

**Pannonische  
Glasfunde  
in Ungarn**



PUBLICATIONES INSTITUTI ARCHAEOLOGICI  
ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE

# STUDIA ARCHAEOLOGICA IX

REDIGIT: L. GEREVICH



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST 1988

AEDS ACADEMIAE SCIENTIARUM HUNGARICAE



284953

LÁSZLÓ BARKÓCZI

# PANNONISCHE GLASFUNDE IN UNGARN

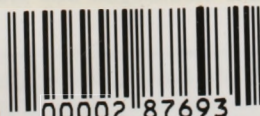
MIT 4 ABBILDUNGEN UND 117 TAFELN



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST 1988

VERLAG DER UNGARISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

MTAK



0 00002 87693 1



657683

ÜBERSETZT

VON

OTTÓ RÁCZ

MAGYAR  
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA  
KÖNYVTÁRA

ISBN 963 05 4286 2

© AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST 1988

PRINTED IN HUNGARY

M. TUD. AKADÉMIA KÖNYVTÁRA  
Könyvtár... 52.77 / 19. 88



# INHALT

Einleitung	11
Abkürzungen	13
Zeitschriften und Serien	13
Sonstige Abkürzungen	13
Museen	13
Literatur	14
Periodisierung der Glasfunde	17
Örtliche Glasindustrie	27
Aquincum	27
Brigetio	31
Arrabona	31
Intercisa	34
Handel	39
Historischer Überblick	44
Katalog	49
Schalen und Schüsseln	51
1. Millefiorischalen (1)	51
2. Niedrige Schalen und Schüsseln mit geschweifter Wandung (2-4)	51
3. Höhere Schalen mit geschweifter Wandung (5-6)	52
4. Steilwandige Schalen (7-8)	53
5. Breite Schalen mit geschweifter Wandung und Volutenverzierung am Rand (9)	53
6. Schalen mit geschweifter Wandung und Standring (10)	54
7. Kleine Schalen mit umlaufendem Leistenglied unter dem Rand (11)	54
8. Geradwandige Schalen (12)	54
9. Große, flache Schüsseln mit ausladendem Rand (13)	55
10. Schrägwandige, flache Schüsseln (14)	55
11. Halbkuglige, tiefe Schalen mit eingezogenem Rand (15)	56
12. Kleine, tiefe, zylindrische Schalen (16)	56
13. Halbkuglige Schalen (17-25)	56
14. Schalen mit Standring und eingedellter Wandung (26)	59
15. Flache Schalen mit ellipsen- und kreisförmigen Dellen (27)	59
16. Tassen mit Standring und eingedellter Wandung (28)	60



17. Schalen mit eingedellter Wandung (29–30)	60
18. Rippenschalen (31)	61
19. Tiefe Schalen mit kurzen Rippen an der Wandung (32–33)	61
20. Tiefe Schalen mit langen, schrägen, turbanartigen Kannelüren an der Wandung (34)	62
21. Gedrückt-halbkuglige Schalen mit Glasfadenauflage (35)	62
22. Tiefe Schalen mit geschweifter Wandung und Glasfadenauflage (36)	63
23. Steilwandige, kleine Schalen mit eingeschliffenen, senkrechten Ovalen (37)	63
24. Halbkuglige Schalen mit Inschrift unter dem Rand (38)	63
25. Halbkuglige Schalen mit eingeschliffener Verzierung (39–44)	64
26. Steilwandige, tiefe Schüsseln mit eingeschliffener Verzierung (45)	66
27. Halbkuglige Schalen mit eingeschliffener Figuralverzierung (46–48)	66
28. Flache Schüsseln mit eingeschliffenem Dekor (49–58)	67
 Becher und Kelche	 69
29. Zylindrische Becher mit Standring (59–62)	69
30. Konische Becher (63)	70
31. Becher mit gewölbter Wandung und konischem Unterteil (64)	71
32. Hohe, breitere Becher mit geschweifter Wandung (65–67)	71
33. Konische Becher mit umlaufenden, eingeschliffenen Linien und Standring (68)	72
34. Weitmündige, geradwandige Becher mit umlaufenden Linien an der Wandung (69)	72
35. Becher mit geschweifter Wandung und Standring (70–72)	73
36. Blumentöpfchenähnliche Becher (73–74)	74
37. Halbeiförmige Becher (75–78)	74
38. Gedrückt-kuglige Becher (79–80)	76
39. Tulpenkelchähnliche Becher (81)	77
40. Birnenförmige Becher mit Standring (82)	77
41. Hohe, spindelförmige Becher mit mehrfacher Glasfadenauflageverzierung am Hals (83)	77
42. Schmale, zylindrische, sich nach unten verjüngende Becher mit Standring (84–85)	78
43. Schmale Becher mit geschweifter Wandung und Standring (86)	78
44. Hohe Becher mit gewölbter Wandung (87)	79
45. Becher mit leicht geschweifter Wandung zum Boden hin (88–90)	79
46. Breite Becher mit gewölbter Wandung (91)	80
47. Konische Becher (92–110)	80
48. Hohe Becher mit eingedellter Wandung (111–112)	85
49. Ovale Becher mit eingedellter Wandung und Standring (113–114)	86
50. Hohe Becher mit eingedellter Wandung und Standring (115–119)	87
51. Halbeiförmige Becher mit eingedellter Wandung (120–121)	88
52. Breite, halbeiförmige Becher mit Dellen an der Wandung (122)	88
53. Vierkantige Becher mit eingedellter Wandung (123)	89
54. Vierkantige Prismenbecher mit eingedellter Wandung (124)	89
55. Becher mit Glasfadenajourverzierung (125)	89
56. Trichterbecher mit plastischer Verzierung (126)	90
57. Becher mit geschweifter Wandung und wulstiger Glasfadenauflage (127–128)	90



58. Becher mit Längsrippen (129)	91
59. Becher mit geschweifter Wandung und Standring aus herausgekniffenem Glas (130)	91
60. Becher mit kurzen, dreigliedrigen Rippen an der Wandung (131)	92
61. Halbkuglige Becher mit herausgekniffenen Stäbchengliedern (132–133)	92
62. Halbeiförmige Becher mit Wellenglasfadenaufgabe (134–136)	93
63. Konische Becher mit Glasfadenaufgabe (137–138)	94
64. Becher mit plastischen, mandelförmigen Mustern (139)	94
65. Zylindrische und konische Becher mit plastischer Verzierung (140–142)	95
66. Becher mit geschweifter Wandung und zweifarbiger Nuppenaufgabe (143)	96
67. Halbeiförmige Becher mit blauer Nuppenverzierung (144–156)	96
68. Blumenkelchähnliche Becher mit blauen Nuppen (157)	100
69. Konische Becher mit blauen Nuppen (158–159)	101
70. Glockenförmige Becher mit eingeschliffenen Motiven (160–161)	102
71. Schmale Becher mit geschweifter Wandung und eingeschliffener Verzierung (162)	103
72. Halbeiförmige Becher mit eingeschliffener Gladiatorenszene (163)	103
73. Halbkuglige Becher mit eingeschliffenen Kreismustern (164)	104
74. Länglich-halbeiförmige Becher mit eingeschliffenem Dekor (165)	104
75. Becher mit geschweifter Wandung, an der mehrere Reihen eingeschliffener Ovale sind (166)	105
76. Konische Becher mit eingeschliffener Verzierung (167–168)	106
77. Fußkelche, die unten konisch sind (169)	106
78. Hohe Fußkelche mit geschweifter Wandung (170)	106
79. Fußkelche mit eingedellter Wandung (171)	107
80. Fußkelche mit Glasauflageverzierungen (172–181)	107
 Flaschen	 110
81. Zylindrische Parfumfläschchen (182–186)	110
82. Ovale Parfumfläschchen mit langem, zylindrischem Hals (187)	111
83. Tropfenförmige Parfumfläschchen mit langem, zylindrischem Hals (188)	111
84. Parfumfläschchen von länglicher Tropfenform (189–191)	111
85. Birnenförmige Parfumfläschchen (192–197)	112
86. Kugelförmige Parfumfläschchen (198–199)	114
87. Konische Parfumfläschchen mit langem, zylindrischem Hals (200–206)	114
88. Breitere, birnenförmige Parfumfläschchen (207–209)	116
89. Gedrückt-kuglige Parfumflaschen mit langem, zylindrischem Hals (210–214)	117
90. Parfumfläschchen aus der zweiten Hälfte des 4. und der ersten Hälfte des 5. Jh. (215–223)	118
91. Ovale Parfumflaschen mit eingezogenem Hals (224)	120
92. Ovale Parfumflaschen mit Standring (römisch?) (225)	120
93. Vasenförmige Parfumflaschen mit ellipsenförmigen Dellen an der Wandung (226)	121
94. Ovale Parfumflaschen mit eingedellter Wandung (227)	121



95. Parfumflaschen mit langem, zylindrischem Hals und eingedellter Wandung (228–233)	121
96. Niedrige, ovale und konische Parfumflaschen mit eingedellter Wandung (234–235)	123
97. Sackförmige Parfumflaschen mit eingedellter Wandung (236–237)	123
98. Parfumflaschen mit eingedellter Wandung aus dem 4. Jh. (238–240)	124
99. Glockenförmige Parfumflaschen (241–243)	124
100. Kleinere und größere Parfumflaschen mit bocksbeutelartig abgeflachtem Körper (244–247)	125
101. Saugflaschen (248–251)	126
102. Hohe, schmale Flaschen mit Standring (252)	127
103. Lange, spindelförmige Ölflaschen (253–257)	128
104. Konische Schminkfläschchen (258–263)	129
105. Merkurflaschen (264–271)	131
106. Zylindrische, dicht gerippte Flaschen mit langem, rohrartigem Hals (272)	133
107. Doppelkonische Flaschen (273)	133
108. Ovale Flaschen mit Standring (274)	134
109. Gestreckt-birnenförmige Flaschen (275–276)	134
110. Schmale Flaschen mit leicht geschweiften Wandung (277)	134
111. Konische Flaschen mit Standring (278)	135
112. Längliche, amphorenartige Flaschen (279)	135
113. Konische Flaschen mit geschweiftem Hals (280)	135
114. Zylindrische Flaschen mit breitem, profiliertem Rand (281)	136
115. Kugelige und gedrückt-kugelige Flaschen mit profiliertem Rand (282–283)	136
116. Flaschen mit breiter, trichterförmiger Mündung (284)	136
117. Niedrige, zylindrische Flaschen (285)	137
118. Gedrückt-kugelige Flaschen mit ausladendem Rand und langem, zylindrischem Hals (286–299)	137
119. Ovale Flaschen (300–301)	140
120. Ovale und gedrückt-kugelige Flaschen mit Glasfadenaufgabe am Hals und an den Schultern (302–305)	141
121. Gedrückt-kugelige Trichterflaschen (306–310)	142
122. Flaschen mit abgeflachtem Körper, eingezogenem Hals und abgeschliffenem Rand (311–313)	143
123. Kugelflaschen mit langem, zylindrischem, eingezogenem Hals und abgeschliffenem Rand (314–319)	144
124. Kugelflaschen mit doppeltrichterförmigem Hals (320)	146
125. Ausgußflaschen (321–322)	146
126. Zylindrische Flaschen mit glatter und kannelierter Wandung (323–327)	147
127. Zweihenklige Flaschen mit überrandständigem Henkel (328)	149
128. Zylindrische Flaschen mit Delphinhenkeln (329)	149
129. Zweihenklige Kugelflaschen (330–332)	149
130. Kugelflaschen mit leicht eingezogenem Hals, abgeschliffenem Rand und eingedellter Wandung (333–334)	150
131. Flaschen mit trichterförmigem Rand, gedrückt-kugeligem Körper und eingedellter Wandung (335–336)	151
132. Hohe, birnenförmige Glasgefäße mit profiliertem Rand und breiter Mündung, an der Seite Dellen (337)	152



133. Glasgefäße mit breitem Körper, trichterförmigem Hals und eingedellter Wandung (338–339)	152
134. Kugelflaschen mit Glasfadenauflage und Warzen (340–343)	152
135. Gestreckt-birnenförmige Flaschen mit Schlangenglasfadenauflage (344–345)	153
136. Kugelflaschen mit plastischem Tannenzweigmuster (346)	154
137. Vierkantige Flaschen mit weiter Mündung (347–348)	155
138. Vierkantige Flaschen mit eingedellter Wandung und leicht trichterförmigem Hals (349–350)	155
139. Birnenförmige Flaschen mit eingeschliffener Verzierung (351)	156
140. Zylindrische Flaschen mit eingeschliffener Verzierung (352)	156
Ein- und zweihenklige Flaschen, Krüge, Kannen und sonstige Gefäße	157
141. Aryballoi (353–368)	157
142. Rechteckige, zweihenklige Flaschen (369–370)	161
143. Zylindrische, zweihenklige Flaschen (371)	161
144. Kleine, zweihenklige, amphorenartige Gefäße (372)	162
145. Zweihenklige Doppelbalsamarien mit Glasfadenauflage (373–376)	162
146. Zweihenklige, abgeflachte Flaschen (377)	163
147. Zweihenklige Vasen mit Fuß (378)	163
148. Vasenförmige Glasgefäße mit Standring und Glasfadenauflage (379–381)	164
149. Zweihenklige, breite, vasenförmige Gefäße (382–384)	164
150. Einhenklige, ovale Krüge mit Glasfadenauflage (385)	165
151. Einhenklige Kännchen mit schrägem Ausguß und Glasfadenauflage (386)	165
152. Einhenklige, weitmündige Kännchen mit gerippter Wandung (387)	166
153. Birnenförmige Krügchen mit Glasfadenverzierung (388)	166
154. Zylindrische Krügchen mit glatter und kannelierter Wandung (389–390)	166
155. Gedrückt-kuglige Krügchen mit eingedellter Wandung, langem Hals und Glasfadenauflage (391)	167
156. Birnenförmige Krügchen, der Henkel mit Daumenauflage (392)	167
157. Tropfenförmige Henkelkrügchen mit Glasfadenauflage (393)	167
158. Ovale Krügchen mit Standring und überrandständigem Henkel (394)	168
159. Gedrückt-kuglige Krügchen mit trichterförmigem Rand (395)	168
160. Kuglige Krügchen mit Kleeblattmündung (396)	168
161. Einhenklige, niedrige Krügchen mit schrägen Rippen (397)	169
162. Gestreckt-birnenförmige Krüge mit geradem Boden (398)	169
163. Ovale Krügchen (399)	170
164. Einhenklige Kannen mit weiter Mündung (400)	170
165. Schnabelkrüge (401)	170
166. Ovale Krüge mit Facettenschliff (402)	171
167. Prismenflaschen (403–438)	171
168. Zylindrische Krüge (439–458)	181
169. Kuglige, gedrückt-kuglige, konische, niedrige Krüge (459–468)	187
170. Birnenförmige Krüge mit Glasfadenauflage am Hals und an den Schultern (469)	190
171. Ovale Krüge mit vertikalen Rippen (470)	190
172. Konische Krüge (471–473)	191



<b>173.</b> Birnenförmige Krüge mit Auflagedekor und Standring (474)	191
<b>174.</b> Ovale Krüge mit Standring (475–478)	192
<b>175.</b> Krüge mit Standring und Glasring am Hals oder an den Schultern (479–481)	193
<b>176.</b> Birnenförmige Fußkrüge (482–491)	194
<b>177.</b> Ovale Krüge mit kanneliertem Körper (492–496)	197
<b>178.</b> Ausgußkannen (497–500)	199
<b>179.</b> Einhenklige Krüge mit Schliffdekor (501–503)	200
<b>180.</b> Zweihenklige Krüge mit glatter und geschliffener Wandung (504–512)	202
<b>181.</b> Salbentiegel (513–520)	205
<b>182.</b> Kleine, umgekehrt-birnenförmige Glasurnen (521–523)	206
<b>183.</b> Bestattungsurnen (524–528)	207
<b>184.</b> Zweihenklige Amphorengläser (529–535)	209
<b>185.</b> Wulstige Kugelflaschen (536)	211
<b>186.</b> Askoi (537)	211
<b>187.</b> Sciphoi (538–539)	211
<b>188.</b> Griffschalen (540)	212
<b>189.</b> Muschelschalen (541)	212
<b>190.</b> Glaslampen (542)	213
<b>191.</b> Tintenfässer (543)	213
<b>192.</b> Kopfgefäße (544)	213
<b>193.</b> Zoomorphe Gefäße (545–548)	214
<b>194.</b> Becher mit Gladiatorendarstellung (549)	215
<b>195.</b> Schüsselbodenfragmente, Fondi d'oro (550–551)	215
<b>196.</b> Lang-ovale Fläschchen mit eingeschliffenen Figural- und Blattornamenten (552)	217
<b>197.</b> Diatretgläser (553–556)	218
 Ortsverzeichnis	 221
 Tafeln (I–CXVII)	 225



## EINLEITUNG

Im archäologischen Material Ungarns kommen römische Glasfunde häufig vor. Die im vorigen Jahrhundert begonnenen systematischen Forschungen brachten sehr viele intakte und auch fragmentarische Gläser ans Tageslicht. Es ist zu bedauern, daß ein Großteil der Fragmente verloren ging. Am ehesten rückten die schönen und besonderen Gläser in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit, die dann auch als erste publiziert wurden. Auch gelangten viele Gläser in den Handel, die jedoch dadurch zum größten Teil für die Forschung verlorengegangen sind.

Durch die seit 1920 einsetzende und bis 1944 stets intensiver gewordene Ausgrabungs- und Forschungstätigkeit bot sich schon eine größere Möglichkeit sowohl zur Bearbeitung als auch zur Aufbewahrung der pannonischen Gläser. Viele Glasfunde wurden publiziert und dem damaligen wissenschaftlichen Stand entsprechend die Verbindungen der einzelnen Funde bzw. chronologischen Verhältnisse bestimmt. Vor 1945 befaßte sich L. Nagy eingehend mit den einzelnen Glastypen und veröffentlichte mehrere grundlegende Publikationen.

Ende der dreißiger Jahre wurde aufgrund der Menge des Fundmaterials der Plan gefaßt, eine zusammenfassende Arbeit, eine Übersicht der pannonischen Gläser Ungarns, ja ganz Pannoniens anzufertigen. Dieser Arbeit hatte sich A. Benkő angenommen. Leider war es ihr durch Ausbruch des zweiten Weltkrieges nicht möglich, die Aufgabe zu vollenden. 1962 wurden die erhalten gebliebenen Manuskriptteile in der Betreuung des Ungarischen Nationalmuseums durch A. Burger vervielfältigt (Benkő 1962). Diese in ungarischer Sprache erschienene Bearbeitung des zusammengestellten Materials, ergänzt mit Fototafeln, war durchaus nützlich; jedoch kann die Publikation in der erhalten gebliebenen Form nur in begrenztem Maße gebraucht werden. Einerseits ist die Beschreibung der Stücke nicht immer präzise, hier und da ist die Angabe der Fundorte falsch, und auch bei den Maßangaben können Unterschiede beobachtet werden, andererseits sind von den beschriebenen Stücken viele nicht mehr aufzufinden bzw. können nicht identifiziert werden.

Eine bedeutende Wende bei der Auswertung der Glasfunde erfolgte nach 1945, im Laufe der 1949 und 1950 einsetzenden und auch seitdem kontinuierlich erfolgenden Erschließungsarbeiten. Als Ergebnis dieser Ausgrabungen bearbeitete A. Radnóti 1957 im Rahmen der Monographie über *Intercisa* anläßlich der Auswertung des gesamten Fundmaterials — dem damaligen Forschungsniveau entsprechend — auch die Glasfunde (*Intercisa II*). In dieser Bearbeitung wurde zum erstenmal das gesamte Glasmaterial einer römischen Siedlung registriert und dokumentiert. 1958 publizierte M. Kaba die Glasfunde von Aquincum (Kaba 1958). Darüber hinaus wurden auch in verschiedenen Publikationen zahlreiche Gläser behandelt. Durch die auch zur Zeit noch erfolgenden Erschließungen in Aquincum, Sopianae (Pécs), Savaria (Szombathely), Gorsium (Tác) und die erneut aufgenommenen Forschungen in *Intercisa* werden immer wieder neue, wertvolle Glasfunde in bedeutender Zahl zutage gefördert, die zum Teil bereits publiziert wurden oder zur Zeit zur Veröffentlichung vorbereitet werden.

In der vorliegenden Arbeit werden nur die Glasfunde des zu Ungarn gehörenden pannonischen Raumes vorgelegt. Es fehlen die Glasfunde des nordwestlichen Teiles der Provinz Pannonien, der zu Österreich gehört. Das Fundmaterial eines der bedeutendsten Fundorte dieses Gebietes wird von E. Thomas unter dem Titel „Die Glasfunde von Carnuntum“ zur Veröffentlichung vorbereitet. Des weiteren wurde auch das Material des südpannonischen Gebietes nicht aufgenommen, da in den vergangenen Jahren die bedeutenden Gräberfelder von Emona wie auch die Glasfunde Jugoslawiens



von verschiedenen Autoren publiziert wurden (*Damevski 1974, Milošević 1974, Petru 1972, Plesničar-Gec 1972 und Šubic 1974*).

In den sechziger und zu Beginn der siebziger Jahre erschienen im Ausland immer mehr und mehr Arbeiten über römische Gläser, so unter anderen die zusammenfassende Auswertung über die Gläser von Aquileia (*Calvi 1968*). Nun schien es notwendig, auch die in Ungarn zum Vorschein gekommenen römischen Gläser möglichst vollständig der Forschung zugänglich zu machen, um auch dieses Glasmaterial zu genaueren Periodisationsbestimmungen heranziehen zu können.

Gerade darum bemühte ich mich, jede Datierungsmöglichkeit, wie die Chronologie von Siedlungen, Gräberfeldern oder sonstiger Funde, in Betracht zu ziehen, um sie mit den Glasfunden in Kongruenz zu bringen. Die so ausgearbeitete Periodisation ermöglicht, einen Überblick über die Glasproduktion und den -handel je eines Zeitabschnittes zu bekommen.

Ich versuchte, alle zugänglichen Stücke zu berücksichtigen. Eine Ausnahme bilden die Glasfunde aus neuesten Grabungen bzw. das Glasmaterial solcher Forschungen, die nach 1945 noch nicht publiziert wurden. Die außerhalb der Provinz, im „Barbaricum“, gefundenen Gläser beabsichtige ich, in einer folgenden Arbeit zu veröffentlichen.

Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil trachtete ich, die Hauptperioden zu bestimmen, als es im Formschatz zu grundlegenden Änderungen gekommen war. Dazu habe ich alle Daten eingeholt, die auf die römerzeitliche örtliche Glasindustrie hinweisen. Sodann versuchte ich, aufgrund des gegebenen Materials die Ausmaße und Richtungen des Glashandels zu bestimmen sowie eine Zusammenfassung über die Glasindustrie Pannoniens auf ungarischem Gebiet zu geben. Der zweite Teil ist der Katalog, wo die kontinuierlichen, fett gedruckten Zahlen auf die einzelnen Typen und die diesen folgenden laufenden, kursiven Zahlen auf die einzelnen Stücke bzw. auf ihre Varianten verweisen. Die kursive Zahl stimmt im Text mit der Numerierung der Zeichnungen und Tafeln überein. Bei der Beschreibung der Typen wurden die Verbreitung, die Verbindungen und die Chronologie der Form zusammengefaßt.

Die Zahl der Stücke unbekannten Fundortes ist verhältnismäßig groß. Infolge des Umlagens und Verpackens des Fundmaterials zur Zeit der zwei Weltkriege wurden die Inventarnummern teilweise beschädigt, und nicht jedes Stück konnte wieder identifiziert werden, sondern wurde neu inventarisiert. Es gibt aber auch Stücke, die von Privatpersonen eingereicht wurden oder aus Privatsammlungen stammen und bei denen der genaue Fundort nicht angegeben ist. Bei mehreren Stücken fehlen die Inventarnummern. Diese sind entweder neue, noch nicht inventarisierte Gläser oder solche, die zur Zeit der Bestandaufnahme wegen Restaurationsarbeiten noch keine Nummer erhalten hatten oder — wenn es sich um alte Museumstücke handelt — ihre Reidentifizierung noch nicht vorgenommen worden war.

Das Bild über das römerzeitliche Glasmaterial Ungarns ist noch nicht einheitlich und das Material der einzelnen Perioden nicht gleichmäßig vertreten. Verhältnismäßig gut ist das spätrömische, weniger gut das frühromische Material bekannt, besonders zu letzterem gibt es noch zahlreiche ungeklärte Fragen. Der Grund hierfür liegt zum Teil in den ungenügenden Kenntnissen über die frühpannonische Geschichte und das provinzielle römische Denkmalmaterial.

Im Vergleich zu den früheren Erkenntnissen hat sich das Bild über die pannonischen Gläser bedeutend geändert. Einer der Hauptgründe dafür war die Identifizierung bzw. Entdeckung von mehreren Glaswerkstätten in den vergangenen Jahren. Weiterhin muß die vermittelnde Rolle und selbständige Produktion Norditaliens und der Provinzen der Balkanhalbinsel 400 Jahre hindurch ernster berücksichtigt werden. Nicht weniger beachtenswert ist das Erscheinen der orientalischen Glashandwerker in der Provinz Pannonien. Obwohl Gläser aus den weströmischen Provinzen in beachtenswerter Menge vorhanden sind, scheinen sie doch während der langen römischen Besetzung das Glashandwerk Pannoniens nicht entscheidend beeinflußt zu haben.



## ABKÜRZUNGEN

### ZEITSCHRIFTEN UND SERIEN

ActaAntHung	Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
ActaArchHung	Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, Budapest
Alba Regia	Alba Regia. Annales Musei Stephani Regis, Székesfehérvár
AntTan	Antik Tanulmányok, Budapest
ArchÉrt	Archaeologiai Értesítő, Budapest
ArchHung	Archaeologia Hungarica, Budapest
ArchKözl	Archaeologiai Közlemények, Budapest
Arrabona	Arrabona. A Győri Xántus János Múzeum Évkönyve, Győr
AV	Arheološki Vestnik, Ljubljana
BJ	Bonner Jahrbücher, Köln
BpR	Budapest Régiségei, Budapest
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
DissPann	Dissertationes Pannonicae, Budapest
FolArch	Folia Archaeologica. A Magyar Nemzeti Múzeum Évkönyve, Budapest
FontArchHung	Fontes Archaeologici Hungariae, Budapest
Jb.RGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz
JGS	Journal of Glass Studies, Corning, N. Y.
JÖAI	Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien
Kölner Jahrbuch	Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte, Köln
KomáromMK	Komárommegyei Múzeumok Közleményei, Tata
Mainz.Ztsch.	Mainzer Zeitschrift
MittArchInst	Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest
PécsiMÉ	A Janus Pannonius Múzeum Évkönyve, Pécs
PWRE	Pauly's Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaft, neu begonnen von G. Wissowa, Stuttgart
RégFüz	Régészeti Füzetek, Budapest
RLiÖ	Der Römische Limes in Österreich, Wien
Saalb.Jb.	Saalburg Jahrbuch, Berlin

### SONSTIGE ABKÜRZUNGEN

Ao.	Aufbewahrungsort
Bdm	Bodendurchmesser
Dm	Durchmesser
Fo.	Fundort
H	Höhe
Mdm	Munddurchmesser

### MUSEEN

AM	Aquincumi Múzeum (Museum von Aquincum), Budapest
BÁM	Balogh Ádám Múzeum (Ádám-Balogh-Museum), Szekszárd
BMK	Balaton Múzeum (Balaton-Museum), Keszthely
BMV	Bakonyi Múzeum (Bakony-Museum), Veszprém
BTM	Budapesti Történeti Múzeum (Historisches Museum von Budapest)
DIM	Dobó István Múzeum (István-Dobó-Museum), Eger



EBM	Balassa Bálint Múzeum (Bálint-Balassa-Museum), Esztergom
IKM	István Király Múzeum (König-István-Museum), Székesfehérvár
IM	Intercisa Múzeum (Intercisa-Museum), Dunaújváros
JPM	Janus Pannonius Múzeum (Janus-Pannonius-Museum), Pécs
KDM	Kuny Domokos Múzeum (Domokos-Kuny-Museum), Tata
KMW	Kunsthistorisches Museum, Wien
LFM	Liszt Ferenc Múzeum (Ferenc-Liszt-Museum), Sopron
MNM	Magyar Nemzeti Múzeum (Ungarisches Nationalmuseum), Budapest
MUF	Museum für Ur- und Frühgeschichte, Berlin
PM	Palócz Múzeum (Palócz-Museum), Balassagyarmat
RGM	Römisch-Germanisches Museum, Köln
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz
RRM	Rippl-Rónai Múzeum (Rippl-Rónai-Museum), Kaposvár
SM	Savaria Múzeum (Savaria-Museum), Szombathely
XJM	Xantus János Múzeum (János-Xantus-Museum), Győr

## LITERATUR

- Abramić* 1909  
*Bánki* 1972
- Barkóczi* 1961  
*Barkóczi* 1965a
- Barkóczi* 1965b
- Barkóczi* 1966/67
- Barkóczi* 1968
- Barkóczi—Salamon* 1968
- Barkóczi* 1971
- Barkóczi* 1972
- Barkóczi* 1973
- Benkő* 1962
- Berger* 1960  
*Biró* 1959
- Bónis* 1943
- Bónis* 1945
- Bónis* 1957
- Bucovală*  
*Bulat* 1974
- Buócz* 1963
- Burger* 1962
- Burger* 1966  
*Burger* 1972
- M. Abramić*, Untersuchungen in Norddalmatien. JÖAI 12 (1909)  
*Zs. Bánki*, Kutatások Gorsiumban 1972-ben. — Forschungen in Gorsium im Jahre 1972. Alba Regia 13 (1972)  
*L. Barkóczi*, Zur spätrömerzeitlichen Geschichte Brigetios. FolArch 13 (1961)  
*L. Barkóczi*, New data on the history of late Roman Brigetio. ActaAnthHung 13 (1965)  
*L. Barkóczi*, Mercurflaschen mit Bodenstempel im Ungarischen Nationalmuseum. FolArch 17 (1965)  
*L. Barkóczi*, Die datierten Glasfunde aus dem II. Jahrhundert von Brigetio. FolArch 18 (1966/67)  
*L. Barkóczi*, Die datierten Glasfunde aus dem 3.—4. Jahrhundert von Brigetio. FolArch 19 (1968)  
*L. Barkóczi—Á. Salamon*, IV. század végi, V. század eleji üvegleletek Magyarországról. — Glasfunde vom Ende des 4. und Anfang des 5. Jhs in Ungarn. ArchÉrt 95 (1968)  
*L. Barkóczi*, Plastisch verzierte spätrömische Glasfunde aus Pannonien. FolArch 22 (1971)  
*L. Barkóczi*, Mit Blumen und Vögeln verzierte Gläser aus Pannonien. MittArchInst 3 (1972)  
*L. Barkóczi*, Spätrömische Glasbecher mit aufgelegten Nuppen aus Pannonien. FolArch 23 (1973)  
*A. Benkő*, Üvegcorpus (Glascorpus). RégFüz Ser. II, Nr. 11. Magyar Nemzeti Múzeum — Történeti Múzeum 1962  
*L. Berger*, Römische Gläser aus Vindonissa. Basel 1960  
*E. Biró*, Kisárpási későrómai temető. — Das spätrömische Gräberfeld in Kisárpás. ArchÉrt 86 (1959)  
*É. Bónis*, Üvegtechnikát utánzó poharak Aquincumból. — Tonbecher mit Glasschliffdekoration aus Aquincum. BpR (1943)  
*É. Bónis*, Trouvailles de verrerie à Aquincum de l'époque romaine tardive. BpR 14 (1945)  
*B. É. Bónis*, Császárkori halomsíros temetkezés Iváncon. — Kaiserzeitliche Hügelgräber von Ivánc. FolArch 9 (1957)  
*M. Bucovală*, Vase Antice de sticlă la Tomis. Muzeul de Arheologie Constanța  
*M. Bulat*, Antičko staklo u Muzeju Slavonije. — Verrerie antique au Musée de la Slavonie. AV 25, 1974 (1976)  
*T. Buócz*, A Kertész utcai római temető. — Das römische Gräberfeld in der Kertész-Straße. Vas Megyei Múzeumok Értesítője 1 (1963)  
*Sz. A. Burger*, A bogádi későrómai temető. — Das spätrömische Gräberfeld von Bogád. PécsiMÉ 1962  
*A. Sz. Burger*, The late Roman cemetery at Ságvár. ActaArchHung 18 (1966)  
*A. Sz. Burger*, Római kori temető Majson. — Ein römerzeitliches Gräberfeld in Majs. ArchÉrt 99 (1972)



- Calvi 1968  
*Cermanović-Kuzmanović* 1974  
 Clairmont 1963  
 Damevski 1974  
 Doppelfeld 1960/61  
 Doppelfeld 1966  
 Eggers 1951  
 Fremersdorf 1958a  
 Fremersdorf 1958b  
 Fremersdorf 1959  
 Fremersdorf 1961  
 Fremersdorf 1962  
 Fremersdorf 1965/66  
 Fremersdorf 1967  
 Fülep 1969  
 Fülep 1977  
 Harden 1936  
 Hayes 1975  
 Intercisa I  
 Intercisa II  
 Isings  
 Kaba 1958  
 Kisa I—II—III  
 Kuzsinszky 1920  
 La Baume I  
 Mikulčić 1974  
 Milošević 1974  
 Mócsy 1954  
 Morin-Jean  
 Nagy 1930  
 Parragi 1964  
 Paškvalin 1974  
 Paulovics 1927  
 Petru 1972
- M. C. Calvi*, I vetri romani del Museo di Aquileia. Aquileia 1968.  
*A. Cermanović-Kuzmanović*, Pregled i razvitak rimskog stakla u Crnoj Gori. — Entwicklungsübersicht des römischen Glases in Montenegro. AV 25, 1974 (1976)  
*C. W. Clairmont*, The excavations at Dura-Europos, conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters. Final Report IV, Part V. The Glass Vessels. New Haven 1963  
*V. Damevski*, Pregled tipova staklenog posuda iz Italskih, Galskih, Mediteranskih i Porajnskih radionica na Području Hrvatske u doba rimskog Carstva. — A survey of the types of glass vessels from Italic, Gallic, Mediterranean and Rhenic workshops on the territory of Croatia during the Roman Empire. AV 25, 1974 (1976)  
*O. Doppelfeld*, Das Diatretglas aus dem Gräberbezirk des römischen Gutshofs von Köln-Braunsfeld. Kölner Jahrbuch 5 (1960/61)  
*O. Doppelfeld*, Römisches und fränkisches Glas in Köln. Köln 1966  
*H. Eggers*, Der römische Import im freien Germanien. Hamburg 1951  
*F. Fremersdorf*, Das naturfarbene sogenannte blau-grüne Glas in Köln. Köln 1958  
*F. Fremersdorf*, Römisches Buntglas in Köln. Köln 1958  
*F. Fremersdorf*, Römische Gläser mit Fadenaufgabe in Köln (Schlangenfadengläser und Verwandtes). Köln 1959  
*F. Fremersdorf*, Römisches geformtes Glas in Köln. Köln 1961  
*F. Fremersdorf*, Die römischen Gläser mit aufgelegten Nuppen in Köln. Köln 1962  
*F. Fremersdorf*, Die Anfänge der römischen Glashütten Kölns. Kölner Jahrbuch 8 (1965/66)  
*F. Fremersdorf*, Die römischen Gläser mit Schliff, Bemalung und Goldauflagen aus Köln. Köln 1967  
*F. Fülep*, Későrómai temető Pécs, Geisler Eta u. 8. sz. alatt. — Early christian cemetery at Pécs, No. 8. Geisler Eta street. ArchÉrt 96 (1969)  
*F. Fülep*, Roman Cemeteries on the Territory of Pécs (Sopianae). FontArchHung (1977)  
*D. B. Harden*, Roman Glass from Karanis. Found by the University of Michigan Archaeological Expedition in Egypt. 1924—29. Oxford 1936  
*J. W. Hayes*, Roman and Pre-Roman Glass in the Royal Ontario Museum. Toronto 1975  
*L. Barkóczi, G. Erdélyi, F. Fülep, E. Ferenczy, M. R. Alföldi, J. Nemeskéri, K. Sági*, Intercisa I. Geschichte der Stadt in der Römerzeit. ArchHung 33 (1954)  
*M. R. Alföldi, L. Barkóczi, J. Fitz, K. Sz. Póczy, A. Radnóti, K. Sági, J. Szilágyi, A. Salamon, E. B. Vágó*, Intercisa II. Geschichte der Stadt in der Römerzeit. ArchHung 36 (1957)  
*C. Isings*, Roman Glass from Dated Finds. Groningen—Djakarta 1957  
*M. Kaba*, Az aquincumi üvegek. — Die Gläser von Aquincum. BpR 18 (1958)  
*A. Kisa*, Das Glas im Altertum. Leipzig 1908, Bd. I—III  
*B. Kuzsinszky*, A Balaton környékének archeológiája (Die Archäologie der Balatongegend). Budapest 1920  
*P. La Baume*, Glas der antiken Welt I. Köln o. J.  
*I. Mikulčić*, Antičko staklo iz Scupi-a i ostali Makedonski nalazi. — Ancient Glass from the east necropolis of Scupi. AV 25, 1974 (1976)  
*P. Milošević*, Radionice stakla u Sirmijumu. — Glass workshops at Sirmium. AV 25, 1974 (1976)  
*A. Mócsy*, Korarómai sírok Szombathelyről. — Frühromische Gräber in Savaria (Szombathely). ArchÉrt 81 (1954)  
*Morin-Jean*, La Verrerie en Gaule sous l'Empire Romain. Paris 1911  
*L. Nagy*, A brigetioi vas diatretum. — Vas diatretum aus Brigetio. ArchÉrt 44 (1930)  
*Gy. Parragi*, Újabb későrómai leletek a Bécsi úton. — Neuere spätrömische Funde auf der Bécsi-Straße. BpR 21 (1964)  
*V. Paškvalin*, Antičko staklo s područja Bosne i Hercegovine. — Ancient glass from the territory of Bosnia and Herzegovina. AV 25, 1974 (1976)  
*I. Paulovics*, Die römische Ansiedlung von Dunapentele (Intercisa). ArchHung 2 (1927)  
*S. Petru*, Emonske nekropole (odkrite med leti 1935—1960). Katalogi in Monografije 7 (1972)



*Plesničar-Gec* 1972

*Póczy* 1955

*Salamon — Barkóczy* 1971

*Saldern* 1968

*Saldern* 1974

*Sammlung Niessen*

*Simonett* 1941

*Sirmium II—III*

*Sorokina* 1967

*Spartz* 1967

*Šubic* 1974

*Sunkovsky* 1956

*Thomas* 1962

*Thomas* 1967

*Vágó* 1970

*Veličković* 1974

*Vessberg* 1952

*Welker* 1974

*Lj. Plesničar-Gec*, Severho emonskio grobisce. Katalogi in Monografije 8 (1972)  
*K. Sz. Póczy*, Római épületek Óbudán a Kiscelli u. 10. sz. alatt. — Römische Gebäude von Óbuda, Kiscelli Str. 10. BpR 16 (1955)

*A. Salamon — L. Barkóczy*, Bestattungen von Csákvár aus dem Ende des 4. und dem Anfang des 5. Jahrhunderts. Alba Regia 11 (1971)

*A. von Saldern*, Ancient Glass in the Museum of Fine Arts Boston. Boston 1968

*A. von Saldern, B. Nolte, P. La Baume, Th. E. Haevernick*, Gläser der Antike. Sammlung Erwin Oppenheimer. Hamburg 1974

*A. Niessen*, Beschreibung römischer Altertümer. Köln 1911

*Ch. Simonett*, Tessiner Gräberfelder. Basel 1941

*Sirmium*. Archaeological Investigations in Sirmium. Pannonia, Bd. II, Beograd 1971, Bd. III, Beograd 1973

*N. Sorokina*, Das antike Glas der Nordschwarzmeerküste. Annales du 4<sup>e</sup> congrès des „Journées internationales du Verre“. Ravenna — Venise 13—20 mai 1967

*E. Spartz*, Antike Gläser. Staatliche Kunstsammlungen, Kassel 1967

*Z. Šubic*, Tipološki i Kronološki pregled rimskoga stakla v Poetovionu. — Revue typologique et chronologique du verre romain de Poetovio. AV 25, 1974 (1976)

*R. Sunkovsky*, Antike Gläser in Carnuntum und Wien. Wien 1956

*E. B. Thomas*, Die Gläser des Espelmayrfeldes. In: *Á. Kloiber*, Die Gräberfelder von Lauriacum. Das Espelmayrfeld. Forschungen in Lauriacum, Bd 8

*E. B. Thomas*, Römisches Glas aus Carnuntum (Pannonien). Annales du 4<sup>e</sup> congrès des „Journées internationales du Verre“. Ravenna — Venise 13—20 mai 1967

*E. B. Vágó*, Ausgrabungen in Intercisa (1957–1969). Alba Regia 11 (1971)

*M. Veličković*, Tipologija i Hronologija rimskog stakla iz Budve u zbirci narodnog Muzeja u Beogradu (Typologie et chronologie de la verrerie romaine de Budva [Buthoe] dans la collection du Musée National de Belgrade). AV 25, 1974 (1976)

*O. Vessberg*, Roman Glass in Cyprus. Opuscula Archaeologica 7 (1952)

*E. Welker*, Die römischen Gläser von Nida-Hedderheim. Frankfurt am Main 1974



## PERIODISIERUNG DER GLASFUNDE

Das Gebiet der einstigen römischen Provinz Pannonien erstreckt sich heute auf drei Länder. Ihr nordwestlicher Teil, das Wiener Becken, gehört zu Österreich, der größere Teil, das von der Drau und der Donau begrenzte Transdanubien, zu Ungarn, und Südpannonien, das Gebiet zwischen Drau und Save, liegt im nördlichen Teil Jugoslawiens.

In vorliegender Bearbeitung wurden nur die Glasfunde des zu Ungarn gehörenden pannonischen Teiles berücksichtigt (Abb 1). Dementsprechend kann das Bild der Glasproduktion und des Glashandels für die ganze Provinz nicht vollständig sein. Auch gibt es im Glasmaterial, in den Glasfunden des transdanubischen Raumes solche Lücken, die nur nach der gänzlichen Bearbeitung des Glasmaterials aus dem österreichischen und jugoslawischen Teil Pannoniens geschlossen werden können.

Das Bild des Glashandels wird in der Provinz von der geographischen Lage, den historischen Perioden sowie den wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse bestimmt. Noch mehr gilt dies für das nördlich der Drau gelegene pannonische Gebiet, wo die durch die historischen Ereignisse hervorgerufenen Änderungen markanter erschienen und die einzelnen Periodenwechsel das Glashandwerk und den -handel grundlegend beeinflussen.<sup>1</sup>

Bei der Bearbeitung der Glasfunde vom Gebiet Ungarns haben wir vor allem die Chronologie der Siedlungen, Gräberfelder und Fundkomplexe sowie die chronologische und datierende Rolle der mit den Gläsern gemeinsam vorkommenden anderen Funde berücksichtigt. Darum kann die Herstellungszeit der Gläser anhand grundlegender Formänderungen in folgende 5 Perioden unterteilt werden:

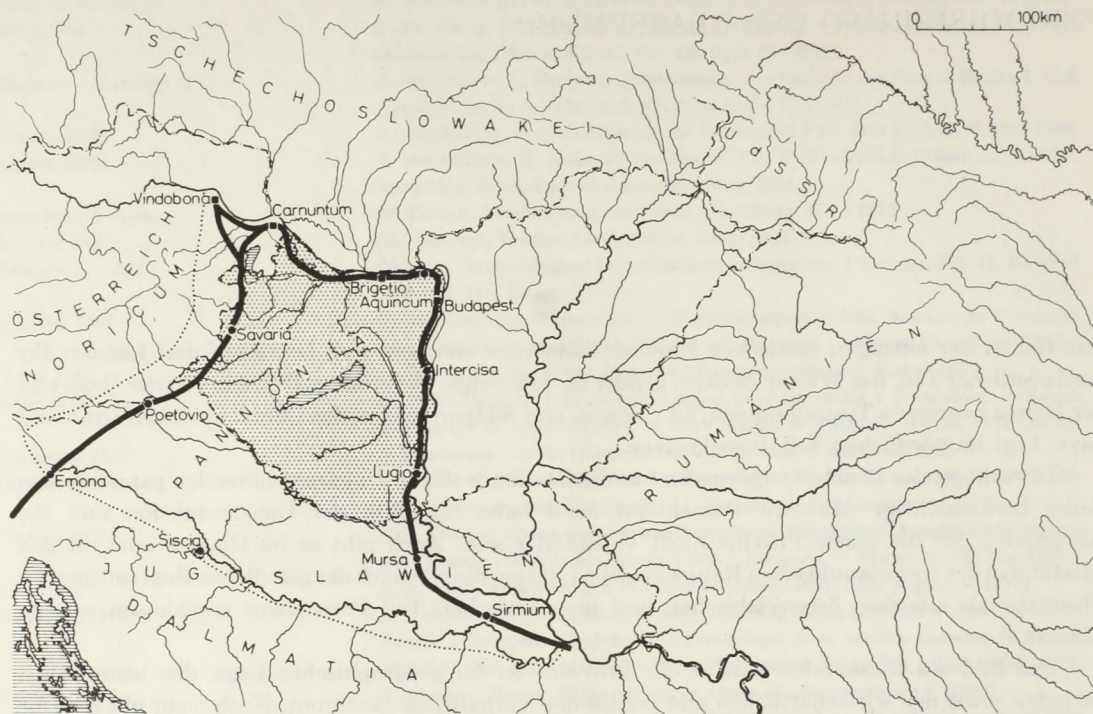
- a) 1. und 2. Jh., bis zum Ausbruch der Markomannen-Quaden-Sarmaten-Kriege (167),
- b) vom Ausbruch der Markomannen-Quaden-Sarmaten-Kriege bis etwa um 270,
- c) um 270 bis um 330,
- d) um 330 bis um 380,
- e) um 380 bis zur ersten Hälfte des 5. Jh.

Diese 5 Perioden sind zugleich identisch mit den 5 Hauptperioden im Leben der Provinz, die in diesem Raum mit den römischen Einrichtungen, dem Ausbau und der zeitweise erfolgten Erneuerung des Limes sowie mit der Neuorganisierung der Provinz in Verbindung gestanden haben. Sie

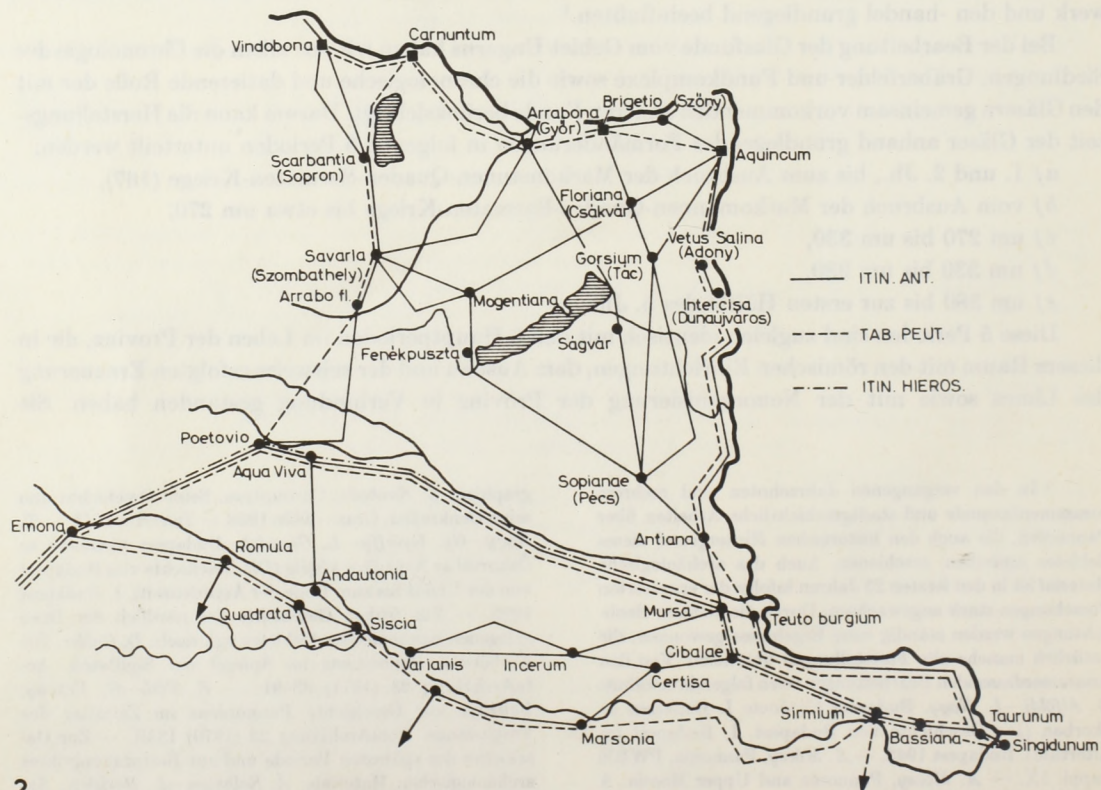
<sup>1</sup> In den vergangenen Jahrzehnten sind mehrere zusammenfassende und stadtgeschichtliche Arbeiten über Pannonien, die auch den historischen Hintergrund dieses Gebietes umreißen, erschienen. Auch das archäologische Material ist in den letzten 25 Jahren infolge der erweiterten Forschungen stark angewachsen. Durch die neueren Beobachtungen werden ständig neue Ergebnisse gewonnen, die natürlich manche alte Feststellungen überholen. Von den zusammenfassenden Bearbeitungen seien folgende erwähnt: A. Alföldi—L. Nagy, Budapest története I. Budapest az ókorban (Die Geschichte von Budapest. I, Budapest im Altertum). Budapest 1942. — A. Mócsy, Pannonia. PWRE Suppl. IX. — A. Mócsy, Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube of the Roman Empire. London 1974. — L. Várady, Das letzte Jahrhundert Pannoniens. Budapest 1969. — Stadtgeschichtliche Mono-

graphien: E. Svoboda, Carnuntum. Seine Geschichte und seine Denkmäler. Graz—Köln 1958. — *Intercisa I—II.* — T. Nagy—Gy. Györfly—L. Gerevich, Budapest története az Őskortól az Árpádkor végéig (Die Geschichte von Budapest von der Urzeit bis zum Ende der Árpádenzeit). I, Budapest 1975. — Zur frühen Geschichte des nördlich der Drau gelegenen pannonischen Gebietes vgl. noch: D. Gabler, Die Eroberung Pannoniens im Spiegel der Sigillaten. *ActaArchHung* 23 (1971) 83–91. — E. Tóth—G. Vékony, Beiträge zur Geschichte Pannoniens im Zeitalter des Vespasianus. *ActaArchHung* 22 (1970) 133ff. — Zur Geschichte des spätesten Periode und zur Bestimmung ihres archäologischen Materials: Á. Salamon—L. Barkóczi, Archäologische Angaben zur spätromischen Geschichte des pannonischen Limes — Gräberfelder von Intercisa I. *MittArchInst* 4 (1973) 73 ff.





1



2

Abb. 1. 1: Plan Pannoniens unter Berücksichtigung des auf Ungarn entfallenden Teiles; 2: Straßennetz Pannoniens



kennzeichnen die Entstehung neuer Beziehungen, eventuell das Erscheinen neuer ethnischer Gruppen und die Ansiedlung fremder Glashandwerker. Ähnliche Änderungen sind in denselben Perioden auch bei anderen Fundgruppen zu beobachten. Pannonien war Teil jener Konzeption, mittels der man von Zeit zu Zeit bemüht war, die Stellung der Donauprovinzen zu festigen, sie den historischen Ereignissen entsprechend umzuorganisieren, und zwar unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des römischen Reiches.

*Zu a)* Die erste Periode, von der römischen Eroberung bis zu den in der zweiten Hälfte des 2. Jh. ausgebrochenen Markomannen-Quaden-Sarmaten-Kriegen (167), umfaßt eine verhältnismäßig längere Zeitspanne. Obwohl die ganze Periode hindurch ein Grundformschatz im Glasmaterial wahrgenommen werden kann, wird sie dennoch durch die sich Ende des 1. oder noch mehr zu Beginn des 2. Jh. zeigende partielle Änderung in zwei Teile geteilt. Zwischen den beiden Zeitspannen läßt sich keine scharfe Grenze ziehen, sie verschmelzen miteinander.

Die Ursache für die Veränderung Ende des 1. und zu Beginn des 2. Jh. liegt im Wegbleiben des italischen Importes, im Ansteigen der Produkte der von in der Provinz ansässigen Italikern gegründeten Werkstätten, in den mit dem weiteren Ausbau des Limes zu Beginn des 2. Jh. einhergehenden Städtegründungen und in der Entwicklung des Handels in mehrere Richtungen. Im wesentlichen steht im Hintergrund der Änderung die vollkommene wirtschaftliche und politische Umorganisation der Provinz Anfang des 2. Jh.

Das Aufkommen der ersten Gläser im Raum nördlich der Drau kann mit der Zeit des Kaisers Claudius in Zusammenhang gebracht werden.<sup>2</sup> Ihre Zahl ist vorläufig gering. Hierher zählt das Bodenfragment einer Schale oder eines Bechers aus Arrabona (66) und das Wandfragment einer tiefen Schale aus dem Lager des 1. Jh. in Vetus Salina (11). Wahrscheinlich dürften unter den bereits bekannten frühromischen Gläsern mehrere claudische oder claudisch-neronische gewesen sein, jedoch können sie in Ermangelung entsprechender Fundzusammenhänge vorläufig noch nicht identifiziert werden. Ebenfalls auf claudische Zeiten verweist das aus Ausgrabungen der frühromischen Siedlung von Zalalövő zum Vorschein gekommene älteste, noch unveröffentlichte Glasmaterial.<sup>3</sup>

Massenhaft kommen Gläser in der Zeit der Flavii auf. Bis Ende des 1. Jh. und im ersten oder zweiten Jahrzehnt des 2. Jh. stimmt der Formenschatz und die Ausführung mit dem frühnorditalischen Material überein.

In diese Periode gehören die Milleforischaalen (1), die zwar nur als Fragmente bekannt sind, in der Provinz aber ziemlich verbreitet gewesen sein dürften. Typische Frühformen sind tiefe Schalen mit eingezogenem Rand (11), höhere kleine Schalen mit geschweiften Wandung (3) und niedrige Schalen mit geschweiften Wandung (2). Wahrscheinlich gehört auch die tiefe Schale mit vollenverzietem Rand (5) in diese Frühphase. Von den flachen, breiten Schüsseln mit geschweiften Wandung ist das am Boden mit ineinandergreifenden, erhabenen Blattmustern verzierte Stück hervorzuheben (2). Noch ins 1. Jh. oder spätestens in den Anfang des 2. Jh. gehört die kleine Schale, die unter dem ausladenden Rand mit feinem, umlaufendem Leistentriegel verziert ist (7). Schon damals dürfte die breite Schale mit stark geschweiften Wandung und Standring aufgekommen sein (6). Eine charakteristische Form im 1. Jh. bildet die Rippenschale (18), bläulich, bläulich-grün oder braun gefärbt. Sie war in der Provinz ziemlich verbreitet und kommt selbst zu Beginn des 2. Jh. noch vor. Früh erscheint auch ein kleiner Schalentyp mit steiler Wandung und eingeschliffener Verzierung (23).

Auch Becher dürften zu dieser Zeit nicht selten gewesen sein, sowohl Becher mit geschweiften Wandung (32) als auch Becher mit gewölbter Wandung (31). In dieser Periode, zu Beginn des 2. Jh.,

<sup>2</sup> Zur Rolle von Claudius vgl. *Intercisa II*, 500 ff. — E. Tóth—G. Vékony, a. a. O. — D. Gabler, a. a. O.

<sup>3</sup> „Municipium Sala“, die frühromische Siedlung von Zalalövő liegt südlich von Savaria, an der Bernsteinstraße. Der Archäologische Lehrstuhl der Loránd-Eötvös-Universität führt unter Leitung von A. Mócsy schon seit Jahren die Erschließung der Siedlung durch. Es sind bisher zwei

Mitteilungen darüber erschienen: *Römische Forschungen in Zalalövő* (1973). *ActaArchHung* 27 (1975) 163–203 und *ActaArchHung* 29 (1977) 209–279. Das Material wird kontinuierlich publiziert; die zur Zeit bearbeiteten Gläser und das älteste Glas dieser Ausgrabungen kann nicht früher als in die Zeit von Claudius datiert werden.



dürften die an die Sigillatenform Drag. 30 erinnernden Becher aufgekommen sein (29). Es sind auch mehrere Bechervarianten mit eingedellter Wandung bekannt, z. B. der hohe, mit senkrechten Eindellungen verzierte Typ (48, 50a). Typische Frühformen sind der breite, halbeiförmige Becher mit ovalen Eindellungen an der Wandung sowie der niedrigere, geradwandige, mit runden Eindellungen (51) und der Trichterbecher mit plastischer Verzierung an der Wandung (56). Ziemlich verbreitet dürfte der glockenförmige Becher mit gerader oder geschweifter Wandung, mit rhombus- oder ellipsenförmigen Einschliffen (70) und eine schmalere Variante dieses Typs (71) gewesen sein. Keramische Nachahmungen in breiterer Form sind mehrerenorts zu finden. Das schönste Exemplar dieser Periode ist ein Becher mit Gladiatorendarstellung aus Sopron (194).

Kleine, zylindrische Gläser mit kurzem oder langem Hals gehören ebenfalls in diese Periode (81, 82). Die verschiedenen Varianten der kleineren oder größeren Parfumflaschen waren gerade ihrer leichten Transportfähigkeit wegen verbreitet. Charakteristisch sind tropfen-, länglich-tropfen-, birnen- oder kugelförmige Fläschchen; Ende des 1. oder zu Beginn des 2. Jh. kommen die konischen Farbgläser (84, 85, 86, 88, 89, 104) und Parfumfläschchen mit langem, zylindrischem Hals, konischem und gedrückt-kugligem Körper (87, 89) sowie Parfumfläschchen mit eingedellter Wandung auf (95).

Die Flaschen sind zu dieser Zeit langhalsig, haben einen kannelierten Körper und einen Kreisboden (106), es gibt aber auch gedrückt-kuglige Exemplare mit trichterförmigem Hals (121). Größere Flaschen sind seltener; einige birnenförmige und ovale Stücke gehören noch in diesen Zeitabschnitt (108, 109). Früh erscheint die dickwandige Flasche mit prismenförmigem Körper und Bodeninschrift (137) und seit flavischen Zeiten die Aryballoi (141); ein besonders schönes, großes Exemplar stammt aus Savaria (353). Charakteristisch für diese Zeit sind ovale, ein- und zweihenklige, mit umlaufendem Glasfaden verzierte, dünnwandige, krug- und vasenförmige Gefäße (148, 150) sowie mehrere einhenklige, kleinere oder größere Kannen, Krüge (151, 161, 163) und eine größere Kanne (164). Ein schönes Exemplar stellt der einhenklige Krug mit Facettenschliff dar (166).

Häufig vorkommende und beliebte Gläser waren — ihrer leichten Transportfähigkeit und praktischen Anwendung wegen — die in drei Varianten bekannten, einhenkligen Flaschen mit prismenförmigem Körper (167).

Repräsentative Stücke der Periode sind große, zylindrische Krüge — auch kleinere Varianten —, die als Bestattungsurnen benutzt wurden (168a). Häufig kommen schmalere, niedrige oder höhere, zylindrische Krüge vor (168b, c).

Charakteristische Glasgefäße sind Bestattungsurnen (183), Salbentiegel (181) und Amphoren (184). Selten sind Scyphoi (187), Askoi (186), vogelförmige Glasgefäße (193) und Griffschalen (188).

In dieser Periode ist der Formenschatz der Gläser recht mannigfaltig, fast alle Formen des norditalischen Glasmaterials sind vertreten. In Serien erscheinen die Parfumfläschchen, die Prismenflaschen, die Glasurnen und die Salbentiegel. Charakteristische Farben der Gläser in dieser Periode sind Blau, Bläulich, Bläulich-Grün. Andersfarbige Gläser sind selten und wenn, dann sind sie dunkelblau, braun oder goldgelb.

Vom Anfang der claudischen Zeiten stammen die Glasfunde, die an der Bernsteinstraße und in den frühromischen Lagerstätten zum Vorschein kamen. Aus der Zeit der Flavii kommen Gläser gleichfalls vor allem in den von Italikern bewohnten Gebieten, an der Bernsteinstraße, am Limes, im Inneren der Provinz, dort, wo die frühromischen Veteranensiedlungen waren, massenhaft vor. Bei der autochthonen Bevölkerung ist Glas zu dieser Zeit fast nur in Gräbern der Stammesaristokratie vorzufinden.<sup>4</sup>

In den ersten zwei Jahrzehnten des 2. Jh. bis zum Ausbruch der Markomannen-Quaden-Sarmaten-Kriege, in dem mit den sechziger Jahren des Jahrhunderts abschließenden Zeitabschnitt, vollzogen sich gewisse Änderungen. Bestimmte Glasformen der vorherigen Phase verschwinden, und neue Typen kommen auf. Häufig sind Übergangsformen, die in mehreren Varianten erscheinen.

Ein schönes Beispiel für die Schüsseln ist die große, flache Schüssel von Aquincum (9), eine Analogie dieses Typs ist aus Intercisa bekannt. Selten nur kommen geradwandige, kleine Schalen vor

<sup>4</sup> Ein besonders gutes Beispiel hierfür ist das aus Hügelgräbern in Inota (Kom. Veszprém) zum Vorschein

gekommene zahlreiche, frühromische Glasmaterial, das von S. Palágyi bearbeitet wird.



(8), aber auch tiefe Schalen mit kurzen, schrägen Rippen und oblongen Griffen (19) und größere, tiefe Schalen, an der Wandung lange, schräge, turbanartige Kanneluren (20). Es kann auch die aus der vorangehenden Phase bekannte Schalenform mit stark geschweifter Wandung und Standingring vorkommen (6).

Von den Bechern dürfte der an die Sigillatenform Drag. 30 erinnernde Typ am meisten verbreitet gewesen sein (29), und es kann auch eine Variante mit eckigem Profil gefunden werden (30). Selten kommt der konische (33) und breite, zylindrische, mit umlaufenden, eingeschliffenen Linien verzierte Becher (34) vor. Zu beobachten sind von denen aus der vorherigen Phase abweichende Becher mit eingedellter Wandung und Standingring (49, 50), ein Fußkelch wurde auch gefunden (77). Bekannt ist ein Rippenbecher (58), und auch die hohen Becher mit geschweifter Wandung und Standingring stammen aus dieser Zeit (32).

In den ersten zwei Jahrzehnten des 2. Jh. verbreiteten sich verschiedene Varianten von Parfümfläschchen mit konischem Körper (87), zu dieser Zeit war auch der Typ mit langem, zylindrischem Hals und gedrückt-kugligem Körper beliebt (89) sowie die Parfümfläschchen mit eingedellter Wandung (95).

Zu Beginn des 2. Jh. erschienen glocken- und halbkugelförmige Fläschchen mit langem, zylindrischem Hals (99). Auch die konischen Schminkfläschchen wurden weiterhin gebraucht (104). In der ersten Hälfte des 2. Jh. kommen die Merkurflaschen (105), die sog. Saugflaschen (101), sowie die gedrückt-kugligen Flaschen (118) auf, die in der zweiten Hälfte des 2. Jh. eine Halsfadenaufgabe (120) bekommen. Zu dieser Zeit kommen auch die schmalen Flaschen mit leicht geschweifter Wandung (110) und die großen, weitmündigen Prismenflaschen, am Boden mit Inschrift (147) in Gebrauch.

Häufige Funde aus dieser Zeit sind die Aryballoi (141) mit glatter und mit fadenaufgabenverzierter Wandung. Besonders schön ist das große, mit umlaufenden Schlifflinien verzierte Exemplar aus Győr (368). Vorzufinden sind auch zweihenklige, rechteckförmige Flaschen (142) und verschiedene kleine Krüge und Kannen (154, 156, 160, 165).

Im Vergleich zur ersten Hälfte der vorangegangenen Phase wurden die einhenkligen Flaschen mit prismenförmigem Körper häufiger (167a, b, c), ihre Gruppen unterschiedlichster Herkunft und mit verschiedenen Bodenstempeln sind überall zu finden. Hervorzuheben ist die Prismenflasche mit mehreckigem Grundriß aus Kálóz (438).

Die niedrigen, großen, zylindrischen Krüge sind in dieser Phase auch noch vorhanden (168a), und auch die schmaleren, zylindrischen Krüge dürften häufig gewesen sein (168b). Selbst die Glasurnen (183) und Salbentiegel (181) sind charakteristisch, seltener kommt die Amphorenform (184) vor.

Aus dem Gesamtbild des Materials geht hervor, daß sich im westlichen Teil des Gebietes, in der Gegend der Bernsteinstraße sowie am westlichen Limesabschnitt, ein Teil der frühitalischen Formen fortsetzt, während im östlichen Teil das Material mannigfaltiger ist und aus mehreren Werkstätten stammt.

Im 2. Jh. werden die Glasformen einerseits von den noch vorhandenen italischen Traditionen beeinflusst, zu denen im Laufe des Jahrhunderts noch weitere italische Einflüsse hinzukommen, andererseits muß auch in beträchtlichem Maße mit der örtlichen Glasproduktion gerechnet werden. Einen Teil des Glasangebotes bildet das dalmatische und südgalische Glas, es tauchen aber auch einige orientalische Gläser in Pannonien auf. Ein bedeutender Faktor in der zweiten Phase ist das Erscheinen von Gläsern aus Germanien. Was die Farbe der Gläser anbelangt, so sind noch Bläulich und Bläulich-Grün vorzufinden, jedoch werden auch verschiedene Tönungen von Grün verwendet. Weiß ist mehrmals vertreten. Ausgesprochenes Buntglas ist uns aus dieser Zeit vorläufig noch nicht bekannt.

Das Glas findet in der Provinz immer mehr Verbreitung. Glasfunde aus dieser Zeit kommen größtenteils am Limes und entlang der Bernsteinstraße vor, aber auch in den Siedlungen und Bestattungen der autochthonen Bevölkerung in stets größerer Zahl. Ab 167 wurden die Glasproduktion und der -handel infolge der unter Marcus Aurelius ausgebrochenen Kriege fast bis zum Ende des Jahrhunderts stillgelegt.

*Zub)* Eine wesentliche Änderung tritt nach Beendigung der Donaukriege des Marcus Aurelius ein,



als Septimius Severus im Jahre 193 den Thron besteigt, was zugleich auch den Beginn des wirtschaftlichen Aufschwunges der Provinz mit sich bringt. Diese verhältnismäßig lange, bis zum letzten Drittel des 3. Jh. anhaltende Periode zeigt ein sehr abwechslungsreiches Glasmaterial.

Von den Formen aus der vorangegangenen Periode hält auch zu dieser Zeit der Gebrauch der an die Sigillatenform Drag. 30 erinnernden Becher an. Es können auch weiterhin gedrückt-kuglige Parfumfläschchen mit langem Hals beobachtet werden. Die Formvarianten der konischen Parfumfläschchen werden weniger. Parfumfläschchen mit eingedellter Wandung werden weiterhin angefertigt, charakteristisch für diese Zeit sind die großen Flaschen mit prismenförmigem Körper. Obzwar konkrete Angaben darüber fehlen, ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Prismenflaschen der vorangegangenen Periode wie auch die zylindrischen Flaschen, wenn auch nur sporadisch, auch noch in der ersten Hälfte dieser Phase hergestellt werden.

Aus dieser Periode sind mehrere Schalenformen bekannt, häufig kommen die halbkugligen Schalen mit eingeschliffener Verzierung vor (25), aber auch noch die zylindrischen, niedrigen Schalen (12) und die flachen, dickwandigen Schalen mit eingedellten Ovalen und Kreisen (15). Ein Einzelstück stellt die zylindrische Schale aus Aquincum dar, an der Seite mit kreisförmigen Dellen und am Boden eine Inschrift in Fondo-d'oro-Technik (14).

Von den Bechern ist die an die Sigillatengefäße Drag. 30 erinnernde Form häufig (29). Charakteristisch sind die birnenförmigen Becher mit Standring (40) und die in je einem Exemplar vorhandenen Becher mit eingedellter Wandung (52, 53, 54). Eigenartige Exemplare sind die hohen Becher mit geschweifter Wandung (170), die Becher mit herausgekniffenen Rippen (60, 61) und ein auf ausgezacktem Standring stehendes Einzelstück (59).

Die schönsten und größtes technisches Können beanspruchenden Gläser dieser Periode sind die mit Fadenauflege verzierten, dünnwandigen Kelche, die sowohl im Westen als auch im Osten nur von einigen ausgewählten Werkstätten hergestellt werden konnten (80). Sie waren beliebte Waren in der Provinz.

Die Parfumfläschchen waren weitverbreitet, jedoch finden sich bei weitem nicht so viele Varianten wie in der vorangegangenen Periode. Varianten der langhalsigen Flaschen mit konischem Körper (87) und die gedrückt-kugligen Formen (89) werden allgemein gebräuchlich. Häufig sind die größeren prismenförmigen Parfumfläschchen mit eingedellter Wandung (95). Öfters kommen die sog. Saugfläschchen mit Schnabeltülle vor (101). In geringerer Zahl sind zu dieser Zeit noch die Merkurflaschen (105) in Gebrauch. Neu sind die kleineren, zylindrischen Flaschen mit eingezogenem Hals und gedrückt-kugligem Körper, an der Wandung mit leicht eingeschliffenem, umlaufendem Liniendekor (123), konische oder gedrückt-kuglige Flaschen, manchmal mit ovalen oder runden Dellen an der Wandung (130). Eigens erwähnt sei eine kugelrunde Flasche, an der Wandung mit kleiner, herausgekniffener Schleifenverzierung (Taf. LXXXVII, 341). Zylindrische Flaschen mit Delphinhenkeln sind ebenfalls anzutreffen (128).

Der Gebrauch der Aryballoi setzt sich im 3. Jh. fort, es können mehrere Einzelvarianten dieses Typs beobachtet werden (141). In mannigfaltigen Formen sind die ein- und zweihenkligen Flaschen, Krüge und Kannen vertreten. Vorzufinden sind die rechteckigen, zweihenkligen (142), die zylindrischen, zweihenkligen Flaschen (143), der zweihenklige, vasenförmige Typ mit Standring (147, 148) und die zweihenklige Vasenform (149). Unter den zweihenkligen Formen existieren auch noch die bocksbeutelähnlich flachen Flaschen (146) und die zweiröhrigen Doppelbalsamarien (145). Die einhenkligen Kannen und Krüge sind in abwechslungsreichen Formen vertreten. Es kommen weitmündige Kännchen und Krüglehen mit Rippen und Fadenauflegedekor vor (152, 153), darunter auch birnen-, kugelförmige mit eingedellter Wandung und ovale mit Fadenauflege (155, 156, 157, 158, 159, 160).

Charakteristisch für diese Periode sind die zoomorphen Gläser (193a, b, c, d) sowie die Kopfgefäße (192).

Aus dieser bis 270 anhaltenden Zeit bzw. Periode sind mannigfaltige Varianten des Glasmaterials bekannt. Die Erforschung der Verbreitung des Materials der verschiedenen Zentren oder Werkstätten läßt noch auf sich warten. Mannigfaltig ist das aus den verschiedenen Provinzen eingeführte Glas,



häufig sind die kleinen Formen. Im Vergleich zur vorangegangenen Periode werden die Glasformen durch neuere Varianten bereichert. Die Erzeugnisse des örtlichen Glashandwerkes zeigen kein einheitliches Bild. Verhältnismäßig viel ist aus dieser Zeit über die Glasfunde entlang des Limes, um so weniger aber über das Glas im Inneren der Provinz und im Bereich der Gegend der Bernsteinstraße bekannt. Unterschiedlich sind die Farbvarianten der Gläser, Bläulich-Grün kommt selten vor, die verschiedenen Grüntöne dominieren, und häufig ist das Glas weiß.

In der zweiten Periode sind Gläser in der Provinz häufig; die Ansprüche der orientalischen Bevölkerung beeinflusst die Glasproduktion in einigen Gegenden entscheidend.

*Zu c)* In der Zeit zwischen dem letzten Drittel des 3. und dem ersten Drittel des 4. Jh. kommen neue Glasformen auf.<sup>5</sup>

Aus dem Formenschatz der vorangegangenen Periode waren — den bisherigen Kenntnissen nach — die Parfumfläschchen mit langem, zylindrischem Hals und gedrückt-kugligem Körper sowie die ovalen, mit eingedellter Wandung weiterhin in Gebrauch.

Die grundlegenden Eigenschaften der neu erscheinenden Formen sind die allgemein größeren Maße, so daß die Glasgefäße auch für praktische Zwecke verwendet werden können.

Aus einem authentischen Grabkomplex kamen zwei flache Schüsseln mit eingeschliffenem Dekor (28) zum Vorschein. Es ist anzunehmen, daß auch die geschlossenen, halbkugligen Schalen mit eingezogenem Rand aus Aquincum aus dieser Zeit stammen (25b), weiterhin existieren die mit T- und Kreisschliffen verzierten Schalen mit Standring (25a). Von den kleinen, mit Fadenaufgabe verzierten Schalen ist nur ein einziges Stück bekannt (21).

Für die Becher sind die hohen, schmalen Varianten mit geschweiffter oder erhabener Wandung charakteristisch (42—45), der konische Becher (47) erscheint nur noch selten. Infolge seiner guten Ausführung verdienen ein dünnwandiger Becher mit eingedellter Wandung (50b) und ein Becher mit aus Glasfadenaufgabe gebildeten Rippen besondere Beachtung (55). Besonders schön ist ein halbeiförmiger, mit eingraviertem Gladiatorendarstellung verzierter Becher (72).

Von den Parfumfläschchen waren die kleineren oder größeren, gedrückt-kugligen Stücke mit langem, zylindrischem Hals und die ovalförmigen mit eingedellter Wandung in Gebrauch (87, 89, 95). Es kommen die kleinen sackförmigen Fläschchen mit Längsdellen (97) und die langen, in der Mitte sich ausbreitenden, spindelförmigen Ölflaschen (103) auf.

Charakteristische Flaschenformen für diese Periode sind die großen, kugelförmigen, mit zylindrischem Hals und geschliffenem Rand (123) sowie die gedrückt-kugligen Trichterflaschen (121). Zur selben Zeit erscheinen die großen, bocksbeutelartig flachen Flaschen (122). Durch ein Exemplar ist die Kugelflasche mit zylindrischem Hals und durch zwei mit doppeltrichterartigem Hals (124) sowie die große Kugelflasche mit zylindrischem Hals und zwei Henkeln, ferner die Kugelflasche mit Delphinhenkeln vertreten (129). Eine Variante der Kugelflaschen mit kurzem Hals, dicker Wandung und an der Seite mit sich kreuzenden Ritzlinien ist bekannt (Taf. XXVII, 319), die zylindrischen Flaschen mit Delphinhenkeln (128) sowie die Aryballoi (141) kommen ebenfalls vor.

Nach langer Zeit erscheinen von neuem die Krüge mit kurzem Hals und langem, zylindrischem Körper (168d). Unter den verschiedenen Krugformen ist ein schönes, ovales Exemplar mit vertikalen Rippen (171) und ein birnenförmiger, am Hals mit Glasfaden verzierter Krug (170).

Die hervorragenden Funde dieser Periode sind die großen, zylindrischen, zweihenkligen, geschliffenen Krüge mit geschliffenem und ausladendem Rand (180).

Die dominanten Formen sind im Vergleich zur vorangehenden Periode unterschiedlich. Der Formenschatz ist mannigfaltig, es gibt mehrere Einzelformen. Das Glas ist im allgemeinen grün, bläulich-grün, gelblich-grün oder weiß. Auch ein dunkelblaues, kleines Parfumfläschchen kam vor.

Die Glasfunde dieser Periode stammen im allgemeinen aus Einzelgräbern und Grabgruppen. Aus der Blütezeit der Glasfabrikation, der ersten Hälfte des 3. Jh., sind gewiß einige Werkstätten bestehen geblieben; es ist anzunehmen, daß die Kontinuität der Produkte viel stärker war, als heutzutage angenommen wird.

<sup>5</sup> Barkóczi 1968, 68 ff.



*Zu d)* In den dreißiger Jahren des 4. Jh. begann ein völlig neuer Abschnitt in der Glasproduktion und im -handel Pannoniens. Diese Prosperität läßt sich bis in die Jahre um 380 beobachten.

Aus der vorangegangenen Periode stammen die spindelförmigen Ölfaschen, eine Variante des Bechers mit geschweifter Wandung, die konischen Becher, die schon aus den früheren Perioden bekannten Flaschen mit langem, zylindrischem Hals und gedrückt-kugligem Körper, die einhenklichen Krüge mit glattem, zylindrischem Körper und die großen, mit reichem Schliffmuster verzierten, zweihenklichen Krüge, des weiteren die gedrückt-kugligen Varianten der Parfümfläschchen mit langem, zylindrischem Hals.

Als Einzelstück im Fundmaterial gilt die größere Schüssel von konischem Profil (10). Charakteristisch sind die größeren, kugelabschnittförmigen Schalen (13). Häufig sind die höheren, niedrigeren, schmalen oder breiteren Formen der dünnwandigen, halbkugelförmigen Schalen (13). Charakteristisch, jedoch nicht häufig, sind die Schalen mit eingedellter Wandung (17). Seltener kommen die kugelförmigen, mit tief eingeschliffenen Rillen verzierten Schalen vor (13). Von hohem Niveau sind die flachen Schalen aus Gorsium mit eingeschliffenem Dekor (52–58) und die in stets größerer Zahl ans Tageslicht kommenden halbkugelförmigen, mit figuralen Einschliffen verzierten Schalen (27).

Zu dieser Zeit ist die häufigste Gläserform der Becher, so die dick- oder dünnwandigen, niedrigen Becher mit geschweifter Wandung und Standring (35), die halbeiförmigen, dickwandigen (37), die blumentöpfchenähnlichen (36) und die hohen Becher mit geschweifter Wandung und Standring (45, 46). Oft vertretene Formen sind verschiedene Varianten der konischen Becher (47).

In ziemlich großer Anzahl kommen verzierte Becher vor, selten plastisch verzierte Becher (65). Häufig und charakteristisch sind die dickwandigen, halbeiförmigen, kleineren oder größeren, mit blauen Nuppen verzierten Becher (66, 67) und die kleineren Becher. An den konischen Bechern ist das blaue Auflagedekor manchmal mit Inschrift und geschliffenem Muster kombiniert (69). Selten kommen blumentopffähnliche Becher mit blauem Auflagedekor verziert vor (68). Geringer ist die Zahl der konischen Becher mit Glasfadenaufgabe und die mit geschliffener Verzierung (63, 76). Ein hervorragendes, sorgfältig bearbeitetes Stück ist der dickwandige Becher von Pécs, mit geschliffener Wandung und griechischer Inschrift unter dem Rand (74).

Die kleinen Parfümfläschchen scheinen ihre Bedeutung und Funktion verloren zu haben. Wenn auch ihre Zahl nicht gering ist, so kann doch von ausgeprägten, ständigen Formen nicht die Rede sein (90, 92), selbst innerhalb der einzelnen Fundorte sind die Formen recht abwechslungsreich. In den Glaswerkstätten scheinen sie nur als Nebenprodukte erzeugt worden zu sein. Auf die Formbildung wurde kein Gewicht gelegt. Bekannt sind die einfachsten, die tropfenförmigen, die gedrückt-kugligen mit langem, zylindrischem Hals, die konischen und birnenförmigen Formen sowie die verschiedenen Varianten mit eingedellter Wandung (98). Im Vergleich zur vorangegangenen Periode verbreiteten sich die langen, spindelförmigen Ölfaschen (103).

Ein Aryballos dieser Epoche kann nicht mehr an die Stücke traditioneller Ausführung geknüpft werden (Taf. XXXIII, 365).

Unter den Flaschen kommt über einige Einzelformen hinaus, seltener die ovale (119) und die allgemein verbreitete, gedrückt-kuglige Form mit langem, zylindrischem Hals (118) vor. Es hat den Anschein, daß es unter letzteren auch regionale Abweichungen gibt. Eine seltene Form ist die eingedellte Flasche mit Ausgußmündung (125), in geringer Zahl sind die mit eingedellter Wandung (133, 138), häufiger die mit Fadenaufgabe verzierten (134) und wiederum selten die Flaschen mit eingeschliffener Verzierung (139, 140).

Selten sind die Prismenflaschen von viereckigem Grundriß (167e), und nach langer Zeit erscheint wiederum auch die sechseckige Flasche (167f).

Häufig kommen die zylindrischen, einhenklichen Krüge (168d) vor, deren Hals im allgemeinen länger und deren zylindrischer Körper niedriger geworden ist, weshalb ihr größter Teil sich von den Varianten der vorangegangenen Periode unterscheidet. An sonstigen Krügen existieren mannigfaltige Formen. Charakteristisch sind die kleineren kugelförmigen, konischen und birnenförmigen Krüge (169), seltener die Krüge mit Fadenaufgabe verziert (173). In mehreren Varianten kommen die ovalen



(174) oder birnenförmigen (175, 176), am Hals mit Kragen verzierten Krüge vor. Sie waren häufige und beliebte Formen wie auch ihre Varianten aus Keramik. Aus dieser Gruppe sticht der gerippte Krug von Intercisa (Taf. LI, 482) und der große, dunkellila-blaue Krug von Mosdós (Taf. LII, 486) hervor. In geringer Anzahl sind die Krüge mit Ausgußmündung (178), jedoch ähneln sie sich einander nicht.

Die in der ersten Periode schon bekannten Amphorenformen (184) erscheinen von neuem mit kleineren oder größeren Exemplaren in mannigfaltiger Ausführung. Hervorzuheben ist das weiße Stück mit blauen Henkeln aus Intercisa (Taf. LXI, 533).

Verhältnismäßig häufig kommen die zylindrischen, größeren, zweihenkligen, geschliffenen Krüge (180) vor, deren keramische Varianten gleichfalls bekannt sind.

Das niveauvollste Glas dieser Periode ist das Diatretglas (*Vas diatretum*). Von diesen Prachtprodukten blieben ein vollständiges Exemplar und drei verschiedene Fragmente erhalten (197). Diese teuren Produkte der Glaskunst waren wahrscheinlich im Besitz hochgestellter Persönlichkeiten, ebenso wie die zwei Schüsselfragmente in Fondo-d'oro-Technik (195) mit figuralen Darstellungen auf dem Boden.

Für diese Periode ist charakteristisch, daß hier nicht nur größtenteils neue, sondern auch einzelne Formen in großen Serien erscheinen. Die Zahl der Gläser stieg sehr, es dominieren die größeren, auch praktisch anwendbaren Stücke. Dieses der Form nach abwechslungsreiche, der Menge nach dennoch einheitlich wirkende Glasmaterial ist chronologisch gut zu umgrenzen. Es dominieren die dünnwandigen Stücke aus gutem, klarem Glasmaterial, die Farbe ist Grünlich-Weiß, Hellgrün, Grün oder Weiß. Es kommt auch blaugefärbtes Glas vor, und die Amphoren haben blaue Henkel.

*Zue*) In der mit den Jahren um 380 beginnenden und bis in die erste Hälfte des 5. Jh. andauernden Periode tauchen neue Leitformen auf.<sup>6</sup> Zwar existierten die Produkte der vorherigen Periode noch, sie wurden jedoch beträchtlich in den Hintergrund gedrängt, obwohl auch die neue Glaskunst zum Teil noch die alten Formen kopierte. Kontinuierlich weiterarbeitende Werkstätten dürften in Kisárpás und in Gorsium usw. tätig gewesen sein.

Aus der vorigen Periode leben, wenn auch selten, die halbkugligen Schüssel mit glatter und eingedellter Wandung, die niedrigen Becher mit geschweifter Wandung und Standring, die verschiedenen Varianten der konischen Becher und — jedoch schon in geringerer Zahl — die kleinen Parfumfläschchen kontinuierlich weiter. Eine häufige Form ist die in der vorigen Periode mit Vorliebe benutzte, gedrückt-kuglige Flasche mit langem, zylindrischem Hals, und selbst die niedrigen, gedrückt-kugligen Krüge kommen unter den Produkten des kontinuierlich weiterarbeitenden Glashandwerkes vor.

Von den Schüsseln und Schalen sind die halbkugelförmigen, dünnwandigen (13) die charakteristischen Formen, und vereinzelt kommen die halbkugligen, mit zwei Schlifflinien verzierter Gefäße (13b) vor. Selten, jedoch charakteristisch ist die Schale mit eingedellter Wandung und beachtenswert ein dickwandiges, groberes Exemplar dieser Form (17).

Becher kommen häufig vor. So sind der aus der vorigen Periode übernommene niedrige Becher mit geschweifter Wandung (35), die verschiedenen Varianten der konischen Becher (47) vorhanden und charakteristischerweise noch die halbeiförmigen, neuerschiedenen Produkte (37b), die sehr verbreitet waren. Ähnlich häufig sind die dünnwandigen, halbeiförmigen Becher mit blauen Nuppen (67b) und die dickwandige Variante dieser Form, wahrscheinlich auch aus der weiterarbeitenden Werkstatt von Gorsium (67a). Dieselbe Form ist, wenn auch nicht in großer Anzahl, mit Glasfadenauflegeverzierung (62) anzutreffen. Seltener kommen die gedrückt-kugligen und tulpenkelchähnlichen Becher vor (39), etwas mehr Exemplare sind von den plastisch verzierten Bechern bekannt (65b).

Die Zahl der Parfumfläschchen ist nicht sehr groß (90, 92). Für diese Periode sind besonders zwei Flaschentypen charakteristisch. Der eine ist die gedrückt-kuglige Form mit langem, zylindrischem Hals, glatter oder kannelierter Wandung (118), letztere manchmal mit betonter Schulter; der andere Typ ist von langem, zylindrischem Körper, glatter Wandung, vielleicht mit betonter Schulterausbil-

<sup>6</sup> Barkóczi—Salamon 1968, 37 f. — Salamon—Barkóczi 1971, 74.



ung und mit schräg verlaufenden Kannelüren (126) verziert. Die Flaschen mit niedrigem, zylindrischem Körper gehören ebenfalls noch hierher (117).

Bei den Krügen kann die aus der vorigen Periode bekannte, niedrige, gedrückt-kuglige Form (169) beobachtet werden, und es kommt auch die niedrige, zylindrische Körperform auf. Der neue Krugtyp ist nicht häufig, schließt sich jedoch charakteristisch diesem Kreise an (177). Diese Form erscheint in einer breiteren oder schmaleren, ovalen Variante, in glatter Ausführung oder mit Kannelüren verziert, manchmal auch mit betonten Schultern und lockerem oder dichterem Glasfadendekor am Hals. Sie sind in verschiedenen Werkstätten in mehreren Varianten hergestellt worden.

Zu dieser Zeit kommen die muschelförmigen Schalen auf (189).

Außer den weiterlebenden traditionellen Glasformen repräsentieren die neue Typen ganz andere Varianten und Formen. Die Farbe der neuen Erzeugnisse ist im allgemeinen eine hellere oder dunklere Tönung des Moosgrüns, seltener sind Grün oder Bläulich-Grün. Das Material des Glases ist oft voller Schlieren und Luftbläschen. Diese neuen Glasgefäßformen, die noch in der ersten Hälfte des 5. Jh. in Gebrauch sind, erscheinen zu dieser Zeit mit von der vorigen Periode abweichenden Begleitfunden.



Innerhalb des Handwerks in Pannonien dürfte das Glashandwerk — angesichts der großen Zahl der Glasfunde — eine bedeutende Stellung eingenommen haben. Eine Inschrift aus Carnuntum aus der 1. Hälfte des 3. Jh. weist auf Glasbearbeitung hin. Der Text erwähnt *Bonosus spec(u)lariarius XIII Geminae*, d. h. einen Soldaten der Legio, der „Verfertiger von Fensterscheiben war“.<sup>7</sup> Wo aber Fensterscheiben hergestellt werden, dort soll man auch die Wahrscheinlichkeit der Anfertigung von sonstigen Glaswaren in Betracht ziehen. In den letzteren Jahren konnten in Ungarn mehrere Glaswerkstätten identifiziert werden, die eindeutig auf die örtliche Glasproduktion hinweisen.

Die Erforschung des pannonischen Glashandwerkes wurde dadurch stark erschwert, daß bisher keine zusammenfassende Arbeit erschienen ist. In den publizierten Teilbearbeitungen und kurzen Auswertungen wurde der italische Handel als dominierend bezeichnet. Nachdem der italische Import in den Hintergrund gedrängt worden war, traten an seine Stelle die Glaswaren aus Germanien, genauer die kölnischen Produkte.

Auf die allgemeinen und engeren Verbindungen zum germanischen Glashandel wurde angesichts der Glasfunde aus vier Jahrhunderten in jeder Bearbeitung hingewiesen. Im Zusammenhang mit einzelnen Gläsern wurde auch der orientalische bzw. syrische Handel in Erwägung gezogen. Jedoch wurden die Transportschwierigkeiten der germanischen Einfuhr nach der Aufgabe der *agri decumates* (nach 260) nicht beachtet, auch war nie die Rede von der Menge der importierten Waren wie von der örtlichen Tätigkeit italischer, germanischer oder sogar orientalischer Glasmacher. Aus den früheren Forschungen und Mitteilungen geht hervor, daß man zwar in Pannonien — zumindest nördlich der Drau — ein örtliches Glashandwerk annehmen kann, dies jedoch nicht von entscheidender Bedeutung war; die regelmäßig auftauchenden Gläser wurden eher als Importwaren betrachtet.

Da Glas eine schwer transportierbare, empfindliche Ware ist, von den zuweilen hauchdünnen feinen Erzeugnissen gar nicht zu reden, kann man es nicht anderen Handelsprodukten gleichstellen. Es scheint also viel praktischer, daß lokale Glaswerkstätten gegründet wurden, wie das die zum Vorschein gekommenen Werkstätten, Stempel und Fehlstücke beweisen. Letztere deuten schon an sich auf ein bedeutendes Glashandwerk in dem nördlich der Drau gelegenen pannonischen Raum.

Im folgenden sollen alle die Funde untersucht werden, die auf Glaswerkstätten in dem auf Ungarn entfallenden Teil Pannoniens hinweisen.

## AQUINCUM

In Aquincum stieß L. Nagy vor dem zweiten Weltkrieg auf Spuren einer Glaswerkstatt im südlichen Teil der Zivilstadt. Hier waren zusammengeschmolzene Glasgefäße und rohe Glasmasseklumpen zum Vorschein gekommen. Die Aufzeichnungen sind abhanden gekommen, und außer den erwähnten

<sup>7</sup> RLÖ 12 (1914) 377: *Bonosus immunis spec(u)lariarius leg. XIII Geminae*. E. Bormann beruft sich in der Erstveröffentlichung der Inschrift auf Zeile 1 der Inschrift CIL VI 33 911, wo neben der Reliefdarstellung „eines in 9 Scheiben geteilten Fensters“ die Worte *ARTIS ISPECULARIE* zu lesen sind. Aufgrund dieser Darstellung nimmt er

an, daß das Wort *spec(u)laria* „Fenster“ und der Ausdruck *speculariarius* „Verfertiger von Fensterscheiben“ bedeutet. E. Svoboda, Carnuntum 1964, 4. 110. *Bonosus* „der Glasermeister“ der *XIV legion*, der in seiner dienstfreien Zeit zweifellos in der Zivilstadt „schwarz“ gearbeitet hat.



Daten ist nichts näheres bekannt.<sup>8</sup> Erhalten geblieben ist aber ein Glasklumpen; und schon dies beweist, daß L. Nagy tatsächlich die Überreste einer Glaswerkstatt entdeckt hat.

1970 sind auf dem Grundstück in der Bécsi út 124 — schon im Bereich der Militärstadt von Aquincum — im Laufe von Fundamentierungsarbeiten Ziegelöfen zum Vorschein gekommen. Vor dem Ofen Nr. 1 in nordöstlicher Richtung wurde bei den Erdarbeiten eine Sandsteinschüssel mit einem Durchmesser von 25 cm gefunden. Die Höhe der Schüssel, mit einem 2 cm hohen Rand, beträgt 5,5 cm. Das Innere der Schüssel ist zu Dreiviertel mit Glasschmelze bedeckt (Abb. 3. 5). Daneben befand sich in zwei halbkugligen Steintiegeln ebenfalls Glasschmelze.<sup>9</sup> Zusammen mit diesem Fundkomplex ist auch eine Kugelflasche zum Vorschein gekommen.

Diese Funde gehören — wie Gy. Parragi beschreibt — zu einer Werkstatt, die wegen Bauarbeiten nicht erschlossen werden konnte bzw. von den Baggern größtenteils schon früher zerstört worden war. Die in der Nachbarschaft des Ziegelofens gefundenen Spuren eines Ofens zum Keramikbrennen deuten auf eine größere römische Industrieanlage, zu der auch eine Glaswerkstatt gehört hat. Die in der Umgebung zum Vorschein gekommenen Terra-sigillata-Gefäße und sonstige Funde weisen darauf hin, daß die Blütezeit der Industrieanlage in hadrianische Zeit fällt. Der dicken Brandschicht und der Funde zufolge ist die Siedlung nach Antoninus Pius einer Feuerbrunst von Opfer gefallen.<sup>10</sup>

Ein dritter Fund veranschaulicht noch prägnanter das Vorhandensein der Aquincumer Glaswerkstatt.

1958 hat J. Lakos aus Aquincum durch Kauf eine Tonscheibe erworben. Der nähere Fundort des Stückes ist unbekannt, jedoch stammt es aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Bereich der Zivilstadt.<sup>11</sup> Der Durchmesser der aus hartgebranntem Ton erzeugten Scheibe beträgt 7,2 cm, die Dicke 2,4 cm, auf beiden Flächen ist je ein Stempel (Abb. 2. 1, 2) und am Rand eine umlaufende, tiefe Furche (Abb. 2. 3, 4).

Seite A: Um den Negativstempel verläuft eine Furche. Innerhalb dieser wird die Oberfläche von zwei breiteren, aufeinander senkrecht verlaufenden Furchen viergeteilt. In jedem Viertel ist zwischen zwei größeren Punkten je ein längliches Blattornament, an dessen innerer Spitze ein dritter kleiner Punkt. In dem einen Viertel sind zwei kleinere Punkte. Der Rand ist an mehreren Stellen beschädigt, die eingetieften Punkte und ovalen Blattornamente sind etwas ungleich, wie auch die zwei aufeinander senkrecht verlaufenden Furchen. Der Durchmesser des Stempels, der einen deformierten Kreis bildet, beträgt 5,8 cm (Abb. 2. 1).

Seite B: Der Rand des Negativstempels ist ringsum völlig abgesplittert, die Oberfläche abgenutzt, ausgebröckelt, und so ist die stempelumfassende Furche kaum erkennbar. Der Stempel ist durch je zwei aufeinander senkrecht verlaufenden Furchen viergeteilt. In je einem der unregelmäßigen vier Teile ist eine größere Vertiefung. In dem einen Viertel sind neben dem großen Punkt noch zwei kleinere Punkte, in einem anderen Viertel ein kleiner Punkt bzw. eine ovale Vertiefung. Der Durchmesser des Stempels, der einen nicht ganz regelmäßigen Kreis bildet, beträgt 6,1 cm (Abb. 2. 2, 5).

Schon auf dem ersten Blick ist ersichtlich, daß die Tonscheibe ein Stempel war; und diese Möglichkeit in Betracht gezogen, kann hier nur von einem Glasstempel die Rede sein.

Zur Bestimmung der Scheibe hat ein Glasbodenfragment aus Aquincum beigetragen, das Ende der sechziger Jahre aus der Zivilstadt zum Vorschein gekommen ist (425). Auf dem Glasbodenfragment ist der Positivabdruck der B-Seite des Stempels. Das dunkelgrüne Bodenfragment mit einem kleinen Wandrest gehörte zu einer Prismenflasche von viereckigem Grundriß. Der Bodendurchmesser der Flasche dürfte 7,5 × 7,5 cm, die ursprüngliche Höhe über 20 cm betragen haben (Abb. 2. 6, 7).

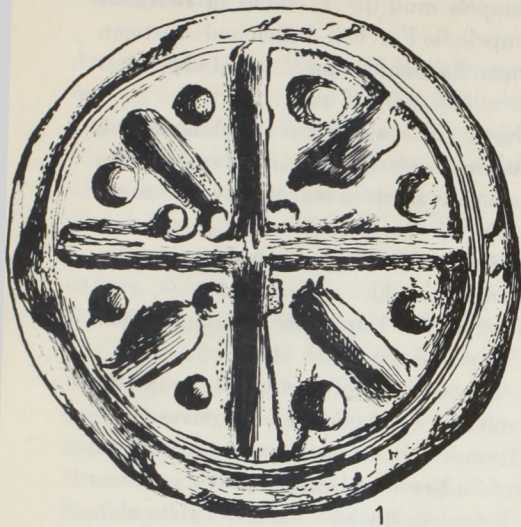
<sup>8</sup> L. Nagy, Budapest története I. Budapest az Ókorban (Die Geschichte von Budapest. I, Budapest im Altertum). Budapest 1942, 659. — M. Kaba, Az Aquincumi üvegek (Die Gläser von Aquincum). BpR 18 (1958) 430, vgl. Anm. 439. Ao. der erhaltengebliebenen Glasmasse: AM, Inv.-Nr. 55.31.3. Vgl. noch L. Nagy, Üvegserleg hálósdiszítés utánzatával a Budakalászi őrtoronyból (Glas- kelch mit Nachahmung einer Netzmusterverzierung aus dem Wachturm von Budakalász). BpR 15 (1950) 538.

<sup>9</sup> Gy. Parragi, A Bécsi úti ásatások újabb eredményei. — The Results of the recent excavations at Bécsi road. BpR 24 (1976) 1, 164–167, Abb. 164–165.

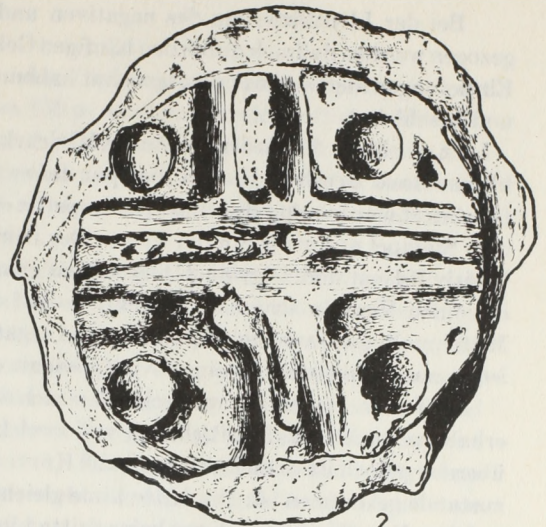
<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> L. Barkóczi, Ein Glasstempel aus Aquincum — Verbreitung und Herstellung der Flaschen mit Würfelleib und der rechteckigen Prismenflaschen in Pannonien. MittArch-Inst 6 (1976) 57–67.





1



2



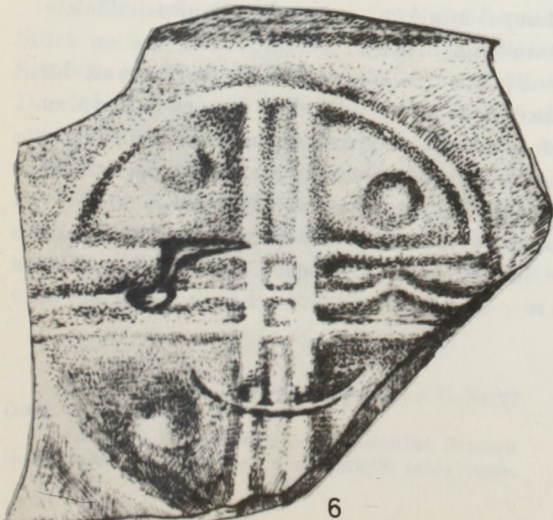
3



4



5



6



7

Abb. 2. 1—5: Zweiseitiger Glasstempel auf einer Tonscheibe aus Aquincum; 6, 7: Positivabdruck der 3-Seite des Stempels auf dem Bodenfragment einer Prismenflasche aus Aquincum



Bei der Identifizierung des negativen und positiven Stempels muß die Tatsache in Betracht gezogen werden, daß sich durch den häufigen Gebrauch des Stempels die Furchen, Rillen und sonstigen Eintiefungen abgewetzt und ausgedehnt haben. Im gegenwärtigen Zustand ist der Stempel abgenutzt und beschädigt.

In der Mitte des positiven Stempelabdrucks ist in einem Kreis von etwa 2,5 cm Durchmesser ein kleiner Rand zu sehen. Dies ist die Spur der zweiten Blaspfeife, durch die der Hals und die Mündung bearbeitet wurden. Auf dem Positivstempel ist der Umfassungsrand deutlich zu erkennen, von dem auf dem Stempel nur mehr Spuren waren. Der Durchmesser des deformierten Stempels beträgt auf dem Positiv 6,1 cm und zeigt auch hier keinen ganz regelmäßigen Kreis. Die Punktverzerrungen in den einzelnen Vierteln stimmen — wenn sie auf dem Positiv auch etwas kleiner erscheinen —, vom Mittelpunkt gemessen, mit dem Dekor des negativen Musters überein. Die Doppellinie auf dem Positiv ist — zusammen mit der einen Kurve — mit den breiteren Linien des Negativs identisch.

Auf dem Positivstempel schließen sich in der auf die Doppellinie senkrechten Teilung drei erhabene Linien an. Die Richtung von zwei Linien stimmt mit der der Linien des Negativs völlig überein, jedoch ist es nicht klar, wie die Kurve am Rand des Stempels (in der Zeichnung die mittlere) zustande gekommen ist. Die dritte Linie gleicht nicht mehr so dem Negativ. Dem Anschein nach war auf dem Negativ eigentlich gar keine dritte Linie vorhanden. Diese ist vielleicht dadurch entstanden, daß bei der Anfertigung des Stempels zwischen den Flächen der beiden Viertel ein geringer Höhenunterschied bestand, und auf diese Weise kamen die Rillen neben den großen Punkten zustande. Ein Teil des Stempeldekors dürfte beim Gebrauch ausgebrockelt sein. Gleichzeitig dürfte die Trennlinie der Viertelzwinkel teilweise erhalten geblieben sein, und dadurch sind die Abdrücke auf dem Positiv etwas zickzackig.

Übrigens decken sich der negative und positive Stempel beinahe gänzlich.

Ein Parallelstück des Stempels ist bisher weder aus Pannonien noch aus anderem veröffentlichten Fundmaterial des Römerreiches bekannt.<sup>12</sup>

Da keines der beiden Stücke — weder der Negativ- noch der Positivstempel — aus genau datierten Fundkomplexen stammen, ist ihre nähere Zeitbestimmung äußerst schwer. Betreffs der Chronologie muß man davon ausgehen, daß die zur Zeit der Flavier, ferner zu Beginn des 2. Jh. erscheinenden Prismenflaschen bläulich, bläulich-grün sind und diese Flaschen aufgrund ihrer Stempel gut umgrenzbare Gruppen bilden. Das dunkelgrüne Glas und sein eigenartiger Stempel können weder an die aus der zweiten Hälfte des 1. noch zu Beginn des 2. Jh. entstandenen Stücke geknüpft werden. Jedenfalls gehören sie in eine spätere Phase des 2. Jh. Man kann annehmen, daß dieses Glasgefäß in den zwanziger, dreißiger Jahren oder sogar um die Mitte des Jahrhunderts, allerdings im 2. Jh., hergestellt worden ist. Flaschen solchen Typs aus dem 3. Jh. konnten noch nicht gefunden werden. Vielleicht hängt die Entstehung der Glaswerkstatt mit der Zeit zusammen als Aquincum zum Munizipium erhoben wurde.

Es ist noch ein weiterer, ähnlich eigenartiger Stempel aus Aquincum bekannt, gleichfalls ein Prismenflaschenboden mit Kreuz- und Halbmonddarstellungen (426).

Es fehlen uns heutzutage noch die nötigen Kenntnisse über die Werkstatt und die Herkunft der Glasmacher von Aquincum; mit italischen Glashandwerkern ist zu dieser Zeit hier noch nicht zu rechnen. Die Vermutung, daß diese sich als Filiale einer von Italikern gegründeten westpannonischen Werkstatt getrennt hat, könnte auch die Frage der vom Typischen abweichenden Stempelmuster beantworten. Auch eine germanische Gründung der Werkstatt ist nicht auszuschließen.

Es soll noch bemerkt werden, daß beide Flächen der Stempel unterschiedliche Muster tragen, also dürfte der Meister — oder die Werkstatt — mehrere Stempel benutzt haben.

<sup>12</sup> Viereckiger Keramikstempel aus Köln: Vgl. F. Fremersdorf, Die Anfänge der römischen Glashütten Kölns. Kölner Jahrbuch 8 (1965) 66.



## BRIGETIO

Aus den erhalten gebliebenen Notizen von I. Paulovics und aus seinen persönlichen Mitteilungen geht hervor, daß er bereits zu Beginn der dreißiger Jahre etwa 150 m westlich der südwestlichen Ecke des Legionslagers von Brigetio eine Glaswerkstatt vermutet hat.<sup>13</sup> Beim Pflügen dieses Geländes sind Glasschmelzstücke zum Vorschein gekommen. Diese Angabe, die auch von der weiteren Forschung übernommen wurde, kann heute nicht mehr kontrolliert werden, da die Glasklumpen verschwunden sind.

Eine andere Angabe kann schon eher die Annahme des Vorhandenseins einer Glaswerkstatt südlich vom Legionslager unterstützen. Zu Beginn der vierziger Jahre ist im Laufe der einem Fabrikbau vorangehenden Notausgrabung südlich vom Lager, im Gebiet der Canabae, das Randfragment einer Glasschüssel zum Vorschein gekommen. Das Fragment ist hellgrün, stark deformiert und das eine Ende verschmolzen. Die Oberfläche des Fragments ist rau, und der Rand zeigt keine scharfe Bruchfläche, sondern ist rund, geschmolzen. Der Abdruck an diesem Glasfragment stammt höchstwahrscheinlich von einer Glaszange (Abb. 3. 1). Das Fragment hatte nicht unter dem Brennen gelitten, es war nicht angeschwärzt und stammt nicht aus einem Grab, sondern aus einer Siedlung. Die Schüssel ist das Fehlprodukt einer Glaswerkstatt, das aus irgendwelchem Grunde nicht wieder eingeschmolzen worden war.

Die Schüssel ist eine frühe Form, mit breitem, rundem Rand, geschweiften Wandung und einem Standing. Es ist eine kleinere und eine größere Variante dieser Form bekannt. Das Fragment von Brigetio vertritt die größere Variante. Von dieser Schüsselform sind bisher zwei Stücke bekannt, das eine ist in Savaria zum Vorschein gekommen, der Fundort des anderen ist unbekannt. Die Schüsselform war in flavischen Zeiten häufig und kann das ganze 1. Jh. hindurch beobachtet werden, ja, kommt sogar noch im 2. Jh. vor (6). Es ist anzunehmen, daß der Werkstatt in Arrabona ähnlich Ende des 1. oder spätestens zu Beginn des 2. Jh. auch in Brigetio eine Werkstatt bestand, die dann bis zum Ausbruch der Markomannen-Quaden-Sarmaten-Kriege unter Marcus Aurelius kontinuierlich gearbeitet hat. Man kann auch daran denken, daß die Gründer dieser Glaswerkstatt durch westpannonische Vermittlung hierher gelangte Italiker gewesen sein konnten,

## ARRABONA

1876 ist bei der Freilegung eines Gräberfeldes und der wahrscheinlich dazu gehörenden Siedlung an der Bahnstation Győr der Eisenbahnlinie Győr — Sopron — Ebenfurt ein Glaswerkstattfund zum Vorschein gekommen. Die gefundenen Gegenstände wurden von E. Méry beschrieben, der an den dortigen Notausgrabungen teilgenommen hat.<sup>14</sup>

E. Méry schreibt folgendes: „Als fraglich römische Funde muß ich jene 4 cm großen, insgesamt 40 Stück weißen, gelben, blauen und grünen Glaskügelchen bezeichnen, die zerstreut nur an der einen Seite des Stationsgebäudes im Lehm lagen. Die Kügelchen haben kleine Zäpfchen von etwa 5 mm Durchmesser. An dem einen Exemplar haftet ein wenig Harz, und hier ist die Opalschicht (Irisation) so stark, wie ähnliches nur an solchen Gläsern zu finden ist, die aus römischen Gräbern stammen.“

Die kleinen Glaskugeln sind im Laufe der Depoteinrichtungsarbeiten des János-Xantus-Museums zu Győr im Jahre 1953 wiederum aufgetaucht. Intakt sind heute nur mehr zwei Stück, das eine ist dunkelblau, der halsartige Zapfen ist abgebrochen, H: 4,5 cm, Br: 4,5 cm. Die andere Kugel ist gelb mit ähnlichem Zapfen, H: 5 cm, Br: 4,5 cm (Abb. 3. 2, 3 und Abb. 4. 1, 2). Außerdem sind noch ziemlich viele blaue, gelbe, und grüne Glasfragmente von unebener Wandstärke vorhanden.

<sup>13</sup> Vgl. L. Barkóczy, Brigetio. DissPann Ser. II, Nr. 22 (1942, 1953) 8.

<sup>14</sup> E. Méry, Értésítvény a Pannonhalmi Szt. Benedek Rend Győri Főgymnasiumáról az 1875/76 tanév végén

(Bericht vom Obergymnasium des Pannonhalmer St. Benediktinerordens zu Győr zum Abschluß des Studienjahres 1875/76). Győr 1876, 25.



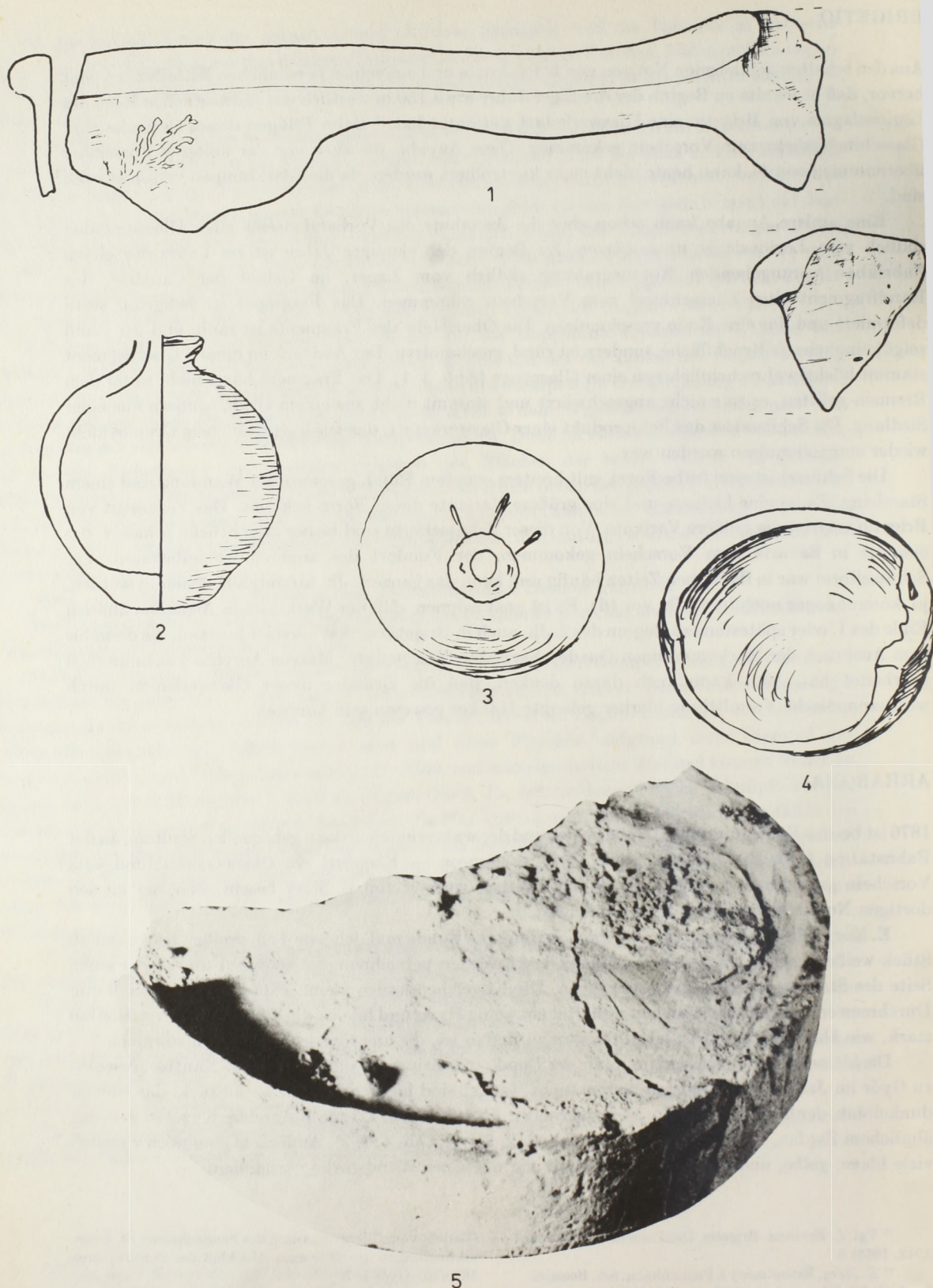
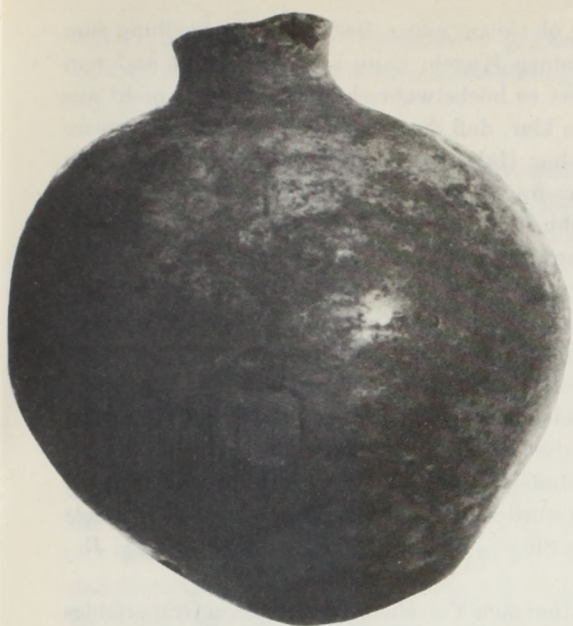
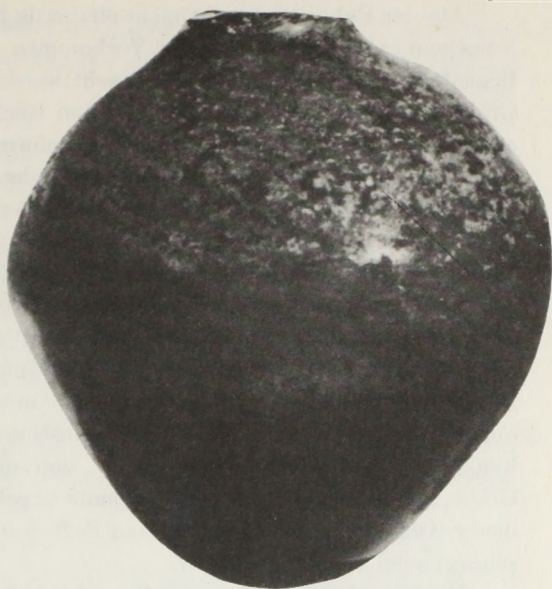


Abb. 3. 1: Deformiertes Randfragment einer Schüssel aus Brigetio; 2, 3, 4: Glaskügelchen aus einer Werkstatt in Arrabona; 5: Sandsteinschüssel mit Glasschmelze aus Aquincum





1



2



3



4

Abb. 4. 1, 2: Glaskügelchen aus einer Werkstatt in Arrabona;  
3, 4: Glasschlackenstücke aus Intercisa



Aus der Publikation geht nicht eindeutig hervor, ob sie aus einem Grab oder der Siedlung zum Vorschein gekommen sind. Das Vorkommen der kleinen Kugeln kann auch nicht mit anderem Begleitmaterial in Verbindung gebracht werden; so ist es höchstwahrscheinlich, daß sie nicht aus Gräbern stammen. Schon auf dem ersten Blick ist es klar, daß diese Kugeln nicht als Fertigware anzusehen sind. Ein Teil von ihnen ist deformiert, ohne Hals- oder Mündungsbildung, an den Halszapfen können Schlieren beobachtet werden. An den fragmentarischen Stücken sieht man, daß die Wandungsdicke auch innerhalb eines Stückes unterschiedlich ist (Abb. 3. 4). Es gibt Stücke, wo die eine Seite sehr dick, die andere hingegen dünn ist. Es kann hier nur davon die Rede sein, daß es sich um Fehlgüsse handelt, die aus unbekannten Gründen nicht mehr zum nochmaligen Einschmelzen gekommen sind. Wahrscheinlich wurden die Glaskugeln beim Blasverfahren nicht richtig auf die Pfeife aufgesetzt und wegen der ungleichmäßigen Wandungsdicke konnten sie nicht ausgeblasen werden, sonst wären sie geplatzt. Deshalb wurden sie von der Pfeife abgebrochen und ausgemustert. Ich konnte mich davon überzeugen, daß der Zapfen mit demselben Teil der von einer heutigen Blaspfeife abgebrochenen ähnlichen Kugel übereinstimmt. Wahrscheinlich wollte der Glasmacher farbige, kugelige Parfümfläschchen anfertigen, von denen ähnliche Stücke auch in den frühromischen Gräberfeldern Norditaliens und Germaniens gefunden wurden.<sup>15</sup> Ihre Höhe beträgt etwa 8 cm. Viele dieser Kugeln existieren in mehreren Farben in Köln. Sie stammen im allgemeinen aus dem 1. Jh., seltener vom Anfang des 2. Jh.

Die frühesten Gräber des im Bereich der Bahnstation zum Vorschein gekommenen Gräberfeldes wurden schon zur Zeit des Kaisers Domitianus angelegt. Wie weit die Glaswerkstatt vom Gräberfeld entfernt war, ist unbekannt, wahrscheinlich gehörte sie zu einem solchen Industriekomplex, wo auch — wie in Aquincum — Ziegel- und Töpferöfen vorhanden waren. Die mit Feuer arbeitenden Handwerker wurden an den Rand der Siedlung verdrängt. Sollten die kleinen Kugeln tatsächlich zur Herstellung der frühen kugeligen Parfümfläschchen gedient haben, so dürfte die Werkstatt bereits Ende des 1., spätestens zu Beginn des 2. Jh. gearbeitet haben. Das intensive Blau und Gelb weisen eher auf die frühe Zeit hin.

Die Glashandwerker waren aller Wahrscheinlichkeit nach Italiker, die über Savaria nach Arrabona gekommen waren und bereits seit Claudius für das Ala-Lager und die Canabae — für die über Jahrzehnte lange Traditionen verfügende römische Siedlung — Glasprodukte hergestellt haben.

## INTERCISA

In Intercisa wurde 1973 etwa 30 m von der südwestlichen Ecke des Lagers eine Glaswerkstatt erschlossen. Es wurden 5 Öfen und in großer Menge, etwa 200 kg schlackiges Glas zutage gefördert (Abb. 4. 3, 4). Die Werkstatt war lange Zeit in Betrieb, laut Ausgräber bis etwa 260. Über die Glaswerkstatt und ihr Material wurde bisher noch nichts publiziert.<sup>16</sup>

Die Lage der Glaswerkstatt, in der Nähe des Lagers, kann darauf deuten, daß sie mit dem Lager in unmittelbarer Verbindung gestanden hat.

Unter Marcus Aurelius hat eine syrische Kohorte, die *cohors milliaria Hemesenorum* das Lager von Intercisa bezogen. Gleichzeitig mit dieser Kohorte ließen sich nicht nur Soldaten, sondern auch Zivilpersonen im Lager nieder. Im weiteren wurde für das Militär der Nachschub vom ursprünglichen Rekrutierungsland, Syrien, gesichert. Auch hielt der Zuzug der Zivilbevölkerung in mehreren Wellen an. Den inschriftlichen Denkmälern und den Namen nach war in der ersten Hälfte des 3. Jh. die orientalische Bevölkerung in der Canabae in der Mehrzahl.<sup>17</sup> Diese Tatsache und die Traditionen der orientalischen Glasfabrikation berücksichtigend, kann man diese Glaswerkstatt von Intercisa auf alle Fälle mit dem Orient in Verbindung bringen. Daß orientalische Glashandwerker auch anderswo, so in

<sup>15</sup> Vgl. Simonett 1941, 65 (Liverpool: Grab 10), Abb. 44, 76, Grab 9, Abb. 59, 116 (Branca: Grab 2), Abb. 95. — Fremersdorf 1958, 123, mit weiterer Literatur.

<sup>16</sup> Archäologische Forschungen im Jahre 1973. Dunaujváros. ArchÉrt 101 (1974) 316 (Zs. Visy).

<sup>17</sup> Vgl. Intercisa I–II. Zuletzt: J. Fitz, Les Syriens à Intercisa. Collection Latomus 122. Bruxelles 1972.



Aquincum und Brigetio, Werkstätten gegründet haben, ist höchst wahrscheinlich. So kommt aus Intercisa und Brigetio ein solcher birnenförmiger Bechertyp, der nur für das orientalische Glasmaterial charakteristisch ist (40).

Außer den oben aufgezählten Glaswerkstättenfunden müssen noch die Gläser erwähnt werden, die deformiert sind oder geradezu Fehlstücke bilden (ein charakteristisches Beispiel dafür ist der Krug von Kisárpás aus dem 4. Jh. mit eingedrücktem Boden (484).

Bei den Ausgrabungen von Brigetio kamen einige Glasgefäße schon in zerbröckeltem Zustand ans Tageslicht.<sup>18</sup> Der Grund hierfür liegt unter anderen auch daran, daß das Glas zu rasch abgeschreckt worden war, einzelne Bestandteile sich kristallisierten und beim Anschlagen oder in der Erde leicht auseinanderfielen. Man kann annehmen, daß solche Gläser einen längeren Transport nicht ausgehalten hätten und daß es sich daher hierbei um örtliche Produkte handelt. Diese Gläser kommen Ende des 3. und zu Beginn des 4. Jh. in Gräbern vor.

Im Zusammenhang mit der pannonischen Glasproduktion kann man die auf die Werkstatt von Carnuntum verweisenden Beobachtungen<sup>19</sup> und den vor nicht langer Zeit veröffentlichten Artikel über die Glaswerkstatt von Sirmium nicht außer acht lassen.<sup>20</sup>

Es ist aufgrund der Glastypen, Formen und in vieler Hinsicht der gleichen Größe anzunehmen, daß die Glaswerkstätten und Glasmacher geschlossene Korporationen bildeten. Angesichts der Funde ist es auch möglich, daß einige von ihnen in mehreren Gegenden Pannoniens tätig waren.

Werkzeuge der Glasindustrie konnten bisher noch nicht identifiziert werden, sie dürften — mit Ausnahme der Blaspfeife — äußerst primitiv gewesen sein. Außer der Pfeife war noch der Eisenstab wichtig, mit dem der halbgeformte Glasgegenstand von neuem erhitzt werden konnte, um ihm die endgültige Form zu verleihen. Weitere Werkzeuge waren der Lochdorn und die verschiedenen Scheren. Es ist anzunehmen, daß in dem Material einzelner Museen auch Werkzeuge der Glasindustrie vorhanden sind, jedoch wurden solche in Fundkomplexen bisher noch nicht zutage gefördert. Die Negativformen der Gläser und auch die Stempel — wie dies das Beispiel von Aquincum zeigt — wurden aus Ton angefertigt. Von einem bei Intercisa zum Vorschein gekommenen Gußformfragment kann angenommen werden, daß sie zur Erzeugung irgendwelcher Glasbecher gedient hat.<sup>21</sup>

Man kann also annehmen, daß in Aquincum mehrere Glaswerkstätten existierten, ferner in Arrabona, Intercisa und höchstwahrscheinlich auch in Brigetio Glaswerkstätten tätig waren. Allein die Kenntnis von diesen Glaswerkstätten verändert durchaus die bisherigen Vorstellungen über das Glashandwerk und den -handel in dem nördlich von der Drau gelegenen pannonischen Gebiet. Wenn man auch in Betracht zieht, daß wir von der Fabrikation von Prismenflaschen mit viereckigem Grundriß aus Aquincum, von einem Schüsseltyp aus Brigetio und von einer kleinen kugligen Flasche aus Arrabona Kenntnis haben, so kann man voraussetzen, daß in diesen Werkstätten auch andere Formen gefertigt worden sind. Von den einfacheren, weniger komplizierten Formen, wie zum Beispiel die verschiedenen Varianten der kleinen Parfumfläschchen, oder den gleichfalls einfachen, größeren, frühen oder späteren Flaschen, ist ebenfalls anzunehmen, daß sie in dieser Gegend hergestellt worden sind. Auf örtliche Erzeugnisse können auch die eigenartigen Stempel auf den Bodenfragmenten einiger Prismenflaschen verweisen, die vorläufig nur in diesem Gebiet vorkamen.

Außer den Glaswerkstätten der erwähnten Städte und Lagerplätze darf man auch die sonstigen Siedlungen kommunalen Charakters nicht außer acht lassen, insbesondere solche, die durch ihren Handel oder Transitverkehr die industrielle Tätigkeit einer Gegend in bedeutendem Maße beeinflusst haben.

Als erste soll an dieser Stelle auf die seit frühesten Zeiten im Glashandel eine große Rolle spielende Bernsteinstraße hingewiesen werden, mit ihren zwei Großstädten: Savaria und Scarbantia.

<sup>18</sup> Barkóczy 1965a, 229, Grab 4.

<sup>19</sup> Thomas 1962, 109. — Thomas 1967, 91

<sup>20</sup> Milošević 1974, 102–108.

<sup>21</sup> IM: Die Besichtigung des Stückes wurde mir durch Zs. Visy ermöglicht, wofür ich ihm danke.



In Scarbantia ist eine Glaswerkstatt vorauszusetzen, jedoch stehen uns hierfür vorläufig noch keine konkreten Angaben zur Verfügung. Mehr wissen wir über Savaria. Hier sind zwischen den aus den frühen Zeiten und den aus dem 2. Jh. stammenden gleichen Glasformen qualitative Unterschiede zu beobachten. Die klaren, durchsichtigen Gläser und die mit Luftbläschen und Schlieren versehenen Glasmaterialien können vielleicht auch auf den Unterschied der örtlichen und der importierten Waren hinweisen. Darüber hinaus unterscheiden sich jedoch die von dort bekannten Prismenflaschen von viereckigem Grundriß (167c) und die höheren Varianten mit abfallender Schulter und langem Hals von den italischen und anderen pannonischen Prismenflaschen dieses Typs. Der aus konzentrischen Kreisen gebildete Stempel auf dem Flaschenboden deutet auf einen an Ort und Stelle hergestellten Typ. An den Parfümfläschchen aus dem 2. Jh. sind lokale Züge zu erkennen. Von den norditalischen oder sogar aus Emona stammenden Flaschen abweichend ist bei einer Gruppe der kleinen Flaschen aus Savaria der Hals enger eingezogen, und es kommen auch solche abgeplatteten Formen vor, die sich von den ähnlichen Stücken der näheren oder weiteren Umgebung unterscheiden. Für die Frühphase der Erzeugnisse aus Savaria ist im allgemeinen Blau, Bläulich-Grün und Gräulich-Blau charakteristisch.

Wahrscheinlich sind die Glashandwerker der frühen Periode nicht eindeutig Norditaliker, sondern es muß auch mit aus anderen Städten hierhergezogenen Glasmachern gerechnet werden.<sup>22</sup>

Das Glashandwerk im Gebiet der Bernsteinstraße war für das ganze westpannonische Gebiet ausschlaggebend, seine Produkte können aber auch in Ostpannonien beobachtet werden.

Mit dem völligen Ausbau des Limes schaltete sich in den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. ein weiterer Faktor in die Glasproduktion ein: das germanische Glashandwerk. Aufgrund der in einer Inschrift aus Aquincum angeführten *cives Transalpinī Agrippinenses*<sup>23</sup> kann man vielleicht auch mit Glashandwerkern aus Köln rechnen — dies gilt vermutlich nicht nur für Aquincum, sondern auch für andere Punkte des Limesabschnittes zwischen Carnuntum und Aquincum.

Es ist nicht klar, wie sich das Glashandwerk nach den Kriegen von Marcus Aurelius weiterentwickelt hat. Da sich ein Teil des Formenschatzes an Grundprodukte des 2. Jh. knüpfen läßt, kann angenommen werden, daß in Westpannonien die Werkstätten mit kleineren Unterbrechungen kontinuierlich weitergearbeitet und sich auch in Ostpannonien einige Werkstätten nach den Kriegen wieder erholt haben.

Es kann als sicher angenommen werden, daß nach den Marcus-Kriegen die in Pannonien, vielmehr eher am Limes angesiedelten Orientalen auch die Kunst der Glasfertigung mit sich gebracht haben. Das noch unpublizierte Glasmaterial der Werkstatt von Intercisa aus dem 3. Jh. steht schon mit der syrischen Bevölkerung im Zusammenhang. In der ersten Hälfte des 3. Jh. fallen die charakteristisch orientalischen birnenförmigen Becher auf (40), die wahrscheinlich schon örtliche Produkte sind. Es ist kein Zufall, daß diese Form gerade in Brigetio und Intercisa erscheint, dort wo uns in größerer Zahl orientalische Einwohner bekannt sind.

Im letzten Drittel des 3. Jh. sind vor allem für das Material von Brigetio die großen, kugligen oder gedrückt-kugligen Flaschen mit zylindrischem oder trichterförmigem Hals charakteristisch (121–123). Sie kommen in nicht geringer Zahl vor, und es sind auch ganz dünnwandige Exemplare anzutreffen. Sie ähneln nicht den annähernd gleichen Stücken aus Köln, sie schließen sich eher den orientalischen Exemplaren an. Gute Analogien stehen uns aus dem Schwarzmeergebiet, aus Konstanța, zur Verfügung. Sie sind aber auch aus Südpannonien und aus den Balkanprovinzen bekannt. Diese Form und ihre häufig vorkommenden Varianten aus Brigetio unterstützen unsere Theorie über ihre örtliche Herstellung. Wir wissen noch nicht, welche Beziehungen sie zu den ähnlichen Flaschen von Carnuntum haben, wo ihre Produktion gleichfalls zu vermuten ist.<sup>24</sup>

Es ist anzunehmen, daß das Erscheinen der neuen Formen zu dieser Zeit mit der Rückkehr des Aurelianus aus dem Orient in Verbindung gebracht werden kann. Gleichzeitig können aber auch die vom Ende des 3. und vom Beginn des 4. Jh. aus Brigetio und Aquincum stammenden reichen

<sup>22</sup> Vgl. A. Mócsy, Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen. Budapest 1959, 37.

<sup>23</sup> L. Nagy, Cives Agrippinenses in Aquincum. Germania 15 (1931) 260–265.

<sup>24</sup> Vgl. Barkóczy 1968, 80 f., Anm. 72. Die Feststellung von E. B. Thomas, die die Glasfunde von Carnuntum für den Druck vorbereitet.



Bestattungen mit den aurelianischen Gruppen in Zusammenhang gebracht werden, die wahrscheinlich auch Glashandwerker mit sich gebracht haben dürften. Ob diese Orientalen waren oder sich erst in der Gegend des Schwarzen Meeres Aurelianus angeschlossen haben, ist noch fraglich.<sup>25</sup>

Im Zeitraum zwischen 340–380 nimmt die Zahl der Gläser stark zu. Becher und Flaschen verschiedener Form erscheinen in großen Serien, das Material der Gräberfelder und der Siedlungen zeugt von einer kontinuierlichen Glasversorgung der Bevölkerung, was nur bei einer örtlichen Herstellung vorstellbar ist.

Glaswerkstätten sind uns aus dieser Zeit nicht bekannt, jedoch können an den einzelnen Fundstellen die gleich ausgeführten und variierten Stücke angetroffen werden. Sie konzentrieren sich hauptsächlich auf ein gut umgrenzbares Gebiet und weisen auf die Tätigkeit von mehreren Werkstätten hin. Auf so einen geschlossenen Kreis deuten auch die gedrückt-kugligen Flaschen des Gräberfeldes von Ságvár (118), ferner bestimmte Krugformen und kleinere Flaschen hin. Auf Intercisa ist unter anderen die Erzeugung einer Sorte von hohen birnenförmigen Krügen zu lokalisieren (176).

Ähnlich können bei der einen repräsentativen Glasgruppe, bei den mit blauen Nuppen verzierten Bechern, die örtlichen Produktionsweisen beobachtet werden.

Mehrerenorts sind auch die grünlich-weißen, dickwandigen, mit breiten und tief eingeschliffenen Zierbändern sowie mit einzelnen oder in Gruppen aufgesetzten blauen Nuppen verzierten halbeiförmigen Becher anzutreffen (67a). Dasselbe findet sich auch mit umlaufender Nuppenreihenverzierung. Ihre Herkunft wird von den gleichen orientalischen Analogien bestimmt.

Die mit einzelnen oder in Gruppen aufgelegten blauen Nuppen verzierten Becher haben auch eine schwächere Variante. Es sind Gläser von geringerer Qualität, die umlaufenden eingeschliffenen Zierbänder sind fast nur angedeutet. Auch die Form ist nicht ganz so wie bei den vorher erwähnten Stücken. Ähnliche Erzeugnisse von bescheidener Ausführung können auch bei den mit umlaufender Nuppenreihe verzierten Stücken vorkommen. Ihre Zahl ist ziemlich groß. Das Grundmaterial besteht aus einem grünen, dunkelgrünen, unklaren Glas, die umlaufende Nuppenreihe ist ungleichmäßig, die Nuppen sind unregelmäßig angebracht, die eingeschliffenen Zierbänder eben nur angedeutet, obwohl die Wandung der Becher außergewöhnlich dick ist. Es gibt auch eine größere Variante dieses Typs aus ähnlichem Glas, gleichfalls mit ungleichmäßiger Nuppenreihe. Die kleinere Form ist überwiegend aus Gorsium bekannt, die größere Form kann mit Ausnahme von zwei Stücken unbekannten Fundorts auch in Carnuntum vorgefunden werden, mehrere Stücke sind aus Gorsium bekannt. Die kleinen und großen Formen solcher Ausführung und Konstruktion kommen nur hier in Pannonien vor. Sie sind Produkte einer lokal-provinzialen Werkstatt, die — angesichts der großen Zahl der Stücke — mit großer Wahrscheinlichkeit in Gorsium tätig gewesen sein dürfte.

Es scheint, daß eine gestrecktere, geschweifte Variante der kleineren Form auch nach 380 vorkommt, die Werkstatt von Gorsium arbeitet kontinuierlich auch in den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. weiter (67b).

In dieser Periode muß man auch in der spätrömischen Siedlung von Kisárpás mit einer Glaswerkstatt rechnen.<sup>26</sup> Ihre Produkte ähneln angesichts der Ausführung und der Formvarianten weder den aus Intercisa noch den aus Brigetio stammenden Stücken gleichen Typs. Es handelt sich um eine auch nach 380 weiterarbeitende Werkstatt. Unter den Erzeugnissen sind auch solche Krugtypen, die schon in die Zeit nach 380 und den Anfang des 5. Jh. hinweisen (495).

Die Frage ist nun, wer die örtlichen Glasmacher dieser Periode waren. Es ist unwahrscheinlich, daß nur aus der vorangehenden Periode, eventuell weiterlebende Werkstätten auch im 4. Jh. weitergearbeitet haben. Um einen neuen Formenschatz zu schaffen, waren neue Handwerker nötig. Ein von der vorangehenden Periode abweichender neuer Formenschatz in dieser Menge konnte nur mit ziemlich vielen, bereits gut geübten Glasbläsern erreicht werden. Auch mehrere Glas- und sonstige

<sup>25</sup> Barkóczi 1965, 256.

<sup>26</sup> Die völlige Bearbeitung des Gräberfeldmaterials ist noch nicht erschienen, es gibt darüber nur einen Vorbericht.

E. Biró, A kisárpási későrómai temető. — Das spätrömische Gräberfeld in Kisárpás. ArchÉrt 86 (1959) 173–177.



Begleitfunde — in den Gräberfeldern von Ságvár und Intercisa aus dem gleichen Zeitabschnitt — weisen darauf hin, daß diese Meister aus dem Orient stammen. Das allgemeine Gesamtbild der Gläser folgt jedoch nicht in allem den charakteristischen orientalischen Formen und Komplexen. Es fehlen zahlreiche typisch orientalische Waren und Formen, die ansonsten sehr verbreitet waren. In einzelnen Werkstätten kann man vielleicht mit orientalischen (syrischen) Meistern rechnen, jedoch kann die Anwesenheit der aus Südbanien, Dalmatien oder anderen römischen Provinzen der Balkanhalbinsel oder der Schwarzmeergegend stammenden Glashandwerker nicht außer acht gelassen werden.

Wenn man berücksichtigt, daß die Glaserzeugung unter Constantinus im Römerreich einen großen Aufschwung bekommen hat und die Glashandwerker — wie bekannt ist — Privilegien genossen haben,<sup>27</sup> kann man sich auch die große Blüte der pannonischen Glasproduktion besser erklären.

Um 380 begann eine neue Periode in der Glasproduktion. Zum Teil leben die Formen der vorangehenden Periode noch weiter, deren lokale Herstellung wahrscheinlich ist. Über das Weiterleben der Werkstätten von Kisárpás und Gorsium haben wir weiter oben bereits berichtet. Die neue Glasproduktion brachte neue Leitformen, jedoch wichen sie nicht nur in der Form, sondern auch in der Farbe von der vorangehenden Periode ab. Im neuen Glasmaterial dominierte Moosgrün, und auch die allgemeine Ausführung der Gläser ist nicht so gut, wie die der Erzeugnisse aus früheren Perioden. Das Glas enthält viele Luftbläschen und Schlieren.

Der geringere Teil des Glasmaterials stammt aus dem Import, der größere Anteil wurde hingegen hier an Ort und Stelle in der Provinz hergestellt. Und dies um so mehr, da die für diese Zeit charakteristischen zylindrischen Flaschen oder am Hals mit Glasfadenaufgaben verzierten Krüge unseren bisherigen Kenntnissen nach in Pannonien entstandene oder zumindest favorisierte Formen waren (126, 177). Die verschiedenen zylindrischen Flaschenvarianten betrachtend, dürften auch mehrere Werkstätten parallel gearbeitet haben. Eine solche Werkstatt war vermutlich die in Csákvár. Auf ein örtliches Erzeugnis verweist auch der Becher, der eine dickwandige Nachahmung der für die vorangehende Periode charakteristischen Form mit eingedellter Wandung ist (30).

Importierte und vielleicht mitgebrachte Stücke dürften vielmehr unter den dünnwandigen, moosgrünen, mit blauen Nuppen verzierten Bechern gewesen sein (67b). Sehr mannigfaltige Erzeugnisse — wahrscheinlich aus verschiedenen Werkstätten — sind die halbeiförmigen, glatten Becher mit unverzierter Wandung (37b). Lokale Produkte dürften auch der mit wellenlinienförmiger Fadenaufgabe verzierte Becher von ähnlicher Form sowie die zwei konischen, mit ineinandergreifenden, plastischen Mandelformen verzierten Becher gewesen sein (62, 65c). Die Produkte des neuen Glashandwerkes erscheinen am meisten in dem nördlich der Drau gelegenen Gebiet. In den südlichen Gebieten sind sie nicht so ausgeprägt, wahrscheinlich deshalb, weil das traditionelle Glashandwerk dort am stärksten weitergelebt hat.

Die Produkte des neuen Glashandwerkes kommen im allgemeinen in Gräbern solcher Gräberfeldern vor, wo auch das nach 380 entstandene, sonstige Fundmaterial neuen Typs ans Tageslicht kommt.<sup>28</sup> Dieses Fundmaterial neuen Typs haben wir früher mit der 379 angesiedelten Gruppe der hunnisch-gotisch-alanischen Föderati von Alatheus und Sapraca in Verbindung gebracht, die über das Schwarzmeergebiet und die Balkanhalbinsel nach Pannonien gezogen waren. In einer großen Gruppe der spätrömischen Gräber kann nur dieses Glasmaterial beobachtet werden, und auch die sonstigen Begleitfunde ähneln in vieler Hinsicht den in der Gegend des Schwarzen Meeres vorkommenden Fundkomplexen.<sup>29</sup> So kann man eventuell auch daran denken, daß mit dieser angesiedelten Gruppe gleichzeitig auch aus den von den Hunnen ansonsten gefährdeten Städten des Pontusgebietes nicht nur hierher, sondern auch an mehrere Orten der Donauprovinzen Glashandwerker gelangt sein dürften.

<sup>27</sup> Vgl. C. J. Lamm, *Mittelalterliche Gläser und Steinschnittarbeiten aus dem Nahen Osten*. Berlin 1930, 23.

<sup>28</sup> Vgl. Barkóczi—Salamon 1968, 29–30. — Salamon—Barkóczi 1971, 35–75. — Á. Salamon—L. Barkóczi, Archäologische Angaben zur spätrömischen Geschichte des pannonischen Limes — Gräberfelder von Intercisa I. MittArchInst

4 (1973) 73–95. — L. Barkóczi—Á. Salamon, Das Gräberfeld von Szabadbattyán aus dem 5. Jahrhundert. MittArchInst 5 (1974/75) 89–111.

<sup>29</sup> Vgl. dazu Á. Salamon—L. Barkóczi, Archäologische Angaben zur spätrömischen Periodisation Pannoniens (376–476). MittArchInst 8/9 (1978/79) 76.



Das Volumen des Handels<sup>30</sup> mit anderen Provinzen zu erforschen, wird durch die mangelhaften Kenntnisse über die Produkte der örtlichen Werkstätten sehr erschwert. In vieler Hinsicht muß noch geklärt werden, ob ein als westlich oder orientalisch bezeichnetes Glas durch den direkten Handel oder in vermittelnder Form über andere Provinzen nach Pannonien gelangt ist. Es wäre auch noch gut zu wissen, wie sich die Glasproduktion und der -handel der an wichtigen geographischen Punkten liegenden Städte gerade wegen der verbindenden Rolle gestaltet hat. So fehlt sehr die Bearbeitung des Glasmaterials von Carnuntum im westlichen Teil der Provinz, auch müßte man mehr über das späte Glashandwerk von Italien, Poetovio und Savaria wissen. Im südlichen Teil der Provinz spielte Sirmium eine sehr wichtige Rolle, wo die umfangreichen Forschungen in den vergangenen Jahren und die Erschließung einer Glaswerkstatt viel zur Erforschung des Glashandels von Pannonien beitragen könnten.

Beim Glashandel muß vor allem berücksichtigt werden, daß das Glas eine sehr empfindliche Ware ist, und gerade deshalb wurde der Glashandel bei großen Entfernungen eben der verminderten Transportfähigkeit der Waren wegen in vieler Hinsicht beeinflußt. Geeigneter für den Transport waren kleine, dickwandige, leicht verpackbare Erzeugnisse. Der Handel wurde auch von den historischen Ereignissen, politischen und wirtschaftlichen Veränderungen und dem Glashandwerk der benachbarten Provinzen beeinflußt. Die Tatsache, ob die Provinz stärkere oder schwächere administrative oder/und wirtschaftliche Beziehungen mit dem Westen oder Osten hatte, spielte auch in der Glasindustrie eine bedeutende Rolle. Zu beachten ist weiterhin, mit was für einer Regelmäßigkeit eine Form in den einzelnen Siedlungsstätten vorkommt und ob die Einzelstücke als Handels- oder mitgebrachte Waren anzusehen sind.

Was den Handel mit dem Westen anbelangt, muß eigens auf das Vorkommen von Glaswaren aus Köln eingegangen werden. Auf das Vorhandensein von Kölner Glaswaren und auf den Handel mit Köln wurde und wird heute noch oft bei der Auswertung der ungarischen und anderen Funde entlang der Donau besonders Bezug genommen. Die führende Rolle der Kölner Produkte wird fast in jeder Bearbeitung hervorgehoben. Den Grund zu diesen Behauptungen liefern drei Faktoren. Eine Inschrift aus Aquincum, in der die *cives Transalpinæ Agrippinensis* erwähnt wird, das frühzeitige Erscheinen der gänzlichen Publikation der Kölner Glasfunde, wodurch der Forschung reichlich entsprechende Analogien zur Verfügung standen, bestimmten in bedeutendem Maße die Auswertung der Gläser, und bei der Auswertung des Glashandels hat auch der große Umsatz der Terra-sigillata-Gefäße aus Germanien mitgespielt.

Es liegt außer Zweifel, daß es durch die Anwesenheit von Kölner Bürgern in Aquincum sowie durch den zusammenhängenden Rhein-Donau-Limes zu äußerst engen Beziehungen mit Köln gekommen ist und daß die Kölner Ware über die Donau in weit gelegene Regionen gelangen konnte.<sup>31</sup> So kann sie auch in Pannonien vier Jahrhunderte hindurch verfolgt werden. Es fragt sich jedoch, wie

<sup>30</sup> Bezüglich des Handels zusammenfassend vgl. L. Nagy, Budapest története I. Budapest az Ókorban (Die Geschichte von Budapest. I, Budapest im Altertum). Budapest, 1942, 42 ff. — Erneut zusammenfassend mit weiterer Literatur: A. Mócsy, Pannonia. PWRE Suppl. IX, 685 ff.

<sup>31</sup> F. Fremersdorf, Rheinischer Export nach dem Donaauraum. DissPann Ser II, Nr. 10 (1938) 168 ff. — L. Nagy, a. a. O. 660 f. — A. Mócsy, a. a. O. 689. — O. Doppelfeld, Kölner Wirtschaft von den Anfängen bis zur Karolingerzeit. Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft. Bd. I, Köln 1975, 55.



weit dieser Handel als regelmäßig zu betrachten ist und wie stark er den Glashandel im allgemeinen grundlegend geformt hat bzw. in welchem Prozentsatz die Produkte von Köln in der Provinz vorkommen.

Man muß aber auch die große Entfernung zwischen Köln und Pannonien in Betracht ziehen und daß dazwischen auch noch andere Glasherstellungszentren gewesen sein konnten, so daß nicht alles Kölner Ware sein muß, wie von der Forschung oft angenommen wird. Es ist auch zu berücksichtigen, daß nach Aufgabe der *agri decumates* im Jahre 260 die Kölner Ware nur über einen großen Umweg hierher transportiert werden konnte. Im 4. Jh. kommt die mit Kölner oder anderen westlichen Werkstätten identifizierbare Ware nur mehr in geringer Menge vor. Entscheidend in dieser Frage ist, daß sich in einem hohem Prozentsatz die gleichen kölnischen und pannonischen Typen nicht als gleiche Produkte erweisen. Der Unterschied kommt im Material, in der Ausführung und in den kleineren Formvarianten des Glases zum Ausdruck.

Der Glashandel des nördlich der Drau gelegenen Gebietes der einstigen Provinz Pannonien wurde unmittelbar von vier grundlegenden Faktoren bestimmt:

a) Die im westlichen Teil der Provinz verlaufende Bernsteinstraße ist von Aquileia ausgehend unter Berührung von Emona, Poetovio, Savaria, Scarbantia und Carnuntum als entscheidender Faktor im frühen oder späten Glashandel des Gebietes anzusehen.

b) Das kommerzielle Bild dieses Gebietes wurde durch das Drau-Save-Zwischenstromland mit seinen bereits früh entstandenen und eine bedeutende Stellung einnehmenden Städten geformt, das zugleich auch den Handel zwischen Dalmatien und dem Orient vermittelt hat. Über dieses Gebiet spielten sich auch die Beziehungen zum Schwarzmeergebiet ab.

c) Die durch den zusammenhängenden Limes geschaffenen westlichen und südlichen Beziehungen stellten einen wichtigen Faktor dar.

d) Seit Ende des 2. Jh. kam dem orientalischen Militär und der Zivilbevölkerung sowie den verschiedenen Expeditionen als unmittelbare Faktoren im Glashandwerk und -handel eine wichtige Rolle zu.

Zu a) Die im westlichen Teil der Provinz verlaufende Bernsteinstraße hat in frühromischen Zeiten den Glashandel dieses Gebietes grundlegend bestimmt. Die zumeist von Italikern bewohnte Stadt Emona liegt Aquileia am nächsten.<sup>32</sup> Nördlich von Emona, in Poetovio, waren ebenfalls in großer Zahl Italiker anwesend, jedoch kommen dort auch orientalische, dalmatinische und westliche Elemente vor.<sup>33</sup> In Savaria waren in beträchtlicher Zahl italische, aber auch dalmatische und norische Elemente vertreten.<sup>34</sup> In Scarbantia waren ebenfalls Italiker ansässig, wie z. B. ein gewisser Kaufmann namens *Atilius Saturninus*, der auf einer Reise von Scarbantia nach Aquileia ermordet wurde.<sup>35</sup>

In den erwähnten Städten hatten die Italiker die führende Rolle inne, dementsprechend gestaltete sich auch das Glashandwerk und der -handel. So kommt nördlich der Drau das frühe Glasmaterial, wie die Millefiorigefäße, Schüsseln mit geschweifeter Wandung, kleinere Schalen, Becher mit Schliffdekor, Glasurnen zu Bestattungszwecken (1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 11, 70, 71, 183), die verschiedenen Formvarianten von Parfumfläschchen, Aryballoi (141), Prismenflaschen (167), verschiedene Flaschen und Krüge, vor, das sich an italische Handwerker, d. h. an die Werkstätten der Stadt Aquileia und Umgebung knüpfen läßt.

Der Becher von Scarbantia mit eingedellter Wandung (115), die ebenfalls von hier stammenden Prismenflaschen mit würfelförmigem und viereckigem Grundriß (167), das kleine Gefäß von Brigetio mit Schliffdekor (37) oder die doppelkonische Flasche von Arrabona (273) und der Krug mit Schliffdekor aus Savaria (402) schließen sich schon eher dem bereits früher über einen stark romanisierten Hintergrund verfügenden Denkmalmaterial Dalmatiens an. Aquileia und Emona haben nicht nur ihre eigenen Waren geliefert, sondern auch den Handel von Dalmatien vermittelt; jedoch

<sup>32</sup> A. Mócsy, Die Bevölkerung von Pannonien bis zu den Markomannenkriegen. Budapest 1959, 19 f.

<sup>33</sup> Ebd. 29.

<sup>34</sup> Ebd. 37 f.

<sup>35</sup> Ebd. 44 f.



erscheinen in früher Zeit auch schon einige orientalische Glasgegenstände. Gleichfalls vermittelte die Bernsteinstraße die Waren von Südgallien nach Pannonien, deren Bestimmung aber heute nur noch auf ein bis zwei Exemplare beschränkt ist.

Der Glasumsatz kann am ehesten und stärksten an der Bernsteinstraße und ihrer unmittelbaren Umgebung beobachtet werden. Über diese Straße dürften Arrabona, Brigetio und Aquincum sowie auch andere frühe Limeslager, wie z. B. Vetus Salina, mit Glaswaren versorgt worden sein. Durch den von Aquileia ausgehenden Handel wurde nicht nur der Limes, sondern auch das nördlich vom Balaton gelegene Gebiet beliefert. So müssen auch die Gläser, die in den Tumuli im Komitat Veszprém gefunden wurden, auf demselben Wege nach Pannonien gelangt sein.

Ende des 1. und zu Beginn des 2. Jh. wurde der Glashandel differenzierter, von ein und derselben Form liegen mehrere unterschiedliche Varianten vor. Der wahrscheinliche Grund hierfür ist, daß — nachdem der direkte italische Export fast aufgehört hatte — Emona und Poetovio den Funden nach auch ihre eigenen Waren lieferten und sich zu dieser Zeit auch Südgallien intensiver in den Handel eingeschaltet hatte.

Aus dem zu Ungarn gehörenden Teil Pannoniens ist aus der Gegend der Bernsteinstraße oder ihrer unmittelbaren Umgebung spätrömisches Material nur in geringer Menge bekannt. Diese wenigen Stücke aber weisen dennoch darauf hin, daß die Bernsteinstraße ihre vermittelnde Rolle auch im Laufe des 2., 3. und 4. Jh. beibehalten hat. Dafür zeugen auch so ausgezeichnete Erzeugnisse, wie z. B. die Schalen von Aquincum aus dem 3. Jh. (14), die Schlüsselbodenfragmente in der sog. Fondo-d'oro-Technik (195) und ein Diatretgefäß (197).

Zu b) Emona fiel im Handel entlang der Bernsteinstraße eine bedeutende Rolle zu, vielleicht war aber ihre Rolle im Drau-Save-Zwischenstromgebiet und nördlich der Drau bis zum Balaton noch größer. Die Emonenser übten — wie dies auch durch ihre Schifffahrt bewiesen wird — entlang beider Ströme eine rege Handelstätigkeit aus und vermittelten zwischen Dalmatien und dem Orient Glaswaren.<sup>36</sup>

Hinsichtlich des Glashandwerkes und -handels ist über die im Drau-Save-Zwischenstromland gelegenen bedeutenden Städte Siscia und Sirmium heute noch wenig bekannt. Durch die Romanisierung dieser Städte wurde die Bedeutung Emonas stark beeinträchtigt, jedoch nie aufgehoben. Eine bedeutende Rolle muß man der in der Nähe der Donau gelegenen Stadt Sirmium einräumen, deren Schlüsselposition in späteren Zeiten immer stärker geworden ist. Wie aus dem Namenmaterial der Grabsteine hervorgeht, sind außer Italikern in frühen Zeiten auch dalmatinische Elemente in der Stadt; ebenfalls inschriftliche Denkmäler beweisen die Beziehungen zu Dalmatien in späteren Zeiten.<sup>37</sup>

Die Bedeutung Sirmiums ist vor allem im letzten Drittel des 3. Jh. gestiegen, als der westliche Handel durch die Aufgabe der *agri decumates* einen provisorischen Charakter angenommen hatte und die administrativen Verbindungen Pannoniens mit den römischen Provinzen der Balkanhalbinsel und dem Orient ständig zunahmen.

Im 4. Jh. dürfte Sirmium bei der Gestaltung des Formenschatzes in der mit Constantinus beginnenden und etwa bis 380 anhaltenden reichen Glasproduktionsperiode eine große Rolle zugefallen sein. Über Sirmium sind wahrscheinlich unter anderen die dickwandigen, unverzierten und mit blauen Nuppen verzierten Becher (37, 67a) gekommen. Mit den römischen Provinzen des Balkans und dem Orient stehen mehrere Krugformen im Zusammenhang. Die vermittelnde Rolle Sirmiums war auch noch in der letzten Periode bemerkbar. Die Stadt dürfte einen Teil der dünnwandigen, moosgrünen, mit Fadenaufgabe verzierten Becher mit Schliffdekor vermittelt haben (67b, 75).

Vom letzten Drittel des 3. Jh. an unterscheidet sich der Formenschatz der Glasfunde Ostpannoniens in vielem von dem Westpannoniens, und dabei dürfte Sirmium eine bedeutende Rolle gespielt haben. Aber erst die künftige Forschung wird entscheiden können, inwiefern die Stadt als Vermittler gegolten bzw. in welchem Maße sie ihre eigenen Waren verbreitet hat.

<sup>36</sup> Ebd. 19.

<sup>37</sup> Ebd. 77, mit weiterer Literatur.



Zu c) Im Glashandel bildete der zusammenhängende Rhein-Donau-Limes unter anderen ein wichtiges Verbindungsglied nach Westen. Die Kölner Waren erschienen schon zu Beginn des 2. Jh. in Pannonien. Auch die in einer Inschrift von Aquincum erwähnte *cives Transalpinæ Agrippiænsis* weist auf diese Beziehungen hin.<sup>38</sup> Jedoch ist es wahrscheinlich, daß man nicht nur mit Produkten aus Köln rechnen kann, vom Gesichtspunkt des Glashandels ist vielleicht auch Vindonissa nicht zu vernachlässigen. Auf diese westlichen Verbindungen deuten die im 2. Jh. erscheinenden Waren, wie die dickwandigen Varianten der Merkurflaschen (105b), einige Prismenflaschen von viereckigem Grundriß (167), Becher und Krüge.

Während der Marcus-Kriege brachen diese Beziehungen ab und belebten sich erst wieder Ende des 2. Jh. von neuem. Auch in dieser Zeit kommen die Merkurflasche (150), verschiedene Flaschenformen, dickwandige Schalen mit eingedellter Wandung (15) und einzelne Becherarten vor. Die Zahl der mit Kölner Werkstätten identifizierbaren Waren ist verhältnismäßig gering. Ebenso wie im 2. Jh. war es auch im 3. Jh. nicht nötig, bestimmte Gläser einzuführen, da auch örtliche Werkstätten solche herstellten. So sind in Pannonien die eventuellen Kölner Importstücke bei den Sonderformen zu suchen.

In der um 270 einsetzenden dritten Periode ist die Kölner bzw. die westliche Ware in Pannonien nur in geringer Menge vorhanden. Aus Köln dürften die großen zylindrischen Flaschen mit Schliffdekor (180), die in Aquincum gefunden wurden, und noch ein, zwei andere Stücke stammen, wie der Becher mit eingeschliffener Gladiatorendarstellung aus Aquincum (72). Nur wenige Waren lassen sich bestimmt aus Köln herleiten.

In der in den dreihundertvierziger Jahren einsetzenden vierten Periode gibt es gleichfalls nur wenig Glasmaterial westlicher Herkunft. Aus dem Westen stammen die breiteren konischen Becher mit leicht eingeschliffenen Bändern verziert (47b), aus Köln die Schalen mit eingeschliffenen figuralen Darstellungen (27), die zu einem Service gehörenden Schüsseln von Gorsium mit eingeschliffenem Dekor (28) und ein, zwei Diatretgefäße (197).

Unter den Produkten der um 380 beginnenden Periode kann westliche Ware nicht mehr identifiziert werden.

Über die vermittelnde Rolle des südlich der Provinz verlaufenden Limes und Donauabschnittes weiß man vorläufig noch wenig. Beim Eisernen Tor war die Donau nicht schiffbar, weshalb man nur von einer partiellen Benutzung des Wasserweges sprechen kann bzw. von einem auch mit Landtransport kombinierten Handel.

Südlich von Intercisa sind bisher von den einzelnen Limesorten kaum Gläser bekannt; selbst die Glasfunde vom südlichen Teil Ungarns genügen nicht, um diesen Umsatz nur skizzenhaft umreißen zu können. Sirmium dürfte wahrscheinlich eine bedeutende Rolle bei der Vermittlung aus dem Orient zugefallen sein. Heute kann aber die vermittelnde Rolle der Donau und des gesamten Drau-Save-Zwischenstromlandes noch nicht auseinandergehalten werden.

Zu d) Unter den orientalischen Gläsern gibt es mehrere solche Typen, die weder in Norditalien noch im Raum zwischen Pannonien und den östlichen Provinzen, so in den Balkanprovinzen des Römerreiches vorkommen. So zeigt dieses Fundgut den in die Provinz gerichteten direkten orientalischen Handel.

Orientalisches Glasmaterial kommt vereinzelt auch schon im 2. Jh. vor, was aller Wahrscheinlichkeit nach über Italien und Dalmatien hierher gelangt war. Das Bild änderte sich nach den Kriegen des Marcus Aurelius, als nördlich der Drau in bedeutender Anzahl Militär und Zivilbevölkerung aus dem Orient angesiedelt wurde.<sup>39</sup> Im wesentlichen dürfte diese Tatsache den direkten Handel inspiriert haben. Jedoch spielten auch die in die orientalischen Provinzen oder durch sie geführten Expeditionen eine Rolle bei der Entstehung dieser direkten Beziehungen.

Im Glashandel kann im 3. Jh. in bedeutender Zahl orientalisches Material beobachtet werden, jedoch wie regelmäßig der Handel war, das läßt sich vorläufig nicht feststellen. In der ersten Hälfte des

<sup>38</sup> Vgl. Fußnote 31.

<sup>39</sup> L. Barkóczi, The Population of Pannonia from

Marcus Aurelius to Diocletian. ActaArchHung 16 (1964) 295.



Jahrhunderts gibt es ziemlich viele kleinere Gläser, die mit dem orientalischen Material in unmittelbarer Verbindung gebracht werden können. Darunter gibt es viele Sonderformen, kleine Parfümfläschchen, Krüge, Flaschen, zweihenklige Balsamarien und Becher mit eingedellter Wandung (53, 54, 59, 144, 145, 146, 147, 149, 152, 153, 156, 157, 159), jedoch auch solche teuren Waren, wie die fadenauflagenverzierten Kelche (80). Ihre Zahl ist gar nicht gering. Analogien zu diesen dünnwandigen Stücken, deren Herstellung großes fachliches Können erforderte, fehlen vorläufig aus den dazwischenliegenden Gebieten und sind nur im orientalischen Material zu beobachten. Eine direkt aus dem Orient stammende Ware dürfte auch die eine Gruppe der Schüsseln mit Schliffdekor gewesen sein.

Diese blühenden Verbindungen erlitten mit dem Untergang der Herrschaft der orientalischen begüterten Klasse unter Maximinus Thrax oder etwas später einen starken Rückschlag. Gänzlich dürften sie aber dennoch nicht erloschen sein, da die Anwesenheit einer jüdischen Diaspora sich noch in der zweiten Hälfte des 3. Jh. nachweisen läßt, was vermutlich auch mit dem Handel im Zusammenhang gestanden haben kann. Die Inschrift von Oescus, mit dem Namen eines pannonischen Juden, kann eventuell darauf hinweisen, daß diese Händlerkette die gesamte Donaulinie entlang existierte.<sup>40</sup>

Es kann angenommen werden, daß mit Aurelianus neuere orientalische Gruppen nach Pannonien kamen, deren reiche Bestattungen auch in Aquincum und Brigetio vorgefunden werden können.<sup>41</sup> Unter den Grabbeigaben fand man z. B. in Brigetio auch zwei aus dem Orient stammende Schüsseln mit Schliffdekor (28).

In der mit den dreißiger Jahren des 4. Jh. beginnenden Periode strömen orientalische Glashandwerker in beträchtlicher Zahl auch nach Westen. Jetzt muß noch mehr in Betracht gezogen werden, welche von den gleichen Typen örtliche Erzeugnisse gewesen sein konnten und welche durch den Handel hierher gelangt sein können. Derartige primäre Produkte sind unter den dickwandigen, mit blauen Nuppen verzierten Bechern zu finden, jedoch können auch andere Glaswaren orientalischen Typs, wie z. B. Amphoren mit blauen Henkeln, verschiedene Krüge, Schüsseln mit eckigem Profil und Gesichtsgefäße, vorkommen.

Nach 380 kann von dem ziemlich begrenzten Formenschatz des Glashandwerkes ein Teil der dünnwandigen Becher mit blauen Nuppen und die muschelförmigen Schüsseln mit dem orientalischen Handel in Verbindung gebracht werden.

<sup>40</sup> G. Radan, Comments on the History of Jews in Pannonia. *ActaArchHung* 25 (1973) 276. Vgl. E. Thomas, „Eins ist der Gott!“ Über jüdische Denkmäler der Römer-

zeit in Pannonien. *Pannonia* (Magazin für europäische Zusammenarbeit) 3-4 (1977) 21-25.

<sup>41</sup> Barkóczi 1965a, 256 ff.



## HISTORISCHER ÜBERBLICK

Von den Ägyptern bis zu den Römern brachte die Glastechnik in der zweckmäßigen Bearbeitung des Glases bedeutende Ergebnisse zustande. In der Glasbearbeitung war die Entdeckung des Glasblasens im 1. Jh. v. u. Z. der wesentlichste Wendepunkt. Die Anwendung des freien Blasens stammt wahrscheinlich aus Syrien. Die mit Augustus einsetzende langandauernde friedliche Epoche ermöglichte, daß die ägyptischen und syrischen Glashandwerker auch nach Italien und in andere Provinzen des Römerreiches gelangen konnten.<sup>42</sup> Die Verbreitung der Glasindustrie und damit verbunden der Gebrauch des Glases ging sehr rasch vor sich. In der Nachbarschaft von Pannonien, in Norditalien und entlang der Adria, entstanden schon früh Glaswerkstätten.

In Pannonien, nördlich der Drau, befassen sich vor der Römerherrschaft bereits die Kelten mit der „Glasherstellung“. Die Spätkelten fertigen Glasarmringe und Glasperlen. Noch näher kamen die auf die Balkanhalbinsel oder nach Kleinasien wandernden Kelten der Glasproduktion, und die nach Pannonien zurückkehrenden Kelten dürften außer Armringen und Perlen auch andere Glasprodukte mit sich gebracht haben. Hierfür liegen aber vorläufig noch keine Beweise vor.

Gleichzeitig mit der römischen Besetzung kam die spätere Provinz Pannonien mit den verschiedenen Glasprodukten in Berührung. Einige Jahrzehnte später wurden mit der stets stärker werdenden Romanisierung und der sich mehr und mehr verbreitenden römischen Lebensform die Glasgefäße in Pannonien ein allgemeiner Gebrauchsgegenstand.

Das fragile, leicht zerstörbare Glasmaterial bewahrte sich am besten in den Grabfunden, jedoch wurde durch die Sitte der Brandbestattungen ein Teil des Glasmaterials vernichtet oder deformiert. Viele Gläser dürften auch zum Wiedereinsmelzen gelangt sein. Bei der Bestimmung des Glasmaterials aus dieser Zeit muß in Zukunft besonders auf die Siedlungserschließungen geachtet werden, da dieses frühe Material nur anhand von aus Siedlungen stammenden Fragmenten rekonstruiert werden kann. Im Fundmaterial ist das Glasmaterial der späten Periode am stärksten vertreten. Der Grund hierfür liegt einerseits darin, daß die Gläser aus den Skelettgräbern intakt zum Vorschein gekommen sind, andererseits, daß die starke Verbreitung und der große Umsatz der Gläser vielmehr für die späte Periode charakteristisch ist. Nicht zuletzt gehört die späte Phase zu der am eingehendsten durchforschten Epoche Pannoniens auf ungarischem Gebiet.

Die Bearbeitung der pannonischen Glasfunde Ungarns ist noch nicht abgeschlossen, da die Ergebnisse der neuesten Ausgrabungen gegenwärtig zur Publikation vorbereitet werden. Neue Daten und eventuell neue Formen werden in vielem unsere Kenntnisse korrigieren und erweitern. Auch wird wohl das bisher bearbeitete Material durch die neuen Funde genauer bestimmt oder interpretiert werden können. In die Reihe der weiteren Möglichkeiten gehören auch die physikalischen und chemischen Untersuchungen der Gläser.

Das gesammelte Glasmaterial wurde aufgrund der siedlungsstratigraphischen und der datierbaren Fundkomplexe aus Gräberfeldern oder einzelnen Gräbern in fünf Perioden unterteilt. Die fünf Gruppen lassen sich sowohl chronologisch als auch ihrem Formenschatz nach verhältnismäßig gut umgrenzen, und alle fünf Perioden haben in der Form und auch den Verbindungen nach etwas wesentlich Neues mit sich gebracht. Die Verknüpfung der Gruppen erscheint heute stellenweise nur

<sup>42</sup> Vgl. dazu *Isings* 1–13.



locker, es hat den Anschein, als könnte man in jeder Periode mit neuen Richtungen und mit einer neuen Mode rechnen. Das Glashandwerk jeder Periode bringt neue Leitformen hervor, so muß man an den ständigen Nachschub durch das örtliche Glashandwerk denken, aber auch daran, daß bestimmte örtliche Glashandwerkertraditionen in die folgende Periode hineinreichen.

Das Auftauchen von Gläsern nördlich der Drau, an der Bernsteinstraße, kann schon unter Augustus bzw. Tiberius vermutet werden. Zur gleichen Zeit mit den frühitalischen Terra-sigillata-Gefäßen<sup>43</sup> kann auch das Erscheinen der Glasgefäße angenommen werden, wofür jedoch vorläufig noch keine Angaben zur Verfügung stehen.

Der ständige Handel mit Glaswaren dürfte an der Bernsteinstraße, am Limes und in ganz Transdanubien in claudischer Zeit begonnen und regelmäßige Formen angenommen haben. Savaria erhielt unter diesem Kaiser den Rang einer *colonia*. Claudius wendet als erster seine Aufmerksamkeit der Donaulinie, dem späteren Limes, zu und läßt an den wichtigeren Stellen ständige und provisorische Lager errichten.<sup>44</sup>

In der Glasproduktion und im -handel erfolgte erst dann ein wesentlicher Aufschwung, als es zur Zeit der Flavier zum ständigen und regelmäßigen Ausbau der Limesstrecke kam. Dieser Prozeß wurde durch Vespasianus schon in Gang gesetzt, hat sich aber erst unter Domitianus vervollständigt.<sup>45</sup>

Von der Zeit der Flavier bis zu den im Jahre 167 ausgebrochenen Kriegen kann hinsichtlich der dominanten Glasformen im wesentlichen von einer einheitlichen Produktion gesprochen werden. Jedoch werden — wenn auch nicht sehr auffällig — die Produkte dieser Periode durch die politischen Veränderungen Ende des 1. und zu Beginn des 2. Jh. in zwei Teile geteilt.

Die mannigfaltigsten Glasprodukte bringt die zweite Periode, vom Ende des 2. bis zum letzten Drittel des 3. Jh. hervor, die auch gleichzeitig die bewegteste Epoche ist.

Infolge der unter Marcus Aurelius geführten Kriege hat die italische und bereits romanisierte Bevölkerung ernste Verluste erlitten. Die ehemalige führende Schicht ist sozusagen verschwunden und seit Septimius Severus bis Caracalla tritt die örtliche Bevölkerung, die Bürgerrechte erhalten hat, in den Vordergrund. Gleichzeitig aber nimmt — insbesondere am Limes — die Zahl der Zivilbevölkerung und des Militärs fremden Ursprungs zu.<sup>46</sup> Die wirtschaftliche Stellung der orientalischen Elemente wurde bedeutend; es lassen sich sowohl die Tätigkeit als auch die Ansprüche dieser Bevölkerung auf anderen Gebieten wahrnehmen.

Es ist wahrscheinlich, daß sich zu dieser Zeit, im größten Teil des 3. Jh., die Glasherstellung in Ostpannonien in den Händen der Orientalen befunden haben dürfte.

Die Verbindungen mit den orientalischen Provinzen gestalteten sich immer enger, wozu außer der orientalischen Bevölkerung auch die regelmäßigen Expeditionen beigetragen haben. Ferner bestanden auch Verbindungen mit Germanien; es scheint, daß auch italische Waren zu dieser Zeit nach Pannonien gelangen konnten. Die Verbindungen mit Italien und den süd-südöstlich von Pannonien gelegenen Provinzen widerspiegeln sich nicht bedeutend im Glasmaterial. Vorläufig kann man nur vermuten, daß Norditalien und Dalmatien als Vermittler eine Rolle gespielt, jedoch auch mit ihren eigenen Waren den pannonischen Markt beliefert haben.

Nur die erste Hälfte dieser Periode kann, was die Glasherstellung betrifft, als Blütezeit angesehen werden. Durch das Zurückdrängen der syrischen Führungsschicht erleidet auch das Wirtschaftsleben einen Abbruch. Ferner dürften die sich in der zweiten Hälfte dieser Periode in der Donaugegend abspielenden Kriegsereignisse<sup>47</sup> die Tätigkeit der örtlichen Industrie und den blühenden Handel in bedeutendem Maße eingeschränkt haben, was sich auch in der Abnahme der Funde ermessen läßt.

<sup>43</sup> Zum Umsatz der frühen Terra-sigillata-Gefäße: D. Gabler, Die Eroberung Pannoniens im Spiegel der Sigillaten. ActaArchHung 23 (1971) 83–91. — D. Gabler, Italische Sigillaten in NW-Pannonien. Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland. Eisenstadt 1973.

<sup>44</sup> Intercisa II, 500 f.

<sup>45</sup> Zur pannonischen Tätigkeit des Vespasianus: E. Tóth—G. Vékony, Beiträge zu Pannoniens Geschichte im Zeitalter des Vespasianus. ActaArchHung 22 (1970) 133 f.

<sup>46</sup> L. Barkóczi, The Population of Pannonia from Marcus Aurelius to Diocletian. ActaArchHung 16 (1964) 295 f.

<sup>47</sup> I. Tóth, Iuppiter Dolichenus szentélyeinek pusztulása a Rajnánál és a Duna vidékén. Iuppiter Dolichenus tanulmányok (Der Verfall der Heiligtümer des Iuppiter Dolichenus am Rhein und in der Donaugegend. Studien über Iuppiter Dolichenus). Az Eötvös Loránd Tudománygyetem Ókori Történeti Tanszékének kiadványai (1976) 69–79. — Vgl. A. Mócsy, Pannonia. PWRE Suppl. IX.



Im letzten Drittel des 3. Jh. muß man im Hintergrund für das Erscheinen der neuen Formen und Impulse die Anzeichen eines sich nach den Kriegen von 250–260 und der Wirtschaftskrise einsetzenden neuorganisierten Wirtschaftslebens sehen. Die neuen Glasformen können zum Teil auf den Handel, zum Teil auf die Produkte der örtlichen Glaswerkstätten hindeuten. Es kann ein aus Norditalien, aber noch eher aus der Gegend des Schwarzen Meeres, eventuell aus irgendeiner römischen Balkanprovinz kommender Impuls in Betracht gezogen werden.

Ein Grund für diese Veränderung kann aller Wahrscheinlichkeit nach die Aufgabe der *agri decumates* und auf diese Weise der erschwerte westliche, kölnische Import sein. Der andere Grund liegt darin, daß sich die historischen Ereignisse der Provinz immer mehr mit denen der Donauprovinzen verflochten und sich Pannonien immer stärker an das Oströmische Reich anzuschließen begonnen hatte.

Dieser Prozeß wurde in der vierten Periode noch stärker.

Das westliche Glasmaterial macht zwar die Glaswaren dieser Periode noch mannigfaltiger, formt sie jedoch nicht um. Bei einzelnen hervorragenden Funden kann man auch noch eine unmittelbare italische Herkunft in Betracht ziehen.

In dieser Periode waren der Glashandel und das -handwerk so bedeutend, daß sie sich — eine kritische Periode überlebend — auch in den mit 380 beginnenden Jahrzehnten — wenn auch mit verringerter Intensität — fortgesetzt haben.

Die frühere Feststellung, wonach Pannonien Ende des 4. Jh. seine Bedeutung verloren hatte und im Jahre 410 aufgegeben werden mußte, kann im Spiegel der Glasfunde nicht aufrechterhalten werden. Gläser der letzten Periode können in Funden von Ende des 4. und aus der ersten Hälfte des 5. Jh. kontinuierlich verfolgt werden, worauf wir bei der Analyse mehrerer Gräberfelder und Gräberfeldabschnitte bereits hingewiesen haben.<sup>48</sup>

In den Jahren um 380 ist mit den neuen Glasformen auch gleichzeitig eine Veränderung im übrigen Fundmaterial zu bemerken.

Die Leitformen der nach 380 erscheinenden Gläser und ein Teil des sonstigen Begleitmaterials der Gräberfelder kann vor 380 in Pannonien noch nicht beobachtet werden, so z. B. Oktaederanhänger, Fibeln mit umgeschlagenem Fuß, geglättete Krüge, Blech- und gravierte Fibeln, Zikadenfibeln und Nomadenspiegel. Alle zusammen bilden sie solches Material, das die frühere Forschung mit „hunneneitlich“ bestimmt hat.<sup>49</sup> Das Suchen nach Fundzusammenhängen und das Vorkommen neuer Funde hat jedoch gezeigt, daß dieses Material noch in die Römerzeit einzureihen ist und auf die um 380 eingetretenen Veränderungen deutet.

Die neuen Gläser dieser Periode sind in mehreren Fällen mit dem eben erwähnten Fundmaterial zusammen zum Vorschein gekommen. Aus einem solchen Fundzusammenhang stammt der halbeiförmige Becher mit blauen Nuppen von Regöly, dessen Begleitfunde mit Halbedelsteinen ausgelegte Fibeln sind,<sup>50</sup> ferner die Gläser aus dem Gräberfeld von Csákvár, wo Fibeln mit umgeschlagenem Fuß, Oktaederanhänger und der geglättete Krug vorkommen.<sup>51</sup> Solche sind auch noch an anderen Fundorten zum Vorschein gekommen, wie z. B. im Grab von Szob, außerhalb der Provinz.<sup>52</sup> Die Begleitfunde der im Grab von Környe zutage gekommenen Flasche waren eine Blechfibel, ein Oktaederanhänger und ein Nomadenspiegel.<sup>53</sup>

Es lohnt sich, die Fundzusammenhänge der Gräber von Untersiebenbrunn hervorzuheben,<sup>54</sup> wo die neuen Glasformen und die anderen neuen Funde, wie die Blechfibeln und die mit Halbedelsteinen ausgelegten Fibeln, den gemeinsamen Gebrauch in dieser Periode gut veranschaulichen.

<sup>48</sup> Vgl. Fußnote 28.

<sup>49</sup> Vgl. Fußnote 28.

<sup>50</sup> Gy. Mészáros, A regölyi korai népvándorlaskori fejedelmi sír. — Das Fürstengrab von Regöly aus der Frühvölkerwanderungszeit. ArchÉrt 97 (1970) 66–92.

<sup>51</sup> Salamon—Barkóczi 1971, 71–75.

<sup>52</sup> I. Kovrig, Nouvelles trouvailles du V<sup>e</sup> siècle découvertes en Hongrie. ActaArchHung 10 (1959) 223.

<sup>53</sup> L. Barkóczi—A. Salamon, Das Gräberfeld von Szabadbattyán aus dem 5. Jahrhundert. MittArchInst 5 (1974/75) 104, 106.

<sup>54</sup> W. Kubitschek, Grabfunde in Untersiebenbrunn auf dem Marchfeld. Jahrbuch für Altertumskunde 5 (1911) 32–74.



Den mit 380 einsetzenden und bis zur ersten Hälfte des 5. Jh. anhaltenden Zeitabschnitt haben wir mit Hilfe der Datierung der Gräberfelder in zwei Phasen geteilt.<sup>55</sup> Die charakteristischen Funde der von 380 bis etwa 430 dauernden Phase sind der Oktaederanhänger, die Fibel mit umgeschlagenem Fuß und der geglättete Krug. In diesem Komplex sind die für diese Phase charakteristischen Glasfunde anzutreffen. Das mit diesen Funden in Zusammenhang stehende neue Volkselement kann mit der hunnisch-gotisch-alanischen Föderatigruppe von Alatheus und Saphrac in Verbindung gebracht werden, die als *foederati* in den Jahren 379 oder 380 in der Provinz angesiedelt wurden. Dieser *foedus* bestand bis etwa 430, als die Römer mit den Hunnen einen neuen *foedus* abgeschlossen haben.<sup>56</sup> In diese letztere Phase gehört eine andere Gruppe der Funde, für die Blech-, Keilschnitt- und Zikadenfibeln, Oktaederanhänger und Nomadenspiegel charakteristisch sind. Auch Glasfunde sind aus dieser Phase bekannt, jedoch zeigen auch die Gräber von Untersiebenbrunn gut, daß sich die Gläser der vorangehenden Phase fortsetzen und etwa bis zur Mitte des 5. Jh. verfolgt werden können. Es ist anzunehmen, daß mit der Gruppe des Alatheus und Saphrac gleichzeitig auch Glashandwerker in die Provinz gekommen sind. Außer der örtlichen Glasproduktion dürften aber selbst noch zu dieser Zeit Handelsbeziehungen mit Italien und den römischen Provinzen der Balkanhalbinsel bestanden haben. So kann neben dem späten *Sigillata-chiara*-<sup>57</sup> auch mit dem Glashandel gerechnet werden.

Jede Periode brachte grundlegend etwas Neues, die Leitformen der Gläser sind stets anders. Es gibt wenige Stücke, deren Analogien oder Varianten nicht auch in anderen Provinzen vorkommen, dennoch kann in ein, zwei Fällen von an Ort und Stelle entwickelten Varianten gesprochen werden. Doch wenn auch ein selbständiger lokaler Formenschatz fehlt, so bildet sich doch infolge der Häufigkeit der beliebten Formen, der mangelnden Fertigkeiten der Glasmacher und des Fehlens bestimmter Produkte vom pannonischen Glasmaterial ein selbständiges Bild heraus.

<sup>55</sup> A. Salamon—L. Barkóczi, Archäologische Angaben zur spätrömischen Periodisation Pannoniens (376–476). *MittArchInst* 8/9 (1978/79) 75–84.

<sup>56</sup> Ebd. 78. — L. Várady, Das letzte Jahrhundert Pannoniens 376–476. Budapest 1969, 131, 303.

<sup>57</sup> Römische Forschungen in Zalatölvő: D. Gabler, Terra sigillata chiara. *ActaArchHung* 29 (1977) 210 ff. — D. Gabler, Die Keramik von Vindobona. In: *Vindobona. Die Römer im Wiener Raum*. Wien 1978, 123.







## KATALOG







## Schalen und Schüsseln

### 1. Millefiorischalen

Dieser Typ dürfte verhältnismäßig häufig gewesen sein. Da die Millefioris im allgemeinen nur in kleinen Fragmenten zum Vorschein gekommen sind, hat man sie weniger sorgfältig gesammelt und aufbewahrt. Die neueren Funde sind noch nicht publiziert. Aus Brigetio war eine flache Schale bekannt, von der heute nur mehr ein Fragment vorhanden ist (1). Das Gräberfeld, aus dem sie stammt, wurde spätestens zu Beginn des 2. Jh. angelegt. Stücke ähnlichen Charakters kamen in Győr vor. Ein Schalenfragment abweichenden Charakters wurde im Bereich des Lagers Vetus Salina aus dem 1. Jh. gefunden. Es sind noch weitere kleinere Fragmente aus Aquincun und Brigetio registriert, die jedoch abhanden gekommen sind. Aus dem Militärlager von Albertfalva (persönliche Mitteilung von T. Nagy) und aus Intercisa sind je ein kleines Fragment mit Blumenmuster (unveröffentlicht) und aus dem frühromischen Lager von Zalalövő einige unveröffentlichte Fragmente bekannt, die aus dem 1. Jh. stammen und durch den Handel aus Norditalien nach Pannonien gelangt waren (vgl. *Isings*, Form 1).

#### 1. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 127.

Millefiorischale, rund, flach, gelb- und rotgeäderte Einlagen auf dunkelgrünem Grund. Heute nur mehr ein kleines Fragment vorhanden (Taf. LXIX).

Dm des Fragments: 8 cm. Datierung: 1. Jh.

Das Fragment publiziert bei *Barkóczy 1966/67*, 70, Kat.-Nr. 1 (die vollständige Form ist als Foto im Nachlaß von I. Paulovics erhalten).

Schalenfragment, gespritzte weiße Punkte auf dunkellila Grund, aus dem Lager von Vetus Salina aus dem 1. Jh.: *L. Barkóczy—É. Bónis*, Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina). *ActaArchHung* 4 (1954) 163, Nr. 23, Taf. XLII. 12. Fragment mit rot-blauer Äderung aus Győr (verschollen): *E. Lovas*, I risultati degli studi archeologici su Arrabona e dintorni. *Associazione Internazionale Studi Mediterranei* 23 (1931) 11; vgl. aus Carnuntum: *Thomas 1967*, 87; *Morin-Jean*, 122 ff., Form 68, 59; *Berger 1960*, 9 ff. Zu den Millefiorischalen aus dem östlichen Becken des Schwarzen Meeres: *Saldern 1974*, 331, 313, 314, 316, 321, 323; vgl. noch *Hayes 1975*, 59, 64.

### 2. Niedrige Schalen und Schüsseln mit geschweiften Wandung

Vorhanden sind eine Form mit eingedelltem Boden und eine andere mit Standing. Ein schönes Stück der ersten Form (2), an deren unterem Teil lange plastische, geschweifte, ineinandergreifende, blattförmige Verzierungen sind, stammt aus dem 1. Jh. Die andere Schale mit eingedelltem Boden (3) ist kleiner (*Isings*, Form 46); typische norditalische Form aus dem 1. Jh. Ein ähnliches Stück stammt aus Aquileia. Von der Form mit Standing aus dem 1. Jh. sind zwei gleiche Stücke (4) bekannt, jedoch ohne Fundzusammenhänge (*Isings*, Form 47). Die Stücke beider Gruppen sind durch Vermittlung des italischen Handels nach Pannonien gelangt.

#### 2. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.88.

Flache Schüssel, mit ausladendem, abgerundetem Rand, geschweiften Wandung und eingedelltem Boden. Am unteren Teil plastische, ineinandergreifende, geschweifte, blattförmige, umlaufende Verzierungen. Bläulich-grünes, gutes Glas (Taf. I).

H: 3,1 cm, Dm: 18,7 cm, Bdm: 5,8 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus spitzen Blättern gebildete Verzierung von ähnlicher Anordnung ist an einer in Köln aufbewahrten Schüssel aus dem 4.–5. Jh. z. Z. bekannt: *La Baume I*, C, 1; vgl. noch *Simonett*



1941, 102, Abb. 84 (Locarno), 114, Abb. 95 (Muralto Branca). Schüssel von ähnlicher Form und Bodenausbildung: *Hayes 1975*, 469.

3. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.86.

Flache Schale, abgerundeter, wulstiger Rand, geschweifte, abgerundete Wandung, konisch eingedellter Boden. Bläulich-grünes, gutes Glas (Taf. I).

H: 1,6 cm, Dm: 10,4 cm, Bdm: 8,3 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliche Form aus Aquileia: *Calvi 1968*, Taf. I. 22; aus Emona: *Petru 1972*, Taf. XXXIX. 21; vgl. *Simonett 1941*, 163, 166, Abb. 142; *Damevski 1974*, 73, Taf. I. 6.

4. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.98.

Flache Schüssel, ausladender, eingezogener, abgerundeter Rand, mit geschweifter Wandung und Standring, der Boden leicht eingedellt. Bläulich-grün (Taf. I).

H: 3 cm, Dm: 16,1 cm, Bdm: 9 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein anderes ähnliches Stück mit Luftbläschen und Schlieren in kaum abweichender Größe: MNM, Inv.-Nr. 54.2.87; vgl. *Simonett 1941*, 102, Abb. 84 (Locarno), 114, Abb. 95 (Muralto Branca).

### 3. Höhere Schalen mit geschweifter Wandung

Zur Zeit im Fundmaterial in drei Exemplaren bekannt, zwei kleinere (5) und eine größere (6) Form. Die zwei kleineren Stücke sind bläulich und hellbau; das eine Exemplar ist in Győr aus einem in die zweite Hälfte oder ans Ende des 1. Jh. datierbaren Grab zum Vorschein gekommen; der Fundort der zweiten Form ist unbekannt. Der angebliche Fundort des größeren grünen Exemplars ist Sopron. Ähnliche Formen bläulich und hellblau sind in Norditalien häufige Funde und kommen in Fundkomplexen aus dem 1. Jh. vor. Ebensolche Gläser in Grün können schon aus dem 2. Jh. stammen (*Isings*, Form 42). Aufgrund der zwei aus exakten Fundorten bekannten Stücke kommen sie im westlichen Teil der Provinz vor, in solcher Umgebung, wo auch die meisten sonstigen aus Italien exportierten Gläser zu finden sind.

5. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.73.

Schale, abgerundeter, ausladender, breiter Rand, gewölbte Wandung, eingedellter Boden mit Standring. Hellblau. Stellenweise sind im Glas Luftbläschen (Taf. I).

H: 3,7 cm, Dm: 9,8 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: zweite Hälfte, Ende des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein fast gleichgroßes, bläuliches Stück stammt aus Győr aus einem in die zweite Hälfte oder an das Ende des 1. Jh. datierbaren Grab: *E. T. Szónyi*, Die römischen Brandgräber des Gräberfeldes in der Győrer Kalvaria Straße. Arrabona 15 (1973) Abb. 15, Taf. X. 2.

6. Fo.: angeblich Sopron, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 21.1907.

Schale, abgerundeter, ausladender, breiter Rand, geschweiften Körper, eingedellter Boden mit Standring. Grün. Mit vielen Luftbläschen (Taf. I und Taf. LXIX).

H: 5,5 cm, Dm: 14,5 cm, Bdm: 6,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh. *Benkő 1962*, 8, 64, Taf. XXIV. 4.

Vgl. *Simonett 1941*, 167, Grab 31, Abb. 142, 17b, c, e, 74; Grab 33, Abb. 148. 11, 22, 24, 25, 28 (im Grab sind mehrere bläuliche, grünliche, grüne, dunkelgrüne Stücke aus der Zeit der Flavii); vgl. *Petru 1972*, Taf. LXVIII, 18a; *Damevski 1974*, 73, Taf. I. 2, 74, Taf. II. 1.



#### 4. Steilwandige Schalen

Bisher in zwei Exemplaren bekannt, in voneinander kaum abweichender Form. Das eine Stück ist von unbekanntem Fundort, bläulich (7), das andere kam im frühromischen Gräberfeld von Keszthely–Dobogó zum Vorschein und ist dunkelblau (8). Die Fundzusammenhänge sind auch von letzterem unbekannt, jedoch weisen die in der Umgebung zum Vorschein gekommenen padanischen Terra-sigillata-Gefäße sowie andere frühromische Gläser auf die Mitte oder zweite Hälfte des 1. Jh. hin. In Norditalien verbreitete Form, auch in Emona häufig. Die pannonischen Exemplare sind wahrscheinlich aus flavischen Zeiten (*Isings*, Form 41b).

7. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.73.

Schale, breiter, leicht schräger Rand, sich nach unten zu verjüngende, geschweifte Wandung, Boden mit Standring. Bläulich, mit vielen Luftbläschen (Taf. I und Taf. LXIX).

H: 4,6 cm, Mdm: 8,8 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

8. Fo.: Keszthely–Dobogó, Ao.: BMK (verschollen).

Formvariante, ausladender Rand, gerade, sich nach unten verjüngende Wandung, Boden mit Standring. Kobaltblau (Taf. LXIX).

H: 4,8 cm, Mdm: 8 cm, Bdm: 2,2 cm. Datierung: Mitte, zweite Hälfte des 1. Jh.

*Kuzsinszky 1920*, 83, Abb. 14. 3; *Benkő 1962*, 8a, 9, Taf. XXV. 8.

In Norditalien während des ganzen 1. Jh. verbreitet: *Simonett 1941*, 167, Grab 28, Abb. 28. 6 (Cadra), Grab 31, Abb. 142, mit kleinen geschweifwandigen Schalen zusammen; aus Emona: *Petru 1972*, Grab 20, Taf. XXII, 29, 30; mit Tiberius-Münze: Grab 75, Taf. XLII. 18a, Grab 616, Taf. XXIX. 19.

#### 5. Breite Schalen mit geschweifter Wandung und Volutenverzierung am Rand

Bisher ist ein Stück ohne Fundzusammenhänge bekannt. Der angebliche Fundort Sopron würde darauf deuten, daß die Schale noch aus dem 1. Jh. stammt und ihre Herkunft in Norditalien zu suchen ist. Aus dem Burgenland ist ein Exemplar aus hadrianisch-antoninischen Zeiten bekannt; die Form kommt im östlichen Becken des Mittelmeeres auch im 2.–3. Jh. vor (*Isings*, Form 43).

9. Fo.: angeblich Umgebung von Sopron, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 20.1907.3.

Tiefe Schale, am ausladenden, abgerundeten Rand, an den sich gegenüberliegenden kurzen Abschnitten Volutenauflageverzierung. Der Körper geschweift, der Boden tief eingedrückt mit Standring. Bläulich-grün (Taf. II und Taf. LXIX).

H: 7 cm, Mdm: 13,9 cm, Bdm: 6,9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*Benkő 1962*, 80, 1, Taf. XXV. 1.

In Norditalien aus einem Grab Mitte oder zweite Hälfte des 1. Jh.: *Simonett 1941*, 85, Grab 19, Abb. 69. 1. Aus Kleinwarasdorf aus hadrianisch-antoninischer Zeit: *A. A. Barb*, Eine römische Brandbestattung von Kleinwarasdorf, Burgenland. *JÖAI* 38 (1950) 191; vgl. *Damevski 1974*, Taf. II. 5. Kommt auch in Zypern vor: *Vessberg 1952*, Taf. II. 6; vgl. noch die Stücke 1–5 auf derselben Tafel. Aus Constanța: *Bucovală*, 35; aus den östlichen Gegenden des Mittelmeerraumes aus dem 2.–3. Jh.: *Saldern 1974*, 584; *Doppelfeld 1966*, Taf. 84; vgl. *Hayes 1975*, 179, 195.



## 6. Schalen mit geschweifter Wandung und Standring

Im älteren Material sind insgesamt nur 2 St. bekannt. Der Fundort des einen ist unbekannt, das andere Stück stammt aus Szombathely. In den letzten Jahren sind aus den Ausgrabungen in Gorsium mehrere Fragmente ans Tageslicht gekommen. Wir kennen eine kleinere und eine größere Form dieses Typs. Die Fragmente aus Gorsium vertreten die kleinere Form, das von unbekanntem Fundort und das aus Savaria stammende hingegen die größere. Sie sind bläulich-grün, grün, die Stücke aus Gorsium weiß bzw. hellgrün. Sie erscheinen schon in der ersten Hälfte des 1. Jh., in der Zeit der Flavii sind sie sehr verbreitet und können bis zum Ende des 1. bzw. Anfang des 2. Jh. verfolgt werden (*Isings*, Form 44). Dieser Type ist auch aus dem östlichen Mittelmeergebiet vom 1. Jh. bekannt. Es ist ein Fragment aus Brigetio zum Vorschein gekommen, dessen geschmolzener und deformierter Rand auf eine lokale Werkstatt verweisen kann. Es kann möglich sein, daß diese Form in Savaria und eventuell auch in Brigetio auf italischen Einfluß hin hergestellt wurde.

### 10. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.73.

Tiefe Schale, mit ausladendem, sich verdickendem, schrägem Rand, stark geschweifter Wandung, eingedelltem Boden und Standring. Hellbläulich-grün, mit vielen Luftbläschen (Taf. II und Taf. LXIX).

H: 6,7 cm, Mdm: 11,6 cm, Bdm: 5,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches, etwas größeres bläulich-grünes Stück aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 65.43.2 (unveröffentlicht); vgl. *Petru* 1972, Taf. II. 3; *Simonett* 1941, Grab 37 (Locarno), Grab 3 (Liverpool) Ende des 1. Jh., Grab 31 (Minusio Cadra) aus flavischen Zeiten. Aus Köln: *F. Fremersdorf*, Kölner Jahrbuch 1955, 118, Taf. 29. 1. Letztes Drittel des 1., Anfang des 2. Jh.: *Sunkovsky* 1956, 38a — b. Aus dem Orient: vgl. *Saldern* 1974, 537 (1. Jh.); *Hayes* 1975, 178.

## 7. Kleine Schalen mit umlaufendem Leistenglied unter dem Rand

Bisher ein Einzelstück im Glasmaterial, das in Szombathely aus einem Grab des 2. Jh. zum Vorschein gekommen ist. Seine Analogien sind weder im italischen noch im westlichen Denkmalmaterial bekannt. Ähnliche oder fast ähnliche Exemplare sind in Emona und in Dalmatien zum Vorschein gekommen.

### 11. Fo.: Savaria (Grab VII), Ao.: SM, Inv.-Nr. 60.5.69.

Schale. Unter dem ausladenden, geschweiften Rand umlaufendes Leistenglied. Der beinahe senkrechte, unten etwas geschweifte Körper steht auf einem Standring. Weiß, dünnwandig, durchsichtig. Rand fragmentarisch (Taf. I und Taf. LXIX).

H: 9,4 cm, Mdm: 11,5 cm, Bdm: 6,4 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh.

*Buócz* 1963, 134.

Unter einem schmalen Rand ebenfalls mit umlaufendem Leistenglied aus Emona: *Petru* 1972, Taf. XXXII. 42; als ähnlich betrachtbare Form gleichfalls aus Emona, ohne Leiste unter dem Rand: Taf. LXXXVII. 24. Zum Teil ähnliches Exemplar aus dem Gräberfeld von Starigrad (Norddalmatien): *Abramić* 1909, 83. Gute Analogie gleichfalls aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović* 1974, Taf. III. 13.

## 8. Geradwandige Schalen

Das einzige publizierte Stück stammt aus Intercisa. Bei den dortigen neuesten Ausgrabungen ist noch ein Exemplar zum Vorschein gekommen (unveröffentlicht). Norditalisches



Produkt; dem im Gräberfeld von Locarno gefundenen Exemplar nach wurde dieser Typ bis zur Mitte des 2. Jh. hergestellt (*Isings*, Form 41a).

12. Fo.: Intercisa, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 3145.

Schale, abgerundeter, ausladender Rand, niedriger, leicht unregelmäßiger, zylindrischer Körper mit Standring, der Boden leicht eingedellt. Unter dem Rand, beim Schulteransatz verläuft ein feines Leistenglied ringsherum. Weiß, etwas leicht bläuliche Tönung (Taf. II).

H: 3,9 cm, Mdm: 8,9 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 152, Kat.-Nr. 148.

Vgl. *Simonett 1941*, 18, Taf. 12.7 (Locarno); *Damevski 1974*, Taf. I. 4. Aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. I. 12.

9. Große, flache Schüsseln mit ausladendem Rand

Diese große Schüsselform ist bisher durch zwei Exemplare bekannt. Das eine kam aus Aquincum, aus einem Grab des 2. Jh., das andere aus einer Schicht des 2. Jh. im Lager von Intercisa zum Vorschein. Letzteres ist zwar fragmentarisch, doch kann man feststellen, daß es fast von derselben Größe ist wie die Schüssel von Aquincum, die als kölnisches Produkt registriert ist, obwohl ähnliche Analogstücke weder aus Köln noch aus anderen westlichen Provinzen bekannt sind. Die im gleichen Grab zum Vorschein gekommenen Glastiegel können ebenfalls nicht eindeutig mit dem Kölner Glashandwerk in Verbindung gebracht werden. Eine derartige Schüsselform wurde aus den Donauprovinzen bisher noch nicht publiziert. Ähnlichen oder zum Teil ähnlichen Profils sind große, grünlich-weiße Schüsseln und Schüsselfragmente aus Dura Europos — aus der frühen Periode —, aus Karanis und Zypern. Beide Schüsseln werden als orientalischen Ursprungs betrachtet.

13. Fo.: Aquincum (Aranyárók-Gräberfeld, Grab 52), Ao.: AM, Inv.-Nr.: 50.373.

Flache Schüssel, Rand zurückgebogen, Form eckig profiliert, Boden mit Standring. Im Inneren auf dem schägen Rand zwei umlaufende, feine Leistenglieder, in der Mitte ein Ring. Dickwandig, grünlich-weiß. In mehrere Stücke zerbrochen, restauriert, wieder zusammengesetzt (Taf. I).

H: 3 cm, Dm: 34 cm, Bdm: 24 cm, Datierung: Mitte bzw. zweite Hälfte des 2. Jh.

*L. Nagy*, In: Budapest története (Die Geschichte von Budapest). Budapest 1942, I/2, 658 f.; *Benkő 1962*, 9b, I; *Kaba 1958*, 425 und 428, Grab III.

Aus Intercisa: MNM, Inv.-Nr. 62.30.173. Aus Dura Europos: *Clairmont 1963*, Nr. 62–75. Aus Karanis: *Harden 1936*, 49–51, 60–62. Aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. 10–13.

10. Schrägwandige, flache Schüsseln

Seltene Form, die nur in einem Exemplar vorkommt. Wurde in Aquincum in einem Grab aus der zweiten Hälfte des 4. Jh., mit einem für diese Zeit charakteristischen kegelförmigen Becher zusammen gefunden. Die Form ist im Westen nicht bekannt. Zum Teil hat sie die gleiche Form wie eine Schüssel aus Zypern. Ähnlich haltbare Schüsseln von gleicher Farbe und Größe erscheinen in Dura Europos in etwas früherer Zeit.

14. Fo.: Aquincum (Kiscelli u. 10, Grab 20), Ao.: AM.

Schüssel, mit abgerundetem Rand, etwas gewölbter schräger Wandung und geradem Boden. Unter dem Rand, außen, nur teilweise erhalten gebliebene zwei parallele, schwach eingeritzte Linien. Im Inneren, in der Mitte ein kleiner Kreis, sodann 2 × 4 kleinere und 2 × 4 größere konzentrische Kreise. Dickwandig, weiß, ein Teil des Randes fragmentarisch (Taf. II).



H: 3 cm, Dm: 19,5 cm, Bdm: 15,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Póczy 1955*, 63, Abb. 89.

Teilweise gleiche Form aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. I. 6. Aus Dura Europos aus der frühen Periode: *Clairmont 1963*, Nr. 108–110, 113, 116, 118.

## 11. Halbkuglige, tiefe Schalen mit eingezogenem Rand

Aus dem Lager Vetus Salina ist ein Fragment aus der Schicht des 1. Jh. bekannt. Charakteristische frühe Form. Im Zusammenhang mit dem frühen Lager von Vetus Salina weisen die im Lager des 1. Jh. zum Vorschein gekommenen anderen Glasfunde und die padanischen Terra-sigillata-Gefäße entschieden in Richtung der italischen Handelsbeziehungen. Aus den norditalischen und germanischen Analogien folgernd kann das Schalenfragment nicht aus späteren als aus flavischen Zeiten stammen (*Isings*, Form 12), was auch durch die im Lager zum Vorschein gekommenen sonstigen frühen Funde unterstützt wird.

### 15. Fo.: Adony, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1951.99.

Schüsselfragment mit geschliffenem, eingezogenem Rand, darunter umlaufender Ritzstreifen; der Körper ist von gedrückt-halbkugliger Form. Aus dickem, bläulich-grünem Glas (Taf. I).

H: etwa 6 cm, Mdm: 9,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 1. bzw. Mitte des 1. Jh.

*L. Barkóczi—É. Bónis*, Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina). *ActaArchHung* 4 (1954) 163, 17.

Vgl. *Simonett 1941*, 54, 31 (Locarno, Zeitalter des Augustus-Tiberius), 78, Grab 12, 62 (Liverpool, tiberisch-claudische Zeit), Grab 28, 160, 138 (Locarno, aus einem Grab der claudisch-neronischen Zeiten). *G. Behrens*, Römische Gläser aus Deutschland. Mainz 1925, 12, Abb. 1; *P. Th. Kessler*, Ein frühromisches Brandgrab aus Weisenau bei Mainz. *Germania* (1927) Abb. 46. 4, 3 (aus einem Grab der claudisch-neronischen Zeiten).

## 12. Kleine, tiefe, zylindrische Schalen

Vorläufig nur aus Intercisa bekannt. Ein intaktes Exemplar ist zusammen mit Großbronzen des Antoninus Pius und Marcus Aurelius zum Vorschein gekommen (aus Intercisa sind außerdem noch mehrere Fragmente bekannt). Der Gebrauch der Form im Westen verbreitete sich im 2. und 3. Jh., eine ähnliche Form kann im zyprischen Material beobachtet werden. Die Stücke von Intercisa lassen sich — angesichts der starken orientalischen Verbindungen dieser Stadt — nach Marcus Aurelius eher mit den aus dem Orient stammenden Glashandwerkern in Verbindung bringen.

### 16. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt VI, Grab 8), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 46.1907.10.

Schale, mit wulstigem Rand, zylindrischem Körper, konisch eingedelltem Boden und Standring. Weiß (Taf. II und Taf. LXIX).

H: 4,4 cm, Mdm: 7,4 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 2. Jh., 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti 152, Kat.-Nr. 27.

Aus Intercisa: a. a. O. Kat.-Nr. 13. Aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. IV. 3; vgl. *Morin-Jean*, 128, Abb. 164, Typ 84; Ähnliche Form aus Zypern: *Vessberg 1952*, 114–115, Taf. I. 26, 27.

## 13. Halbkuglige Schalen

Die halbkugligen Schalen kommen als dünnwandige und dickwandige mit tief eingeschliffenen Bändern verzierte Variante vor.



a Die dünnwandige Form verbreitete sich im 3., doch vor allem im 4. Jh. im ganzen Römerreich. Sie gilt auch in Ungarn als eine häufig vorkommende Form. Den derzeitigen Kenntnissen nach ist sie besonders für den nordöstlichen Teil der Provinz charakteristisch, zugleich aber auch in Südpannonien anzutreffen. Ihre Höhe wechselt zwischen 4,5–6,8 cm, häufiger zwischen 5,5–6,4 cm. Die älteste ist die in die Zeit des Licinius münzdatierte Schale von Halimba (19) und die jüngste, die in die ersten Jahrzehnte des 5. Jh. datierbare Schale von Csákvár (19). Ihre Verbreitung kann nördlich der Drau mit Südpannonien (Calvi 1968, Taf. C. 4, 6; *Sirmium II*, Taf. XXVII. 82/1) bzw. südlich von Pannonien (aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović* 1974, Taf. IV. 8, Taf. V. 4) mit dem Import aus den südöstlich liegenden Provinzen und den dortigen Glashandwerkern in Verbindung gebracht werden. (Zum Vorkommen in Ungarn vgl. *Benkő* 1962, 12a, *Kaba* 1958, 438, Abb. 10, 14, 18, *Intercisa II*, Radnóti, 160, Kat.-Nr. 94, *Barkóczi* 1968, 78; vgl. noch *Isings*, Form 96). Die Form tritt in der zweiten Hälfte des 4. Jh. am häufigsten auf. Im orientalischen Material ist sie häufig (*Vessberg* 1952, 114–115, Taf. I. 18–23). Westlich von Pannonien wird eher die schmalere, der Becherform näherstehende Variante gefunden. Auf dem einen Exemplar aus Ságvár (20) und aus Brigetio ist ein umlaufendes, leicht eingeschliffenes Banddekor, das auf den orientalischen Stücken häufig vorkommt. Sie sind weiß, grünlich-weiß, grün und dünnwandig. Wegen der Fragilität und der geringen Transportfähigkeit scheinen diese Stücke meistens an Ort und Stelle hergestellt worden zu sein. Hierher ist noch eine breite, gedrückte Form als Einzelstück zu rechnen. Dieses ist aus dem Gräberfeld von Sárvár, in einem Grab aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. zum Vorschein gekommen (21).

17. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XX, Grab 44). Ao.: MNM, Inv.-Nr. 75.1911.96.

Schale, mit ausladendem, geschnittenem Rand, breite, halbkuglige Form. Dünnwandig, grünlich (Taf. II und Taf. LXIX).

H: 4,5 cm, Mdm: 10,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 152, Kat.-Nr. 94.

Die Form kann in Intercisa in mehreren Exemplaren vorgefunden werden: *Intercisa II*, Radnóti, 152, Kat.-Nr. 25, 55, 73. Dieselbe Form aus Savaria mit eingedelltem Boden: SM, Inv.-Nr. 54.345.4; aus Poetovio: *Šubić* 1974, Taf. VII. 56; vgl. *Hayes* 1975, 173.

18. Fo.: Ságvár (Grab 316), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.292.2.

Schale, halbkuglige Form mit leicht ausladendem, geschnittenem Rand und flachem Boden. Grün, dünnwandig (Taf. II).

H: 6,4 cm, Mdm: 10 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger* 1966, 132, 135, Fig. 120, 316/2.

Von etwa gleichem Maß, aber hellgrün aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 54.339.1.

19. Fo.: Csákvár (Grab 29), Ao.: IKM.

Schale, mit ausladendem, geschnittenem Rand und abgerundetem Boden. Weiß, dünnwandig (Taf. II).

H: 5,9 cm, Mdm: 9,4 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczi* 1971, 51, 70, Abb. 17, Taf. XXVII. 1.

Aus Halimba etwa in derselben Größe: *A. Sz. Burger*, Későrómai sírok Halimbán. — Spätromische Gräberfelder in Halimba. *FolArch* 19 (1968) 88, Abb. 46, Grab 11, mit Licinius-Münze. Aus Aquincum bläulich-weiß, dünnwandig: *Bónis* 1945, Abb. 504, Grab 2, unter anderem mit einer Münze von Constantius II. Aus Pécs, Gräberfeld aus der zweiten Hälfte, Ende des 4. Jh.: *Gy. Török*, Le trovate Romané rinvenute in occasione dell' Ampliamenta della chiesa di Pécs-Belváros. *FolArch* 3–4 (1941) 3, 10, Taf. I. 3, Grab 2.

20. Fo.: Ságvár (Grab 265), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.358.2.



Schale, mit geschnittenem, etwas ausladendem Rand. Weiß, dünnwandig. An der Seite zwei parallel umlaufende, leicht eingeschliffene Bänder (Taf. II).

H: 6,1 cm, Mdm: 8,9 cm, Bdm: 1 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 126, 153, Fig. 115, 265/2.

Aus Brigetio stammt ein weißes Exemplar, mit an der Seite leicht eingeschliffener, umlaufender Linie: *Barkóczy 1968*, 78, Kat.-Nr. 44, Abb. 38/5, aus einem Gräberfeld Anfang des 5. Jh. Aus Aquincum aus einem Grab aus der zweiten Hälfte, Ausgang des 4. Jh.: *Póczy 1955*, 64, Abb. 94; vgl. *Calvi 1968*, 67, Taf. C. 6.

21. Fo.: Ságvár (Grab 304), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.383.2.

Schale, mit leicht ausladendem, geschnittenem Rand, breite, flache Form. Weiß, dünnwandig (Taf. II).

H: 4,5 cm, Mdm: 9,5 cm, Bdm: 4,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 130, 135, Fig. 118, 304/2, Taf. XCVI. 5.

**b** Die dickwandigen, an ihrer Wandung mit ein oder zwei tiefen, rundherum verlaufenden, eingeschliffenen Bändern verzierten Schalen kommen in zwei Formen vor.

Die erste ist eine höhere, schmalere Form, zwischen 5,8 und 6,8 cm. Von dieser Sorte sind insgesamt drei Stück bekannt. Das Exemplar von Intercisa (22) ist mit einer Münze des Constantinus zum Vorschein gekommen, stammt aber wahrscheinlich aus etwas späterer Zeit. Auf die Zeitbestimmung der aus dem Grab von Ságvár stammenden Fragmente (23) weisen zum Teil die zwischen 351 und 375 geprägten Münzen aus dem Nachbargrab hin, die nicht vor 375 in die Erde gelangt sein konnten. Die Schale von Keszthely-Fenékpuszta (23) stammt von Ende des 4. bzw. aus dem ersten Jahrzehnt des 5. Jh. Die Fragmente von Keszthely-Fenékpuszta und Ságvár scheinen ähnliche Produkte zu sein.

Die zweite Form ist flacher, zwischen 4,5 und 6,5 cm, und breiter. Ihr Durchmesser liegt zwischen 12,5 und 15,6 cm. Von dieser Form sind drei Exemplare bekannt, mit einer oder zwei umlaufenden Rillen unter dem Rand. Die Schale von Ságvár (24) stammt aus einem in die zweite Hälfte oder ans Ende des 4. Jh. datierbaren Grab; die Schale von Kisárpás (25) kann an das Ende des 4., Anfang des 5. Jh. datiert werden, die Schale von Buzsák verfügt über keine Fundzusammenhänge (25).

Die Technik der tief eingeschliffenen Bänder läßt sich bei den dicken, halbeiförmigen und mit blauen Nuppen verzierten Bechern sowie bei einer Art der konischen Becher beobachten. Gute Analogien zu dieser Schalen, vor allem der breiten Form, sind die mit geschliffenen Bändern verzierten Exemplare aus Sirmium (*Sirmium II*, 38, Taf. XXXVII. 82/2-4; *Calvi 1968*, 67, Taf. C. 5).

Die Herkunft der Schalen kann unter Berücksichtigung des südpannonischen Vorkommens auf eine Werkstatt der Balkanhalbinsel oder sogar der Schwarzmeergegend zurückgeführt werden.

22. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt 2, Grab 22), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 100.1912.7.

Schale, gerade geschnittener Rand, halbkugliger Körper. Unter dem Rand und weiter unten tief eingeschliffenes, umlaufendes Band. Der Boden ist leicht eingedellt. Dickwandig, dunkelgrün (Taf. III und Taf. LXIX).

H: 5,8 cm, Mdm: 8,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (mit einer Constantinus-Münze).

*Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 102, Taf. XXXIII. 9.

Vgl. *Sirmium II*, 38, Taf. XXXVII. 82/2.

23. Fo.: Keszthely-Fenékpuszta, Ao.: BMK.

Schale, mit leicht ausladendem, geschnittenem Rand, halbkuglig. Unter dem Rand breites,



tief eingeschliffenes, umlaufendes Band, weiter unten noch eines. Dickwandig, hellmoosgrün (Taf. III).

H: 6,8 cm, Mdm: 11 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

V. Lipp, A fenéki sírmező (Das Gräberfeld von Fenék). ArchKözl 14 (1886) Taf. VI. 12.

Aus Grab 265 des spätromischen Gräberfeldes von Ságvár zwei Bruchstücke einer ähnlichen Schale: Burger 1966, 127, 135, Fig. 115. 265/7; vgl. *Sirmium II*, Taf. XXXVII. 82/3–4.

24. Fo.: Ságvár (Grab 9), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11578/2.

Schale, gerader, geschnittener Rand, etwas konischer Körper. Unter dem Rand verläuft ein tief eingeschliffenes Band ringsherum. Dickwandig, grün (Taf. III).

H: 5 cm, Mdm: 12,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Burger 1966, 101, 135, Fig. 94/2, Taf. CIII. 4.

Fragmente einer kugelabschnittförmigen, dünnwandigen Schale aus Brigetio vom Ende des 4., Beginn des 5. Jh.: KDM, K. 126 (*Isings*, Form 116a); vgl. *Sirmium II*, Taf. XXXVII. 82/4.

25. Fo.: Kisárpás (Grab 17), Ao.: XJM.

Schale, halbkuglig, breit, mit geschnittenem Rand. Unter dem Rand zwei tief eingeschliffene, umlaufende Bänder. Dickwandig, grün (Taf. III und Taf. LXIX).

H: 6,3 cm, Mdm: 15,6 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

Biró 1959, 173, Taf. LIV. 1. Ähnliche breite Form mit eingeschliffenem Band unter dem Rand, hellgrün aus Buzsák, H: 4,5 cm, Dm: 13 cm: Benkő 1962, 82, 1; vgl. *Sirmium II*, Taf. XXXVII. 82/3–4.

14. Schalen mit Standring und eingedellter Wandung

Ein hervorragendes Stück ist die Schale mit Standring und eingedellter Wandung aus Aquincum, an deren Boden in einer aus blauen und goldfarbenen Fäden gebildeten Umfassung eine Inschrift aus Goldbuchstaben ist. Die in Fondo-d'oro-Technik gefertigte Schale mit Inschrift ist aus Italien und den westlichen Provinzen in mehreren Exemplaren bekannt. Ihr Herstellungsort ist vielleicht Alexandrien. Zusammenfassende Bearbeitungen führten zu dem Ergebnis, daß sie nicht aus späterer Zeit als aus 240–260 stammen kann.

26. Fo.: Aquincum (Hajógyársziget), Ao.: AM.

Schale mit Standring, ausladender, geschnittener Rand; an der Wandung des sich verbreiternden, zylindrischen Körpers runde Dellen. Im Inneren in einer aus blauen und goldfarbenen Fäden gebildeten Umfassung mit Goldbuchstaben die Inschrift: *PROPINA*. War wahrscheinlich weiß, zur Zeit aber etwas gelblich (Taf. III und Taf. LXX).

H: 10 cm, Mdm: 14 cm, Bdm: 7,7 cm. Datierung: um 240–260.

Kaba 1958, Abb. 10. 20, Taf. III. 5–6.

Zusammenfassende Bearbeitung der Stücke: *Jorge de Alarcão*, Une coupe à fond d'or découverte à Farrabo, Portugal. JGS 10 (1968) 71–79. Ähnliche Form: *Morin-Jean*, 51, Form 5, Fig. 25, 24; aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović* 1974, Taf. IV. 5 und Taf. V. 5.

15. Flache Schalen mit ellipsen- und kreisförmigen Dellen

Bisher ist nur ein einziges Stück aus einem Streufund von Brigetio bekannt. Derartige Schalen kommen auch anderswo nicht häufig vor. Dieses Exemplar schließt sich den aus dem 3. Jh. stammenden Kölner Stücken ähnlichen Charakters an.



27. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. 55.402.1.

Fragment des unteren Teiles einer flachen Schale. Am Boden sind kreisförmige, an der erhalten gebliebenen Wandung kreis- und ellipsenförmige Dellen. Gutes Glas, dickwandig, hellgrün (Taf. III).

Bdm: 2 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. in Köln: *Sammlung Niessen*, 278, 280, 285, Taf. XXII.

## 16. Tassen mit Standring und eingedellter Wandung

Einzelstück im Fundmaterial.

28. Fo.: Savaria, Ao.: SM (verschollen).

Tasse mit Standring, geschnittener Rand, an der Wandung mit sechs fächerförmigen Eindellungen. Dünnwandig, weiß (Taf. LXX).

H: 3,8 cm, Bdm: 7 cm, Dm: 11,3 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Benić 1962*, 8c, 5, Taf. XXV. 7.

## 17. Schalen mit eingedellter Wandung

Diese Schalenform mit eingedellter Wandung erscheint in zwei verschiedenen Ausführungen. Von der ersten dünnwandigen, kleineren oder größeren, jedoch ähnlichen Form sind vier Exemplare bekannt. Ein Stück ist aus Brigetio, aus dem im letzten Drittel des 4. Jh. belegten Gräberfeld, zum Vorschein gekommen. Ein anderes Exemplar stammt aus dem spätrömischen Gräberfeld von Keszthely–Dobogó aus der zweiten Hälfte bzw. vom Ausgang des 4. Jh., und ein ähnliches hellgrünes Stück von unbekanntem Fundort befindet sich im MNM (29). Ein moosgrünes Fragment ist in Pilismarót ans Tageslicht gekommen (unveröffentlicht), die Fundumstände datieren es ans Ende des 4. bzw. an den Beginn des 5. Jh. Diese dünnwandigen Formen waren in der zweiten Hälfte des 4. Jh. auch im Rheingebiet in Gebrauch (*Isings*, Form 117). Die Stücke aus Ungarn und aus dem Rheingebiet sind etwas abweichend, letztere sind breiter und steilwandig. Die ungarischen Exemplare sind eventuell südpannonische oder norditalische Produkte, jedoch kann als Herstellungsgebiet auch noch Norddalmatien in Betracht kommen.

Die zweite Schalenform ist breit, dickwandig, aus moosgrünem Glas, jedoch von schlechter Ausführung. Sie ist in Csákvár aus einem an das Ende des 4. bzw. in die erste Hälfte des 5. Jh. datierbaren Gräberfeld zum Vorschein gekommen (30). Das Stück ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Produkt des örtlichen Glashandwerkes, etwa aus den Jahren nach 380 und stellt die Nachahmung einer dünnwandigen Form dar.

29. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.77.

Schale mit ausladendem, geschnittenem Rand, an der halbkugligen Wandung sechs Eindellungen. Dünnwandig, grünlich-weiß (Taf. III und Taf. LXX).

H: 6,2 cm, Mdm: 9,5 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte bzw. Ende des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein breiteres Exemplar ist aus Grab 23 in Keszthely–Dobogó zum Vorschein gekommen (Mdm: 13,6 cm): *K. Sági*, Spätrömische Bevölkerung der Umgebung von Keszthely. *ActaArchHung* 12 (1960) 210, Abb. 42, 6. Aus Brigetio: *Barkóczy 1968*, 78, Kat.-Nr. 45. Ähnliches Stück aus Norddalmatien aus dem späten Gräberfeld von Starigrad: *Abramić 1909*, 83, Abb. 44. Aus Norditalien: *Calvi 1968*, Kat.-Nr. 348, P. t. 2, Taf. 20. 1.



30. Fo.: Csákvár (Grab 23), Ao.: IKM.

Schale, mit ausladendem, geschnittenem Rand; breite, geschweifte Form, an der Wandung runde Eindellung. Der Boden leicht eingedellt. Dickwandig, dunkelmoosgrün. Restauriert zusammengesetzt (Taf. III).

H: 6,2 cm, Mdm: 13, cm, Bdm: 3 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Salamon-Barkóczy 1971, 41. Abb. 17. 2.*

18. Rippenschalen

Die Rippenschale ist eine charakteristische Form des 1. Jh. und auch im ungarischen Fundmaterial häufig. Rippenschalen sind sowohl im östlichen als auch im westlichen Provinzteil zu beobachten. Die Funde an der Bernsteinstraße und aus Emona weisen klar auf italische Beziehungen, auf den Import im 1. Jh. hin. Die authentischen Funde stammen alle aus einem frühen Milieu, aus dem 1. Jh. Vorläufig existieren noch keine Beweise dafür, daß die Form vielleicht als rheinisch-kölnisches Produkt auch in den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. in der Provinz vorgekommen wäre. Die Farbe der Stücke ist unterschiedlich, gelblich-grün, braun, hellblau oder bläulich-grün. Ihre nähere Klassifizierung ist nicht möglich, da ein Teil der Stücke bereits verschollen ist bzw. nur Fragmente vorliegen (*Isings*, Form 3).

31. Fo.: Sopron, Ao.: XJM.

Schale, mit abgerundetem Rand, halbkuglige Form, an der Wandung fünfzehn sich zum Boden hin verjüngende Rippen; Boden eingedellt. Gelblich-grün (Taf. III).

H: 5,3 cm, Mdm: 11,8 cm, Bdm: 5,6 cm. Datierung: 1. Jh.

*Benkő 1962, 8e, 6.*

Aus Sopron: dunkelbraunes Exemplar, innen mit zwei eingeschliffenen Kreisen (H: 4,8 cm, Mdm: 15 cm, Bdm: 7 cm, verschollen, *Benkő 1962, 8e, 14*); aus Győr: bläulich-grünes Fragment vom Káptalan-Hügel (unveröffentlicht); bläulich-grünes Exemplar von unbekanntem Fundort im MNM (H: 6 cm, Mdm: 18,5 cm, Bdm: 5,5 cm, verschollen): *Benkő 1962, 8e, 1*. Aus Zalău: hellblaues, fragmentarisches Exemplar, mit flavischen Terra-sigillata-Gefäßen zusammen gefunden: *L. Barkóczy*, Römische Forschungen in Zalău 1974. *ActaArchHung* 28 (1976) 170, Abb. 19. Ein hellblaues und bläulich-grünes Fragment sind aus Savaria bekannt: SM, Inv.-Nr. 69.1.700, unveröffentlicht; im Lager von Vetus Salina des 1. Jh. kam ein bläulich-grünes Fragment aus mittelflavischen Zeiten zum Vorschein: *L. Barkóczy – É. Bónis*, Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina). *ActaArchHung* 4 (1954) 143; aus Aquincum ist ein bläulich-grünes Fragment bekannt: AM, Inv.-Nr. 31630; in Gorsium wurde gleichfalls ein bläulich-grünes Fragment gefunden (unveröffentlicht). Vgl. aus Sirmium: *Sirmium III*, Taf. XXIV. 1; aus Emona: *Petru 1972*, Taf. VIII. 22, Taf. XIX. 39, Taf. L. 19, Taf. XXXIV. 2, Taf. CXVI. 10; aus Norditalien: *Calvi 1968*, 65 ff.; aus Köln: *Fremersdorf 1968a*, Taf. 6–7; *Berger 1960*, 18 ff., *Saldern 1974*, 251, 253, 256, 258, 259; syrische und italische Erzeugnisse: *Hayes 1975*, 46–52, *Eggers 1951*, Taf. 14. 181–183.

19. Tiefe Schalen mit kurzen Rippen an der Wandung

Es existieren zwei voneinander abweichende Produkte von verschiedenen Fundorten.

Das Fragment des einen Erzeugnisses ist in Brigetio zum Vorschein gekommen, mit unbekannten Fundzusammenhängen (32). Die Wandung der Schale ist von acht dicken, rechteckförmigen, kurzen Rippen verziert. Ein Fragment mit ähnlichem Rippenteil wurde in Gorsium gefunden (unveröffentlicht). Die Form schließt sich an die Norditaliens und der östlichen Mittelmeergegend an; sie dürften Ende des 1., Anfang des 2. Jh. über Emona nach Brigetio und Gorsium gelangt sein.



Das zweite Produkt ist durch dünnwandige, schräge Rippen gegliedert (33) und läßt sich wahrscheinlich an kölnische Erzeugnisse des 2. Jh. knüpfen.

32. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.36.72.

Fragment einer Schale, ausladender Rand, halbkuglige Form, an der Wandung acht abgerundete, rechteckförmige Rippen. Dickwandig, grün (Taf. III).

H: etwa 7 cm, Mdm: etwa 11, 6 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Von dieser Form sind bisher vier Parallelen bekannt. Norditalien: *Calvi 1968*, 151, Kat.-Nr. 320, Taf. 24. 3; aus Sardis und der östlichen Mittelmeergegend: *Saldern 1974* 268; aus Emona: *Benkó 1962*, 13b, Taf. 5. 9; *Petru 1972*, Taf. CIV. 7.

33. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Fragmentarische Schale, ausladender, geschnittener Rand, halbkuglige Form. An der Wandung sieben hervorstehende, kurze, schräge Rippen. Dünnwandig, weiß (Taf. IV).

H: 7,3 cm, Mdm: 10 cm. Datierung: 2. Jh.

*Kaba 1958*, 438, Abb. 10. 17, Taf. IV. 4.

20. Tiefe Schalen mit langen, schrägen, turbanartigen Kannelüren an der Wandung

Nur ein einziges Exemplar ist bekannt, das aus einem Hügelgrab des Tumulusgräberfeldes von Mezőszilas vom Ende des 1., erste Hälfte des 2. Jh. zum Vorschein gekommen ist. Zwar nicht der Form nach, jedoch in der Verzierung ähnliche Exemplare befinden sich in Köln. Der Verzierung nach ein ähnliches Stück stellt die Kanne von Brigetio vom Ausgang des 1., Beginn des 2. Jh. dar. Vermutlich italisches, eventuell südgallisches Produkt, das den tiefen Schalen mit stark geschweiften Wandung sehr ähnlich ist.

34. Fo.: Mezőszilas (Grab VIII), Ao.: BMV.

Tiefe Schale, ausladender, hoher Rand, geschweifte, erhabene Wandung; der Boden leicht eingedellt. An der Außenseite schräg umlaufende Rippen. Grünlich-weiß (Taf. III und Taf. LXX).

H: 10,2 cm, Mdm: 13,6 cm, Bdm: 5,9 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.

*Á. Kiss*, A mezőszilasi császárkori halomsírok (Die kaiserzeitlichen Hügelgräber von Mezőszilas). *ArchÉrt* 84 (1957) 47, Taf. VII. 4.

Vgl. *F. Fremersdorf*, Römische Gläser aus Köln. Köln 1939, Taf. VII. 18, Abb. 29; *Barkóczy 1966/67*, 72, Abb. 25. 1, Abb. 33. 1.

21. Gedrückt-halbkuglige Schalen mit Glasfadenauflege

Es ist zur Zeit im ungarischen Material nur ein einziges Stück bekannt, das aus Brigetio in einem Grab des Járóka-Gräberfeldes zum Vorschein gekommen ist. Das Gräberfeld wurde den neuesten Forschungen nach im letzten Drittel des 3. Jh. noch benutzt. Die Verzierungsart ist selten, kommt aber in Köln auch an anderen Gläsern vor. Die kölnischen Analogien datieren die Schale in das letzte Drittel des 3. Jh. Im Orient sind solche Formen unter anderen in Dura Europos zu beobachten. Im ungarischen Fundmaterial kann eine ähnliche Verzierungsart an einem Krug aus Intercisa aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. entdeckt werden (474).

35. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 301.

Schale, mit ausladendem, geschnittenem Rand, gedrückt-halbkuglige Form. Der Boden



leicht eingedellt. An der Wandung Fadenauflageverzierung, mit abwechselnden Ellipsen. Farbloses, durchsichtiges Glas (Taf. III).

H: 4,4 cm, Mdm: 6,9 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: letztes Drittel des 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. aus Köln: *Sammlung Niessen*, Taf. 23; *Fremersdorf 1959*, 110. Ähnliche Verzierung an kölnischen Glasgefäßen anderer Form: *F. Fremersdorf*, a. a. O. 109, 111, 113; aus Dura Europos: *Clairmont 1963*, Taf. V. 187, 191, 193, 194.

## 22. Tiefe Schalen mit geschweifter Wandung und Glasfadenauflage

In Aquincum zum Vorschein gekommenes Unikum. Ähnliche Verzierung ist im einheimischen Material nur zweimal zu beobachten, sie ist eher für das orientalische Material charakteristisch. Wahrscheinlich ein orientalisches Importstück aus dem 3. Jh.

### 36. Fo.: Aquincum (Hajógyársziget), Ao.: AM, Inv.-Nr. 65.911.

Schale, abgerundeter, etwas ausladender Rand, breite, hohe Form mit geschweifter Wandung, leicht eingedelltem Boden. An der Seite aufgelegte elliptische Verzierungen, jede Ellipse oben mit zwei, unten mit einem Ansatz. Hellgelb, ergänzt (Taf. IV. und Taf. LXX).

H: 11,7 cm, Mdm: 12 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: 3. Jh.

*Kaba 1958*, 438, Abb. 9. 6, Taf. IV. 3.

Ähnliche Auflageverzierung kann auf einem Krug aus Intercisa und auf einer Schale aus Brigetio beobachtet werden (34 und 474); aus Dura Europos: *Clairmont 1963*, Taf. V. 187, 191, 193, 184, Taf. XXIII. 196, 188, 189, 190, 191, 195; vgl. noch *Sammlung Niessen*, Taf. LII. 1027, *La Baume I*, D. 92, *Saldern 1974*, 658, 659.

## 23. Steilwandige, kleine Schalen mit eingeschliffenen, senkrechten Ovalen

Einziges bekanntes Stück in Ungarn. Diese frühe Form ist in Brigetio in dem vom Ende des 1., Anfang des 2. Jh. stammenden Fundmaterial zum Vorschein gekommen. Eine ähnliche Form ist aus Südpannonien bekannt, und eine andere ähnliche Schale mit verstreut angebrachten Ovalen wurde aus Dalmatien publiziert. Das Exemplar aus Brigetio ist vermutlich das Produkt irgendeiner italischen oder dalmatischen Werkstatt.

### 37. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 749.

Schale, mit ausladendem, geschliffenem Rand, fast zylindrischem Körper, der Boden leicht eingedellt. Unter dem Rand zwei umlaufende eingeschliffene Linien, darunter in zwei Reihen auf die Kante gestellte, schmale, unten eine waagrecht angebrachte Ellipsenreihe. Dünnwandig, weiß, fragmentarisch (Taf. IV).

H: 4,8 cm, Mdm: 7,3 cm, Bdm: 5,5 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67*, 70, Kat.-Nr. 3, Abb. 24. 2.

Eine ähnliche Form aus Emona mit plastischer Verzierung: *Benkó 1962*, 126, 23; eine Variante aus Dalmatien mit ähnlichen eingeschliffenen Ellipsen: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. IV. 2.

## 24. Halbkuglige Schalen mit Inschrift unter dem Rand

Es sind nur Fragmente bekannt, je ein Fragment aus Gorsium, Aquincum und Intercisa, alle aus dem 4. Jh. Sie können wahrscheinlich an die germanischen Inschriftenbecher und Schalen geknüpft werden.



38. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM.

Randfragment einer Schale, das wohl zu einer hemisphärischen Form gehörte; unter dem Rand eine umlaufende eingeschliffene Linie, darunter sind aus der umlaufenden Inschrift drei Buchstaben erhalten geblieben: ...*TIE*... Dünnwandig, weiß (Taf. V).

Datierung: 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Aquincum ist ein Schalenfragment, mit den Resten einer Inschrift bekannt, ... *AVE* ...: *Póczy 1955*, 64, Grab B. Datierung: Ende des 4. Jh, in das Grab waren Stempelziegel aus valentinischer Zeit eingebaut; Fragment aus Intercisa mit den Buchstabenresten ...*EV*...: *Vágó 1970*, Taf. XXXVII. 5. Vgl. *Fremersdorf 1967*, Taf. 217–222, 226–229.

25. Halbkuglige Schalen mit eingeschliffener Verzierung

Diese Form kann in zwei Varianten beobachtet werden.

- a Von diesen tiefen Schalen mit leicht eingezogener Schulter gibt es größere und kleinere. Von den größeren Stücken ist ein intaktes Exemplar von unbekanntem Fundort (39) im MNM; ferner sind Fragmente aus Aquincum und Gorsium bekannt. Die Verzierung bilden eingeschliffene Kreise trennende Elemente in T-Form und waagrecht verlaufende Ellipsen. Ein mit wabenförmigen Einschliffen verziertes Stück ist nur in einem Exemplar aus Brigetio bekannt (40). Von den erwähnten ist ein ähnliches Stück in Köln zu finden, das aber für die Gläser nicht charakteristisch ist. Mehrere Fragmente sind in Dura Europos zum Vorschein gekommen. In Pannonien ist noch aus Mursa ein Exemplar bekannt, jedoch weisen vorläufig weder in Südpannonien noch in Dalmatien Spuren auf eine örtliche Herstellung oder Vermittlung hin. Wegen des seltenen Vorkommens dieser Stücke könnte vielmehr an eine Vermittlung im 3. Jh. durch den orientalischen Handel gedacht werden.

Die kleinere Form kommt häufiger vor. Mehrere Fragmente sind aus Gorsium bekannt, seltener sind sie in Aquincum und in Brigetio (41 und 42). Im Rheingebiet, in Köln, fehlt diese kleine Form. Aus Dura Europos sind ähnliche Fragmente bekannt, und in Pannonien kann man sich wiederholt auf das Stück von Mursa berufen. Auch bei diesen kann orientalischer Import im 3. Jh. in Betracht gezogen werden. Zur Zeit gibt es noch keine Angaben, die darauf deuten, daß solche Glasschalen in Pannonien gefertigt wurden (*Isings*, Form 96b).

39. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.1921.1.

Schale, mit leicht ausladendem Rand, gedrückt-halbkugliger Körper und flacher Boden. Unter dem Rand ein von zwei eingeschliffenen, umlaufenden Linien begrenzter, unverzierter Streifen. Im zweiten Drittel des Gefäßes wechseln in einem mit eingeschliffener Linie eingeschlossenen, breiten Feld zwischen zwei waagrecht untergebrachten, schmalen Ellipsenreihen runde und ellipsenförmige Einschliffe ab. Im letzten Drittel ist eine Reihe von größeren, konzentrischen Kreisen, die durch einzelne bzw. doppelte T-Muster voneinander getrennt sind. Am Boden zwei eingeschliffene konzentrische Kreise. Dickwandig, hellgrün (Taf. IV und Taf. LXXI).

H: 6,8 cm, Mdm: 12,1 cm, Bdm: 3,4 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő 1962*, Bd. 4, Taf. XXV. 6.

Das Fragment einer ähnlichen Schale von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 12.1952.7; zwei Fragmente: AM, Inv.-Nr. 52397, 56.22.1; ein Fragment aus Gorsium: IKM, Inv.-Nr. 225.805b — d; vgl. aus Mursa: *Bulat 1974*, Taf. IV. 4a — b; ähnliches Stück aus Köln: *Fremersdorf 1967*, 82–83 und aus Dura Europos: *Clairmont 1963*, Taf. XXVI. 266–269; vgl. noch *Morin-Jean*, 236, Fig. 321.



40. Fo.: Brigetio, Ao.: KMW.

Schale, halbkuglige Form, mit leicht ausladendem Rand. Unter dem Rand mit zwei umlaufenden Schlifflinien begrenzter unverzierter Streifen. Im zweiten und letzten Drittel der Schale in mit eingeschliffenen, umlaufenden Linien begrenztem Streifen Wabenmuster, im letzten Drittel hingegen schmale Ellipsen in zwei Reihen. Mangelhaft, weiß (Taf. LXXI).

H: 7,2 cm, Mdm: 11,8 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő 1962*, 8c, d, Taf. XXV. 9.

41. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 86.1876.

Schale, halbkuglige Form, mit leicht ausladendem Rand. Unter dem Rand mit umlaufenden Schlifflinien begrenzter, unverzierter Streifen. In dem umlaufenden breiten Streifen des mittleren und unteren Drittels abwechselnd kreisförmige — in der Mitte etwas hervorstehende — und aus schmalen Ellipsen gebildete eingeschliffene T-Elemente. Am Boden dieselbe Verzierung. Dickwandig, weiß (Taf. IV und LXXI).

H: 4,5 cm, Mdm: 7,4 cm, Bdm: 1,6 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Das Fragment einer ähnlichen Schale aus Aquincum: AM, Inv.-Nr. H 63.52456; aus Gorsium sind mehrere Wandfragmente bekannt: IKM (unveröffentlicht). Auf dem Fragment aus Intercisa gehen die die Kreise trennenden senkrechten Glieder unten in zwei Enden aus: NMN, Inv.-Nr. 46.1910.170. Ähnliche, jedoch nicht gleiche Stücke in Germanien: *Fremersdorf 1967*, Taf. 42, 49, 58, 60; vgl. *Clairmont 1963*, Taf. XXVI. 270.

42. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1933.8.

Schale, halbkuglig, mit leicht eingezogenem Rand, der Boden leicht eingedellt. In durch Schlifflinien getrennten zwei Streifen eingeschliffene Verzierung: Aus schmalen Ellipsen gebildete T-Elemente und eingeschliffene Kreise mit geringer Erhöhung in der Mitte wechseln einander ab. Weiß (Taf. IV).

H: 5,2 cm, Mdm: 8,1 cm, Bdm: 3,2 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

- b** Diese Gruppe der halbkugligen Schalen mit eingeschliffener Verzierung erscheint in zwei Varianten, die eine mit eingezogenem Hals und ausladendem Rand, die andere ist regelrecht halbkugelig. Obwohl die geschliffene Verzierung bei beiden Formen unterschiedlich ist, können sie Produkte ein und derselben Werkstatt sein. Im westlichen Denkmalmaterial sind derartige Exemplare nicht vorhanden; die Fragmente aus Dura Europos weisen auf orientalische Herkunft, scheinen jedoch nicht mit den Exemplaren in Ungarn gleich gefertigte Stücke zu sein (vgl. zu ihrem Vorkommen südlich der Drau: *Damevski 1974*, Taf. XV. 1). Datierung: 3. Jh.

43. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 52420a — b.

Zwei Fragmente einer Schale, halbkuglig, mit eingezogenem, geschweiftem Hals. Unter dem Rand von zwei umlaufenden Schlifflinien begrenzter Streifen. Weiter unten, in zwei Reihen, dicht nebeneinander geschliffene Ellipsen, darunter waagerechte Ellipsenreihe, der nach unten in drei Reihen kreisförmige Einschliffe folgen. Dickwandig, hellgrün (Taf. IV).

H: etwa 7,7 cm, Mdm: 10,3 cm, Bdm: 2,7 cm. Datierung: 3. Jh.

*Bónis 1943*, 474, 574, Abb. 1.

Ähnliches Fragment aus Gorsium: IKM, Inv.-Nr. 71.81.1. Ein weiteres Fragment ist aus Aquincum bekannt, auf dem nicht drei, sondern zwei senkrechte Ellipsenreihen sind: AM, Inv.-Nr. 52420c. Fragmente von zwei ähnlich geschliffenen Schalen aus Sirmium: *Sirmium III*, Taf. XXI. 12, 14, Taf. XXIV. 2, 4. Eine Analogie scheint ein kölnisches Stück zu sein: *Fremersdorf 1967*, 35; vgl. noch weitere Produkte aus Germanien: *Fremersdorf 1967*, 32–34, 76, 77, 78, 79, 80, 81, Fragmente von ebensolchen bzw. ähnlichen Schalen aus Dura Europos: *Clairmont 1963*, Taf. VII. 241, Taf. XXV. 241, 244, 255.



44. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 52420.

Schalenfragment, halbkuglig mit eingezogenem Rand. Unter dem Rand waagerechte Ellipsenpaare, darunter fünf Reihen eingeschliffene, dicke Ellipsen. Hellgrün (Taf. IV).

H: etwa 6,7 cm, MDM: 9,7 cm. Datierung: 3. Jh.

Bónis 1943, 474, 574, Abb. 1.

Fragment aus Dura Europos: *Clairmont* 1963, Taf. XXV. 242.

26. Steilwandige, tiefe Schüsseln mit eingeschliffener Verzierung

Von dieser Form ist nur ein Fragment bekannt, das in Tokod aus einem Milieu der zweiten Hälfte bzw. vom Ende des 4. Jh. zum Vorschein gekommen ist. Form und Maße können heute nicht mehr festgestellt werden. Der primitive Einschliff und die Verzierung weisen auf die Nachahmung einer etwas besser ausgeführten Schüssel hin, es kann aber auch ein örtliches Erzeugnis sein.

45. Fo.: Tokod, Ao.: EMB.

Schüsselfragment. Dürfte zu einer größeren Schüssel mit steiler Wand gehört haben. Zwischen zwei eingeschliffenen, breiten Streifen ist ein Kreisring, in diesem ein kleinerer Kreis, daneben eine Leiste und dann ein gitterförmiger Rhombus. Hellgrün, dickwandig (Taf. IV).

Dm des Fragmentes: 9,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. aus Sirmium: *Sirmium III*, 26, Taf. XXI. 21, Taf. XXIV. 3.

27. Halbkuglige Schalen mit eingeschliffener Figuralverzierung

Von den figuralgeschliffenen, halbkugligen Schalen war bis in den letzten Jahren nur ein Bruchstück aus Pilismarót (46) bekannt, das schon fragmentarisch in ein spätrömisches Grab gelangte. Im Laufe der ausgedehnten Ausgrabungen in den letzten Jahren sind in Intercisa und in Gorsium einige Fragmente zum Vorschein gekommen; die heute bekannten Stücke konzentrieren sich auf diese beiden Fundstellen. Aus den in großer Menge erschlossenen und reichen spätrömischen Gräbern sind solche Schalen mit Ausnahme des Fragments von Pilismarót nicht zum Vorschein gekommen. Die bisher bekannten Stücke stammen aus Siedlungsgrabungen. Das pannonische Glashandwerk hat keine solchen Stücke hergestellt und nicht einmal versucht, sie nachzuahmen. Ihre Herstellung hat sich auf gewisse Zentren und spezielle Werkstätten beschränkt. Sowohl die Fragmente aus Intercisa als auch aus Gorsium (47, 48) haben einen ähnlichen Stil, müssen aus ein und derselben Werkstatt stammen, wahrscheinlich einer in Köln. Es ist sicher, daß auch in Italien oder Dalmatien solche Schalen hergestellt worden sind, jedoch verweisen über den Schleifstil hinaus auch sonstige Zusammenhänge eher auf einen kölnischen Ursprung. Infolge ihrer verhältnismäßig geringen Anzahl und Konzentration an den oben erwähnten zwei Fundorten taucht die Frage auf, inwiefern sie Handelsgut oder vielleicht von einzelnen mitgebrachte Stücke gewesen sein konnten. Letztere Annahme scheint viel wahrscheinlicher zu sein, denn womit könnte man erklären, daß an den bereits gut durchforschten anderen Punkten des pannonischen Limes keine weiteren ähnlichen Stücke zum Vorschein gekommen sind. Laut Ausgrabungsbeobachtungen sind sie ins 4. Jh. zu datieren.

Den in der zusammenfassenden Bearbeitung von F. Fremersdorf publizierten Stücken schließen sich auch die in Ungarn gefundenen Exemplare gut an: *Fremersdorf* 1967, 20 ff., 240–259, 266, 268; vgl. noch O. Doppelfeld, Zwei Jahrtausende Kölner Wirtschaft I. Köln 1975, 52. In ähnlichem Stil kopierte Figuren kommen auch an konischen Bechern vor: *Fremersdorf* 1967, 259–262, 264–270.



46. Fo.: Pilismarót (Grab 31), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 8. 1937.

Schalenfragment, mit gerade geschnittenem Rand, halbkuglige Form. Unter dem Rand drei umlaufende Schlifflinien, darunter ist der nach rechts gerichtete Kopf eines Mannes völlig, sein Körper hingegen nur teilweise zu sehen. Vor dem Gesicht Teil eines netzartig verzierten Gegenstandes. Dünnwandig, weiß (Taf. V).

Br: 6,9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

L. Barkóczi, Későrómai temető Pilismaróton. — Ein spät römisches Gräberfeld in Pilismarót. *FolArch* 12 (1960) 120, Abb. 34.

47. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM.

Schalenfragment, mit gerade geschnittenem Rand. Teil der halbkugligen Form, dünnwandig, grünlich-weiß. Unter dem Rand eine umlaufende, dünne Schlifflinie, darunter doppelte Zickzacklinie, unter dieser eine Figur mit in Profil dargestelltem Kopf. Die ausgestreckte rechte Hand ruht auf einem doppelt bzw. dreifach umrahmten Rechteck, dessen Innenfeld von einem zweigeteilten Gittermuster ausgefüllt ist. Das steife Kleid hängt am Arm herunter und reicht bis an die Knöchel. Über dem rechteckigen, mit Gittermuster verzierten Gegenstand ein Stern (Taf. V und Taf. LXXI).

Fragmentarische H: 8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Fragment des oberen Teiles einer Schale aus Intercisa, mit drei Sternen und mit Darstellung eines gesenkten Kopfes: Zs. Visy, Intercisa. A római kori Dunaújváros. — Intercisa, das römische Dunaújváros. 1977, Abb. 40; vgl. mit einem sehr ähnlichen Stück aus Köln: *Fremersdorf* 1967, 247, 248–258.

48. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM.

Fragment einer Schale, mit gerade geschnittenem Rand, kleineres Stück eines halbkugligen Gefäßes, dünnwandig, weiß. Unter dem Rand dünne Schlifflinie, darunter eine mit der rechten Hand nach vorn weisende, bekleidete Figur. Vor dem Gesicht ein Stern (Taf. V und Taf. LXXI).

Fragmentarische H: 4,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. das Fragment (47) aus Intercisa.

28. Flache Schüsseln mit eingeschliffenem Dekor

In diese Gruppe können verschiedene Produkte eingereiht werden. An der Außenfläche der einen flachen Schüssel aus Brigetio sind ineinanderverknüpfte, wabenförmige Muster eingeschliffen (49). Die Schüsseln sind aus einem Grabkomplex des 3. und den ersten zwei bis drei Jahrzehnten des 4. Jh. zum Vorschein gekommen.

Zu dieser Form können auch die gleichfalls aus Brigetio stammenden drei Fragmente einer Schüssel (50) gerechnet werden, die aber ein etwas abweichendes Produkt ist. Die Außenfläche der Schüssel bzw. der Fragmente ist von eingeschliffenen, umrahmten Rhomben verziert. Das Grab, aus dem sie zum Vorschein gekommen sind, datiert eine gut erhaltene Münze des Probus in das letzte Drittel des 3. Jh.

Aus Brigetio stammt auch das Bodenfragment einer flachen Schüssel (51), die von länglichen, eingeschliffenen Ovalen und Rankenmotiven verziert ist. Das Stück ist wahrscheinlich in eine spätere Phase des 3. Jh. zu datieren.

Der Ausführung und Verzierung nach nehmen die Fragmente von sieben aus Gorsium zutage geförderten Schüsseln von verschiedener Größe (52–58) eine eigene Stellung ein. Die einzelnen Fragmente sind mit verschiedenen Varianten desselben geometrischen Dekors verziert, eine Ausnahme bildet ein mit Tannenzweigmotiv verziertes Stück. Sie sind Produkte



ein und derselben Werkstatt. Die geometrischen Verzierungen sind zum Teil an kölnischen Stücken des 4. Jh. zu beobachten, eine Analogie ist uns bisher nicht bekannt. Über Herkunft und Datierung der Schüsseln gibt eine erhaltengebliebene Kopfdarstellung des einen Fragmentes einen guten Hinweis. Die Ausarbeitung der Haare und Augen ist nicht mit den die größere Gruppe bildenden figuralen Darstellungen der bisher aus Ungarn bekannten, jedoch aus Köln stammenden, halbkugligen Schüsseln identisch. Derselbe Stil und dieselbe Ausbildung der Augen und der Haare kommt an den figuralen Darstellungen einer aus England und drei aus Köln stammenden Schüsseln ähnlicher Form vor. Die Kölner Stücke werden durch ihre Fundkomplexe in die Jahre um 370 datiert, so müßte auch die Schüssel aus England aus dieser Zeit stammen. Wahrscheinlich sind die Schüsseln Produkte einer späten Kölner Werkstatt (230–231, 242–245). Solche Schüsseln sind in Pannonien bisher nur in Gorsium zum Vorschein gekommen, die alle zu einer Garnitur gehören. Es ist kaum wahrscheinlich, daß zu dieser späten Zeit die Schüsseln als Handelswaren hierher gelangt sind, es handelt sich vielleicht eher um ein Service, das von einer Person oder Familie hierhergebracht wurde.

49. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 48.12.39.

Fragmente einer flachen Glasschüssel. Unter dem gerade geschnittenen Rand zwei umlaufende, leicht eingeschliffene Linien, darunter wabenförmige Einschliffe, die sich an der Außenfläche miteinander verknüpfen. Dickwandig, weiß (Taf. LXX).

H: 3 cm, Dm: 24,3 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., Beginn des 4. Jh.

*Barkóczy 1965a*, 220, Nr. 7, 224, Nr. 7, Fig. 6. 3, Taf. V. 1; *Barkóczy 1968*, 72, Kat.-Nr. 26, Abb. 34, 6 und Abb. 42. 3.

Eine ähnliche Schüssel aus Syrien ist im Museum von Damaskus (Aufzeichnungen von O. Doppelfeld).

50. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 59.1.10.

Fragmente einer flachen Schüssel von nicht genau bestimmbarer Form. An der Außenfläche eingeschliffene, umrahmte Rhomben. Dickwandig, weiß (Taf. LXX).

Datierung: letztes Drittel des 3., Beginn des 4. Jh.

*L. Barkóczy*, Vier spätrömische Gräber aus Brigetio. *KomáromMK 1* (1968) 90, Abb. 6. 4–6 und Taf. X. 3.

51. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1933.82.

Bodenfragmente einer flachen Schüssel. Die Außenfläche ist mit eingeschliffenen Kreisen, länglichen Ellipsen und Girlandenmustern verziert. Dickwandig, grün (Taf. IV).

Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Sirmium III*, 26, Taf. XXI. 21–22 und Taf. XXIV. 3–4.

52. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 72.81.2

Fragment einer flachen Schüssel. Etwas eingezogener Rand, an der Außenfläche eingeschliffenes Tannenzweigmuster. Dünnwandig, grün (Taf. VI).

Fragmentarische H: 8,7 × 10,7 cm. Datierung: letztes Drittel des 4. Jh.

*Bánki 1972*, 209, Taf. VII. 3.

53. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 72.83.2.

Zwei Fragmente einer flachen Schüssel, mit etwas eingezogenem Rand. Die Außenseite ist durch eingeschliffene Linien in mehrere Felder geteilt. Im obersten Feld sind zwei sich regelmäßig schneidende, doppelte Zickzacklinien. Im zweiten Feld ist dasselbe Muster mit zweimal zwei Linien und in der Mitte ein Kreuz. Im dritten Feld ist eine ineinandergreifende Rankenverzierung, im fünften ein Tannenzweigmotiv, im sechsten einander berührende



Rhomben. Von dem in der Rundung angebrachten Muster ist nur ein kleiner Teil der Pflanzenornamentik erhalten geblieben. Dünnwandig, grün (Taf. IV).

Datierung: letztes Drittel des 4. Jh.

*Bánki 1972, 210, Abb. 21. 3.*

54. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM.

Randfragment einer flachen Schüssel. Unter dem Rand umlaufende Schlifflinie, darunter in einem von zwei Linien begrenztem Feld aus drei Linien gebildete, sich regelmäßig schneidende, doppelte Zickzacklinie. Dünnwandig, grün (Taf. VI).

Maße:  $3,8 \times 2,7$  cm. Datierung: letztes Drittel des 4. Jh.

*Bánki 1972, 210, Abb. 21. 2.*

55. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 72.83.3.

Fragment einer flachen Schüssel. Von der Verzierung der Außenfläche sind Fragmente von zwei mit Linien begrenzten schmaleren Feldern erhalten geblieben. Im unteren Feld ist eine aus Doppellinien gebildete Rhombusreihe — im Inneren kleinere Rhomben aus Doppelstreifen —, im anderen gleichfalls eine ähnliche Rhombusreihe, gegittert. Dünnwandig, grün (Taf. VI).

Fragmentarische Maße:  $5,6 \times 4$  cm. Datierung: Ende des 4. Jh.

*Bánki 1972, 210, Abb. 21.*

56. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 72.70.1.

Fragment einer flachen Schüssel. An der Außenfläche Reste eines eingeschliffenen, gegitterten Rhombus von einer eingeschliffenen Linie umrahmt. Dünnwandig, grün (Taf. VI).

Fragmentarische Maße:  $4,9 \times 3,2$  cm. Datierung: Ende des 4. Jh.

*Bánki 1972, 210, Abb. 21. 5.*

57. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 72.83.3.

Fragment einer flachen Schüssel, mit etwas eingezogenem Rand. An der Außenfläche eingeschliffene, geometrische und Pflanzenornamentik. Dünnwandig, grün (Taf. VI).

Fragmentarische Maße:  $3,8 \times 2,7$  cm. Datierung: Ende des 4. Jh.

*Bánki 1972, 210, Taf. VII. 2.*

58. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 72.81.11.

Fragment einer flachen Schüssel. An der Außenfläche sind in einem schmalen Streifen ineinander verflochtene Rhombenmotive eingeschliffen, darunter ein Wabenmuster. Im runden Feld, in der Mitte der Schüssel, ist ein Kopf mit betonter Haarausbildung sowie ein betont rhombusförmiges Auge aus Doppellinien. Hinter dem Hals Reste von Pflanzenornamentik. Dünnwandig, grün (Taf. V).

Fragmentarische Maße:  $3,1 \times 4,6$  cm. Datierung: Ende des 4. Jh.

*Bánki 1972, Abb. 21. 1.*

Zur Gestaltung von Kopf und Auge vgl. die aus England und Köln bekannten Schüsseln ähnlicher Form und ähnlichen Stils aus der Zeit um 370 (*Fremersdorf 1967, 242–245*).

## Becher und Kelche

### 29. Zylindrische Becher mit Standring

Diese auf die Sigillatenform Drag. 30 zurückleitbaren Becher kommen im ungarischen Denkmalmaterial ziemlich häufig vor (*Isings, Form 86b*). Ihre Höhe wechselt zwischen 6,3 – 8,4 cm. Man findet sie eher den Limes entlang, im Inneren der Provinz sind sie selten.



Aus dieser Gruppe ragt eine hellblaue, höhere Form (59) hervor, ihre Fundzusammenhänge sind nicht bekannt; sie kann das früheste Stück sein, vermutlich vom Anfang des 2. Jh. Die Form ist noch aus Brigetio (60) aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. und aus Intercisa (61) vom Ausgang desselben Jahrhunderts bekannt. Es ist wahrscheinlich, daß die in Intercisa, Brigetio und anderswo noch gefundenen Stücke größtenteils aus der ersten Hälfte des 3. Jh. stammen, wie auch das aus dem sog. Gräberfeld Járóka in Brigetio vorliegende Exemplar. Ihr häufigeres Vorkommen am Limes weist eher auf einen Import aus Germanien hin; die Exemplare aus Savaria und Poetovio können eventuell mit Norditalien oder Südgalien in Verbindung gebracht werden.

59. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.72.

Becher, mit etwas ausladendem, abgerundetem Rand, hoher, zylindrischer Körper, eingedellter Boden mit Standring. Dünnwandig, hellblau (Taf. VI und Taf. LXXI).

H: 8,4 cm, Mdm: 8,1 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

60. Fo.: Brigetio (Járóka-Gräberfeld), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 325.

Becher, mit eingezogenem Rand, eingedellter Boden mit Standring. Dünnwandig, weiß (Taf. VI).

H: 6,6 cm, Mdm: 8,6 cm, Ddm: 4,2 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczi 1966/67, 70.*

Desweiteren ist ein Exemplar aus Grab 35 des sog. Gerhát-Gräberfeldes gleichfalls in Brigetio aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. bekannt: *Barkóczi 1966, 67, 70, Kat.-Nr. 9, Abb. 26. 3*, und noch mehrere Fragmente aus Brigetio: KDM (unveröffentlicht). Ein ähnliches Exemplar ist in Savaria zum Vorschein gekommen: SM, Inv.-Nr. 54.355.2 (unveröffentlicht); vgl. *Morin-Jean, Fig. 159; F. Fremersdorf, Erzeugnisse Kölner Manufakturen in den Funden von Kastell Saalburg und Zugmantel. Saalburg Jahrbuch 9 (1939) 6 ff.*

61. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt VIII), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 118.1907.251.

Becher, mit sich verdickendem, etwas ausladendem Rand, der Boden ist konisch eingedrückt, mit Standring. Dünnwandig, weiß (Taf. VI und Taf. LXXI).

H: 7,3 cm, Mdm: 8,6 cm, Bdm: 4,8 cm. Datierung: Ende des 2. Jh.

*Intercisa II, Radnóti, 152, Kat.-Nr. 36, Taf. XXXIII. 2.* Aus Intercisa sind noch mehrere Fragmente bekannt:

*Intercisa II, Radnóti, 152; vgl. F. Fremersdorf, Erzeugnisse Kölner Manufakturen in den Funden von Kastell Saalburg und Zugmantel. Saalburg Jahrbuch 9 (1939) 6 ff.; F. Fremersdorf, Gutachten über die römischen Gläser im freien Germanien. Jb.RGZM 2 (1955) 244; Petru 1972, Taf. XXIV. 32; Poetovio: Šubic 1974, Taf. VI. 46.*

62. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.69.

Becher, mit sich verdickendem rundem Rand, geschweiften Wandung und Standring. Hellgrün (Taf. VI).

H: 6,3 cm, Mdm: 7,7 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974, Taf. I. 11.*

### 30. Konische Becher

Einzelstück, das mit den zylindrischen Bechern verwandt ist. Die Fundzusammenhänge sind nicht bekannt. Ähnliche Stücke sind aus Südpannonien und Dalmatien bekannt.



63. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.72.

Becher, mit steil ausladendem, rundem Rand, konkaven, sich unten winkelförmig biegender Körper und Standring. Unter dem Rand zum dreiviertel Teil und unten vollständig umlaufende Glasfadenaufgabe. Weiß (Taf. VI und Taf. LXXI).

H: 5,9 cm, Mdm: 7,1 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Emona: *Petru 1972*, Taf. XXII. 30; aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. I. 13.

31. Becher mit gewölbter Wandung und konischem Unterteil

Nur ein Exemplar ohne Fundzusammenhänge bekannt. Seltene Form; die am nächsten stehenden, verwandten Formen kennt man aus Emona. Im zyprischen Material kommen sie häufig vor. Ist wahrscheinlich auf dem Wege des Handels durch Vermittlung von Emona Ende des 1., Anfang des 2. Jh. nach Pannonien gelangt.

64. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. D 2325.

Becher, mit schräg geschnittenem Rand und konischer, leicht gewölbter Wandung, etwas deformiert, der Boden eingedellt. Grün (Taf. VI und Taf. LXXI).

H: 6,5 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 3,2 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Emona: *Petru 1972*, Grab 29, Taf. IV. 4, Grab 775, Taf. I. 28, Grab 832, Taf. LVIII. 2, Taf. LXXXIV. 8. 9; *Damevski 1974*, Taf. XII. 1; aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. III. 9–18.

32. Hohe, breitere Becher mit geschweiften Wandung

Von diesem Bechertyp sind vier intakte Exemplare und ein Bruchstück bekannt. Zwei hellblaue, ähnlich ausgeführte Stücke liegen im MNM vor, von unbekanntem Fundort (65). Das dritte Stück ist zur Zeit nicht mehr vorhanden, es stammte aus Vértessacs. Das vierte Exemplar von gedrungener Form stammt aus Brigetio (67). Gleich mit diesen ist das Bodenfragment aus Zalalövő, vom letzten Drittel des 1. Jh.

Eine ähnliche Form kam in Norditalien aus der ersten Hälfte des 1. Jh, ferner in Emona, aus einem Grab mit claudischem Terra-sigillata-Gefäß und im frühen Material auch in Poetovio und Dalmatien zum Vorschein. Es mag sein, daß auch das Bodenfragment von Győr (66) zu einem solchen Becher gehört hat, wenn es nicht der untere Teil einer kleinen Schale ist. Das Fragment wird durch eine claudische Terra sigillata datiert. Die Becher stammen aus italischem Import vom 1. Jh. Das Exemplar von Brigetio (67) ist wahrscheinlich jüngeren Datums, vom Ende des 1. Jh.

65. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.75.

Becher, mit ausladendem, abgerundetem Rand, hohem, geschweiftem Körper, konisch eingedrücktem Boden und Standring. Dünnwandig, hellblau, mit vielen Schlieren, Luftbläschen (Taf. VI und Taf. LXXI).

H: 9,8 cm, MdM: 8,2 cm, Bdm: 3,9 cm. Datierung: erste Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein etwas höheres Exemplar ist im MNM, unter derselben Inv.-Nr. von unbekanntem Fundort; von etwa gleicher Höhe aus Vértessacs in Weiß: *Benkő 1962*, 12d, 16, Taf. XXX. 4; Bodenfragment aus Zalalövő: *L. Barkóczi*, Römische Forschungen in Zalalövő 1974. ActaArchHung 28 (1976) 170, Abb. 19; *Petru 1972*, Grab 871, Taf. LXI. 37; aus Poetovio: *Šubic*



1974, Taf. VII. 55; aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović* 1974, Taf. V. 1; vgl. *Calvi* 1968, 53, Taf. B 2; *Hayes* 1975, 136, 184.

66. Fo.: Arrabona, Ao.: XJM.

Bodenfragment eines Bechers (oder einer kleinen Schale), mit Wandungsansatz. Hellblau (Taf. VI).

Dm: 5 cm. Datierung: erste Hälfte des 1. Jh.

*D. Gabler*, Kutatások Arrabona canabaejában. — Research in the Canabae of Arrabona. Arrabona 13 (1971) 6, Abb. 6. 7.

67. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, geschweiftem, gedrungenem Körper und leicht eingedelltem Boden mit Standing. Dünnwandig, weiß (Taf. VI und Taf. LXXI).

H: 8 cm, Mdm: 7,5 cm, Bdm: 3,9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Petru* 1972, Taf. XXX. 4; aus Zypern: *Vessberg* 1952, Taf. III. 40–41; *Hayes* 1975, 136, 184.

33. Konische Becher mit umlaufenden, eingeschliffenen Linien und Standing

Bisher ein einziges Stück ohne Fundzusammenhänge bekannt. Ein ähnliches, ohne umlaufende, eingeschliffene Linien stammt aus Poetovio. In den Donauprovinzen vorläufig von anderswo nicht bekannt, ähnliche Becher wurden aus Germanien veröffentlicht und erscheinen auch im orientalischen Material. Das Exemplar aus Ungarn von unbekanntem Fundort und das aus Poetovio ähneln den germanischen Stücken am meisten, weichen jedoch in der Ausarbeitung voneinander ab. Wahrscheinlich gelangten beide Becher durch orientalischen oder noch eher italischen Handel im 1.–2. Jh. in die Provinz.

68. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1903.127.

Becher, mit ausladendem, abgerundetem Rand, geschweiftem, konischem Körper, am Boden mit wulstigem Standing. An der Wandung eine und dann zwei umlaufende Schliffdoppellinien. Hellgrün (Taf. VI und Taf. LXXI).

H: 7,3 cm, Mdm: 7,4 cm, Bdm: 3,9 cm. Datierung: 1.–2. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Poetovio: *Benkő* 1962, 12d, 13; vgl. *Fremersdorf* 1967, Taf. 5; *Vessberg* 1952, Taf. XIII, 4; JGS 13 (1971) 21, Nr. 31; *La Baume I*, D8, L6, Taf. 4; *Saldern* 1974, 573; vgl. *Hayes* 1975, 137.

34. Weitmündige, geradwandige Becher mit umlaufenden Linien an der Wandung

Von dieser Art sind bisher zwei Becher ohne Fundzusammenhänge bekannt. Der eine ist von unbekanntem Fundort, der andere stammt aus Aquincum. Ähnliche Exemplare sind aus Südwest- und Südpannonien bekannt, keines knüpft sich dem Material der Nachbarprovinzen an. Vermutlich orientalische Importstücke aus dem 1.–2. Jh.

69. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.98.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, breite Form mit gerader Wandung und geradem Boden. An der Seite, unter dem Rand eine Linie, dann drei, zwei Linien, ganz unten wieder eine umlaufende Schlifflinie. Grünlich (Taf. VII und Taf. LXXII).

H: 5,8 cm, Mdm: 7,2 cm, Bdm: 2,4 cm. Datierung: 1.–2. Jh.



Unveröffentlicht.

Fragmentarisch bläulich-grüner Becher aus Aquincum: unveröffentlicht; vgl. *Petru 1972*, Taf. I. 6, Taf. XLVII. 22; *Damevski 1974*, Taf. X. 4; aus dem östlichen Mittelmeergebiet: *Saldern 1974*, 558; aus Constanța: *Bucovală*, 45.

### 35. Becher mit geschweifter Wandung und Standring

Eine charakteristische Becherform des spätrömischen Glashandwerkes, in dick- und dünnwandiger Ausführung.

- a Das eine dickwandige, unter dem Rand mit umlaufendem, tief, eingeschliffenem Band verzierte Exemplar ist unter Fragmenten aus Ságvár (70) aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. bekannt. Es schließt sich an die Gruppe der ebenfalls dickwandigen und mit geschliffenen Band verzierten, glatten (37a) und mit blauen Nuppen versehenen (66a), halbeiförmigen Becher an. Wahrscheinlich ist auch dies ein orientalisches Importstück.

70. Fo.: Ságvár (Grab 96), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11631.

Becher, mit gerade geschnittenem Rand, zylindrischer Körper, mit Standring. Unter dem Rand ein tief eingeschliffenes, umlaufendes Band. Dickwandig, grünlich-weiß, in Fragmenten (Taf. VII).

H: 5,1 cm, Mdm: etwa 7,7 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 108, 136, Fig. 100. 96.

- b Die dünnwandige Variante mit glatter Wandung kommt häufig und im allgemeinen überall vor. Man kann sie größtenteils zwischen 340 und 380 datieren. Seltener sind die unter dem Rand und weiter unten mit leicht eingeschliffenem Band verzierten Stücke. Die Höhe wechselt zwischen 6 und 8,5 cm. Glatte Becher mit unverzierter Wandung wurden in Aquincum, Brigetio und Ságvár (71a) und auch an anderen Orten der Provinz (71b) gefunden. Nicht alle Stücke wurden publiziert. Die allgemeine Beliebtheit dieser Form zeigt auch, daß das nach 380 einsetzende Glashandwerk von Kisárpás diese Form übernahm (71a). Von den mit leicht eingeschliffenen Bändern verzierten Stücken ist das eine Exemplar aus dem spätrömischen Gräberfeld von Ságvár und ein anderes aus Savaria (72) bekannt. Sie dürften größtenteils Produkte des örtlichen Glashandwerkes gewesen sein.

71a Fo.: Ságvár (Grab 186), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11690.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, von geschweifter Wandung und mit Standring. Grün (Taf. VII).

H: 7,2 cm, Mdm: 8,5 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 118, 136, Fig. 107, 186.

Aus Aquincum gelblich-grün, hellgrün: *Kaba 1958*, 438, Abb. 10. 16; *Parragi 1964*, 232, Abb. 19, Grab 32; aus Brigetio ein grünlich-weißes Exemplar: *Barkóczy 1968*, 78, Abb. 38. 2, Kat.-Nr. 46; vgl. *Vessberg 1952*, Taf. III. 37, 39. Aus dem spätrömischen Gräberfeld von Kisárpás sind mehrere Stücke in gestreckter Form bekannt. Sie gehören wahrscheinlich schon in die Periode nach 380 (unveröffentlicht).

71b Fo.: Somodor-pusztá (Szomor, Grab 7), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.1906.243.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, von geschweifter Wandung, mit Standring und eingedelltem Boden. Gelblich-grün (Taf. LXXII).

H: 6,4 cm, Mdm: 8,8 cm, Bdm: 5,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

A. Sz. *Burger*, Rómaikori temető Somodor-pusztán (Szomor, Komárom m.). — Ein römerzeitliches Gräberfeld in Somodor-pusztá (Szomor, Kom. Komárom). *ArchÉrt* 101 (1974) 84, Abb. 1. 7/243 und Abb. 12. 4.



72. Fo.: Ságvár (Grab 190), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11693.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, von geschweifter Wandung und mit Standing. Unter dem Rand und weiter unten schmale, leicht eingeschliffene, umlaufende Linien. Dünnwandig, grün (Taf. VII).

H: 6,5 cm, Mdm: 8,4 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 118, 136, Fig. 108, 19/61.

Es ist noch ein Fragment aus Grab 233 von Ságvár bekannt: *Burger 1966*, Fig. 112. 233/17; ein höheres, grünlich-weißes Exemplar aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 54.340.1 (unveröffentlicht).

### 36. Blumentöpfchenähnliche Becher

Dieser Becher kommt in zwei Varianten vor.

- a Die Form mit schmalen Boden wurde in Intercisa gefunden (73) und stammt aus einem Fundkomplex aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. Eine ähnliche, gleichfalls dickwandige Form mit umlaufender, blauer Tüpfchenreihe ist auch aus Intercisa bekannt (157) und wird in die zweite Hälfte des 4. Jh., genauer zwischen 340 und 380, datiert. Die unmittelbare Parallele zu letzterer findet man im Orient, in Syrien und Ägypten. Im Westen fehlt sie und wurde vorläufig auch noch aus keiner anderen Donauprovinz publiziert. Sie sind keine lokalen Produkte, sondern aus dem Orient eingeführt.
73. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXII), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 100.1912.226.  
Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, von geschweifter Blumentöpfchenform, mit schmalen Boden. An der Schulter breites, tief eingeschnittenes, umlaufendes Band. Dickwandig, hellmoosgrün (Taf. VII und Taf. LXXII).  
H: 7,6 cm, Mdm: 9,8 cm, Bdm: 3,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
*Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 115, Taf. XXXIII. 8.  
Ähnliche Form mit umlaufender, blauer Tüpfchenreihe ebenfalls aus Intercisa: *Barkóczi 1973*, 76, Abb. 4. 4, Kat.-Nr. 17; ähnliches Exemplar mit blauer Tüpfchenreihe aus Syrien und Ägypten: *Barkóczi 1973* sowie ein unverziertes Stück aus Poetovio: *Barkóczi 1973*; *Šubic 1974*, Taf. VII. 59.
- b Der Fundort der anderen Form von dünnerer Wand, mit sich verjüngendem, rundem Boden ist unbekannt (74). Eine Analogie mit einzelnen und gruppenweise angebrachten, blauen Tüpfchenverzierungen ist aus Phönicien bekannt. Wahrscheinlich ist auch der dem letzteren Stück ähnliche Becher aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. im Ontario-Museum, Toronto orientalischer Herkunft. Orientalisches Importstück.
74. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.84.  
Becher, mit geschnittenem Rand, von geschweifter Blumentöpfchenform, konischer Boden. Unter dem Rand und an der Schulter umlaufendes, schwach eingeschliffenes Band. Dickwandig, moosgrün (Taf. VII und Taf. LXXII).  
H: 7,3 cm, Mdm: 7,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
Unveröffentlicht.  
Aus Phönicien: *Fremersdorf 1962*, 109; im Ontario-Museum, Toronto: *Hayes 1975*, 476; vgl. noch JGS 6 (1964) 158, No. 11.

### 37. Halbeiförmige Becher

Die halbeiförmigen Becher erscheinen in zwei Varianten, mit gewissem Zeitunterschied. Die ältere Variante ist dickwandig, die jüngere dünnwandig.



- a Von der dickwandigen Variante ist ein Exemplar aus dem spätrömischen Gräberfeld von Ságvár (75) aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. bekannt. Ihre allernächsten Analogien können in Südpannonien (im Drau-Save-Zwischenstromland) gefunden werden. Wenn man die Datierung der dickwandigen, mit blauen Nuppen verzierten (67a) Becher ähnlicher Form in Betracht zieht, stammt der Becher von Ságvár gleichfalls aus der Zeit zwischen 340–380.

75. Fo.: Ságvár (Grab 24), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11589/2.

Becher, mit gerade geschnittenem Rand, halbeiförmig, mit leicht eingedelltem Boden. Unter dem Rand ein tief eingeschliffenes, umlaufendes Band, dickwandig, grünlich-weiß (Taf. VII).

H: 8 cm, Mdm: 9,2 cm, Bdm: 2,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (durch 337–361 geprägte Münzen).

*Burger 1966*, 102, 136, Fig. 95. 24/3, Taf. CIII. 5.

Aus Südpannonien, aus dem Drau-Save-Zwischenstromgebiet sind zwei ähnliche Stücke bekannt, die direkte Verbindung ist wahrscheinlich. (Ein kleineres Exemplar ohne eingeschliffenes Band: Popov Dol bei Jaska, H: 6,3 cm, Mdm: 8,1 cm, Bdm: 2,8 cm. Ein breiteres Exemplar aus Siscia, an der Wandung mit geschliffenem Band, H: 8,2 cm, Mdm: 12,3 cm, beide Stücke im Museum von Zagreb.)

- b Die dünnwandige Variante ist ein Produkt des spätrömischen Glashandwerkes. Die Becher bilden mit den Exemplaren von gleicher Form und Farbe sowie mit blauen Nuppen (67b), ferner mit den zylindrischen, kannelierten Flaschen und den ovalen, am Hals mit Fadenaufgabe verzierten Krügen (177) eine Garnitur. Die Begleitfunde der Gräber bzw. der Gräberfelder sind außer dem ansonsten üblichen spätrömischen Material Ohrgehänge in Oktaederform, Fibeln mit umgeschlagenem Fuß, eingeglättete und mit Kragenwülsten verzierte Krüge. Die Becher sind im allgemeinen dunkel- oder hellmoosgrün, seltener kommen auch bläulich-grüne Exemplare vor. Aufgrund der Fundzusammenhänge kann ihr Vorkommen von etwa 375–380 an bis in die erste Hälfte des 5. Jh. verfolgt werden. Sie sind in Pannonien überall anzutreffen, in den Westprovinzen verstreut, und im orientalischen Fundmaterial der Schwarzmeergegend sind besonders die Varianten mit blauen Nuppen zu finden. Eine derart große Menge wie die aus Pannonien wurde selbst aus den römischen Provinzen der Balkanhalbinsel bisher noch nicht publiziert. Vorläufer der dickwandigen Variante sind bereits in der vorangehenden Periode vorhanden. Nach Pannonien gelangte dieser Typ unter dem Einfluß des Orients bzw. der Schwarzmeergegend und wurde von den örtlichen und zum Teil eingewanderten Glashandwerker in größerer Menge hergestellt. Er ist eine beliebte Form und ein charakteristischer Vertreter des spätrömischen Glashandwerkes.

Es können drei verschiedene Formen unterschieden werden. Die breite Form ist verhältnismäßig selten und kann sowohl außerhalb als auch innerhalb der Provinz vorgefunden werden (76). Die Form mit mehr geschweifter Wand kommt verhältnismäßig selten vor (77), zwei Exemplare sind aus dem Gräberfeld von Csákvár bekannt. Die Form kann auch mit Wellenlinienauflage verziert beobachtet werden. Die Form mit steiler, etwas gewölbter Wandung ist die häufigere (78). Sie ist die charakteristische Becherform eines jeden Gräberfeldes oder Gräberfeldabschnittes aus der Zeit nach 380, so unter anderen in den spätrömischen Gräberfeldern von Csákvár, Pilismarót, Brigetio, Aquincum und Arrabona. Diese Form ist überall vorhanden, jedoch am häufigsten den Limes entlang. Obwohl die Maße fast gleich sind, mußten die Stücke dennoch an mehreren Orten gefertigt worden sein. (Zur allgemeinen Auswertung der Becher vgl. *Barkóczi – Salamon 1968*, 29–30).

76. Fo.: Csákvár, Ao.: IKM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, breiter, halbeiförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. An der Schulter sind zwei kleine, griffartige Ausbildungen. Dünnwandig, bläulich-grün (Taf. VII und Taf. LXXII).



H: 8 cm, Mdm: 9,3 cm, Bdm: 2,8 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczi 1971*, 56, 69, Abb. 17. 5, Taf. XXIX. 8.

Vgl.: *Barkóczi – Salamon 1968*, 32, Abb. 3. 3; aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 54.337.1; vgl. *Damevski 1974*, Taf. XV. 2; *Paškvalin 1974*, Taf. XI. 2. Die breite Form mit blauen Nuppen kommt in Csákvár und in Sopron vor: *Barkóczi 1973*, 80, Abb. 7. 2, 3.

77. Fo.: Csákvár (Grab 49), Ao.: IKM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem, ungleichem Rand, schmalerer, geschweiften, halbeiförmiger Körper, mit leicht eingedelltem Boden. Grün (Taf. VII und Taf. LXXII).

H: 7 cm, Mdm: 7,6 cm, Bdm: 2,4 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczi 1971*, 54, 61, Abb. 17, Taf. XXIX.

Dieselbe Becherform aus einem Streufund vom Gebiet des spätrömischen Gräberfeldes von Csákvár: *Salamon – Barkóczi 1971*, Abb. 17, 11, Taf. XXIX. 4 und aus dem „hunnenzeitlichen“ Grab von Szob in Bläulich-Weiß mit Glasfadenaufgabe, aus den ersten Jahrzehnten des 5. Jh.: *Barkóczi – Salamon 1968*, 31, Abb. 3. 2 und Abb. 73. 3.

78. Fo.: Csákvár (Grab 51), Ao.: IKM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, von Halbeiform und mit leicht ansteigender Wandung, leicht eingedellter Boden. Hellmoosgrün (Taf. VII und Taf. LXXII).

H: 7,8 cm, Mdm: 8,7 cm, Bdm: 1,3 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczi 1971*, 54, 61, Abb. 17. 3, Taf. XXIX.

Außerdem noch aus Csákvár: *Salamon – Barkóczi 1971*, Abb. 17. 4, 6–9; aus dem Gräberfeld von Pilismarót: *L. Barkóczi*, Ein spätrömisches Gräberfeld in Pilismarót. *FolArch* 12 (1960) 11–129; aus Brigetio in mehreren Exemplaren: *Barkóczi 1968*, 76, Kat.-Nr. 43, Abb. 38. 4, Abb. 40. 4; aus Intercisa verhältnismäßig wenige: *Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 57. Taf. XXXIII. 7; aus Carnuntum: *Sunkovsky 1956*, Abb. 11b; aus Poetovio: *Šubic 1974*, Taf. VII. 57.

38. Gedrückt-kuglige Becher

Diese Becherform liegt in zwei Exemplaren vor. Die Fundumstände des fragmentarischen Stückes aus Intercisa sind nicht bekannt (79), es handelt sich wahrscheinlich noch um eine Form aus dem 3. Jh., die mit den westlichen Stücken in Verbindung steht (*Isings*, Form 96a). Das andere Stück stammt aus einem ans Ende des 4., in die erste Hälfte des 5. Jh. datierbaren Gräberfeld von Csákvár (80) und gehört mit den dünnwandigen, glatten (37b) und mit blauen Nuppen verzierten, halbeiförmigen Becher (67b) den zylindrischen, kannelierten Flaschen und den ovalen, am Hals mit Fadenaufgabe verzierten Krügen (177) zu ein und derselben Garnitur. Außerhalb der Provinz ist aus dem „hunnenzeitlichen“ Gräberfeld von Csongrád ein Exemplar bekannt, das aus dem Glashandwerkerkreis von Csákvár ins Barbaricum gelangt sein dürfte.

79. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 8.1908.9.

Becher, mit unregelmäßig geschnittenem Rand, gedrungene Kugelform, ohne Boden. Dünnwandig, gelblich-weiß (Taf. VII und Taf. LXXII).

H: etwa 7,7 cm, Mdm: 7,4 cm. Datierung: 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 37, Taf. XXXIII. 6, Vgl. *Morin-Jean*, Fig. 154.

80. Fo.: Csákvár (Grab 41), Ao.: IKM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, gedrungene Kugelform, leicht eingedellter Boden. Gelblich-moosgrün (Taf. VII und Taf. LXXII).

H: 7,5 cm, Mdm: 7,8 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczi 1971*, 54, 61, Abb. 17. 3, Taf. XXIX. 19.

Aus Csongrád: *Barkóczi – Salamon 1968*, 33, Abb. 5. 1, Abb. 8. 3.



### 39. Tulpenkelchähnliche Becher

Seltene Form. Ein Exemplar liegt aus Savaria vor, dessen nähere Fundumstände unbekannt sind. Ein besser ausgeführtes Stück ist außerhalb der Provinz, im Donau-Theiß-Zwischenstromland, in dem vom Ende des 4., den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. stammenden Gräberfeld aus Csongrád zum Vorschein gekommen. Analogien sind bislang noch nicht bekannt. Es handelt sich wahrscheinlich um ein örtliches Produkt des Glashandwerkes aus der Zeit nach 380. Auch der im Barbaricum ans Tageslicht gekommene Becher stammt aus der Provinz Pannonien.

#### 81. Fo.: Savaria, SM, Inv.-Nr. 54.355.9.

Becher, mit ausladendem, sich verdickendem, rundem Rand, tulpenkelchförmiger Körper, eingedellter Boden. Moosgrün, voller Schlieren und Luftbläschen (Taf. VII und Taf. LXXII).

H: 6,8 cm, Mdm: 7,5 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh. Unveröffentlicht.

Aus Grab 13 des Gräberfeldes von Csongrád: *Barkóczy—Salamon 1968*, 33, Abb. 6.3, Abb. 8. 5.

### 40. Birnenförmige Becher mit Standring

Die birnenförmige Becherform ist durch zwei Exemplare vertreten: aus Brigetio und Intercisa. Sie fehlt in den Westprovinzen, vorläufig wurde selbst aus den Donauprovinzen kein solches Stück publiziert. In dem aus dem Nahen Osten stammenden Material kommt sie aber im 3. und 4. Jh. mit und ohne Standring, in Weiß und Grün vor. Sowohl in Brigetio als auch in Intercisa lebte im 3. Jh. eine beachtenswerte orientalische Population, durch die diese Becherform in die Provinz gelangt ist. In Kenntnis der Glaswerkstätte von Intercisa im 3. Jh. kann auch eine örtliche Produktion angenommen werden. Die Fundzusammenhänge beider Stücke weisen in die erste Hälfte des 3. Jh.

#### 82. Fo.: Brigetio (Sörházkert-Gräberfeld, Grab 186), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1946.141.

Becher, mit ausladendem Rand, geschweiften Hals, geschweiften, birnenförmigen Körper, mit eingedelltem Boden und mit Standring. Am Hals doppelte Glasfadenverzierung. Grün (Taf. VII).

H: 9,5 cm, Mdm: 4,5 cm, Bdm: 4,3 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczy 1968*, 66, Kat.-Nr. 15, Abb. 30. 3, Abb. 39. 2.

Ähnliche Form aus Intercisa: *Vágó 1970*, 109–119, Taf. XXXV. 1; ähnliche Formen mit und ohne Standring im zyprischen Material: *Vessberg 1952*, Taf. IV. 24–27, 33–35.

### 41. Hohe, spindelförmige Becher mit mehrfacher Glasfadenauflegeverzierung am Hals

Diese hohen, spindelförmigen Becher kommen selten vor. Es ist nur ein einziges Exemplar vorhanden, dessen Fundumstände unbekannt sind. Der Form und Ausführung nach weicht dieser Becher von den in Pannonien gebrauchten Exemplaren stark ab. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es ein germanisches Importstück aus der ersten Hälfte des 3. Jh.

#### 83. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.93.

Becher, mit ausladendem, abgerundetem Rand, langer, spindelförmiger Körper, mit kleinem Standring und eingedelltem Boden. Am Hals mit mehrfach umlaufender Glasfadenauflegeverzierung. Weißes, gutes Glas (Taf. VIII und LXXII).



H: 15,5 cm, Mdm: 6,6 cm, Bdm: 4,8 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.  
*Benkő 1962*, 12e, 11, Taf. XXXII. 6.

**42. Schmale, zylindrische, sich nach unten verjüngende Becher mit Standring**

Vorläufig sind drei Stück aus Gräbern vom Ende des 3., Beginn des 4. Jh. (84–85) aus Brigetio und ein Stück aus Aquincum bekannt. Alle vier Becher scheinen Produkte ein und derselben Werkstatt zu sein. Bei zwei Bechern aus Brigetio sind an der Wandung leicht eingeschliffene, umlaufende Linien. Angesichts des Vorkommens in Sirmium weisen die Verbindungen der Becher nach Südpannonien.

**84. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM.**

Becher, mit gerade geschnittenem Rand, von hoher, schmaler, zylindrischer Form, unten geschweift, mit Standring. Dünnwandig, weiß (Taf. VIII).

H: 12,9 cm, Mdm: 6,5 cm, Bdm: 3,4 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh. Unveröffentlicht.

Aus Aquincum: AM (unveröffentlicht); zwei Fragmente aus Sirmium: *Sirmium III*, Taf. XXI. 18, 19.

**85. Fo.: Brigetio (Grab 3), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.92.14.**

Becher, mit gerade geschnittenem Rand, von langer, schmaler, zylindrischer Form mit etwas gewölbter Wandung und Standring. An der Wandung doppelte, parallel umlaufende, leicht eingeschliffene Linie. Dünnwandig, grünlich-weiß (Taf. VIII).

H: 12 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*Barkóczi 1965a*, 229, Fig. 12. 2, Taf. XVIII. 3; *Barkóczi 1968*, 74, Kat.-Nr. 29, Abb. 34. 4.

Aus demselben Grab ein kleineres Stück mit gleichfalls umlaufenden, eingeschliffenen, parallelen Linien: *Barkóczi 1965a*, Fig. 12. 4, Taf. XVII. 2; *Barkóczi 1968*, Kat.-Nr. 28, Abb. 34. 5.

**43. Schmale Becher mit geschweifter Wandung und Standring**

Die Form von geschweifter Wandung, jedoch von breiterer Ausführung erscheint schon sehr früh. Diese schmale Form ist vorläufig nur aus Brigetio und dem Barbaricum, gegenüber von Aquincum, bekannt. Das Stück von Brigetio wird aufgrund seiner Fundzusammenhänge in das letzte Drittel des 3. und in die ersten zwei bis drei Jahrzehnte des 4. Jh. datiert. Das Vorkommen eines ähnlichen Bechers aus Sirmium weist auf südpannonische Beziehungen hin.

**86. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 59.1.15.**

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, von langer, geschweifter Wandung und mit Standring. Dünnwandig, weiß (Taf. VIII und Taf. LXXIII).

H: 12,2 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 4,8 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*Barkóczi 1968*, 74, Kat.-Nr. 34, Abb. 35. 4, Abb. 42. 2.

Auf der gegenüberliegenden Seite von Aquincum, außerhalb der Provinz, ist die Form noch aus einem gleichaltrigen, barbarischen Gräberfeld bekannt (AM, unveröffentlicht); aus Sirmium eine Form ohne Standring: *Sirmium III*, Taf. XXI. 15; vgl. noch *La Baume I*, D 88, aus dem 4. Jh.; *Morin-Jean 141*, Form 107, Fig. 190; ähnlich geschweiftes, jedoch breiteres Exemplar aus Constanța: *Bucovaľă*, 54.



#### 44. Hohe Becher mit gewölbter Wandung

Ein Exemplar ist aus Brigetio aus einem in das letzte Drittel des 3. und an den Anfang des 4. Jh. datierbaren Grab zum Vorschein gekommen. Das andere ähnliche Exemplar stammt von einer anderen Hand und wurde in Intercisa zutage gefördert. Eine Analogie ist nur aus Dalmatien bekannt.

#### 87. Fo.: Brigetio (Grab 4), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.57.

Becher, mit schräg ausladendem, geschnittenem Rand, leicht gewölbter Körper, eingedellter Boden. Dünnwandig, grünlich-weiß (Taf. VIII und Taf. LXXIII).

H: 11,2 cm, Mdm: 8,1 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*Barkóczy 1965a*, 231, Fig. 15. 2, Taf. XXII. 1; *Barkóczy 1968*, 74, Kat.-Nr. 32, Abb. 35. 3.

Ein weißes Exemplar mit unregelmäßig geschnittenem Rand aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 24, Taf. XXXIII. 10; vgl. *Isings*, Form 106c; aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. IV. 4.

#### 45. Becher mit leicht geschweiften Wandung zum Boden hin

Diese Form kommt nicht häufig vor. Das früheste und am charakteristischsten ausgebildete Stück stammt aus Brigetio, aus einem Grabkomplex vom Ende des 3., Anfang des 4. Jh. (88). Von diesem abweichende Form, mit weniger ausgeprägten Boden sind vier Stück aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. bekannt. Das Exemplar aus Kisárpás und eines von einem unbekannten Fundort (89) sind ähnliche Erzeugnisse. Die dünnwandigen, fragmentarischen Becher von Majs (90) und Bogád weisen hingegen auf eine andere Form hin. Die allernächsten Analogien kommen in Sirmium und Dalmatien vor (vgl. *Vessberg 1952*, Taf. III. 40).

#### 88. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 59.1.14.

Becher, mit schräg geschnittenem Rand, der Körper geht geschweift in den Boden über. Dünnwandig, grün (Taf. VIII und Taf. LXXIII).

H: 11,7 cm, Mdm: 6 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*Barkóczy 1968*, 74, Kat.-Nr. 33a, Abb. 35. 4, Abb. 42. 1.

Ein anderer gleichaltriger Becher stammt gleichfalls aus Brigetio und ist genauso hoch wie der vorherige: *Barkóczy 1968*, Kat.-Nr. 33b; aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. IV. 9.

#### 89. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.76.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, geschweiften Körper, die Wandung geht geschweift in den dicken, eingedellten Boden über. Hellgrün, mit Schlieren und Luftbläschen (Taf. VIII).

H: 10,6 cm, Mdm: 6,5 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches Stück aus Grab 136 des spätrömischen Gräberfeldes von Kisárpás: XJM, Inv.-Nr. 59.24.142 (unveröffentlicht); vgl. *Sirmium II*, Taf. XXVII. 83. 6; aus Bogád gleichfalls aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.: *Burger 1962*, Abb. 24. 2.

#### 90. Fo.: Majs (Grab 30), Ao.: JPM, Inv.-Nr. R.65.22.1.

Zwei Fragmente eines Bechers, mit ausladendem, geschnittenem Rand, konischer Körper, aus der Wandung gebildeter, eingedellter Boden. Dünnwandig, weiß (Taf. VIII).



H: etwa 11 cm, Mdm: 7,6 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (durch Münzen des Constantinus, Constans und Constantius II).

*Burger 1972, 71.*

Vgl. *Sirmium II*, Taf. XXVII. 83/6.

#### 46. Breite Becher mit gewölbter Wandung

Es sind zwei Exemplare bekannt, das eine ist in Savaria, das andere in Kisárpás in authentischen Grabfunden zum Vorschein gekommen.

#### 91. Fo.: Savaria (aus einem spätrömischen Ziegelgrab), Ao.: SM, Inv.-Nr. 67.11.1.

Becher, mit etwas eingezogenem, geschnittenem Rand, breiter, gewölbter Körper, mit geradem Boden. Grün, ergänzt (Taf. VIII).

H: 10,2 cm, Mdm: 82, cm, Bdm: 3,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Eine Variante dieser Form ist aus Grab 132 des Gräberfeldes von Kisárpás bekannt: XJM, Inv.-Nr. 59.24.126, H: 12,4 cm (unveröffentlicht).

#### 47. Konische Becher

Eine charakteristische Becherform des Glasmaterials aus dem 4. Jh. und zu Beginn des 5. Jh. ist der konische Becher. Es liegen mehrere Varianten vor (*Benkő 1962, 12g*). Dem Stand der jetzigen Forschungen nach kann der konische Becher mit abgerundetem Boden zuerst in den ersten zwei bis drei Jahrzehnten des 4. Jh. in Aquincum beobachtet werden. Man findet sie im allgemeinen in den spätkonstantinischen Gräberfeldern, häufig sind sie in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, können aber auch noch zu Beginn des 5. Jh. vorkommen. Sie sind in den Westprovinzen keine häufig benutzte Form; in Pannonien jedoch, in den Provinzen südöstlich von Pannonien und im Orient sind sie sehr verbreitet (*Cermanović-Kuzmanović 1974, Taf. V. 3, Vessberg 1952, Taf. IV. 2-9*). Die Ausgrabungen der letzten Jahre in Bulgarien haben in Novae viele Becherfragmente an die Oberfläche gebracht: *E. Billewicz, Novae, Sektor Zachodni 1970. Poznan 1973, 136, 137*. Ihr häufiges Vorkommen in Ungarn läßt sich auch mit dem örtlichen Glashandwerk in Verbindung bringen. Sie kommen überall in Pannonien vor. Außer den örtlich erzeugten Stücken gibt es auch eine westliche Gruppe, die als Importware bezeichnet werden kann. Die dickwandigen Stücke mit rundem Boden und geschliffenen Bändern sind aus Werkstätten der Schwarzmeergegend hierher gelangt. Man ist sich heute noch nicht im klaren darüber, ob für bestimmte Landschaften bestimmte Formen bzw. Varianten charakteristisch sind. Im spätrömischen Gräberfeld von Ságvár sind alle Varianten anzutreffen. Es scheint vorläufig, daß im Komitat Baranya die Formen mit breiterem Boden beliebt, in Brigetio und Aquincum aber diese vorläufig nicht bekannt waren. Ihr Gebrauch und ihre Herstellung hatten nach 380 beträchtlich abgenommen, was auf das Erscheinen der halbeiförmigen Becher zurückzuführen ist.

##### a Konischer Becher mit Standring

Es ist eine charakteristische Becherform aus der zweiten Hälfte des 4. Jh., die insbesondere zwischen 340 und 380 vorkommt. Man findet sie in fast allen gleichaltrigen Gräberfeldern; in Brigetio und Kisárpás stammt sie vom Ende des 4. bzw. Anfang des 5. Jh.

Es ist auch die gewölbte Form mit geradem und ausladendem, geschnittenem Rand bekannt. Häufiger sind die Exemplare mit gerader Wandung, seltener die mit umlaufenden, eingeschliffenen, schmalen Bändern verzierten Formen. Die jüngsten Stücke stammen aus dem



spätromischen Gräberfeld von Kisárpás, ihr Standring ist aus doppelten Glasfäden aufgesetzt. Die Becherform zeigt mit dem Material Südpannoniens und dem der südlich, südöstlich gelegenen Provinzen sowie dem aus dem Orient eine enge Verbindung. Ähnliche Formen können im zyprischen Material wahrgenommen werden: *Vessberg 1952*, Taf. IV. 2–5, 7, 9. Sehr viele fragmentarische, konische Becher sind aus Novae bekannt, wahrscheinlich waren darunter auch solche mit Standring: *E. Billewicz*, Novae, Sektor Zachodni 1970. Poznan 1973, 136–137.

92. Fo.: Kisárpás (Grab 90), Ao.: XJM.  
 Becher, mit gerade geschnittenem Rand, etwas konischer Körper, gewölbte Wandung, konisch eingedrückter Boden mit Standring. Grün (Taf. VIII).  
 H: 11,1 cm, Mdm: 7,2 cm, Bdm: 3,7 cm. Datierung: Ende des 4., Beginn des 5. Jh.  
 Unveröffentlicht.  
 Es ist noch ein ähnliches Stück aus Kisárpás bekannt (unveröffentlicht); vgl. aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. IV. 2.
  
93. Fo.: Ságvár (Grab 332), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.399.1.  
 Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, konischer Körper mit gewölbter Wandung und Standring. Grün (Taf. VIII und Taf. LXXIII).  
 H: 11,3 cm, Mdm: 8 cm, Bdm: 3,7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
*Burger 1966*, 134, Fig. 121. 332/1.  
 Dieselbe Form kann im Material des spätromischen Gräberfeldes von Serfőződomb bei Győr angetroffen werden: XJM (unveröffentlicht); vgl. *Sirmium II*, Taf. XXVII. 83/4; vgl. *Vessberg 1952*, Taf. IV. 3; *Hayes 1975*, 133.
  
94. Fo.: Ságvár (Grab 17), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11585.  
 Becher, mit wulstigem Rand, gerader, konischer Körper, am Boden mit Standring, gelblich-grün (Taf. IX).  
 H: 10 cm, Mdm: 6,8 cm, Bdm: 4,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
*Burger 1966*, 101, 137, Fig. 94. 177.  
 Die Form wurde in mehreren Exemplaren in Győr im spätromischen Gräberfeld von Serfőződomb gefunden: XJM, Inv.-Nr. 53.15.31 (unveröffentlicht). In Brigetio ist aus dem einen Gräberfeld um das Lager ein ähnliches Stück zum Vorschein gekommen: *Barkóczi 1968*, 78, Kat.-Nr. 48, Abb. 38. 3, Abb. 40. 3; vgl. *Vessberg 1952*, Taf. IV. 4; *Hayes 1975*, 140.
  
95. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.341.1.  
 Becher, mit leicht eingezogenem, abgerundetem Rand, konkaver, konischer Körper, konisch eingedrückter Boden, Standring. Dünnwandig, hellgrün (Taf. LXXIII).  
 H: 10 cm, Mdm: 8,6 cm, Bdm: 4,1 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
 Unveröffentlicht.  
 Vgl. *Vessberg 1952*, Taf. IV. 4. 9; *Hayes 1975*, 140.
  
96. Fo.: Kisárpás, Ao.: XJM.  
 Becher, mit ausladendem geschnittenem Rand, gerader, konischer Körper, am Boden aus doppeltem Glasfaden aufgesetzter Standring. Grün (Taf. IX).  
 H: 11 cm, Mdm: 7,9 cm, Bdm: 4,3 cm. Datierung: Ende des 4., Beginn des 5. Jh.  
 Unveröffentlicht.  
 Vgl. *Vessberg 1952*, Taf. IV. 4, 5, 9; *Hayes 1975*, 140.
  
97. Fo.: Ságvár (Grab 175), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11681.  
 Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, gewölbter, konischer Körper, am Boden mit Standring. Unter dem Rand zwei leicht eingeschliffene, umlaufende Bänder. Grün (Taf. IX).



H: 10,4 cm, Mdm: 7,6 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 116, Fig. 106. 173/2.

Aus Aquincum ist aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. eine Becherscherbe mit aus zweimal bis dreimal umlaufenden Schlifflinien gebildeten Bändern bekannt: *Parragi 1964*, 234, Grab 46, Abb. 1–2.

**b** Konische Becher mit breitem Boden

Seltene Form.

98. Fo.: Majs (Grab 21), Ao.: JPM.

Becher, mit leicht eingezogenem, wulstigem Rand gedehnt-trichterförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. Dünnwandig, grün (Taf. IX).

H: 11,1 cm, Mdm: 8,4 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1972*, 69.

In Grab 37 des Gräberfeldes war ein ebensolches Exemplar: *Burger 1972*; gleichfalls aus dem Komitat Baranya, aus dem spätrömischen Gräberfeld von Bogád: *Burger 1962*, 23, Abb. 23. 4; vgl. aus Sirmium: *Sirmium II*, Taf. XXVII. 83/5.

99. Fo.: Ságvár (Grab 103), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11635.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, gedehnt-trichterförmiger Körper, mit leicht eingeschliffenem, umlaufendem Band, gerader Boden. Dünnwandig, gelblich-weiß (Taf. IX).

H: 10,8 cm, Mdm: 9 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 109, Fig. 100. 103.

Gleichfalls aus Ságvár, unter dem Rand leicht eingezogen: *Burger 1966*, Fig. 99. 71/2; aus dem Gräberfeld von Kisárpás vom Ende des 4. und Beginn des 5. Jh. mehrere Exemplare: XJM (unveröffentlicht).

**c** Konische Becher mit schmalem Boden

Verbreitete Form, überall zu finden. Mit wulstigem oder eingezogenem Rand, jedoch kommen auch Formen mit abgerundetem oder geschnittenem Rand vor. Der Boden ist flach. Es existieren aber auch Formen mit leicht eingedelltem und konisch eingedrücktem Boden.

100. Fo.: Ságvár (Grab 301), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.381.1.

Becher, mit leicht eingezogenem, abgerundetem Rand, schmaler, trichterförmiger Körper, schmaler, flacher Boden. Dünnwandig, grün (Taf. IX).

H: 13 cm, Mdm: 7,8 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 130, Fig. 118. 301/1.

101. Fo.: Ságvár (Grab 31), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11594.

Becher, mit geschnittenem Rand, gedehnt-trichterförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. Dünnwandig, hellgrün (Taf. IX).

H: 13 cm, Mdm: 6 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 103, Fig. 96. 36/2.

Zwei Becherfragmente aus dem spätrömischen Gräberfeld von Ságvár, Grab 308: *Burger 1966*, Fig. 119. 308/1, Grab 198: Fig. 109. 198/5; aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, 153; mehrere Stücke aus dem spätrömischen Gräberfeld von Serfőződomb: XJM (unveröffentlicht); mehrere Stücke aus den Gräberfeldern des 4. bzw. Anfang des 5. Jh. aus Brigetio: MNM, Inv.-Nr. 5.1928.4.12, vgl. *Barkóczi 1968*, 78, Kat.-Nr. 47, Abb. 38. 1. Hohe Becherform mit schmalem



Boden aus einem Grab vom Ende des 4. bzw. aus den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. von Lébény: *R. Pusztai*, The Grave of Germanic Prince at Lébény. Arrabona 8 (1966) 100, Abb. 6a — c; *Barkóczi-Salamon* 1968, 31, Abb. 8. 2; aus dem spätrömischen Gräberfeld von Kisárpás mehrere Exemplare vom Ende des 4., Beginn des 5. Jh.: XJM (unveröffentlicht); aus Aquincum aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.: *Póczy* 1955, 63, Grab 5, Abb. 93.

102. Fo.: Majs (Grab 19), Ao.: JPM, Inv.-Nr. R.66.6.1

Becher, mit etwas ausladendem Rand, gedehnt-trichterförmiger Körper, konisch eingedrückter Boden. Dünnwandig, grün (Taf. IX).

H: 11 cm, Mdm: 8,5 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (durch eine Münze des Constantius II.).

*Burger* 1972, 69, Abb. 26. 19/5.

Aus Bogád: *Burger* 1962, Abb. 27. 4; aus Pécs: *Fülep* 1969, Abb. 48. 5.

103. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 27.1906.8.

Becher, mit wulstigem, abgerundetem Rand, schmaler, trichterförmiger Körper, konisch eingedrückter Boden. Dünnwandig, hellgrün (Taf. IX).

H: 12,6 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 1,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Intercisa Becher mit eingedelltem, fast konischem Boden: MNM, Inv.-Nr. 125.1922.

104. Fo.: Ságvár (Grab 236), Ao.: RRM.

Becher, mit ausladendem, eingeschnittenem Rand, schmaler, trichterförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. Unter dem Rand verlaufen zwei Schlifflinien ringsherum. Dunkelgrün (Taf. X).

H: 13 cm, Mdm: 8 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger* 1966, 123, Fig. 113. 236/2.

d Breite, konische Becher mit leicht eingeschliffenen Bändern

Von den übrigen konischen Bechern abweichendes Produkt. Charakteristisch sind der breite Körper, an der Außenfläche ein oder mehrere leicht eingeschliffene, umlaufende, voneinander getrennte, breite Bänder. Solche sind aus Brigetio (106), Intercisa, Savaria, Ságvár (105, 107) sowie aus Zalaszentgrót bekannt. Die Maße des Bechers von Ságvár und von Brigetio sind gleich, sie stammen höchstwahrscheinlich aus ein und derselben Werkstatt. Das Stück aus Ságvár wird von den in den Jahren 350 geprägten Münzen in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert, den Becher von Intercisa datieren die Fundumstände gleichfalls in die zweite Hälfte desselben Jahrhunderts. Ein ebensolcher Becher weiß, mit drei eingeschliffenen Bändern an der Seite, ist aus der nahe gelegenen Stadt Poetovio bekannt. Zwei ins Grünliche spielende Exemplare aus Vindonissa: *Berger* 1960, 255, Nr. 228, Taf. 15. 228, Taf. 22. 104; *Isings*, Form 106a. Etwas kleiner und hellgrün ist diese Form in Norditalien zum Vorschein gekommen: *Simonett* 1941, 202, Vignetto, Grab 39, Abb. 177. 1. Aus Köln liegen sogar mehrere Exemplare vor. Die Becher dürften aus dem norditalischen Raum nach Pannonien gelangt sein. Dies scheint auch das Vorkommen in Poetovio und in Savaria zu unterstützen.

105. Fo.: Ságvár (Grab 270), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.362.3.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, gedehnt-trichterförmiger Körper, schmaler, flacher Boden. Unter dem Rand etwas verschmalert, an den Schultern breiter; weiter unten verläuft ein schmales, leicht eingeschliffenes Band ringsherum. Hellmoosgrün (Taf. X und Taf. LXXIII).



H: 12,5 cm, Mdm: 10,9 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (durch eine zwischen 351–354 geprägte Münze des Constantius II.)

*Burger 1966*, 127, 136, Fig. 116. 270/3.

106. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.85.

Becher, mit geschnittenem Rand, breiter Körper. Auf und unter dem Rand leicht eingeschliffenes, umlaufendes Band. Der Boden ist eingedellt. Dickwandig, hellmoosgrün. Glas von guter Qualität (Taf. X).

H: 12,2 cm, Mdm: 10,8 cm, Bdm: 3,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

107. Fo.: Ságvár (Grab 249), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 9.1939.45.

Becher mit ausladendem, geschnittenem Rand, breiter, konischer Körper, flacher Boden. Unter dem Rand zwei schmale Bänder, an der Schulter ein breites, umlaufendes, leicht eingeschliffenes Band. Reines Glas von guter Qualität. Moosgrün (Taf. X).

H: 11,2 cm, Mdm: 12 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 124, 136, Fig. 124. 249/2.

Etwas kleineres Exemplar aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 84 (unveröffentlicht), aus Intercisa ein großer Becher mit umlaufender Schlifflinie an der Seite (verschollen): *Paulovics 1927*, 61. Grab 27, Abb. 53; *Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 133. Ein hellgrüner Becher aus Zalaszentgrót, in einem Grab um etwa Mitte des 4. Jh.: *R. Müller*, *Rómaikori leletek Zalaszentgrótról*. — Funde aus der Römerzeit in Zalaszentgrót. *Zalai Gyűjtemény* 6 (1976) 49, Abb. 6. 1. Vgl. aus Carnuntum ein flaschengrünes Exemplar: *Sunkovsky 1956*, Abb. 11a; etwas niedrigere Form aus Norditalien: *Simonett 1941*, 202, Grab 39, aber auch aus Vindonissa: *Berger 1960*, mehrere hellgrüne Stücke aus Köln: RGM, Inv.-Nr. 449.668, 67.1064, 57.1070.

#### e Konischer Becher mit rundem Boden

Diese Form kommt seltener vor als die übrigen Varianten, ist jedoch überall anzutreffen, zuerst in Aquincum in einem Grab vom Ende des 3. und aus den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. Dieser Becher ist in der zweiten Hälfte des 4. Jh. häufiger, kann aber auch aus der Zeit zu Beginn des 5. Jh. verstreut beobachtet werden.

108. Fo.: Ságvár (Grab 26), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11591.

Becher, mit geradem, geschnittenem Rand, konischer, trichterförmiger Körper, mit rundem Boden. Dünnwandig, gelblich-grün (Taf. X).

H: 13,5 cm, Mdm: 8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 102, Fig. 95. 26/7.

Aus Aquincum im Grabfund von Budaújlak: *J. Hampel*, *A budaújlaki Török utcai lelet* (Der Fund Budaújlak–Török utca). *ArchÉrt* 1 (1881) 136, MNM, Inv.-Nr. 171.1880.13; *Benkő 1962*, 12g, 11. Über das Vorkommen dieser Gläser in Pannonien: *Benkő 1962*, 12g; vgl. in Poetovio: *Šubic 1974*, Taf. VII. 53.

109. Fo.: Ságvár (Grab 32), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11595.

Becher, mit geradem, geschnittenem Rand, trichterförmiger Körper, schmaler, runder Boden. Unter dem Rand drei eingeschliffene Bänder. Grün (Taf. X).

H: 13 cm, Mdm: 7,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, Fig. 96. 32/1.

Die Form mit eingeschliffenen Bändern ist seltener, vgl. *Benkő 1962*, 12g; aus Savaria ein moosgrüner Exemplar: SM, Inv.-Nr. 54.339 (unveröffentlicht).



**f** Große, dickwandige konische Becher mit umlaufenden, eingeschliffenen Bändern

Die großen, dickwandigen Exemplare mit 2, 3 oder 5 breiten, tief eingeschliffenen, umlaufenden Bandverzierungen bilden eine eigene Gruppe der konischen Becher mit rundem Boden. Ihre Höhe wechselt zwischen 13,6 und 18,8 cm. Sie sind grünlich, gelblich-grün; aus dem in Ungarn liegenden Teil der Provinz Pannonien ist je ein Exemplar aus Ságvár, Pilismarót, Brigetio und Pécs (110) bekannt. Das Exemplar aus Ságvár ist das schönste Stück. Es ist aus einem Grab (Nr. 262) zum Vorschein gekommen, die sonstigen Beigaben des Grabes ermöglichen keine nähere Zeitbestimmung. Im Grab daneben (Nr. 263) sind zwischen 351 und 375 geprägte Münzen ans Tageslicht gekommen. Der Becher von Pilismarót stammt von einem Gräberfeldabschnitt, wo die meisten kannelierte Flaschen gefunden wurden, die charakteristische Formen vom Ende des 4. und aus der ersten Hälfte des 5. Jh. (126) sind. Der Becher von Brigetio ist nicht weit, südlich vom Lager, aus einem Gräberfeldabschnitt, hervorgekommen, das noch in der ersten Hälfte des 5. Jh. benutzt wurde. Auch der Becher von Ságvár sowie Pécs dürften vom Ende des 4. und Beginn des 5. Jh. stammen.

Die allernächste Parallele ist ein Becher aus Transsilvanien, der im Gebiet des gotischen Gräberfeldes von Marosszentanna (Sintana de Mureş) als Streufund ans Tageslicht gekommen ist. Ein ähnlicher Becher wurde in Transsilvanien, in Marosvásárhely (Tirgu Mureş), zutage gefördert, der bei der Freilegung zerstört wurde, jedoch sind die Form und auch die eingeschliffenen Zierden im Erdabdruck bewahrt.

Diese Becherform ist bisher in Pannonien nur aus dem östlichen Teil bekannt, die allernächsten Analogien kommen aus Transsilvanien. Der aus Muntenien (Rumänien) stammende und ans Ende des 4. und in die erste Hälfte des 5. Jh. datierbare Glasbecher zeigt ebenfalls, daß diese Produkte in irgendeiner Werkstatt der Balkanhalbinsel und in der Umgebung des Schwarzen Meeres hergestellt wurden. Einen ähnlichen, jedoch kleineren Becher erwähnt Fremersdorf aus Köln.

**110.** Fo.: Ságvár (Grab 262), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 52.35.2.

Becher, mit geradem, geschnittenem Rand, langer, gedehnt-trichterförmiger Körper, runder, schmaler Boden. An der Außenseite 5 tief eingeschliffene, umlaufende Bänder. Grünlich (Taf. X und Taf. LXXIII).

H: 18,8 cm, Mdm: 12,6 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

*Burger 1966, 126, Fig. 115. 262/2.*

Aus Brigetio war ein 14,2 cm hohes Exemplar, an der Seite mit zwei eingeschliffenen Bändern bekannt (verschollen, erwähnt bei *P. Paulovics*, Funde und Forschungen in Brigetio [Szöny]. DissPann Ser. 2, No. 11 [1941] 123, Taf. XXI. 2a). Aus Pilismarót ein 15,5 cm hohes Exemplar, mit vier umlaufenden, eingeschliffenen Bändern: Ausgrabung von Á. Salamon – I. Erdélyi, unveröffentlicht. 13,6 cm hohes Exemplar mit zwei umlaufenden, eingeschliffenen Bändern aus Pécs: *Benkő 1962, 12g, 7, Taf. XLIV. 2.* Aus Marosszentanna, 154 cm hoch und drei tief eingeschliffene, umlaufende Bänder an der Seite: *I. Kovács*, A marosszentannai népvándorlaskori temető. — Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Marosszentanna. Dolgozatok, Kolozsvár 3 (1912) 327, Abb. 108; aus Marosvásárhely: *I. Kovács*, Marosvásárhelyi ásatások. — Ausgrabungen in Marosvásárhely. Dolgozatok, Kolozsvár 6 (1915) 291, Grab 13, Abb. 50. 12. Aus Muntenien: *B. Mitrea — C. Preda*, Necropole din seculul al IV-lea e.n. in Muntenia. Bucureşti 1966, 82, 9, Fig. 216; vgl. ein kleineres Exemplar aus Köln: *Fremersdorf 1967, Taf. 8; Hayes 1975, 477.*

**48.** Hohe Becher mit eingedellter Wandung

Von diesem länglichen, mit senkrechten Eindellungen verzierten Bechertyp sind zwei Exemplare bekannt. Das Stück aus dem Komitat Veszprém ist blau (111), etwas deformiert, die



Fundumstände sind unbekannt. Der Farbe nach scheint das Stück zu den frühen Produkten zu gehören. Das Exemplar von Balatonarács (112) ist aus einem frührömischen Milieu zum Vorschein gekommen, kann als ein verwandtes Produkt mit dem vorigen Stück betrachtet werden. Aus Graz und Emona sind noch ähnliche Becher bekannt. Alle sind bisher nur im inneren pannonischen Gebiet zum Vorschein gekommen. Sie sind wahrscheinlich Produkte irgendeiner frühkaiserzeitlichen, südwestpannonischen Werkstatt, vielleicht von Emona, und können wahrscheinlich ans Ende des 1. oder noch eher an den Anfang des 2. Jh. datiert werden.

111. Fo.: Komitat Veszprém, Ao.: BMV, Inv.-Nr. 55.203.29.

Becher, mit unregelmäßigem, deformiertem Rand, deformierten Schultern, länglicher Körper mit leicht eingedelltem Boden. Die Wandung ist mit 11 länglichen Falten verziert. Dünnwandig, hellblau (Taf. XI).

H: 10,6 cm, Mdm: 6,2 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 126, 45 (hier weiß).

112. Fo.: Balatonarács, verschollen.

Becher, mit abgerundetem Rand, ovaler, sich nach unten verjüngender Körper, konisch eingedrückter Boden. Die Wandung ist mit länglichen Falten verziert. Hellgrün, mangelhaft (Taf. LXXIV).

H: 10,7 cm, Mdm: 7,2 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.

*Kuzsinszky 1920*, 175, Abb. 213; *Benkő 1962*, 126, 33, Taf. XXXII. 8 (fälschlich Poetovio als Fundort angegeben).

Aus Graz: *Benkő 1962*, 126, 26 (fälschlich Balatonfüred als Fundort angegeben). Eine gute Analogie zu diesen Exemplaren bildet das Stück aus Emona: *Petru 1972*, Taf. XXVI. 4.

49. Ovale Becher mit eingedellter Wandung und Standring

Der eine Becher stammt aus einem Hügelgrab aus Ivánc (113), aus der ersten Hälfte des 2. Jh. Ein ähnliches, aber doch leicht abweichendes Produkt ist das Exemplar aus Aquincum (114). Analogien zu dem Stück aus Ivánc können in Poetovio und im zyprischen Material gefunden werden. Die Form ist weder in Norditalien noch im Westen bekannt, aber auch aus den Donauprovinzen wurde bisher kein solches Stück publiziert. Das Glas ist dünnwandig, gut ausgearbeitet, es ist möglich, daß es ein Importstück des orientalischen Glashandwerkes ist. Zu dieser Gruppe gehörte noch ein ähnlich ausgearbeiteter Becher von unbekanntem Fundort.

113. Fo.: Ivánc (Hügel 2), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 9.1913.

Fragmentarischer Becher, mit ausladendem, abgerundetem Rand, ovaler Körper, mit Standring. An der Wandung 10 oder 12 längliche Falten. Dünnwandig, gelblich-weiß. Rekonstruiert (Taf. XI).

H: etwa 9 cm, Mdm: 5,4 cm, Bdm: 3,2 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*É. B. Bónis*, Kaiserzeitliche Hügelgräber von Ivánc. *FolArch* 9 (1957) 70, Abb. 15.

Ähnliche Form aus Poetovio, hellgrün: *Benkő 1962*, 126, 34, Taf. XXXIII. 4; aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. IV. 15; vgl. noch *Petru 1972*, 23a.

114. Fo.: Aquincum, Ao.: AM (verschollen).

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, ovaler Körper, an der Wandung mit länglichen Falten, beschädigt, mangelhaft, dünnwandig, weiß (Taf. LXXIV).

H: 8 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: Ende des 1., erste Hälfte des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 126, I, 1, Taf. XXVIII. 12 (ohne Angabe der Farbe).



Wahrscheinlich gehört hierher noch ein anderer, verschollener Becher aus dem MNM von unbekanntem Fundort: *Benkő 1962*, 12c, I, 5, mit Standing, weiß, sehr fein im Material, ähnlich groß, wie das Stück von Aquincum.

#### 50. Hohe Becher mit eingedellter Wandung und Standing

In diese Gruppe gehören vier Varianten. Charakteristisch für alle ist, daß sie dünnwandig sind, einen kleinen Boden und längliche Falten haben.

- a Von dieser gut ausgeführten Form ist das eine Stück in Sopron (115), das andere in Aquincum (116) mit einem Fußkelch und einer Traianus-Münze zusammen zum Vorschein gekommen. Die Formvarianten sind in Emona aus geschlossenen Grabkomplexen vom Ende des 1. und Beginn des 2. Jh. bekannt. Italischer oder emonesischer Import.

##### 115. Fo.: Sopron, Ao.: LFM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, sich nach unten erweiternde, längliche Form, mit kleinem Boden. Die Wandung zieren vier längliche Falten. Dünnwandig, weiß, fragmentarisch (Taf. XI. und Taf. LXXIV).

H: 15 cm, Mdm: 4,5 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.  
Unveröffentlicht.

##### 116. Fo.: Aquincum (Aranyárok-Gräberfeld, Grab 215), Ao.: AM (verschollen, vgl. Nr. 115, Taf. LXXIV).

Datierung: Beginn des 2. Jh.

Publiziert aufgrund eines Fotos: *Kaba 1958*, 425, Abb. 3.

Varianten sind aus Emona, aus Grabkomplexen, bekannt: *Petru 1972*, Taf. LXIII. 11, 19 (mit einer Münze des Domitianus, Taf. IX, Taf. LXIX. 3), ähnlich, jedoch ohne Standing: Taf. LXXXIII. 21; mit Traianus-Münze: *Plesničar-Gec 1972*, Taf. XXXV. 5. Aus Aquileia: *Calvi 1968*, 53–54, Kat.-Nr. 138; aus Dalmatien: *Veličković 1974*, Fig. 11; Stück von unbekanntem Fundort im MNM und ein Exemplar aus Győr, beide verschollen: *Benkő 1962*, 120, 5, 7.

- b Diese Form mit geschweifter Wandung ist das einzige Stück im Fundmaterial und ist vermutlich orientalischer Import aus dem 3. Jh. Es ist weder in Norditalien noch im Westen oder in den Donauprovinzen bekannt. Ein ähnliches Exemplar aus dem 4. Jh. wurde aus dem östlichen Becken des Mittelmeergebietes publiziert.

##### 117. Fo.: Lovasberény, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 52.1897.

Becher, mit ausladendem Rand, zylindrischer Hals, geschweifter, mit vier Falten verzierter Körper, mit Boden. Hellbläulich-grün (Taf. XI und Taf. LXXIV).

H: 18 cm, Mdm: 8,1 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő 1962*, 12e, 32.

Aus östlichem Mittelmeergebiet: *Saldern 1974*, 634.

- c Diese Form ist eine Variante des Faltenbechers und nur in einem Exemplar aus dem westlichen Teil der Provinz bekannt.

##### 118. Fo.: Sárvár, Ao.: SM (verschollen).

Becher, mit geschnittenem Rand, unter dem Rand umlaufender Glasfaden. An der Wandung vier längliche Falten. Trichterförmiger Boden. Dickwandig, weiß (Taf. LXXIV).

H: 11,4 cm, Mdm: 5,9 cm, Bdm: 4,3 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 12e, 44, Taf. XXXIII. 3.

Variante ohne Trichterboden aus Emona: *Plesničar-Gec 1972*, Grab 927, Taf. CLXXXI (Fundmaterial vom Anfang des 2. Jh.); aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. IV. 16.



- d Spätestes Stück der hohen Becher mit eingedellter Wandung. Nur in einem Exemplar aus Brigetio, aus einem Grab vom letzten Drittel des 3. Jh. bekannt.

119. Fo.: Brigetio (Grab 9), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 60.9.2.

Becher, mit eingedellter Wandung, ausladender Rand, geschweiffter, länglicher Körper; an der Seite mit vier länglichen Falten, mit kleinem Standring und eingedelltem Boden. Dünnwandig, weiß (Taf. XII).

H: 14,5 cm, Mdm: 8,3 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: letztes Drittel des 3. Jh.

L. *Barkóczy*, Vier spätrömische Gräber aus Brigetio. *Komárom MK 1* (1969) 87, Abb. 7. 6, Taf. IX. 4; *Barkóczy 1968*, 72, Kat.-Nr. 31 (zur Post-quem-Datierung verhelfen die gut erhaltenen Münzen des Aurelianus).

Vgl. aus Constanța: *Bucovală*, 43.

51. Halbeiförmige Becher mit eingedellter Wandung

Eine der ältesten Becherformen, die in einer höheren und niedrigeren Ausführung vorhanden ist. Das höhere Stück ist in Savaria zum Vorschein gekommen (120), die Fundumstände sind nicht bekannt. Ein weiteres Stück von unbekanntem Fundort ist im MNM. Die norditalischen und emonesischen Analogien bestimmen auch dieses Exemplar in die zweite Hälfte des 1. Jh. und an den Anfang des 2. Jh.

Die niedrige Form ist selten anzutreffen. Dazu ein Stück (121) von unbekanntem Fundort. Es sind italische Importstücke (*Isings*, Form 32). Eine ähnliche Form erscheint von neuem in der zweiten Hälfte des 4. Jh., wovon ein fragmentarisches Stück aus dem spätrömischen Gräberfeld von Kisárpás ans Tageslicht gekommen ist.

120. Fo.: Savaria, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.1927.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, ovale Form, gerader Boden. An der Wandung fünf längliche Falten. Dünnwandig, bläulich-weiß (Taf. XI und Taf. LXXIV).

H: 8,1 cm, Mdm: 8 cm, Bdm: 4,4 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 12c, I, 3, Taf. XXIX. 2.

Von unbekanntem Fundort im MNM: *Benkő 1962*, 12c, Taf. I. 2. In Emona mit vom Ende des 1., Anfang des 2. Jh. stammendem Fundmaterial zusammen: *Petru 1972*, Taf. LXXXVIII. 2, Grab 76; vgl. *Simonett 1941*, 115, 94 (Locarno). Ähnliche Form und Varianten aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. III. 25, 26, 27. Ein ähnliches Stück wurde 1974 auf der Budapester Ausstellung der Sowjetunion aus der Schwarzmeergegend gezeigt. Zu den Bechern mit eingedellter Wandung und Formvarianten: *Petru 1972*, Taf. LXXXVIII. 2, Taf. CLV. 13–15; *Plesničar-Gec 1972*, Taf. XLVII. 5, Taf. LXXXVI. 10, Taf. CLXXI. 18; aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. I. 14, Taf. III. 9; aus Kisárpás stark fragmentarisch: XJM, Inv.-Nr. 58.154.

121. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.77.

Becher, mit ausladendem, abgerundetem Rand, leicht geschweiffter Wandung und leicht eingedelltem Boden. An der Seite mit ellipsenförmigen Eindellungen. Bläulich (Taf. XI und Taf. LXXV).

H: 8,5 cm, Mdm: 8,4 cm, Bdm: 4,5 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 12c, Taf. I. 4.

Trichterförmige Variante aus Emona: *Petru 1972*, Taf. XXVII. 25.

52. Breite, halbeiförmige Becher mit Dellen an der Wandung



Das einzige Exemplar stammt aus Aquincum, die Fundumstände sind unbekannt. Wahrscheinlich ist es ein Produkt des Kölner Glashandwerks aus der ersten Hälfte des 3. Jh.

122. Fo.: Aquincum (Hajógyársziget), Ao.: AM, Inv.-Nr. 65.914.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, breiter, halbeiförmiger Körper, eingedrückter Boden, an der Wandung mit ovalen Dellen. Weiß (Taf. XI).

H: 7 cm, Mdm: 10,1 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Kaba 1958*, Abb. 10. 19, Taf. III. 3.

Vgl. *Sammlung Niessen*, 265, Varianten mit Standring 257, 258.

53. Vierkantige Becher mit eingedellter Wandung

In Aquincum wird ein Exemplar ohne Fundzusammenhänge aufbewahrt. Die Form ist im Fundmaterial des Westens und der Donaugegend nicht bekannt, in Zypern jedoch vorhanden und auch in dem wahrscheinlich aus dem Orient stammenden Glasmaterial des Museums von Toronto. Erscheint im örtlichen pannonischen Material wahrscheinlich im frühen 3. Jh.

123. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 50.083.

Becher, mit abgerundetem Rand, viereckiger Körper mit vier Dellen und Standring. Unter dem Rand eine Glasfadenverzierung. Grünlich (Taf. XI und Taf. LXXIV).

H: 8,3 cm, Mdm: 6,1 cm, Bdm: 4,8 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Kaba 1958*, Abb. 10. 21, Taf. I. 1.

Varianten ohne Standring aus Zypern, zweite Hälfte des 2. Jh., Anfang des 3. Jh.: *Vessberg 1952*, Taf. III. 28–30; vgl. *Hayes 1975*, 187–190.

54. Vierkantige Prismenbecher mit eingedellter Wandung

Ein einziges Exemplar ist in Aquincum ohne Fundzusammenhänge zum Vorschein gekommen. Im Fundmaterial der westlichen und der Donauprovinzen ist die Form nicht bekannt. Vorhanden ist sie im zyprischen Material und unter den wahrscheinlich vom Orient stammenden Exponaten des Ontario-Museums, Toronto. In Pannonien erscheint diese Becherform wahrscheinlich Anfang des 3. Jh.

124. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 65.989.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand, vierkantiger Prismenkörper und eingedellte Wandung. Der Standring umgestülpt. Der Boden ist leicht eingedellt. Dünnwandig, grünlich (Taf. XII und Taf. LXXIV).

H: 10,7 cm, Mdm: 6,3 cm, Bdm: 4,9 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Kaba 1958*, Abb. 10. 13, Taf. II. 1.

Aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. III. 28–30, 32–33; vgl. *Hayes 1975*, 149, 187–190.

55. Becher mit Glasfadenajourverzierung

Ein Einzelstück, das aus einem in das letzte Drittel des 3. und an den Beginn des 4. Jh. datierbaren Grab in Brigetio zum Vorschein gekommen ist. Zu einem ähnlichen Becher dürften zwei Fragmente aus Intercisa gehört haben. Wann auch in Köln ähnlich durchbrochene Rippenverzierungen an Krughenkeln beobachtet werden können, so hat doch der Becher im Grunde genommen keine Analogien im Westen. Es ist anzunehmen, daß diese Form in einer



norditalischen oder norddalmatischen Werkstatt, im Rahmen des sich im letzten Drittel des 3. Jh. entfaltenden neuen Glashandwerkes entstanden ist.

125. Fo.: Brigetio (Grab 2), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.47.

Becher, mit sich verdickendem, abgerundetem Rand; sich gleichmäßig verjüngender, geschweiffter Körper, mit Standring. An der Seite acht gitterartige Rippen. Dünnwandig, hellgrün (Taf. XI und Taf. LXXV).

H: 15,4 cm, Mdm: 11 cm, Bdm: 5,4 cm. Datierung: letztes Drittel des 3. Jh., Beginn des 4. Jh. *Barkóczy 1965a*, 224, Abb. 8. 1; *Barkóczy 1968*, 73 f., Kat.-Nr. 30.

Aus Intercisa: MNM, Inv.-Nr. 104.1908.90 (unveröffentlicht).

## 56. Trichterbecher mit plastischer Verzierung

Von diesem trichterförmigen Bechertyp ist aus Arrabona ein fragmentarisches Exemplar bekannt, und ein kleines Fragment ist mit flavischen Terra-sigillata-Gefäßen zusammen in Zalalövő zum Vorschein gekommen. Eine der frühesten Becherformen, deren Gebrauch schon in claudischen oder claudisch-neronischen Zeiten begonnen hat. Die Parallelen können vor allem in Fundkomplexen des 1. Jh. beobachtet und bis zum Beginn des 2. Jh. nachgewiesen werden. Sie sind Stücke des frühzeitigen italischen Handels (*Isings*, Form 33).

126. Fo.: Arrabona (Győr), Ao.: XJM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand und breiter Mündung; trichterförmiger Körper, mit Standring. Unter dem Rand eine, weiter unten zweimal zwei umlaufende Schlifflinien. An der Seite geschweifte, plastische Rippen, die gestreckt-ellipsenförmige Muster bilden. Hellgrün (Taf. XII).

H: etwa 12,2 cm, Mdm: etwa 9,3 cm, Bdm: 3,8 cm. Datierung: zweite Hälfte, letztes Drittel des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Zalalövő zusammen mit flavischen Terra sigillata: unveröffentlicht; vgl. *Simonett 1941* 120, Abb. 99 (Muralto) und Abb. 112, 62, Abb. 41 (Liverpool); 169 (Minusio Cadra). Stücke aus der Mitte oder den letzten Jahren des 1. Jh. Zur plastischen Verzierung vgl. *Petru 1972*, Taf. XXXI. 14; *Calvi 1968*, 140, Taf. B4; *Berger 1960*, 111, 110, Taf. 19. 52, 53.

## 57. Becher mit geschweiffter Wandung und wulstiger Glasfadenaufgabe

Diese Becherform erscheint in zwei Varianten. Die eine ist eine schmalere Form mit Standring, die andere ein breiterer Fußbecher. Sie stehen in naher Verwandtschaft zueinander, wenn sie auch nicht in ein und derselben Werkstatt hergestellt wurden. Die schmalere Form stammt aus Savaria (127), die andere aus dem Komitat Baranya (128), neuerdings ist auch ein drittes Exemplar aus dem südlichen Teil der Provinz (Magyarszerdahely [unveröffentlicht]) dazugekommen, das sich eher zur breiteren Form zählen läßt. Sie haben nichts mit den ähnlichen Stücken der Westprovinzen gemeinsam, und ihr Vorkommen weist eher darauf hin, daß ihr Herkunftsgebiet Südpannonien, Norditalien oder sogar Norddalmatien ist. Ihre Datierung ist wahrscheinlich das 2.-3. Jh.

- a Die schmale Form mit Standring aus dünnwandigem Glas kann im letzten Drittel des 3. Jh. und zu Beginn des 4. Jh. beobachtet werden. Dieses Exemplar mit Aufgedekor ist ein Einzelstück und wahrscheinlich älter als die dünnwandigen Formen. Das Stück stammt wahrscheinlich aus dem 3. Jh.



127. Fo.: Savaria, Ao.: MNM.

Becher, mit ausladendem, sich verdickendem, abgerundetem Rand; geschweifte Wandung, mit Standring. An der Seite aus dickem Glasfaden zusammengeknüpfte, blattförmige Verzierungen. Grün (Taf. XII und Taf. LXXV).

H: 10 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: 3. Jh. Abbildung siehe ArchÉrt 13 (1893) 384; *Benkő* 1962, 120, Taf. III. 3, Taf. XXIX. 3.

Vgl. *Fremersdorf* 1959, 109; *Hayes* 1975, 373; *Eggers* 1951, Taf. 14. 188a-c.

- b Die breitere Form mit Standring ähnelt zwar den Stücken aus Germanien, stammt aber nicht von diesen Produkten. Noch am ehesten kann sie mit *Saldern* 1974, Nr. 658 verglichen werden. Das Exemplar von Magyarszerdahely ist aus leicht grünlichem Glas (unveröffentlicht).

128. Fo.: Egerszeg, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 145.1885.1.

Becher, mit ausladendem, sich verdickendem, abgerundetem Rand; geschweifte Wandung, mit Standring. An der Seite mit waagerechten Gliedern verbundenes Ellipsendekor aus dickem Glasfaden. Dickwandig, bläulich-grün. Im Glasmaterial gibt es viele Luftbläschen. Unter dem Rand befindet sich an einer Stelle ein herausgekniffener Teil, der wahrscheinlich von einer Zange herrührt (Taf. XII und Taf. LXXV).

H: 9,1 cm, Mdm: 8,4 cm, Bdm: 5,8 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő* 1962, 126, III, 2, Taf. XXIX. 1.

Vgl. *Hayes* 1975, 128; *Fremersdorf* 1959, Taf. 108; *Doppelfeld* 1966, Taf. 132; *Morin-Jean*, Abb. 184; *Verres antiques de la Collection Ray Winfield Smith, Musée de Meriemont* (8 Mai – 15 Septembre 1954), Taf. XVI; *Saldern* 1974, Nr. 658; *Eggers* 1951, Taf. 14. 188a — c.

58. Becher mit Längsrippen

Ein einziges Exemplar ist in Aquincum aus einem Grab vom Anfang des 2. Jh. zum Vorschein gekommen. Es kann infolge seines frühen Vorkommens und der bläulich-grünen Farbe an norditalische oder südgallische Importe geknüpft werden.

129. Fo.: Aquincum (Aranyárok-Gräberfeld), Ao.: AM.

Becher, mit ausladendem, abgerundetem Rand; geschweiffter, sich verschmälernder Körper, eingedellter Boden und Standring. Der Körper ist von den Schultern nach unten mit plastischen Rippen bedeckt. Bläulich-grün, mangelhaft (Taf. XII und Taf. LXXV).

H: 9,5 cm, Mdm: 8,8 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: Beginn des 2. Jh.

*Kaba* 1958, 427 f.

Vgl. *Sammlung Niessen*, Taf. XII.

59. Becher mit geschweiffter Wandung und Standring aus herausgekniffenem Glas

Ein Stück ist aus Aquincum bekannt. Südlich von Aquincum ist in Sirmium ein Bodenfragment zum Vorschein gekommen und ein weiteres aus Zypern. Im norditalischen und westlichen Material kommt diese Form nicht vor, sie ist ein Importstück des orientalischen Glashandwerkes aus dem 3. Jh.

130. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; geschweifte Wandung, den Standring bilden mit der Zange gezogene kleine Warzen. Dünnwandig, hellgrün (Taf. XII).

H: 9,6 cm, Mdm: 7,5 cm, Bdm: 3,7 cm. Datierung: 3. Jh.



*Benkő 1962*, 126, 51, Taf. XXXIII. 7; *Kaba 1958*, 440, Abb. 10. 11.

Aus Sirmium ein Bodenfragment: *Sirmium III*, Taf. XXI. 17; ein etwas kleineres, farbloses Exemplar aus Zypern: *Vessberg 1952*, 123, Taf. IV. 12.

**60. Becher mit kurzen, dreigliedrigen Rippen an der Wandung**

Einzelstück aus Intercisa. Ein ähnliches Exemplar ist aus Emona bekannt, die gleiche Form und Verzierung kann in Köln gefunden werden. Wahrscheinlich ein Importstück aus Köln aus dem 3. Jh.

**131. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XII), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 73.1908.169.**

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; geschweiften Körper, eingedellter Boden. An der Seite unten fünf kurze, dreigliedrige Rippen. Dünnwandig, weiß (Taf. XII und Taf. LXXV).

H: 9,9 cm, Mdm: 6,4 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 48, Taf. XXXIII. 5.

Vgl. *Petru 1972*, Taf. XLIII. 10; *Morin-Jean*, 228, Fig. 310. Die Kölner Form- und Verzierungsvarianten: *Sammlung Niessen*, Nr. 195, 197, 199; *Doppelfeld 1966*, Gruppe 3, 6, 95.

**61. Halbkugelige Becher mit herausgekniffenen Stäbchengliedern**

Derartig verzierte Becher oder Flaschen kommen selten vor. Aus Intercisa werden in der Literatur zwei fragmentarische Becher erwähnt, das eine Bruchstück ist auch heute noch vorhanden (132). Auch aus dem MNM wird ein ähnliches Stück von unbekanntem Fundort zitiert, von dem nur das Foto und die Beschreibung erhalten geblieben sind (133). Solche mit herausgekniffenen Gliedern verzierten Becher sind in den obergermanischen Limeslagern und in Köln in mehreren Exemplaren zu beobachten, jedoch tauchen sie auch im östlichen Küstengebiet des Schwarzen Meeres auf. Die Becher sind germanische Importstücke aus der ersten Hälfte des 3. Jh.

**132. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt IV), Grab 7, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 66.1906.456.**

Becherfragmente; sich verdickender Rand, wahrscheinlich halbkugliger Körper, eingedellter Boden. An der Seite und am Boden des Bechers sind aus dem Glas herausgezogene, kleine Zapfen. Weiß, fragmentarisch (Taf. XII).

Bdm: 4 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 12, Taf. XXXIV. 4.

**133. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM (verschollen).**

Becher, unter dem Rand eingezogene, halbkugelige Form. Der untere Teil des Körpers ist mit unregelmäßig angebrachten Stacheln verziert, die mit Hilfe einer Pinzette aus dem Körper herausgezogen wurden. Grünlich (Taf. LXXV).

H: 6 cm, Mdm: 8 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Benkő 1962*, 12a, 9.

Vgl. *F. Fremersdorf*, *Erzeugnisse Kölner Manufakturen in den Funden von Kastell Saalburg und Zugmantel. Saalburg Jahrbuch 9 (1939) 16*, Taf. 12. 1; *Doppelfeld 1966*, Gruppe 3, 6, 94; aus östlichem Schwarzmeergebiet: *Saldern 1974*, 689, 690; vgl. *Sammlung Niessen*, Taf. XXIII.



## 62. Halbeiförmige Becher mit Wellenglasfadenauflage

Diese Becher sind Varianten der moosgrünen, halbeiförmigen Becher mit glatter Wandung (37b). Ihre Verzierung besteht aus dünneren oder dickeren oder aus mehreren Fäden aufgesetzten Wellenlinien. Wenn man das Glasmasterial und die Zierart in Betracht zieht, müßte jedes Stück aus einer anderen Werkstatt stammen. Sie sind in Brigetio (134), in Várdomb (135), in Dunaszekeső (Lugio) zu finden, und in den letzten Jahren ist auch in Sopron ein Fragment aufgetaucht. Außer in Pannonien wurde je ein Exemplar in Szob, im Bereich von Pilismarót, und in Csongrád gefunden. Die Fundkomplexe des Bechers von Szob und Csongrád datieren auch die in der Provinz bekannten Becher in das letzte Drittel des 4. und in die ersten Jahrzehnte des 5. Jh. Sie wurden in jenen Werkstätten hergestellt, wo man die glatten, halbeiförmigen Becher, die zylindrischen, kannelierten Flaschen und die am Hals mit Fadenauflage verzierten Krüge angefertigt hat.

Von dieser Gruppe sondert sich der glockenförmige Becher mit abgerundetem Rand aus Intercisa ab (136). Diese Form wurde ihrer Ausführung nach nicht mit den vorangehenden zur gleichen Zeit in ein und derselben Werkstatt gefertigt, sondern ist eventuell das Produkt einer südpannonischen oder noch südlicher gelegenen, dalmatischen Werkstatt. Der Fundkomplex datiert den Becher in die erste Hälfte des 5. Jh.

### 134. Fo.: Brigetio (aus einem Ziegelgrab), Ao.: KDM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, eingedellter Boden. Die Wandung ist mit einer dicken, wellenlinienförmigen Glasfadenauflage verziert. Moosgrün (Taf. XII).

H: 7,1 cm, Mdm: 7,3 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Barkóczi – Salamon 1968, 36, Abb. 5. 3, Abb. 8. 6.*

Ein bläulich-weißes Exemplar von schlechter Ausführung ist außerhalb der Provinz, in Szob aus einem „hunnenzeitlichen“ Grab aus den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. zum Vorschein gekommen: *Barkóczi – Salamon 1968, 31, Abb. 3. 2, Abb. 7. 3.* Ein gelblich-grünes Randfragment, mit den Resten einer aus mehreren Fäden aufgelegten Wellenlinienverzierung, ist aus Sopron bekannt (unveröffentlicht).

### 135. Fo.: Várdomb, Ao.: BÁM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper mit eingedelltem Boden. An der Wandung in Halbkreisen angebrachte Glasfadenauflage. Moosgrün (Taf. XII).

H: 7,2 cm, Mdm: 8 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Benkő 1962, 120, 12; Barkóczi – Salamon 1968, 36, Abb. 5. 4, Abb. 8. 1.*

### 136. Fo.: Intercisa, Ao.: IKM.

Becher, mit ausladendem, abgerundetem Rand; glockenförmiger Körper, mit leicht eingedelltem Boden. Unter dem Rand drei umlaufende, leicht eingeschliffene Linien, weiter unten eine aus sechsreihigen Glasfäden angeschmolzene Girlandenverzierung, an sechs Stellen in Knoten gefaßt (Taf. XIII und Taf. LXXV).

H: 8,2 cm, Mdm: 8,8 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Benkő 1962, 12c, 3, 9; Intercisa II, Radnóti, 155, Kat.-Nr. 147; I. Bóna – E. B. Vágó, Képek Dunaújváros múltjából a legrégibb időktől a törökkor végéig (Bilder aus der Vergangenheit von Dunaújváros von den ältesten Zeiten bis zum Ende der Türkenzeit). Dunaújváros 1966, Taf. X. 1–9.*

Eine gute Analogie ist ein Becher aus Jugoslawien: *Paškvalin 1974, Taf. VIII. 4.*



### 63. Konische Becher mit Glasfadenauflage

Hiervon sind zwei Varianten bekannt.

- a Form mit schmalem Boden, aus Brigetio, ohne Fundzusammenhänge. Sie wurde wahrscheinlich mit den halbeiförmigen, ähnlich verzierten Bechern in derselben Werkstatt hergestellt, auch ihre Zeit kann dieselbe sein, das letzte Drittel des 4. bzw. die ersten Jahrzehnte des 5. Jh.

#### 137. Fo.: angeblich Brigetio, Ao.: KMW.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; trichterförmig konischer Körper, leicht eingedellter Boden. Unter dem Rand eine aus acht Glasfäden bestehende Girlande. Weiß (Taf. XIII).

H: 12,8 cm, Mdm: 9,2 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., Beginn des 5. Jh.  
*Benkő 1962*, 13g, 40.

- b Dieser konische Becher mit breiterem Boden ist in Mucsfa aus einem Grab (138) zum Vorschein gekommen, seine Zeit kann aufgrund der benachbarten Gräber ans Ende des 4., Anfang des 5. Jh. gesetzt werden.

#### 138. Fo.: Mucsfa, Ao.: BÄM, Inv.-Nr. 2.1938.43.

Becher, mit leicht ausladendem, abgerundetem Rand; konischer Körper, mit breiterem, eingedelltem Boden. In der Mitte eine aus siebenfachen Glasfäden aufgesetzte Girlande. Weiß, dünnwandig (Taf. XIII).

H: 11,1 cm, Mdm: 7,8 cm, Bdm: 3,8 cm. Datierung: Ende des 4., Beginn des 5. Jh.

*J. Csalog*, Későrómai téglasírok Mucsán. — Spätrömische Gräber in Mucsfa. *ArchÉrt* (1941) 101, Taf. XXIII. 9; *A. Sz. Burger*, Későrómai sírok Mucsfa-Szóráspusztán. — Spätrömische Gräber in Mucsfa-Szóráspuszta. *ArchÉrt* 104 (1977) 190, Grab. 2, Abb. 11. 2, Abb. 12. 1.

### 64. Becher mit plastischen, mandelförmigen Mustern

Es ist ein einziges Exemplar aus der Balatongegend, aus einem bei Keszthely erschlossenen, frühromischen Gräberfeld, ohne Fundzusammenhänge, bekannt. Das Verbreitungsgebiet der Form ist Italien, und je ein Exemplar kann auch in den benachbarten Provinzen, in der Donaugegend und im Nahen Osten angetroffen werden (*Isings*, Form 31; *Saldern 1974*, 455). Das Stück ist auf italischem Handelswege nach Pannonien gelangt, worauf das im unweit vom Fundort liegenden Emona zum Vorschein gekommene Exemplar verweist.

#### 139. Fo.: Keszthely (Újmajor), Ao.: BMK (verschollen).

Becher, mit ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer Körper, Boden mit zwei erhabenen Kreisen, konisch eingedrückt. An der Wandung in zwei Reihen profilierte, mandelförmige Verzierungen. Hellgrün (Taf. LXXV).

H: 14,7 cm, Mdm: 7,8 cm, Bdm: 5,5 cm. Datierung: 1. Jh.

*Kuzsinszky 1920*, 83, Abb. 115. 2; *Benkő 1962*, 12é, 35, Taf. XXXII. 7.

Vgl. *Petru 1972*, Taf. XIII. 21a; *Bucovală*, 57a — b; *Damevski 1974*, Taf. XII. 5; *Morin-Jean*, 139, Form 104 – 105, Fig. 186; aus der Schwarzmeergegend: *Sorokina 1967*, Abb. 2. 7; vgl. noch *Hayes 1975*, 83.



## 65. Zylindrische und konische Becher mit plastischer Verzierung

Sie kommen nicht nur in Pannonien, sondern auch in den Nachbarprovinzen selten vor. Die konische Form kommt etwa häufiger vor und kann in drei Varianten unterteilt werden.

- a In Sopron ist ein zylindrischer Becher mit rundem Boden zum Vorschein gekommen. In diesem Kreis ist ein aus der ersten Hälfte des 4. Jh. stammendes Stück das älteste. Analogien sind im Nahen Osten und in der Schwarzmeergegend zu finden.

### 140. Fo.: Sopron, Ao.: LFM.

Fragmentarischer Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; unter dem Rand dichte, senkrechte Rippen. Vom Ansatz der Rippen ausgehend wird der Körper von vier bogenförmigen, plastischen Leisten unterteilt, sodann kreuzen sich am oberen Teil von neuem vier ähnliche Leisten. In den so ausgebildeten Feldern sind oben acht, unten vier größere Nuppen. Der Boden fehlt. Gelblich-grün (Taf. XIII).

H: 8,9 cm, Mdm: 7,2 cm. Datierung: erste Hälfte des 4. Jh.

*Barkóczy 1971, 72, Nr. 3, Abb. 3.*

Aus dem Nahen Osten: *Saldern 1968, Abb. 42; Hayes 1975, 643; aus der Schwarzmeergegend: Sorokina 1967, Abb. 4. 8.*

- b In diese Gruppe können zwei leicht konische Becher eingereiht werden. Der eine ist ein intaktes Stück aus Pusztaszentpál, von dem anderen ist nur ein aus dem Wachturm von Budakalász zum Vorschein gekommenes Fragment vorhanden. Beide stammen aus der Zeit nach 380.

### 141. Fo.: Pusztaszentpál, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 6.1871.1.

Becher, mit etwas ausladendem, geschnittenem Rand; geschweiften Körper, mit eingedelltem Boden. Unter dem Rand dichte, senkrechte Rippen, darunter mandelförmige Verzierung. Dickwandig, gelblich-moosgrün (Taf. XIII und Taf. LXXVI).

H: 12,9 cm, Mdm: 8,4 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Benkő 1962, 12; Barkóczy 1971, 72, Nr. 8, Abb. 8.*

Aus dem Wachturm von Budakalász: *L. Nagy, Üvegserleg hálós díszítés utánzatával a budakalászi őrtoronyból. — L'imitation d'un vase diatrète, retrouvée au burgus de Budakalász. BpR 15 (1950) 535–540; Barkóczy 1971, 72, Nr. 6, Abb. 6; vgl. Petru 1972, Taf. LII. 20a; Morin-Jean, 193, Fig. 254.*

- c Etwas häufiger kommt diese konische Form aus Csákvár und Százhalombatta vor. An beiden Fundorten datieren die Gräber die Becher in das letzte Drittel des 4. und in die ersten Jahrzehnte des 5. Jh. Von einem ähnlichen Becher stammt ein Fragment aus Brigetio. Zeit und Fundumstände der außerhalb der Provinz Pannonien, in Szob, zum Vorschein gekommenen kleinen Fragmente ähneln den Bechern von Csákvár und Százhalombatta. Sie sind Produkte des örtlichen Glashandwerkes nach 380.

### 142. Fo.: Csákvár (Grab 26), Ao.: IKM.

Becher mit ausladendem, geschnittenem Rand; konischer Körper, mit schmalem Boden. Unter dem Rand dichte, senkrechte Rippen, darunter ineinandergreifende, plastische, mandelförmige Verzierungen. In der Ausarbeitung können viele Ungleichheiten beobachtet werden. Moosgrün (Taf. XIII und Taf. LXXVI).

H: 10 cm, Mdm: 8,6 cm, Bdm: 2,8 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.



*Salamon – Barkóczi 1971, 41, 70, Abb. 17. 14, Taf. XXVII. 2; Barkóczi 1971, 72, Nr. 4, Abb. 4.*

Ein mit dem Exemplar von Csákvár in derselben Werkstatt gefertigtes Stück stammt aus Szászhalombatta: *Barkóczi 1971, 72, Nr. 5, Abb. 5.* Aus Brigetio stammt das Fragment des unteren Teiles eines ähnlichen Bechers (unveröffentlicht). Aus Szob: *Barkóczi 1971, 72, Nr. 7, Abb. 7.*

#### 66. Becher mit geschweifter Wandung und zweifarbiger Nuppenauflage

Von dieser Form ist nur ein einziges fragmentarisches Exemplar zum Vorschein gekommen. Es ähnelt den hohen, ähnlich verzierten Kölner Bechern aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. Der Becher repräsentiert die spärlich importierte Kölner Glasware aus dem 4. Jh.

#### 143. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 75.1911.239.

Becherfragment, mit geradem, geschnittenem Rand; gerade Wandung, unten sich verjüngend und leicht eingedellter Boden. Im intakt gebliebenen unteren Teil sind drei kleinere, grüne und eine größere, blaue Nuppe abwechselnd aufgesetzt. Dasselbe System zeigt sich übrigens auch auf den nicht zusammensetzbaren Fragmenten (Taf. XIII).

Mdm: 16,6 cm, Bdm: 3,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. die Kölner Stück: *Sammlung Niessen, Taf. XII. 138, 139; Morin-Jean, 222, Fig. 300.*

#### 67. Halbeiförmige Becher mit blauer Nuppenverzierung

Sie kommen in zwei Varianten vor, die aufgrund des Materials, der Farbe, der Ausarbeitung des Glases sowie des chronologischen Unterschiedes gut umgrenzt werden können.

- a Die Gruppe ist durch die Halbeiform und das dicke, grünlich-weiße, hellgrüne Glas charakterisiert. Ihre Verzierung bilden ein oder mehrere umlaufende, tief eingeschliffene Bänder, eine umlaufende Nuppenreihe oder zweimal eine größere, einzelstehende und zweimal drei bzw. zweimal sechs gruppenweise angeordnete kleinere Nuppen aus blauem Glas. Sie erscheinen in mehreren Ausführungen und sind Produkte mehrerer Werkstätten.

Der Typ taucht etwa in den Jahren 340 auf, und sein Gebrauch kann bis etwa 375–380 verfolgt werden. Die kleinen und großen Formen kommen gleichfalls vor (zusammenfassende Bearbeitung: *Fremersdorf 1962; Zusammenfassung des ungarischen Materials: Barkóczi 1973, 69–94).*

Bei den kleinen Formen gehören zu den gut ausgeführten Stücken der aus dem Gräberfeld von Ságvár (147) zum Vorschein gekommene Becher und der Becher des MNM von unbekanntem Fundort (146). Beide Becher sind grünlich-weiß, an der Wandung abwechselnd eine große Nuppe und gruppenweise angebrachte, kleinere Nuppen. Der Becher von Ságvár kann, das Material und die Münzen der benachbarten Gräber in Betracht gezogen, in die zweite Hälfte des 4. Jh. bis etwa 351–370 datiert werden. Ein anderer Becher des MNM von unbekanntem Fundort (144) und außerhalb von Ungarn, der Becher von Emona stimmen mit den oben erwähnten Bechern völlig überein. Die Verzierung der zuletzt erwähnten bildet eine umlaufende Nuppenreihe. Sie weisen mit den syrischen Bechern Ähnlichkeit auf; eine gute Analogie sind das aus Saida (Phönikien) stammende Stück und die zwei Becher des Metropolitan Museums. Orientalische Importstücke.

Von dieser Gruppe sondern sich drei Becher mit geradem, geschnittenem Rand, weniger geschweiftem Körper und weniger tief eingeschliffenen Bändern, die nur leicht angedeutet sind, ab. Sie sind grün, das Glas ist bei weitem nicht so klar wie das der vorherigen Becherguppe. Die



Verzierung ist ähnlich, sie setzt sich aus zweimal einer größeren und zweimal drei kleineren, gruppenweise angebrachten Nuppen zusammen. Das eine Stück ist zusammen mit einer Valentinianus-Münze aus Intercisa (148) zum Vorschein gekommen, das andere stammt vom selben Fundort mit valentinianuszeitlichem oder etwas früherem Fundmaterial. Das dritte Exemplar wurde in Kisberény gefunden, in einem aus Steinplatten zusammengestellten Grab. Es ist anzunehmen, daß diese drei Becher schon aus einer späteren Phase der zweiten Hälfte des 4. Jh. stammen und möglicherweise örtliche Produkte sind.

Von den kleineren Bechern können noch die Exemplare abgesondert werden, für die eine etwas höhere, geschweifere Form, dunkleres grünes Glas und zwei kaum wahrnehmbare, umlaufende Schlifflinien charakteristisch sind. Die Verzierung besteht aus einer umlaufenden, oft unregelmäßigen Nuppenreihe. Solche Stücke sind aus Intercisa, aus dem MNM von unbekanntem Fundort (145) bekannt, und mehrere Fragmente wurden auch bei der Erschließung der Siedlung von Gorsium gefunden (unveröffentlicht). Es hat den Anschein, daß man in Gorsium auch mit der Anfertigung solcher Exemplare rechnen kann. Ihre Herstellung reicht vermutlich schon in die zweite, spätere Phase der mit blauen Nuppen verzierten Bechergruppe, in die Jahre nach 380.

Diese vergrößerte Formvariante ist durch die dicke Wandung, durch das unter dem etwas wulstigen, geschnittenen Rand eingeschliffene Band und weiter unten durch die zwischen zwei umlaufenden, eingeschliffenen Bändern im Kreis angebrachte Nuppenreihe charakterisiert. Von solchem großen Bechertyp sind zwei Stücke im MNM von unbekanntem Fundort (149) vorhanden. Außer vom Gebiet Ungarns ist diese Form auch aus Carnuntum bekannt, und zahlreiche Fragmente sind aus Gorsium anlässlich der Ausgrabungen zum Vorschein gekommen. Bei den großen Formen kann auch an eine örtliche Herstellung gedacht werden. Je ein bis zwei ähnliche, jedoch etwas abweichende Stücke kommen in den Westprovinzen vor.

144. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 52.5.21.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. Unter dem Rand mit tief eingeschliffenem, umlaufendem Band, weiter unten eine zwischen zwei solchen Bändern umlaufende blaue Nuppenreihe. Dickwandig, hellgrün (Taf. XIV und Taf. LXXXVI).

H: 7,1 cm, Mdm: 8,3 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Barkóczy 1973, 7, Kat.-Nr. 5, Abb. 1. 3.*

Aus Emona: *Barkóczy 1973, 70, Abb. 1. 4; Petru 1972, Taf. LXXV. 25; vgl. Fremersdorf 1962, Taf. 98.*

145. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 56.575.

Becher, mit leicht ausladendem, geschnittenem Rand; gewölbtere Eiform, eingedellter Boden. Unter dem Rand ein leicht eingeschliffenes, umlaufendes Band, weiter unten eine zwischen den beiden Bändern nicht zu dichte, unregelmäßige blaue Nuppenreihe. Dickwandig, grün (Taf. LXXXVI).

H: 6,7 cm, Mdm: 8,3 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Barkóczy 1973, 72, Kat.-Nr. 9, Abb. 2. 2.*

Aus Intercisa: *Barkóczy 1973, 72, Kat.-Nr. 10, Abb. 2. 3.*

146. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.86.

Becher, mit geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. Unter dem Rand tief eingeschliffenes, umlaufendes Band, weiter unten noch ein Band, unter dem sich zweimal eine größere und zweimal sechs gruppenweise angebrachte blaue Nuppen befinden. Dickwandig, weiß, leicht grünlich (Taf. XIII und Taf. LXXXVI).

H: 6,7 cm, Mdm: 7,8 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Barkóczy 1973, 70, Kat.-Nr. 3, Abb. 1. 1.*



147. Fo.: *Ságvár* (Grab 187), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11691.

Becher, mit geradem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, eingedellter Boden. Unter dem Rand und weiter unten verläuft ein tief eingeschliffenes Band ringsherum, unter dem zweiten Band zweimal eine größere und zweimal sechs kleinere, gruppenweise angebrachte, blaue Nuppen. Dickwandig, grünlich-weiß (Taf. XIII).

H: 7,4 cm, Mdm: 9 cm, Bdm: 3,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 107, Fig. 107, 187, Taf. CIII. 2; *Barkóczi 1973*, 70, Kat.-Nr. 1, Abb. 1. 2.

Fragment eines ähnlichen Bechers aus *Ságvár*: *Burger 1966*, 321, Fig. 124. 20a — b; *Barkóczi 1973*, 70, Kat.-Nr. 2; Fragment aus Brigetio: *Barkóczi 1973*, 70, Kat.-Nr. 4; vgl. aus Saida (Phönikien) und von unbekanntem Fundort: *Fremersdorf 1962*, 99, 100, 101.

148. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXII, Grab 90), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 100.1912.168.

Becher, mit etwas ausladendem, geschnittenem, unregelmäßigem Rand; halbeiförmiger, schwach gewölbter Körper, eingedellter Boden. Unter dem Rand eine leicht eingeschliffene, umlaufende Linie, weiter unten noch eine, unter der zweimal eine größere und zweimal drei kleinere, gruppenweise angebrachte, blaue Nuppen sind. Das Glasmaterial mit Schlieren und Luftbläschen. Dickwandig, grün (Taf. XIV).

H: 6,1 cm, Mdm: 7,4 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (mit einer Münze des Valentinianus).

*Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 113, Taf. XXXII. 3; *Barkóczi 1973*, 72, Kat.-Nr. 6, Abb. 1. 5.

Aus Intercisa: *Barkóczi 1973*, 72, Kat.-Nr. 7, Abb. 2. 1. Etwas kleineres Stück aus Kisberény: *Barkóczi 1973*, 72, Kat.-Nr. 8, Abb. 1. 6; vgl. *Fremersdorf 1962*, 94, 100.

149. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.143.

Becher, mit leicht ausladendem, geschnittenem Rand; breiterer, halbeiförmiger Körper mit geradem Boden. Unter dem Rand umlaufendes, eingeschliffenes Band, weiter unten zwischen zwei solchen Bändern umlaufende, etwas unregelmäßig angeordnete Nuppenreihe. Dickwandig, grün (Taf. XIV und Taf. LXXXVI).

H: 8,4 cm, Mdm: 10 cm, Bdm: 3,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Barkóczi 1973*, 74, Kat.-Nr. 14, Abb. 3. 2.

Ein größeres Exemplar von unbekanntem Fundort im MNM: *Barkóczi 1973*, 74, Kat.-Nr. 13, Abb. 3. 1; aus Carnuntum Randfragment mit einer Nuppenreihe: *Barkóczi 1973*, 73, Abb. 2. 4; zwei ähnliche Fragmente aus Gorsium: *Barkóczi 1973*, 73, Kat.-Nr. 11, 12, Abb. 2. 5, 6; aus Gorsium mehrere Fragmente (unveröffentlicht); vgl. *Fremersdorf 1962*, 95.

- b Zwischen den in diese Gruppe gehörenden Bechern ist keine wesentliche Abweichung zu beobachten. Auch hier kommt die kleine und größere Form vor, die Verzierung ist mit der der Becher der vorangehenden Gruppe gleich. Charakteristisch ist das dünne Glas und die seltener vorkommende weißlich-grüne, hellgrüne Farbe. Im allgemeinen dominiert ein helleres und dunkleres Moosgrün. Die Verzierung besteht aus einer einzigen umlaufenden blauen Nuppenreihe oder aus der Kombination von einer größeren und mehreren kleineren Nuppen. Unter dem Rand und weiter unten sind die Schlifflinien infolge des dünnen Glases gerade nur wahrzunehmen. Diese Form kommt in späteren Fundkomplexen vor, wie die Becher der vorigen Gruppe (vgl. *Fremersdorf 1962*; Zusammenfassung der ungarischen Stücke: *Barkóczi 1973*, 69–94).

Eine umlaufende Nuppenreihe ist auf dem einen Becher aus Brigetio (150), der aus einem der jüngsten Gräberfelder des Lagers stammt; seine Datierung ist Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh. Ein ähnliches Exemplar ist aus Sopron bekannt. Dieselbe Becherform ist im Barbaricum in einem Gräberfeld zum Vorschein gekommen, wo die kleinen Blechfibeln den Becher in die ersten Jahrzehnte des 5. Jh. datieren. Gute Analogien dieser Becher sind aus dem



Orient stammende Stücke der Diergardt-Sammlung, der im Museum zu Liège aufbewahrte Becher aus dem Orient sowie der Becher von Siscia und der aus Torino.

Von den Bechern, die mit gruppenweise angebrachten blauen Nuppen verziert sind, ist ein hellgrünes Randfragment mit dunkelblauen Nuppen aus Intercisa bekannt. Weißlich-hellgrün ist der Becher von Regöly (152). Im reichen Frauengrab war dies der einzige römische Fund. Die Goldschmuckstücke, die mit Halbedelstein verzierten Fibeln gotischen Charakters weisen eindeutig auf Beziehungen mit der Schwarzmeergegend hin. Sie stammen aus den ersten vier Jahrzehnten des 5. Jh. Gut charakterisierbar ist der Becher von Csákvár (155). Im Gräberfeld wurden solche Gegenstände gefunden, wie Oktaederohrgehänge und eingeglätteter Krug, die auf einen Ursprung aus der Schwarzmeergegend hinweisen. Die Bestattungen wurden in diesem Gräberfeldabschnitt Ende des 4. Jh. begonnen und können auch noch in der ersten Hälfte des 5. Jh. verfolgt werden. Mehrere ähnliche Becher sind aus Sopron bekannt, mit einzelner oder gruppenweise angebrachter blauer Nuppenverzierung (151, 153, 154). Der Grabfund aus der Balfi-Straße (153) kann ans Ende des 4. und in die ersten Jahrzehnte des 5. Jh. datiert werden. Diese Form wurde noch im Komitat Tolna, in Brigetio, Aquincum, Pilismarót und im pannonischen Raum außerhalb Ungarns, in Carnuntum, in Südwestpannonien und in Poetovio, gefunden. Von der größeren Form wurde bisher nur ein einziges Exemplar veröffentlicht (156), eine Analogie ist aus Syrien bekannt.

Diese dünnwandigen, mit blauen Nuppen verzierten Becher kommen im Gebiet der gesamten Provinz vor. Sie sind in Norditalien ebenso vorhanden wie am Limesabschnitt an der unteren Donau, und in großer Menge kommen sie auch in der Gegend des Schwarzen Meeres vor, wo auch mit ihrer Herstellung zu rechnen ist (Sorokina 1967, 79). In Pannonien tauchen sie nach 380 auf, und aufgrund der Grabfunde kann dieser Typ bis in die erste Hälfte des 5. Jh. verfolgt werden. Die Form wurde mehrerenorts hergestellt, vermutlich auch nördlich der Drau.

150. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.1927.

Becher, mit wulstigem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. Unter dem Rand eine und an der Schulter zwei umlaufende, leicht eingeschliffene Linien, unter der letzteren aus 15 Nuppen bestehendes Reihendekor aus blauem Glas. Dünnwandig, moosgrün (Taf. XIV und Taf. LXXVI).

H: 7,3 cm, Mdm: 7,6 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh. Barkóczy 1973, 80, Kat.-Nr. 23, Abb. 5. 1.

Mit ringsherum verlaufender Nuppenreihe war der Becher aus Sopron verziert: Barkóczy 1973, 80, Kat.-Nr. 24, Abb. 5. 2 (verschollen); aus dem Barbaricum aus Tápé-Malajdok: Barkóczy 1973, 80, Kat.-Nr. 26, Abb. 5. 3. Ähnliche Stücke sind in der Diergardt-Sammlung; ein Becher in Liège stammt aus dem Orient; der Becher in Köln ist aus Südrubland; desweiteren je ein breiterer Becher aus Torino und Siscia: Barkóczy 1973, 80; C. Carducci, Arte romana in Piemonte. Torino 1968, Abb. 77a.

151. Fo.: Sopron, Ao.: LFM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. An der Wandung vier alleinstehende, größere, unregelmäßige, blaue Nuppen. Unter dem Rand zwei umlaufende, leicht eingeschliffene Linien. Dünnwandig, moosgrün (Taf. LXXVI).

H: 5,9 cm, Mdm: 6,6 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh. Barkóczy 1973, 80, Kat.-Nr. 27, Abb. 5. 6.

152. Fo.: Regöly, Ao.: BÁM.

Becher, mit wulstigem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, eingedellter Boden. An der Seite zweimal eine größere und zweimal drei gruppenweise angeordnete blaue Nuppenverzierung. Dünnwandig, hellgrün (Taf. XIV).

H: 6,7 cm, Mdm: 6,8 cm. Datierung: erste Hälfte des 5. Jh.



*Barkóczi – Salamon 1968*, 31, 38; *Gy. Mészáros*, A regölyi kora népvándorláskori fejedelmi sír. — Das Fürstengrab von Regöly aus der Frühvölkerwanderungszeit. *ArchÉrt* 97 (1970) 84, 87, Abb. 19. 1; *Barkóczi 1973*, 78, Kat.-Nr. 22, Abb. 7. 1.

Becher mit ähnlicher blauer Nuppenanordnung aus dem Komitat Tolna, aus Sopron, Pilismarót und Poetovio: *Barkóczi 1973*, 82, Kat.-Nr. 32, Abb. 8, Kat.-Nr. 29, Abb. 7. 4, Kat.-Nr. 40, 82, Abb. 8. 2. Aus Südpannonien (Mali Požari) im Museum von Zagreb (unveröffentlicht). Mit zweimal einer größeren und zweimal vier oder zweimal sechs gruppenweise angebrachten Nuppenzierden aus Brigetio, Aquincum, Carnuntum und Scarbantia: *Barkóczi 1973*, Kat.-Nr. 37, 38, 39, Abb. 1. 2, 4, Kat.-Nr. 41, 42, Abb. 6. 5, 6, Abb. 5. 5, Kat.-Nr. 30, Abb. 6. 3; vgl. in Norditalien: *Calvi 1968*, Kat.-Nr. 343, Taf. 26. 4, 5.

153. Fo.: Sopron (Balfi út), Ao.: LFM, Inv.-Nr. 68.1.1.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. An der Wandung zweimal eine größere und zweimal drei kleinere Nuppen in einer Reihe. Glas von guter Qualität, hellmoosgrün (Taf. LXXVI).

H: 6,5 cm, Mdm: 6,6 cm, Bdm: 2,2 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Barkóczi 1973*, 80, Kat.-Nr. 29, Abb. 7. 4.

154. Fo.: Sopron, Ao.: LFM, Inv.-Nr. 58.3.42.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; halbeiförmiger Körper, mit leicht eingedelltem Boden. An der Seite zweimal eine größere und zweimal sechs kleinere, gruppenweise angebrachte blaue Nuppen. Dünnwandig, dunkelmoosgrün (Taf. LXXVI).

H: 6,3 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 2,4 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Barkóczi 1973*, 82, Kat.-Nr. 30, Abb. 6. 3.

155. Fo.: Csákvár (Grab 19), Ao.: IKM.

Becher, mit geschnittenem, wulstigem Rand; breiter, halbeiförmiger Körper, waagerechter Boden. An der Seite zweimal eine größere und zweimal drei gruppenweise angebrachte, kleinere blaue Nuppen. Dünnwandig, moosgrün, Glas von guter Qualität (Taf. XIV).

H: 7,5 cm, Mdm: 7,7 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Barkóczi – Salamon 1968*, 30, 38; *Salamon – Barkóczi 1971*, 41, 69, Abb. 17. 12, Taf. XXIX. 7; *Barkóczi 1973*, 80, Kat.-Nr. 28, Abb. 7. 3.

Ähnlich breiter Becher aus Siscia und Mali Požari im Museum von Zagreb: *Barkóczi 1973*, 80; *Damevski 1974*, Taf. XV. 3. Eine breite Form bildet der Becher von Torino: *Barkóczi 1973*, 80.

156. Fo.: Sopron (Gräberfeld am Május 1. tér, Grab 19), Ao.: LFM.

Becher, mit geschnittenem, wulstigem Rand; breiter, großer, halbeiförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. An der Seite zweimal eine größere und in zwei Gruppen je zehn kleinere, blaue Nuppen. Dickwandig, moosgrün, Glas von guter Qualität (Taf. XIV und Taf. LXXVI).

H: 9,7 cm, Mdm: 12,3 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Barkóczi 1973*, 82, Kat.-Nr. 31, Abb. 7. 2.

Hellgrüner Becher aus Syrien, in der Ausstellung im Louvre: *Barkóczi 1973*, 82.

68. Blumenkelchähnliche Becher mit blauen Nuppen

Vom Gebiet der Provinz Pannonien ist nur ein einziges Exemplar ohne Fundzusammenhänge aus Intercisa bekannt, von ebendort eine ähnliche Form mit umlaufendem, geschliffenem Band, jedoch ohne blaue Nuppenverzierung (73). Sie kommt weder im Westen noch in der Donaugegend vor, ihre Analogie kann im östlichen Denkmalmaterial angetroffen werden. Aus dem im weiteren Sinn genommenen Bereich von Pannonien ist noch ein Exemplar vom Gebiet



zwischen Donau und Theiß aus einem awarischen Grab zum Vorschein gekommen. Es handelt sich mit großer Wahrscheinlichkeit um ein von den Awaren gefundenes und von neuem verwendetes Stück.

Der Becher gehört mit anderen dickwandigen, mit blauen Nuppen verzierten Bechern in ein und dieselbe Gruppe und kann in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert werden. Importstück aus dem Orient.

157. Fo.: Intercisa (aus Grab 71 des sog. Hauserschen Feldes), Ao.: MUF, Inv.-Nr. IV<sup>d</sup>3755g.

Becher, mit etwas ausladendem, geschnittenem Rand; blumenkelchähnliche Form mit geschweiffter Wandung und schmalem Boden. An der Schulter umlaufende blaue Nuppenreihe. Dickwandig, hellgrün, Glas von guter Qualität (Taf. XIV).

H: 7,3 cm, Mdm: 7,5 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Barkóczy* 1973, 76, Kat.-Nr. 17, Abb. 4. 4.

Aus einem awarischen Grab: *Barkóczy* 1973, 76; aus Syrien im Metropolitan Museum: *Fremersdorf* 1962, 109, ebd. mit weiterem Schrifttum. Ähnliche Formen in Ägypten als Lampen registriert: *Harden* 1936, 160 ff., Taf. V. Nr. 440, 457, 460; vgl. *E. B. Crowfoot – D. B. Harden*, Byzantine and later glass lamps. *Journal of Egyptian Archaeology* 17 (196) 198, Taf. 28–30.

#### 69. Konische Becher mit blauen Nuppen

Die glatten, konischen Becher ohne Verzierung kommen in den spätrömischen Glasfunden Ungarns häufig vor. Der größere Teil wurde in Werkstätten Pannoniens hergestellt, ein geringerer Teil importiert. Von den mit blauen Nuppen verzierten konischen Bechern wurden bisher nur zwei Stücke veröffentlicht, einer stammt aus Ságvár (159), der andere aus dem spätrömischen Gräberfeld von Intercisa (158). Das dickwandige, hellgrüne Stück aus Intercisa gehört zusammen mit den mit Nuppen verzierten, halbeiförmigen Bechern zu einer Garnitur. Ihre Pendants sind aus dem östlichen Material bekannt, von wo sie in der zweiten Hälfte des 4. Jh. nach Pannonien gelangt sind.

Auf dem mehr verzierten, jedoch schwächer ausgeführten Becher von Ságvár ist außer der blauen Nuppenreihe eine eingeschliffene Pflanzenornamentik und griechische Inschrift. Das Stück kann nicht eindeutig zu den orientalischen Produkten gezählt werden. Es wurde vermutlich in einer Werkstatt der unteren Donau gegend hergestellt, jedoch ist auch eine örtliche Produktion nicht ausgeschlossen. Im Grab waren Prägungen aus der Zeit zwischen 351 und 354, der Becher kann jedoch ein bis zwei Jahrzehnte älter sein.

158. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXII, Grab 95). Ao.: Inv.-Nr. 100.1912.173.

Konischer Becher, mit geradem, geschnittenem Rand; länglich-konischer Körper, mit rundem, schmalem Boden. Unter dem Rand umlaufendes, schmales, eingeschliffenes Band, weiter unten zwischen zwei solchen Bändern 14 ovale Nuppen aus blauem Glas. Dickwandig, hellgrün, Glas von guter Qualität (Taf. XIV und Taf. LXXVII).

H: 16 cm, Mdm: 8,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 161, Kat.-Nr. 114, Taf. XXXIV. 2; *Barkóczy* 1973, 73, Kat.-Nr. 15, Abb. 4. 1.

Eine unmittelbare Analogie stellt das in Liège aufbewahrte und aus dem Nahen Osten stammende Stück dar: *Trois millénaires d'art verrier à travers les collections publiques et privées de Belgique. Catalogue général de l'exposition. Musée Curtius, Liège* 1958, No. 53, 64. Ein Exemplar ist aus Syrien bekannt, ein anderes Stück aus Beisan befindet sich im Metropolitan Museum: *Fremersdorf* 1962, 107. Aus dem Nahen Osten gelangte ein Becher in das Museum von Boston: *Saldern* 1968, 61. Einen Becher erwähnt Morin-Jean, ein weiterer ist im Vatikan-Museum und ein mit zwei Nuppen verziertes Exemplar in Köln: *Fremersdorf* 1962, 21, Taf. 107; vgl. *Harden* 1936, Taf. V; *Barkóczy* 1973, 76.



159. Fo.: Ságvár (Grab 212), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 9.1939. 31.

Konischer Becher, mit geschnittenem Rand; breiter, konischer Körper, schmaler, runder Boden. Unmittelbar unter dem Rand die eingeschliffene Inschrift: ΠΕΙΕ ΖΗΧΗC ΕΥΤΥΧΩC. Unter der Inschrift eine geschliffene, wellenlinienförmige Rankenverzierung mit Punkten. Darunter eine aus 17 umlaufenden, blauen Nuppen bestehende Verzierung. Am unteren Teil des Bechers umlaufendes, schmales, eingeschliffenes Tannenzweigmotiv. Verhältnismäßig dickwandig, grün (Taf. XIV und Taf. LXXVII).

H: 10,4 cm, Mdm: 8,9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Burger 1966, 121, Fig. 110, 212/2, Taf. XCI. 1; Barkóczy 1973, 74, Kat.-Nr. 15, Abb. 4. 2; Fremersdorf 1962, 97.

Dieselbe breite Form mit gruppenweise angebrachter, blauer Nuppenverzierung ist aus Kertsch bekannt: Fremersdorf 1962, 104. Fragmente eines konischen Bechers mit Inschrift aus Intercisa (unveröffentlicht); vgl. Damevski 1974, Taf. XV. 4.

## 70. Glockenförmige Becher mit eingeschliffenen Motiven

Die glockenförmigen Becher mit ineinandergreifenden, rhombusförmigen oder ovalen Einschliffen sind für eine frühe Glasgefäßgruppe charakteristisch. Der Typ, der in dem auf Ungarn entfallenden Teil Pannoniens an mehreren Stellen vorkommt, ist in zwei Varianten bekannt. Die Anzahl dieser Becher von guter Qualität wird auch durch die Exemplare von Hedderheim und Vindonissa bereichert.

- a Das glockenförmige Exemplar, ohne gewölbte Wandung mit auf die Kante gestellten, eingeschliffenen Rhomben, ist aus einem Gräberfeld aus traianisch-hadrianischen Zeiten in Brigetio bzw. aus einem Grabkomplex zum Vorschein gekommen. In den letzten Jahren wurden anlässlich der Erschließung eines Tumulus noch ein intakter Becher (unveröffentlicht) mit domitianischen Terra sigillaten zusammen und in Gorsium ein kleines Fragment gefunden. Ungarn am nahesten — gleichfalls noch in Pannonien — ist ein ähnlicher Becher in Poetovio mit sechsreihiger, eingeschliffener Verzierung zutage gekommen. Solche Gläser sind sowohl im westlichen als auch im östlichen Denkmalmaterial anzutreffen. Vermutlich wurden auch in Italien und in Syrien ähnliche Becher hergestellt. Sie stammen im allgemeinen aus dem 1. Jh., sind domitianisch, der Becher von Brigetio ist ein späteres Stück.

Die Beliebtheit und Häufigkeit des Typs zeigen die keramischen Nachahmungen in Pannonien. Die Glasbecher gelangten durch den italischen Handel hierher. Zum Vorkommen und Schrifttum vgl. Fremersdorf 1967, 123; ausführliche Formanalyse: Welker 1974, 11.

160. Fo.: Brigetio (Polgárváros, Gräberfeld III), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1936.41.

Becher, mit geschnittenem Rand; Körper von umgekehrter Glockenform, konischer, innen hohler Boden. Der Rand ist mit zwei umlaufenden Leistengliedern fein profiliert. An den Schultern in einem durch einen schmalen, unten mehr betonten Rand begrenztem Feld in vier Reihen konvexe, ineinandergreifende, eingeschliffene Rhomben. Der Abschluß der oberen und unteren Rhombenreihe ist halbkreisförmig. Dickwandig, weiß (Taf. XV).

H: 9 cm, Mdm: 11 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: Beginn des 2. Jh.

Barkóczy 1966/67, Kat.-Nr. 2, Abb. 1. 1, Taf. I. 1.

Aus dem Hügelgräberfeld von Inota: BMV (unveröffentlicht); kleines Fragment aus Gorsium: IKM (unveröffentlicht); vgl. Eggers 1951, 187; J. Werner, Zu älterkaiserzeitlichen Glasbechern (Eggers, Form 185–187) 185b. Germania 31 (1953) 61 f.; Berger 1960, 60 ff.; JGS 7 (1965) 120, 121, Nr. 4 (Isings, Form 2), mit ausführlichem Schrifttum; Welker 1974, 11. Ein ähnliches Stück aus dem Nahen Osten: Saldern 1968, Abb. 27; ein fragmentarisches Exemplar im Museum von Marseilles; eines ohne Schliff vgl. JGS 12 (1970) 172, Nr. 9. Zu den keramischen Nachahmungen der Form vgl. Bónis 1943, 465, Abb. 3–6.



- b** Von dieser Variante sind ein größeres Stück aus dem Lager Vetus Salina des 1. Jh. sowie ein kleines Fragment aus Brigetio, ohne Fundzusammenhänge, bekannt. Charakteristisch sind die geschweiften Seiten und statt Rhomben eingeschliffene Ovale. Sie unterscheidet sich nicht sehr von der vorigen Variante und wurde aller Wahrscheinlichkeit nach in Italien und im Orient hergestellt; vgl. das unter *a* angegebene Schrifttum.

**161.** Fo.: Vetus Salina, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1951.100.

Wandfragmente eines Bechers, mit geschnittenem Rand und etwas geschweifter Wandung. Unter dem Rand dünne, umlaufende Leiste. Der Körper wird durch zwei Leistenglieder in zwei Felder geteilt, das obere Feld ist durch eine dünne Leiste abgeschlossen. In beiden Feldern in zwei Reihen eingeschliffene Ellipsen. Dickwandig, weiß (Taf. XV).

H: etwa 9 cm, Mdm: etwa 11 cm, Bdm: etwa 6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*L. Barkóczi – É. Bónis*, Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina). *ActaArchHung* 4 (1954) 163, Nr. 19.

Fragment mit zwei eingeschliffenen Ovalen im oberen Feld aus Brigetio: Streufund, KDM, Inv.-Nr. 55.392.1; vgl. *Eggers 1931*, Taf. 14. 187.

**71.** Schmale Becher mit geschweifter Wandung und eingeschliffener Verzierung

Von dieser Becherform sind zwei Fragmente ohne bekannte Fundumstände aus Aquincum bekannt. Die Form gehört mit den aus Köln und Vindonissa bekannten ähnlichen Bechern in ein und dieselbe Gruppe. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh. (*Isings*, Form 21; vgl. Nr. 160 und 161)

**162.** Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 52.418.

Zwei Fragmente eines hohen schmalen Bechers, mit leicht ausladendem, geschnittenem Rand; geschweifte Wandung und Standring. Unter dem Rand zwei umlaufende Schlifflinien, weiter unten vier Linien, eine dickere und drei dünnere; am Fragment des unteren Teiles sind zwei umlaufende Schlifflinien. In dem durch die Linien begrenzten Feld vier schmale, eingeschliffene Ellipsenreihen. Dickwandig, weiß (Taf. XV).

H: etwa 10,5 cm, Mdm: 7,8 cm, Bdm: 4,3 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh. *Bónis 1943*, 474, Abb. 1.

Vgl. *Simonett 1941*, Grab 17 (Liverpool), Abb. 68; *Berger 1960*, 67 ff.; *Fremersdorf 1967*, 124; *Doppelfeld 1966*, Taf. 40.

**72.** Halbeiförmige Becher mit eingeschliffener Gladiatorenszene

Ein einziges Stück existiert aus Aquincum, ohne bekannte Fundumstände. (Noch ein weiteres, ähnliches, kleines Becherfragment ist aus Aquincum bekannt, das aber verschollen ist.) Die Becherform, das unter dem Rand umlaufende Sechsermuster und die in ähnlichem Stil geschliffenen Figuren sind in Köln im germanischen Fundmaterial anzutreffen (*Fremersdorf 1967*, 181–193). Die aus dem griechischen Sagenkreis entnommenen Szenen, Gladiatorenkämpfe oder sonstige figurale Verzierung (vgl. *Fremersdorf 1967*, 197), charakterisieren diese geschliffene Becher- und Schalengruppe. Das Vorkommen dieser figuralen, geschliffenen Becher und Schalen kann in der Donaukniegegend beobachtet werden. In Südpannonien fehlen sie vorläufig. Sie haben keine Verbindung weder zu östlichen noch zu südlichen Glashandwerkstätten; so ist der Becher aller Wahrscheinlichkeit nach aus Germanien nach Pannonien gelangt, so wie dies bereits die früheren Beschreiber des Bechers festgestellt haben. Die Zeit des Bechers kann mit den Jahren um 300 bestimmt werden. Zur selben Zeit läßt sich die Herstellung der einen Gruppe der geschliffenen ein- und zweihenkligen Flaschen gleichfalls an Germanien knüpfen.



163. Fo.: Aquincum (Berend utca), Ao.: AM.

Becher, mit ausladendem, geschnittenem Rand; am Rand zwischen zwei umlaufenden, eingeschliffenen Linien, kontinuierlich ineinandergreifendes, an ein schräg gestelltes Sechsermotiv erinnerndes Band. Den unteren Teil des breiten, halbeiförmigen Bechers füllt eine eingeschliffene Gladiatorenscene aus. Auf dem Kopf des Gladiators ein Helm, in der rechten ein Schwert, in der linken Hand ein viereckiges, verziertes Schild, an der Taille ein Balteus, von dem ein Subligaculum herunterhängt, an den Beinen Beinschienen. Neben der Figur zu beiden Seiten Ritzlinien. Dickwandig, grünlich (Taf. XV und Taf. LXXVIII).

H: 5,4 cm, Mdm: 6,2 cm. Datierung: um 300.

*L. Nagy*, Gladiator-Darstellungen im Museum von Aquincum. BpR 12 (1937) 193, 308–309; *L. Nagy*, Cives Agrippinenses in Aquincum. Germania 15 (1931) 260–265; *L. Nagy*, Ein neues Denkmal der Agrippinenses Transalpini aus Aquincum. Germania 16 (1932) 288–292, Taf. 8. 1–3; *Kaba 1958*, 438, Abb. 5. 6; *Fremersdorf 1967*, 191

Fragment eines ähnlichen Bechers gleichfalls aus Aquincum. Von der Darstellung sind nur die beiden Vorderbeine eines nach rechts springenden Löwen erhalten geblieben. Das Glas und die Schlifftechnik stimmen mit dem einen Gladiator darstellenden Becher überein: *L. Nagy*, a. a. O., 308–309. Vgl. die Becher von ähnlicher Form und ähnlichem Stil: *Fremersdorf 1967*, 181–184.

73. Halbkuglige Becher mit eingeschliffenen Kreismustern

Es ist ein Stück ohne Fundzusammenhänge aus Brigetio bekannt. Wahrscheinlich kann es an die ähnlichen Kölner Stücke aus dem 3. Jh. geknüpft werden (vgl. *Fremersdorf 1967*, 33, 35).

164. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 29.1929.2.

Becher, mit geschnittenem Rand, eingezogenem Hals; halbkuglige Form. Unter dem Rand und weiter unten umlaufende Schlifflinien, darunter in vier Reihen eingeschliffene elliptische Kreise. Der Rand beschädigt. Hellgrün (Taf. LXXVII).

H: 7,2 cm, Mdm: 7,8 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: 3. Jh.  
Unveröffentlicht.

74. Länglich-halbeiförmige Becher mit eingeschliffenem Dekor

Das Exemplar ist auf dem Hauptplatz von Pécs in einem Ziegelgrab zum Vorschein gekommen. Größe und Verzierung bestimmen diesen Becher als Einzelstück. Es kann noch nicht eindeutig entschieden werden, von wo das Stück stammt. Seine Datierung ist das Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.; zu dieser Zeit konnten die Produkte des Kölner Handwerkes kaum mehr Südpannonien erreicht haben. Die mit dem Becher gleichaltrigen, aus Pécs stammenden sonstigen Gläser lassen sich auch nicht mit den Produkten des Kölner Glashandwerkes verknüpfen. Wahrscheinlich sind sie Erzeugnisse einer orientalischen oder in der Schwarzmeergegend tätigen Werkstatt.

165. Fo.: Pécs, R (Grab 192), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 108.1912.4.

Becher, mit ausladendem Rand, unter dem Rand eine dünne Rippe, darüber ein kurzes und darunter ein längeres, schmales, blattförmiges, eingeschliffenes Muster. Unter den blattförmigen Einschliffen in einem mit zwei tief eingeschliffenen Linien begrenzten Feld die griechische Inschrift: ΠΙΕ ΖΗΧΑΙC ΚΑΛΩC ΑΕΙ. Die nach der Inschrift frei gebliebene Fläche füllen auf die Kante gestellte Quadrate, darunter aus Dreiecken gebildete Darstellungen aus. Die sich gleichmäßig verjüngende Wandung verzieren Doppelmedaillons, zwischen diesen, sie voneinander trennend, sind mit bogenförmigem Gittermuster verzierte, blattartige Motive. Zwischen und über den Medaillons sowie den Gittermustern befinden sich einzelstehende und miteinander



verbundene Ovale. Das Feld ist unten von einer Schlifflinie umgeben, unter welcher umlaufende, schräg eingeschliffene Ovale sind. Der Boden ist eingedellt. Dickwandig, hellmoosgrün (Taf. XV und Taf. LXXVIII).

H: 16,3 cm, Mdm: 13,2 cm, Bdm: 2,8 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

ArchÉrt 18 (1897) 287; Jelentés a Magyar Nemzeti Múzeum 1912. évi állapotáról (Bericht über den Stand des Ungarischen Nationalmuseums im Jahre 1912), 39–40; *L. Nagy*, Pannonia sacra. In: Szent István Emlékkönyv (Sankt-Stephan-Gedenkbuch). Budapest 1938, 39, Abb. 8; *F. Fülep*, Sopianae. A római kori Pécs. — Pécs in der Römerzeit (Führer). 1975, 35–36; *Fülep* 1977, 36, Taf. 25.

Vgl. *Kisa III*, 907, Abb. 380, 960–961, Nr. 240–241; *Fremersdorf* 1967, 165, 166.

## 75. Becher mit geschweifter Wandung, an der mehrere Reihen eingeschliffener Ovale sind

Von dieser Form sind zwei verschiedene Produkte bekannt, ein dickwandiges, weißes bzw. ganz wenig hellgrünes Glas, mit größeren, eingeschliffenen Ovalen, die größer sind als auf den Stücken des zweiten Produktes. Das Stück ist in Intercisa zum Vorschein gekommen. Ähnlich ist der dickwandige, gelblich-grüne und gleichfalls mit in mehreren Reihen eingeschliffenen Ovalen verzierte Becher, der vom Gebiet Ungarns in drei Exemplaren bekannt ist. Der eine ist von unbekanntem Fundort, der zweite stammt aus einem späten Gräberfeld von Pécs (unveröffentlicht), der dritte ist außerhalb der Provinz, nordöstlich von Pannonien, bei Eger (DIM, unveröffentlicht) zum Vorschein gekommen. Die Becher wurden in weniger guter Technik gefertigt, hierauf verweist unter anderen die doppelte Schlifflinie unter dem Rand, in ziemlich unsicherer Führung. Mit dem örtlichen Glashandwerk haben diese Becher keine Verbindung, ähnliche und aus derselben Werkstatt stammende Stücke sind in der Gegend der unteren Donau, in der näheren und entfernteren Umgebung des Schwarzen Meeres in bedeutender Anzahl bekannt. Dort ist die Zeit ihres Gebrauches den Publikationen nach Mitte oder die zweite Hälfte des 4. Jh.

Die Datierung der ungarischen Stücke wird die Publikation und Auswertung des unter authentischen Bedingungen zum Vorschein gekommenen Exemplars aus Pécs bestimmen, jedoch scheint es schon jetzt wahrscheinlich, daß es sich um Produkte einer sehr späten Werkstatt handelt, die irgendwo in der Schwarzmeergegend existierte und eher Ende des 4. bzw. in den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. tätig war.

## 166. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.84.

Becher, mit geschnittenem Rand; geschweifte Wandung, runder Boden. Unter dem Rand zwei parallel verlaufende, unregelmäßig eingeschliffene Linien. Am Körper in vier Reihen ovale Einschliffe, am Boden kreisförmiger Schliff. Dickwandig, gelblich-grün (Taf. XV und Taf. LXXVIII).

H: 13,4 cm, Mdm: 10,6 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, 153, Kat.-Nr. 40; vgl. *Fremersdorf* 1967, Taf. 37 unten. Aus dem Donaudelta, aus Lunca (bei Galați) sind drei, den ungarischen ähnliche Becher bekannt, das eine Stück ist fragmentarisch: *G. Rau*, Spätantike Glasfunde im Karpatenraum. Zeitschrift für Ostforschungen 24 (1975) 477. Zwei Stücke sind aus Muntenien mitgeteilt: *B. Mitrea – C. Preda*, Necropole din secolul al IV-lea e.n. in Muntenia. București 1966, Fig. 238. 7. Aus Spanțov ist ein dünnwandiges Stück mit imitierten Einschliffen bekannt. Dickwandiges Bodenfragment aus der Moldau (Birlad: *G. Rau*, a. a. O. 479). Ähnliches Exemplar aus Seitin im Banat: *E. Dörner*, Cercetări și săpături arheologice în județul Arad. Materiale și Cercetări Arheologice 9 (1970) 445–465.



## 76. Konische Becher mit eingeschliffener Verzierung

Es existieren zwei verschiedene Formen. Ein schönes Stück ist der in Mosdós (167) zum Vorschein gekommene Becher, mit wabenförmigen Einschliffen zwischen zwei breiten Streifen. Anders verziert ist ein aus Savaria stammendes Fragment (168), das wahrscheinlich gleichfalls von einem konischen Becher stammt. Das Dekor des Fragments von Savaria erinnert sehr an die Verzierung der großen ein- und zweihenkligen, geschliffenen Flaschen. Beide Stücke sind in die zweite Hälfte des 4. Jh. zu datieren und stammen wahrscheinlich aus dem Orient.

### 167. Fo.: Mosdós, Ao.: RRM.

Becher, mit konischem Körper, der Boden ist schmal und leicht eingedellt. Unter dem Rand drei umlaufende, eingeschliffene Bänder. Darunter in zwei Feldern wabenartig, ineinandergreifende Muster, die von Tannenzweigmotivstreifen abgeschlossen werden. Dickwandig, weiß, von guter Qualität (Taf. XV und Taf. LXXVIII).

H: 16 cm, Mdm: 11,4 cm, Bdm: 1,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Benkő* 1962, 12g, 19.

Vgl. JGS 9 (1967) 135, Nr. 15.

### 168. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 544.403.124.

Becherfragment, das wahrscheinlich von einem großen, konischen Becher stammt. Unter dem Rand drei, weiter unten zwei Schlifflinien, dazwischen Doppellinien auf kleine Streifen gestellt, die ein Wabenmuster, darinnen Ellipsen, ergeben. Dickwandig, hellgrün (Taf. XV und Taf. LXXVII).

H des Fragments: 8,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

## 77. Fußkelche, die unten konisch sind

Aus dem Fundmaterial der Nachbarprovinzen wurden solche Formen nicht publiziert. In den Maßen kaum abweichende, fast ähnliche Stücke sind aus den östlichen Gebieten des Mittelmeerraumes bekannt.

### 169. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.81.

Fußkelch, mit ausladendem, abgerundetem Rand; gewölbter, konischer Körper, unter dem Rand umlaufender, feiner Glasfaden. Der Boden fehlt, weiß (Taf. XVI und Taf. LXXIX).

H: 7,5 cm, Mdm: 6,2 cm. Datierung: 1.-2. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus dem östlichen Mittelmeergebiet: *Saldern* 1974, 95; *Saldern* 1968, Abb. 54; *Vessberg* 1952, Taf. IX. 37; *Isings*, Form 36; JGS 13 (1971) 21, Nr. 31, Abb. 30; *La Baume* I, D 8, Taf. 16; *Morin-Jean*, Form 6, Fig. 26; *Hayes* 1975, 137.

## 78. Hohe Fußkelche mit geschweifter Wandung

Es sind ein intaktes Exemplar und ein Bodenfragment aus Aquincum bekannt. Die Form kommt weder in den westlichen noch in den Donauprovinzen vor, eine ähnliche wurde in Syrien oder Palästina gefunden. Wahrscheinlich sind die beiden ungarischen Kelche eine Variante dieses frühen Typs aus dem 3. Jh.



170. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.9.89.

Fußkelch, mit etwas ausladendem, abgerundetem Rand, sich trichterförmig erweiternder Mündung; gewölbter Körper, mit Fuß. Leicht grünlich, dünnwandig. Am Boden, wo das Glas dicker ist, grasgrün (Taf. XVI und Taf. LXXIX).

H: 16,1 cm, Mdm: 10,7 cm, Bdm: 6,8 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő 1962*, 126, 12, Taf. 8.

Ein gelblich-grünes Bodenfragment ist aus Aquincum (AM, Inv.-Nr. H 79) bekannt, eine kleinere Form mit Standring aus Syrien oder Palästina: *Hayes 1975*, 137; *Isings*, Form 36b.

#### 79. Fußkelche mit eingedellter Wandung

Ein einziges Exemplar ist in Aquincum aus einem Grab aus dem 2. Jh. zum Vorschein gekommen. Es kam zusammen mit einem ähnlich dünnwandigen Becher mit eingedellter Wandung vor. Die Verbindungen des letzteren und auch der Fußkelch deuten in Richtung der dünnwandigen Becher mit eingedellter Wandung aus den frühen Gräberfeldern von Emona.

171. Fo.: Aquincum (Aranyárok-Gräberfeld, Grab 215), Ao.: AM (verschollen).

Fußkelch, mit ausladendem, geschnittenem Rand; geschweiffter, sich verjüngender Körper, mit vier Längseindellungen und Standring. Weiß, dünnwandig (Taf. LXXIX).

Datierung: Beginn des 2. Jh. (durch Traianus-Münze).

*Kaba 1958*, 425, Abb. 4.

Vgl. *Petru 1972*, Taf. LXIII. 19, Taf. LXIX. 3, Taf. LXXIII. 21.

#### 80. Fußkelche mit Glasauflageverzierungen

Bei den großangelegten Ausgrabungen in den letzteren Jahren kamen an mehreren Fundstellen stets Reste von Fußkelchen mit Glasauflageverzierungen zum Vorschein. In einem Grab wurde nur ein Bodenfragment gefunden, alle übrigen stammen aus Siedlungen, Häusern oder Abfallgruben. Zur Zeit sind 13 fragmentarische Kelche bekannt, die mit zwei Ausnahmen alle vom Gebiet entlang des Limes ans Tageslicht gekommen sind. Diese teure Glasware muß in der Provinz ziemlich verbreitet gewesen sein. Die Herstellung dieser dünnwandigen, feinen Glaswaren, die ein großes fachliches Können beanspruchten, war selbst in den großen Zentren des Glashandwerkes an einzelne Werkstätten gebunden. Der enge Kreis ihrer Herstellung und die verhältnismäßig kurze Gebrauchszeit berechtigen, jedes Stück einzeln zu registrieren. Es handelt sich hierbei gewiß nicht um in Pannonien hergestellte Stücke, sie weisen in konkreter Form auf rege Handelsbeziehungen. Häufiger kommt die hohe, schmale Form vor, seltener der niedrigere, breitere Typ, von dem nur Boden- und kleine Wandfragmente bekannt sind.

Das schönste Stück ist ein fragmentarisches Exemplar aus Aquincum (172), aus dünnem, weißem Glas, auf dem schreitende Vögel dargestellt sind. Der Körper der Vögel ist mit Gittermuster verziert. Aus demselben Material und von derselben Werkstatt hergestellte Fragmente, mit aufgelegtem Blattdekor und Gittermuster sind noch aus Gorsium und Brigetio bekannt (173).

Der grüne Kelch mit aufgelegter Blatt- und Rankenverzierung aus Intercisa ist wahrscheinlich schon das Produkt einer anderen Werkstatt bzw. Hand (174). Die Blätter sind hier nicht mit einem Gittermuster, sondern mit Punkten verziert. Anders verziert, mit gekerbten Wellen und geraden, glatten, aufgelegten Bändern (175) ist ein anderer Kelch aus Intercisa. Mit demselben Dekor ist auch in Arrabona ein kleines Fragment zum Vorschein gekommen. Ein schönes Stück ist der von unbekanntem Fundort stammende, weiße, fragmentarische Kelch, mit blauen und weißen, aufgelegten Ranken- und Blattmotiven verziert, die Blattoberfläche mit Gittermuster (176). Auf einem anderen, kleineren, grünen Fragment aus Aquincum (177) sind



zwei Blätter mit Gittermuster. Außerdem sind noch 5 Bodenfragmente (178–181) bekannt, bei 4 davon ist zwischen dem Boden und dem Körper eine kleine Kugel appliziert. Aus den Fragmenten konnte auf 4 schmale, hohe und auf 2 niedrigere, breitere Formen geschlossen werden.

Diese Stücke lassen sich mit Ausnahme der gekerbten, rankenverzierten Stücke aus Intercisa und Arrabona nicht an die Kölner Werkstatt binden, die in großer Zahl Kelche mit Glasauflegeverzierung hergestellt hat, wenn man die Ausarbeitung und das Gittermuster auf der Oberfläche in Betracht zieht (*F. Premersdorf*, Römische Gläser mit Fadenauflege. Köln 1959). In derartiger Technik gefertigte Stücke können unter anderem mit Vogeldarstellung im östlichen Material beobachtet werden: *D. P. Barag*, "Flower and bird" and snake — thread glass vessels. *Annales du 4<sup>e</sup> congrès des „Journées internationales du Verre“*. Ravenna – Venise 13–20 mai 1967, 55 ff. Man kann noch zwei gleiche Kelche aus Pannonien, jedoch schon außerhalb von Ungarn, in Carnuntum gefunden, in diese Gruppe einreihen (*Thomas 1967*, 90, Abb. 3). Die Herstellung der Kelche fällt in die erste Hälfte des 3. Jh., jedoch kann ihre Datierung nach den Funden von Aquincum und Majs selbst bis 260 festgelegt werden.

172. Fo.: Aquincum (Korvin Ottó utca), Ao.: AM.

Fußkelchfragment, unter dem abgerundeten, leicht ausladenden Rand umlaufende Glasfadenverzierung. Langhalsige Vögel sind plastisch dargestellt. Von einem Vogel ist der Kopf erhalten geblieben, von einem anderen der Körper und der Halsteil. Die Vogelkörper sind mit einem eingedrückten Gittermuster verziert, das auf die Kante gestellt Quadrate bildet. Sehr dünnes Glas, weiß (Taf. XVI und Taf. LXXIX).

H des Fragments: 8 cm. Datierung: 3. Jh.

*Póczy 1955*, 84–86; *Kaba 1958*, Abb. 7; *Barkóczy 1972*, 96, Nr. 7, Taf. 32. 1–2.

Gläser mit ähnlicher Vogeldarstellung sind aus Syrien bekannt: JGS 9 (1967) 134, Nr. 10; JGS 10 (1968) 182, Nr. 13; JGS 13 (1971) 137. Aus dem östlichen Mittelmeergebiet: JGS 7 (1965) 121, Nr. 5.

173. Fo.: Gorsium (Gebäude IX), Ao.: IKM.

Fragment eines Fußkelches. Auf der Oberfläche des Fragments Stengelreste eines stilisierten Blattmusters. Die Blattfläche ist mit wabenförmigen Eindrücken verziert. Sehr dünnes Glas, weiß (Taf. XVI und Taf. LXXIX).

H des Fragments: 2,7 cm. Datierung: 3. Jh.

*Barkóczy 1972*, 97, Nr. 8, Taf. 33. 7.

Ähnliches Fragment mit Blatt- und Rankenresten, an der Blattfläche mit Gittermuster, aus Brigetio: MNM, Inv.-Nr. 52.3.48 (unveröffentlicht).

174. Fo.: Intercisa, Ao.: IM.

Kelch, mit wulstigem, abgerundetem Rand, darunter zierliches, umlaufendes Leistenglied; leicht gewölbte Wandung und runder Boden. Am unteren Teil dreiviertelteilige Glaskugel, der Boden fehlt. Die Oberfläche ist mit stilisierten Blatt- und Rankenmotiven, die Blattfläche mit kleinen, eingedrückten Reifen verziert. Dunkleres Grasgrün, gutes Glas (Taf. XVI und Taf. LXXIX).

H: etwa 14 cm, Mdm: 7,1 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Hayes 1975*, 381 (unverziert).

175. Fo.: Intercisa, Ao.: IM.

Kelch. Der obere Teil fehlt, der sich verjüngende Körper geht kontinuierlich in eine Bodenausbildung über. An der Außenfläche gerade und wellenlinienförmige, auflagenverzierte, gekerbte Bänder. Dünnwandig, weiß (Taf. XVI).



H: 12,2 cm, Bdm: 5,1 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein Kelchfragment mit ähnlichem, aufgelegtem, gekerbtem Rankenmotiv aus Arrabona: XJM (unveröffentlicht). Boden mit kleinem Stückchenwandfragment aus Majs, Grab 10, aus dem 3. Jh.: *A. Burger, Rómaikori temető Majson. — Ein römerzeitliches Gräberfeld in Majs. ArchÉrt 99 (1972) 67, 91.*

176. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM.

Fußkelchfragment. Unter dem abgerundeten Rand umlaufender, feiner Glasfaden, die Außenfläche ist mit blauen und weißen, aufgelegten Ranken- und Blattmotiven verziert. Auf der Blattoberfläche eingedrücktes Gittermuster. Am unteren Teil des Bechers ist an einer Stelle noch der Ansatz des Bodens zu sehen. Leicht grünlich (Taf. XVI).

H: etwa 12 cm, Mdm: 6 cm, Bdm: etwa 5,9 cm. Datierung: 3. Jh.

*Barkóczy 1972, 97, Nr. 10, 33, Taf. 33. 1–6.*

Vgl. JGS 10 (1968) 182, Nr. 12.

177. Fo.: Aquincum (Vörösvári út), Ao.: AM.

Wandfragment eines Kelches. Die Verzierung besteht aus zwei antithetischen Blättern mit Stengeln, die mit Gittermuster bedeckt sind. Das Glas ist leicht grünlich, die Blätter sind von dunklerem Grün (Taf. XVI und Taf. LXXIX).

H: 3,8 cm. Datierung: 3. Jh.

*Barkóczy 1972, 97, Nr. 9, 32, Taf. 32. 4.*

178. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 13.1912.30.

Boden eines Kelches mit einem Wandstückchen. Hellgrün (Taf. XVI).

Bdm: 7,4 cm. Datierung: 3. Jh.

*Barkóczy 1972, 97, Nr. 12, Taf. 32. 5.*

Ähnlicher fragmentarischer Kelchboden aus Carnuntum: *Thomas 1967, 91, Abb. 3.*

179. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 53.45.93.

Boden- und Standringfragment eines Fußkelches. Grün (Taf. XVI).

H: 3 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches Fragment aus Aquincum: *Barkóczy 1972, 98, Nr. 14*, Bodenfragment aus Brigetio: *Benkő 1962, 12e, 50 (verschollen). Vgl. Hayes 1975, 556.*

180. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 70.56.2.

Bodenfragment eines Kelches, mit Kugel. Hellgrün (Taf. XVI).

H: 3 cm, Bdm: 5,7 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches Kelchfragment aus weißem Glas, gleichfalls aus Gorsium: *Barkóczy 1972, 97, Nr. 13. Vgl. Hayes 1975, 566.*

181. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 47.6.417.

Fragment eines breiteren Fußkelches. Weiß (Taf. XVI).

H: 2,2 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches Bodenfragment: *Hayes 1975, 556.*



## Flaschen

### 81. Zylindrisches Parfumfläschchen

Von diesen zylindrischen, oft kurzhalsigen Flaschen sind mehrere bekannt. Über Fundzusammenhänge verfügt bis jetzt nur eine einzige, noch nicht publizierte Flasche. Dieses Stück ist im Inneren der Provinz Pannonien, in Regöly, aus einem Haus zusammen mit spätlatènezeitlichem Material zum Vorschein gekommen. Das Leben der Siedlung reicht nicht über die erste Hälfte des 1. Jh. hinaus, so daß die kleine Flasche demnach aus der Frühphase des Jahrhunderts stammt.

Vom Limes ist nur ein Exemplar bekannt, die übrigen mit bekannten Fundorten sind im Inneren der Provinz, in den Komitaten Veszprém und Tolna, zum Vorschein gekommen. Es ist nicht sicher, daß sie italische Produkte sind. Die Verbreitung dieser Form im Kreis der einheimischen Bevölkerung und im Inneren der Provinz weist eher auf die heute noch nicht geklärten südpannonischen, eventuell dalmatischen Beziehungen, die schon anläßlich der Ansiedlung der spätkeltischen Bevölkerung von Regöly von Süden nach Norden begonnen haben. Wahrscheinlich stammen diese Glaswaren, zumindest ein Teil davon, aus den ersten Jahrzehnten des 1. Jh.

182. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.20.50.

Flasche, mit ausladendem Rand und eingezogenem Hals; ungleichmäßiger, zylindrischer Körper mit eingedelltem Boden. Grün (Taf. XVI).

H: 5 cm, Mdm: 4,3 cm, Bdm: 1,6 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

183. Fo.: Savaria, Ao.: SM (verschollen).

Flasche, mit breitem, waagrechtem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, schmale Schultern, ungleichmäßiger, zylindrischer Körper. Smaragdgrün (Taf. LXXIX).

H: 8,8 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 1,9 cm. Datierung: 1. Jh.

*Benkő* 1962, lg, 16 Taf. II. 11.

Vgl. *Welker* 1974, 55, Kat.-Nr. 144; *Saldern* 1974, 300. Ähnliche Stücke stammen aus dem Mittelmeergebiet.

184. Fo.: Kislőd, Ao.: BMV, Inv.-Nr. 55.201.2.

Flasche mit ausladendem, schmalem, abgerundetem Rand; unregelmäßiger Hals, ungleichmäßiger, zylindrischer Körper mit eingedelltem Boden. Grün (Taf. XVI).

H: 6,8 cm, Mdm: 1,5 cm, Bdm: 2,4 cm. Datierung: 1. Jh.

*Benkő* 1962, lg, 19, Taf. II. 10.

185. Fo.: Győr, Ao.: XJM.

Flasche mit ausladendem, abgerundetem Rand; eingezogener Hals, sich nach unten verjüngender, zylindrischer Körper mit leicht eingedelltem Boden. Dickwandig, hellblau (Taf. XVI).

H: 9,3 cm, Mdm: 1,8 cm, Bdm: 2,3 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

186. Fo.: Kislőd, Ao.: BMV, Inv.-Nr. 55.201.3.

Flasche mit ausladendem, abgerundetem Rand; eingezogener Hals, breiter, etwas ungleichmäßiger, zylindrischer Körper, eingedellter Boden. Dickwandig, grün (Taf. XVI und Taf. LXXIX).

H: 8,1 cm, Mdm: 1,8 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: 1. Jh.

*Benkő* 1962, lg, 21.



## 82. Ovale Parfumfläschchen mit langem, zylindrischem Hals

Ein einziges Exemplar. Ein ähnliches aus Keramik ist aus Norditalien aus dem 1. Jh. bekannt.

### 187. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.2.

Flasche, mit wulstigem, abgerundetem Rand; längere, zylindrische Form, an den Schultern eingezogener Hals, ovaler Körper mit leicht eingedelltem dickem Boden. Grünlich-weiß (Taf. XVI).

H: 9,4 cm, Mdm: 1,9 cm, Bdm: 1,3 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. aus der Keramik: *Simonett 1941*, 63, Abb. 41.

## 83. Tropfenförmige Parfumfläschchen mit langem, zylindrischem Hals

Die einfachste und am leichtesten herzustellende Grundform (*Isings*, Form 27). Ihre Höhe wechselt zwischen 4,7 – 10 cm, die Farbe zwischen Bläulich-Weiß, Grünlich-Weiß und Grün. Sie kommen überall vor und waren seit Beginn des 2. Jh. bis zum 4. Jh. und sogar bis Anfang des 5. Jh. in Gebrauch.

### 188. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.5.

Parfumfläschchen, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer Hals, tropfenförmiger Körper. Grün (Taf. XVII und Taf. LXXX).

H: 6,9 cm, Mdm: 1,6 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Die pannonischen Stücke zusammenfassend: *Benkó 1962*, 1b. In Fundkomplexen des 2. Jh. sind sie in Brigetio des öfteren, unter anderen mit einer Hadrianus-Münze, anzutreffen. An zwei Stücken aus Brigetio kann eine schwarze und eine rote Masse beobachtet werden, demnach dürften diese kleinen Flaschen nicht nur zum Aufbewahren von Parfum, sondern auch von Farben gedient haben: *Barkóczi 1966/67* 67, 74, Abb. 28/1, Kat.-Nr. 14. In Intercisa sind sie in den Gräberfeldabschnitten verschiedenen Alters: *Intercisa II*, Radnóti, 142, Kat.-Nr. 46, 66, 87, 153; unter anderen mit Münzen des Antoninus Pius, Marcus Aurelius und Commodus: *Intercisa II*, Radnóti, 43, Kat.-Nr. 32, 34, 70. In Brigetio kommen sie auch in der ersten Hälfte des 3. Jh. vor: *Barkóczi 1968*, 64, Abb. 28, Kat.-Nr. 1a — b; in Intercisa am Ende des 4., zu Beginn des 5. Jh.: *Intercisa II*, Radnóti, 143, Kat.-Nr. 125; *Á. Salamon – L. Barkóczi*, Archäologische Angaben zur spätrömischen Geschichte des pannonischen Limes — Gräberfelder von Intercisa I. *Mitt-ArchInst* 4 (1973) 89, Taf. 29. 6. Aus Aquincum und Savaria: *Benkó 1962*, 1b, 11, 17, 18. Vgl. *Morin-Jean*, Typ 20; *R. Sunkovsky*, Zur Entwicklung der röhrenförmigen Balsamer. *JÖAI* 41 (1954) Bb., Sp. 103, Abb. 53; *G. Behrens*, Römische Gläser aus Rheinheßen. *Mainzer Zeitschrift* 20 (1925/26) 71, Abb. 13; *Fremersdorf 1958a*, Taf. 91; *Vessberg 1952*, Taf. IX. 17, 29.

## 84. Parfumfläschchen von länglicher Tropfenform

Diese schmalen Parfumflaschen wurden mit zylindrischem, eingezogenem Hals, gestrecktem, tropfenförmigem Körper, rundem oder flachem Boden gefertigt. Farben: Blau, Bläulich-Grün und Weiß. Sie sind charakteristische Formen des Fundmaterials aus dem 1. Jh. Ihr frühestes Vorkommen fällt in iulisch-claudische Zeiten. Seit Mitte des 1. Jh. hat ihre Zahl zugenommen und sich diese Form überall verbreitet. (*Isings*, Form 8. In der im Jahre 79 vernichteten Stadt Pompeji kommen sie häufig vor.) Im pannonischen Raum gelten sie in den



frührömischen Gräberfeldern von Emona schon in der ersten Hälfte des 1. Jh. als ein verbreiteter Typ, und in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts nahm ihre Zahl noch mehr zu. Ihre zeitbestimmenden Begleitfunde sind padanische Terra sigillata, Münzen und Rippenschalen. Sie sind bis zu Beginn des 2. Jh. in Gebrauch. In Ungarn sind sie eher in der westlichen Hälfte der einstigen Provinz Pannonien, die Bernsteinstraße entlang, in Savaria und Scarbantia, anzutreffen. Sie kommen jedoch auch vereinzelt in früh Römerzeitlichen Bestattungen im Inneren der Provinz vor. Aus einem datierbaren Fundverband stammt dieser Flaschentyp aus dem Gräberfeld von Pécs-Vasas, aus der zweiten Hälfte bzw. vom Ende des 1. Jh. Mit padanischen Terra sigillata zusammen sind sie aus dem früh Römerzeitlichen Gräberfeld von Keszthely-Újmajor bekannt. Mehrere Exemplare liegen im Archäologischen Depot des MNM ohne Angabe des Fundortes vor. (Die pannonischen Stücke zusammenfassend: *Benkő 1962*, 1a). Am Limes sind sie in den Gräberfeldern vom Anfang des 2. Jh. nicht mehr zu beobachten, und sie sind auch in Emona neben den Anfang des 2. Jh. in Mode gekommenen konischen Parfümfläschchen selten. Die Exemplare in Ungarn stammen eindeutig aus italisch-emonesischem Handel, jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß man mit örtlichen Produkten rechnen kann.

189. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.42.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer, eingezogener Hals, gestreckter, tropfenförmiger Körper, runder Boden. Hellgrün (Taf. XVII und Taf. LXXX).

H: 13,8 cm, Mdm: 2,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

190. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.42.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer, eingezogener Hals, langgestreckter, tropfenförmiger Körper, gerader Boden. Blau (Taf. XVII und Taf. LXXX).

H: 12,6 cm, Mdm: 2,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

191. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.42.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer, leicht eingezogener Hals, gestreckter, tropfenförmiger Körper, runder Boden. Bläulich-grün (Taf. XVII).

H: 9,3 cm, Mdm: 1,9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Weitere Stücke ohne Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.42. Exemplare mit Fundortangabe, jedoch ohne nähere Fundzusammenhänge aus Scarbantia (unveröffentlicht) und Savaria (unveröffentlicht). Datierbare hellblaue, hellgrüne und weiße Exemplare aus dem Gräberfeld Keszthely-Újmajor: *Kuzsinszky 1920*, 83–84, Abb. 114. 5–6; *Benkő 1962*, 1a, 75–76. Bläulich-weiße Stücke aus der Umgebung von Pécs, aus dem Gräberfeld von Vasas aus der zweiten Hälfte des 1. Jh.: *F. Fülep*, Das frühkaiserzeitliche Gräberfeld von Vasas. *ActaArchHung* 9 (1958) Abb. 5. 5, 16, 17, Taf. VII. 4, 5. Aus Emona: *Petru 1972*, Taf. VIII. 8, 10, Taf. IX. 25, Taf. XXIII. 3, 4, Taf. XXV. 12; *Plesničar-Gec 1972*, Taf. XXIII. 7, Taf. XXV. 5, Taf. XXXI. 25, Taf. XLIII. 11, 13; *Damevsky 1974*, Taf. III. 3a — c; *Paškvalin 1974*, Taf. I. 1–6. Aus Norditalien: *Calvi 1968*, 33, Taf. 3. 7–8. Aus Carnuntum: *Thomas 1967*, 88. Aus Köln: *Fremersdorf 1958a*, Taf. 82; *Vessberg 1952*, Taf. IX. 27–28.

## 85. Birnenförmige Parfümfläschchen

In diese Gruppe sind die gleichaltrigen, ähnlichen Produkte eingereiht. Die kleineren Exemplare sind im allgemeinen dickwandig und aus farbigem Glas. Die im Lager von Vetus Salina zum Vorschein gekommene Flasche ist hellblau (192), die von unbekanntem Fundort



stammende dunkelblau, und auch aus Brigetio ist ein dunkelblaues Exemplar bekannt (193). Die Fundzusammenhänge der erwähnten Parfümfläschchen fehlen. Sie sind für die erste Hälfte des 1. Jh. charakteristisch, jedoch auch noch in der zweiten Hälfte in Gebrauch (*Isings*, Form 6). Auch die größeren Formen kommen im ungarischen Material ziemlich selten vor, stammen aber auch aus dem 1. Jh (194–196). Die gedrungene, dünnwandige Variante kann in Weiß und Blau beobachtet werden (197). Die Stücke sind durch den norditalisch-romänischen Handel in das Gebiet nördlich der Drau gelangt.

192. Fo.: Vetus Salina (Adony), Ao.: IKM.

Parfümflasche, mit ausladendem, eingezogenem Rand; geschweiffter, zylindrischer, eingezogener Hals, birnenförmiger Körper, gerader Boden. Dickwandig, hellblau (Taf. XVII).

H: 5,5 cm, Mdm: 1,1 cm, Bdm: 1,4 cm. Datierung: Mitte bzw. zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Petru* 1972, Taf. XXI. 22.

193. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.49.

Parfümflasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; geschweiffter, eingezogener Hals, birnenförmiger Körper, gerader Boden. Dunkelblau (Taf. XVII).

H: 4,4 cm, Mdm: 1,7 cm, Bdm: 1 cm. Datierung: Mitte bzw. zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Brigetio ist ein kleines, dunkelblaues Stück bekannt: MNM, Inv.-Nr. 4.1936.2. Aus Norditalien aus der ersten Hälfte des 1. Jh.: *Simonett* 1941, 132, 116, Grab 4 (Cadra) 78, Grab 12, 90, Grab 25, 91, Grab 26, 94, Grab 33 (alle Liverpool). In Nijmegen aus einem neronisch-vespasianischem Grab, aus Andernach aus tiberisch-neronischen, claudisch-neronischen Zeiten. Sie sind auch in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts vorfindbar, kommen in Pompeji und auch in Herculaneum vor. Aus Carnuntum: *Thomas* 1967, 88. Zusammenfassend: *Isings*, Form 6. Vgl. *Petru* 1972, Taf. XXI. 22.

194. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 52.2.42.

Parfümflasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; geschweiffter, eingezogener Hals, birnenförmiger Körper, gerader Boden. Dickwandig, grün (Taf. XVII).

H: 8,5 cm, Mdm: 2,4 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: Mitte bzw. zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Petru* 1972, Taf. X. 17–23, Grab 91, Taf. LIII. 23, 26.

195. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.42.

Parfümflasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, birnenförmiger Körper, eingedellter Boden. Dickwandig, grün (Taf. XVII).

H: 9,5 cm, Mdm: 2,6 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: Mitte bzw. zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

196. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.42.

Parfümflasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; etwas kürzerer, eingezogener, zylindrischer Hals, schmaler, birnenförmiger Körper, gerader Boden. Dickwandig, grün (Taf. XVII).

H: 10 cm, Mdm: 1,8 cm, Bdm: 2,3 cm. Datierung: Mitte bzw. zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Gilt in Emona als häufige Form und stammt aus der ersten Hälfte des 1. Jh.; mit Münzen aus dem 1. Jh. und mit Terra sigillata zusammen anzutreffen, kommt aber auch noch in den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. vor: *Petru* 1972, Taf. VII. 1, 3, Taf. IX. 21, Taf. X. 17–23, Taf. XXIII. 5, Taf. XLIII. 3; *Plesničar-Gec* 1972, Taf. XXIII. 7, Taf. XXV. 5, Taf. XLIII. 7. (Zusammenfassend: *Isings*, Form 28a.)



197. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 43.1909.1.

Parfumflasche, mit ausladendem, geschnittenem Rand; zylindrischer, eingezogener, geschweiffter Hals, birnenförmiger Körper, leicht eingedellter Boden. Dünnwandig, weiß (Taf. XVII und Taf. LXXX).

H: 7,1 cm, Mdm: 1,6 cm, Bdm: 2,9 cm. Datierung: 1. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 145, Kat.-Nr. 61.

Ähnliches matt dunkelblaues Stück von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 69.1904. 4. Aus Norditalien: *Simonett 1941*, 135, Abb. 116. 11 (Cadra, Grab 4); *Calvi 1968*, 33, Taf. 4. 6, Kat.-Nr. 75, 79, 83. Vgl. *Petru 1972*, Taf. X. 17–23 (Grab 91). Auch unter zyprischen Gläsern zu beobachten: *Vessberg 1952*, Taf. 7. 29. Vgl. *Hayes 1975*, 554–558.

## 86. Kugelförmige Parfumfläschchen

Davon existieren zur Zeit drei Exemplare. Das eine, von unbekanntem Fundort, wahrscheinlich noch aus dem 1. Jh. stammende Stück ist goldgelb (198). Ein dunkelblaues Exemplar stammt aus Brigetio, aus einem Grab, das ans Ende des 3., Beginn des 4. Jh. datiert werden kann (199). Die bläulich-weiße Flasche aus Somodorpuszta — unweit von Brigetio — ist mit Münzen des Licinius und Constantinus zusammen zum Vorschein gekommen.

198. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.49.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, kugelförmiger Körper. Goldgelb (Taf. XVII).

H: 3,7 cm, Mdm: 1,4 cm. Datierung: wahrscheinlich 1. Jh.

Unveröffentlicht.

199. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 59.1.11.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem, unregelmäßigem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, kugelförmiger Körper, konisch eingedrückter Boden. Dunkelblau (Taf. XVII und Taf. LXXX).

H: 3,7 cm, Mdm: 1,4 cm, Bdm: 1,2 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

*Barkóczi 1968*, 72, Abb. 34. 2, Kat.-Nr. 24.

Aus Somodorpuszta: A. Sz. Burger, Rómaikori temető Somodor-pusztán (Szomor, Komárom m.). — Ein römerzeitliches Gräberfeld in Somodor-puszta (Szomor, Kom. Komárom). ArchÉrt 101 (1974) 86, Grab 23, Abb. 4. 23/248, Abb. 12. 6. Aus Südbanonen: *Damevski 1974*, Taf. 4–5.

## 87. Konische Parfumfläschchen mit langem, zylindrischem Hals

Die Verbreitung der verschiedenen Varianten der Parfumflaschen mit konischem Körper und langem, zylindrischem Hals kann vom Ausgang des 1. Jh. an, häufiger seit Beginn des 2. Jh. verfolgt werden. In Westpannonien hat sich diese Form mit den Zentren Savaria und Scarbantia durch den italisch-emonischen Handel, sodann auch als Produkt der örtlichen Glaswerkstätten verbreitet. Nach Ostpannonien sind neben den verhältnismäßig wenigen westpannonischen Gläsern eher Produkte aus Germanien gelangt. Die durch kölnische Vermittlung gegründeten pannonischen Werkstätten haben diese Formen in der ersten Hälfte des 2. Jh. hergestellt. Sie kommen überall in großer Anzahl vor, insbesondere an der Bernsteinstraße und in den Siedlungszentren bzw. Lagern am Limes, wie Aquincum, Brigetio, Arrabona und Intercisa: *Benkó 1962*, 2a; *Kaba 1958*, 11, Abb. 12; *Barkóczi 1966/67*, 74 ff.; *Intercisa II*, Radnóti, 143 ff. (*Isings*, Form 62 A B).



In den einzelnen Zentren können an den verschiedenen Flaschen kleine Unterschiede beobachtet werden. In Savaria dominieren im allgemeinen blaue, bläuliche Flaschen, deren Hals meistens eingezogen ist. Bei einem großen Prozentsatz der Stücke aus Brigetio ist der Boden konisch eingedrückt; eine solche Bodenausführung läßt sich in Aquincum oder in Savaria kaum wahrnehmen. Man kann sagen, daß es eine westpannonische, mit Arrabona an der Spitze, und eine ostpannonische Gruppe gibt. In beiden Gebieten muß außer dem Import auch mit den Produkten der örtlichen Werkstätten gerechnet werden. Das ganze 2. Jh. hindurch waren dieselben Formen in Gebrauch. Ein bis zwei Varianten tauchen noch in der ersten Hälfte des 3. Jh. auf; sie sind jedoch in Ermangelung der Publikationen heute noch nicht genügend umgrenzbar.

200. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld III), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 596b.

Parfümfläschchen, mit ausladendem, abgerundetem Rand; langer-zylindrischer Hals, kleiner, konischer Körper, konisch eingedrückter Boden. Weiß (Taf. XVII).

H: 9,9 cm, Mdm: 2 cm, Bdm: 2,1 cm. Datierung: 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67, Kat.-Nr. 150, Abb. 28. 2.*

Aus Brigetio stammen aus authentischen Gräbern des 2. Jh. mehrere bläulich-grüne, grüne und weiße Stücke: *Barkóczy 1966/67, Kat.-Nr. 15a* — d. Aus Aquincum: *Kaba 1958, Abb. 11. 1, 6–9*. Mehrere Stücke von unbekanntem Fundort im MNM, Inv.-Nr. 54.2.12. Vgl. *Petru 1972, Taf. XXI. 12, Taf. XXII. 25, Taf. XXX. 22, Taf. XLII. 13, Taf. LXXXIV. 15; Fremersdorf 1958a, 91.*

201. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld II), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 550b.

Flasche, mit abgerundetem, ausladendem Rand; langer, zylindrischer Hals, breiterer, konischer Körper, konisch eingedrückter Boden. Grünlich (Taf. XVII).

H: 9,8 cm, Mdm: 2,2 cm, Bdm: 3,7 cm. Datierung: 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67, Kat.-Nr. 16g, Abb. 28. 5.*

Aus Brigetio sind mehrere authentische grünliche, grüne und weiße Exemplare aus Gräbern des 2. Jh. bekannt: *Barkóczy 1966/67, Kat.-Nr. 16a* — k. Aus Aquincum: *Kaba 1958, Abb. 11. 2–4*. Aus Savaria, aus einem Gräberfeld vom Ende des 1., Beginn des 2. Jh.: *Mócsy 1954, Abb. 4. 14/9–11, 15, Abb. 69. 9*. Vgl. *Petru 1972, Taf. V. 27, Taf. XLVII. 19, Taf. XLVIII. 14; Fremersdorf 1958a, 89; Hayes 1975, 247.*

202. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld II), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 5750.

Flasche, mit ausladendem, geschnittenem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-konischer Körper, konisch eingedrückter Boden. Bläulich-grün (Taf. XVII).

Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67, 75, Kat.-Nr. 17a, Abb. 28. 4.*

Ein anderes Stück ist in Brigetio mit einer Münze des Antoninus Pius zusammen zum Vorschein gekommen: *Barkóczy 1966/67, Kat.-Nr. 17b*. Vgl. *Petru 1972, Taf. LV. 15.*

203. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM.

Flasche, mit aufgerolltem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer Hals, flacher Körper, eingedellter Boden. Von guter Ausführung, bläulich-grün (Taf. LXXX).

H: 17,3 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 10 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Wahrscheinlich aus Norditalien importiert. Vgl. *Calvi 1968, Taf. L. 4.*

204. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 4950.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem, aufgerolltem Rand; langer, zylindrischer Hals, trichterförmiger Körper. Grün (Taf. XVII und Taf. LXXX).



H: 7,9 cm, Mdm: 2,9 cm, Bdm: 62, cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Barkóczi 1966/67*, 76, Abb. 29. 1, Kat.-Nr. 19c.

Aus Brigetio sind mehrere, aus authentischen Grabkomplexen stammende Exemplare mit Münzen des Domitianus, Traianus und Hadrianus datiert, in Grün, Bläulich-Weiß und Weiß bekannt: *Barkóczi 1966/67*, 76. Aus Aquincum: *Kaba 1958*, Abb. 12. 3–5, mit schmalere Körper. Aus Arrabona aus Gräbern vom Ende des 1., Beginn des 2. Jh.: *E. Biró*, Frühkaiserzeitliche Gräber in Győr-Nádorváros. *ArchÉrt* 88 (1961) 240 f., Abb. 7. 2–5. Vgl. *Calvi 1968*, Taf. I und Taf. 22. 4; *Fremersdorf 1958a*, 88–89, frühes 2. Jh.; *Petru 1972*, Taf. XIV. 58, Taf. XLIII. 2, Taf. LVI. 12; *Paškvalin 1974*, Taf. III. 1, Taf. IV. 4, 5; *Vessberg 1952*, Taf. VIII. 18–22; *Hayes 1975*, 256, 259, 264, 497, 507, 508, 510–512, 514, 520, 526, 529, 532–534.

205. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem, leicht eingezogenem Rand; langer, zylindrischer Hals, langer, konischer Körper, mit leicht eingedelltem Boden. Bläulich-grün (Taf. XVII).

H: 14,2 cm, Mdm: 2,6 cm, Bdm: 2,7 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Barkóczi 1966/67*, 75, Kat.-Nr. 16a, Abb. 283.

In Brigetio kommt die Form häufig vor, mehrere Stücke stammen aus einem authentischen Grabkomplex des 2. Jh.: *Barkóczi 1966/67*, Kat.-Nr. 16b — i. Aus Savaria sind sie aus einem Gräberfeld vom Ende des 1., Anfang des 2. Jh. bekannt: *Mócsy 1954*, 170, Abb. 9. 39/12, 13, Abb. 12. 55/8, Abb. 13. 61/7. Häufige Form auch in Arrabona (unveröffentlicht). Aus Emona: *Petru 1972*, Taf. I. 3, Taf. II. 10, Taf. VIII. 10, XVII. 2, Taf. XXII. 18, Taf. XLII. 19, Taf. XLIX. 21, Taf. LV. 13–15, 17, Taf. LVII. 16, 17, Taf. LXXVII. 15, 16, Taf. LXXX. 11, 12. Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 90. Aus Poetovio: *Šubic 1974*, Taf. II. 12–14. Aus Jugoslawien vom Gebiet Bosnien-Herzegowina: *Paškvalin 1974*, Taf. III. 3; *Vessberg 1952*, Taf. IX. 3; *Hayes 1975*, 247.

206. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.4.

Flasche, mit breiterem, abgerundetem Rand; der lange, zylindrische Hals ist an den Schultern eingezogen, gestreckter, konischer Körper mit leicht eingedelltem Boden. Grün (Taf. XVII und Taf. LXXX).

H: 14,6 cm, Mdm: 3,6 cm, Bdm: 3,8 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Im MNM liegen unter derselben Inventarnummer noch zwei weitere Stücke vor. Im ungarischen Material ist die Form selten, in Norditalien häufig: *Calvi 1968*, 135, Taf. 21. 1, 2, 4. Vgl. *Petru 1972*, Taf. LXXX. 11, 12.

88. Breitere, birnenförmige Parfumfläschchen

Diese Art der birnenförmigen Fläschchen erschien in der zweiten Hälfte des 1. Jh. Sie sind hellblau oder bläulich-grün, dickwandig und von guter Qualität. Sie kommen mit den sonstigen Parfumfläschchen des 1. Jh. zusammen vor; datierbare Stücke existieren aus einem Milieu des 1. Jh. Auch an der Bernsteinstraße entlang, in Savaria und Scarbantia, sowie im frühen Gräberfeld von Keszthely-Újmajor sind sie vorhanden. Am Limes sind sie selten, eher in der Nähe von Savaria in Arrabona anzutreffen. Zum Teil handelt es sich um italische Importstücke: *Calvi 1968*, 135f., zum Teil dürften sie auf italischen Einfluß hergestellt worden sein. Es scheint, daß sie aus späterer Zeit als die ersten zwei Jahrzehnte des 2. Jh. nicht mehr stammen. Sie können als Vorlage für die kleineren, dünnwandigen, gedrückt-kugligen Flaschen gedient haben.

207. Fo.: Arrabona, Ao.: XJM.

Parfumflasche, mit breitem, eingezogenem Rand; langer, breiter, zylindrischer Hals, breitere, birnenförmige Form, gerader Boden. Dickwandig, hellblau (Taf. XVII).



H: 16 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 5,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Im XJM sind noch mehrere Stücke ohne Fundzusammenhänge (unveröffentlicht).

208. Fo.: Arrabona, Ao.: XJM.

Parfumflasche, mit geradem, abgerundetem Rand; kurzer, breiter, zylindrischer Hals, birnenförmiger Körper, gerader Boden. Dickwandig, grün. Körper fragmentarisch (Taf. XVII).

H: 12 cm, Mdm: 5,4 cm, Bdm: 5,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

209. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.355.3.

Flasche, mit geradem, breitem Rand; dicker, zylindrischer Hals, breiter, birnenförmiger Körper. Bläulich (Taf. LXXX).

H: 12,5 cm, Mdm: 5,8 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Felsőpaty ein bläulich-grünes Exemplar: SM, Inv.-Nr. 60.6.23. Mehrere Stücke aus Scarbantia: LFM (unveröffentlicht). Auf dem im Gräberfeld von Keszthely-Újmajor zum Vorschein gekommenen Stück war ein Stempel mit den Buchstaben *OP: Kuzsinszky 1920, 83, Abb. 114. 4* (verschollen). Einige Stücke von unbekanntem Fundort sind im MNM, Inv.-Nr. 54.2.5–6. Vgl. *Calvi 1968, 135, Kat.-Nr. 274, Taf. 21. 3; Berger 1960, 64 ff.; Fremersdorf 1958a, 84–85; Welker 1974, 136–138; Hayes 1975, 229, 487.*

89. Gedrückt-kuglige Parfumflaschen mit langem, zylindrischem Hals

Die frühesten Exemplare der langen, gedrückt-kugligen Parfumflaschen mit langem, zylindrischem Hals sind eine ungewöhnliche lange Form mit eingezogenem Hals (210), die aller Wahrscheinlichkeit nach noch aus der zweiten Hälfte bzw. vom Ausgang des 1. Jh. stammen und nicht in die zahlreiche Serie vom Anfang des 2. Jh. gehören. Die beste Analogie ist aus Norddalmatien, aus dem Gräberfeld von Starigrad, und aus orientalischen Gebieten bekannt. Die Vorbilder gedrückt-kugliger Flaschen vom Anfang des 2. Jh. dürften — unseres Erachtens — die dickwandigen, längeren und kürzeren, birnenförmigen Flaschen gewesen sein (88). Die ersten Stücke dürften aus italischem Import stammen, und auch das größte und schönste Stück scheint aus Italien von unbekanntem Fundort zu kommen (213). Mit Ausnahme des vorher erwähnten Stückes erscheinen sie im allgemeinen in gleicher Größe und sind selten höher als 12 cm. Sie sind im allgemeinen bläulich-grün, grün oder weiß. Es handelt sich um eine allgemein verbreitete und beliebte Form im 2. und 3. Jh. (Das Gesamtmaterial zusammengestellt: *Benkő 1962, 2d.*) Die Form war überall bekannt und häufig anzutreffen (*Isings, Form 82, B2*).

Sie erscheint in den Städten an der Bernsteinstraße entlang und in den Limeszentren in größerer Zahl. Aus Savaria: *Mócsy 1954, 169, Abb. 6. 29/7, Abb. 7. 32, Abb. 11. 51/3–5; T. P. Buócz, Korarómai sírok a szombathelyi Rumi úton. — Frühromische Gräber in Szombathely, Rumi Straße. ArchÉrt 88 (1961) 226, Abb. 7. 3, Grab XI. Viele Exemplare sind aus Arrabona bekannt: Benkő 1962, 2d; in Brigetio sind sie im 2. und 3. Jh. reichlich vorhanden: *Barkóczi 1966/67, 76, Kat.-Nr. 20. Einige Stücke aus dem 2.–3. Jh. im Gräberfeld Sörházkert (unveröffentlicht). Häufig sind sie in Aquincum: Kaba 1958, Abb. 12. In Intercisa können sie bis Ende des 3. Jh. verfolgt werden, ein Exemplar ist mit Münzen des Probus und Carinus zum Vorschein gekommen: Intercisa II, Radnóti, 144. Die am Ende des 3. und in den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. auftauchenden Exemplare mit eingezogenem Hals sind schon abweichende Produkte (214). Vgl. noch Petru 1972, Taf. IX. 9, Taf. XI. 16, Taf. XLIX. 21, Taf. LIV. 21, Taf. LX. 22, Taf. LXXXVI. 21; Calvi 1968, 136 f., Taf. 22. 3; Vessberg 1952, Taf. 12–16.**



210. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.10.

Flasche, mit breitem, untergestülptem Rand; der lange, zylindrische Hals ist an den Schultern eingezogen, gedrückt-kugliger Körper, leicht eingedellter Boden. Bläulich-grün (Taf. XVII und Taf. LXXX).

H: 17 cm, Mdm: 3,9 cm, Bdm: 2,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches, jedoch etwas höheres Exemplar gleichfalls von unbekanntem Fundort ist im MNM unter derselben Inventarnummer. Ein ähnliches Stück ist aus Norddalmatien, aus dem römischen Gräberfeld von Starigrad, angeführt: *Abramić 1909*, 57, Abb. 21. Eine Parfumflasche mit langem Hals, jedoch mit glockenförmigem Körper ist aus Constanța bekannt: *Bucovală*, 249. Vgl. *Vessberg 1952*, Taf. VIII. 15; *Hayes 1975*, 239.

211. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 50.550.56/9.

Parfumflasche, mit ausladendem, untergestülptem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, eingedellter Boden. Bläulich-grün (Taf. XVII).

H: 11,3 cm, Mdm: 3,6 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

212. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld III), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1936.1.

Parfumflasche, mit abgerundetem, zurückgerolltem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, eingedellter Boden. Grün (Taf. LXXX).

H: 16,2 cm, Mdm: 4,3 cm, Bdm: 5,4 cm. Datierung: 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67*, 76, Kat.-Nr. 20j, Abb. 32. 3.

213. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 56.3.2.

Parfumflasche, mit geradem, leicht eingezogenem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, eingedellter Boden. Grün (Taf. XVIII und Taf. LXXX).

H: 17,5 cm, Mdm: 4,6 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: Beginn des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

214. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.5.

Parfumflasche, mit geradem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, der Boden leicht eingedellt. Am Körper umlaufendes, leicht eingeschliffenes Band. Bläulich-grün (Taf. XVIII).

H: 15,3 cm, Mdm: 3,3 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: Beginn des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches Exemplar ist aus einem Sarkophag in Szekszárd, mit einem Vas diatretum zusammen, zum Vorschein gekommen: *M. Wosinsky*, Tolna vármegye az őskortól a honfoglalás-koráig (Das Komitat Tolna vom Altertum bis zur Landnahmezeit). Budapest 1896, 750, Taf. CLXXX 3. Ähnliche Stücke aus Constanța: *Bucovală*, 245, 246, Fig. X. a-b.

90. Parfumfläschchen aus der zweiten Hälfte des 4. und der ersten Hälfte des 5. Jh.

In den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. tauchen nur noch selten die als traditionell zu betrachtenden Parfumflaschen auf. Im Rahmen der in den dreißiger, vierziger Jahren des Jahrhunderts aufkommenden neuen Glasprodukte haben sie ihre Bedeutung verloren. Ihre Zahl hat sich vermindert, ihre Ausführung wurde schlechter; und es hat den Anschein, daß sie neben den größeren und in besserer Qualität gefertigten Gläsern nur als Nebenprodukte erscheinen. Ihre Form ist bei weitem nicht so einheitlich wie in den früheren Jahrzehnten. Selten nur kommen noch manchmal ein bis zwei größere, gedrückt-kuglige Formen vor, häufiger sind die kleineren und auch die verschiedenen, birnenförmigen und konischen Exemplare. Innerhalb der



Gräberfelder sind im allgemeinen verschiedene Formen anzutreffen, jedoch selbst unter denselben Typen kommen mehrere Varianten vor.

An einzelnen Stellen zeigen sich lokale Merkmale. In Brigetio erscheint die dünnhalsige, birnenförmige Flasche, die anderswo überhaupt nicht oder nur selten vorkommt. Neben den birnenförmigen und gedrückt-kugligen Exemplaren sind in Ságvár auch die konischen Varianten vorzufinden. Ihre Pendants kommen in Intercisa vor und können selbst noch in der ersten Hälfte des 5. Jh. verfolgt werden.

215. Fo.: Ságvár (Grab 335), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.401.3.

Flasche, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, konisch eingedrückter Boden. Grün (Taf. XVIII).

H: 9,8 cm, Mdm: 2,4 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 134, Fig. 122, 335/4.

Diese Form kommt im ungarischen Fundmaterial öfters vor. Seltener ist die höhere, breitere, gedrückt-kuglige Form, wie sie unter anderem in Aquincum aus einem Grab des 4. Jh., zum Vorschein gekommen ist: *Parragi 1964*, 272, Abb. 20, Grab 28.

216. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXII, Grab 11), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 100.1912.21.

Parfumflasche, mit abgerundetem, zurückgerolltem Rand; längerer, zylindrischer Hals, brötchenförmiger Körper, eingedellter Boden. Mattgrün (Taf. LXXXI).

H: 8,2 cm, Mdm: 2,3 cm, Bdm: 3,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 144, Kat.-Nr. 105, Taf. XXVI. 2.

217. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXIII, Grab 149), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 97.1913.186.

Parfumflasche, mit abgerundetem, deformiertem Rand; längerer, zylindrischer Hals, deformierter, birnenförmiger Körper, eingedellter Boden. Mattgelblich-weiß (Taf. LXXXI).

H: 8,8 cm, Mdm: 2,1 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., Anfang des 5. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 144, Kat.-Nr. 123, Taf. XXVII. 6.

218. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXIII, Grab 84), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 97.1913.188.

Parfumflasche, mit ausladendem, umgestülptem Rand; zylindrischer Hals, brötchenförmiger Körper, eingedellter Boden. Grün (Taf. LXXXI).

H: 5,3 cm, Mdm: 1,3 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., Anfang des 5. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 144, Kat.-Nr. 124, Taf. XXVI. 9.

219. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt III, Grab 4), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 32.1906.24.

Parfumflasche, mit ausladendem, eingerolltem Rand; längerer, zylindrischer Hals, annähernd brötchenförmiger Körper, eingedellter Boden. Mattgrün (Taf. LXXXI).

H: 7,9 cm, Mdm: 0,7 cm, Bdm: 3,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 144, Kat.-Nr. 10, Taf. XXVI. 3.

220. Fo.: Ságvár (Grab 272), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62. 364.1.

Flasche, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; längerer, zylindrischer Hals, konischer Körper, eingedellter Boden. Grün (Taf. XVIII).

H: 6,5 cm, Mdm: 1,8 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 172, Fig. 116. 272.

Ähnliche, jedoch kleinere Flasche gleichfalls aus Ságvár, aus Grab 335.

221. Fo.: Kisárpás, Ao.: XJM.

Flasche, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; kürzerer, zylindrischer Hals, birnenförmiger Körper, konisch eingedrückter Boden. Deformiert, grün (Taf. XVIII).

H: 8 cm, Mdm: 2,2 cm, Bdm: 2,6 cm. Datierung: zweite Hälfte, Ende des 4. Jh.



Unveröffentlicht.

Aus Kisárpás sind noch weitere ähnliche Flaschen bekannt (unveröffentlicht). Diese Form ist auch im spätrömischen Gräberfeld von Ságvár zu finden: *Burger 1966*, Fig. 116. 270/4, Fig. 124. 18–19.

222. Fo.: Ságvár (Grab 54), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 12.1938.7.

Flasche, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, leicht eingedellter Boden, birnenförmiger Körper. Fragmentarisch, grün (Taf. XVIII).

H: 7 cm, Mdm: 2,8 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 137, Fig. 97. 54/12.

223. Fo.: Brigetio (Gräberfeld 4, Grab 6), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 9.1928.

Flasche, mit abgerundetem, eingezogenem, deformiertem Rand; dünner, zylindrischer Hals, birnenförmiger Körper, eingedellter Boden. Grün (Taf. LXXXI).

H: 8 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Barkóczy 1961*, 106, Abb. 31. 6.

## 91. Ovale Parfumflaschen mit eingezogenem Hals

Ein Einzelstück im Fundmaterial, das in Brigetio aus einem Grab des 2. Jh. zum Vorschein gekommen ist. Im ungarischen Glasmaterial kann vielleicht noch die konische Flasche aus Győr (273) als eine entfernte Analogie angeführt werden. Die Form ist weder in Norditalien noch in den Westprovinzen bekannt, verfügt hingegen über gute Analogien im zyprischen Glasmaterial.

224. Fo.: Brigetio (Járóka-Gräberfeld, Grab 86), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1931.151.

Parfumflasche, mit dickem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer Hals, an den Schultern eingezogen. Der Körper ist oval, der Boden leicht eingedellt. Dickwandig, grün (Taf. XVIII).

H: 16,2 cm, Mdm: 2,5 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Unter den zyprischen Gläsern: *Vessberg 1952*, Taf. IX. 9–12.

## 92. Ovale Parfumflaschen mit Standring (römisch?)

Es sind drei derartige Flaschen ohne irgendwelche Fundzusammenhänge bekannt. Ein Exemplar stammt aus Sopron, ein anderes aus Savaria, und auch im MNM liegt ein Stück von unbekanntem Fundort vor. Die zwei Gläser aus Sopron und Savaria deuten darauf hin, daß es sich hierbei eher um eine westpannonische Form handelt, die in dem in großer Menge erhalten gebliebenen ostpannonischen Glasmaterial nicht vorhanden ist. Der Standring des Exemplars von Sopron ist aus doppeltem Glasfaden aufgesetzt. Derartige Standringe können auch bei den nach 380 gefertigten Krügen beobachtet werden (177).

225. Fo. Scarbantia, Ao.: LFM.

Parfumflasche, mit ausladendem, abgerundetem, trichterförmigem Rand; zylindrischer Hals, ovaler Körper mit aus doppelten Glasfäden aufgesetztem Standring. Hellmoosgrün (Taf. XVIII und Taf. LXXXI).

H: 10 cm, Mdm: 2,9 cm, Bdm: 4,7 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh. (?).

Unveröffentlicht.

Ein kleineres Exemplar aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 54.405.126 und ein Stück im MNM, Inv.-Nr. 54.2.34.



**93. Vasenförmige Parfumflaschen mit ellipsenförmigen Dellen an der Wandung**

Diese Form ist in einem Exemplar von unbekanntem Fundort zum Vorschein gekommen. Die allernächste Analogie ist aus dem 2. Jh. aus Köln bekannt.

**226. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.48.**

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; geschweiften Hals, vasenförmiger Körper mit etwas erweitertem Boden. An der Seite sechs ellipsenförmige Eindellungen. Goldbraun (Taf. XVIII).

H: 8,4 cm, Mdm: 2,7 cm, Bdm: 2,2 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 24.

**94. Ovale Parfumflaschen mit eingedellter Wandung**

Dieser Parfumflaschentyp ist in Savaria aus einem Gräberfeld aus der ersten Hälfte des 2. Jh. zum Vorschein gekommen. Wahrscheinlich ein Produkt des Glashandwerkes von Savaria.

**227. Fo.: Savaria (Kertész utca, Grab XVIII), Ao.: SM, Inv.-Nr. 60.5.122.**

Flasche, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, am breiteren, geschweiften, ovalen Körper vier längliche Eindellungen, der Boden eingedellt. Dünnwandig, hellblau (Taf. XVIII).

H: 10,8 cm, Mdm: 2 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Buócz 1963*, 137.

**95. Parfumflaschen mit langem, zylindrischem Hals und eingedellter Wandung**

Derartige Flaschen erscheinen in zwei Varianten. Der Körper der einen ist vierseitig, prismenförmig und mit flachem Boden, bei der anderen ist der Körper länglich-oval und der Boden rund.

Bei der ersten Form können kleinere und größere, bei dem zweiten vorläufig nur größere Stücke beobachtet werden.

Die prismenförmigen Exemplare (228–231) kommen seit Beginn des 2. Jh. vor und sind das ganze 2. und 3. Jh. hindurch in Gebrauch. Häufig ist die größere Form, die sich in der ersten Hälfte des 3. Jh. sehr verbreitete. Die Stücke aus Brigetio sind alle dünnwandig, die übrigen dick und massiv.

Bei den länglich ovalen Formen mit rundem Boden (232–233) haben die ältesten Stücke einen sich mäßig erweiternden Körper. Laut den bisherigen Daten tauchen sie zu Beginn des 2. Jh. auf. Mehrere Exemplare von diesen stammen aus authentischen Grabkomplexen, insbesondere aus Brigetio. Sie waren während des ganzen 2.–3. Jh. hindurch in Gebrauch; die breitere Form ist auch aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. bekannt. Beide Flaschenformen waren zur gleichen Zeit in Gebrauch, die meisten von ihnen wurden in örtlichen Werkstätten angefertigt. Im 4. Jh. können sie nicht mehr verfolgt werden.

**228. Fo.: Arrabona, Ao.: XJM.**

Parfumflasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, an dem vierseitigen Körper vier Eindellungen, der Boden flach. Bläulich-grün (Taf. XVIII).

H: 6 cm, Mdm: 1,7 cm, Bdm: 1,5 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches, jedoch höheres Exemplar aus weißem Glas aus Brigetio: *Benkő 1962*, Anm. 33, Taf. II. 4.



229. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Flasche, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; langer, geschweiffter, zylindrischer Hals, sich kaum erweiternder, vierseitiger Körper, mit vier länglichen Eindellungen, der Boden gerade. Dickwandig, grün (Taf. XVIII).

H: 13,8 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 1,4 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Kaba 1958*, Abb. 11. 20.

230. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 6.1926.

Parfumflasche, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer Hals, der lange, vierseitige Körper mit vier länglichen Eindellungen, dicker, gerader Boden. Grün (Taf. XVIII).

H: 18,3 cm, Mdm: 2 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches, hellgrünes Exemplar von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.43, eines mit kürzerem Hals von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.153. Hohe, jedoch dünnwandige Exemplare sind in Brigetio in der ersten Hälfte des 3. Jh. häufig anzutreffen. Etliche von ihnen sind nicht ganz regelmäßig, sie sind weiß. Ein 17,2 cm hohes Exemplar aus Grab 61 des Gräberfeldes Sörházkert; Hals- und Schulterfragment aus Grab 73 desselben Gräberfeldes mit einer Münze des Gordianus und ein weißes Fragment aus Grab 197 mit einer Münze des Septimus Severus sowie ein weißes Fragment aus Grab 163: *Barkóczi 1968*, 69, Kat.-Nr. 2a — e, Abb. 28. 1. Vgl. *Vessberg 1958*, Taf. IX. 13.

231. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.44.

Parfumflasche, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; langer, zylindrischer Hals, beinahe würfelförmiger Körper, an den vier Seiten mit ovalen Eindellungen. Hellgrün (Taf. XVIII).

H: 14,8 cm, Mdm: 2,6 cm, Bdm: 2,8 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Eine kleinere, deformierte, 8,5 cm hohe Variante dieser Form von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.44.

232. Fo.: Arrabona, Ao.: XJM.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand eingezogener, langer, zylindrischer Hals, gestreckter, tropfenförmiger Körper, mit vier länglichen Eindellungen und rundem Boden. Bläulich-grün (Taf. XVIII).

H: 14,1 cm, Mdm: 1,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein bläulich-grünes Exemplar mit vier länglichen Eindellungen von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.43. Andere Produkte sind aus Brigetio, aus Gräbern des 2. Jh. mit Münzen des Hadrianus und Antonius Pius, in Weiß, Bläulich-Grün und Grün zum Vorschein gekommen: *Barkóczi 1966/67*, 77, Kat.-Nr. 21a — d. Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 23.

233. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XVIII, Grab 30), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 194.1910.52.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand (beschädigt); langer, geschweiffter Hals, breiter, ovaler Körper, mit sechs länglichen, tiefen Eindellungen, der Boden rund. Dickwandig, mattblau (Taf. XVIII und Taf. LXXXI).

H: 17,8 cm, Mdm: 2,8 cm, Bdm: 3,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 144, Kat.-Nr. 88, Taf. XXVIII. 4.

Bekannt ist noch ein Exemplar aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 135, und ein Fragment von ebendort mit einer Münze des Aurelianus: *Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 68. Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 23.



## 96. Niedrige, ovale und konische Parfumflaschen mit eingedellter Wandung

Diese Art von Parfumflaschen mit gedrungenerem, breiterem Körper und eingedellter Wandung erscheint in zwei Formen und zwei Perioden. Von der ovalen Form ist ein Stück aus Intercisa vom Ende des 2. bzw. Beginn des 3. Jh. bekannt (234). Von der konischen Form zwei Exemplare vom Ausgang des 3. bzw. Beginn des 4. Jh. (235).

234. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt VII, Grab 8), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 118.1907.128.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, breiterer, ovaler Körper mit fünf länglichen Falten, der Boden leicht eingedellt. Hellgrün (Taf. XVIII und Taf. LXXXI).

H: 9,6 cm, Mdm: 1,9 cm, Bdm: 1,5 cm. Datierung: Ende des 2., Anfang des 3. Jh. mit einer Münze des Marcus Aurelianus.

*Intercisa II*, Radnóti, 143, Kat.-Nr. 33, Taf. XXVII. 3.

Vgl. *Morin-Jean* 80 und 194, Typ 28, Abb. 257; *Sammlung Niessen*, Nr. 245–249; *Fremersdorf 1958a*, 22.

235. Fo.: Savaria, Ao.: SM (verschollen).

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, konischer Körper, die Wandung ist von acht Falten verziert. Dünnwandig, weiß (Taf. LXXXI).

H: 11,4 cm, Mdm: 2 cm, Bdm: 2,7 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

*Benkő 1962*, 2m, 11, Taf. XII. 7.

Die gleiche Form, die aus Brigetio aus einem Grab vom Ende des 3., Anfang des 4. Jh. stammt, ist mit einer weitbauchigen Ölflasche zusammen zum Vorschein gekommen: KDM (unveröffentlicht). Vgl. *Hayes 1975*, 641.

## 97. Sackförmige Parfumflaschen mit eingedellter Wandung

Mit Ausnahme eines von unbekanntem Fundort stammenden Exemplars (236) sind aus Intercisa drei Flaschen bekannt (237). Sie können aufgrund des einen aus Intercisa stammenden, gut datierbaren Stückes an den Ausgang des 3., Beginn des 4. Jh. datiert werden. Wahrscheinlich sind sie lokale Produkte. Eine ähnliche Form ist noch aus Südpannonien, aus dem Komitat Baranya bekannt.

236. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.46.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem, eingezogenem Rand; breite Mündung, zylindrischer Hals, sackförmiger Körper mit fünf länglichen Falten, der Boden leicht eingedellt. Grünlich-weiß (Taf. XVIII).

H: 9,1 cm, Mdm: 2,4 cm, Bdm: 1,8 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.  
Unveröffentlicht.

- 237a Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXVII, Grab 23), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 6.1926.68.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem, leicht eingezogenem Rand; breite Mündung, kurzer, zylindrischer, breiter Hals, gerader, sackförmiger Körper, mit vier länglichen Falten, der Boden leicht eingedellt. Weiß (Taf. XIX).

H: 11,2 cm, Mdm: 3,1 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh. (mit einer Münze des Galerius).

*Intercisa II*, Radnóti, 143, Kat.-Nr. 130.



237b Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 90.1908.30.

Flasche, mit unregelmäßig geschnittenem Rand; kurzer, breiter, zylindrischer Hals, langer, sackförmiger Körper, an der Seite mit fünf länglichen Falten, der Boden leicht eingedellt. Weiß (Taf. LXXXI).

H: 9,2 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 2,4 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 143, Kat.-Nr. 50, Taf. XVII. 5.

Ein gleiches, ebenfalls aus Intercisa stammendes Stück: *Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 161; ein anderes aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. aus dem Komitat Baranya, an der Drau gefunden: *Burger 1962*, Abb. 25. 7, Taf. VIII. 2.

## 98. Parfumflaschen mit eingedellter Wandung aus dem 4. Jh.

Die im 2. und 3. Jh. gebräuchlichen kleinen Flaschen kommen im 4. Jh., seit konstantinischen Zeiten, nicht mehr vor. Die in den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. aufkommenden Flaschen mit auffallend eingedellter Wandung sind prismenförmig oder konisch, kugelförmig ist nur eine einzige. Derartige Flaschen sind im allgemeinen selten und grobe Produkte des heimischen Glashandwerkes. Häufiger werden sie in der zweiten Hälfte des 4. Jh., aus Fundkomplexen vom Ende des Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 5. Jh. sind sie bisher noch nicht bekannt.

238. Fo.: Ságvár (Grab 132), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11648.

Parfumflasche, mit ausladendem, abgerundetem, eingezogenem Hals, konischer, vierseitiger Körper mit Eindellungen. Der Rand und der zylindrische Hals sind zum Teil fragmentarisch, der Körper ist würfelförmig, an der Wandung mit Eindellungen. Grünlich-weiß (Taf. XIX).

H: 9,8 cm, Mdm: 2,4 cm, Bdm: 3,1 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 142, Fig. 102. 132/4.

Vgl. *Bucováľ*, 171–172.

239. Fo.: Ságvár (Grab 54), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 11.1938.

Parfumflasche. Der Rand und der zylindrische Hals zum Teil fragmentarisch, der Körper würfelförmig, an der Wandung Eindellungen. Grünlich-weiß (Taf. XIX).

H: 7 cm, Bdm: 2,9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 105, Fig. 97. 54/11.

Dieselbe Form, jedoch gedrungener, gleichfalls aus Ságvár, Grab 330: *Burger 1966*, Fig. 121. 330/4. Vgl. *Bucováľ*, 171–172.

240. Fo.: Keszthely-Fenépuszta, Ao.: BMK (verschollen).

Parfumflasche; langhalsige Kugelform, an der Wandung mit vier Eindellungen (Taf. LXXXI).

Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Kuzsinszky 1920*, 54, Abb. 66.

Vgl. *Bucováľ*, 171–172.

## 99. Glockenförmige Parfumflaschen

Bei den glockenförmigen Parfumflaschen kann man zwei Typen unterscheiden: Der eine ist größer und halbkuglig (241), davon sind zwei Exemplare erhalten geblieben; der andere ist konisch mit schräger Wandung (242), ebenfalls in größerer Ausführung, von diesem liegt nur ein einziges Exemplar vor. In Pannonien waren die kleineren Varianten letzteren Typs verbreitet



(243). Die zwei größeren Stücke wurden importiert, die kleineren Exemplare der konischen Form hat man aller Wahrscheinlichkeit nach in Pannonien gefertigt. Unter diesen gibt es ganz schwach ausgeführte Exemplare. Sie können in die erste Hälfte des 2. Jh. datiert werden.

241. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.10.

Flasche, mit dickem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer, an den Schultern eingezogener Hals, halbkugliger Körper, eingedellter Boden. Bläulich-grün, aus gutem Material (Taf. XIX und Taf. LXXXI).

H: 15,9 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 9 cm. Datierung: Beginn des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 2c, 4.

Vgl. *Petru 1972*, Taf. CVI. 34. Ein schönes Exemplar dieser Form von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.10.

Vgl. *Vessberg 1952*, Taf. VIII. 23–24.

242. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.9.

Flasche, mit breitem, unregelmäßigem Rand; langer, an den Schultern eingezogener, zylindrischer Hals, gerader, konischer Körper, mit leicht eingedelltem Boden. Hellgrün, aus gutem Glasmaterial (Taf. XIX und Taf. LXXXI).

H: 16,9 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 9,9 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Vessberg 1952*, Taf. VIII. 25, Taf. IX. 1–2. Aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. V. 11. Von ähnlicher Größe: *Hayes 1975*, 499; *Sunkovsky 1956*, 25b.

243. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld I), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 270.

Flasche, mit zurückgebogenem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, glockenförmiger Körper, eingedellter Boden. Dünnwandig, weiß, aus Glas von schlechter Qualität (Taf. XIX).

H: 10,2 cm, Mdm: 2,5 cm, Bdm: 5,8 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh. (mit einer Münze des Traianus).

*Barkóczy 1966/67*, 73, Kat.-Nr. 12a, Abb. 27. 3.

Weißes, deformiertes Stück ebenfalls aus Brigetio: *Barkóczy 1966/67*, Kat.-Nr. 12b. Hellgrünliches Exemplar aus Brigetio: *Benkő 1962*, 2c, 13. Die Form ist noch in Sopron in Hellgrün zu finden: *Benkő 1962*, 2c, 12. Grünlich-weißes Exemplar aus Aquincum: *Kaba 1958*, 441, Abb. 11. 23. Zwei Exemplare, weiß und hellblau, im MNM: *Benkő 1962*, 2c, 3, 5. Vgl. *Calvi 1968*, Taf. M 2; *Morin-Jean*, 75, Fig. 73; *Abramić 1909*, 77, Abb. 35; *Damevski 1974*, Taf. XI. 3; *Sunkovsky 1956*, 35a. Mehrere Exemplare mit langem Hals aus Constanța: *Bucovală*, 222, 223, 227.

100. Kleinere und größere Parfumflaschen mit bocksbeutelartig abgeflachtem Körper

Diese flachen Flaschen mit ausladendem, zurückgestülptem Rand kommen in kleinerer und größerer Variante vor.

- a Von den kleineren Flaschen sind fünf verschiedene Stücke bekannt (244–246). Das Stück aus Savaria ist weiß und langhalsig, ein ähnliches Exemplar von unbekanntem Fundort ist grün, das aus Brigetio ist größer, aber ebenfalls grün. Alle stammen noch aus der ersten Hälfte des 2. Jh., das Exemplar aus Arrabona ist wahrscheinlich das älteste. Ihre Analogien sind unter den Kölner Flaschen sowie in Gallien zu finden. Das fünfte Stück aus Intercisa wird durch die Fundzusammenhänge in das 4. Jh. datiert.



244. Fo.: Arrabona, Ao.: XJM.

Flasche, mit zurückgerolltem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, flacher, runder Körper. Hellblau (Taf. XIX).

H: 7 cm, Mdm: 1,8 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches, aber grünes Exemplar von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.53 (unveröffentlicht). Langhalsige Form aus weißem Glas aus Savaria: *Benkő 1962*, 2j, 7, Taf. X. 7 (verschollen). Vgl. aus Köln: *Fremersdorf 1958a*, Taf. 86; *Morin-Jean*, Form 37, Fig. 101.

245. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld II), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 342a.

Parfumflasche, mit zurückgestülptem, unregelmäßigem Rand; zylindrischer, geschweiffter Hals, abgeflachter, ovaler Körper, der Boden konisch eingedellt. Grün (Taf. XIX).

H: 8,5 cm, Mdm: 2,6 cm, Bdm: 2,1 cm. Datierung: 2. Jh.

*Barkóczi 1966/67*, 73, Abb. 27. 4, Kat.-Nr. 27.

Vgl. aus Köln: *Fremersdorf 1958a*, 86.

246. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 14.1907.23.

Parfumflasche, mit zurückgerolltem Rand; zylindrischer Hals, der abgeflachte Körper ist fragmentarisch. An der Wandung haftet ein C-förmiger Glasrest. Weiß (Taf. XIX).

H: etwa 9,1 cm, Mdm: 2,2 cm. Datierung: 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 147, Kat.-Nr. 23, Taf. XXVIII. 5.

- b Von dieser großen, bocksbeutelartigen Parfumflasche existiert nur ein einziges Stück (247); Analogien sind vorläufig nicht bekannt, es liegen auch keine Fundzusammenhänge vor. Stammt wahrscheinlich aus einer in Köln oder durch Kölner Glasmacher gegründeten Werkstatt in Pannonien aus dem 2. Jh. oder zu Beginn des 3. Jh.

247. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 22.1929.

Flasche, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; kurzer, zylindrischer, eingezogener Hals, großer, runder, flacher Körper. Durchschimmernd hellgrün. Restauriert (Taf. XIX und Taf. LXXXII).

H: 22 cm, Mdm: 2,8 cm. Datierung: 2. Jh., Anfang des 3. Jh.

*Benkő 1962*, 2j, 4.

Vgl. *Fremersdorf 1958a*, Taf. 86; *Fremersdorf 1965/66*, Taf. 12. 3a, 4a.

## 101. Saugflaschen

Dis sog. Saugflaschen waren in ganz Pannonien verbreitet. Aus dem 1. Jh. sind sie vorläufig noch nicht bekannt, die ältesten Exemplare stammen vom Anfang des 2. Jh. Im 2. Jh. ist ihre Zahl noch gering, erst in der ersten Hälfte des 3. Jh. werden sie häufiger. In Intercisa ist ein Exemplar mit einer Münze des Alexander Severus zum Vorschein gekommen, in Brigetio kann dieser Typ im Sörházkert-Gräberfeld auch noch aus späterer Zeit vorkommen. Seit dem letzten Drittel des 3. Jh. ist diese Flaschenform — mit Ausnahme einer Variante in Pilismarót, aus einem an das Ende des 4. bzw. den Beginn des 5. Jh. datierten Milieu (251) — nicht mehr anzutreffen. Am Limes ist sie häufiger als im Inneren der Provinz. Die Form verbreitete sich einerseits über Norditalien oder Norddalmatien auf Einfluß des italischen und orientalischen Glashandwerkes (vgl. *Bucovală*, 123–126; *Vessberg 1952*, Taf. X. 1, 2 und Taf. XX. 4, 5; *Hayes 1976*, 279), andererseits gelangte sie im 3. Jh. durch das orientalische Glashandwerk direkt nach Pannonien. Ihre örtliche Produktion ist — die mannigfaltigen, regelmäßigen und unregelmäßigen Varianten in Betracht gezogen — als wahrscheinlich anzusehen.



248. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 50.550.447.

Saugflasche, mit breitem, abgerundetem, unebenem Rand; zylindrischer Hals, in einen Schnabel ausgehender, geschweiffter Körper, mit eingedelltem Boden. Bläulich-weißes Glas voller Schlieren und Luftbläschen (Taf. XX und Taf. LXXXI).

H: 7,5 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 4,5 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Kaba 1958*, 430, Abb. 10. 7.

Weitere Stücke aus Aquincum: *Kaba 1958*, Abb. 10. 6, 8, 9. Diese Form ist in der Provinz Pannonien allgemein verbreitet.

249. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld III), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1936.4.

Saugflasche, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; zylindrischer Hals mit Glaswellen, in einen flachen Schnabel ausgehender, gewölbter Körper, eingedellter Boden. Grün (Taf. XX).

H: 8 cm, Mdm: 3,4 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67*, 78, Kat.-Nr. 29, Abb. 30. 2.

In Brigetio kann die Form im allgemeinen als häufig betrachtet werden. Außer mehreren regelmäßigen Formen kommen auch mehrere Einzel- und deformierte Stücke vor. Ihre örtliche Herstellung ist wahrscheinlich. Mehrere Stücke sind in Brigetio aus dem Gräberfeld Sörházkert aus dem 2. — 3. Jh. bekannt: *Barkóczy 1968*, 65, Kat.-Nr. 11a — d. Aus Savaria liegt ein grünes, deformiertes Stück vor: SM, Inv.-Nr. 54.343.1 (unveröffentlicht). Vgl. *Vessberg 1952*, Taf. X. 1, 2.

250. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 90.1908.30.

Saugflasche, mit zurückgerolltem, wulstigem, abgerundetem Rand; längerer, schmaler, zylindrischer Hals, in einen Schnabel ausgehender Körper mit eingedelltem Boden. Weiß (Taf. XX und Taf. LXXXI).

H: 8,1 cm, Mdm: 2,6 cm, Bdm: 4,1 cm. Datierung: 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 154, Kat.-Nr. 51, Taf. XXIX. 4.

Ein anderes Stück ist in Intercisa mit einer Münze des Alexander Severus zum Vorschein gekommen: *Intercisa II*, Radnóti, 154, Kat.-Nr. 28.

251. Fo.: Pilismarót, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.27.2.

Saugflasche, mit etwas ausladendem, wulstigem Rand und zylindrischem Hals; gedrückt-kugliger Körper, an der Wandung mit geschweiftem Ausguß. Moosgrün (Taf. XX).

H: 9,8 cm, Mdm: 2,4 cm, Bdm: 3,2 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Syrien: *Spartz 1967*, Nr. 124, Taf. 30. Collection de Clerq, Nr. 360, Taf. 17; *Calvi 1968*, Taf. 12; *Bucovală*, 127; *Hayes 1976*, 299.

## 102. Hohe, schmale Flaschen mit Standring

Ein einziges Exemplar wurde in Aquincum gefunden, die näheren Fundzusammenhänge sind nicht bekannt. Vermutlich ein Produkt aus dem 2. Jh.

252. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Flasche, mit eingezogenem Rand und kurzem, zylindrischem Hals; abgerundete Schultern, langer, schmaler, sich gleichmäßig verjüngender Körper mit Standring. Grün (Taf. XX).

H: 15 cm, Mdm: 2 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: 2. Jh.

*Kaba 1958*, 438, Abb. 11. 15, Taf. VI. 1.



### 103. Lange, spindelförmige Ölflaschen

Diese sich in der Mitte ausbauchenden Flaschen kommen ziemlich häufig vor, und zwar in drei Formvarianten. Im einheimischen Material sind im letzten Drittel des 3. Jh. und zu Beginn des 4. Jh. die größeren, oft auch 30 cm übertreffenden Flaschen zu beobachten. Diese Form ist am häufigsten vertreten (253–255). Die verschiedenen, volleren oder schmaleren Produkte sind das ganze 4. Jh. hindurch vorhanden. Aus Brigetio sind bisher fünf Exemplare bekannt, sie können jedoch auch in der zweiten Hälfte des 4. Jh. in Aquincum, Ságvár und in Keszthely-Fenépuszta, hier mit einer Münze des Valens zusammen, beobachtet werden. Häufig kommen sie im Fundmaterial von Pécs vor. Ein schönes Exemplar stellt das eine Stück von unbekanntem Fundort im MNM dar (254). Die spätesten Stücke der langen Exemplare sind die schmalen, sich kaum ausbauchenden Formen, die schon in die letzten Jahrzehnte des Jahrhunderts datiert werden können. Solche kommen in Pécs, im Gräberfeld von Ságvár und in Kisárpás vor. Diese Form ist in Gallien und in Germanien sehr verbreitet und kann auch in Norditalien angetroffen werden: *Morin-Jean*, 81 ff.; *Calvi* 1968, Taf. O 1. 2 und Taf. 24. 4–6 (*Isings*, Form 105). Die pannonischen Stücke sind aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit dem westlichen Glashandwerk in Verbindung zu bringen. Die im letzten Drittel des 3. Jh. auftauchenden neuen Glasformen, zu denen auch dieses Stück gehört, weisen nach Südpannonien, Dalmatien und in die Schwarzmeergegend. Aus Dalmatien sind mehrere Stücke bekannt: *Cermanović-Kuzmanović* 1974, Taf. II. 13, Taf. IV. 16, Taf. V. 7; *Mikulčič* 1974, Taf. VIII. 232. Im Küstengebiet des Schwarzen Meeres, aus Constanța: *Bucovală*, 261, 267, 270, Fig. XI. Aus Zypern: *Vessberg* 1952, Taf. X, IX. 32. Sie wurden in mehreren Werkstätten hergestellt; aller Wahrscheinlichkeit nach hat auch das einheimische pannonische Glashandwerk solche Stücke produziert.

Die zweite Formvariante ist kleiner als die vorige (256), davon sind drei Exemplare aus Savaria und Intercisa aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. zum Vorschein gekommen.

Die kleinste Formvariante tauchte in Intercisa auf (257); sie stellt bisher das einzige Vorkommen dar und ist wahrscheinlich ein Produkt des örtlichen Glashandwerkes.

#### 253. Fo.: Brigetio (Grab 5), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.80.

Ölflasche, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; langer, zylindrischer Körper, der sich am Bauch erweitert. Boden rund. Grün (Taf. XX).

H: 39,2 cm, Mdm: 1,5 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., Anfang des 4. Jh.

*Barkóczy* 1965a, 220, Fig. 6. 4, Taf. VII. 1.

Als Erzeugnisse derselben Zeit sind aus Brigetio aus authentischen Gräbkomplexen noch vier Exemplare zum Vorschein gekommen: *Barkóczy* 1968, 68, Kat.-Nr. 25a — d. Ein weiteres Exemplar wurde unlängst gefunden (unveröffentlicht). Die Form erschien zuerst im Sarkophagfund von Aquincum, Török utca, aus dem letzten Drittel des 3., Anfang des 4. Jh.: *J. Hampel*, A Budaújlaki Török-utcai lelet (Der Fund von Budaújlak, Török utca). *ArchÉrt* 1 (1881) 136–142. Vgl. *Barkóczy* 1968, 69. Aus Intercisa aus dem 4. Jh.: *Intercisa II*, Radnóti, 145, Kat.-Nr. 119, Taf. XXVI. 8. Aus Ságvár aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.: *Burger* 1966, 134, Grab 335, Fig. 122. 335/3. In Keszthely-Fenépuszta mit einer Münze des Valens zusammen: *Kuzsinszky* 1920, 73, Abb. 93. Fragmentarische Exemplare: SM, Inv.-Nr. 54.335.8. und MNM, Inv.-Nr. 54.2.28. vgl. *Bucovală*, 261, 267, 270, Fig. XI.

#### 254. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 12.1913.

Ölflasche, mit dickem Rand; breiter, sich in der Mitte fast winkelig ausbauchender Körper, der Boden rund. Grasgrün (Taf. XX und Taf. LXXXII).

H: 35 cm, Mdm: 5 cm. Datierung: 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Zwei ähnliche Stücke aus Aquincum: *Kaba* 1958, 438, Abb. 9. 7, 8. Vgl. *Petru* 1972, Taf. XLVI. 8. Aus Dalmatien: *Mikulčič* 1974, Taf. VIII. 232. Aus Constanța: *Bucovală*, 261. Aus Zypern: *Vessberg* 1952, Taf. IX. 31.



255. Fo.: Ságvár (Grab 63), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11613.

Ölflasche, mit schmalem, eingezogenem Rand; langer, zylindrischer Körper; sich in der Mitte kaum ausbauchende Form, unten rund. Gelblich-weiß (Taf. XX und Taf. LXXXII).

H: 43,6 cm, Mdm: 2 cm. Datierung: letztes Drittel des 4. Jh.

*Burger 1966*, 106, Fig. 98. 63/3.

Dieselbe Form aus Kisárpás: XJM (unveröffentlicht). Vgl. *Bucovală*, 267, 270, Fig. XI; *Hayes 1976*, 462, 668.

256. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 90.1908.33.

Ölflasche, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; sich in der Mitte ausbauchender Körper, der Boden rund. Blau (Taf. XX und Taf. LXXXII).

H: 17 cm, Mdm: 3,4 cm. Datierung: 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 145, Kat.-Nr. 52, Taf. XXVI. 1.

Dieselbe Form aus Savaria, nur etwas kleiner: SM, Inv.-Nr. 54.334.31. Aus Intercisa ist noch ein anderes Exemplar zum Vorschein gekommen: *Vágó 1970*, Taf. XXXVII. 3. Vgl. *Petru 1972*, Taf. XLV. 19. Aus Constanța: *Bucovală*, 260, 265. Aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. IX. 32.

257. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1903.3.

Ölflasche, mit zurückgerolltem, abgerundetem Rand; schmaler, sich in der Mitte ausbauchender Körper (Taf. XX und Taf. LXXXII).

H: 8,8 cm, Mdm: 2 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 154, Kat.-Nr. 3, Taf. XVIII. 1.

Vgl. *Vessberg 1952*, Taf. IX. 32.

#### 104. Konische Schminkfläschchen

Eine charakteristische Form der frühen Glasfunde sind die schmalen und breiteren, konischen Schminkfläschchen. Ihre Zahl ist geringer als die der sonstigen Parfümfläschchen, jedoch sind sie an mehreren Stellen zu finden. Es sind gut ausgeführte Produkte. Diese Form kommt mit Ausnahme von Aquincum in der westlichen Hälfte der Provinz Pannonien, in Brigetio, Arrabona, Savaria, außerhalb Ungarns in Carnuntum, Graz, Poetovio und Emona, an der Bernsteinstraße und in ihrem Ausstrahlungsgebiet vor: *Benkő 1962*, lc. Schon allein die Fundorte weisen auf norditalische Beziehungen. Ihr Transport war leicht zu lösen, da sie dickwandige, kleine Flaschen sind. Sie sind in Köln kaum, in Norditalien hingegen häufig, dort selbst noch im 3. Jh., anzutreffen: *Calvi 1968*, 138 f. Eine einheimische Produktion konnte man bisher noch nicht nachweisen. In diese Gruppe sind sechs Formvarianten einzureihen. Im ungarischen Material kommen sie später als Ende des 1. und in den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. nicht mehr vor.

258. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld II), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 535b.

Schminkfläschchen, mit trichterartigem, abgerundetem Rand; längerer, zylindrischer Hals, gewölbt-konische Seiten, eingedellter Boden. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XX).

H: 6,5 cm, Mdm: 2,6 cm, Bdm: 2,8 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Barkóczi 1966/67*, 78, Kat.-Nr. 26, Abb. 31. 2.

Mit diesem Exemplar zusammen sind noch sieben Fläschchen in demselben Grab zum Vorschein gekommen. Ihre Höhe liegt zwischen 5,9–7,8 cm. Grün, bläulich-grün. Die Form kann auch noch in Győr beobachtet werden (unveröffentlicht).

259. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld II), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 5.1933.22.

Schminkfläschchen, mit breitem, abgerundetem Rand; an den Schultern eingezogener, zylindrischer Hals; konischer Körper, eingedellter Boden. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XX und Taf. LXXXII).



H: 6 cm, Mdm: 3,5 cm, Bdm: 4,4 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh. (mit einer Münze des Domitianus und einer Volutenlampe).

*Barkóczi 1966/67, Kat.-Nr. 24, Abb. 31. 1, Abb. 32. 4.*

Aus Aquincum: *Kaba 1958, 430, Abb. 11. 11.* Aus Arrabona: unveröffentlicht. Aus Savaria aus einem Gräberfeld vom Ausgang des 1., Beginn des 2. Jh.: *T. P. Buócz, Korarómai sírok a szombathelyi Rumi úton. — Frühromische Gräber in Szombathely, Rumi-Straße. ArchÉrt 88 (1961) 219, Abb. 3, Grab I. Vgl. Petru 1972, Taf. XXX. 19, Taf. XXXVIII. 3, Taf. L. 11; Hayes 1975, 552.*

260. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld III), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 589e.

Schminkfläschchen, mit breitem, geradem Rand; zylindrischer Hals, abgeflachter Körper, eingedellter Boden. Auf dem Boden Spuren der Blaspipe. Dickwandig, grünlich-weiß (Taf. XX).

H: 4,8 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh. (mit einer Großbronze des Hadrianus).

*Barkóczi 1966/67, 78, Kat.-Nr. 25, Abb. 31. 3.*

Ebenfalls aus Brigetio, aus demselben Gräberfeld ein etwas höheres Exemplar mit einer Mittelbronze des Domitianus: *Barkóczi 1966/67, Kat.-Nr. 25b.*

261. Fo.: Arrabona, Ao.: XJM.

Schminkfläschchen, mit breitem, geradem Rand; geschweiffter, eingezogener, zylindrischer Hals, konischer Körper, gerader Boden. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XX).

H: 5,9 cm, Mdm: 3,9 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: Ende des 1. Jh., Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Damevski 1974, Taf. XI. 4.*

262. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.345.2.

Schminkfläschchen, mit breitem, geradem Rand; an den Schultern eingezogener, breiter, geschweiffter, zylindrischer Hals; konischer Körper, eingedellter Boden. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XX und Taf. LXXXII).

H: 6,8 cm, Mdm: 5,7 cm, Bdm: 5,1 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Benkő 1962, Ic, 27.*

Ein ähnliches Exemplar aus Aquincum: *Kaba 1958, 430, Abb. 11. 11, 12; gerade Form mit konischem Körper aus Brigetio: Barkóczi 1966/67, 77, Kat.-Nr. 23, Abb. 30. 3. Mit dieser Form verwandtes Exemplar aus Emona: Petru 1972, Grab 640, Taf. LXII. 1. Vgl. Fremersdorf 1958, 97. Aus Aquileia: Calvi 1968, Kat.-Nr. 294–295, Taf. M 4 und 20. 4, 5; Petru 1972, Taf. XII. 9; Pašvalin 1974, Taf. III. 2; Bucavală, 244; Vessberg 1952, Taf. IX. 14–16. Vgl. Hayes 1975, 165, 166, 582.*

263. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld III), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1936.25.

Schminkfläschchen, mit breitem, geradem Rand; welliger, zylindrischer Hals; abgerundet-konischer Körper, eingedellter Boden. Dickwandig, grün (Taf. XX und Taf. LXXXII).

H: 9,2 cm, Mdm: 7,4 cm, Bdm: 6,5 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh.

*Barkóczi 1966/67, 77, Kat.-Nr. 22, Abb. 30. 1, Abb. 32. 2.*

Ein ähnliches Stück von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.6. Aus Köln ein größeres Exemplar: *Fremersdorf 1958a, Taf. 97. Vgl. aus Aquileia: Calvi 1968, Kat.-Nr. 291, Taf. 20. 3.*



Die Merkurflaschen (*Isings*, Form 84) kommen nicht häufig vor. Es gibt nicht zwei gleiche Stücke, und sie lassen sich ihrer Ausführung und Form nach in zwei gut zu trennende Gruppen unterteilen.

- a Die Gläser der ersten Gruppe sind dünnwandig und kleiner. Es gibt sowohl gestempelte als auch ungestempelte Exemplare, jedoch unterscheidet sich jedes Stück vom anderen. Aus verschiedenen Werkstätten stammende Exemplare kommen nur am Limes vor. Das Stück von Aquincum ist aus bläulich-grünem Glas (264), am Boden mit einem Stempel, in der Mitte ein größerer Punkt in einem Kreis, an den vier Ecken gleichfalls Punkte; wahrscheinlich ein italisches Produkt. Ein anderes, aus Oroszvár stammendes Stück (266) ist hellgrün, am Boden mit einem M-Buchstaben in einem Kreis, an den vier Ecken Punkte; es ist ebenfalls kein örtliches Erzeugnis, sondern vermutlich das Produkt einer italischen oder südgalischen Werkstatt.

Ein ähnliches, gestempeltes Gefäß, mit Punkten in der Mitte und an den vier Ecken des Bodens stellt ein aus der ersten Hälfte des 3. Jh. stammendes Exemplar aus Brigetio dar (267). Die in seiner Umgebung zum Vorschein gekommenen Gläser orientalischen Charakters können vielleicht darauf hindeuten, daß auch dieses Glas aus dem Orient stammt. Eine einfachere Variante ohne Stempel liegt aus Brigetio aus dem 2. Jh. vor (265). Die beiden deformierten Flaschen aus der ersten Hälfte des 3. Jh. aus Intereisa (268) können schon örtliche Nachahmungen sein, obwohl ein der einen Flasche ähnliches Exemplar auch aus dem Kreise des östlichen Glashandwerkes bekannt ist. Diese dünnwandigen Merkurflaschen stehen jedenfalls noch mit dem italischen Handel in Verbindung, jedoch müssen wir in der ersten Hälfte des 3. Jh. auch mit solchen Stücken rechnen, die entweder aus dem Osten stammen oder auf östlichen Einfluß hin angefertigt wurden. Ungeklärt sind noch die Einflüsse aus Norddalmatien, wo z. B. im Gräberfeld von Starigrad diese dünnwandige Form häufig anzutreffen ist: *Abramić 1909*, 82, Abb. 4c. Vgl. noch *Morin-Jean*, 59, 60, 63.

264. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Flasche, mit unregelmäßigem, halbseitigem Rand; langer, zylindrischer Hals, vierkantiger Prismenkörper, die Seiten leicht eingedellt. In der Mitte des Bodens ein von einem Ring umgebener Punkt, an den vier Ecken gleichfalls Punkte. Bläulich-grün (Taf. XXI).

H: 15 cm, Mdm: 2,7 cm, Bdm: 2,7 × 2,7 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Kaba 1958*, Abb. 11. 21.

265. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld III), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1936.36.

Flasche, mit zurückgestülptem Rand; langer, zylindrischer Hals, vierkantiger Prismenkörper. Grün (Taf. XXI und Taf. LXXXIII).

H: 14 cm, Mdm: 2,2 cm, Bdm: 2,8 × 2,8 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67*, 72, Kat.-Nr. 10, Abb. 27. 1, Abb. 33. 2.

266. Fo.: Oroszvár (Grab 1), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 5.1943.1.

Flasche, mit ausladendem, zurückgerolltem Rand; zylindrischer Hals, kurzer, vierkantiger Prismenkörper. Am Boden plastischer M-Buchstabe in einem Kreis, an den vier Ecken Punkte. Grün (Taf. XXI).

H: 13,8 cm, Mdm: 2,8 cm, Bdm: 2,7 × 2,7 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh. (mit einer Mittelbronze des Aelius Caesar).

Unveröffentlicht.

267. Fo.: Brigetio (Sörházkert-Gräberfeld, Grab 193), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1946.146.

Flasche, mit breitem, geradem Rand; langer, zylindrischer, an den Schultern sitzender Hals. In der Mitte und den vier Ecken des Bodens Halbkugeln. Weißlich-grün (Taf. XXI).



H: 11,2 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 2,7 × 2,7 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.  
*Barkóczy 1968*, 6, Kat.-Nr. 1, Abb. 29. 1.

268. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt VI, Grab 9), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 46.1907.13.

Flasche, mit ausladendem, zurückgerolltem Rand; deformierter, vierkantiger Prismenkörper. Grün (Taf. XXI und Taf. LXXXIII).

H: 15,5 cm, Mdm: 2,3 cm, Bdm: 3,1 × 2,6 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 147, Kat.-Nr. 26, Taf. XXVI. 10.

Eine andere kleinere, ähnlich deformierte Flasche aus demselben Gräberfeldabschnitt: *Intercisa II*, Radnóti, 147, Kat.-Nr. 29, Taf. XVI. 7. Ähnlich deformiertes Stück aus dem östlichen Mittelmeergebiet: *Saldern 1974*, 614.

- b Eine gut abgrenzbare Gruppe bilden die dickwandigen, gestempelten Exemplare. Vom Gebiet Ungarns kennen wir drei derartige Gläser; das schönste Exemplar stammt aus Brigetio (269), am Boden sind in den vier Ecken die Buchstaben *GFHI*, in der Mitte steht Merkur. In der Darstellung und den Maßen der Bodenstempel ähneln sie dem einen Exemplar aus Belgien (Omal). Die beiden Stücke wurden in ein und derselben Werkstatt hergestellt. Derselbe Stempel ist auch am Boden einer Kölner Flasche vorhanden. (Dieser Typ ist übrigens auch mit anderen Stempeln bekannt. So kommen die Stempel *FI RM*, *CMRH* vor, mit der Gestalt der Fortuna in der Mitte, es existieren aber auch Swastiken und sonstige Darstellungen.)

Die zweite, gleichfalls aus dickem Glas gefertigte Flasche (270) mit geschweiftem, eingezogenem Hals und leicht geschweiftem Körper zeigt mit dem Stück aus Tongeren (Belgien) eine nahe Verwandtschaft. Der Bodenstempel des pannonischen Exemplars — in der Mitte eines Triskeles ein bärtiger Männerkopf — ist bisher von nirgends bekannt. Der Form nach kommt das Glas aus derselben Werkstatt wie das Stück von Tongeren.

Die dritte Flasche (271) ist ein kleineres, dickwandiges, vierkantiges Gefäß mit konkaven Seitenwänden und Bodenstempel. Der Stempel kommt in anderer Form und Ausführung auch in früheren Glasfunden vor.

Die Fundzusammenhänge der drei Flaschen sind nicht bekannt.

Der Zusammenhang zwischen Form und Stempel deutet darauf, daß diese Stücke aus irgendeiner westlichen Werkstatt stammen müssen, jedoch hat man solche Produkte wahrscheinlich auch in mehreren Werkstätten hergestellt, so auch in Germanien. Ihre Herstellungszeit kann aufgrund westlicher Analogien in die zweite Hälfte des 2. bzw. in die erste Hälfte des 3. Jh. gesetzt werden. Vgl. *Morin-Jean*, Fig. 61, 62.

269. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.137.

Flasche, mit geradem, unregelmäßig dickem Rand; langer, zylindrischer Hals, langer, vierseitiger Prismenkörper. An den vier Ecken des Bodens die Buchstaben *GFHI*, in der Mitte steht in einem gekerbten Feld Merkur. Etwas deformiert, dickwandig, grasgrün (Taf. XXI und Taf. LXXXIII).

H: 26,2 cm, Mdm: 5 cm, Bdm: 4,2 × 4,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 2., erste Hälfte des 3. Jh.

*Benkő 1962*, 2n, 2; *Barkóczy 1965b*, 47, Abb. 3. 1.

Vgl. aus Belgien (Omal): *M. Vanderhoeven*, Verres romains, I<sup>er</sup>–III<sup>e</sup> siècles, des Musées Curtius et du Verre à Liège 1961, Nr. 114. Zu den Merkur-Darstellungen und den in den Ecken stehenden Buchstaben zusammenfassend: *Isings*, Form 84; *Morin-Jean*, 66, Form 19.

270. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.28.

Flasche, mit geradem, breitem, dickem Rand; zylindrischer, leicht geschweiften, eingezogener Hals, vierkantiger Prismenkörper. Boden mit Triskeles, in der Mitte ein bärtiger Männerkopf. Dickwandig, grasgrün. Der Rand ergänzt (Taf. XXI und Taf. LXXXIII).



H: 22,8 cm, Mdm: 4,6 cm, Bdm: 6,5 × 5,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 2., erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczy 1965b, 47, Abb. 3. 3.*

Vgl. aus Belgien (Tongeren): *M. Vanderhoeven*, De romeinse Glasversameling in het Provinciaal Gallo-Romeins Museum. Publicaties van het Provinciaal Gallo-Romeins Museum Tongeren. Tongeren 1962, Nr. 138.

271. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.28.

Flasche, mit geradem, dickem Rand; langer, zylindrischer Hals, vierkantiger Prismenkörper. Am Boden viereckiger Stempel in konkaver Umrahmung. Dickwandig, grün (Taf. XXI und Taf. LXXXIII).

H: 11,7 cm, Mdm: 3,4 cm, Bdm: 2,6 × 2,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 2., erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczy 1965b, 47, Abb. 3. 2.*

Ähnlicher Stempel aus Poetovio: *Šubic 1974, Taf. IV. 28.* Aus Gallien: *Morin-Jean, 62.*

#### 106. Zylindrische, dicht gerippte Flaschen mit langem, rohrartigem Hals

Einzelstück, ohne unmittelbare Analogie, entferntere sind in Jugoslawien — in Südpannonien und Norddalmatien — zu finden, die gleichfalls langhalsige, niedrige, sechs- und achtseitige Flaschen sind. An einer aus Constanța stammenden Flasche sind ähnliche dichte Einkerbungen wahrzunehmen. Das dicke, bläulich-grüne Glas deutet darauf hin, daß die Flasche zu einer frühen Glasgruppe, chronologisch in die zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh. gehört haben dürfte.

272. Fo.: Veszprém, Ao.: BMV, Inv.-Nr. 55.203.93.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; langer, geschweiffter, zylindrischer Hals, unregelmäßig niedriger, zylindrischer Körper, mit dichten, senkrechten Einkerbungen. Der Boden ist leicht eingedellt. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XXI und Taf. LXXXIII).

H: 21 cm, Mdm: 3,2 cm, Bdm: 5,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., erste Hälfte des 2. Jh.

*Benkő 1962, 12, Taf. XII. 10.*

Sechsstellige Flasche ähnlicher Ausführung aus Südpannonien: *Damevski 1974, Taf. VII. 4.* Glatte, achtseitige Flasche mit niedrigem Körper aus Bakar (Südpannonien, Museum zu Zagreb). Sechs- und achtseitige ähnliche Flaschen aus Norddalmatien, aus dem Gräberfeld von Starigrad: *Abramić 1909, 82.* Zylindrischer Krug mit ähnlich dichten, länglichen Dellen aus Constanța: *Bucovală, 15.*

#### 107. Doppelkonische Flaschen

Einzelstück aus Arrabona, ohne Fundzusammenhänge. Das Gräberfeld, in dem die Flasche zum Vorschein gekommen ist, kann an den Beginn bzw. in die erste Hälfte des 2. Jh. datiert werden. Die Form paßt nicht zu den übrigen Gläsern dieser Gegend. Am ehesten kann noch eine in Graz aufbewahrte Flasche damit verglichen werden, doch ist dieses Stück eine markantere Variante. Eine ähnliche Form besserer Ausführung ist aus Norddalmatien, aus dem römischen Gräberfeld von Starigrad bekannt.

273. Fo.: Arrabona (Homokgödör-Gräberfeld), Ao.: XJM.

Flasche, mit breitem, geradem Rand; zylindrischer, eingezogener Hals; der doppelkonische Körper ist etwas unregelmäßig. Der Boden leicht eingedellt. Grünlich (Taf. XXII und Taf. LXXXIV).



H: 24,5 cm, Mdm: 3,4 cm, Bdm: 6,1 cm. Datierung: Beginn, erste Hälfte des 2. Jh.  
*Benkó 1962*, 21, 7, Taf. XI. 2.

Vgl. mit der in Graz aufbewahrten weißen Flasche aus Poetovio: *Benkó 1962*, 21, 6, Taf. XI. 3; *Mikulčić 1974*, Taf. VI. 334; *Abramić 1909*, 78, Abb. 36. Flaschen ähnlicher Form sind auch unter den zyprischen Parfumfläschchen zu finden: *Vessberg 1952*, Taf. IX. 9, 12.

#### 108. Ovale Flaschen mit Standring

Davon ist nur ein einziges Exemplar bekannt, das die henkellose Variante eines einhenkligen Kruges ähnlicher Form ist. Ähnliche Stücke kamen in den frühromischen Gräberfeldern von Emona vor. Ein ähnliches Stück, jedoch mit zwei Henkeln, wurde in Norddalmatien gefunden. Das Bläulich-Grün, die Form und die Analogstücke datieren die Flasche in die zweite Hälfte bzw. ans Ende des 1. Jh.

#### 274. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 50.550.471.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, ovaler Körper mit Standring. Bläulich-grün, mit vielen Luftbläschen (Taf. XXII und Taf. LXXXIV).

H: 12,7 cm, Mdm: 4,3 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: Ende des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Einhenkliger Krug von gleicher Ausführung und Form: *Plesničar-Gec 1972*, Grab 75, Taf. XVIII. 21. Aus Emona: *Petru 1972*, Taf. LXXVI. 30. Aus Norddalmatien, aus dem Gräberfeld von Starigrad: *Abramić 1909*, 85, Abb. 46.

#### 109. Gestreckt-birnenförmige Flaschen

Davon sind zwei Exemplare, voneinander abweichende Produkte, bekannt (275–276). Ihre Fundzusammenhänge sind unbekannt. Frühe Form aus dem 1. Jh., die in Norditalien, vor allem in Emona, als einhenkliger Krug vorkommt. Auch im ungarischen Material existieren zwei derartige Krüge.

#### 275. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.29.

Flasche, mit abgerundetem, trichterförmigem Rand; der zylindrische Hals geht in einen birnenförmigen Körper über, der Boden ist leicht eingedellt. Das Glasmaterial enthält viele Luftbläschen. Bläulich-grün (Taf. XXII und Taf. LXXXIV).

H: 18,4 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 7 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Henkelkrüge von ähnlicher Form aus Emona: *Petru 1972*, Taf. I. 27, Taf. III. 5, Taf. XVIII. 4, Taf. XLVIII. 27, Taf. LXXXVIII. 3. Aus Savaria ist die Form mit Standring bekannt (verschollen): *Benkó 1962*, 21, 11, Taf. XI. 5. Vgl. *Hayes 1976*, 116, 145.

#### 276. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Flasche, ohne Rand und Hals; am birnenförmigen Körper doppelt oder dreifach umlaufende Schlifflinien, der Boden leicht eingedellt. Bläulich-grünes, gutes Glasmaterial (Taf. XXII).

H: 12,5 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Mit eingeschliffenen, umlaufenden Linien, in Form eines Henkelkruges aus Südpannonien: *Damevski 1974*, Taf. II. 4. Vgl. *Hayes 1976*, 116, 145.

#### 110. Schmale Flaschen mit leicht geschweifter Wandung

Davon sind zwei ähnliche Stücke, ohne Fundzusammenhänge, bekannt. Frühe Form, was auch durch das Bläulich-Grün unterstützt wird. Ein ähnliches Stück ist aus Palästina bekannt.



277. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.11.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; hoher, schmaler, geschweiffter Körper, eingedellter Boden. Das Glasmaterial mit Schlieren und Luftbläschen. Bläulich-grün (Taf. XXII und Taf. LXXXIII).

H: 16,6 cm, Mdm: 3,9 cm, Bdm: 3,4 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Im MNM befindet sich unter derselben Inventarnummer ein weiteres Stück, von gleicher Größe und Farbe, jedoch mit tiefer eingedelltem Boden. Vgl. aus Palästina: *Hayes 1976*, 241.

### 111. Konische Flaschen mit Standring

Ein Einzelstück, das in Brigetio, aus dem Gräberfeld aus der ersten Hälfte des 3. Jh. zum Vorschein gekommen ist. In den Nachbargräbern ist unter anderen auch Fundmaterial orientalischen Charakters. Die Varianten dieser Form können eher im östlichen Mittelmeergebiet verfolgt werden, sie kommen auch im zyprischen Material vor. Einige ähnliche Exemplare sind im Glasmaterial Germaniens.

278. Fo.: Brigetio (Sörházkert-Gräberfeld, Grab 199), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1946.154.

Flasche, mit leicht trichterförmigem, abgerundetem Rand; zylindrischer, leicht eingezogener Hals, konischer Körper mit Standring. Grünlich-weiß (Taf. XXII).

H: 6,2 cm, Mdm: 1,6 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczy 1968*, 67, Abb. 29. 3, Kat.-Nr. 8.

Varianten aus dem östlichen Mittelmeergebiet: *Saldern 1976*, 592, 593. Aus Zypern: *Vessberg 1952*, 135, Taf. 8. 1–3. Vgl. aus dem Westen: *Spartz 1967*, 85, 86; *Sammlung Niessen*, 529, Taf. 31. Überall aus dem 3. Jh.

### 112. Längliche, amphorenartige Flaschen

Einzelstück, das in Brigetio aus einem Grabkomplex aus der ersten Hälfte des 3. Jh. zum Vorschein kam.

279. Fo.: Brigetio (Gräberfeld Sörházkert, Grab 48), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1946.165.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; länglicher Körper. Grün (Taf. XXII).

H: 8,4 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczy 1968*, 63, Abb. 28. 5, Kat.-Nr. 3b.

### 113. Konische Flaschen mit geschweiftem Hals

Einzelstück, von unbekanntem Fundort und ohne Fundzusammenhänge. Bläulich-grünes, gutes Glasmaterial, wahrscheinlich aus dem 2.–3. Jh.

280. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.39.

Flasche, mit abgerundetem Rand; geschweiffter, an den Schultern eingezogener Hals; leicht schräge, abgerundete Schultern; sich verjüngender, konischer Körper, eingedellter Boden. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XXII und Taf. LXXXIV).

H: 11,5 cm, Mdm: 2,8 cm, Bdm: 4,9 cm. Datierung: 2.–3. Jh.

Unveröffentlicht.



#### 114. Zylindrische Flaschen mit breitem, profiliertem Rand

Kommt nur in einem einzigen Exemplar vor, dessen Fundort und Fundzusammenhänge unbekannt sind. Eine häufige Form im Westen, kann aber auch im östlichen Glasmaterial angetroffen werden. In Köln liegen auch farbige Varianten vor. Westlicher Import, wahrscheinlich aus Köln, aus dem 3. Jh. (*Isings*, Form 102b).

#### 281. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM.

Flasche, mit breitem, profiliertem Rand; der kurze, geschweifte, zylindrische Hals ist deformiert, der Körper lang-zylindrisch, der Boden eingedellt. Grasgrün (Taf. XXIII und Taf. LXXXIV).

H: 15,6 cm, Mdm: 5,1 cm, Bdm: 3,7 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Morin-Jean*, 55, Fig. 29, Fig. 338H; verbreitet in Gallia Belgica, zahlreiche Exemplare sind in Reims und Vermand, aber auch in Köln und Mainz vorhanden: *Sammlung Niessen*, 450, 448 (matt durchsichtig). Ähnliche, jedoch zweihenklige Formen in Köln, auch farbig: *Fremersdorf 1958b*, 89; *Hayes 1976*, 200, 209, 410. Vgl. aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. II. 10.

#### 115. Kuglige und gedrückt-kuglige Flaschen mit profiliertem Rand

Davon sind zwei Exemplare, ohne genauen Fundort, bekannt. Die eine Flasche ist gedrückt-kuglig, die andere kuglig (282–283). In den Details bzw. gänzlich ähnliche Stücke sind eher aus dem östlichen Becken des Mittelmeeres bekannt, sie kommen auch im zyprischen Material vor. Man kann sie nicht an das örtliche Glashandwerk knüpfen, sie sind wahrscheinlich orientalische Importstücke aus dem 3. Jh. (vgl. *Isings*, Form 70).

#### 282. Fo.: angeblich aus der Umgebung Soprons, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 21.1907.5.

Flasche, mit trichterförmigem, geschnittenem Rand, unter dem Rand mit einem Ring. Der geschweifte Hals ist an den Schultern eingezogen, der Körper gedrückt-kuglig, der Boden eingedellt. Bläulich-grün (Taf. XXIII und Taf. LXXXIV).

H: 10,3 cm, Mdm: 5 cm, Bdm: 4,3 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Saldern 1976*, 656, 689, 694.

#### 283. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.130.

Flasche, mit etwas schiefem Doppelrand bzw. unter dem Rand mit einem Ring; geschweiffter, an den Schultern eingezogener Hals; kugelförmig, der Boden leicht eingedellt. Grün (Taf. XXIII).

H: 10,8 cm, Mdm: 4,6 cm, Bdm: 1,5 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Saldern 1976*, 656, 689, 694; *Vessberg 1952*, Taf. VII. 10.

#### 116. Flaschen mit breiter, trichterförmiger Mündung

Einzelstück, das sich mit einem gallischen Exemplar in Verbindung bringen läßt, bei dem die Ausstülpung unter dem Rand gleichmäßig verläuft. Es kann sein, daß das Exemplar aus Savaria ein Fehlprodukt ist. Einen ähnlichen Wulst unter dem Rand hat eine andere, aus Brigetio stammende, kugelförmige Flasche.



284. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.335.10.

Flasche, mit breiter Mündung und abgerundetem Rand; unter dem Rand, an der einen Seite eine Ausstülpung, sich verjüngender Hals. Die Schulter ist abgerundet, der zylindrische Körper verjüngt sich gleichmäßig, der Boden ist konisch eingedrückt. Dunkelmoosgrün (Taf. XXIII).

H: 11,9 cm, Mdm: 4,9 cm, Bdm: 2,9 cm. Datierung: 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliche Form aus Gallien: *Morin-Jean*, 182, Fig. 243. Vgl. noch das Exemplar 320.

#### 117. Niedrige, zylindrische Flaschen

Diese Form ist nur in einem Exemplar aus Brigetio, aus einem an den Ausgang des 4. und in die ersten Jahrzehnte des 5. Jh. datierbaren Grabkomplex vertreten. Die Form mit Henkel kann als Krug in einem ähnlichen späten Grabkomplex in Kisárpás (458) und auch in Intercisa (457) gefunden werden. Parallelstücke sind vorläufig nicht bekannt, sie ist wahrscheinlich ein örtliches Produkt. Ihre Vorbilder dürften vermutlich die aus dem östlichen Becken des Mittelmeeres bekannten, niedrigen, prismenförmigen und zylindrischen Krüge gewesen sein: *Saldern* 1974, 164, 503, 657, 669, 670, 677; *Hayes* 1975, 367, 368.

285. Fo.: Brigetio (Gräberfeld I, Grab 3), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 5.1928.

Flasche, mit breitem, geradem Rand; zylindrischer Hals, gedrückt-zylindrischer Körper, konisch eingedrückter Boden. Grün (Taf. XXIII und Taf. LXXXIV).

H: 17 cm, Mdm: 6,8 cm, Bdm: 8,5 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh. *Barkóczy* 1968, 76, Kat.-Nr. 40, Abb. 37. 2.

#### 118. Gedrückt-kuglige Flaschen mit ausladendem Rand und langem, zylindrischem Hals

Die größeren Flaschen mit langem zylindrischem Hals und gedrückt-kugligem Körper sind aus dem 1. Jh. nicht belegt, auch im 2. Jh. kommen solche Formen nur vereinzelt vor. In der ersten Hälfte des 3. Jh. sind sie noch selten. Ihr kontinuierliches Vorkommen kann seit konstantinischen Zeiten an beobachtet werden. Von da an wurden sie sehr beliebte Formen und häufige Beigaben spätrömischer Bestattungen zwischen 340–380. Die Produkte der in der zweiten Hälfte des 4. Jh. tätigen Glaswerkstätten können verstreut noch Ende des 4. und zu Beginn des 5. Jh. beobachtet werden. Sie wurden in mehreren Werkstätten gefertigt; in den größeren Siedlungszentren, wie in Brigetio, Intercisa und Ságvár, erscheinen einheitliche Gruppen (286–294). Eine besonders geschlossene Einheit zeigt eine Flaschengruppe von Ságvár; diese Formen mit trichterförmigem Hals kommen nirgendswo anders vor.

Auch die Glasmacher der um 380 einsetzenden neuen Periode haben diese Flaschen hergestellt. Bei dieser Gruppe ist Moosgrün die charakteristische Farbe. Es sind Exemplare mit glatter und kannellierter Seite sowie mit betonten Schultern vorhanden (295–297). Diese Erzeugnisse können von den letzten zwei Jahrzehnten des 4. bis zur ersten Hälfte des 5. Jh. verfolgt werden und kommen in Fundkomplexen anderen Charakters vor als die Stücke der vorangehenden Gruppe. Sie wurden gleichfalls in mehreren Werkstätten gefertigt, so in Csákvár und an verschiedenen Punkten des Limes.

Wenn auch die kleinere Formvariante der letzteren Gruppe nicht häufig vorkommt, kann sie dennoch an mehreren Stellen beobachtet werden (298–299). Ein Exemplar ist in Környe zusammen mit Nomadenspiegeln und kleinen Silberblechfibeln in einem Steinplattengrab aus der ersten Hälfte des 5. Jh. zum Vorschein gekommen.



286. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM Inv.-Nr. 54.2.8.  
 Flasche, mit breitem, unregelmäßigem, schrägem Rand; zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, der Boden ist eingedellt. Grün (Taf. XXIII).  
 H: 14,6 cm, Mdm: 5,1 cm, Bdm: 6,5 cm. Datierung: wahrscheinlich 2. Jh.  
 Unveröffentlicht.  
 Aus Aquincum stammen ähnliche bläulich-grüne Flaschen aus dem 2. Jh.: *Kaba 1958*, 430, Abb. 11. 18, 19.
287. Fo.: Brigetio (Sörházkert-Gräberfeld, Grab 32), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1946.165.  
 Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals. Kugelform, mit eingedelltem Boden. Gutes Glasmaterial. Grün (Taf. XXIII).  
 H: 8,7 cm, Mdm: 3,1 cm, Bdm: 3,3 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.  
*Barkóczi 1968*, 65, Kat.-Nr. 4, Abb. 28. 4, Abb. 40. 1.
288. Fo.: Brigetio (Grab 9), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.2.  
 Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, mit eingedelltem Boden. Grün (Taf. XXIII).  
 H: 15,9 cm, Mdm: 4,4 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: erste Hälfte des 4. Jh.  
*L. Barkóczi*, Vier spätrömische Gräber aus Brigetio. Komárom MK I (1968) 82, Abb. 6, Taf. VII. 2; *Barkóczi 1968*, 74, Kat.-Nr. 360, 36c (im Grab waren 16 Münzen, die spätesten waren Prägungen des Licinius und Constantinus).
289. Fo.: Brigetio (Gräberfeld von Cellás), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 13.  
 Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, konisch eingedrückter Boden. Grün (Taf. XXIII und Taf. LXXXV).  
 H: 15,7 cm, Mdm: 6,9 cm, Bdm: 11 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
*Barkóczi 1968*, 74, Kat.-Nr. 36a, Abb. 26. 2.  
 In Brigetio sind aus den Gräberfeldern um das Lager mehrere Exemplare zum Vorschein gekommen: *Barkóczi 1968*, 74, Kat.-Nr. 36b — e, Kat.-Nr. 37. Zum Kreis von Brigetio können die aus dem nahen Gräberfeld von Somodor zutage gebrachten ähnlichen Flaschen gereiht werden: *A. Sz. Burger*, Rómaikori temető Somodor-pusztán (Szomor, Komárom m.). — Ein römischerzeitliches Gräberfeld in Somodor-pusztá (Szomor, Kom. Komárom). *ArchÉrt* 101 (1974) 84, Grab 11, Abb. 2. 11/247, Grab 9P, Abb. 9. 50/251, Abb. 12. 3.
290. Fo.: Ságvár (Grab 194), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11.697.  
 Flasche, mit sich verdickendem, trichterförmigem, abgerundetem Rand; sich etwas erweiternder, zylindrischer Hals, Kugelform mit eingedelltem Boden. Grün (Taf. XXIV).  
 H: 15 cm, Mdm: 6 cm, Bdm: 7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
*Burger 1966*, 11, 138, Fig. 108. 194/1.  
 Aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. IV. 13.
291. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XX, Grab 1), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 75.1911.13.  
 Flasche, mit wulstigem, etwas eingezogenem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, eingedellter Boden. Dunkelgrün, etwas ins Blaue spielend (Taf. XXIV und Taf. LXXXV).  
 H: 11,8 cm, Mdm: 5,4 cm, Bdm: 9,5 cm. Datierung: zweite Hälfte, Ende des 4. Jh.  
*Intercisa II*, Radnóti, 147, Kat.-Nr. 91, Taf. XXVII. 8.  
 In Intercisa ist diese Form in der zweiten Hälfte bzw. Ende des 4. Jh. häufig. Die Farbe ist Weiß, Grün, Gelblich-Grün, ins Blaue spielendes Dunkelgrün; *Intercisa II*, Radnóti, 146, Kat.-Nr. 97, 98, 103, 108, 112, 146, 163, 164, 166.



292. Fo.: Ságvár (Grab 254), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11736.

Flasche, mit sich verdickendem, ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer, trichterförmiger Hals, gedrückt-kugliger Körper, eingedellter Boden. Bläulich-grün (Taf. XXIV und Taf. LXXXV).

H: 18,4 cm, Mdm: 5,6 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 125, 138, Fig. 114. 254/4.

293. Fo.: Ságvár (Grab 300), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.380.2.

Flasche, mit ausladendem, eingezogenem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, konisch eingedrückter Boden. Grün (Taf. XXIV).

H: 11,8 cm, Mdm: 3,6 cm, Bdm: 5,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 130, 138, Fig. 118. 300/2.

294. Fo.: Brigetio (Gräberfeld 4, Grab 7), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 32.1929.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem, eingezogenem, schrägem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, konisch eingedrückter Boden. Grünlich (Taf. XXIV und Taf. LXXXV).

H: 20 cm, Mdm: 4,3 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: Ende des 4. Jh.

*Barkóczi 1961*, 106, Taf. XXII. 1; *Barkóczi 1968*, 74, Kat.-Nr. 36b.

295. Fo.: Csákvár (Grab 63), Ao.: IKM.

Flasche, mit ausladendem, sich verdickendem, eingezogenem, abgerundetem Rand; etwas unregelmäßiger, zylindrischer Hals, gedrückte, etwas deformierte Kugelform, eingedellter Boden. Grün (Taf. XXIV und Taf. LXXXV).

H: 14 cm, Mdm: 4,1 cm, Bdm: 4,5 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczi 1971*, 55, 69, Abb. 16. 1.

Mit breiterem Rand, an der Seite mit schrägen Kannelüren aus einem Streufund von Brigetio: *Barkóczi 1968*, 76, Kat.-Nr. 35. Ein anderes Exemplar, ebenfalls aus Brigetio, aus dem Gräberfeld von Cellás: MNM, Inv.-Nr. 7.1927.1, gelblich-grün, H: 14,2 cm (unveröffentlicht). Mit schrägen Kannelüren aus einem Gräberfeld vom Ende des 4. bzw. Anfang des 5. Jh. aus Aquincum: *Parragi 1964*, 234, Abb. 6. Aus Carnuntum: *Sunkovsky 1956*, Abb. 4. Vgl. aus einem Gräberfeld vom Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh. aus Poetovio mit schrägen Kannelüren: *I. Mikl-Curk*, La nécropole de l'antiquité avancée de Zgornij Breg à Ptuj. Casopis na zgodorino in narodopisje NS II. Maribor 1967, Taf. I. 4; *Šubic 1974*, Taf. III. 23, 27; *Damevski 1974*, Taf. XIII. 4.

296. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXII, Grab 17), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 100.1912.270.

Flasche, mit ausladendem, eingezogenem, sich verdickendem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, konisch eingedrückter Boden. Weiß (Taf. XXIV. und Taf. LXXXV).

H: 16,4 cm, Mdm: 2,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4., Anfang des 5. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 146, Kat.-Nr. 117, Taf. XXVII. 2.

Seltene Form, von der nur dieses eine Exemplar bekannt ist. Sie erinnert an eine aus Kleinasien und Syrien bekannte Flaschenform. Vgl. aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. 7. 6.

297. Fo.: Csákvár (Grab 1), Ao.: IKM.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, profilierte Schulter, gedrückt-kugliger Körper, schräge Kannelüren, der Boden konisch eingedrückt. Moosgrün (Taf. XXIV und Taf. LXXXVI).

H: 13,8 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 5,5 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczi 1971*, 59, Abb. 16. 2.



Aus Csákvár sind noch zwei Stücke bekannt: *Salamon – Barkóczi 1971*, Abb. 16. 3, 4. Ein ähnliches Stück aus Tatabánya: KDM (unveröffentlicht). Vgl. *Morin-Jean*, 91, Form 39, Fig. 103.

298. Fo.: Csákvár (Grab 56), Ao.: IKM.

Flasche, mit sich verdickendem, abgerundetem, leicht eingezogenem, trichterförmigem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, konisch eingedrückter Boden. Moosgrün (Taf. XXV).

H: 10,2 cm, Mdm: 5,1 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh. *Salamon – Barkóczi 1971*, 61, Abb. 16. 6.

Ähnliches Exemplar, jedoch etwas höher aus Rum, im Komitat Vas: SM, *Benkő 1962*, 2f, 82, Taf. VII. 2. Vgl. aus Dalmatien: *Mikulčić 1974*, Taf. VII. 167.

299. Fo.: Környe, Ao.: KDM.

Flasche, mit breitem, trichterförmigem, unregelmäßigem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper; der konisch eingedrückte Teil befindet sich nicht in der Mitte. Moosgrün (Taf. XXV).

H: 7,5 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: erste Hälfte des 5. Jh.

Unveröffentlicht. Ist aus einem Steinplattengrab mit einem Nomadenspiegel und kleinen Silberblechfibeln gemeinsam zum Vorschein gekommen.

Ähnliches, jedoch höheres Exemplar (H: 13,5 cm) aus Brigetio: MNM, Inv.-Nr. 62.36.296 (unveröffentlicht).

## 119. Ovale Flaschen

Die ovale Flasche kommt in einer langhalsigen, schmalen und einer kurzhalsigen, breiteren Form vor. Es sind zwei Exemplare aus Keszthely bzw. Umgebung bekannt (300–301). Beide sind aus Gräbern aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. zum Vorschein gekommen. Eine ähnliche Form stammt aus Poetovio. Sie sind Produkte irgendeiner südpannonischen Werkstatt.

300. Fo.: Keszthely-Fenékpuszta, Ao.: BMK.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; längerer, zylindrischer Hals, ovaler Körper, eingedellter Boden. Gelblich-grün (Taf. XXV).

H: 18,2 cm, Mdm: 4,9 cm, Bdm: 6,4 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (mit einer abgenutzten Kleinbronze aus dem 4. Jh.).

*K. Sági*, Die spätrömische Bevölkerung der Umgebung von Keszthely. *ActaArchHung* 12 (1960) 190, Abb. 3. 4.

Vgl. aus Syrien: *Sunkovsky 1956*, 40a.

301. Fo.: Karmacs (bei Keszthely), Ao.: BMK.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, gedrungener, breiter, ovaler Körper, eingedellter Boden. Fragmentarisch. Grünlich-braun (Taf. XXV).

H: 16,7 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 6,7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (mit einer Münze des Constantinus II.).

*K. Sági*, Die spätrömische Bevölkerung der Umgebung von Keszthely. *ActaArchHung* 12 (1960) 218, Taf. XCIV. 5.



## 120. Ovale und gedrückt-kuglige Flaschen mit Glasfadenauflage am Hals und an den Schultern

Im ungarischen Material kann ihr erstes Vorkommen in Brigetio, im 2. Jh., zur Zeit des Antoninus Pius, wahrgenommen werden (303). Wahrscheinlich aus dieser Zeit stammt auch noch eine ähnliche Flasche, jedoch ohne Fadenauflage (302). Nach einer langen Pause erscheinen sie wiederum im 4. Jh., in etwas ovaler und gedrückt-kugliger Form. Die meisten sind aus Intercisa bekannt (304), wo sie in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert werden können. Die Flasche von Csákvár (305) stammt aus einem an das Ende des 4. und den Anfang des 5. Jh. datierbaren Grabkomplex. Das schönste und größte Exemplar ist die Flasche aus Majs (305), aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. Die Stücke aus Intercisa scheinen Produkte ein und derselben Werkstatt zu sein; die Exemplare aus Csákvár und Majs können aus verschiedenen Werkstätten stammen. Die Form kann nördlich der Drau auch noch in Poetovio und Carnuntum, südlich von Pannonien, in Dalmatien vorgefunden werden. Sie gehört in den pannonisch-dalmatischen Produktenkreis: vgl. *Intercisa II*, Radnóti, 147.

### 302. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.8.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, ovaler Körper von umgekehrter Birnenform, mit Standring, der Boden leicht eingedellt. Grün (Taf. XXV).  
H: 12,8 cm, Mdm: 3,4 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: 2. Jh.  
Unveröffentlicht.

### 303. Fo.: Brigetio (Járóka-Gräberfeld), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1931.101.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals, geschweifft-ovaler Körper, mit Standring, der Boden eingedellt. Am Rand, am Hals und an den Schultern Glasfadenauflage. Grün (Taf. XXV).

H: 13,5 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: um die Mitte des 2. Jh.  
*Barkóczi 1966/67, 72, Kat.-Nr. 7.*

### 304. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 30.1909.28.

Flasche, mit abgerundetem, leicht eingezogenem, schrägem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals, leicht schräge Schultern, breiterer, ovaler Körper mit Standring und eingedelltem Boden. Am Hals mehrfach, an den Schultern einmal umlaufendes Glasfadendekor. Bläulich-weiß (Taf. XXV und Taf. LXXXVI).

H: 10,6 cm, Mdm: 2,9 cm, Bdm: 4,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
*Intercisa II*, Radnóti, 147, Kat.-Nr. 59, Taf. XXIX. 3.

Aus Intercisa sind noch zwei Stücke, von denen aber nur das eine identifiziert werden konnte, bekannt: *Intercisa II*, Radnóti, 47, Kat.-Nr. 149, Taf. XXIX. 1 (dieses Exemplar ist mit einer Münze aus dem 4. Jh. zusammen zum Vorschein gekommen). Zwei ähnliche Stücke, bläulich-grün und hellgelb, von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 42.36.2 (unveröffentlicht). Aus Carnuntum: *Sunkovsky 1956*, Abb. 5, Abb. 41a. Aus Poetovio: *Šubic 1974*, Taf. V. 39. Aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. IV. 15.

### 305. Fo.: Majs (Grab 1), Ao.: JPM.

Flasche, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; geschweiffter, beim dritten Viertel eingezogener Hals; an Hals und Schultern umlaufender Glasfaden; gedrückt-kugliger Körper, eingedellter Boden mit Standring. Hellgrün (Taf. XXV und Taf. LXXXVI).

H: 18,6 cm, Mdm: 3,6 cm, Bdm: 6,1 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
*Burger 1972*, 64, Abb. 23. 1, 6, Abb. 39.

Ähnlich gedrückt-kugelförmig ist die weiße Flasche von Csákvár, vom Ende des 4., Anfang des 5. Jh.: *Salamon – Barkóczi 1971*, 41, Abb. 16. 5.



## 121. Gedrückt-kuglige Trichterflaschen

Ihr Vorkommen kann in eine frühe und eine späte Phase unterteilt werden.

In der Frühphase sind diese Flaschen nur in Savaria vorhanden, u. zw. in verhältnismäßig kleiner Form. Ein Exemplar stammt aus einem an das Ende des 1., Anfang des 2. Jh. datierbaren Gräberfeld (306), von dem anderen sind die Fundzusammenhänge unbekannt, es gehört aber aller Wahrscheinlichkeit nach noch zur frühen Gruppe (307). Das dritte Stück ist etwas größer (verschollen), wahrscheinlich kann auch dieses in die Frühphase eingereiht werden.

Die Stücke der späteren Gruppe können in das letzte Drittel des 3. bzw. in die ersten Jahrzehnte des 4. Jh. datiert werden. Ein in späterer Zeit vorkommendes Exemplar wurde noch nicht publiziert; es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Form vereinzelt auch noch in der zweiten Hälfte des 4. Jh. vorhanden ist. Für diese Form sind die großen Maße charakteristisch. Sie stammen größtenteils aus Brigetio (308a, b) aus Bestattungen vom Ende des 3., Anfang des 4. Jh.; das eine Exemplar wird durch eine Probus-Münze in gutem Zustand datiert. In Aquincum erscheint diese Flaschenform zusammen mit einer Crispus-Münze, das Exemplar von Intercisa kann in die zweite Hälfte des 3. Jh. datiert werden. Diese Form ist auch aus Carnuntum bekannt, wo ihre lokale Erzeugung als wahrscheinlich anzunehmen ist: *Thomas 1967*, 91, Abb. 4. Die Form ist auch in Italien verbreitet: *Calvi 1968*, 145; im Westen: *Morin-Jean*, 91 ff., Form 40, Fig. 104 (*Isings*, Form 104); in Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. IV. 14; in der Schwarzmeergegend: *Bucvală*, 69–71; aber auch im Orient: *Vessberg 1952*, 131, Taf. 7. 14.

Die spätere selbständige Gruppe konzentriert sich auf das Gebiet von Brigetio, Aquincum und Intercisa. Diese Stücke ähneln nicht den Kölner Exemplaren, unter denen auch die Form mit Standring anzutreffen ist, die im ungarischen Material fehlt. In Brigetio kann — andere gleichaltrige Gläser in Betracht gezogen — auch mit ihrer örtlichen Produktion gerechnet werden. Sie sind nach Pannonien zum Teil auf dem Wege des Handels mit den von Pannonien südlich, südöstlich gelegenen Gebieten gelangt; es kann jedoch auch mit der Tätigkeit von Glaswerkern aus der Schwarzmeergegend gerechnet werden.

Es sind noch zwei weitere kugelförmige Trichterflaschen ohne Fundumstände bekannt (309–310), die sich jedoch weder in die vorangehenden zwei Gruppen noch in die örtliche Glasproduktion einreihen lassen. Sie sind aller Wahrscheinlichkeit nach orientalische Importstücke aus dem 3. – 4. Jh. ihre Formvarianten lassen sich dort verfolgen.

306. Fo.: Savaria (Gräberfeld in der Hámán Kató utca, Grab 57), Ao.: SM.

Flasche, mit geschnittenem Rand; trichterförmiger Hals, gedrückt-kugliger Körper, der Boden leicht eingedellt. Weiß (Taf. XXVI).

H: 11,2 cm, Mdm: 3,9 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Mócsy 1954*, 171, Abb. 13. 57/3.

307. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.72.554.

Flasche, mit geschnittenem Rand; trichterförmiger Hals, kugelförmig, der Boden eingedellt. Weiß (Taf. LXXXVIII).

H: 11,1 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein größeres Exemplar mit kurzem, trichterförmigem Hals, ebenfalls aus Savaria, hellgrün (verschollen): *Benkő 1962*, 2e, 16, Taf. VI. 2; vgl. *Calvi 1968*, Taf. 23.

- 308a Fo.: Brigetio (Grab 2), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.45.

Flasche, mit geschnittenem Rand; langer, trichterförmiger Hals, gedrückt-kugliger Körper, der Boden eingedellt. Gelblich-grün (Taf. XXVI).

H: 19,8 cm, Mdm: 9,4 cm, Bdm: 5,2 cm. Datierung: Ende des 3., Beginn des 4. Jh.

*Barkóczy 1965a*, 220, Abb. 5; *Barkóczy 1968*, 71, Abb. 32, 3, Kat.-Nr. 19a.



308b Fo.: Brigetio (Grab 7), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 59.1.12.

Flasche, mit geschnittenem Rand, tief in den Schultern sitzender, trichterförmiger Hals; der Körper ist leicht gedrückt-kuglig, der Boden eingedellt. Gelblich-grün (Taf. LXXXVIII).

H: 15,4 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 6,5 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

L. *Barkóczi*: Négy későrómai sír Brigetioból. — Vier spätrömische Gräber aus Brigetio. KomáromMK 1 (1966/79) Taf. II. 5; *Barkóczi* 1968, Kat.-Nr. 19b.

Aus Brigetio ist ein gelblich-grünes Exemplar von der gleichen Größe mit einer gut erhaltenen Münze des Probus zum Vorschein gekommen: *Barkóczi* a. a. O. Grab 10, Abb. 6. 8, Taf. IX. 2; *Barkóczi* 1968, Kat.-Nr. 190; aus Aquincum mit einer Münze aus dem 3. Jh.: B. *Kuzsinszky*, Aquincumi sírlelet (Ein Grabfund aus Aquincum). BpR 10 (1923) 72, sowie zwei fragmentarische, grüne Exemplare aus einem an das Ende des 3., Anfang des 4. Jh. datierbaren Grab: Kr. *Szirmai*, A Vihar utcai sírlelet. — Der Grabfund aus der Vihar-Straße. ArchÉrt 102 (1975) 79, Abb. 9, Abb. 10. 1, 3, Abb. 11; aus Intercisa ein hellgrünes und ein weißes fragmentarisches Exemplar: *Intercisa II*, Radnóti, 146, Kat.-Nr. 45, 138. Das Fragment von Gorsium ist unveröffentlicht: IKM. Aus Mursa: *Bulat* 1974, Taf. I. 1, Taf. II. 4, Taf. V. 1, 2. Ähnliches vgl. *Sunkovsky* 1956, Abb. 3; *Vessberg* 1952, Taf. VII. 14. Vgl. aus Lauriacum: *Thomas* 1962, 103; *Hayes* 1975, 300, 301, 310, 311, 315, 316–318.

309. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.36.

Flasche, mit abgerundetem, sich verdickendem Rand; geschweiffter, eingezogener Hals, der Körper von umgekehrter Birnenform, eingedellter Boden. Hellmoosgrün (Taf. XXVI und Taf. LXXXVI).

H: 14,7 cm, Mdm: 4,9 cm, Bdm: 4,5 cm. Datierung: 3.–4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Bucovală*, 238–243; *Vessberg* 1952, Taf. VII. 20, 21; *Hayes* 1975, 289, 403, 428.

310. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.36.

Flasche, mit etwas schräg geschnittenem Rand; langer, leicht geschweiffter, eingezogener Hals, kugelförmig, eingedellter Boden. Gelblich-grün (Taf. XXVI und Taf. LXXXVI).

H: 19,7 cm, Mdm: 4,4 cm, Bdm: 5,2 cm. Datierung: 3.–4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Bucovală*, 238–243; aus Zypern: *Vessberg* 1952, Taf. VII. 20, 21; *Hayes* 1975, 289, 403, 420, 541.

## 122. Flaschen mit abgeflachtem Körper, eingezogenem Hals und abgeschliffenem Rand

Diese Flaschen sind nahe Verwandte der mit ähnlichem Hals und Rand ausgebildeten Formen bzw. deren abgeflachte Varianten. Sie kommen im ungarischen Material selten vor, insgesamt drei Exemplare verschiedener Größe sind bekannt. Das kleinste Stück (311) stammt von unbekanntem Fundort, und auch seine Zeitbestimmung ist unsicher. Von den beiden größeren ist das Exemplar von Intercisa (312) aus einem ans Ende des 3. bzw. an den Anfang des 4. Jh. datierten Gräberfeldabschnitt zum Vorschein gekommen. Das größte Stück ist die Flasche von Brigetio (313), die sich — obwohl ihre Fundzusammenhänge fehlen — eng den Kugelflaschen (123) vom Ende des 3., Beginn des 4. Jh. anschließt. Sie ist wahrscheinlich das Produkt einer südpannonischen oder irgendeiner größeren südlich, südöstlich von Pannonien tätigen Werkstatt der Donaugegend.

311. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.52.

Flasche, mit geradem, geschnittenem Rand; zylindrischer, an den Schultern eingezogener Hals; feldflaschenartig abgeflachter Körper. Grünlich-weiß (Taf. XXVI).



H: 7,8 cm, Mdm: 1,2 cm. Datierung: 3. Jh.  
Unveröffentlicht.

312. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1903.71.

Flasche, mit geradem, geschnittenem Rand; zylindrischer, an den Schultern eingezogener Hals, feldflaschenartig abgeflachter Körper. Blau (Taf. LXXXVII).

H: 16,5 cm, Mdm: 2,5 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 146, Kat.-Nr. 4. Taf. XIX. 20.

Vgl. *Fremdersdorf 1965/66*, Taf. 12. 3b.

313. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.360.

Flasche, mit geradem, geschnittenem Rand; zylindrischer, an den Schultern eingezogener Hals; feldflaschenartig abgeflachter Körper. Grünlich-weiß (Taf. XXVI und Taf. LXXXVII).

H: 30,1 cm, Mdm: 3,9 cm, Bdm: 7,5 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Eine gute Parallele bildet die aus Batina in Nordjugoslawien aus einem Grab des 4. Jh. zum Vorschein gekommene, bläulich-grüne Flasche (unveröffentlicht): MNM, Inv.-Nr. 92.1876.2.

123. Kugelflaschen mit langem, zylindrischem, eingezogenem Hals und abgeschliffenem Rand

Sie kommen in einer größeren und einer kleineren Form vor. Die kleinere Form taucht um die Mitte des 3. Jh. auf, sie ist aus weißem, gutem Glasmaterial hergestellt. Die Höhe wechselt zwischen 9–13 cm. Derartige Exemplare sind im ungarischen Raum vorläufig eher aus Brigetio und aus Aquincum bekannt, jedoch gibt es auch Exemplare von unbekanntem Fundort (314). In der Rheingegend können auch Analogstücke angetroffen werden, jedoch schließen sich die ungarischen Stücke eher dem norditalischen und dalmatischen Kreis an, wo sie in Emona und Poetovio vorkommen: *Calvi 1968*, 146.

Die große Form, 20–28 cm hoch, erscheint im letzten Drittel des 3. und den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. in gut datierbaren Gräbern. Sie gilt in Brigetio als häufig, anderswo kann sie nur vereinzelt gefunden werden (315–318). Sie kommt in verschiedenen Tönungen von Weiß, Gelblich-Grün und Grün vor. Die Exemplare aus Aquincum und Intercisa sind andere Produkte als die aus Brigetio. Eine in Norditalien und im Westen verbreitete Form, die mit Münzen des Claudius II., Tetricus pater, Victorinus und Probus zusammen in Köln, Strasbourg, Modena und Lauriacum zum Vorschein gekommen ist (*Isings*, Form 103). Aus Carnuntum sind mehrere Exemplare bekannt (*Thomas 1967*, 90), hier und in Brigetio kann mit ihrer lokaler Produktion gerechnet werden. Die westlichen Stücke weichen von den pannonischen ab.

Die großen Formen sind zum Teil durch Import aus den südlich und südöstlich gelegenen Provinzen, eventuell durch Beziehungen zu Norditalien hierhergelangt. Es kann aber auch mit Glaswerkern gerechnet werden, die aus der Schwarzmeergegend stammen. Auf diese südliche und südöstliche Beziehungen verweisen die südpannonischen und dalmatischen Stücke: *Damevski 1974*, Taf. XIII. 2; *Bulat 1974*, Taf. XII. 1; *Cermanović-Kuzmanović 1974*, Taf. V. 12. Es ist auffallend, daß die kleinen und großen Formen in Brigetio verhältnismäßig häufiger vorkommen als anderswo. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hier eine im 3. Jh. kontinuierlich produzierende Werkstatt existierte, die im letzten Drittel des 3. Jh. mit neuen Effekten bzw. Glaswerkern arbeitete.

Das schönste Stück der in diese Gruppe gehörenden Flaschen ist eine kurzhalsige Form mit 3 × 2 kreuzenden Schlifflinien verziert (319). Eine ähnliche Analogie liegt in Köln vor, die aus der Rheingegend stammt.



314. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 43.2.34.

Flasche, mit geradem, geschnittenem Rand; sich nach oben verengender, zylindrischer Hals; gedrückt-kugliger Körper und leicht eingedellter Boden. An den Schultern sind drei, weiter unten fünf Schlifflinien, dann von neuem eine umlaufende Schlifflinie. Weißes Glas von guter Qualität (Taf. XXVI und Taf. LXXXVII).

H: 12,9 cm, Mdm: 1,9 cm, Bdm: 2,9 cm. Datierung: um die Mitte des 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Petru 1972*, Taf. XLII. 6. Aus dem Járóka-Gräberfeld in Brigetio stammt ein Exemplar mit kurzem, zylindrischem, eingezogenem Hals von der Mitte des 3. Jh.: *Barkóczi 1968*, 63, Kat.-Nr. 12a. Dieselbe Form gleichfalls aus Brigetio aus Grab 11 des Gerhát-Gräberfeldes: *Barkóczi 1968*, 63, Kat.-Nr. 12b, sowie ein fragmentarisches Stück aus Grab 14 desselben Gräberfeldes mit einer Münze des Gordianus: MNM, Inv.-Nr. 6.1940.135 (unveröffentlicht). Ähnliches Exemplar aus Aquincum: AM. Vgl. aus Carnuntum: *Sunkovsky 1956*, Abb. 2. Aus Poetovio: *Šubic 1974*, 41, Nr. 20, 52, Taf. III. 24, Taf. V. 40; *Calvi 1968*, 146, Taf. N 2; *Harden 1936*, 190.

315. Fo.: Brigetio (Grab 1), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.37.12.

Flasche, mit geschnittenem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper, eingedellter Boden. Dünnwandig, weiß, fragmentarisch (Taf. XXVII und Taf. LXXXVIII).

H: 28,4 cm, Mdm: 2,3 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*Barkóczi 1965a*, 215 ff.; *Barkóczi 1968*, 69, Abb. 31/1, Kat.-Nr. 16a.

Aus Brigetio ein fragmentarisches weißlich-grünes Stück: *Barkóczi 1965a*, 227, Grab 3; *Barkóczi 1968*, Kat.-Nr. 16b; ein weißes: *Barkóczi 1968*, 69, Kat.-Nr. 16d; ein grünes Stück (unveröffentlicht). Gleichfalls aus Brigetio ist ein dünnwandiges, fragmentarisches, grünes (KDM, unveröffentlicht) und ein kleineres Exemplar bekannt: *Barkóczi 1968*, Abb. 31/3, Kat.-Nr. 16f. Die erwähnten Glasfunde aus Brigetio stammen alle aus authentischen Gräbern, aus dem letzten Drittel des 3., den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. Aus Aquincum ist ein Exemplar mit einer Münze des Crispus zum Vorschein gekommen: *L. Nagy*, Mumienbegräbnisse aus Aquincum. DissPann, Ser. I, 4 (1935) 21–23; *Kaba 1958*, Abb. 9. 12. Aus Intercisa ist ein Exemplar mit langem Hals, mit einer Münze des Galerius datiert, bekannt: *Intercisa II*, Radnóti, 46, Kat.-Nr. 131. Aus Carnuntum: *Thomas 1967*, 90. Aus Mursa: *Bulat 1974*, Taf. III. 1. Aus Lauriacum: *Thomas 1962*, 101.

316. Fo.: Brigetio, Ao.: KD.

Flasche, mit geschnittenem Rand; langer, zylindrischer Hals, gedrückt-kugelförmig. An einem Teil des Halses und am Körper umlaufende Glasfadenverzierung. Dickwandig, grün (Taf. XXVII).

H: 22,4 cm, Mdm: 3,6 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

*Barkóczi 1968*, 69, Abb. 31, 2, Kat.-Nr. 16e.

317. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 60.9.1.

Flasche, mit geschnittenem Rand; langer, schmaler, zylindrischer, an den Schultern eingezogener Hals; gedrückt-kugliger Körper, leicht eingedellter Boden. Weiß (Taf. XXVII und Taf. LXXXVIII).

H: 20,3 cm, Mdm: 2,3 cm. Datierung: letztes Drittel des 3. Jh. (mit einer Münze des Aurelianus).

*Barkóczi 1968*, Kat.-Nr. 160.

318. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXVII, Grab 24), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 6.1926.78.

Flasche, mit geradem, geschnittenem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals, leicht eingedrückte Kugelform, leicht eingedellter Boden. Hellgrün (Taf. XXVII).



H: 20,6 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 3,3 cm. Datierung: Ende des 3., Beginn des 4. Jh. (mit einer Münze des Diocletianus).

*Intercisa II*, Radnóti, 146, Kat.-Nr. 132.

Vgl. *Hayes 1975*, 288.

319. Fo.: *Intercisa*, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.1906.2.

Flasche, mit geradem, geschnittenem Rand; kurzer, zylindrischer, an den Schultern eingezogener Hals; kugelförmig. Am Hals dicht umlaufende Schlifflinien, am Körper dreimal zwei sich kreuzende Schlifflinien. Fragmentarisch, gelblich-weiß (Taf. XXVIII).

H: 15 cm, Mdm: 2,6 cm. Datierung: Ende des 3., Beginn des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 146.

Ähnliche Analogien sind in Köln zu finden: *F. Fremersdorf*, *Erzeugnisse Kölner Manufakturen in den Funden von Kastell Saalburg und Zugmantel. Saalburg Jahrbuch 9 (1939) 18*, Taf. 10. 8; *Fremersdorf 1958b*, 77; *Fremersdorf 1967*, 111, vgl. noch Exemplare mit verschiedenem Schlißdekor: Taf. 112. 115–117. Zu den verschiedenen Varianten: vgl. *Kisa I*, Form 69; *Morin-Jean*, Typ 41.

124. Kugelflaschen mit doppeltrichterförmigem Hals

Es ist nur ein einziges Exemplar aus Brigetio, aus einem Grab aus der ersten Hälfte des 4. Jh. bekannt. Bei einer gallischen Flasche mit zylindrischem Körper ist unter dem Rand ein ähnlicher Wulst, desgleichen bei einer Flasche aus Savaria (284). Diese Form läßt sich am besten mit zwei syrischen Flaschen vergleichen. Es ist möglich, daß diese Flaschenform in der Werkstatt von Brigetio hergestellt wurde, wo man im letzten Drittel des 3. und in den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. auch Flaschen mit gedrückt-kugligem Körper, trichterförmigem Hals sowie in Kugelform mit zylinderförmigem Hals in ähnlicher Ausführung angefertigt hat.

320. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM.

Flasche, mit doppeltrichterförmigem Hals; der Rand und der kugelförmige Körper sind fragmentarisch. Dünnwandig, weiß (Taf. XXVIII und Taf. LXXXVIII).

H: etwa 20 cm. Datierung: Anfang des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches Stück, mit umlaufendem Fadenaufschlagdekor am Hals, liegt in Damaskus vor: aus den Aufzeichnungen von O. Doppelfeld. Eine fast ähnliche Hals- und Randausbildung kann bei einer wahrscheinlich aus Syrien stammenden Flasche beobachtet werden: *Saldern 1974*, 496. Vgl. *Hayes 1975*, 322.

125. Ausgußflaschen

Dieser Typ erscheint in zwei Formen. Die eine Form ist kuglig, mit glatten, die andere mit eingedellten Seiten. Mit glatter Wandung sind zwei Exemplare bekannt. Das eine stammt aus dem spätrömischen Gräberfeld von Somodor (321) und wird durch die Grabzusammenhänge in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert. Das andere Exemplar wurde in einem Grab von Sopron gefunden: Es ist dünnwandig, moosgrün, mit blauen Nuppen verziert und mit einer Keilschnittschnalle zusammen zum Vorschein gekommen (unveröffentlicht). Die Datierung der Flasche erfolgte in die letzten zwei Jahrzehnte des 4., Anfang des 5. Jh. Die andere Form, eine Flasche mit ähnlicher Mündungsbildung, aber an der Seite mit vier Dellen, stammt aus *Intercisa* (322), die Fundzusammenhänge sind unbekannt. Alle drei Exemplare weichen voneinander ab und sind wahrscheinlich Produkte verschiedener, örtlicher Werkstätten.



321. Fo.: Somodor-pusztá (Szomor, Grab 8), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1906.244.

Ausgußflasche. Der zylindrische Hals ist am Ausguß trichterförmig; gedrückt-kugliger Körper, der Boden eingedellt. Dünnwandig, grünlich-gelb (Taf. XXVIII und Taf. LXXXVI).

H: 14,2 cm, Mdm: 6,4 cm, Bdm: 5,3 cm. Datierung: zweite Hälfte bzw. Ende des 4. Jh.

A. Sz. Burger, *Rómaikori temető Somodor-pusztán* (Szomor, Komárom m). — Ein römischerzeitliches Gräberfeld in Somodor-pusztá (Szomor, Kom. Komárom). ArchÉrt 101 (1974) 84, Abb. 1. 8/244, Abb. 12. 5.

322. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 14.1907.21.

Flasche, mit abgerundetem Rand; die Mündung mit Ausguß, zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger Körper; an den Seiten vier Dellen, so daß der Körper beinahe quadratischen Querschnitts ist. Der Boden eingedellt. Hellmoosgrün (Taf. XXVIII und Taf. XC).

H: 104 cm, Mdm: 4,4 cm, Bdm: 3,1 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 152, Kat.-Nr. 21, Taf. XXIX. 6.

## 126. Zylindrische Flaschen mit glatter und kannelierter Wandung

Es gibt hier — gebietsmäßig verschiedene — Formen, und man kann demnach drei Gruppen unterscheiden.

Für die erste Gruppe sind der längliche Körper, die kannelierte Wandung und die betontere Schulter charakteristisch. Diese Form ist bisher durch drei Exemplare bekannt, von diesen sind zwei in Csákvár (323) aus einem Grab, ein weiteres als Streufund in Intercisa zum Vorschein gekommen. Sie sind Produkte der spätrömischen Werkstatt von Csákvár. Eine ähnliche Flasche mit glatter Wandung kann ebenfalls zu den Produkten dieser Werkstatt gezählt werden (327).

Das besondere Merkmal der Flaschen der zweiten Gruppe sind die schräg abgerundeten Schultern, der breitere, zylindrische, erhabene Körper, mit glatter oder kannelierter Wandung. Sie kommen den Limes entlang vor, so in der Nachbarschaft von Intercisa, in Aquincum, Pilismarót, Brigetio und außerhalb Ungarns in Carnuntum (324).

In die dritte Gruppe gehören die an der Bernsteinstraße zum Vorschein gekommenen Exemplare, so die Flasche von Sopron mit glatter Seite und außerhalb Ungarns die Flaschen von Poetovio (326).

Die Werkstatt von Csákvár kann im Zusammenhang mit den Glasfunden der ersten Gruppe in Betracht gezogen werden. Der Herstellungsort der zweiten und dritten Gruppe läßt sich jedoch heute noch nicht bestimmen. Auch ist noch unbekannt, ob diese Stücke aus einer zentralen Werkstatt hervorgegangen oder eventuell Produkte von mehreren Werkstätten sind. Das Übereinstimmen der Maße läßt eher auf eine zentrale Werkstatt schließen. Die meisten Stücke sind aus Brigetio bekannt. Die Form erscheint innerhalb von Pannonien eher nördlich der Drau und ist in den Nachbarprovinzen vorläufig noch nicht gefunden worden, in Germanien und Gallien kommen ähnliche Flaschen erst später vor: vgl. *Morin-Jean*, 58, Form 12, Fig. 35.

Die Flaschen erscheinen in den aus der Zeit nach 380 stammenden Fundkomplexen und können bis in die erste Hälfte des 5. Jh. verfolgt werden. Sie gehören zu derselben Garnitur wie die halbeiförmigen, moosgrünen Becher und die Krüge mit aus mehrfachen Glasfäden gefertigtem Boden. Sie kommen in solchen Gräberfeldern und Gräberfeldabschnitten zum Vorschein, wo bereits ihre topographische Lage auf spätere Zeiten verweist. Für die Begleitfunde der Gräber oder der Gräberfelder sind der Krug mit Kragenwulst, das Oktaederohrgehänge und die Fibel mit umgeschlagenem Fuß charakteristisch. All diese Funde weisen schon an sich auf die erste Hälfte des 5. Jh.



323. Fo.: Csákvár (Grab 41), Ao.: IKM.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem, leicht eingezogenem Rand; zylindrischer Hals, betonte Schultern, zylindrischer Körper mit erhabener Wandung, schrägen Kannelüren und eingedelltem Boden. Dickwandig, dunkelmoosgrün (Taf. XXVIII und Taf. LXXXVIII).

H: 27 cm, Mdm: 7,2 cm, Bdm: 8 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczy 1971*, 40, Abb. 16. 8, Taf. XXVIII. 1.

Ein ähnliches Exemplar aus Csákvár, Grab 6, jedoch in kleinerer Ausführung: *Salamon – Barkóczy 1971*, 40, Abb. 16. 9, Taf. XXVII. 2. Aus Intercisa ohne Fundzusammenhänge, Rand sowie Teile des Halses fehlen: IKM (unveröffentlicht).

324. Fo.: Pilismarót (Grab 4), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 8.1937.

Flasche, mit abgerundetem, ausladendem, etwas eingezogenem, trichterförmigem Rand; zylindrischer Hals, erhabener, zylindrischer Körper mit schrägen Kannelüren. Der Boden ist konisch eingedrückt. Moosgrün (Taf. XXIX).

H: 18,9 cm, Mdm: 6,4 cm, Bdm: 6,5 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Barkóczy 1960*, 113, 117.

Aus Brigetio sind mehrere Exemplare bekannt, ohne jedwelche Fundzusammenhänge. Sie stammen aus den spätesten Gräberfeldern um das Lager herum. Sie sind moosgrün und von etwa derselben Größe: *Barkóczy 1968*, Kat.-Nr. 59 (der größte Teil ist unveröffentlicht im KDM). Aus Aquincum wurde ein Exemplar veröffentlicht: *Kaba 1958*, Abb. 11. 24. Vgl. aus Carnuntum: *Sunkovsky 1956*, 39a, 40c. Ein ähnliches Exemplar ist noch aus Intercisa bekannt: *E. B. Vágó, Későrómai sírok Intercisaban és Böleskén. — Spätrömische Gräber in Intercisa und in Böleske. ArchÉrt 88 (1961) 264, Abb. 2. 7.*

325. Fo.: Pilismarót (Grab 17), Ao.: MNM.

Flasche, mit ausladendem, dick aufgelegtem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, kürzerer, zylindrischer Körper mit schrägen Kannelüren, der Boden eingedellt. Moosgrün (Taf. XXIX und Taf. LXXXVIII).

H: 16,5 cm, Mdm: 5,1 cm, Bdm: 5,2 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*Barkóczy 1960*, 76.

Vgl. aus Poetovio: *Šubic 1974*, Taf. V. 43.

326. Fo.: Pilismarót, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1943.2.

Flasche, mit abgerundetem, ausladendem, etwas eingezogenem Rand; zylindrischer Hals, sich etwas verjüngender, glatter, zylindrischer Körper, eingedellter Boden. Moosgrün (Taf. XXIX).

H: 17,7 cm, Mdm: 6,3 cm, Bdm: 5,1 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein moosgrünes Exemplar ohne Kannelüren aus dem Cellás-Gräberfeld in Brigetio, die Fundzusammenhänge sind unbekannt: KDM, Inv.-Nr. K 1905 T. Ein etwas breiteres, moosgrünes Exemplar aus Sopron: LFM. Gleichfalls ohne Kannelüren vom Ende des 4., ersten Hälfte des 5. Jh. aus Poetovio: *I. Mikl-Curk, La nécropole de l'antiquité avancée de Zgornij Breg à Ptuj. Casopis na zgodorino in narodopisje NS II. Maribor 1967*, 46–62, Taf. I. 5, Taf. II. 6; *Šubic 1974*, Taf. II. 19–20.

327. Fo.: Csákvár (Grab 49), Ao.: IKM.

Flasche, mit geradem, abgerundetem Mündungsrand; zylindrischer Hals, zylindrischer Körper, konisch eingedrückter Boden. Grün (Taf. XXIX. und Taf. LXXXIX).

H: 22,2 cm, Mdm: 5,6 cm, Bdm: 6,2 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Salamon – Barkóczy 1971*, 54, Abb. 16. 9, Taf. XXVII. 4.



## 127. Zweihenklige Flaschen mit überrandständigem Henkel

Von diesem Typ sind insgesamt zwei Exemplare bekannt. Das eine ist schlanker als das andere, das eher gedrungen ist, letzteres stammt aus Savaria. Beide Stücke gehören zu den frühen, wahrscheinlich im 1. Jh. hergestellten italischen Glasprodukten.

### 328. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.1.

Zweihenklige Flasche, mit abgerundetem, leicht eingezogenem Rand; zylindrischer Hals, schräg abgerundete Schultern, sich verjüngender, zylindrischer Körper, der Boden leicht eingedellt. Die zwei Henkel sind schräg überrandständig. Bläulich-grün (Taf. XXIX und Taf. LXXXIX).

H: 13,4 cm, Mdm: 3,2 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh.  
Unveröffentlicht.

Aus Savaria: *Benkő 1962*, 4b, 6, Taf. XV. 6.

## 128. Zylindrische Flaschen mit Delphinhenkeln

Eine höhere Form dieser Flaschen von unbekanntem Fundort liegt im MNM vor (329), und derartige längliche Formen dürften auch die Fragmente von Aquincum, Brigetio und Gorsium gewesen sein. Das Fragment von Intercisa gehört zu einer kleinen Flasche. Das Stück im MNM ist aus dem Rheinland importiert. Die übrigen sind davon abweichende Produkte und können auch Erzeugnisse des örtlichen Glashandwerkes sein. Ihre Entstehungszeit ist Mitte des 3. Jh. Im Rheingebiet kommen sie häufig und auch noch später vor (*Isings*, Form 100).

### 329. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.30.

Zweihenklige Flasche. Dickwandiger, zylindrischer Körper mit zwei Delphinhenkeln. Der geschnittene Rand fehlt, der eine Henkel ist fragmentarisch. Am zylindrischen Körper ist unter dem Henkel eine umlaufende, dünne Schlifflinie, in der Mitte des Gefäßes sind zwei und am Boden eine Schlifflinie. Dickwandig, weiß, am Boden leicht grünlich (Taf. XXIX und Taf. LXXXIX).

H: 18,1 cm, Bdm: 5,7 cm. Datierung: um die Mitte des 3. Jh.  
Unveröffentlicht.

Ein grünes Exemplar mit geschnittenem Rand, Halsteil und zwei Delphinhenkeln ist aus Brigetio bekannt: MNM, Inv.-Nr. 62.36.270 (unveröffentlicht). Ein grünes Hals- und Henkelfragment sind in Aquincum: AM, Inv.-Nr. 47.6.2332. Ein kleines, fragmentarisches, grünes Exemplar stammt aus Intercisa, der Henkel ist von dunklerem Grün: MNM, Inv.-Nr. 10.1903.7 (unveröffentlicht). Grünes Fragment aus Gorsium (unveröffentlicht). Vgl. ebenfalls mit umlaufenden Schlifflinien verziert aus Köln: *Fremersdorf 1967*, 10; *Morin-Jean*, 36, Form 10, Fig. 32, 33; *Doppelfeld 1966*, 62, 63; *Thomas 1967*, 105.

## 129. Zweihenklige Kugelflaschen

Von den großen, zweihenkligen Kugelflaschen sind vier Exemplare bekannt. Die vollständige Form läßt sich nur bei einem Stück bestimmen, die übrigen sind fragmentarisch bzw. stark lädiert.

Die eine Kugelflasche mit Standring, langem, zylindrischem Hals und geschnittenem Rand sowie mit zwei rechtwinkligen Henkeln ist in Brigetio (330) aus dem Grab einer Grabgruppe vom Ende des 3., Beginn des 4. Jh. zum Vorschein gekommen. Im westlichen Denkmalmaterial ist die Form häufig mit einer Abweichung. Über den beiden Henkeln am Hals befindet sich ein



Kragen (*Isings*, Form 129). Das früheste Erscheinen dieser Form fällt ins späte 3. Jh., jedoch war sie das ganze 4. Jh. hindurch in Gebrauch. Daß diese Form mit Kragen auch in Pannonien vorhanden gewesen sein dürfte, ist schon daraus ersichtlich, daß bei den Keramiken mit Bleiglasur diese Form das ganze 4. Jh. hindurch vorkommt. Das Stück aus Brigetio stimmt nicht mit den westlichen Exemplaren überein. Ein ähnliches, jedoch in der Ausführung etwas abweichendes, stark beschädigtes Exemplar stammt aus Grab 222 des Gräberfeldes von Ságvár aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.

Aus einem anderen Grab der erwähnten Grabgruppe von Brigetio ist gleichfalls eine zweihenklige Kugelflasche zum Vorschein gekommen (331), die einen zylindrischen oder trichterförmigen Hals gehabt haben dürfte. Charakteristisch sind die kleinen, flachen Henkel; die Form läßt sich nicht an die westlichen Exemplare binden. Bei beiden Flaschen kann an norditalisch-norddalmatische Beziehungen gedacht werden.

Ein von den vorangehenden wesentlich abweichendes Produkt ist das Halsfragment einer großen Flasche von unbekanntem Fundort (332), es ähnelt den östlichen Flaschen, jedoch ist auch die lokale Produktion nicht ausgeschlossen. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt das Stück aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.

330. Fo.: Brigetio (Grab 6), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.66.

Flasche, mit geradem, geschnittenem Rand; langer, zylindrischer Hals, Kugelförper mit Standing. Zwei rechtwinklige Henkel. Dünnwandig, grün (Taf. XXX und Taf. LXXXIX).

H: 22,4 cm, Mdm: 2,7 cm, Bdm: 7,1 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

*Barkóczy 1965a*, 233, Abb. 5. 1; *Barkóczy 1968*, 70, Abb. 32. 1, Kat.-Nr. 17.

Aus Köln ist ein Exemplar mit Kragen am Hals zusammen mit Münzen des Valerianus, Gallienus und Postumus zum Vorschein gekommen: *I. Hagen*: Ausgewählte römische Gräber aus Köln. BJ 114/115 (1906) 422, Taf. XXV. 59a — b, Taf. XXIV. 38g — h, Taf. XXXIII. 38. Aus Köln mehrere Stücke: *Sammlung Niessen*, Taf. XI. 133, Taf. XXI, Taf. XXVII. 467, 469. Ein ähnliches Exemplar in Gallien: *Morin-Jean*, 95, Fig. 112. Zu den keramischen Varianten mit Kragen: vgl. *Intercisa II*, Póczy, Taf. XIX. 5. Das Exemplar von Ságvár ist stark fragmentarisch: *Burger 1966*, 122, 138, Fig. 111. 222/2. Vgl. aus dem Osten: *Hayes 1975*, 169, 347.

331. Fo. Brigetio (Grab 2), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.46.

Flasche, Rand und Teil des Halses fehlen (dürfte trichterförmig oder zylindrisch gewesen sein), Kugelflasche mit zwei flachen Henkeln, am Boden Standing. Weißlich-grün (Taf. XXX und Taf. LXXXIX).

H: 16,8 cm, Bdm: 7 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.

*Barkóczy 1965a*, 221, Abb. 5. 2; *Barkóczy 1968*, 71, Kat.-Nr. 18, Abb. 32.

332. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.90.

Hals- und Schulterfragment einer zweihenkligen Flasche, mit ausladendem Rand; langer, zylindrischer Hals; am Hals ist aus dickem Glasfaden ein Kragen angebracht. Am restlichen Schulter- und Halsteil Henkelfragmente. Dickwandig, grün (Taf. XXX).

Fragmentarische H: 15,9 cm, Mdm: 5,8 cm. Datierung: 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Morin-Jean*, 95, Fig. 113.

130. Kugelflaschen mit leicht eingezogenem Hals, abgeschliffenem Rand und eingedellter Wandung

In diese Gruppe können zwei verschiedene Stücke eingereiht werden. Das eine — ein gedrückt-kugliges Exemplar mit dünner, weißer Wandung und runden Eindellungen an der Seite — ist in Brigetio (333) zum Vorschein gekommen. Diese in der Donaugegend



ungewöhnliche Flasche steht eher mit ähnlichen Formen aus dem 3. Jh. der Mittelmeergegend in Verbindung. Ähnliche Stücke können aber auch in Köln beobachtet werden. Das andere Exemplar (334) — ebenfalls aus Brigetio — ist dünnwandig; es hat einen weißen, etwas konischen Körper; seine Verbindungen weisen eher nach Germanien, in Richtung des Kölner Glashandwerkes. Den Angaben des Grabes und des Gräberfeldes nach kann diese Form in das 3. Jh. datiert werden.

333. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.36.34.

Flasche, der Rand fehlt (wahrscheinlich abgeschnitten), der Hals ist an den Schultern eingezogen; auf dem gedrückt-kugligen Körper sind sechs kreisförmige Eindellungen. Der Boden ist leicht eingedellt. Dünnwandig, weiß, leicht grünlich (Taf. XXX und Taf. XC).

H: 9,3 cm, Halsdm: 3,1 cm (ohne Rand), Bdm: 3,8 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches Stück mit schmalere Hals aus dem östlichen Mittelmeergebiet: *Saldern* 1974, 628. Aus Köln: *Doppelfeld* 1966, Taf. 98. JGS 6 (1964) 45, Abb. 8.

334. Fo.: Brigetio (Járóka-Gräberfeld), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 394.

Flasche, mit geschnittenem Rand; etwas trichterförmiger Hals, der konische Körper ist mit vier runden Eindellungen verziert; der Boden leicht eingedellt. Dünnwandig, weiß (Taf. XXX).

H: 12,8 cm, Mdm: 3,6 cm, Bdm: 3,4 cm. Datierung: Mitte des 3. Jh.

*Barkóczy* 1968, 64, Kat.-Nr. 13.

Vgl. aus Aquincum mit zum Teil ähnlichem Exemplar: *Kaba* 1958, 436, Taf. VI. 3; *Fremersdorf* 1958a, Taf. 20.

131. Flaschen mit trichterförmigem Rand, gedrückt-kugligem Körper und eingedellter Wandung

Es sind drei Stücke bekannt, von denen zwei in Brigetio zum Vorschein gekommen sind, das dritte stammt von unbekanntem Fundort (335). Es kann sein, daß die zwei höheren Exemplare — das eine Stück aus Brigetio und das andere von unbekanntem Fundort — Produkte ein und derselben Werkstatt sind und wahrscheinlich ins 4. Jh. datiert werden können. Das zweite Stück aus Brigetio (336) stammt aus einem Grabkomplex aus der ersten Hälfte des 3. Jh. Die anderen aus den umliegenden Gräbern zum Vorschein gekommenen Flaschen orientalischen Charakters können darauf hinweisen, daß auch diese Flasche ein orientalisches oder auf orientalischen Einfluß hergestelltes Stück ist.

335. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.20.

Flasche, mit abgerundetem Rand; trichterförmige Mündung, langer, zylindrischer Hals. Am gedrückt-kugligen Körper sieben ovale Dellen. Hellmoosgrün, mit vielen Luftbläschen und Schlieren (Taf. XXXI und Taf. XC).

H: 16 cm, Mdm: 5,9 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches Stück, an der Seite mit schrägen Kannelüren verziert, aus Brigetio: MNM, Inv.-Nr. 3.1927.

336. Fo.: Brigetio (Sörházkert-Gräberfeld, Grab 37), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1946.169.

Flasche, mit abgerundeter, trichterförmiger Mündung; längerer, zylindrischer Hals; am gedrückt-kugligen Körper ovale Eindellungen. Gelblich-grün (Taf. XXXI).

H: 11,2 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 2,4 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczy* 1968, 66, Kat.-Nr. 7, Abb. 39/1.

Mit Standing aus Zypern: vgl. *Vessberg* 1952, Taf. VIII. 4.



**132.** Hohe, birnenförmige Glasgefäße mit profiliertem Rand und breiter Mündung, an der Seite Dellen

Ein Einzelstück, ohne bekannte Fundzusammenhänge. Analogien dazu können im orientalischen Material des 3.–4. Jh. gefunden werden.

**337.** Fo.: Umgebung von Sopron, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 21.1907.

Glasgefäß, mit hohem, profiliertem Rand; kurzer, geschweiffter Hals; birnenförmiger Körper mit eingedelltem Boden und Spuren der Blaspfeife. An der Wandung sechs ellipsenförmige Dellen. Dünnwandig, hellmoosgrün (Taf. XXXI und Taf. XC).

H: 11,2 cm, Mdm: 8,3 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: 3.–4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches, jedoch kleineres Stück aus dem Nahen Osten: *Trois millénaires d'art verrier à travers les collections publiques et privées de Belgique. Catalogue général de l'exposition. Musée Curtius, Liège 1958, No. 205.* Unter anderen ein hellblaues Stück aus Syrien: *Sammlung Niessen, 1079a, Taf. LII.* Vgl. *Hayes 1975, 325, 326*, mit zwei Henkeln und Auflagedekor: 332, glatt: 330, 385.

**133.** Glasgefäße mit breitem Körper, trichterförmigem Hals und eingedellter Wandung

Davon sind drei Exemplare bekannt. Das größere Exemplar (338) gehört zu den westlichen Stücken, Analogien können in Köln und in Gallien, aus der ersten Hälfte des 2. Jh. beobachtet werden. Zu den beiden kleineren (339) liegen ähnliche Stücke aus der Mittelmeergegend vor.

**338.** Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 50.349.

Glasgefäß, mit trichterförmigem, geschnittenem Rand; am breiten, ovalen Körper lange eingedellte Ovale. Der Boden ist leicht eingedellt. Gelblich, ursprünglich wahrscheinlich weiß (Taf. XXXI und Taf. XC).

H: 11,2 cm, Mdm: 6,1 cm, Bdm: 4,4 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Kaba 1958, 438, Abb. 6. 3.*

Nahe Analogie in Köln: *Fremersdorf 1958a, 20.* Vgl. *Morin-Jean, Form 5, Fig. 25.*

**339.** Fo.: Umgebung von Sopron, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 21.1907.

Glasgefäß, mit trichterförmiger Mündung; geschweiffter, kurzer Hals; am ovalen Körper sechs ellipsenförmige Dellen, der Boden ist leicht eingedellt. Hellmoosgrün (Taf. XXXI und Taf. XC).

H: 7,2 cm, Mdm: 5,2 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: 3.–4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein hellgrünes Glasgefäß mit ebenfalls sechs Dellen an der Seite von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.65. Ähnliches aus dem östlichen Mittelmeergebiet: *Saldern 1974, 632.* Vgl. *Hayes 1975, 153.*

**134.** Kugelflaschen mit Glasfadenauflage und Warzen

In diese Gruppe sind unterschiedlich verzierte Flaschen aus verschiedenen Perioden eingereiht.

Eine in Brigetio gefundene, fadenauflagenverzierte Flasche stammt — den Zusammenhängen nach — aus der ersten Hälfte des 2. Jh. (340). Eine andere, dünnwandige Flasche (341), deren Körper in mehreren Reihen kleine ausgekniffene Schleifen bilden, ist aus einem Milieu der ersten Hälfte bzw. Mitte des 3. Jh. ebenfalls in Brigetio zum Vorschein gekommen. Die allernächste Analogie dieser Flasche ist aus Mursa bekannt. Mit ausgekniffenen Gliedern



verzierte Flaschen können in Köln beobachtet werden, jedoch war diese Verzierungsart auch im östlichen Becken des Mittelmeeres wohlbekannt. Das Vorkommen in Südbannonien — in Mursa — kann eher auf Verbindungen mit den Gebieten südlich von Pannonien, eventuell mit der Mittelmeergegend hinweisen. Das schönste Stück ist die Flasche aus Intercisa (343), die mit Ranken und gegitterten Blattmotiven verziert ist. Es ist ein aus dem Orient stammendes Exemplar und mit den eben so verzierten, dünnwandigen Fußkelchen verwandt, die wahrscheinlich in ein und derselben Werkstatt hergestellt wurden. Datierung: 3. Jh.

Von den fadenaufgeverzierten Flaschen des 4. Jh. sind zwei einander ähnliche Exemplare bekannt, das eine ist in Pécs (342), das andere in Brigetio zum Vorschein gekommen. Der Körper ist mit feinen Rippen bedeckt.

340. Fo.: Brigetio (Gerhát-Gräberfeld, Grab 9), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 6.1940.23.

Flasche, Mündung und Hals unvollständig; der kugelförmige Körper mit Standring ist größtenteils fragmentarisch. Am Hals mehrfach umlaufende Fadenauflege, an den Schultern und am unteren Teil zahnartig ausgebildete Fadenauflegeverzierung. Dünnwandig, weiß, fragmentarisch (Taf. XXXI).

H: etwa 7,2 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Barkóczi 1966/67, 72, Kat.-Nr. 8, Abb. 26. 2.*

341. Fo.: Brigetio (Járóka-Gräberfeld), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 371.

Flasche, mit geradem, geschnittenem Rand; etwas trichterförmiger Hals, Kugelform, der Boden leicht eingedellt. Der kugelförmige Körper ist mit kleinen Schlaufen verziert. An den Schultern zwei umlaufende, leicht eingeschliffene Linien. Dünnwandig, weiß (Taf. XXXI und Taf. LXXXVII).

H: 12 cm, Bdm: 4,3 cm. Datierung: erste Hälfte bzw. Mitte des 3. Jh.

*Benkő 1962, 2e, 29; Barkóczi 1968, 63, Kat.-Nr. 14, Abb. 30. 2.*

Ähnliche Form, am Körper mit mehreren Schlaufenreihen aus Mursa: *Bulat 1974, Taf. II. 1.* Ähnliche Form aus dem Járóka- und Gerhát-Gräberfeld in Brigetio ohne ausgekniffene Verzierung: *Barkóczi 1968, 63, Kat.-Nr. 12, Abb. 39. 3.* Ähnlich verzierte Gläser aus Köln: *Doppelfeld 1966, Gruppe 3, 6, 94.* Sie sind auch im östlichen Mittelmeergebiet anzutreffen: *Saldern 1974, 689, 690.*

342. Fo.: Pécs (Gräberfeld in der Geisler Eta utca), Ao.: JPM.

Flasche, Rand und Hals fehlen; gedrückt-halbkugliger Körper mit feinen, flachen Rippen bedeckt, der Boden eingedellt. Dünnwandig, weiß (Taf. XXXI).

Unvollständige H: 10 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Fülep 1969, 19, Abb. 45, Abb. 48. 29/2.*

Fragment einer ähnlichen Flasche aus Brigetio: KDM (unveröffentlicht).

343. Fo.: Intercisa, Ao.: IM.

Flasche, mit längerem, trichterförmigem Hals; Kugelform. Der Körper ist mit aufgelegten Ranken und gegitterten Blattmotiven verziert. Grün (Taf. XC).

Datierung: 3. Jh.

Abbildung bei: *Vágó 1970, 118, Taf. XXXVI. 1.*

### 135. Gestreckt-birnenförmige Flaschen mit Schlangenglasfadenauflege

Von dieser Form ist ein Exemplar bekannt (344); verwandte und ähnliche Stücke sind in Köln und im Osten anzutreffen. Die von orientalischen Handwerkern in der ersten Hälfte des 3. Jh. zu Köln gegründete Werkstatt hat mehrere ähnliche Flaschen und Fußkelche hergestellt.



Angesichts der westlichen Handelsbeziehungen Pannoniens zu dieser Zeit könnte dieses Stück auch kölnische Ware sein. Da jedoch die verwandten Fußkelche (80), die in ziemlich großer Zahl auch im örtlichen Fundmaterial zu finden sind — vielleicht mit Ausnahme eines einzigen Stückes —, nicht zu den kölnischen Erzeugnissen gerechnet werden können, kann auch bei dieser Flasche die Möglichkeit einer orientalischen Herkunft bestehen. Interessant ist eine kleine, aus Savaria stammende Flasche mit drei umlaufenden Glasfäden am Hals, jedoch ohne Aufagedekor (345), deren Form — Mündung- und Halsausbildung — der obigen Flasche ähnelt. Sie scheint fast eine örtliche Nachahmung zu sein.

344. Fo.: Umgebung von Veszprém, Ao.: BMV.

Flasche, mit trichterartigem, abgerundetem Mündungsrand; geschweiften, zylindrischen Hals, gestreckt-birnenförmiger Körper mit Standring. Am Hals in fünf und in drei Reihen umlaufende Glasfadenverzierung; den Körper bedecken aufgesetzte, gekerbte, flache Blattzierden. Grünlich-weiß (Taf. XXXI und Taf. XC).

H: 19 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Benkő 1962*, 21, 12, Taf. XI. 1; *E. B. Thomas*, Römische Funde aus Ungarn. Budapest 1956, 244.

Aus Köln: *Fremersdorf 1952*, 26–29, mit Standring: 30–41. Im östlichen Material: Vgl. JGS 10 (1968) 182, Nr. 13; JGS 9 (1967) 134, Nr. 10; JGS 13 (1971) 137; JGS 15 (1973) 188, 189, Nr. 10, 11.

345. Fo.: wahrscheinlich Savaria, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.1950.

Flasche, mit abgerundetem, leicht eingezogenem Rand; am schmalen, geschweiften Hals dreifach umlaufender Glasfadendekor. Der Körper konisch, der Boden eingedellt. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XXXI).

H: 12,6 cm, Mdm: 2,9 cm, Bdm: 4,9 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. mit Flasche 344.

136. Kugelflaschen mit plastischem Tannenzweigmuster

Kommt nur in einem einzigen Exemplar vor. Die Fundzusammenhänge weisen in die zweite Hälfte des 4. Jh. Sie ist keine charakteristische Form im Fundmaterial der Donauprovinzen und fehlt im Westen völlig. Analogien können im östlichen Denkmalmaterial angetroffen werden, wo die Form mit verschiedenartigem plastischem Aufagedekor häufig vorkommt.

346. Fo.: Nógrádverőce (spätromische Brückenkopfstelle), Ao.: PM.

Flasche, mit ausladendem, unregelmäßigem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer, an den Schultern eingezogener Hals; der kuglige Körper ist mit in zwei Reihen antithetisch angebrachten dichten, plastischen Linien — Tannenzweigmotiv — verziert. Hellmoosgrün, fragmentarisch (Taf. XC).

H: 8,1 cm, Mdm: 4,2 cm. Datierung: zweite Hälfte bzw. Ende des 4. Jh.

*Barkóczy 1971*, 73, 78, Abb. 10.

Aus Syrien: *Sunkovsky 1956*, Abb. 28a — c. Form mit ähnlicher Verzierung wahrscheinlich aus Syrien: *Saldern 1974*, 485. Ähnliche Formen mit verschiedenartigem plastischem Aufagedekor sind aus dem östlichen Mittelmeergebiet bekannt: *Saldern 1974*, 479, 482, 484, 489. *La Baume I*, C 24, Taf. 13; *Hayes 1975*, 280, 281.



### 137. Vierkantige Flaschen mit weiter Mündung

Es sind drei verschiedene Flaschen dieses Typs bekannt. Die eine stammt aus Sopron, die andere, ein großes Exemplar, ist im Wagenfund von Kálóz zum Vorschein gekommen (348). Das dritte Exemplar von unbekanntem Fundort hat am Boden eine Inschrift (347).

Nur das Stück von Kálóz gehört in den aus der ersten Hälfte des 2. Jh. stammenden Fundkomplex. Die anderen zwei sind noch aus dem 1. Jh.

In Pompeji und Herculaneum kommen solche Formen oft vor, in Norditalien liegen Exemplare aus flavischen Zeiten vor. In Emona sind sie in Gräbern des 1. Jh. zum Vorschein gekommen, die von den kölnischen und gallischen Exemplaren abweichende italische Importe sind (*Isings*, Form 62).

#### 347. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.33.

Vierkantige Flasche, mit sich verdickendem, hohem profiliertem, abgerundetem Rand; prismenförmiger Körper von quadratischem Querschnitt, gerader Boden. Am Boden zwei erhabene konzentrische Kreise, an den vier Seiten die Inschrift: *ALCIM* / *PACCI* / *ALCIM* / *PACCI*. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XXXII und Taf. XCI).

H: 15 cm, Mdm: 6,7 cm, Bdm: 7,3 × 7,3 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein bläuliches Exemplar von ähnlicher Größe aus Savaria: *Benkő* 1962, 16é, 14 (H: 16,7 cm, Mdm: 8,5 cm, Bdm: 8,4 × 8,4 cm, SM [verschollen]). Vgl. *Petru* 1972, Taf. LXXVI. 28.

#### 348. Fo.: Kálóz, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 25.1902.51.

Vierkantige Flasche, mit hohem, abgerundetem, profiliertem Rand; prismenförmiger Körper von quadratischem Querschnitt, am Boden sieben große, in der Mitte zwei kleine konzentrische Kreise, zwischen den beiden umlaufende, verschwommene Inschrift. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XXXII und Taf. XCI).

H: 24,4 cm, Mdm: 15,6 cm, Bdm: 16,6 × 16,6 cm. Datierung: 2. Jh.

*Benkő* 1962, 16d, 1.

Ein ähnlich großes Stück mit zwei konzentrischen Kreisen am Boden und vier Nuppen an den vier Ecken: *Benkő* 1962, 16é, 6 (BTM [verschollen]). Eine hellgrüne Flasche, mit würfelförmigem Körper und dickem Boden, in der Knochen, ein Armband aus Bronze und ein Parfumfläschchen waren, aus Sopron: *Benkő* 1962a, 5; *K. Sz. Póczy*, Sopron rómaikori emlékei (Die römischen Denkmäler von Sopron). Budapest 1965, Abb. 24 (LFM, H: 17,8 cm, Mdm: 13,2 cm, Bdm: 15,5 × 15,5 cm). Vgl. *Petru* 1972, Taf. VIII. 1; *Fremersdorf* 1958a, 120–122; *Morin-Jean*, 60 f., Form 13, Fig. 37, 39; *Simonett* 1942, Abb. 142. 8 (flavisch, Cadra).

### 138. Vierkantige Flaschen mit eingedellter Wandung und leicht trichterförmigem Hals

Von diesem Typ sind drei ähnlich große Exemplare, alle in Grün, bekannt (349). Zwei sind in Intercisa aus Gräbern zum Vorschein gekommen, deren Fundzusammenhänge heute nicht mehr bekannt sind, eines stammt aus Aquincum, mit ebenfalls fehlenden Fundzusammenhängen. Maß und Farbe weisen darauf hin, daß sie in ein und derselben Werkstatt gefertigte Stücke sind. Ähnliche Formen waren vom 1. bis zum 3. Jh. in Gebrauch (vgl. *Morin-Jean*, 60 f., Form 13, Fig. 40; *Fremersdorf* 1958a, 124). Sie ähneln zum Teil den weitmündigen, vierkantigen Flaschen (*Isings*, Form 62), die jedoch aus späterer Zeit stammen. Das spezielle Grün erscheint meistens bei den Flaschen, die an den Ausgang des 3. und Beginn des 4. Jh. datiert werden können. Die Form kann außer in Aquincum und Intercisa überwiegend in Emona angetroffen werden.

Desweiteren ist noch ein kleines Exemplar ohne Fundzusammenhänge (350) bekannt.



349. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 14.1907.20.

Prismenflasche, mit geradem, eingezogenem Rand; trichterförmiger Hals, vierkantiger, prismenförmiger Körper, mit eingedellten Seiten und konisch eingedrücktem Boden. Hellgrasgrün, fragmentarisch, ergänzt (Taf. XXXII und Taf. XCI).

H: 13,3 cm, Mdm: 6,6 cm, Bdm: 6,3 × 6,3 cm. Datierung: 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 154, Kat.-Nr. 20.

Aus *Intercisa: Intercisa II*, Radnóti, 154. Aus *Aquincum: Kaba 1958*, 430, Abb. 9. 1, Taf. V. 3.

350. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.62.

Prismenflasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; kurzer, geschweiffter Hals, vierkantige Prismenform, mit eingedellten Seiten, der Boden eingedellt. Ungleichmäßig, bläulich-grün (Taf. XXXII).

H: 6,2 cm, Mdm: 3,6 cm, Bdm: 3,7 cm. Datierung: 3.-4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Hayes 1975*, 156.

### 139. Birnenförmige Flaschen mit eingeschliffener Verzierung

Einzelform, die weder aus Pannonien noch von anderswoher bekannt ist. Grob ausgeführtes Exemplar von ungewöhnlicher Form, das ganz bestimmt nicht mit großen, zylindrischen und mit Einschliffen verzierten Krügen in ein und derselben Werkstatt gefertigt wurde. Wahrscheinlich ist es das Produkt einer örtlich-pannonischen Werkstatt aus dem 4. Jh.

351. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 967b.

Flasche, der Rand fragmentarisch; schmaler, eingezogener, zylindrischer Hals, ovaler Körper, leicht eingedellter Boden. Drei breite, eingeschliffene Bänder teilen den Körper in drei Felder. Im oberen Feld nach links gerichtete, lange Ovale und kleinere, in antithetischer Anordnung, im mittleren Feld nach rechts gerichtete, dicht angebrachte, schmale, lange, ovale, eingeschliffene Verzierungen; im dritten Feld nach rechts gerichtete, kleine Ovale. Dickwandig, hellgrün (Taf. XXXII und Taf. XC).

H: 5 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: 4. Jh.

Unveröffentlicht.

### 140. Zylindrische Flaschen mit eingeschliffener Verzierung

In Ausführung und Größe ähneln sie den gleichfalls großen, verzierten ein- und zweihenkligen Krügen. In dieser Ausführung ist die Form ohne Henkel nirgends bekannt. Das Stück ist verschollen, und es existiert nur eine Zeichnung. Die Datierung kann aufgrund der Grabzusammenhänge in die zweite Hälfte des 4. Jh. erfolgen.

352. Fo.: Somodor puszta (Szomor, Grab 8), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1906.2.245.

Flasche, mit abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Reifen, zylindrischer Hals, schräge Schultern, langer, zylindrischer Körper. Den Körper teilen vier, jeweils zweimal zwei umlaufende Linien in fünf Felder. Im obersten ersten und im fünften Feld nach rechts gerichtete Parallelstreifen, im zweiten und vierten auf die Kante gestellte, dicht angebrachte Ovale, im mittleren, breiten Feld eine aus Doppellinien bestehende, ineinandergreifende Wabenmotivreihe. Fragmentarisch, unvollständig, rekonstruiert (Taf. XXXII).

H: 28 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 12 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.



A. Sz. Burger, Rómaikori temető Somodor-pusztán (Szomor, Komárom m.). — Ein römischerzeitliches Gräberfeld in Somodor-pusztá (Szomor, Kom. Komárom). ArchÉrt 101 (1974) 84, Abb. 1. 8/245.

## Ein- und zweihenklige Flaschen, Krüge, Kannen und sonstige Gefäße

### 141. Aryballoi

Diese auf eine lange Vergangenheit zurückblickende, auch die gesamte Kaiserzeit hindurch fortlebende Glasform gilt in Pannonien als häufig: *Fremersdorf 1958a*, 30–31, 36–39; *Calvi 1968*, 26 ff.; *Berger 1960*, 74 ff., *Morin-Jean*, 82, Form 33–36; *Isings*, Form 61; *Welker 1974*, 30 ff. Sie kommt vor allem in zwei Gebieten vor, im westlichen Teil der Provinz, in der Umgebung der Bernsteinstraße, und am Limesabschnitt zwischen Aquincum — Carnuntum. Im ostpannonischen Limesabschnitt ist diese Form südlich von Aquincum im Inneren der Provinz kaum bekannt. Bei der einheimischen Bevölkerung war sie keine beliebte Glasform. Das ungarische Material betreffend: *Benkő 1962*, 21; *Intercisa II*, Radnóti, 148, 2; *Barkóczy 1966/67*, 72, Kat.-Nr. 6. Ihre Verbreitung die Bernsteinstraße entlang, am ehesten in Savaria, aber auch in Scarbantia, weist auf italische Herkunft. Außerhalb Ungarns ist sie aus Poetovio bekannt, interessanterweise ist sie in Emona, ebenso in Norddalmatien nur selten anzutreffen: *Abramić 1909*, 82. Am nördlichen Abschnitt des Limes, so in Arrabona, Brigetio, aber auch in Aquincum, ist sie eine alltägliche Form. Außerhalb von Ungarn liegt sie in Vindobona und Carnuntum vor. Südlich von Aquincum ist zur Zeit nur in Intercisa ein Stück vorhanden; aus den großangelegten Ausgrabungen in Gorsium ist ein einziges Aryballosfragment zum Vorschein gekommen. Mehrere Stücke ohne Fundortangabe befinden sich im Depot des MNM, Inv.-Nr. 54.2.25.

Diese Glasform tauchte in flavischen Zeiten auf, ein älteres Stück konnte vorläufig noch nicht identifiziert werden. So kann das große Exemplar aus Savaria (353) und auch das kleinere, fast kugelförmige Stück (354) aus flavischen Zeiten stammen. Eine Analogie zu letzterem liegt in Aquileia vor. In Arrabona erscheint sie mit spätflavischen Sigillaten zusammen.

Im 2. Jh. hat sich die Form allgemein verbreitet; zu dieser Zeit kann in Brigetio und Aquincum auch schon an Importe aus Germanien bzw. Köln gedacht werden: *Fremersdorf 1965/66*, Taf. 13, 14.

Das schönste Exemplar dieser Glasform ist als Einzelstück aus einem frühen Gräberfeld von Arrabona zum Vorschein gekommen (368). Analogien dazu, ohne Bronzehenkel, sind aus den orientalischen Provinzen vom Ende des 1. und Beginn des 2. Jh. bekannt.

Mehrere Stücke stammen aus einem authentischen Fundkomplex aus Brigetio (357, 362, 363, 364): *Barkóczy 1966/67*, 72, Kat.-Nr. 6. Von den glatten, unverzierten Exemplaren ist ein olivgrünes Stück mit Fundmaterial aus der ersten Hälfte des 2. Jh. zusammen zum Vorschein gekommen; ein anderes, dunkelgrünes hingegen mit einer Münze des Marcus Aurelius. Neben einem Exemplar mit umlaufender Glasfadenaufgabe verziert und mit wellenförmigem Rand lag eine Traianus-Münze. Die übrigen Stücke mit Bronzehenkel und wellenförmigen Henkelösen aus Glas aus dem 2. Jh. sind wahrscheinlich Produkte aus Germanien. Es fragt sich, ob die gedrückt-kugligen Formen Produkte der Werkstatt von Aquileia oder der von Köln sind (361).

Aus dem 3. Jh. sind weniger Stücke bekannt. Es kann sein, daß das mit einer Münze des Marcus Aurelius datierte Stück aus Brigetio bereits in das 3. Jh. hinüberreicht. Wenn man die Kölner fadenaufgabeverzierten Gläser in Betracht zieht, gehört ein Exemplar mit blatt- und rankenverziertem Aufgadedekor von unbekanntem Fundort (367) in das 3. Jh. Ein weißes, mit kurzen Rippen verziertes Exemplar aus dem 3. Jh. stammt von unbekanntem Fundort (367). Diese letzteren Flaschen können schon mit den Kölner Werkstätten in Verbindung gebracht werden. Aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. ist aus Intercisa nur ein einziges Exemplar bekannt.



Aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. ist aus dem spätrömischen Gräberfeld von Ságvár noch ein weiteres, mit umlaufender Glasfadenaufgabe verziertes Stück zum Vorschein gekommen, jedoch folgt dieses Exemplar nicht in allem den Traditionen (365).

Ein Einzelstück stellt die kleine, aus der ersten Hälfte des 3. Jh. stammende, dünnwandige Variante von Brigetio dar, die ein örtliches Produkt zu sein scheint (362).

353. Fo.: Savaria, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.334.1.

Großer Aryballos, mit breitem, waagrechtem Rand; längerer, zylindrischer Hals, große Kugelform. Der eine Henkel fehlt. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XXXII und Taf. XCII).

H: 14 cm, Mdm: 5,8 cm, Bdm: 3,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*Benkő* 1962, 2i, 26, Taf. X. 1.

354. Fo.: Savaria, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 73.1901.3.

Aryballos, mit waagrechtem, abgerundetem, eingezogenem Rand; kurzer, geschweiffter, zylindrischer Hals und kugliger Körper. Der eine Henkel fehlt, der andere liegt auf der Schulter auf. Dickwandig, dunkelbläulich-grün (Taf. XXXIII).

H: 7,4 cm, Mdm: 3,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*Benkő* 1962, 21, 2.

Aus Arrabona zwei ähnliche Stücke in einem spätlavischen Gräberfeldabschnitt: *E. Biró*, Győr-Nádorvárosi koracsászárkori sírok. — Frühkaiserzeitliche Gräber in Győr-Nádorváros. ArchÉrt 88 (1961) 240, Grab 5, Abb. 3. 10, Abb. 7. 8. Der andere Streufund vom Gebiet des Gräberfeldes: *E. Biró*, a. a. O., 241, Abb. 3. 8, Abb. 7. 6. Weitere Stücke aus Savaria aus dem 1. und 2. Jh.: *Benkő* 1962, 21. Aus Norditalien: *Calvi* 1968, 27, Taf. 2. 1, 7, Kat.-Nr. 14, 15; *Morin-Jean*, 87, Fig. 93, 94.

355. Fo.: Rákospereztúr (in der Nähe Aquincums), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 26.1895.

Aryballos, mit waagrechtem, breitem Rand; kurzer, geschweiffter, zylindrischer Hals; Kugelform mit eingedelltem Boden. Die zwei Delphinhenkel haften an Schultern, Hals und Rand. Grün (Taf. XXXIII und Taf. XCII).

H: 9 cm, Mdm: 4,3 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: 1.–2. Jh.

*Benkő* 1962, 2i, 4.

356. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.36.1928.

Aryballos, mit dickem, waagrechtem Rand; sich dem Rand zu verjüngender, geschweiffter Hals; stärker eingedrückte Kugelform, eingedellter Boden. Die beiden Delphinhenkel schließen sich, ziemlich weit vom Rand stehend, an Schultern und Hals. Grün (Taf. XXXIII).

H: 9,1 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. aus Arrabona: *Benkő* 1962, 2i, 21.

357. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 533b.

Aryballos, mit breitem, waagrechtem, dickem Rand; breiterer, zylindrischer Hals, gedrungen, gedrückt-kugliger Körper, leicht eingedellter Boden. Dunkelgrün (Taf. XXXIII).

H: 8 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 3,2 cm. Datierung: Ende des 2., Anfang des 3. Jh. (mit einer Münze des Marcus Aurelius).

*Benkő* 1962, 2i, 33; *Barkóczy* 1966/67, 72, Kat.-Nr. 68.

Gleichfalls aus Brigetio, in Dunkelmoosgrün: *Barkóczy* 1966/67, 72 ff. Vgl. *Morin-Jean*, Fig. 84.

358. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.25.

Aryballos, mit breitem, waagrechtem Rand; zylindrischer Hals, gedrückt-kugliger



Körper. Die Delphinhenkel haften an Schultern und Hals, ohne den Rand zu berühren. In den einen Henkel, eingehängt, ein Bronzering mit spiralartig aufgewickelten Enden. Bläulich-grün (Taf. XXXIII).

H: 5,9 cm, Mdm: 3,2 cm, Bdm: 2,3 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches, kleineres Stück mit Bronzehenkel aus Savaria: *Benkő 1962*, 2i, 30, Taf. X. 4.

359. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1903.40.

Aryballos, mit dickem, schrägem Rand; kurzer, geschweiffter, zylindrischer Hals, gedrückte Kugelform, eingedellter Boden. Die beiden Delphinhenkel haften an Schultern und Hals. Grün (Taf. XXXIII).

H: 4,7 cm, Mdm: 2,8 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 3. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 148, Kat.-Nr. 2, Taf. XXIX. 8.

360. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.99.

Aryballos, mit breitem, waagerechtem Rand; länglicher, zylindrischer Hals, gedrückte Kugelform, der Boden eingedellt. Die beiden Henkel haften an den Schultern und am Hals, sie berühren nicht den Rand und sind als Wellenband fast bis zum unteren Teil des Gefäßes ausgebildet. In beide Henkel ist ein Bronzering, in die wiederum Bronzehenkel mit profiliertem Ende und dreiwinkligem Querschnitt eingehängt sind. Weißlich-grün (Taf. XXXIII und Taf. XCII).

H: 7,7 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 2,7 cm. Datierung: 2. Jh.

*Benkő 1962*, 2i, 6, Taf. IX. 4.

Vgl. *Morin-Jean*, Fig. 88, 89.

361. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.87.

Gedrückt-kugliger Aryballos, mit waagerechtem, dickem, leicht eingezogenem Rand; geschweiffter Hals, gedrückt-kugliger, weitbauchiger Körper, eingedellter Boden. Die zwei Delphinhenkel haften an den Schultern, am Hals und am Rand. Dickwandig, grasgrün (Taf. XXXIII und Taf. XCII).

H: 5,4 cm, Mdm: 3,7 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: 2. Jh.

*Benkő 1962*, 2i, 7, Taf. IX. 9.

Ein ähnliches Exemplar ist noch aus Sopron bekannt (unveröffentlicht). Zu den Analogien vgl. *Fremersdorf 1965/66*, 24–43, Taf. 14. 2a — b, 3a — b; *Calvi 27*, Taf. 2. 5, Kat.-Nr. 17; *Morin-Jean*, 86, Fig. 91. Aus Constanța: *Bucovală*, 129–135.

362. Fo.: Brigetio (Sörházkert-Gräberfeld, Grab 48), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1946.176.

Aryballos, mit abgerundetem, zurückgerolltem Rand; längerer, zylindrischer Hals, gedrückte Kugelform, gerader Boden. An den Schultern zwei kleine Delphinhenkel. Grün (Taf. XXXIII).

H: 3,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczy 1968*, 67, Kat.-Nr. 20.

363. Fo.: wahrscheinlich Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.139.

Aryballos, mit leicht schrägem, dickem, eingezogenem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, Kugelform, der Boden eingedellt. Die zwei Henkel haften an den Schultern, am Rand und am Hals. Hals, Schultern und unterer Teil des Körpers von mehreren umlaufenden Glasfadenauf-lagen verziert. Grün (Taf. XXXIII).

H: 7,4 cm, Mdm: 4,5 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.



Noch ein weiteres Stück aus sehr dickem, blauem Glas, aus Brigetio, das an der Seite mit spiralförmiger Glasfadenaufgabe verziert ist: *Benkő 1962*, 2i, 34 (verschollen).

Vgl. *Morin-Jean*, 85, Abb. 90.

364. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld II), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 700.

Aryballos. Der untere Teil des breiten Randes ist wellenartig ausgebildet, der geschweifte Hals an den Schultern eingezogen; gedrückte Kugelform mit eingedelltem Boden. Die zwei Henkel haften an den Schultern und am Hals, berühren jedoch den Rand nicht. Hellgrün (Taf. XXXIII und Taf. XCII).

H: 7,6 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh. (mit einer Münze des Traianus).

*Barkóczi 1966/67*, 72, Kat.-Nr. 6.

Vgl. *Morin-Jean*, 85, Fig. 90.

365. Fo.: Ságvár (Grab 225), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11716.

Aryballos, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; zylindrischer Hals, gedrückte, unregelmäßige Kugelform, der Boden eingedellt. Die zwei Henkel schließen sich den Schultern und dem Rand an. Den Hals und den Körper verziert eine umlaufende Glasfadenaufgabe. Hellblau (Taf. XXXIII).

H: 5,7 cm, Mdm: 2,6 cm, Bdm: 3,9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 122, 138, Fig. 111. 225/2, Taf. CIII. 1.

366. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.25.

Aryballos, mit breitem, geradem Rand; zylindrischer Hals, gedrückte Kugelform, mit eingedelltem Boden. Die zwei Delphinhenkel setzen sich in Wellenbandform bis zum dritten Viertel des Körpers fort. An der Seite aufgesetztes Blatt- und Rankendekor. Grünlich (Taf. XXXIII und Taf. XCII).

H: 7,7 cm, Mdm: 4,4 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő 1962*, 2i, 5.

367. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.25.

Aryballos, mit schmalen, geradem, eingezogenem Rand; zylindrischer Hals, gedrückte Kugelform mit eingedelltem Boden. Die zwei Delphinhenkel setzen sich bis zur Mitte des Körpers als Wellenbänder fort. Im letzten Drittel des Körpers kurze Rippen. Dickwandig, weiß (Taf. XXXIII und Taf. XCII).

H: 8,1 cm, Mdm: 3,1 cm, Bdm: 2,8 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

368. Fo.: Győr (Homokgödri-Gräberfeld), Ao.: XJM.

Aryballos, mit geradem, dickem, profiliertem Rand; der kurze, geschweifte, zylindrische Hals ist an den Schultern eingezogen, der Körper ist kugelförmig. An den Schultern zwei schmalere, in der Mitte des Körpers abwechselnd schmalere und breitere (zwei breite, drei schmale), weiter unten wiederum zwei schmalere, tief eingeschliffene, umlaufende Bänder. Die zwei Henkel sind unterrandständig. In den Henkeln ist ein Bronzering mit aufgewickelten Enden und in diesen ein Bronzehenkel mit mehrfach profiliertem Endstück eingehängt. Dickwandig, bläulich-grünes Glas von sehr guter Qualität (Taf. XXXIII und Taf. XCII).

H: 13 cm, Mdm: 5 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 2i, 20, Taf. X. 3.

Vgl. *Hayes 1975*, 146.



## 142. Rechteckige, zweihenklige Flaschen

Es existiert eine größere und eine kleinere Form. Die große Form ist nur in einem Exemplar aus Intercisa bekannt, eine dickwandige, bläulich-grüne Flasche (369), das kleinere Exemplar (370) tritt am Limes ziemlich häufig auf (es sind mehrere unveröffentlichte Stücke bekannt), es kommt aber auch in der Umgebung der Bernsteinstraße vor: *Intercisa II*, Radnóti, 150. Sein häufiges Vorkommen in der Limesgegend weist darauf hin, daß diese Form hier auf Einfluß des westlichen Glashandwerkes heimisch geworden ist. Entlang der Bernsteinstraße muß auch mit italischen Stücken gerechnet werden. Die Flasche von Intercisa ist ein gallischer oder Kölner Import, das eine kleine Exemplar aus Brigetio sieht so aus wie die Kölner Flaschen. Ein anderes Exemplar aus Brigetio kann östlicher Herkunft sein. Obwohl es nicht bewiesen werden kann, ist doch auch die lokale Anfertigung nicht auszuschließen. Es gibt eine Gruppe, die ziemlich einheitlich zu sein scheint; innerhalb dieser Gruppe kommen an zwei Flaschen ähnliche Bodenmarken vor. Sie sind sowohl im 2. als auch im 3. Jh. in Gebrauch, kommen aber in den Fundkomplexen vom Ende des 3. Jh. und im 4. Jh. nicht mehr vor (*Isings*, Form 90).

### 369. Fo.: Intercisa, Ao.: IM.

Zweihenklige Flasche, mit geradem, dickem Rand; zylindrischer Hals, rechteckiger Körper. Die beiden breiten Henkelbänder sind dicht gekerbt. Am Boden ein Stempel, ein Ring in einem auf die Kante gestellten Rhombus. Dickwandig, intensiv bläulich-grün (Taf. XXXIV).

H: 13 cm, Mdm: 4,7 cm, Bdm: 3,8 × 7,1 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 125–126; *Morin-Jean*, 64, Form 16, Fig. 48, 49.

### 370. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 52.2.27.

Zweihenklige Flasche, mit geradem, trichterförmigem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, rechteckiger Körper. Die beiden Henkel schließen sich dem Hals untterraständig an. Am Boden sind in den vier Ecken Punkte, in der Mitte ein größerer, verschmolzener Punkt. Grün (Taf. XXXIV und Taf. XCIII).

H: 8,5 cm, Mdm: 3,6 cm, Bdm: 3,4 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein ähnliches Stück, mit ähnlichem Stempel unter derselben Inventarnummer im MNM. Ein grünes Exemplar aus Intercisa aus dem 2. Jh.: *Intercisa II*, Radnóti, 150, Kat.-Nr. 151, Taf. XXXI. 3. Aus Brigetio mehrere Exemplare mit schrägen Schultern: MNM, Inv.-Nr. 62.36.35. Aus einem Gräberfeld von Brigetio aus der ersten Hälfte des 3. Jh., im orientalischen Milieu, am Boden ein Stempel, bestehend aus Halbkugeln an den vier Ecken und in der Mitte: *Barkóczy 1968*, 66, Abb. 29, Kat.-Nr. 6. Aus Aquincum sind ein veröffentlichtes Exemplar: *Kaba 1958*, 428, Taf. V. 2, Abb. 10. 3 und mehrere unveröffentlichte Stücke bekannt. Liegt auch in Sopron vor: LFM (unveröffentlicht). In der Nähe der Bernsteinstraße ist aus Zalaszentgrót eine weiße Flasche, die aus der zweiten Hälfte des 3. Jh. stammt, bekannt: *R. Müller*, *Rómaikori leletek Zalaszentgrótról*. — Funde aus der Römerzeit in Zalaszentgrót. *Zalai Gyűjtemény 6* (1976) 35, Abb. 2. 1a — b. Vgl. *Fremersdorf 1965/66*, 34, Nr. 21, Taf. 15. 2; *Calvi 1968*, Taf. 13. 2.

## 143. Zylindrische, zweihenklige Flaschen

Es ist nur ein einziges Exemplar bekannt. Analogien dazu kennt man in farbiger Ausführung und in einer größeren Variante aus farblosem Glasmaterial aus dem 3. Jh. in Köln. Die Flasche von unbekanntem Fundort ist wahrscheinlich ein Import aus Köln.



371. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.92.

Zweihenklige Flasche, mit geradem Rand; zylindrischer Hals, schmaler, zylindrischer Körper, der Boden ist eingedellt. Die beiden Bogenhenkel schließen sich dem Hals und den waagerechten Schultern an. Hellgrün (Taf. XXXIV und Taf. XCIII).

H: 14 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkó 1962*, 6a, 4, Taf. XXII. 6.

Azurblaue Flaschen mit unter dem Rand umlaufendem Glasfaden aus Köln: *Fremersdorf 1958a*, 89, größere, farblose Varianten gleichfalls aus Köln: *Sammlung Niessen*, Nr. 448, Taf. 32. 450, Taf. 35.

#### 144. Kleine, zweihenklige, amphorenartige Gefäße

Es existiert ein Einzelstück ohne Fundzusammenhänge, ein ähnliches Gefäß ist aus der östlichen Region des Mittelmeeres, aus Syrien, bekannt.

372. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.51.

Kleines, amphorenartiges Gefäß, mit etwas eingezogenem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, geschweiffter Körper, gerader Boden. Die zwei kleinen Henkel schließen sich unterrandständig den Schultern an. Hellgrün (Taf. XXXIV und Taf. XCIII).

H: 7,3 cm, Mdm: 2,3 cm, Bdm: 1,5 cm. Datierung: wahrscheinlich erste Hälfte des 3. Jh.

*Benkó 1962*, 6a, 5, Taf. XXII. 8.

Aus Syrien: *Saldern 1974*, 563.

#### 145. Zweihenklige Doppelbalsamarien mit Glasfadenaufgabe

Nur von zwei Exemplaren ist der Fundort sicher. Das eine intakte Stück stammt aus Savaria (373), ein Fragment wiederum aus Brigetio (375). Die Fundumstände sind unbekannt. Von den Stücken im Archäologischen Depot des Ungarischen Nationalmuseums (MNM, Inv.-Nr. 54.2.28) stammen mehrere wahrscheinlich aus Gebieten außerhalb Pannoniens.

Ein häufiges Vorkommen der Doppelbalsamarien kann im östlichen Fundmaterial beobachtet werden: *Saldern 1974*, 679, 680, 680a, 681; *Spartz 1967*, Nr. 131–133; *Sunkovsky 1956*, Abb. 32b — c; *Hayes 1975*, 358, 359, 360, 361, 362, 449, 454, 456, 457, 458. In den römischen Provinzen des Balkans sind sie nicht bekannt. Für das Denkmalmaterial der westlichen Provinzen sind sie nicht charakteristisch. Nach Pannonien gelangten sie wahrscheinlich durch den östlichen Handel und das dortige Glashandwerk im 3. Jh.

373. Fo.: Szombathely, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 73.1901.4.

Doppelbalsamarium, mit doppelter, runder Mündung; glatter Doppelkörper, runder Boden, die zwei Henkel haften am Rand. Grün (Taf. XXXIV).

H: 9,3 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *La Baume I*, D 84.

374. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.90.

Doppelbalsamarium, mit doppelter, runder Mündung; Doppelkörper, am Boden kleiner Standring. Die beiden Henkel haften am Rand. Am blauen Körper dunkelblaue, spiralförmig aufgelegte Glasfadenverzierung. Die Henkel dunkelblau. Gut bearbeitetes Exemplar (Taf. XXXIV).

H: 12 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.



375. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.

Doppelbalsamarium, mit doppelter, runder Mündung; an der Seite kurze Rippen aus Glasfadenauflege. Der Doppelhenkel haftet am Rand. Gelblich-grün (Taf. XXXIV und Taf. XCIII).

H: 12,4 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *La Baume I*, D 85. Aus Brigetio ist ein Fragment mit Glasfadenverzierung bekannt: MNM, Inv.-Nr. 52.3.101.

376. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.

Doppelbalsamarium, mit doppelter, runder Mündung; glatter, unebener Doppelkörper; von den beiden Henkeln ist der eine fragmentarisch, der andere haftet am Rand. Fehlprodukt, grün (Taf. XXXIV).

H: 11,2 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

#### 146. Zweihenklige, abgeflachte Flaschen

Diese Form ist nur durch ein Exemplar ohne nähere Fundumstände vertreten. Sie paßt nicht in das allgemeine örtliche Produktionsbild. Ähnliche Stücke sind aus den östlichen Gegenden des Mittelmeeres bekannt. Importware des 3.-4. Jh.

377. Fo.: angeblich Umgebung von Sopron, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 21.1907.9.

Flasche, mit trichterförmigem, abgerundetem Rand; unter dem Rand umlaufende Glasfadenauflege; der zylindrische Hals ist an den Schultern eingezogen; am ovalen, flachen Körper feine, schräge Kannelüren. Die zwei Henkel haften zurückgebogen am Hals. Farbe hellmoosgrün, die zwei Henkel grasgrün (Taf. XXXIV und Taf. XCIII).

H: 13,8 cm, Mdm: 4,5 cm. Datierung: 3.-4. Jh.

*Benkó 1962*, 4b, 1, Taf. XV. 1.

Flaschen ähnlichen Charakters, jedoch kugelförmig und olivengrün, sind aus dem östlichen Mittelmeergebiet, wahrscheinlich aus Syrien, bekannt: *Saldern 1974*, 491. Vgl. noch *Hayes 1975*, 389.

#### 147. Zweihenklige Vasen mit Fuß

Das einzige Exemplar, ohne bekannte Fundumstände, knüpft sich an die aus der Mittelmeergegend stammenden Stücke vom 3.-4. Jh., die in den Einzelheiten ähnlichen Charakters und ähnlicher Form sind.

378. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.141.

Flasche. An dem breiten, trichterförmigen Hals in mehrere Reihen umlaufende Glasfadenauflege; der birnenförmige Körper ist verhältnismäßig breit und steht auf einem hohlen Standring. Die zwei Henkel sind randständig. Bläulich-grün, beide Henkel und die Fadenauflege sind intensiv bläulich-grün (Taf. XXXIV und Taf. XCIII).

H: 8,9 cm, Mdm: 4,4 cm, Bdm: 4,9 cm. Datierung: 3.-4. Jh.

*Benkó 1962*, 4b, 4, Taf. XV. 9.

Vgl. *Saldern 1974*, 664, 676; *Hayes 1975*, 356.



#### 148. Vasenförmige Glasgefäße mit Standring und Glasfadenauflage

Es sind drei Stücke bekannt. Der Fundort des einen ist Savaria, an der Bernsteinstraße (379); die anderen zwei (380–381) sind von unbekannten Fundorten.

Ähnliche Stücke kommen in Norditalien, im östlichen Becken des Mittelmeeres und in Köln vor. Sie stammen aus der zweiten Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh. Das Herstellungsland der Stücke in Ungarn ist Norditalien; eine ähnliche Analogie des verlorengegangenen Stückes (381) ist im Material von Aquileia (*Isings*, Form 15).

379. Fo.: Szombathely (Gräberfeld in der Hámán Kató út, Streufund), Ao.: SM, Inv.-Nr. 50.550.420.

Amphorenförmiges Gefäß, mit ausladendem, eingezogenem Rand; der Körper ist mit spiralförmig umlaufendem Glasfaden verziert, der Boden eingedellt, mit Standring. Die zwei Henkel haften am Hals und an den Schultern. Dünnwandig, weiß (Taf. XXXV).

H: 12,6 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh. Unveröffentlicht.

An dem Fundort kam es zur Erschließung eines Gräberfeldes vom Ende des 1. Jh. bzw. Anfang des 2. Jh.: *Mócsy 1954*, 167–191. Glatte und glasfadenverzierte Exemplare aus Aquileia: *Calvi 1968*, Taf. 1. 2, 3, 4, 7. Aus dem östlichen Becken des Mittelmeergebietes: *Saldern 1974*, 644. Aus Köln: *Fremersdorf 1958b*, 113–115. Ähnlich verzierte Flaschen: *Saldern 1974*, 642, 645, 646, 648.

380. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.89.

Amphorenförmiges Gefäß, mit ausladendem, sich verdickendem, abgerundetem Rand, schlanker, geschweiften Hals; der Körper mit umlaufender Glasfadenauflage, der Boden eingedellt, mit Standring. Die Bogenhenkel sind überrandständig und setzen sich unten am Körper in einer Wellenlinie fort. Dünnwandig, hellgrün (Taf. XXXV).

H: 12,1 cm, Mdm: 3,3 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh. Unveröffentlicht.

381. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM (verschollen).

Glasgefäß, mit ausladendem Rand, der geschweifte, zylindrische Hals geht in einen breiteren, ovalen Körper über, mit Standring. Das gesamte Glasgefäß ist mit einer dünnen, umlaufenden Glasfadenauflage bedeckt. Die zwei Henkel sind unterrandständig. Grünlich (Taf. XCIII).

H: 13 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 4 cm. Datierung:

*Benkő 1962*, 4d, 5, Taf. XVI. 5.

Dem einen Stück aus Aquileia ähnlich: *Calvi 1968*, Taf. 1. 4. Gleiche Form aus östlichem Mittelmeergebiet: *Saldern 1974*, 644.

#### 149. Zweihenklige, breite, vasenförmige Gefäße

Es sind drei voneinander abweichende Exemplare bekannt. Das schönste ist das große, bläulich-grüne Stück aus Savaria (382), wahrscheinlich ein norditalisches Produkt aus der zweiten Hälfte des 1. bzw. Beginn des 2. Jh. Die anderen zwei Gefäße von unbekanntem Fundort, sind aus bläulich-grünem, gutem Glas (383–384). Ähnliche Stücke sind aus der östlichen Mittelmeergegend bekannt. Beide Exemplare bilden eine aufgelockertere Form, ihr Rand ist profiliert, die Seite des einen Stückes mit Eindellungen verziert; wahrscheinlich stammen sie aus dem 3. Jh. Weder die Farbe noch die Ausführung knüpfen sich an örtliche oder aus der Umgebung stammende Erzeugnisse; es sind wahrscheinlich aus dem Orient importierte Gefäße.



382. Fo.: Szombathely, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.334.1.

Zweihenklige Flasche, mit breitem, geradem Rand; weite Mündung, kurzer, zylindrischer Hals, waagrecht ausgebildete, abgerundete Schultern, sich geschweift verjüngender Körper, eingedellter Boden. Die zwei Henkel liegen an den Schultern an und schließen sich unterrandständig an den Hals. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XXXV und Taf. XCIII).

H: 18,7 cm, Mdm: 11,5 cm, Bdm: 8,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh.  
*Benkő 1962*, 2i, 28, Taf. X. 2.

Vgl. *Morin-Jean*, Form 3, Abb. 20, 21; *Fremersdorf 1958a*, 107; *Spartz 1967*, Nr. 40. Taf. 9; *Saldern 1974*, 564.

383. Fo.: unbekannt; Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.25.

Zweihenklige Flasche, mit profiliertem Rand; breite Mündung, geschweiffter Hals, ovaler Körper; an der Seite acht ovale Eindellungen; der Boden ist leicht eingedellt. Die zwei Henkel haften an dem profilierten Rand. Bläulich-grün, gutes Glas (Taf. XXXV und Taf. XCIII).

H: 9,7 cm, Mdm: 6,5 cm, Bdm: 3,7 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Saldern 1974*, 563a, 564; *Hayes 1975*, 385.

384. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.56.

Zweihenklige Flasche, mit weiter Mündung und profiliertem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals; gedrückte Kugelform, der Boden ist leicht eingedellt. Die eingliedrigen Henkel schließen sich an den profilierten Rand an. Bläulich-grün, gutes Glas (Taf. XXXV).

H: 7,9 cm, Mdm: 7,2 cm, Bdm: 3,9 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő 1962*, 4b, 3, Taf. XV. 4.

Vgl. *Saldern 1974*, 563a, 564; *Hayes 1975*, 385.

#### 150. Einhenklige, ovale Krüge mit Glasfadenauflage

Das einzige Stück ist eine frühe Form, ein norditalischer Import aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. bzw. aus dem frühen 2. Jh. Sein Fundort ist Savaria, wo es mit ähnlichen, zweihenkligen Gefäßen zusammen ans Tageslicht gekommen ist, von denen das eine höchstwahrscheinlich in Savaria, in einer örtlichen Werkstatt hergestellt wurde.

385. Fo.: Szombathely, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1982.ü.35.

Krug, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; schmaler, geschweiffter Hals, spindelförmiger Körper, mit Standring, der Boden ist eingedellt. Den Körper verziert ein mehrfach umlaufender Glasfaden. Der dreigliedrige Henkel ist in V-Form überrandständig. Grünlich-weiß (Taf. XXXV und Taf. XCIV).

H: 13,1 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh., frühes 2. Jh.  
*Benkő 1962*, 4c, 9, Taf. XV. 1.

Vgl. *Morin-Jean*, 196, Fig. 259. Zweihenklige Form: *Calvi 1968*, Taf. 1. 4; *Saldern 1974*, 644.

#### 151. Einhenklige Kannchen mit schrägem Ausguß und Glasfadenauflage

Dieses kleine Kannchen wurde in einem an das Ende des 1., Anfang des 2. Jh. datierbaren Gräberfeld in Savaria gefunden. Eine seltene Form, wahrscheinlich ein norditalisches Produkt. Gehört in eine Gruppe mit den ovalen, ähnlich verzierten, ein- und zweihenkligen Gefäßen (148, 150).



386. Fo.: Szombathely (Gräberfeld in der Rumi út), Ao.: SM, Inv.-Nr.: 54.349.1.

Kännchen, mit schräg ausgebildetem, abgerundetem Rand mit Ausguß; geschweiften, zylindrischer Hals, konischer Körper, konisch eingedrückter Boden. An der Seite mehrfach umlaufende, weiße Glasfadenauflege. Der ursprünglich weiße Henkel fehlt. Hellblaues Glas mit Luftbläschen und Schlieren (Taf. XXXV und Taf. XCIV).

H: 6,9 cm, Mdm: 3,5 cm, Bdm: 2 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 3, 11, Taf. XII. 8.

Vgl. *Saldern 1974*, 662, 668.

## 152. Einhenklige, weitmündige Kännchen mit gerippter Wandung

Diese Form kommt in dem aus Aquincum stammenden Fundmaterial in einem einzigen Exemplar, ohne nähere Fundzusammenhänge, vor. Kännchen von ähnlichem Charakter können in den östlichen Gegenden des Mittelmeeres im 3. Jh. beobachtet werden.

387. Fo.: Aquincum, Ao.: AM (verschollen).

Kännchen, mit ausladendem, breitem, abgerundetem Rand; breite Mündung, kurzer, geschweiften, zylindrischer Hals, gedrückte, unregelmäßige Kugelform mit dichten Rippen. Der geschweifte Henkel schließt sich dem Rand an, mit abstehendem Stachel, weiter unten, unter dem Henkel, an der Ausbauchung noch zwei abstehende Stacheln. Smaragdgrün (Taf. XXXVI).

H: 6 cm, Mdm: 5 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő 1962*, 4a, Taf. XIII. 2.

Vgl. *Saldern 1974*, 426, 427, 429.

## 153. Birnenförmige Krüglehen mit Glasfadenverzierung

Dieser Krüglehentyp ist durch ein Exemplar vertreten, dessen Fundzusammenhänge unbekannt sind. Es schließt sich weder der Farbe noch der Ausarbeitung nach dem donauländischen Glasmaterial an. Exemplare ähnlichen Charakters können aus dem 3. Jh. im östlichen Becken des Mittelmeeres beobachtet werden.

388. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.1951.97.

Kleiner Krug, mit ausladendem, abgerundetem, trichterförmigem Rand; birnenförmiger Körper, mit umlaufenden Glasfäden verziert, der Boden eingedellt, die Henkel fragmentarisch. Dunkelmoosgrün (Taf. XXXV).

H: 7,8 cm, Mdm: 2,9 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches purpurlila Stück, ebenfalls mit Glasfadendekor: *Saldern 1974*, 662. Von hier auch ein kleines, dunkelgrünes Kännchen, ebenfalls mit Glasfadenauflege: *Saldern 1974*, 668.

## 154. Zylindrische Krüglehen mit glatter und kannelierter Wandung

Von diesen kleinen Krügen liegen zwei, voneinander abweichende Exemplare vor. Die Fundumstände sind nicht bekannt. Das Stück aus Győr (389) ist hellblau, an der Seite mit schrägen Kannelüren, das Exemplar von unbekanntem Fundort (390) ist bläulich-grün, glattwandig. Beide sind frühe Produkte, wahrscheinlich aus den ersten Jahrzehnten des 2. Jh.



389. Fo.: Győr (Homokgödri-Gräberfeld), Ao.: XJM.

Krügchen, mit abgerundetem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals, sich nach unten verjüngender zylindrischer Körper. An der Seite schräge Kannelüren, der Boden eingedellt. Der zweiteilige Henkel schließt sich am Hals zurückgebogen dem Rand an. Hellblau (Taf. XXXV).

H: 11,9 cm, Mdm: 3,3 cm, Bdm: 4,1 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

390. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.18.

Krügchen, mit geradem, abgerundetem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals, erhabener, zylindrischer Körper, der Boden konisch eingedrückt. Der Henkel schließt sich unterrandständig an den Hals an. Bläulich-grün (Taf. XXXV).

H: 8 cm, Mdm: 2,9 cm, Bdm: 2,7 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

155. Gedrückt-kuglige Krügchen mit eingedellter Wandung, langem Hals und Glasfadenauflage

Es ist ein einziges Exemplar, ohne Fundzusammenhänge bekannt.

391. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.133.

Krügchen, mit ausladendem, abgerundetem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals, gedrunken-kugliger Körper in umgekehrter Birnenform. Der Boden eingedellt. Am Hals und den Schultern umlaufende Glasfadenauflage. Der Henkel ist überrandständig. Hellgrün (Taf. XXXV).

H: 7,5 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: wahrscheinlich 3. Jh.

*Benkő 1962*, 4a, 13, Taf. XIII. 5.

Vgl. *Sammlung Niessen*, 221, 1036.

156. Birnenförmige Krügchen, der Henkel mit Daumenauflage

Ein Einzelstück im Fundmaterial, ohne bekannte Fundzusammenhänge. Das gut bearbeitete grüne Glas und die Ausbildung des Henkels passen nicht in den Rahmen der örtlichen oder der im Donaugebiet tätigen Glaswerkstätten, kann aber auch im Westen nicht angetroffen werden. Eine zum Teil ähnliche Henkelausbildung kommt an einer aus der östlichen Mittelmeergegend stammenden Kanne vor. Die Form ist mit ähnlichen Henkeln aus Syrien bekannt.

392. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 50.1887.7.

Krügchen, mit ausladendem, sich verdickendem Rand; schlanker, geschweiffter Hals, birnenförmiger Körper, eingedellter Boden. Der Henkel besteht aus zwei Teilen; der gewölbte Henkelteil schließt sich einem schrägabstehendem Glied an. Grün, gutes Glas (Taf. XXXVI und Taf. XCIV).

H: 10,1 cm, Mdm: 2,8 cm, Bdm: 3,4 cm. Datierung: 2.-3. Jh.

Unveröffentlicht.

Zur Henkelausbildung: *Saldern 1974*, 657. Form mit ähnlichen Henkeln wahrscheinlich aus Syrien: *Hayes 1975*, 206.

157. Tropfenförmige Henkelkrügchen mit Glasfadenauflage

Ein Einzelstück im Fundmaterial, ohne bekannte Fundzusammenhänge. Im östlichen Mittelmeergebiet kann eine ähnliche Form beobachtet werden.



393. Fo.: angeblich Sopron, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 21.1907.12.

Krügchen, mit etwas eingezogenem, abgerundetem Rand; gestreckt-tropfenförmiger Körper. Am Hals mehrfach umlaufende Glasfadenauflege; aus einem Glasfaden von rundem Querschnitt gezogener Bogenhenkel (Taf. XXXV und Taf. XCIV).

H: 11,2 cm, Mdm: 2,1 cm. Datierung: 3. Jh.

*Benkő 1962*, 6a, 7, Taf. XXII. 7.

Vgl. *Saldern 1974*, 719.

158. Ovale Krügchen mit Standring und überrandständigem Henkel

Es ist ein einziges Exemplar, ohne Fundzusammenhänge bekannt. Ähnlich farbige Krügchen fand man in Italien und den östlichen Mittelmeergebieten. Wahrscheinlich ein orientalisches Importstück aus dem 3. Jh. (*Isings*, Form 15).

394. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM.

Krügchen, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, spindelförmiger Körper mit eingedelltem Boden und Standring. Der zweiteilige Henkel ist überrandständig. Das Glas ist grün, dunkelgrün, rötlich-braun und mit weißen Streifen (Taf. XXXVI und Taf. XCIV).

H: 12,7 cm, Mdm: 3,2 cm, Bdm: 3,1 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Saldern 1974*, 339, 378; *La Baume I*, L 6. Taf. 50.

159. Gedrückt-kuglige Krügchen mit trichterförmigem Rand

Form, Ausarbeitung und Henkelausbildung zeigen mit den ähnliche Einzelheiten enthaltenden und aus dem östlichen Mittelmeergebiet stammenden Gläsern eine enge Verwandtschaft. Wahrscheinlich aus dem 3. Jh.

395. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 73.1901.1.

Krügchen, mit abgerundetem, trichterförmigem Rand; am zylindrischen Hals dreifach umlaufende Glasfadenauflege, der Körper zeigt eine gedrungene Kugelform, der Boden ist eingedellt. Der aus Glasmasse von rundem Querschnitt gefertigte Henkel schließt sich bogenförmig dem Rand an. Bläulich-grünes, gutes Glas (Taf. XXXVI und Taf. XCIV).

H: 11,6 cm, Mdm: 5,5 cm, Bdm: 4,1 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Saldern 1974*, 673, 676; *Vessberg 1952*, Taf. V. 19, 20.

160. Kuglige Krügchen mit Kleeblattmündung

Diese Form ist im Fundmaterial ohne bekannte Fundzusammenhänge durch ein Exemplar vertreten. Die Kleeblattmündung ist eher für das orientalische Material charakteristisch, jedoch kommen abweichende Varianten auch im Westen ziemlich früh vor. Dieses Stück ist wahrscheinlich eine Importware aus dem Orient und stammt aus dem 2.-3. Jh.

396. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.152.

Krügchen mit Ausguß. In Kleeblattform ausgebildete, trichterförmige Mündung, zylindrischer Hals, Kugelform. Der dünne Henkel haftet zurückgebogen am Rand. Grün (Taf. XXXV).



H: 7,6 cm, Mdm: 3,5 cm. Datierung: 2.–3. Jh.

Unveröffentlicht.

Datierte Exemplare in kaum abweichender Form: *Isings*, Form 88b. Vgl. *Morin-Jean*, Fig. 138; *Vessberg* 1952, Taf. V. 13; *Fremersdorf* 1958a, 62.

#### 161. Einhenklige, niedrige Krüglehen mit schrägen Rippen

Diese in einem Exemplar bekannte Form ist in Brigetio aus einem auf den Ausgang des 1., Beginn des 2. Jh. datierbaren Grab zum Vorschein gekommen. Eine in der Verzierung ähnliche Analogie liegt in einer aus einem Tumulus von Mezőszilas stammenden, gleichfalls mit schrägen Rippen verzierten Schale vor (34). Ein ähnliches Krüglehen ist aus Köln, von der Wende des 1. zum 2. Jh. bekannt. Die schräge Rippenverzierung kann übrigens auch in Südpannonien und im Osten beobachtet werden.

#### 397. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld I), Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 618b.

Krüglehen, mit breitem, trichterförmigem, abgerundetem Rand; kurzer, geschweiffter Hals, gedrückt-kugliger Körper mit schrägen Seiten; mit spiralförmigen, schrägen Rippen verziert. Der Boden eingedellt, der Henkel verläuft über den Rand, in eine Scheibe aus. Bläulich-grün, gutes Glas (Taf. XXXVI und Taf. XCIII).

H: 9,1 cm, Mdm: 7,1 cm, Bdm: 4,8 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Barkóczy* 1966/67, 72, Abb. 25. 1, 33. 1.

Aus Köln: *Fremersdorf* 1958a, 17 (ohne Rippen) 39. Aus Emona: *Petru* 1972, Taf. CXI. 4. Eine kleine Urne von ähnlicher Form aus Emona: *Petru* 1972, Taf. LXXII. 6. Gedrückt-kuglige Flasche mit schrägen spiralförmigen Rippen, wahrscheinlich aus Syrien aus dem 3.–4. Jh.: *Saldern* 1974, 493.

#### 162. Gestreckt-birnenförmige Krüge mit geradem Boden

Eine charakteristische und verbreitete Form des frühen Glashandwerkes ist der schlanke, birnenförmige Krug mit breitem Boden. Dieses Glasgefäß kann in Italien, Gallien und Germanien gleichfalls angetroffen werden (*Isings*, Form 55). Häufig kommt es in Emona mit padanischen Terra-sigillata-Gefäßen gemeinsam vor. Die zwei in Ungarn gefundenen Exemplare sind Produkte einer norditalischen Werkstatt aus der zweiten Hälfte des 1., Beginn des 2. Jh. Die Form ist auch als Flasche anzutreffen (275).

#### 398. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.20.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; der geschweiffter, zylindrische Hals geht in einen gestreckt-birnenförmigen Körper über. Der Boden ist breit, leicht eingedellt, der Henkel dreiteilig, überrandständig. Bläulich-grünes Glas, mit vereinzelt größeren Luftbläschen (Taf. XXXVI und Taf. XCIV).

H: 15,5 cm, Mdm: 3,7 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Dieselbe Form von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.20. Kommt häufig in den Gräberfeldern von Emona vor: *Petru* 1972, Taf. I. 27, Taf. III. 5, Taf. XI. 4, Taf. XVIII. 4, Taf. XXXIX. 18, Taf. LXIX. 926, Taf. LXXXVII. 17, 18. Aquileia: *Calvi* 1968, 60, Kat.-Nr. 153, Taf. B.8. Ein ähnliches Stück aus Savaria: *Benkő* 1962, 4g, 10, Taf. XVIII. 1; *Damevski* 1974, Taf. II. 3.



### 163. Ovale Krüggchen

Einzelstück von unbekanntem Fundort. Diese Form kommt auch in ähnlicher Größe und Farbe als Flasche vor (274). Ein ähnliches Exemplar wurde in Emona gefunden, es ist eine frühe Form aus der zweiten Hälfte des 1. Jh., wahrscheinlich das Produkt einer norditalischen Werkstatt.

399. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.21.

Krug, mit ausladendem, eingezogenem, etwas unregelmäßigem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, ovaler Körper mit Standing. Der Henkel ist zweiteilig, überrandständig. Hellbläulich-grün, gutes Glasmaterial (Taf. XXXVI und Taf. XCIV).

H: 12,5 cm, Mdm: 3,7 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Petru 1972*, Taf. LXXXVI. 30.

### 164. Einhenklige Kannen mit weiter Mündung

Diese die Metallform nachahmende, weitmündige Kanne ist ein Einzelstück, das aus einem an das Ende des 1. bzw. Anfang des 2. Jh. datierten Gräberfeld von Savaria zum Vorschein gekommen ist. Die allernächste Analogie ist aus Aquileia bekannt. Übrigens auch in Pompeji, Britannien und Gallien vorzufinden (*Isings*, Form 58). Eine Bronzekanne von ähnlicher Form wurde in Brigetio, in einem Grab aus den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. gefunden. Die Kanne aus Savaria stammt angesichts der Analogie aus Aquileia und aufgrund des pannonischen frühzeitigen Handels vermutlich aus Aquileia.

400. Fo.: Szombathely (Grab 69), Ao.: SM.

Kanne, mit runder, breiter Mündung, gerillter Rand, ovaler Körper mit schmalem Standing. Der Boden ist eingedellt. Der Henkel überrandständig. Dünnwandig, bläulich-grün, fragmentarisch (Taf. XXXVI).

H: etwa 18 cm, Mdm: 5,5 cm, Bdm: 5,2 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Mócsy 1954*, 172, Abb. 15. 69/5.

Aus Aquileia: *Calvi 1968*, 60, Kat.-Nr. 154, Taf. 8. 4. Aus Pompeji und Britannien: *Calvi 1968*, 60. In Frankreich aus einem antoninischen Grab: *Morin-Jean*, Fig. 335 E. Aus Bronze: *L. Barkóczi*, Vier spätrömische Gräber aus Brigetio. *KomáromMK 1* (1968) 82, Abb. 6. 1, Taf. VII. 1, Grab 8.

### 165. Schnabelkrüge

Es sind nur zwei Exemplare in verschiedener Ausführung aus Intercisa bekannt. Das eine mit Boden, das andere mit Standing. Die allernächste Analogie stammt aus Poetovio, wo die Form in das 2. Jh. datiert wurde. Die Abbildung des Exemplars ist in einem Vorbericht veröffentlicht (*Isings*, Form 88c).

401. Fo.: Intercisa, Ao.: IM.

Krug, mit schnabelförmiger Mündung; kurzer, dünner, zylindrischer Hals, breiterer, konischer, auf einem Boden stehender Körper. Der überrandständige Henkel läuft in eine gegitterte Scheibe aus. Grün (Taf. XCV).

Maße: unveröffentlicht. Datierung: 2. Jh.

*Vágó 1970*, 118, Taf. XXXV. 4; *Zs. Visy*, Intercisa. A rómaikori Dunaújváros (Intercisa. Das römerzeitliche Dunaújváros). *Kecskemét 1977*, Abb. 20.



Ebendort wurde auch das Foto eines anderen Exemplars veröffentlicht. Bei diesem Stück ist am Hals und an den Schultern eine mehrfach umlaufende Glasfadenauflege, der Körper ist etwas mehr betont konisch, mit Standring: *Vágó 1970*, Taf. XXXV. 5, Abb. 20. Vgl. aus Poetovio: *Šubic 1974*, 41, 52, Taf. III. 22.

#### 166. Ovale Krüge mit Facettenschliff

Er ist in Savaria aus einem an das Ende des 1., Beginn des 2. Jh. datierbaren Gräberfeld zum Vorschein gekommen. Analogien sind nicht bekannt. Dem frühen Vorkommen nach kann er aus Norditalien oder aus irgendeiner norddalmatischen Werkstatt stammen.

#### 402. Fo.: Szombathely (Gräberfeld in der Rumi út, Grab XXVII), Ao.: SM, Inv.-Nr. 60.1.11.

Krug, mit abgerundetem, trichterförmig ausladendem Rand; der zylindrische Hals geht in einen ovalen Körper über. Hals und Körper sind durch vier parallele Rippen in fünf Felder geteilt. Unter dem Rand und in dem folgenden Feld sind sich einander berührende Ovale eingeschliffen; an den Schultern dicht angelegte, schmalere Ovale; am Bauch in vier Reihen sich berührende, kreisförmige Schliffe. Das letzte Feld ist glatt. Der schmale Boden ist fragmentarisch, der Henkel fehlt. Dickes, grünlich-weißes Glas (Taf. XXXVI und Taf. XCIV).

H: 15,1 cm, Mdm: 4,8 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

T. P. Buócz, Korarómai sírok a szombathelyi Rumi úton. — Frühromische Gräber in Szombathely, Rumi-Straße. *ArchÉrt* 88 (1961) 234, Abb. 4, Abb. 9. 6.

Vgl. noch das Kölner Exemplar mit kleeblattförmiger Mündung, in 31 cm Höhe eingeschliffener Kreis und mit Ellipsen reichlich verziert, ein späteres Produkt: *Fremersdorf 1967*, 135, Taf. 164, Abb. 27.

#### 167. Prismenflaschen

Die häufig anzutreffende Form ist die einhenklige, vierseitige Flasche. Zieht man Farbe und Formvarianten in Betracht, so sind verschiedene Gruppentypen zu unterscheiden, die einerseits auf die verschiedenen Handelsbeziehungen, andererseits auch auf das örtlich-pannonische Glashandwerk hinweisen. Sie kommen im 1. und 2. Jh. häufiger, in späterer Zeit seltener vor.

##### a Würfelförmige Flasche

Die kleinen, vierseitigen Flaschen (*Isings*, Form 50a) werden durch den fast würfelförmigen Körper, die abgerundeten Schultern, den kurzen, zylindrischen Hals, meist breiten, geraden, seltener ausladenden, abgerundeten, schmalen Rand, breiten, gekerbten, seltener schmalen, zweiteiligen Henkel charakterisiert. Ihr Höhe schwankt zwischen 9–12 cm. Im ungarischen Fundmaterial sind drei Exemplare mit sicheren Fundorten, aber ohne nähere Fundumstände vorhanden. Das eine Exemplar ist in Savaria, das andere in Aquincum zum Vorschein gekommen — beide sind heute verschollen —, das dritte stammt aus Sopron. Im Ungarischen Nationalmuseum werden mehrere dieser Flaschen von unbekanntem Fundort aufbewahrt. Zwischen den bisher bekannten würfelförmigen Flaschen kann man vier verschiedene Varianten unterscheiden.

Von den dickwandigen, bläulich-grünen Exemplaren liegen vier im MNM vor. Bei zwei Exemplaren sind Bodenmarken zu sehen, die dem Muster und dem Maß nach miteinander übereinstimmen (403). Der Hals beider Flaschen ist etwas schief. Dieselbe Form kann auch in Poetovio und Graz beobachtet werden. Die Bodenmarke der dritten Flasche bilden drei, die der vierten Flasche hingegen vier konzentrische Kreise (403). Letztere Bodenmarke stimmt mit der



Marke der Prismenflasche überein. Von den dickwandigen Flaschen sind bei den Ausgrabungen in Zalalövő mehrere Fragmente zum Vorschein gekommen (unveröffentlicht).

In die zweite Gruppe läßt sich eine aus Savaria stammende Flasche einreihen. Das Stück ist verschollen, jedoch blieb die Beschreibung erhalten: *Benkő 1962*, 4i, 14. Das Exemplar ist weißlich-grün, die Bodenmarke bilden zwei breite, konzentrische Kreise, in den Ecken mit Punkten. Diese Marke kann auch bei den gestreckt-würfelförmigen Prismenflaschen beobachtet werden.

Die dritte Variante der Flaschen ist dünnwandig und ohne Marke. Hierher können die zwei Exemplare von unbekanntem Fundort aus dem MNM gereiht werden. Das eine Exemplar ist aus blauem, klarem, dünnwandigem Glas (404) von nicht ganz regelmäßiger Form, das andere ist gleichfalls aus dünnwandigem, blauem Glas mit eingedellten Seiten (405).

Es gibt in Scarbantia noch eine vierte Variante, die mit der Flasche von Carnuntum verwandt ist und den Flaschen von Emona ähnelt (unveröffentlicht, vgl. *Sunkovsky 1956*, Abb. 10b).

Die dickwandigen, bläulich-grünen Flaschen sind italische Erzeugnisse, die in die Zeit der Flavier datiert werden können. In den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. kommen sie neben den am Limes erscheinenden rheinländischen und örtlich-pannonischen Prismenflaschen von viereckigem Querschnitt nicht mehr vor. Wahrscheinlich ist auch die Flasche von Savaria ein italisches Produkt; das noch unveröffentlichte Exemplar von Sopron kann jedoch eher zu den Stücken von Emona gezählt werden. Die beiden dünnwandigen Exemplare könnten eventuell auch örtliche Produkte sein. Letztere vier Stücke können aus den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. stammen.

403. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.12.

Flasche, mit breitem, eingezogenem Rand; leicht schräger, zylindrischer, geschweiffter Hals; abgerundete Schultern, würfelförmiger Körper. Der Boden eingedellt, der breite Bandhenkel ist dicht mit Kammstrichverzierung bedeckt. Die Bodenmarke bilden zwei konzentrische Kreise, in den Ecken U-förmige Zeichen, die diagonal durch dünne plastische Linien verbunden sind. Dickwandig, bläulich-grün, gutes Glas (Taf. XXXVII und Taf. XCV).

H: 10,4 cm, Mdm: 4,1 cm, Bdm: 7 × 7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*Benkő 1962*, 4i.

Ein ähnliches Exemplar mit demselben Bodenstempel von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.12. Vgl. aus Poetovio und Graz: *Benkő 1962*, 4i, 8. Von derselben Form und aus demselben Material zwei Flaschen von unbekanntem Fundort mit drei bzw. vier konzentrischen Kreisstempeln am Boden: MNM, Inv.-Nr. 54.2.12. Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 115–117; *Morin-Jean*, Fig. 41; *Calvi 1968*, 80 ff., Taf. D 7, Taf. 13. 1; *Petru 1972*. Aus Südpannonien: *Damevski 1974*, Taf. VIII. 1.

404. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.12.

Flasche, mit etwas eingezogenem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, eingedrückte Schultern, breiter, würfelförmiger Körper. Der Bandhenkel ist zweiteilig, der Boden und die Wände leicht eingedellt. Dünnwandig, bläuliches, klares Glas (Taf. XXXVII und Taf. XCV).

H: 11,7 cm, Mdm: 3,5 cm, Bdm: 7 × 6 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Die Form ähnelt den dickwandigen Flaschen aus Köln: *Fremersdorf 1958a*, 115–117. Vgl. *Veličković 1974*, Fig. 14–15.

405. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.12.

Flasche, mit eingezogenem, geradem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals, eingezogene, abgerundete Schultern, Würfelform, Wandungen und Boden eingedellt. Der bogenförmige Bandhenkel ist zweiteilig. Dünnwandig, bläuliches Glas (Taf. XXXVII und Taf. XCV).

H: 10,8 cm, Mdm: 3,6 cm, Bdm: 6,5 × 6,5 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh.

Unveröffentlicht.



## b Gestreckt-würfelförmige Varianten

Charakteristisch für diese Varianten ist die breite, gerade, eingezogene Mündung, der schmalere, zylindrische Hals, die abgerundeten Schultern, der leicht erhabene Körper und der breite, kammstrichverzierte oder zweiteilige Bandhenkel. Ihre Höhe wechselt zwischen 12,5 und 18 cm. Sie sind etwas schmäler als die rein würfelförmigen Flaschen.

Die bekannten Stücke können der Herstellung nach in vier verschiedene Gruppen eingeteilt werden. In die erste Gruppe gehört das — am besten erhaltene — Exemplar von unbekanntem Fundort, mit einem auf die Kanten gestellten, konkaven Viereck, in der Mitte und in den Ecken mit Punkten als Bodenmarke (406) aus dem MNM.

Eine andere Variante ist das bläulich-grüne Exemplar aus Savaria, am Boden mit dichten, konzentrischen Kreisen (407). In die dritte Gruppe lassen sich die dünnwandigen, hellgrünen Exemplare reihen, mit drei bzw. zwei breiten, konzentrischen Kreisstempeln, an den Ecken mit Punkten bzw. Dreiecken (408) am Boden.

Von der Form mit längerem Hals und senkrechtem bzw. schmalen Rand sind zwei Exemplare bekannt (409).

Betreffs der Datierung sind die dickwandigen, bläulich-grünen Exemplare mit den würfelförmigen, aus Italien stammenden Flaschen gleichaltrig. Hierauf verweist der Stempel der Flasche im MNM, von unbekanntem Fundort mit konkaven, in Vierecken angebrachten Punkten. Ähnliches ist auch aus Aquileia bekannt. Das Exemplar von Savaria ist vielleicht schon das Produkt einer örtlichen Werkstatt. Sie stammen aus der zweiten Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh.

Die Varianten mit dünnerer Wandung und die hellgrünen mit anderem Bodenstempel stammen aus etwas späteren Zeiten, dem aus dem Tumulus von Ivánc zum Vorschein gekommenen Exemplar nach aus der ersten Hälfte bzw. der Zeit um die Mitte des 2. Jh. herum.

### 406. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13.

Flasche, mit breitem, geradem, leicht eingezogenem Rand; längerer, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern; länglicher, würfelförmiger Körper; der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Der Boden ist leicht eingedellt, als Stempel ein Punkt in einem auf die Kante gestellten Viereck, in den Ecken gleichfalls Punkte. Dickwandig, bläulich-grün, gutes Glas (Taf. XXXVII und Taf. XCV).

H: 13,2 cm, Mdm: 4,1 cm, Bdm: 6,7 × 6,7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*Benkő 1962*, 4j. 7.

Ähnlicher Stempel kommt in Aquileia vor, nur fehlt bei diesem der mittlere Punkt: *Calvi 1968*, Taf. E 1.

### 407. Fo.: Szombathely (Grab VI), Ao.: SM, Inv.-Nr. 60.1.51.

Flasche, mit breitem, leicht eingezogenem Rand; längerer, zylindrischer Hals, etwas eingezogene, abgerundete Schultern, gestreckt-würfelförmiger Körper. Der Bandhenkel ist dicht gefurcht. Der Boden eingedellt, den Stempel bilden fünf konzentrische Kreise. Dickwandig, bläuliches, gutes Glas, fragmentarisch (Taf. XXXVII und Taf. XCV).

H: 12,5 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 5,7 × 5,7 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*T. P. Buócz*, *Korarámai sírok a szombathelyi Rumi úton*. — Frühromische Gräber in Szombathely, Rumi-Straße. *ArchÉrt* 88 (1961) 219–259, Abb. 4. VI/2.

### 408. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13.

Flasche, mit geradem, leicht eingezogenem Rand; dünner, geschweiffter, zylindrischer Hals, eingezogene, abgerundete Schultern, etwas erhabener, stellenweise eingedellter, länglicher Würfelkörper. Der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Der Boden eingedellt, den Stempel bilden zwei konzentrische Kreise, in den Ecken Dreiecke. Bläulich-grünes Glas von schlechterer Qualität, mit vielen Luftbläschen und Schlieren (Taf. XXXVII).



H: 12,3 cm, Mdm: 3,5 cm, Bdm: 6,5 × 6,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.  
Unveröffentlicht.

Aus Ivánc: *Bónis* 1957, 71, Abb. 16. 4, Taf. IX. 2, Tumulus 7. Bei einer kleineren Variante der Form von unbekanntem Fundort besteht der Stempel aus zwei konzentrischen Kreisen, in den Ecken Punkte: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13.

409. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.128.

Flasche, mit hohem, senkrechtem Rand; längerer, etwas geschweifter, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern, länglicher, würfelförmiger Körper; der Boden ist eingedellt, der Bandhenkel zweiteilig. Gelblich-grünes, gutes Glas (Taf. XXXVII).

H: 17,6 cm, Mdm: 2,9 cm, Bdm: 7,1 × 7,1 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.  
Unveröffentlicht.

Wahrscheinlich kann zu dieser Form eine in Buzsák gefundene erbsengrüne Flasche gereiht werden: *Benkő* 1962, 4i, 9. Eine ähnliche Flasche mit schmaler Randausbildung aus dem frühen Gräberfeld von Keszthely-Újmajor (verschollen): *Kuzsinszky* 1920, 82, Abb. 114. 1; *Benkő* 1962, 4i, 10, Taf. XIX. 3.

c Prismenflaschen mit quadratischem Grundriß

Für diese Flaschenform (*Isings*, Form 50b) ist der breite, gerade Rand, der kurze, breite oder länglichere, zylindrische Hals, die weniger abgerundeten Schultern, der lange Prismenkörper und der breite, mit dichten Kammstrichen verzierte Henkel charakteristisch. Ihre Höhe erreicht, ja, übertrifft sogar 20 cm, es gab auch Exemplare von 26 cm Höhe. Die Flaschen stammen aus mehreren Werkstätten, ihrer Farbe, Verbreitung und Stempeln nach lassen sich sechs verschiedene Gruppen unterscheiden.

In die erste Gruppe haben wir die bläulich-grünen Flaschen von mäßiger Höhe gereiht, deren Bodenmarke aus mehreren konzentrischen Kreisen besteht und die von dem gleichen Ort stammen wie die dickwandigen Varianten der würfelförmigen Flaschen. Im MNM und in Aquincum sind mehrere solche Flaschen aufbewahrt (411). Hierher gehört eine Flasche mit einem Stempel bestehend aus einem Viereck mit konkaven Seiten und in der Mitte Kreuzstempel (410). Auch das Bodenfragment mit Inschrift aus TÁC (417) und das verschollene Fragment aus Kálóz (413) kann hierher eingereiht werden. Alle drei angeführten Beispiele sind aller Wahrscheinlichkeit nach aus italischen Werkstätten hervorgegangen und stammen aus der zweiten Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh.

Die in die zweite Gruppe gehörenden Flaschen sind grün, bläulich-grün und dünnwandig. Die Bodenstempel bestehen aus zwei oder drei breiten, konzentrischen Kreisen oder ebensolchen Kreisen mit Punkten oder Dreiecken in den Ecken. Sie gehören in ein und dieselbe Gruppe wie die Varianten mit würfelförmigem oder gestreckt-würfelförmigem Körper aus ähnlichem Material und mit ähnlicher Bodenmarke. Angesichts der über authentische Fundzusammenhänge verfügenden Stücke von Ivánc, Mezőszilas und Brigetio kann man sie ans Ende des 1. und die ersten Jahrzehnte bzw. die Jahre um die Mitte des 2. Jh. datieren.

In die dritte Gruppe können die höheren (zwischen 19 und 21 cm), blauen, bläulich-grünen Stücke mit längerem Hals, die für Savaria charakteristisch sind (416), eingereiht werden. Ihr Stempel besteht immer aus einem mehrfach konzentrischen Kreis. Es ist höchstwahrscheinlich, daß sie in Savaria hergestellt wurden. Außerhalb von Savaria ist diese Form vorläufig nur aus Lovasberény bekannt (aus einem Grab mit einer Großbronze des Hadrianus). Sie stammen vom Ende des 1. bzw. aus den ersten Jahrzehnten des 2. Jh., und zwar aus derselben Werkstatt wie die gestreckt-würfelförmigen Flaschen.

Für die vierte Gruppe sind zwei langhalsige, moosgrüne Flaschen mit Marke charakteristisch. Die Marke besteht aus einem plastischen Kreis, mit einer achtblättrigen Rosette in der Mitte und Punkten in den Ecken (417). Hierher läßt sich auch noch ein Fragment aus Savaria



zählen. Ein ähnliches Stück ist aus Gallien bekannt. Ihre Datierung ist die erste Hälfte bzw. Mitte des 2. Jh.

Die fünfte Gruppe der Flaschen bilden die großen, dickwandigen Exemplare, mit breitem Rand und kurzem, zylindrischem Hals, die meistens am Limes und im Hinterland vorkommen. Die Bodenstempel sind unterschiedlich. Auf einem Exemplar ist ein konzentrischer Kreis, auf anderen sind konzentrische Kreise und in den Ecken V-förmige Zeichen oder mehrere konzentrische Kreise mit Abständen sowie in den konzentrischen Kreisen Buchstaben (418–421). In ihrer Umgebung kommen weder gestreckt-würfelförmige noch würfelförmige Flaschen vor. Die Gruppe weist mit den aus Germanien stammenden Stücken eine Verbindung auf, dafür spricht auch ihr Vorkommen am Limes. Die Flasche aus Győr (419) kommt aus einem authentischen Fundkomplex aus den ersten Jahrzehnten des 2. Jh., das Bodenfragment von Solymár ist hingegen mit einer Münze des Hadrianus zusammen zum Vorschein gekommen, sie datieren aus dem 2. Jh.

Die sechste Gruppe bilden Flaschen bzw. Flaschenfragmente aus mehr oder weniger dunkelgrünem Glas. Sie stellen keine homogene Gruppe dar, und es sind auch keine unversehrten Exemplare bekannt. Diese Flaschen sind bisher vor allem am Limes zum Vorschein gekommen, ihr größter Teil wurde an Ort und Stelle hergestellt. Der zweiseitige Stempel von Aquincum und der positive Abdruck des einen Stempels auf einem Bodenfragment deuten mit Sicherheit auf örtliche Herstellung (425). Die charakteristischen Bodenstempel dieser Gruppe, die sechs-blättrige Rosette in plastischem Kreis kommt an mehreren Stellen des Limes (Aquincum, Brigetio, Intercisa) vor. Die Bodenstempel sind von unterschiedlicher Größe, auch zwischen den Rosetten können kleine Abweichungen wahrgenommen werden (422–427). Es kann sein, daß sie aus ein und derselben Werkstatt, jedoch von verschiedenen Meistern oder in mehreren Werkstätten hergestellte Exemplare sind. Jedenfalls weist der zweiseitige Stempel von Aquincum darauf hin, daß eine Werkstatt auch mehrere Stempel gebraucht hat. Die Rosette kann übrigens auch in anderen Gebieten des Römerreiches vorgefunden werden: *Berger 1960*, 207, Taf. 21. 89.

Auch das Bodenfragment mit Bodenmarke aus einem Halbmond, zwei kreuzförmigen Zeichen und Punkten bestehendem Stempel dürfte wahrscheinlich das Produkt einer örtlichen Werkstatt gewesen sein (426), ferner auch das Fragment aus Gorsium, mit einem Stempel aus unterschiedlich langen Stäbchen (427).

410. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13.

Flasche, mit breitem, geradem Rand; geschweiften, zylindrischen Hals, eingezogene, abgerundete Schultern, Prismenkörper von viereckigem Querschnitt. Der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Als Bodenmarke fungiert ein Viereck mit konkaver Seite und eine Kreuzform. Dickwandig, bläulich-grünes Glas von guter Qualität (Taf. XXXVIII und Taf. XCVI).

H: 16 cm, Mdm: 4,3 cm, Bdm: 4,6 × 4,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*Benkő 1962*, 4j, 10.

Ähnlicher Stempel aus Aquileia: *Calvi 1968*, Taf. E 1.

411. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.3.12.

Flasche, mit breitem, schrägem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern; Prismenkörper von viereckigem Querschnitt. Die Bodenmarke besteht aus fünf konzentrischen Kreisen. Der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Bläulich-grünes Glas von guter Qualität (Taf. XXXVIII und Taf. XCVI).

H: 16,7 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 6 × 6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*Benkő 1962*, 4j, 3.

Ähnliche Flasche mit ähnlichem Stempel in etwas kleinerer Ausführung von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13; *Benkő 1968*, 4j, 5. Aus Aquincum zwei Bodenfragmente mit ähnlichem Stempel: AM, Inv.-Nr. 47.6.10260, 10261.



412. Fo.: Kálóz, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 25.1902.49 (verschollen).  
 Bodenfragment einer Flasche. Den Stempel bildet in plastischem Kreis eine Rosette, in zwei Ecken die Buchstaben *O* und *F*. Bläulich-grün (Taf. XXXVIII).  
 H: 5,4 × 5,4 cm. Datierung: Anfang des 2. Jh.  
 Unveröffentlicht.
413. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM.  
 Flasche. Bodenfragment einer Flasche. Als Stempel in einem plastischen Kreis eine Scheibe, darüber rechts sind die Buchstaben *II*, unten rechts ist die Inschrift *MILL* erhalten geblieben. Bläulich-grün (Taf. XXXVIII).  
 Maße: 7 × 7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.  
*Bánki 1972*, 222, Taf. VII. 1.  
 Ähnlicher Stempel aus Aquileia: *Calvi*, Taf. E 3, 5.
414. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13.  
 Flasche, mit breitem, geradem, eingezogenem Rand; zylindrischer, geschweiffter Hals, unregelmäßige Schultern; Prismenkörper von quadratischem Querschnitt, konisch, eingedrückter Boden. Der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Am Boden als Stempel in Abständen zwei konzentrische Kreise, in den Ecken Dreiecke. Grün (Taf. XXXVIII).  
 H: 15,6 cm, Mdm: 4,2 cm, Bdm: 5,2 × 5,2 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 2. Jh.  
 Unveröffentlicht.  
 Stücke aus ähnlichem Material und Stempel aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 1861.17; *Benkő 1962*, 4j, 8; aus Brigetio: *Barkóczy 1966/67*, 73, Kat.-Nr. 11, Abb. 33. 3. Mit drei konzentrischen Kreisen und Dreiecken in den Ecken aus Brigetio: *Barkóczy 1966/67*, 73, Kat.-Nr. 11, Abb. 27. 2. Aus einem Tumulus von Mezőszilas drei derartige Flaschen, mit drei breiten konzentrischen Kreisen als Bodenstempel: *Á. Kiss*, A mezőszilasi császárkori halomsírok. — Die kaiserzeitlichen Hügelgräber von Mezőszilas. *ArchÉrt* 84 (1957) 48, Taf. VII. 1–3; vgl. *Damevski 1974*, Taf. IV. 1; *Bucovaľá*, 17.
415. Fo.: Ivánc, Ao.: MNM.  
 Bodenfragment einer Flasche, mit Teilen von zwei erhabenen, konzentrischen Kreisen. In der Mitte Spuren der Blaspfeife. Grün (Taf. XXXVIII).  
 H: 5 cm. Datierung: 2. Jh.  
*Bónis 1957*, 68, Abb. 14. 1.
416. Fo.: Szombathely, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.347.2.  
 Flasche, mit breitem, etwas schräg eingezogenem Rand; längerer, zylindrischer Hals, langer Prismenkörper von viereckigem Querschnitt. Der Boden leicht eingedellt, als Stempel vier konzentrische Kreise. Dickwandig, bläulich-grün, fragmentarisch (Taf. XXXVII).  
 H: etwa 21 cm, Mdm: 4,5 cm, Bdm: 6,5 × 6,5 cm. Datierung: Ende des 1., erste Jahrzehnte des 2. Jh.  
*Benkő 1962*, 4j, 44.  
 Ähnliche hellblaue Flasche, mit einem Bodenstempel aus fünf konzentrischen Kreisen, ebenfalls aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 54.347.1; *Benkő 1962*, 4j, 45. Ein dickwandiges, bläulich-grünes Exemplar ebenfalls mit einem Stempel aus fünf konzentrischen Kreisen aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 54.347.3; *Benkő 1962*, 4j, 42. Zwei Rand- und Halsfragmente aus dickwandigem bläulich-grünem Glas, mit einem Henkel, gleichfalls aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 54.354.16, 62.2.258. Mit den Stücken aus Savaria übereinstimmende Flasche aus einem Grab von Lovasberény, mit einer Großbronze des Hadrianus: IKM.



417. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13.

Flasche, mit geradem, leicht eingezogenem Rand; zylindrischer Hals, Prismenkörper von quadratischem Querschnitt. Der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Am Boden als Stempel in plastischem Kreis eine achtblättrige Rosette, in der Mitte und in den Ecken Punkte. Hellgrünes, klares Glas (Taf. XXXVII und Taf. XCV).

H: 14,5 cm, Mdm: 4,6 cm, Bdm: 6,9 × 6,9 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 4j, 4.

Ähnliches Stück mit demselben Stempel von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13. Hellmoosgrüner Rand, Henkel- und Halsfragment aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 43.334.2. Vgl. aus Gallien: *Morin-Jean*, Fig. 45.

418. Fo.: Tata, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1950.361.

Flasche, mit breitem, geradem Rand; leicht eingezogener, kurzer, geschweiffter, zylindrischer Hals, langer Prismenkörper von quadratischem Querschnitt. Der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Am Boden als Stempel acht konzentrische Kreise. Dickwandig, bläulich-grünes, gutes Glas (Taf. XXXVIII und Taf. XCVI).

H: 26 cm, Mdm: 5,9 cm, Bdm: 8,8 × 8,8 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Damevski 1974*, Taf. IV. 2.

419. Fo.: Győr, Ao.: XJM.

Flasche, mit geradem, eingezogenem Rand; kurzer, breiter, zylindrischer Hals, langer Prismenkörper von quadratischem Querschnitt. Der Bandhenkel zweiteilig. Am Boden als Stempel fünf konzentrische Kreise, in den Ecken V-förmige Zeichen. Dickwandig, bläulich-grün, gutes Glas (Taf. XXXVIII).

H: 21 cm, Mdm: 5 cm, Bdm: 7 × 7 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 2. Jh.

*E. Szónyi*, Die römischen Brandgräber des Gräberfeldes in der Győrer Kálvária Straße. Arrabona 15 (1973) 8, Grab B 1, Abb. 2–3, Taf. 1. 2.

Zu diesem Stück kann die Flasche mit aus fünf konzentrischen Kreisen bestehendem Stempel von unbekanntem Fundort, gereiht werden: MNM, Inv.-Nr. 56.5.74. Die keramische Variante der Form liegt gleichfalls in Győr vor.

420. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 47.6.8508.

Bodenfragment einer Flasche. Den Stempel bilden in Abständen drei konzentrische Kreise. Dickwandiges, bläulich-grünes Glas (Taf. XXXVIII).

Maße: etwa 9 × 9 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Bodenfragment mit vier konzentrischen Kreisen, von derselben Ausführung und Farbe gleichfalls aus Aquincum: AM, Inv.-Nr. 47.6.2184.

421. Fo.: Solymár, Ao.: MNM.

Bodenfragment einer Flasche. Den Stempel bilden fünf konzentrische Kreise, in der Mitte der Buchstabe A, in den Ecken die Buchstaben C und S. Bläulich-grün (Taf. XXXVIII).

Maße: etwa 8 × 8 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 2. Jh. (aus einem Grab mit einer Münze des Hadrianus).

Unveröffentlicht.

422. Fo.: Intercisa, Ao.: IM.

Bodenfragment einer Prismenflasche von viereckigem Querschnitt. Als Stempel in einem plastischen Kreis sechsbältrige Rosette. Dunkelgrün (Taf. XXXVIII).

Maße: 6,5 × 5 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.



423. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 3156.

Bodenfragment einer Prismenflasche von quadratischem Querschnitt. Als Stempel in plastischem Kreis sechsblättrige Rosette. Grün (Taf. XXXVIII).

Maße: etwa  $5,7 \times 5,7$  cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. aus Poetovio einen ähnlichen Stempel: *Subić 1974*, Taf. IV. 32.

424. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 52.3.249.

Bodenfragment einer Prismenflasche von viereckigem Querschnitt. In vertieftem Feld sind zwei Blätter einer Rosette erhaltengeblieben. Der Stempel bestand ursprünglich aus einer sechsblättrigen Rosette. Dunkelgrün (Taf. XXXVIII).

Fragmentarische Maße:  $3,7 \times 5,8$  cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

425. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Bodenfragment einer Prismenflasche von viereckigem Querschnitt, mit kleinem Rest der Flaschenwandung. Als Stempel ein plastischer Kreis in vier Teile geteilt, mit zwei bzw. drei plastischen Stäbchen. In je einem Viertel Punkte; das eine Viertel fehlt. Dunkelgrün (Taf. XXXVIII und Abb. 2. 6, 7).

Maße:  $7 \times 7$  cm. Datierung: 2. Jh.

*L. Barkóczi*, Ein Glasstempel aus Aquincum — Verbreitung und Herstellung der Flaschen mit Würfelleib und der rechteckigen Prismenflaschen in Pannonien. *MittArchInst* 6 (1976) 62, Taf. 37. 2.

426. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Bodenfragment einer Prismenflasche von viereckigem Querschnitt. Als Stempel Halbmond, Punkte und zwei Kreuze. Dunkelgrün (Taf. XXXVIII).

Maße: etwa  $7,5 \times 7,5$  cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

427. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM.

Bodenfragment einer Prismenflasche von quadratischem Querschnitt. Als Stempel ein plastisches Diagonalzeichen und in mehrere Richtungen verlaufende längere-kürzere plastische Stäbchen. Grünes, schlechtes Glas (Taf. XXXVIII).

Maße:  $7,5 \times 7,5$  cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

#### d Prismenflaschen von rechteckigem Querschnitt

Eine Flasche stammt von unbekanntem Fundort und ist ein gedrungenes, dickwandiges, dunkelblaues Exemplar (428). Es kann weder in den Kreis der pannonischen noch der donauländischen Produkte gereiht werden, fehlt aber auch im westlichen Fundmaterial. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt das Stück aus dem Nahen Osten.

Das andere Exemplar (429) ähnelt der vorangehenden Flasche und stammt aus Intercisa. Es ist grasgrün wie die sechsseitige Flasche aus Szekszárd (435). Keines der Stücke verfügt über Fundzusammenhänge. Das Exemplar von unbekanntem Fundort stammt wahrscheinlich aus dem 3., das von Intercisa aus den ersten Jahrzehnten des 4. Jh.

428. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 2.1951.362.

Flasche, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern, Prismenform von rechteckigem Querschnitt, der Boden leicht eingedellt. Der breite,



vierteilige Bandhenkel ist unterrandständig. Die Seiten sind leicht eingedellt. Dickwandiges, dunkelblaues Glas (Taf. XXXIX und Taf. XCVI).

H: 16,4 cm, Mdm: 7,3 cm, Bdm:  $8 \times 12$  cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

429. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1907.19.

Flasche, mit breitem, geradem, leicht eingezogenem Rand; kurzer, zylindrischer Hals; Prismenform von rechteckförmigem Querschnitt, der Boden wie auch die breiten Seiten leicht eingedellt, der Henkel fehlt. Dickes Glas mit vielen Luftbläschen, grasgrün. Am Boden Spuren der Blaspfeife (Taf. XXXIX und Taf. XCVI).

H: 16,9 cm, Mdm: 6,7 cm, Bdm:  $6 \times 9$  cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 19, Taf. XXX. 1.

e Späte Prismenflasche von quadratischem Querschnitt

Unter den Prismenflaschen quadratischen Querschnittes aus späterer Zeit sind zwei verschiedene Formen.

Die eine ist von gedrungener Form und nur durch ein Exemplar mit unbekannten Fundzusammenhängen vertreten (430). Durch seine charakteristische grasgrüne Farbe kann es mit einer Prismenflasche von rechteckförmigem Querschnitt (429) sowie mit der sechsseitigen Flasche aus Szekszárd (435) in Verbindung gebracht werden. Die Datierung kann aller Wahrscheinlichkeit nach in die ersten Jahrzehnte des 4. Jh. vorgenommen werden.

Von der anderen, schmaleren Form sind drei Exemplare bekannt. Das schönste und am besten ausgeführte Stück stammt aus Szekszárd (431), das den Kölner Produkten ähnelt. Angesichts des authentischen Grabkomplexes von Szekszárd kann das Stück in die ersten Jahrzehnte des 4. Jh. gesetzt werden. Das zweite Exemplar aus Ságvár (432) ist von hellerem Grün, schwächer ausgeführt und zeigt an den Seiten Zangenspuren. Im Glasmaterial sind viele Luftbläschen und Schlieren. Den Angaben des Grabes und des Gräberfeldes nach ist die Zeit die zweite Hälfte des 4. Jh. Das dritte Stück mit unbekannten Fundzusammenhängen stammt aus Intercisa (433). Es ist von dünnerer Wandung und von dunkler getöntem Grün. Von den Exemplaren aus Ságvár und Intercisa kann man — in Kenntnis des bedeutenden Glashandwerkes beider Fundorte — auf ein örtliches Erzeugnis schließen. Diese Form ist zu dieser Zeit nicht mehr häufig, sie wurde im 4. Jh. immer häufiger von zylindrischen Krügen verdrängt.

430. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.13.

Flasche, mit breitem, eingezogenem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, breiterer Prismenkörper von quadratischem Querschnitt. Der Boden leicht eingedellt, der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Dickwandig, grasgrün (Taf. XL und Taf. XCVII).

H: 19,3 cm, Mdm: 6,4 cm, Bdm:  $10,3 \times 10,3$  cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein Stück aus früherer Zeit: *Fremersdorf 1958a*, 111.

431. Fo.: Szekszárd, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 23.1849.4.

Flasche, mit geradem Rand; längerer, geschweiffter, zylindrischer Hals; abgerundete Schultern, Prismenkörper von quadratischem Querschnitt. Der Boden gerade, mit angeschmolzenem Halbmond aus Glasmasse, Spuren der Blaspfeife. Der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert. Dickwandig, hellmoosgrün (Taf. XL und Taf. XCVII).

H: 25,4 cm, Mdm: 7,1 cm, Bdm:  $7,6 \times 7,6$  cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*M. Wosinsky*, Tolna vármegye az őskortól a honfoglaláskorig (Das Komitat Tolna von der Urzeit bis zur Landnahmezeit). Budapest 1896, Taf. CLXXX.



432. Fo.: Ságvár (Grab 335), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.401.1.

Flasche, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; längerer, zylindrischer Hals, Prismenkörper von quadratischem Querschnitt, an drei Seiten mit waagerechten Eindellungen (Zangenspu-  
ren). Der Boden ist eingedellt, die eine Seite gefaltet. Der leicht unregelmäßige Bandhenkel ist  
dicht kammstrichverziert. Von dickerer Wandung, grün (Taf. XXXIX).

H: 21,2 cm, Mdm: 6,5 cm, Bdm: 7,7 × 7,7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 134, Fig. 122. 335/1.

433. Fo.: Intercisa, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 2458/h.

Flasche, mit ausladendem, abgerundetem Rand; längerer, zylindrischer, an den Schultern  
sitzender Hals; längerer Prismenkörper von quadratischem Querschnitt. Der Boden flach, der  
Bandhenkel dicht kammstrichverziert. Von dünnerer Wandung, hellmoosgrün (Taf. XXXIX).

H: 21,2 cm, Mdm: 4,9 cm, Bdm: 6,1 × 6,1 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 144.

Diesem Exemplar schließt sich ein grünes Hals- und Randfragment aus einem Grab in  
Aquincum, aus der zweiten Hälfte des 4. Jh., an: *Póczy 1955*, 63, Grab 5.

#### f Sechsseitige Prismenflaschen

Davon existieren fünf Exemplare. Die drei kleineren stammen aus der frühen Periode  
(434). Ihre Form ähnelt den frühen würfelförmigen Flaschen aus der zweiten Hälfte des 1. bzw.  
aus den ersten Jahrzehnten des 2. Jh.

Von den Flaschen aus späterer Zeit ist die eine aus einem Grabkomplex von Szekszárd zum  
Vorschein gekommen (435). Ihr Stempel ähnelt einer gleichfalls sechseitigen Kölner Flasche  
und stimmt mit dieser teilweise überein. Die Randausbildung des anderen Exemplars, aus  
Intercisa (436), weist auf noch spätere Zeit, vermutlich in die zweite Hälfte des 4. Jh. Diese  
beiden Flaschen gehören sowohl dem Material als auch der Ausarbeitung nach in zwei  
verschiedene Gruppen, ihre Henkelausbildung, das Anhaften des Henkels an Hals und Rand ist  
unterschiedlich.

434. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.19.

Flasche, mit ausladendem, eingezogenem, abgerundetem Rand; längerer, an den Schultern  
sitzender, zylindrischer Hals; sechseitiger Prismenkörper. Am Boden als Stempel vier  
konzentrische Kreise und Spuren der Blaspfeife. Der Henkel zweiteilig. Dünnwandig, bläulich  
(Taf. XL und Taf. XCVII).

H: 11,3 cm, Mdm: 4 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Benkő 1962*, 4k, 2.

Ein etwas kleineres hellblau-grünes Exemplar aus Savaria: *Benkő 1962*, 4k, 8, Taf. XXI. 1.  
Ein weiteres Stück im MNM von unbekanntem Fundort (verschollen): *Benkő 1962*, 4k, 3. Ein  
sechseitiger, prismenförmiger Krug mit einer sechsblättrigen Rosette als Stempel aus Aquileia:  
vgl. *Fremersdorf 1965/66*, Taf. 15, 3a, 3b; *Morin-Jean*, Form 63, Form 17, Fig. 51; *Calvi 1968*,  
Taf. E 6.

435. Fo.: Szekszárd, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 23.1849.5.

Flasche, mit geradem, leicht eingezogenem Rand; längerer, geschweiffter, zylindrischer  
Hals, langer, sechseitiger Prismenkörper. Der Boden leicht eingedellt mit folgendem Stempel:  
drei einander kreuzende, einen Kreis durchschneidende gerade Linien, in den einzelnen Feldern  
außerhalb des Kreises Punkte. Grasgrün (Taf. XL und Taf. XCVIII).

H: 25,6 cm, Mdm: 5,8 cm, Bdm: 8 cm. Datierung: erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*M. Wosinsky*, Tolna vármegye az őskortól a honfoglaláskorig (Das Komitat Tolna von der  
Urzeit bis zur Landnahmezeit). Budapest 1896, Taf. CLXXX.

Vgl. aus Köln: *Sammlung Niessen*, 393.



436. Fo.: Intercisa, Ao.: MUF, Inv.-Nr. IV<sup>d</sup> 3755a.

Flasche, mit trichterförmigem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, abgerundete Schultern, längerer, sechsseitiger Prismenkörper. Grün (Taf. XLI).

H: 21,2 cm, Mdm: 6,5 cm, Bdm: 7,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

**g** Zehnseitige Prismenflasche

Sie ist in Intercisa (437) aus einem spätrömischen Grab zum Vorschein gekommen. Vermutlich ist es kein örtliches Produkt, sondern eine aus dem Osten stammende Importware.

437. Fo.: Intercisa, Ao.: IM.

Flasche, mit ausladendem, breitem Rand; darunter ein Ring; schmaler, längerer, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern, zehnseitiger Prismenkörper. Der Henkel unterrandständig. Am Boden als Stempel: von einem Kreis in der Mitte strahlenartig ausgehende plastische Leisten in Richtung der Ecken. Grasgrün (Taf. XCVII).

Maße: unveröffentlicht. Datierung: 4. Jh.

Vágó 1970, 118, Taf. XXXVII. 1, 4.

Ähnliches Bodenfragment aus Gorsium: IKM (unveröffentlicht).

**h** Prismenflaschen von halbkreisförmigem Querschnitt

Im ungarischen Glasmaterial kommt ein einziges Exemplar vor (438). In zusammenfassenden Bearbeitungen sind weder solche noch ähnliche Stücke angeführt. Die nahestehendste Verbindung bildet ein in Pompeji gefundener Krug von dreieckförmigem Querschnitt, der gleichfalls als eine Rarität gilt. Das ungarische Stück stammt aus einem Wagenfund von Kálóz und ist mit einer großen, weitmündigen Flasche gemeinsam zum Vorschein gekommen (348). Die Flasche wurde in Italien oder vielleicht in Gallien in der ersten Hälfte des 2. Jh. hergestellt.

438. Fo.: Kálóz, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 25.1902.50.

Flasche, mit geradem, abgerundetem Rand; kurzer, geschweiften Hals; an der einen Seite gerader, an der anderen Seite gewölbter, achtseitiger Prismenkörper. Am Boden in einem der Glasform entsprechenden Rahmen als Stempel: eine plastisch ausgebildete Taube auf einem Ast. Außerhalb des Rahmens die Buchstaben: oben *S*, unten *F*, links *G* und rechts *H*. Der breite Bandhenkel ist dicht kammstrichverziert, bläulich-grün (Taf. XLI und Taf. XCVIII).

H: 29,5 cm, Bdm: 15 × 23 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Benkő 1962, 4k, 1.

Vgl. mit der aus Pompeji stammenden dreieckigen Flasche im Museum zu Neapel: *Morin-Jean*, 60, Fig. 36.

**168.** Zylindrische Krüge

Die zylindrischen Krugformen können die gesamte Römerherrschaft hindurch beobachtet werden. Die abwechslungsreichen Produkte der einzelnen Perioden bilden gut umgrenzbare Gruppen.

Sie kommen zuerst in der zweiten Hälfte des 1. Jh., zur Zeit der Flavier, vor, die letzten Exemplare stammen aus den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. Zwischen diesen beiden Zeitpunkten zeigt sich in der ersten Hälfte des 3. Jh. eine Lücke, zu dieser Zeit können die zylindrischen Krüge in Ermangelung entsprechender Funde und Publikationen nicht genau eingereiht werden. Sie liegen in mehreren Varianten vor.



**a** Breite, niedrige, zylindrische Krüge

Die eine repräsentante Form der in die zweite Hälfte des 1. Jh. bzw. in die letzten drei Jahrzehnte datierbaren Gläser stellen die breiten, zylindrischen Krüge dar. Sie wurden als Bestattungsurnen verwendet und erscheinen in zwei Varianten. Die eine breite Form wurde in Felsőpaty gefunden (439), die andere etwas kleinere und schmalere Form in Aquincum (440). Analogien können in Aquileia bzw. in den frühen Gräberfeldern von Emona angetroffen werden. Ein dem Stück von Felsőpaty ähnliches, jedoch kleineres Exemplar ist in dem einen Tumulus von Inota mit domitianischen Terra-sigillata-Gefäßen gemeinsam zum Vorschein gekommen (unveröffentlicht). Zu einem solchen Krug gehört das aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. stammende Bruchstück von Adony, und auch der breite, gerippte Bandhenkel aus Aquincum dürfte einer solchen Form angehört haben. Die Form kann auch in Köln beobachtet werden, die in Ungarn gefundenen Exemplare stammen jedoch — angesichts ihrer Zeit und Formvarianten — aus norditalischem Import.

439. Fo.: Felsőpaty, Ao.: SM, Inv.-Nr. 60.6.22.

Krug, mit breitem, geradem Rand; kurzer, breiter, zylindrischer Hals, breite, abgerundete Schultern, sich leicht verjüngender, zylindrischer Körper, eingedellter Boden. Der breite Bandhenkel ist dicht gerippt. Bläulich-grünes Glas mit vielen Luftbläschen (Taf. XLI und Taf. XCIX).

H: 24,5 cm, Mdm: 14,5 cm, Bdm: 23 cm. Datierung: Ende des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Gerippter Bandhenkel eines solchen Kruges aus Aquincum: AM, Inv.-Nr. 52.442 (unveröffentlicht). Aus Aquileia: *Calvi 1968*, 80 ff., Kat.-Nr. 201, Taf. 14; aus Köln: *Fremersdorf 1958a*, 105; *Berger 1960*, 78 ff., Taf. 13. 208.

440. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 50.375.

Krug, mit breitem, geradem Rand; kurzer, geschweiffter Hals; sich leicht verjüngender, zylindrischer Körper, eingedellter Boden. Der Henkel ist ein dicht gerippter, breiter Bandhenkel. Hellbraun (Taf. XLI).

H: 16 cm, Mdm: 9,2 cm, Bdm: 12 cm. Datierung: Ende des 1. Jh.

*Benkő 1962*, 4h, 1; *Kaba 1958*, 425, Abb. 9. 10.

Zu einem dickwandigen, bläulich-grünen, etwas größeren Krug gehörende Scherbe aus dem vom 1. Jh. stammenden Lager von Adony (Vetus Salina): *L. Barkóczi – É. Bónis*, Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina). *ActaArchHung* 4 (1954) 163, Taf. XLII. 9. Aus Emona: *Petru 1972*, Taf. XXIX. 2. In Norditalien zusammen mit einer Münze des Nero und padanischen Sigillaten: *Simonett 1941*, Grab 31 (Cadra), Abb. 142. 13.

**b** Niedrige, schmale, zylindrische Krüge

Die Zahl der frühromischen, niedrigen Krüge ist nicht groß, die Fundumstände sind bei keinem Exemplar bekannt (*Isings*, Form 51a). Zwei ähnliche Formen heben sich aus der Gruppe hervor (441): regelmäßiger Rand, geschweiffter, zylindrischer Hals und regelmäßiger Körper. Diese schließen sich organisch den norditalischen Stücken an und können als die frühesten Stücke der Gruppe und auch als die früheste Erscheinung der Form betrachtet werden. Sie stammen aus flavischen Zeiten.

Innerhalb dieser Gruppe repräsentiert ein anderes Produkt die breitere Form mit oft unebenem Rand, kurzem, zylindrischem Hals und länglichem Körper (442–444). Das Material ist unterschiedlich, es kommen viele Luftbläschen und Schlieren vor. Sie nähert sich am ehesten den Kölner Stücken. Wahrscheinlich existiert ausgesprochene Kölner Ware, jedoch kann auch mit örtlich hergestellte Krügen gerechnet werden (442). Ihre Zeit ist das 2. Jh.



441. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.18.

Krug, mit eingezogenem, abgerundetem Rand; geschweiffter, kurzer Hals; abgerundete Schultern, zylindrischer Körper, leicht eingedellter Boden. Der zweiteilige Henkel schließt sich unterrandständig dem Hals an. Dünnwandig, bläulich-grün, gutes Glas (Taf. XLII und Taf. XCIX).

H: 11,2 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 5,7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

*Benkó 1962*, 4h, 9.

Vgl. *Simonett 1941*, Grab 40 (Liverpool), Abb. 84.

Aus Aquileia: *Calvi 1968*, 82, 199, Taf. D 5. Aus Italien: *Sunkovsky 1956*, 46a — c. Allgemein verbreitete Form in den römischen Provinzen.

442. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.19.

Krug, mit eingezogenem, dickem, abgerundetem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, schräge, etwas eckige Schultern, sich leicht verjüngender, geschweiffter, zylindrischer Boden. Der zweiteilige Bandhenkel haftet am Hals und am Rand. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XLII und Taf. XCIX).

H: 11,3 cm, Mdm: 3,9 cm, Bdm: 7,3 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Fremersdorf 1968a*, 42, Taf. 46; *Fremersdorf 1965/66*, Taf. 16.

443. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.19.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein unregelmäßiger Ring, kurzer, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern; sich leicht verjüngender, zylindrischer Körper, leicht eingedellter Boden. Der dreiteilige Bandhenkel schließt sich unterrandständig dem Hals an. Dünnwandig, bläulich-grün (Taf. LXII und Taf. XCIX).

H: 12,9 cm, Mdm: 5,2 cm, Bdm: 7,8 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches Stück von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.19. Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 42, 46; *Fremersdorf 1965/66*, Taf. 16; *Bucovală*, 10, 11.

444. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.19.

Krug, mit geradem, abgerundetem, etwas unregelmäßigem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern, längerer, sich verjüngender, zylindrischer Körper, mit leicht eingedelltem Boden. Der zweiteilige Bandhenkel schließt sich unterrandständig dem Hals an. Dünnwandig, bläulich-grünes Glas mit Schlieren und Luftbläschen (Taf. XLII und Taf. XCIX).

H: 14,6 cm, Mdm: 4,7 cm, Bdm: 6,1 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 42, 46; *Fremersdorf 1965/66*, Taf. 16; *Bucovală*, 10, 11.

#### c Hohe, schmalere, zylindrische Krüge

Mit den niedrigen, zylindrischen Krügen gleichzeitig existierten auch die hohen, schmalen Formen (*Isings*, Form 51b). Ihre Anzahl ist nicht groß, jedoch sind sie ziemlich mannigfaltig. Nur bei einem einzigem Stück, ein ziemlich dünnwandiges Exemplar, sind Fundort und Fundzusammenhänge geklärt. Es kam in Brigetio zum Vorschein, aus einem Gräberfeldabschnitt aus der ersten Hälfte des 2. Jh., im Nachbargrab befand sich eine Hadrianus-Münze (445).

Wahrscheinlich ist das älteste Stück, ein dickwandiges, bläulich-grünes Exemplar (445), noch italische Importware aus dem 1. Jh. Von den zylindrischen Gläsern können mehrere verwandte Formen aus Germanien angeschlossen werden (die Kölner Stücke sind von dünnerer Wandung, weiß, hellgrün, bläulich-grün). Die blauen, graublauen Produkte können eher aus



Norditalien stammen, jedoch ist es wahrscheinlicher, daß sie Produkte des örtlichen pannonischen Glashandwerkes sind. Ein zylindrisches, langhalsiges Exemplar mit schmalem Rand (448) kommt nur hier vor.

Importiert aus Germanien, des näheren aus Köln, kann das bläulich-grüne Stück von dünnerer Wandung aus Brigetio und ein kleineres Exemplar von unbekanntem Fundort (447) sein. Mit ihrem Auftauchen kann seit flavische Zeiten ebenso gerechnet werden wie mit dem Erscheinen der niedrigen, zylindrischen Krüge, die das ganze 2. Jh. hindurch in Gebrauch waren.

445. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.18.

Krug, mit geradem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, längerer, zylindrischer Körper, leicht eingedellter Boden. Der vierteilige Bandhenkel schließt sich unterrandständig dem Hals an. Dickwandig, bläulich-grün (Taf. XLII und Taf. C).

H: 20,9 cm, Mdm: 4,3 cm, Bdm: 5,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Brigetio: MNM, Inv.-Nr. 3.1946.6 (unveröffentlicht). Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 44, 45.

446. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.18.

Krug, mit dickem, zurückgestülptem, abgerundetem Rand; kurzer, geschweiffter, zylindrischer Hals, schräge Schultern, sich leicht verjüngender, langer, zylindrischer Körper, leicht eingedellter Boden. Der dreiteilige Bandhenkel schließt sich unterrandständig dem Hals an. Hellgraublau (Taf. XLII und Taf. C).

H: 18,1 cm, Mdm: 4,7 cm, Bdm: 5,8 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Ein etwas größeres und kleineres Exemplar von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.18 (unveröffentlicht).

Vgl. *Fremersdorf 1965/66*, Taf. 17. 1a.

447. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.18.

Krug, mit schrägem, leicht eingezogenem, unregelmäßigem Rand; kurzer, zylindrischer Hals; der zylindrische Körper ist am Boden leicht eingedellt. Der dreiteilige Henkel schließt sich unmittelbar unter dem Rand an. Leicht deformiert. Bläulich-grünes Glas mit vielen Schlieren und Luftbläschen (Taf. XLII).

H: 12,3 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 4,1 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 46; *Fremersdorf 1965/66*, Taf. 16. 1a.

448. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.18.

Krug, mit unregelmäßigem, abgerundetem, eingezogenem Rand; der längere, geschweiffter, zylindrische Hals ist an den Schultern eingezogen; der zylindrische Körper verjüngt sich leicht nach unten, der Boden ist leicht eingedellt. Der zweiteilige Henkel schließt sich unter dem Rand dem Hals an. Hellblaues Glas, voller Luftbläschen (Taf. XLII und Taf. XCIX).

H: 15,3 cm, Mdm: 2,8 cm, Bdm: 5,7 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

d Höhere, zylindrische Krüge mit Glasring

Vom Gebrauch der zylindrischen Krüge in der ersten Hälfte des 3. Jh. ist uns nichts bekannt, doch kann man voraussetzen, daß die Formen des 2. Jh. eine Zeitlang noch weiter hergestellt wurden. Der Typ erscheint von neuem in den letzten Jahrzehnten des 3. Jh. Aus dieser Zeit sind vier Krüge aus verschiedenen Werkstätten bekannt (vgl. *Isings*, Form 126).



Sie sind im Vergleich zu den frühen Formen — mit Ausnahme eines einzigen Exemplars — höher, unter ihrem breiten, ausladenden, trichterförmigen Rand ist ein Glasring. Der Henkel ist ein breiter, kammstrichverzierter Bandhenkel, der Boden ist konisch eingedrückt. Sie sind grasgrün, gelblich-grün. Die Form läßt sich mit der Gruppe der zeitgenössischen, großen, einhenkligen, eingeschliffenen Krüge vergleichen; insbesondere trifft dies für das Exemplar von Intercisa zu (451). Das charakteristische Grasgrün des kleinen Kruges (449) weist darauf hin, daß das Stück aus derselben Werkstatt kommen dürfte wie das gleichaltrige, vierseitige Exemplar von unbekanntem Fundort (430) sowie der sechsseitige Krug von Szekszárd (435). Der Krug von Brigetio (450) ist aus einem auf das letzte Drittel des 3. und in die ersten Jahrzehnte des 4. Jh. datierbaren Grab zum Vorschein gekommen. Er ist gelblich-grün wie das Exemplar von Intercisa und das erwähnte Stück von unbekanntem Fundort.

Sie können weder der Form noch der Farbe nach an die westlichen, näher aus Köln stammenden Exemplare geknüpft werden. Ein olivgrüner Krug kam in Südwestpannonien, in Poetovio, vor: Šubic 1974, 42, Nr. 26, 52, Taf. II. 18, und eine gute Analogie dazu stellt der Krug aus Aquileia dar: Calvi 1968, Taf. N 61. Wahrscheinlich sind Exemplare in Ungarn aus Südwestpannonien oder Norditalien abzuleiten. Vgl. Clairmont 1963, No. 578–587.

449. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.18.

Krug, mit breitem, abgerundetem Rand, unter dem Rand ein Glasreifen; kurzer, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern, kürzerer, zylindrischer Körper, der Boden leicht eingedellt. Der breite Bandhenkel ist dicht gerippt. Hellgrasgrün (Taf. XLIII und Taf. C).

H: 16 cm, Mdm: 6,5 cm, Bdm: 7,8 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

450. Fo.: Brigetio (Grab 2), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.44.

Krug, mit breitem, geradem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, zylindrischer Hals, schräge, abgerundete Schultern, langer, zylindrischer Körper, der Boden konisch eingedrückt. Der breite Bandhenkel ist gefurcht, fragmentarisch. Hellmoosgrün (Taf. XLIII).

H: 26,2 cm, Mdm: 8,3 cm, Bdm: 10,7 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

Barkóczy 1965, 226, Abb. 9. 1, Taf. XII. 1; Barkóczy 1968, 71, Kat.-Nr. 21, Abb. 33. 2.

451. Fo.: Intercisa, Ao.: IKM.

Krug, mit breitem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, geschweiffter, zylindrischer Hals, betonte Schultern, langer, zylindrischer Körper; der Boden konisch eingedrückt. Der breite, gefurchte Bandhenkel ist am Hals und Rand zurückgebogen. Gelblichmoosgrün (Taf. XLIII und Taf. C).

H: 22,1 cm, Mdm: 8,3 cm, Bdm: 10,5 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

Intercisa II, Radnóti, Kat.-Nr. 143.

Aus Poetovio: Šubic 1974, 42, Nr. 26, 52, Taf. II. 18 (olivgrün). Eine gute Analogie ist der Krug aus Aquileia: Calvi 1968, 153, Kat.-Nr. 326, Taf. N 6 (grünlich-weiß).

452. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 118.1903.39.

Krug, mit abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Ring, kurzer, zylindrischer Hals, abgerundete Schultern, langer, zylindrischer Körper, der Boden eingedellt. Der breite, gefurchte Bandhenkel ist unterrandständig. Gelblich-grün (Taf. XLIII und Taf. C).

H: 22,8 cm, Mdm: 5,8 cm, Bdm: 8,3 cm. Datierung: letztes Drittel des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.



e    Höhere oder niedrigere, zylindrische Krüge mit längerem, zylindrischem Hals

Die Mitte des 4. Jh., insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts und zu Beginn des 5. Jh. erscheinende Gruppe der zylindrischen Krüge ist unabhängig von der vorangehenden Gruppe aus dem ausgehenden 3. bzw. vom Beginn des 4. Jh.

Auch bei diesen spätrömischen Stücken ist mit wenigen Ausnahmen der Ring unter dem Rand, jedoch ist der längere, zylindrische Hals und der höhere oder niedrigere, zylindrische Körper charakteristisch. Den veränderten Proportionen paßt sich der Henkel im allgemeinen an.

Diese Form kommt häufig vor, innerhalb derselben lassen sich die Produkte von mehreren verschiedenen Werkstätten auseinanderhalten. Aus dem spätrömischen Gräberfeld von Ságvár wurden drei Exemplare zutage gefördert (455 und 456), diese sind verwandte Produkte mit einzelnen Stücken aus Intercisa. Aus Intercisa sind sieben ganze und fragmentarische Exemplare (454, 457) bekannt: *Intercisa II*, Radnóti 150, Kat.-Nr. 83, 89, 110, 116, 118, 143. Innerhalb der Gruppe von Intercisa verdient eine schwere, eckige Form Aufmerksamkeit, die auch ein örtliches Produkt sein kann (454). Der in Zalaszentgrót (Südwestpannonien) zum Vorschein gekommene Krug (453) ist eine massivere Form als die vorangehenden, auch die Ausbildung des Henkels ist anders. Das einzige Aquincumer Stück zeigt mit den Exemplaren von Ságvár bzw. Intercisa eine Verwandtschaft. Ihre Verbreitung kann in Nordostpannonien, in größter Zahl in Intercisa beobachtet werden. Sie sind charakteristische Formen der an Glasprodukten reichen Periode in den Jahren zwischen 330 und 380.

Die aus Köln bekannten und andere westliche Stücke dieses Typs zeigen zu den ungarischen Exemplaren keine Verbindungen: *Sammlung Niessen*, 424, 430, Taf. XXXV. Die Form ist vielmehr im orientalischen Material heimisch: *Hayes* 1975, 363, 364, 285; diese Tatsache wird dadurch unterstützt, daß in derselben Periode auch andere orientalische Gläser vorhanden sind. Wahrscheinlich wurden sie zum Teil von aus dem Orient stammenden Glaswerkern, zum Teil aber von die orientalischen Einflüsse übernehmenden Pannoniern hergestellt.

Eine der spätesten Varianten der zylindrischen Krüge ist die niedrige Form (458). Diese kommt in Intercisa, in Kisárpás sowie als henkellose Flasche in Brigetio, in einem aus den ersten Jahrzehnten des 5. Jh. stammenden Gräberfeld (258) vor. Im Donaugebiet ist die Form vorläufig nur aus dieser Gegend bekannt. Ähnlich gedrungene Formen — wenn auch nicht in dieser Variante — sind im östlichen Mittelmeergebiet häufig.

453. Fo.: Zalaszentgrót, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 3.1896.22.

Krug, ohne Rand; sich erweiternder, kurzer, zylindrischer Hals, an den abgerundeten Schultern kleine Ausstülpung. Langer, zylindrischer Körper, der Boden eingedellt. Hellgrün (Taf. XLIV).

H: 18,8 cm, Mdm: ?, Bdm: 7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

R. Müller, *Rómaikori leletek Zalaszentgróton*. — Funde aus der Römerzeit in Zalaszentgrót. *Zalai Gyűjtemény* 6 (1976) 38, Abb. 3. 3.

Aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, 150, Kat.-Nr. 83.

454. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXII, Grab 42), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 100.1912.82.

Krug mit abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, schräge Schultern, zylindrischer Körper, konisch eingedrückter Boden. Der breite, gefurchte Bandhenkel haftet zurückgebogen am Rand (Taf. XLIV).

H: 20 cm, Mdm: 6,6 cm, Bdm: 10,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 150, Kat.-Nr. 110.

Weitere Stücke aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, 150, Kat.-Nr. 89, 118, 143; E. B. Vágó – I. Bóna, *Die Gräberfelder von Intercisa I. Der spätrömische Südostfriedhof. Budapest* 1976, Grab 33, Taf. 3, Taf. XXXII. 1.



455. Fo.: Ságvár (Grab 233), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11720.

Krug, mit breitem, zurückgebogenem, abgerundetem Rand; langer, geschweiffter, zylindrischer Hals, kürzerer, zylindrischer Körper, fast flacher Boden. Der Henkel ist randständig. Grün (Taf. XLIV und Taf. C).

H: 19 cm, Mdm: 6,2 cm, Bdm: 8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 123, 138, Fig. 112. 233/15, Taf. C 4. Fragmentarisches Stück aus Aquincum: *Bónis 1945*, 563, Abb. 5. Aus Intercisa: *E. B. Vágó – I. Bóna*, Die Gräberfelder von Intercisa I. Der spätrömische Südostfriedhof. Budapest 1976, Grab 19a, Taf. 2, Taf. XXXII. 2. Vgl. *Sunkovsky 1956*, 45b.

456. Fo.: Ságvár (Grab 305), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.384.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Ring, geschweiffter, schlanker, zylindrischer Hals; hoher zylindrischer Körper, konisch eingedrückter Boden. Der Henkel ist unterrandständig, fragmentarisch. Grün (Taf. XLIV).

H: 21 cm, Mdm: 7,5 cm, Bdm: 9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 131, 138, Fig. 119. 305/1, Taf. C 5.

Aus Ságvár, Grab 310: *Burger 1966*, Fig. 119. 310/3. Vgl. *Sunkovsky 1956*, 45b.

457. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXII, Grab 145), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 100.1912.231.

Krug, mit dickem, doppeltem Rand, schlanker, geschweiffter, zylindrischer Hals; geschweiffter, abgerundete Schultern, schmalere, zylindrischer Körper; der Boden konisch eingedrückt, der zurückgebogene Bandhenkel unterrandständig. Grün (Taf. XLIV und Taf. CI).

H: 21 cm, Mdm: 5,6 cm, Bdm: 7,6 cm. Datierung: zweite Hälfte, Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 150, Kat.-Nr. 116.

Vgl. *Sunkovsky 1956*, 45b.

458. Fo.: Kisárpás, Ao.: XJM.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, zylindrischer, geschweiffter Hals, abgerundete Schultern, sich leicht verjüngender, zylindrischer Körper. Der Boden konisch eingedrückt. Der breite, kammstrichverzierte Bandhenkel bildet unter dem Rand einen Bogen und ist überrandständig. Moosgrün (Taf. XLV und Taf. CI).

H: 16,6 cm, Mdm: 6,8 cm, Bdm: 8,3 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh. Unveröffentlicht.

Ähnliche Form, aber andere Ausführung aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, 150, Kat.-Nr. 150, Taf. XXXII. 1.

Derartige Krüge und Kannen mit niedrigem Körper kommen im östlichen Mittelmeergebiet häufig vor: *Saldern 1974*, 726, 673, 669, 670.

169. Kuglige, gedrückt-kuglige, konische, niedrige Krüge

Sie sind charakteristische Formen des spätrömischen Glasmaterials. Häufiger sind die Kugelformen, seltener die gedrückt-kugligen und konischen Formen. Letztere sind in voneinander kaum abweichenden Varianten durch je ein Exemplar vertreten. Sie wurden wahrscheinlich an mehreren Stellen hergestellt und auch Importstücke befinden sich darunter. Ihre örtlich-pannonische Herstellung kann in Intercisa angenommen werden.

Wahrscheinlich sind die frühesten Stücke die Exemplare ohne Fundumstände aus Brigetio und Ságvár, welche aus der ersten Hälfte bzw. Mitte des 4. Jh. stammen können (459). In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts dürften sie häufiger gewesen sein; in Intercisa kam ein Exemplar vom Ende des Jahrhunderts, ja, sogar, noch vom Anfang des 5. Jh. vor (460). Die



Beliebtheit der Form zeigt, daß auch im Rahmen des um 380 einsetzenden neuen, örtlichen Glashandwerkes solche Formen gefertigt wurden. Zu dieser Zeit erschienen die Exemplare auch mit kannellierter Wandung, die bis in die ersten zwei, drei Jahrzehnten des 5. Jh. verfolgt werden können (461–462).

Ihr Verbreitungsgebiet ist hauptsächlich die östliche Hälfte der Provinz Pannonien bzw. der Limes. Sie kommen in den Gebieten vor, wo auch die hohen, birnenförmigen, am Hals mit einem Glasring versehenen Krüge gefunden wurden (176). Gewisse Stilelemente verbinden diese beiden Typen.

Die Kugelform (*Isings*, Form 121a) kann im Westen und im Osten gleichfalls angetroffen werden: *Hayes* 1975, 338, 340, 341, 398, jedoch ist sie im Osten häufiger. Kugelformen kommen in Dalmatien: *Velicković* 1974, Fig. 2, 3 und am Schwarzen Meer: *Bucovală*, 1–2 ohne Standring vor. Die konischen Formen fehlen im westlichen Material, und auch im östlichen sind sie kaum vorhanden. Das Erscheinen dieser Form hängt mit dem weitverbreiteten Glashandwerk in der zweiten Hälfte des 4. Jh. und dem verhältnismäßig geringem Import zusammen. Wenn es darunter auch aus dem Orient stammende Stücke gibt, so können doch nicht alle von dort sein. Das örtliche Glashandwerk stand in der zweiten Hälfte des 4. Jh. zum Teil mit dem östlichen im Zusammenhang, jedoch muß man auch mit den Einflüssen der südlich und südöstlich von Pannonien gelegenen Donauprovinzen rechnen.

459. Fo.: Ságvár, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 9.1939.51.

Krug, mit breitem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, eingedellter Boden mit Standring. Der kammstrichverzierte Bandhenkel schließt sich in Halbmondform dem Körper an und ist am Hals zurückgebogen überrandständig. Bläulich-grünes Glas mit vielen Luftbläschen (Taf. XLV).

H: 12,6 cm, Mdm: 4,6 cm, Bdm: 4,2 cm. Datierung: Mitte des 4. Jh.

*Burger* 1966, Taf. C 2.

Ähnlicher Krug in Weiß aus Brigetio: *Benkő* 1962, 4a, 32, Taf. XIII. 4 (verschollen). Vgl. *Vanderhoeven*, Verres romains tardifs et Mérovingiens du Musée Curtius. Liège 1958, Nr. 52 (4. Jh.); *La Baume I*, D 46; JGS 7 (1965) Abb. 15; *Hayes* 1975, 338, 340, 342.

460. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.24.

Krug, mit breitem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, gedrungene Kugelform, mit Standring. Der kammstrichverzierte Bandhenkel haftet waagrecht am Körper und ist zweimal zurückgebogen überrandständig. Gelblich-grün (Taf. XLV und Taf. CI).

H: 15,4 cm, Mdm: 5,3 cm, Bdm: 5,2 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh. Unveröffentlicht.

Aus Intercisa aus einem Gräberfeld vom Ausgang des 4., der ersten Hälfte des 5. Jh.: *Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 120; *Á. Salamon – L. Barkóczi*, Archäologische Angaben zur spätromischen Geschichte des pannonischen Limes — Gräberfelder von Intercisa I. MittArchInst 4 (1973) 84, Taf. 29. 2, 7.

461. Fo.: Kisárpás, Ao.: XJM.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, zylindrischer Hals, gedrückte Kugelform; der Boden leicht eingedellt, der Standring aus doppeltem, dickem Glasfaden. Der gefurchte Henkel schließt sich in Halbmondform dem Körper an und ist zweimal zurückgebogen überrandständig. Hellmoosgrünes Glas mit vielen Luftbläschen (Taf. XLV und Taf. CI).

H: 18,5 cm, Mdm: 6,6 cm, Bdm: 6,4 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh. *Biró* 1959, 173–177



462. Fo.: Kisárpás, Ao.: XJM.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, zylindrischer Hals, gedrückt-kuglige, betonte Schulterausbildung, leicht eingedellter Boden mit Standring. An der Seite schräge Kannelüren; der Standring wurde aus doppeltem, dickem Glasfaden aufgesetzt. Der gefurchte Henkel fügt sich unten etwas halbmondförmig dem Körper an und ist oben zweimal zurückgebogen überrandständig. Moosgrün (Taf. XLVI und Taf. CI).

H: 17,1 cm, Mdm: 6,7 cm, Bdm: 5,6 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.  
Unveröffentlicht.

Ein ähnliches Stück, mit unbetonter Schulter, gleichfalls aus dem Gräberfeld von Kisárpás, aus Grab 54: *Biró 1959*, 174, Taf. LIV. 5.

463. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.24.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, sich den Schultern zu erweiternder zylindrischer Hals; etwas konischer Körper in umgekehrter Birnenform; der Boden leicht eingedellt, mit Standring. Der gefurchte Bandhenkel haftet in Halbmondform am Körper, er ist zweimal zurückgebogen überrandständig. Grünes Glas mit vielen Schlieren (Taf. XLVI und Taf. CII).

H: 16 cm, Mdm: 5,6 cm, Bdm: 5,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.  
Unveröffentlicht.

464. Fo.: Aquincum (Bécsi út), Ao.: AM.

Krug, mit breitem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, breiterer, zylindrischer Hals, leicht konischer Körper mit dichten Rippen; der Boden konisch eingedrückt, mit Standring. Der Henkel unvollständig, zweimal zurückgebogen überrandständig. Grün (Taf. XLVI).

H: 17,8 cm, Mdm: 6,8 cm, Bdm: 6,9 cm. Datierung: zweite Hälfte, Ende des 4. Jh.  
*Parragi 1964*, 234.

465. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXVII, Grab 6), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 6.1926.14.

Krug, mit abgerundetem, trichterförmigem Rand; schmalere, sich zum Körper hin erweiternde, zylindrische Hals, konischer Körper; der Boden eingedellt, mit Standring. Der breite, gefurchte Bandhenkel schließt sich halbmondförmig dem Körper an und haftet oben zweimal zurückgebogen am Rand. Grün (Taf. XLVI).

H: 16,7 cm, Mdm: 6,6 cm, Bdm: 6,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 128.

Vgl. *La Baume I*, D. 46; JGS 7 (1965) 31, Abb. 15.

466a Fo.: Intercisa, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 2398.

Krug, mit breitem, abgerundetem Rand, unter dem Rand ein Glasring; langer, geschweif-ter, leicht zylindrischer Hals; der Körper in umgekehrter Birnenform, der Boden eingedellt, mit Standring. Der breite, gefurchte Bandhenkel schließt sich waagrecht dem Körper an und haftet oben zweimal zurückgebogen am Rand. Grün (Taf. XLVII).

H: 19,2 cm, Mdm: 6,5 cm, Bdm: 6,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 14.

466b Fo.: Savaria, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.950.137.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand, unter dem Rand ein Glasring, am langen, zylindrischen Hals gleichfalls aus Glasfaden aufgelegter Ring; gedrückte Kugelform mit Standring. Der breite Bandhenkel schließt sich winkelig dem Rand an, um dann zurückgeschla-gen über den Rand hinauszuragen. Hellgrün (Taf. CII).

H: 15,5 cm, Mdm: 5,2 cm, Bdm: 4,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.



*Benkő 1962, 4a, 15, Taf. XIV. 1.*

Gleichen Aufbaus, jedoch mit trichterförmigem Rand aus Carnuntum: *Benkő 1962, 4q, 17; Sunkovsky 1956, Abb. 7.* Ähnliche Form aus Syrien: La donation L. de Clercq — H. de Boisseglin. *La Revue du Louvre 4-5 (1966) 32; Hayes 1975, 398.*

467. Fo.: Kisárpás, Ao.: XJM.

Krug, mit breitem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, am langen, geschweiften, zylindrischen Hals ein Ring aus Glasfadenauflege; gedrunken-kugliger Körper, der Boden eingedellt, mit Standring. An der Seite schräge Kannelüren; der Standring wurde aus zwei dicken Glasfäden gebildet. Moosgrün (Taf. XLVII).

H: 14,5 cm, Mdm: 5,1 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

*E. Biró. Kisárpás későrómai temető. — Das spätromische Gräberfeld in Kisárpás. ArchÉrt 86 (1959) 173-177.*

Vgl. *La Baume I, d 46 (Jerusalem).*

468. Fo.: Ságvár (Grab 230), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 11719.

Krug, ein Teil des Randes und des Halses fehlen. Auf dem umgekehrt-birnenförmigen Körper schräge Kannelüren, mit Standring. Der breite Bandhenkel ist kammstrichverziert. Gelblich-grün (Taf. XLVIII und Taf. CIII).

H: 15,5 cm, Bdm: 4,5 cm. Datierung: zweite Hälfte, Ende des 4. Jh.

*Burger 1966, 123, 139, Fig. 112. 230, Taf. C 1.*

Mit etwas gestreckterem Körper ein Exemplar von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.6.

170. Birnenförmige Krüge mit Glasfadenauflege am Hals und an den Schultern

Das Exemplar ist in Brigetio aus einem Grabfund vom Ende des 3., Beginn des 4. Jh. zum Vorschein gekommen. Ähnliche Formen können mehrerenorts beobachtet werden, so auch z. B. in Köln. Die Henkel der Kölner Exemplare gehen aber oben alle in einen Ring aus, und die erwähnten Stücke von Brigetio können demnach nicht eindeutig an die Kölner Werkstatt geknüpft werden. Der Glaskrug ist wahrscheinlich das Produkt irgendeiner südpannonischen oder von Pannonien südlich gelegenen Werkstatt.

469. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM.

Krug, mit abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring; am geschweiften, zylindrischen Hals und an den Schultern ringsherum verlaufende, mehrfache Glasfadenauflege; der einer umgekehrten Birnenform ähnliche Körper steht auf einem Standring aus doppelt dickem Glasfaden. Grün (Taf. XLVII und Taf. CII).

H: 16,6 cm, Mdm: 2,7 cm. Datierung: Ende des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*Barkóczy 1968, 72, Kat.-Nr. 23, Abb. 34. 4.*

Vgl. *Fremersdorf 1958b, 93-101.* Dem ungarischen Krug steht das Exemplar aus Zypern am nächsten; *Vessberg 1952, Taf. VI. 19 (Isings, Form 120a).*

171. Ovale Krüge mit vertikalen Rippen

Ein Einzelstück, das aus Brigetio, aus einem Grabkomplex vom Ende des 3., Beginn des 4. Jh. stammt. Weder aus dem westlichen noch aus dem östlichen Denkmalmaterial liegt eine Analogie vor.



470. Fo.: Brigetio (Grab 4), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 58.12.47.

Krug, mit breitem, ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring, der Hals zylindrisch, am ovalen Körper Rippen, schmaler Standring. Der breite Bandhenkel ist überrandständig. Grün (Taf. XLVII und Taf. CII).

H: 24,5 cm, Mdm: 8,4 cm, Bdm: 8 cm. Datierung: Ende des 3., erste Jahrzehnte des 4. Jh.

*Barkóczy 1965a*, 231, Fig. 15. 1, Taf. XVII. 2; *Barkóczy 1968*, 72, Kat.-Nr. 22, Abb. 33. 3.

## 172. Konische Krüge

Konische Krüge erscheinen nur in Ostpannonien, in einem ziemlich geschlossenen Raum. Es sind vier verschiedene Stücke bekannt, aus Aquincum (471), Intercisa (472–473) und Ságvár. Ein dem Aquincumer Exemplar ähnliches Fragment kommt aus Gallien und stammt aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.

471. Fo.: Aquincum (Vihar utca), Ao.: AM.

Krug, mit ausladendem, trichterförmigem Rand; unter dem Rand ein Glasring, am geschweiften Hals an den Schultern eine dreifach umlaufende Glasfadenaufgabe. Waagerechte, abgerundete Schultern, der konische Körper steht auf einem Standring. Der gerippte Henkel bildet unter dem Rand eine Schlaufe und haftet auf dem Rand. Grün (Taf. XLVIII).

H: 18,8 cm, Mdm: 5,5 cm, Bdm: 5,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Bónis 1945*, 564, Abb. 6; *Kaba 1958*, 537, Abb. 3.

Vgl. *Morin-Jean*, 31, Fig. 7. 5.

472. Fo.: Intercisa, Ao.: MUF, Inv.-Nr. IV<sup>d</sup> 3768b.

Krug, mit ausladendem, trichterförmigem Rand; unter dem Rand ein Glasring; zylindrischer Hals, waagerechte Schultern, konischer Körper, konisch eingedrückter Boden mit Standring. Der Henkel fragmentarisch, unter dem Rand zurückgebogen überrandständig (Taf. XLVIII).

H: 25,7 cm, Mdm: 7,9 cm, Bdm: 7,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

473. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 101.1908.61.

Krug, mit abgerundetem Rand; trichterförmige Mündung, zylindrische Form, schmalere, abgerundete Schultern, der konische Körper mit Standring. Der Henkel fehlt. Grün (Taf. XLVIII).

H: 17,6 cm, Mdm: 4,7 cm, Bdm: 5,9 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 148, Kat.-Nr. 54.

Ein ähnliches Stück aus Ságvár: *Burger 1966*, Fig. 113. 236/1 (zweite Hälfte des 4. Jh.).

## 173. Birnenförmige Krüge mit Auflagedekor und Standring

Es ist nur ein Exemplar bekannt, das ohne nähere Fundzusammenhänge aus Intercisa stammt. Der Form nach schließt es sich den in Intercisa in der zweiten Hälfte des 4. Jh. als häufig zu bezeichnenden schmalen, birnenförmigen Krügen mit Standring an. Das Fragment eines anderen Kruges ist mit dem gleichen Auflagedekor verziert (488). Übrigens sind solche Krüge mit Auflagedekor nicht nur in Pannonien, sondern auch anderswo selten. Dem Dekor nach kann man annehmen, daß es ein östliches Importstück ist. Der intensiven, bläulich-grünen Farbe wegen läßt es sich nicht in die örtlichen pannonischen Erzeugnisse dieser Zeit einreihen.



474. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 89.1906.69.

Krugfragment. Laut Inventarbuch war der Krug bei der Einlieferung ins Museum noch intakt. Der Zeichnung nach hatte das Stück einen breiten, abgerundeten Rand, unter dem Rand einen Glasring. Der Körper war birnenförmig, mit ineinandergreifendem Auflagendekor in Achterform, am Boden mit Standring. Heute liegt vom Krug nur der untere Teil vor, vom breiten, dicht kammstrichverzierten Bandhenkel sind gleichfalls nur Fragmente erhalten geblieben. Bläulich-grün (Taf. XLVIII).

Bdm: 5,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Morin-Jean*, Fig. 118. Ähnliche Verzierung im östlichen Mittelmeergebiet: *Saldern* 1974, 659, 658, 686. Vgl. noch *Hayes* 1975, 309, 373.

#### 174. Ovale Krüge mit Standring

In diese Gruppe gehören verschiedene Formvarianten. Der älteste Krug ist ein großes, dickwandiges grasgrünes Stück aus Intercisa (475). Die charakteristische Farbe stimmt mit der aus Szekszárd stammenden sechseckigen Flasche überein, seine Zeit ist die erste Hälfte des 4. Jh. Die übrigen Stücke, wie die Exemplare aus Ságvár, aus den Komitaten Győr und Baranya, sind im wesentlichen ähnlich, jedoch Produkte verschiedener Werkstätten (477–478). Das schönste Stück ist der von unbekanntem Fundort stammende, bläulich-grüne, an der Seite mit schrägen Kannelüren verzierte Krug (476), der sich weder dem Material noch der Ausführung nach den übrigen anpaßt. Dieses Stück ist ein Importglas aus einer östlichen oder balkanischen Provinz. Mit Ausnahme des Kruges von Intercisa ist ihre Zeit die zweite Hälfte des 4. Jh. Aus Savaria und Intercisa sind noch Fragmente bekannt, die sich eventuell an diese Gruppe knüpfen lassen. Vgl. aus Poetovio: *Šubic* 1974, 41, Nr. 19, 52, Taf. I. 9.

475. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 14.1907.18.

Krug, mit ausladendem, dickem, profiliertem Rand; kurzer, geschweiffter, zylindrischer Hals, hoher, ovaler Körper; der Boden leicht eingedellt, mit dickem Standring. Der breite, kammstrichverzierte Bandhenkel haftet zurückgebogen am Rand. Dickwandig, grasgrün (Taf. XLIX und Taf. CIII).

H: 27 cm, Mdm: 9,7 cm, Bdm: 9,4 cm. Datierung: erste Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 148, Kat.-Nr. 18, Taf. XXX. 2.

Kleiner und bläulich-weißer Krug aus Arrabona: *Benkő* 1962, 4e, 7, Taf. XVII (verschollen).

476. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 62.23.8.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand, zylindrischer Hals; mit schrägen Kannelüren verzierter, ovaler Körper, der Boden leicht eingedellt, mit profiliertem Standring. Der zweiteilige Henkel ist zurückgebogen überrandständig. Unten, an den beiden Ansätzen des Henkels Zangenspuren. Bläulich-grünes Glas von guter Qualität (Taf. XLIX).

H: 17,3 cm, Mdm: 5,7 cm, Bdm: 5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. aus Köln: *Sammlung Niessen*, Nr. 53, 55, 57.

477. Fo.: Ságvár (Grab 31), Ao.: RRM, Inv.-Nr.: 11594.

Krug, mit hohem trichterförmigem, abgerundetem Rand; am zylindrischen Hals mehrfach umlaufende Glasfadenauflege; ovaler Körper mit Boden. Der Henkel ist zurückgebogen überrandständig. Grün (Taf. XLIX und Taf. CIV).

H: 23,8 cm, Mdm: 5,8 cm, Bdm: 7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger* 1966, 103, 139, Fig. 96. 31/3, Taf. XCIX. 1.



Aus Intercisa ein Krug, mit Glasfadenauflage am Hals- und Randfragment: MNM, Inv.-Nr. 118.1907.18. Halsfragment mit umlaufender Glasfadenauflage aus Intercisa: MNM, Inv.-Nr. 75.1911. 59. Aus Savaria: unveröffentlicht. Mit geringer Abweichung aus einem Grab in Kő, zusammen mit einer Münze des Constantius II.: *J. Dombay*, Spätrömische Friedhöfe in Komitat Baranya. PécsiME 1957, 238, 296, Taf. XXXII. 4, Grab 4.

478. Fo.: Ponyvád, Ao.: XJM (verschollen).

Krug, mit breitem, abgerundetem, unregelmäßigem Rand; zylindrischer Hals mit Glasfadenauflage, unten leicht eingedellter, breiter, ovaler Körper, mit breitem Standring. Der unter dem Rand zurückgebogene Henkel überrandständig. Ergänzt, grün (Taf. XLIX und Taf. CII).

H: 23,8 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Benkő* 1962, 4c, 18.

175. Krüge mit Standring und Glasring am Hals oder an den Schultern

In diese Gruppe wurden drei gleichaltrige Krüge eingereiht, die alle von verschiedenen Fundorten stammen. Der eine ist hoch, die anderen zwei sind niedrige Stücke. Das hohe Exemplar ist in Császáz (479) zusammen mit einem birnenförmigen Krug (489) zum Vorschein gekommen, beide wurden wahrscheinlich in ein und derselben Werkstatt hergestellt, noch in der zweiten Hälfte des 4. Jh. Die zwei kleineren Stücke sind in Brigetio (480) und in Intercisa (481) zutage gekommen, ohne bekannte Fundumstände, sie stammen aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.

479. Fo.: Császáz, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 20.1902.11.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring; langer, geschweiffter, zylindrischer Hals, an den Schultern wiederum ein Ring. Die Schulter ist abfallend, der Körper verjüngt sich gleichmäßig nach unten. Der Boden konisch eingedrückt, mit doppeltem Standring. Der breite Bandhenkel stützt sich waagrecht auf die Schulter und schließt sich oben zurückgebogen dem Rand an. Hellmoosgrün (Taf. L und Taf. CIII).

H: 32 cm, Mdm: 8 cm, Bdm: 12 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*E. Mahler*, Császázi (Komárom m.) sírleletek (Grabfunde vom Császáz [Kom. Komárom]). ArchÉrt 22 (1902) 27; *Benkő* 1962, 4 f, 8.

Vgl. die verschiedenen Formvarianten: *Sammlung Niessen*, Nr. 54, 56, 61, 63.

480. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 15.1929.

Krug, mit geradem, abgerundetem Rand, unter dem Rand ein Glasring; zylindrischer Hals, birnenförmiger Körper mit Standring. Der Boden eingedellt. Der dreiteilige Henkel ist überrandständig. Grün (Taf. XLIX und Taf. CIII).

H: 18 cm, Mdm: 3,1 cm, Bdm: 2,2 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

481. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 30.1909.30.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem, profiliertem Rand, an den Schultern doppelter Glasring; unvollständig, der ovale Körper steht auf einem Standring. Der Henkel ist zweiteilig, überrandständig. Hellmoosgrün (Taf. L).

H: 10 cm, Mdm: 2,8 cm, Bdm: 3,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 60.



Eine charakteristische Glasform aus der zweiten Hälfte des 4. Jh.

Diese vom Metallgefäß übernommene Form war im gesamten Römerreich verbreitet und kann in ganz Pannonien gefunden werden. Die hiesigen Stücke lassen sich in fünf Gruppen einteilen. Sie stammen alle aus derselben Zeit, jedoch aus verschiedenen Werkstätten, darunter sind sowohl importierte als auch örtlich hergestellte Stücke.

In die erste Gruppe gehören drei Krüge, die alle unterschiedlich sind. Sie haben jedoch einen gemeinsamen Zug, und zwar schließt sich der breite Fuß unmittelbar dem Körper an. Das schönste Stück ist ein mit schrägen, plastischen Rippen verzierter, grünlich-weißer Krug aus Intercisa (482). Er ist ein Einzelstück, das wahrscheinlich nicht in einer westlichen, sondern eher in einer östlichen oder balkanischen Werkstatt hergestellt worden war. Das andere Exemplar, ebenfalls ein Einzelstück, hat am Hals einen Glasring, an der Seite schräge Kannelüren (483). Es ist gelblich-grün und kann nicht an die Produkte der örtlichen Werkstätten geknüpft werden. Es ist eine Importware und dürfte aus einer östlichen Werkstatt stammen. Beide Krüge lassen sich in die zweite Hälfte des 4. Jh. datieren. Das dritte Exemplar ist in Kisárpás (484), aus einem Grab aus der zweiten Hälfte des 4. Jh., zum Vorschein gekommen. Der Fuß des Kruges weist einen Herstellungsfehler auf und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach an Ort und Stelle gefertigt worden sein (vgl. Hayes 1975, 287, 337, 336).

Der Krug der zweiten Gruppe weicht in seiner Form etwas von den übrigen ab; die Ausarbeitung des Fußes jedoch ist genau so wie bei den in die fünfte Gruppe gehörenden Krügen. Der Krug ist in Ságvár aus einem Grab der zweiten Hälfte des 4. Jh. ans Tageslicht gekommen (485).

Die dritte Gruppe bildet ein großer, dunkellilablauer Krug (486), der innerhalb der Fußkrüge das größte und schönste Stück darstellt. Der Fuß ist eine flache Scheibe, den ein langer, geschweiffter Stiel mit dem Körper verbindet. Ein Importstück, das in einer östlichen oder balkanischen Werkstatt hergestellt wurde. Seine Datierung ist die zweite Hälfte des 4. Jh. Er ist zusammen mit einem großen konischen, mit Einschliffen verzierten Becher (167) zum Vorschein gekommen.

Auch zur vierten Gruppe gehört nur ein einziger Krug. Es handelt sich um ein schmales, spindelförmiges Exemplar, mit flachem Scheibenfuß, das durch einen Stiel mit dem Körper verbunden ist; am Hals ist ein umlaufendes Glasfadendekor. Das Stück stammt aus Pécs, aus einem Grab aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. (487).

Die Krüge der fünften Gruppe kommen am häufigsten vor. Dieser schlanke, birnenförmige Typ mit breitem Fuß und einem den Körper mit dem Fuß verbindenden Stiel gilt als ein häufiger Fund in Intercisa. Von hier sind insgesamt sieben ganze und fragmentarische Stücke bekannt (488), jedoch kamen sie auch in Pilismarót, Császárs, Jánosházapuszta (489), Aquincum und Kisárpás (490) zutage, und es existiert noch ein Exemplar dieses Typs von unbekanntem Fundort (491). Die Stücke sind intensiv bläulich-grün oder gelblich-grün.

Der eine Krug aus Intercisa ist aus einem Gräberfeldabschnitt zum Vorschein gekommen, wo sich die Bestattungen in der zweiten Hälfte des 4. Jh. etwa bis 380 verfolgen lassen. Ein anderer Krug aus Intercisa, der in Mainz aufbewahrt wird, wurde zusammen mit einem bronzeblechbeschlagenen Kästchen und einem dickwandigen, mit blauen Nuppen verzierten Becher gefunden. Dieser Glasbechertyp kann aus der Zeit zwischen 340 und 380 stammen. Der Krug aus Császárs ist aus einem Grab der zweiten Hälfte des 4. Jh. ans Tageslicht gekommen, auch die übrigen Grabbeigaben untermauern diese Datierung. Der Krug aus Jánosházapuszta wurde zusammen mit einer Münze des Constantinischen Hauses, wahrscheinlich Constantius II., zutage gefördert.

Innerhalb dieser birnenförmigen Krüge können drei Varianten unterschieden werden. Die Stücke aus Intercisa sind von einheitlicher Ausführung, etwas gelblich-grün (488). Hierher gehört noch das Aquincumer Fußfragment und auch der Krug aus Pilismarót. Sie alle scheinen



Produkte ein und derselben Werkstatt zu sein, die aller Wahrscheinlichkeit nach in Intercisa tätig war. Gebietsmäßig entferntere Stücke sind die aus Császár und Jánosházapuszta (489), sie sind kaltgrün und von anderer Ausführung. Das Exemplar aus Jánosházapuszta hat kannelierte Wände. Die intensiv bläulich-grünen Exemplare lassen sich nicht in den Kreis des örtlichen Glashandwerkes einreihen, sie wurden importiert (490–491).

Diese Form hat eine gewisse Ähnlichkeit mit den rheinländischen und gallischen Stücken, kann jedoch mit diesen nicht verbunden werden. Die Form liegt im östlichen Glasmaterial vor, so wie dies die Fußausbildung und auch sonstige Details anzeigen: *Vessberg 1952*, Taf. 17. 19; vgl. *Hayes 1975*, Nr. 276, 336, 337, 397 und ähnliche Form in kleiner Ausführung (Nr. 287).

482. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 90.1908.23.

Krug; unter dem breiten, ausladenden, abgerundeten Rand ein Glasring; der schlanke, zylindrische Hals geht in den spindelförmigen Körper über. Der breite Fuß ist flach, trichterförmig. Die Wandung ist mit schrägen, plastischen Rippen verziert. Der mehrteilige Bandhenkel schließt sich waagrecht dem Körper an, haftet oben zweimal zurückgebogen am Rand. Grünlich-weiß (Taf. LI und Taf. CV).

H: 25,6 cm, Mdm: 6,8 cm, Bdm: 7,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 49, Taf. XXXI. 5.

Vgl. die antiken Gläser der Sammlung M. Rath. Bonn 1899, 130, Nr. 143a, Taf. 16. Aus Gallien: *Morin-Jean*, 105, Typ 50; *Sammlung Niessen*, 9, Nr. 54, Taf. 14.

483. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.22.

Krug; unter dem trichterförmigen, abgerundeten Rand ein wulstiger Glasring, auf dem geschweiften, zylindrischen Hals gleichfalls ein Ring; auf dem ovalen Körper schräge Kannelüren, der Fuß trichterförmig. Der dicht gekerbte Henkel ist überrandständig. Leicht gelblich-grün, gutes Glas (Taf. LI und Taf. CIV).

H: 20 cm, Mdm: 7,7 cm, Bdm: 7,6 cm. Datierung: 4. Jh.

*Benkő 1962*, 4c, 8, Taf. XVI. 6.

484. Fo.: Kisárpás (Grab 121), Ao.: XJM.

Unter dem ausladenden, abgerundeten Rand ein Glasring; der zylindrische Hals schließt sich dem spindelförmigen Körper an. An den Schultern aus dickem Glasfaden aufgesetzter Ring. Der trichterförmige, zum Teil deformierte Fuß schließt sich unmittelbar dem Körper an. Vom Henkel ist nur der zurückgebogene, überrandständige Teil erhalten geblieben. Grün (Taf. LI und Taf. CIV).

H: 23,5 cm, Mdm: 6,4 cm, Bdm: 7,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Biró 1959*, 174, Taf. LIV. 4.

Vgl. *La Baume I*, D 25; *Hayes 1975*, 287, 337, 336.

485. Fo.: Ságvár (Grab 212), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 9.1939.30.

Krug, mit abgerundetem, unebenem Rand; unter dem Rand ein Glasring; langer, zylindrischer Hals, leicht gedrückte Kugelform. Der Fuß ist durch einen Stiel mit dem Körper verbunden. Der Bandhenkel schließt sich dem Rand an und haftet U-förmig am Körper. Dünnwandig, gelblich-grün (Taf. LI und Taf. CIV).

H: 22 cm, Mdm: 6,2 cm, Bdm: 11 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Burger 1966*, 121, 139, Fig. 110. 212/1 (mit einem konischen Inschriftenbecher).

Ein ähnliches, wahrscheinlich syrisches Produkt im Ontario-Museum, Toronto: *Hayes 1975*, 276, 397.



486. Fo.: Mosdós, Ao.: RRM.

Krug, mit breitem, profiliertem Rand; gestreckt-geschweiften, birnenförmiger Körper. Der einer Scheibe ähnliche, hohle Fuß schließt sich mit einem langen, geschweiften Stiel dem Körper an. Der Henkel ist überrandständig. Dunkellilablau (Taf. LII und Taf. CIV).

H: 33 cm, Mdm: 7,5 cm, Bdm: 8,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Benkő* 1962, 4f, 9, Taf. XXII. 5.

487. Fo.: Pécs (Grab 3), Ao.: JPM.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; darunter ein Glasring. Der mit spiralartiger Glasfadenaufgabe verzierte, zylindrische Hals geht in einen spindelförmigen Körper über. Ein Stiel verbindet den Körper mit dem Fuß. Der gerippte Bandhenkel ist überrandständig. Grün (Taf. CIV).

H: 21 cm, Mdm: 5,5 cm, Bdm: 5,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (mit Münzen des Constantius II., Gallus und Iovianus).

*Gy. Török*, *Le trovate Romane rinvenute in occasione dell'Ampliamnento della chiesa di Pécs Belváros*. *FolArch* 3-4 (1941) 1, 10, Taf. I. 10 (zusammen mit einem konischen Becher mit abgerundetem Fuß). *Fülep* 1974, 39, R/204, Taf. 28. 1.

488. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 27.1906.7.

Krug, unter dem ausladenden, dicken, abgerundeten Rand ein Glasring; geschweiften, zylindrischer Hals, der in den birnenförmigen Körper übergeht. Am Hals ein aus dickem Glasfaden aufgelegter Ring. Der breite, trichterförmige Fuß schließt sich mittels eines Stieles dem Körper an. Der breite, kammstrichverzierte Bandhenkel ist unterrandständig und haftet mit waagerechter Endung am Körper. Grün (Taf. LIII und Taf. CV).

H: 30,8 cm, Mdm: 9,8 cm, Bdm: 11,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 7.

Ein ähnliches, jedoch kleineres Stück stammt gleichfalls aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 45. Weitere Stücke aus Intercisa: ein großes, fragmentarisches Exemplar: *Intercisa II*, Radnóti, 149, Anm. 88. Auf Wandfragmenten schräge Kannelüren: *Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 109, Taf. XXXI. 4. Zwei Fragmente mit Aufagedekor aus gekerbtem Glasfaden: *Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 100. Aus Intercisa noch ein intaktes und ein fragmentarisches Stück: *Intercisa II*, Radnóti, 149, Kat.-Nr. 81. Diesen Produkten schließt sich ein Standringfragment aus Aquincum: AM (unveröffentlicht) und ein fragmentarischer Krug aus Pilismarót an: MNM, Inv.-Nr. 1.1943.6 (unveröffentlicht). Ähnlicher Krug aus Sidon: *Trois millénaires d'art verrier à travers les collections publiques et privées de Belgique*. *Catalogue général de l'exposition*. Musée Curtius, Liège 1958, No. 104. Ähnliche, jedoch kleinere Exemplare in der Sammlung des Ontario-Museums, Toronto, wahrscheinlich aus dem Orient: vgl. *Hayes* 1975, 287, 336, 337.

489. Fo.: Jánosházpuszta (Grab 70), Ao.: XJM.

Krug; unter dem breiten, abgerundeten Rand ein Glasfadenring; der kurze, trichterförmige Hals ist gestreckt und geht in den birnenförmigen Körper über. Am Hals ein Glasring aus dicker Glasfadenaufgabe, am Körper senkrechte Kannelüren. Der trichterförmige Fuß schließt sich mit einem Stiel dem Körper an. Der breite, leicht kammstrichverzierte Bandhenkel ist überrandständig und haftet halbmondförmig am Körper. Am Körper mit einer Zange ausgekniffener Faden. Kaltgrün (Taf. LIII).

H: 27,8 cm, Mdm: 7,6 cm, Bdm: 9,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (wahrscheinlich mit einer Münze des Constantius II.)

Unveröffentlicht.

Aus Császáz: *E. Mahler*, *Császári (Komárom m.) sírletek* (Grabfunde von Császáz [Kom. Komárom]). *ArchÉrt* 22 (1902) 25, Abb. 3.



490. Fo.: Kisárpás, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1927.5.

Krug; unter dem breiten, abgerundeten Rand ein Glasring; der zylindrische Hals geht in den birnenförmigen Körper über. Am Hals ein Ring aus dicker Glasfadenauflage, am Körper senkrechte Kannelüren. Der Hohlfuß haftet mit einem Stiel am Körper. Der breite Bandhenkel ist überrandständig und schließt sich halbmondförmig dem Körper an. Dickwandig, intensiv bläulich-grün (Taf. LIV und Taf. CV).

H: 28,6 cm, Mdm: 8,1 cm, Bdm: 10,1 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

I. Paulovics: A kisárpási római telep (Die römische Siedlung von Kisárpás). ArchÉrt 41 (1927) 199, Abb. 98.

491. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.96.

Krug, unter dem breiten, abgerundeten Rand ein Glasring; der kurze, zylindrische Hals geht in den birnenförmigen Körper über. An der Seite plastische, schräge Kannelüren. Der Scheibenfuß schließt sich mit einem geschweiften Stiel dem Körper an. Der breite Bandhenkel ist überrandständig und haftet unten mit geradem Abschluß am Körper. Dickwandig, intensiv bläulich-grün (Taf. LIV).

H: 30,8 cm, Mdm: 8,6 cm, Bdm: 8,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

### 177. Ovale Krüge mit kanneliertem Körper

Diese ovalen Krüge sind charakteristische Produkte des um 380 beginnenden und selbst noch in der ersten Hälfte des 5. Jh. tätigen Glashandwerkes. Ihre bestimmenden Eigenartigkeiten sind ein ovaler, kannelierter Körper; unter dem Rand im allgemeinen ein Glasfadenring, am Hals ein Glasfadendekor; die Standringe sind meistens dick, doppelt oder aus mehreren Glasfäden aufgesetzt. Sie kommen in einem ziemlich geschlossenen Gebiet am nördlichen Limesabschnitt und in seinem Einzugsbereich (Carnuntum — Intercisa) vor und stammen nicht aus ein und derselben Werkstatt. Die Krüge aus Sopron (196a — b), Kisárpás (495) und Brigetio (494) stehen dem Charakter nach einander nahe, ähnlicherweise auch der verschollene Krug aus Intercisa (496c) sowie Ságvár (492). Das Exemplar aus Pilismarót zeigt hingegen wiederum einen selbständigen Charakter (493).

Sie gehören zusammen mit den zylindrischen, glatten und kannelierten Flaschen sowie den halbeiförmigen Bechern mit blauen Nuppen und den glattwandigen, halbeiförmigen Bechern zu ein und derselben Garnitur. Diese führen zum Fundmaterial des Gräberfeldes von Csákvár, wo außer den erwähnten Glasfunden die Oktaederohrgehänge und die Fibeln mit umgeschlagenem Fuß eindeutig in die Periode nach 380 weisen. Noch besser wird die Chronologie der Krüge durch die Krüge und ihr Begleitmaterial der Gräber von Untersiebenbrunn bestimmt: Á. Salamon — L. Barkóczi, Archäologische Angaben zur spätrömischen Geschichte des pannonischen Limes — Gräberfelder von Intercisa I. MittArchInst 4 (1973) 73–95. Ihre Zeit ist — wie wir darauf bereits weiter oben hingewiesen haben — Ende des 4. und erste Hälfte des 5. Jh.

Die Herkunft der Krugform ist nicht geklärt. Hierher kann zum Teil auch ein Exemplar aus Poetovio gereiht werden. Jedoch wurde ein ähnliches Stück weder aus den Nachbarprovinzen, noch aus dem Osten oder Westen bisher publiziert.

492. Fo.: Ságvár (Grab 47), Ao.: RRM, Inv.-Nr. 1160.

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasring. Am zylindrischen Hals eine doppelte Glasfadenauflage, den ovalen Körper bedecken senkrechte Kannelüren; kleiner Boden. Der kammstrichverzierte Bandhenkel ist überrandständig. Hellgrün (Taf. LV).

H: 18,8 cm, Mdm: 4,8 cm, Bdm: 5,6 cm. Datierung: Ende des 4., Beginn des 5. Jh.



*Burger* 1966, 104, 139, Fig. 97. 47/11.

Ähnlich ist der Krug des Kindergrabes von Untersiebenbrunn: *W. Kubitschek*, Grabfunde in Untersiebenbrunn (auf dem Marchfeld). Jahrbuch für Altertumskunde 5 (1911) 67; *H. G. Rau*, Spätantike Glasfunde im Karpatenraum. Zeitschrift für Ostforschung 24 (1975) 472, Abb. 13.

493. Fo.: Pilismarót (Grab 1), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 8. 1937.1.

Krug; mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasfadenring; am geschweiften, zylindrischen Hals eine mehrfach umlaufende Glasfadenauflage, die an den Schultern am dicksten ist. Am ovalen Körper senkrechte Kannelüren; der Boden ist aus einem dreifachen, wulstigen Glasfaden gebildet. Der dreiteilige Henkel haftet unten waagrecht am Bauch, oben zurückgebogen am Rand. Gelblich-moosgrün, Glas von guter Qualität (Taf. LV und Taf. CVI).

H: 18,5 cm, Mdm: 4,9 cm, Bdm: 6,7 cm. Datierung: Ende des 4., erste Hälfte des 5. Jh.

*L. Barkóczi*, Későrómai temető Pilismaróton. — Ein spätrömisches Gräberfeld in Pilismarót. FolArch 12 (1960) 111, Taf. XXIV. 1.

Die allernächste Analogie ist ein fragmentarisches, grünes Stück aus Poetovio: *Benkő* 1962, 4a, 27.

494. Fo.: Brigetio, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 30.1880.5.

Fragment eines Kruges, mit abgerundetem Rand; unter dem Rand ein wulstiger Glasfadenring, am zylindrischen Hals umlaufende Glasfadenauflage, betonte Schultern, an einem kleinen Stückchen ist noch der Ansatz der Kannelüren zu sehen. Der zweiteilige Henkel knüpft sich waagrecht dem Bauch an und haftet oben zurückgebogen am Rand. Moosgrün (Taf. LV und Taf. CVI).

H: 15 cm, Mdm: 4,5 cm. Datierung: Ende des 4., Beginn des 5. Jh.

*Benkő* 1962, 4c, 5.

495. Fo.: Kisárpás, Ao.: XJM, Inv.-Nr. 59.1.234.

Krug; mit ausladendem, breitem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals, betonte Schultern, am ovalen Körper senkrechte Kannelüren, der Boden ist aus doppeltem Glasfaden aufgesetzt. Der Bandhenkel haftet unter dem Rand zurückgebogen an diesem. Moosgrün (Taf. LV und Taf. CVI).

H: 18 cm, Mdm: 6,7 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: Ende des 4., Anfang des 5. Jh.

*Benkő* 1962, 5, 24.

- 496a Fo.: Sopron (spätrömisches Gräberfeld am Deák tér, Grab 79), Ao.: LFM.

Krug, mit ausladendem, trichterförmigem Rand; unter dem Rand zwei Glasfadenringe, am zylindrischen Hals umlaufende Glasfadenauflage, am ovalen Körper schräge Kannelüren. Der Henkel ist einteilig, haftet oben unterrandständig am Rand. An der Seite Eindellungen. Der Fuß ist konisch eingedrückt. Moosgrün (Taf. LV und Taf. CVII).

H: 16,9 cm, Mdm: 6,1 cm, Bdm: 5,9 cm. Datierung: Ende des 4., Beginn des 5. Jh.

Unveröffentlicht.

- 496b Fo.: Sopron (spätrömisches Gräberfeld am Deák tér), Ao.: LFM, Inv.-Nr. 55.125.8.

Krug, mit ausladendem, dickem, abgerundetem Rand; geschweiften, zylindrischer Hals, ovaler Körper, mit aus zwei Glasfäden gebildetem, dickem Standring. Am Hals und an den Schultern einmal umlaufende Glasfadenauflage. Der Bandhenkel schließt sich bogenförmig dem Rand an und ist überrandständig. Moosgrün (Taf. CVII).

Maße: unveröffentlicht. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

Unveröffentlicht.



Ähnlich ist der Krug von Intercisa in Wien und der fragmentarische Krug aus dem Frauengrab von Untersiebenbrunn: *W. Kubitschek*, Grabfunde in Untersiebenbrunn (auf dem Marchfeld). *Jahrbuch für Altertumskunde* 5 (1911) 60, Fig. 27, 32. Ähnlicher Krug aus Poetovio: *Šubic* 1974, Taf. IV. 38.

496c Fo.: Intercisa, Ao.: IKM, Inv.-Nr. 2398 (verschollen).

Krug, mit ausladendem, abgerundetem Rand; zylindrischer Hals; der ovale Körper ruht auf einem Standring aus dicken Glasfäden. Der gerippte Henkel schließt sich dem Hals und dem Rand an. Grünlich (Taf. CVI).

H: 19,5 cm, Mdm: 6,5 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.  
*Benkó* 1962, 4a, 29, Taf. XIV. 6.

## 178. Ausgußkannen

In diese Gruppe wurden zwei verschiedene Formen eingereiht.

- a Diese Variante hat einen zylindrischen Körper und einen Ausguß. Der Fundort und die Fundumstände sind unbekannt (497). Die Kanne ist wahrscheinlich ein Importstück aus dem 4. Jh. Ähnliche kommen eher im östlichen Material vor.

497. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.94.

Kanne; Mündung mit Ausguß, kurzer, zylindrischer Hals, gerade Schultern, zylindrischer, sich leicht verjüngender Körper, eingedellter Boden. Der Bandhenkel schließt sich zurückgebogen dem Rand an. Dunkleres Grün (Taf. LVI und Taf. CVII).

H: 18 cm, Mdm: 7,1 cm, Bdm: 7 cm. Datierung: 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Mit ähnlichem, aber kürzerem Hals unter den zyprischen Gläsern: vgl. *Vessberg* 1952, Taf. V. 24; *Hayes* 1975, 435.

- b In diese Gruppe gehören drei Stücke. Das eine ist fragmentarisch, dürfte jedoch von ovaler Form mit Standring gewesen sein (500). Von den zwei intakten Stücken hat das Exemplar von Balatonfüred gerippte Wandung (499), das von Pilismarót (498) ist glatt, von intensiv bläulich-grüner Farbe, wie es auch die hohen, birnenförmigen Krügen mit Standring sind. Ähnliche Stücke können im Mittelmeergebiet beobachtet werden. Angesichts ihrer Verbindung zu den großen Krügen mit Standring können sie in die zweite Hälfte des 4. Jh. datiert werden.

498. Fo.: Pilismarót, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 1.1943.5.

Kanne; Mündung mit Ausguß, längerer, zylindrischer Hals, ovaler Körper, durch einen Stiel mit dem Boden verbunden. Der breite Bandhenkel ist überrandständig. Intensives Bläulich-Grün (Taf. LVI und Taf. CVII).

H: 23,2 cm, Mdm: 7 cm, Bdm: 6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *La Baume* I, d 28, 66, 67; *Saldern* 1975, 598. Vgl. noch die im Ontario-Museum, Toronto vorliegenden, wahrscheinlich aus Syrien stammenden Exemplare ähnlichen Charakters: *Hayes* 1975, 96, 158, 275, 276, 345, 346, 397, 435.

499. Fo.: Balatonfüred, Ao.: BMV.

Kanne; Mündung mit Ausguß, längerer, zylindrischer Hals, in mehreren Reihen umlaufende Glasfadenauflege. Am ovalen Körper dichte, senkrechte Rippen. Der den Körper mit dem Boden verbindende Stielteil ist noch vorhanden, der Fuß jedoch fehlt. Der breite, fragmentarische Bandhenkel schließt sich in Halbmondform dem Körper an. Grün (Taf. LVI und Taf. CVII).



H: 23 cm, Mdm: 8,1 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Kuzsinszky 1920*, 112.

Vgl. *Hayes 1975*, 159, 275, 276, 397, 345, 346, 397.

500. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXIII, Grab 150), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 97.1913.184.

Fragment einer Kanne. Zurückgebogener Rand mit Ausguß, zylindrischer Hals, schräge, abgerundete Schultern; die übrigen Teile des Körpers fehlen. Der Bandhenkel ist über-  
randständig. Bläulich-grün (Taf. LVI).

Mdm: 6 cm. Datierung: Ende des 4., erste Jahrzehnte des 5. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 121; *Á. Salamon – L. Barkóczy*, Archäologische Angaben zur  
spätromischen Geschichte des pannonischen Limes — Gräberfelder von Intercisa I. *MittAr-  
chInst 4* (1973) 91, Taf. 29. 3.

## 179. Einhenklige Krüge mit Schliffdekor

Die einhenkligen Krüge mit eingeschliffener Verzierung sind repräsentante Stücke des  
Glasmaterials. Der Form, dem Material und dem Dekor nach erscheinen sie in zwei Varianten,  
auch chronologisch gehören sie in zwei Perioden.

- a Die erste Variante sind die dickwandigen, tief geschliffenen, grünen Exemplare. Ein  
intaktes Stück dieses Typs ist in Pécs (501) zum Vorschein gekommen. Seine besten und  
datierten Analogien sind zwei Stücke aus Grab 5 von Köln-Braunsfeld, welche mit ganz  
geringem Maßunterschied dem Krug von Pécs ähneln. Ein andersartiges Schliffdekor hatte der  
Krug von Brigetio (502), von dem nur ein Wandfragment erhalten geblieben ist. Auch diese  
Form knüpft sich eng an die Kölner Stücke. Es war noch ein dem Krug von Pécs ähnlicher,  
inzwischen abhanden gekommener Krug aus Aquincum bekannt. Es existieren Fragmente, die  
von ähnlichen, jedoch kleineren Krügen stammen können. Eine gute Analogie zu dem Exemplar  
von Pécs bildet der Krug aus Mursa (Osijek). In Köln ist übrigens die Form mit verschiedenen  
Schliffdekors häufig.

Die obigen Beispiele zeigen, daß diese teure Glasware, die mit den Vas-diatretum-Gefäßen  
gleichzeitig in die Provinz gelangt ist, nicht selten gewesen sein konnte. Zur näheren Datierung  
sind die aus dem bereits erwähnten Grab von Köln-Braunsfeld zum Vorschein gekommenen  
Exemplare, die mit einem Vas-diatretum-Gefäß gemeinsam gefunden wurden, gute Analogien.  
Der Herstellungsort der Krüge ist Köln, die Herstellungszeit ist die erste Hälfte des 4. Jh. Es ist  
noch zu klären, ob diese Form auch in Fundkomplexen aus der zweiten Hälfte des 4.  
Jahrhunderts vorkommt, ob man nur mit der Herstellung in Köln rechnen muß, oder ob sie auch  
im Orient hergestellt wurden. Zu den Krügen zusammenfassend: *Fremersdorf 1967*, 147–155.

501. Fo.: Pécs, Széchenyi tér, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 108.1912.3.

Einhenkliger, geschliffener Krug, mit breitem, ausladendem, profiliertem Rand; geschweif-  
ter, zylindrischer Hals, waagrecht abgerundete Schultern, kürzerer, sich etwas verjüngender,  
zylindrischer Körper, leicht eingedellter Boden. Der breite, leicht kammstrichverzierte  
Bandhenkel stützt sich auf die Schultern und ist oben zurückgebogen unterrandständig. Die  
Außenfläche des zylindrischen Körpers teilen vier doppelt umlaufende Schlifflinien in fünf  
Felder. Im obersten Feld sind nach rechts gerichtete, zum Teil in einen Haken ausgehende  
Parallelstriche, im letzten, im fünften Feld, ähnliche, jedoch nach links fallende Linien. Im  
zweiten und vierten Feld ist eine auf die Kante gestellte Ellipsenreihe, im dritten, dem breitesten  
Feld eine auf die Kante gestellte kontinuierliche Rhombusreihe, aus Doppellinien bestehend,  
eingeschliffen. In den Rhomben sind auf die Kante gestellte Ovale, in den Dreiecken kurze,  
waagrechte Schlifflinien. Dickwandig, grünlich-gelb (Taf. LVII und Taf. CVIII).



H: 29,5 cm, Mdm: 10,5 cm, Bdm: 13 cm. Datierung: erste Hälfte des 4. Jh.

*Benkő 1962*, 4h, 24; *Fülep 1967*, 36, Grab R (191) Taf. 24. 1.

Ein ähnliches Exemplar im Historischen Museum von Budapest: *Benkő 1962*, 4h, 26 (verschollen). „Breiter, zylindrischer Körper, kurzer Zylinderhals, ausladende, abgerundete, stark fragmentarische Mündung, feingerippter, sich winkeltartig biegender Bandhenkel. Die Seite wird von zwei eingeschliffenen, konzentrischen Kreisen in drei Teile geteilt. Erstes Feld: Wabenmuster; zweites Feld: im spitz auslaufenden Tormuster eine Eiform; drittes Feld: Wabenmuster. Weiß, H: 29 cm, Mdm: 11,8 cm, Bdm: 13,5 cm.“

Es ist wahrscheinlich, daß das Henkel- und Halsfragment aus Brigetio zu einem solchen Krug gehörten: MNM, Inv.-Nr. 30.1880.6 (unveröffentlicht). Ein Rand- und Halsfragment aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 89. Aus Mursa (Osijek): MNM, Inv.-Nr. 10.1951.88; ein ähnlicher Krug, der zwar etwas niedriger ist, doch im Durchmesser übereinstimmt. Eine Abweichung zeigt sich in der Verzierung. Der Krug ist in drei Felder geteilt, im ersten und im dritten Feld sind parallele, nach rechts gerichtete Linien, in dem mittleren, breiten Feld sind in mehreren Reihen auf die Kante gestellte schmale Ovale: vgl. *Fremersdorf 1967*, 147. Die mit dem Exemplar aus Pécs dem Maß und der Verzierung nach ähnlichen Stücke, die Exemplare aus Köln-Braunsfeld, stammen aus der ersten Hälfte des 4. Jh.: *O. Doppelfeld*, Das Diatretglas aus dem Gräberbezirk des römischen Gutshofs von Köln-Braunsfeld. Kölner Jahrbuch 5 (1960/61) 16 f., Grab 5, Abb. 9, 12, 13, Taf. 7. 2, 4; *Fremersdorf 1967*, 155. Weitere Stücke aus Köln: *Fremersdorf 1967*, 149, 151–154.

502. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. 55.393.1.

Wandfragment eines einhenkligen, eingeschliffenen Kruges, mit einem Teil des oberen und mittleren, mit doppelten umlaufenden Linien begrenzten Feldes. Im oberen Feld ist eine auf die Kante gestellte Reihe aus Ovalen, im mittleren Feld sind in dem mit Linien begrenzten Teil zwei lange Ovale, an beiden Seiten ein umrahmter Rhombus mit Gittermuster. Dickwandig, hellgrün (Taf. LVIII).

Fragmentarische H: 10,5 cm. Datierung: erste Hälfte des 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Fremersdorf 1967*, Abb. 24–26, 150, 154, 158.

- b Diese Variante kommt in einem einzigen Exemplar vor (503). Dünnwandig, moosgrün. Unter dem Rand ist ein blauer Ring, auch der Henkel ist blau. Wegen des dünnen Glases berührt der Schliff nur leicht die Oberfläche, auch die Verzierung weicht völlig von den Stücken der vorangehend erwähnten Variante ab. Das Stück ist in einem spätrömischen Grabkomplex mit einem halbeiförmigen, moosgrünen Becher zusammen ans Tageslicht gekommen. Seine Zeit ist Ende des 4., Anfang des 5. Jh. Diese Form mit Schliffdekor ist in übereinstimmender Ausführung auch bei den ähnlich verzierten Amphoren im Orient, Ägypten, Syrien und in der Schwarzmeergegend anzutreffen. Auch der blaue Henkel ist für die orientalischen Produkte charakteristisch.

503. Fo.: Jánosházapuszta (Grab 122), Ao.: XJM.

Einhenkliger Krug mit Schliffdekor, ausladender, abgerundeter, trichterförmiger Rand; unter dem Rand ein Ring. Der Hals ist kurz, zylindrisch, die Schultern schräg, der Körper zylindrisch, der Boden flach. Im oberen Drittel des Körpers sind unebene, schräge Linien. Die weiteren zwei Drittel teilen doppelt bzw. dreifach umlaufende sowie doppelte senkrechte Linien in quadratische Felder. In der Mitte der Felder sind größere Punkte. Dünnwandig, die Verzierung ist nur leicht eingeschliffen. Moosgrün, der Henkel und der Ring unter dem Rand sind blau (Taf. LVII und Taf. CVIII).

H: 20,5 cm, Mdm: 6,8 cm, Bdm: 8,2 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., Anfang des 5. Jh.

Unveröffentlicht.



Ähnliche Formen aus der Schwarzmeergegend: *Sorokina* 1967, 72, Abb. 4. 23; aus Ägypten: Cleveland Museum of Art, USA, Inv.-Nr. 15.554. Nahe Analogien aus dem Orient: *Fremersdorf* 1967, Taf. 147; *La Baume I*, D 97. Aus Damaskus: Nr. 53.50, Damascus, Exposition 1964, aus den Aufzeichnungen von O. Doppelfeld. Eine zweihenklige Amphora, ähnlich geschliffen, aus Hama: Aufzeichnungen von O. Doppelfeld. Vgl. noch *Hayes* 1975, 365, 366 (zweihenklige olivgrüne Amphoren mit ähnlicher Verzierung leicht geschliffen).

## 180. Zweihenklige Krüge mit glatter und geschliffener Wandung

Den einhenkligen Krügen mit Schliffdekor ähnlich gehören sie ihrem Maße und ihrer Ausführung nach zu den repräsentativen Stücken und erscheinen in drei Varianten.

- a Die glatte, große, zweihenklige Form mit unverzierter Wandung ist bisher durch drei Exemplare vertreten. Alle drei — zwei fragmentarisch — sind in Mucsfa, aus Gräbern aus dem letzten Drittel des 4., Beginn des 5. Jh. zum Vorschein gekommen. Sie gehören nicht in den Kreis des örtlichen Glashandwerkes, für ihren Herstellungsort fehlen jedwede Anhaltspunkte. Es mag sein, daß sie in Gallien oder Germanien angefertigt wurden, dort kommen nämlich ähnliche Formen vor. Wenn man aber ihr spätes Vorkommen, die nach 260 auftauchenden Handelsschwierigkeiten im Rheingebiet, die für das späte örtliche Glashandwerk nicht mehr charakteristischen, westlichen Beziehungen in Betracht zieht, so kann auch Italien und Dalmatien in Frage kommen. Da diese Form nur aus Mucsfa bekannt ist, stellt sich die Frage, ob es sich hierbei um auf dem Handelsweg hierher geratene oder von Einzelpersonen mitgebrachte Stücke handelt.

### 504. Fo.: Mucsfa (Grab 2), Ao.: BÂM.

Zweihenkliger Krug, mit breitem, ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand ein Glasfadenring; geschweiffter, zylindrischer Hals, waagerechte, eingetiefte Schultern, langer, zylindrischer Körper, konisch eingedrückter Boden. Grün (Taf. LVIII und Taf. CVIII).

H: 40,3 cm, Mdm: 9,8 cm, Bdm: 15 cm. Datierung: letztes Drittel des 4., Beginn des 5. Jh.

*J. Csalog*, Römische Gräber in Mucsfa (Komitat Tolna). *ArchÉrt* (1941) 101; *Sz. Burger*, Későrómai sírok Mucsfa-Szóráspusztáról. — Spätromische Gräber in Mucsfa-Szóráspuszta. *ArchÉrt* 104 (1977) 189, Grab „A“ Abb. 4. 2/190, Grab 1, Abb. 10. 1/2/190, Grab 2, Abb. 11. 1, Abb. 12. 2.

Ebenfalls aus Mucsfa die Fragmente von zwei ähnlich großen Krügen aus Grab „A“: Ebd. 99, Taf. XXIII. 5. Ähnliche große Formen sind in Gallien nicht selten: *Morin-Jean*, Form 9, Fig. 10. 28.

- b Die zweite Variante ähnelt der Form nach der vorherigen, jedoch hat sie geschliffene Seiten. Sie kommt im Fundmaterial am Limes, und zwar an drei Punkten, vor: Brigetio, Aquincum und Intercisa. Der Großteil kommt in Intercisa vor. Es gibt darunter wenige datierbare Exemplare, und deshalb kann man heute noch nicht feststellen, ob sie nur Ende des 3. und in den ersten Jahrzehnten des 4. Jh. gebraucht wurden oder ob sie im ganzen 4. Jh. vorhanden waren. Es ist aber als wahrscheinlich anzunehmen, daß es sich hier nicht nur um die Produkte einer einzigen Werkstatt handelt.

Die ältesten Exemplare, die Krüge von Brigetio und Aquincum (505), stammen aus dem letzten Drittel des 3. und aus den ersten Jahrzehnten des 4. Jh.

In Intercisa sind sechs, zum Teil fragmentarische, zweihenklige Krüge bekannt (506–510). Es gibt solche Stücke, die als verwandte Formen der Kölner Exemplare gelten können. Bei zwei Krügen (506–507) sind aber das Schliffdekor und die Ausführung nicht mehr so auffallend. Diese beiden Exemplare sind aus einem Grab zum Vorschein gekommen, das zum Teil von einem anderen überdeckt war und eine Münze des Valentinianus beinhaltete. Es liegt außer Zweifel,



daß demnach diese Krüge unbedingt vorvalentinianisch sind, jedoch nicht viel jünger, als daß sie zu den Exemplaren von Aquincum und Brigetio gereiht werden könnten.

Das eine Herstellungszentrum der Krüge war zweifellos Köln; sie wurden vermutlich aber auch in Dalmatien und Italien angefertigt. Zusammenfassend: *Fremersdorf 1967*, 156–162.

505. Fo.: Aquincum (Török utca), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 171.1880.9.

Zweihenkliger Krug mit Schliffdekor und ausladendem, breitem Rand; unter dem Rand ein Glasfadenring; eckige Schultern, der Körper zylindrisch, der Boden flach. Die beiden breiten Bandhenkel stützen sich auf die Schultern und haften zurückgebogen unter dem Rand. Den zylindrischen Körper teilen vier doppelt umlaufende Schlifflinien in fünf Felder. Im obersten Feld sind nach rechts gerichtete parallele Linien, im zweiten Feld dicht nebeneinandergestellte, schmale Ovale eingeschliffen. In dem diesen folgenden breitesten Feld sind aus Doppellinien, wabenähnlich ineinandergreifende, in der unteren und oberen Reihe offene Muster, in der Mitte einer jeden Zierde eingeschliffene Ovale. Im vierten Feld wieder nebeneinandergestellte Ovale wie im zweiten. Im fünften, letzten Feld sind nach rechts gerichtete parallele Schlifflinien. Dickwandig, grün. Zusammengesetzt (Taf. LIX und Taf. CIX).

H: 37,6 cm, Mdm: 11 cm, Bdm: 11,4 cm. Datierung: Ende des 3., Beginn des 4. Jh.

*J. Hampel*, A Budaújlaki Török-utcai lelet (Der Fund von Budaújlak, Török utca). ArchÉrt 1 (1881) 136.

Fragment vom Mittelfeld mit ähnlichem Muster aus Intercisa: *Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 9, Taf. XXXIV. 6; Fragmente eines ähnlichen Kruges aus Gräbern in Brigetio: *Barkóczi 1965a*, 229, 243, Grab 3, Abb. 12. 1. Etwas kleineres Exemplar aus Rheinhessen: *Fremersdorf 1967*, 156, 157, 158, 160 (aus Trier), 161, 162 (aus Köln).

506. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 152.1910.1.

Zweihenkliger Krug, mit ausladendem, abgerundetem, profiliertem Rand; geschweiften, zylindrischer Hals; fast waagerechte, abgerundete Schultern, zylindrischer Körper, der Boden leicht eingedellt. Der breite Bandhenkel stützt sich auf die Schultern und schließt sich oben zurückgebogen unter den Rand. Den zylindrischen Körper teilen viermal zwei Schlifflinien in fünf Felder. Im obersten Feld sind nach rechts gerichtete Schlifflinien, im zweiten auf die Kante gestellte, dichte, schmale Ovale. Im dritten, dem breitesten Feld, ineinandergreifende, auf die Kante gestellte Rhomben, in der Mitte der Rhomben auf die Kante gestellt je ein Oval. In dem von den Rhomben begrenzten Dreieck sind waagerecht eingeschliffene, kurze Linien. Im vierten Feld sind so wie im zweiten auf die Kante gestellte, schmale Ovale, im fünften nach rechts gerichtete Linien. Dickwandig, blaßgrün (Taf. LVIII und Taf. CX).

H: 25,8 cm, Mdm: 8,1 cm, Bdm: 9,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, Kat.-Nr. 84.

Vgl. *Paulovics 1927*, 58, Abb. 44.

507. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 152.1910.2.

Aus demselben Grab wie 506. Maß, Verzierung und Farbe wie bei dem vorangehenden. Aus mehreren Stücken zusammengesetzt (Taf. CX).

*Paulovics 1927*, 58, Abb. 44; *Intercisa II*, Radnóti, 151, Kat.-Nr. 84.

508. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 32.1906.20.

Bodenfragment eines zweihenkligen Kruges. Ein Teil des auf die Kante gestellten Rhombusreihenmusters des mittleren Feldes ist noch zu sehen, auch die auf die Kante gestellte Ellipsenreihe des vierten Feldes und das fünfte Feld mit den nach links gerichteten parallelen Strichen sind vorhanden. Grün (Taf. CX).

Dm: 11 cm. Datierung: 4. Jh.

*Paulovics 1927*, 58, A. 44; *Intercisa II*, Radnóti, 151, Kat.-Nr. 9.



509. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XXVII, Grab 22), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 6.1926.52.

Zweihenkliger, geschliffener Krug mit ausladendem, abgerundetem, trichterförmigem Rand; zylindrischer, geschweiffter Hals, abgerundete Schultern, langer, zylindrischer Körper, der Boden leicht eingedellt. Den zylindrischen Körper teilen vier, doppelt umlaufende Schlifflinien in fünf Felder. Oben im ersten Feld sind nach rechts, im fünften Feld nach links gerichtete Linien. Im zweiten und vierten Feld eine Reihe von auf die Kante gestellten Ovalen. Im dritten, dem breitesten Feld, sind zwei Reihen von auf die Kante gestellten Ovalen eingeschliffen. Dickwandig, grün (Taf. CIX).

H: 33,8 cm, Mdm: 9,6 cm, Bdm: 11 cm. Datierung: 4. Jh.

*Paulovics 1927, 117; Abb. 40; Intercisa II, Radnóti, 151, Kat.-Nr. 129.*

510. Fo.: Intercisa, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 4.1937.6.

Zweihenkliger, geschliffener Krug, mit ausladendem, abgerundetem, trichterförmigem Rand; zylindrischer, geschweiffter Hals, abgerundete Schultern, langer, zylindrischer Körper; der Boden leicht eingedellt. Den zylindrischen Körper teilen vier doppelt umlaufende Schlifflinien in fünf Felder. Oben, im ersten Feld, sind nach rechts gerichtete Linien; im zweiten und vierten Feld, eine auf die Kante gestellte Reihe von Ovalen. Im dritten, dem breitesten Feld, sind auf die Kante gestellte, ineinandergreifende Rhomben; in der Mitte eines jeden Rhombus ein auf die Kante gestelltes, schmales Oval. In den von den Rhomben gebildeten Dreiecken Einschliffe von waagerechten, kurzen Doppellinien. Dickwandig, hellgrün (Taf. CIX).

H: 34,5 cm, Dm: 10,5 cm. Datierung: 4. Jh.

*Paulovics 1927, 58, Abb. 45; Intercisa II, Radnóti, 151, Kat.-Nr. 134, Taf. XXXII. 4.*

c Die Form weicht von den vorher erwähnten zwei Varianten nur insofern ab, als daß der Rand anders ausgebildet ist. Ein derartig abgeschnittener, gerader Rand kann bei den glatten, unverzierten Flaschen angetroffen werden, so unter anderen bei drei Exemplaren aus Emona. Bei Krügen mit Schliffdekor ist diese Randausbildung noch nicht vorgekommen bzw. nur hier an den beiden Aquincumer Exemplaren. Im Aquincumer Grab wurden diese beiden Krügen gemeinsam mit einem Krug gefunden, der einen breiten, trichterförmigen Rand und ein Schliffdekor hat (505). Ihre Zeit ist das letzte Drittel des 3. bzw. die ersten Jahrzehnte des 4. Jh. Jedenfalls ist es auffallend, daß bei den in verhältnismäßig großer Zahl erhalten gebliebenen Exemplaren aus Germanien, des näheren an kölnischen Stücken, eine solche Randausbildung nicht wahrgenommen werden kann und auch bei den orientalischen Stücken unbekannt ist. eingedellter Boden. Hellblau (Taf. LX und Taf. CXI).

511. Fo.: Aquincum (Török utca), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 171. 1880.10.

Zweihenkliger, eingeschliffener Krug, mit leicht ausladendem, abgeschnittenem Rand; zylindrischer, leicht eingezogener Hals, abgerundete Schultern, langer, zylindrischer Körper, flacher Boden. Der breite Bandhenkel stützt sich auf die Schultern und haftet zurückgebogen an der Mitte des Halses. Den zylindrischen Körper teilen vier umlaufende Doppellinien in fünf Felder. Im obersten Feld nach rechts gerichtete parallele Schlifflinien, im zweiten und im vierten Feld je eine Reihe von auf die Kante gestellten Ovalen. Im dritten, dem mittleren und breitesten Feld eine aus Doppellinien bestehende, an ein an der einen Seite offenes Wabenmuster erinnernde, kontinuierliche Verzierung. Innerhalb der einzelnen Waben ist je ein Oval eingeschliffen. Dickwandig, grün (Taf. LIX und Taf. CX).

H: 39,8 cm, Mdm: 5 cm, Bdm: 11,8 cm. Datierung: Ende des 3., Beginn des 4. Jh.

*J. Hampel, A Budaújlaki Török-utcai lelet (Der Fund von Budaújlak, Török utca). ArchÉrt 1 (1881) 136; Benkő 1962, 6c, 9.*

Drei Exemplare mit ähnlicher Randausbildung, ohne Verzierung aus Emona: *Petru 1972, Taf. CXV. 7–8.* Ein ähnliches Exemplar, ebenfalls ohne Schliffdekor aus Dalmatien: *Cermanović-Kuzmanović 1974, Taf. IV. 11.* Vgl. *Intercisa II, Radnóti, 151, Anm. 106.*



512. Fo.: Aquincum (Török utca), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 171.1880.11.

Mit dem Exemplar 511 im selben Grab zum Vorschein gekommen. Die Verzierung des Doppelfeldes besteht aus einer Doppellinie, mit auf die Kante gestellten, ineinandergreifenden Rhomben; in der Mitte der Rhomben Ovale, in den Dreiecken doppelte waagerechte Linien. Dickwandig, grün (Taf. CX).

H: 38,4 cm, Mdm: 4,6 cm, Bdm: 11,5 cm. Datierung: Ende des 3., Anfang des 4. Jh.  
Schrifttum: vgl. 511.

## 181. Salbentiegel

Sie sind die verkleinerten Pendants der großen Glasurnen und gelten als häufige Funde. Meistens kommen sie mit den großen Bestattungsurnen in denselben Gräberfeldern vor. Die Zeit dieser frühen Gruppe ist die zweite Hälfte des 1. bzw. die erste Hälfte des 2. Jh. Ihre größte Höhe beträgt 7 cm (*Isings*, Form 68). Am häufigsten ist die gedrückt-kuglige Form, aber auch die konische Form kommt vor. Sie sind hellblau, bläulich-grün, grün, grünlich-weiß, goldbraun. Für das Material der Gräberfelder von Savaria ist Hellblau, Bläulich-Grün charakteristisch. Mehrere Stücke ohne Fundortangaben: MNM, Inv.-Nr. 54.2.63. Das Herkunftsland der Salbentiegel ist Norditalien, doch wurden sie auch schon von dem örtlichen Glashandwerk gefertigt. In Norditalien kommen sie häufig vor: *Calvi* 1968, 31–40, Gruppe C. Zur pannonischen Verbreitung und den ungarischen Stücken: *Benkő* 1962, 16c.

Vorläufig liegt nur wenig Importware aus Köln vor, und zwar vom Limes, aus der ersten Hälfte des 2. Jh.

Das Vorkommen von Salbentiegel aus dem 3. Jh. ist selten, auch aus dem 4. Jh. sind nur wenige vorhanden.

513. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 56.3.3.

Salbentiegel, mit ausladendem, abgerundetem Rand; gedrückte Kugelform, der Boden leicht eingedellt. Blaues Glas mit vielen Luftbläschen (Taf. LX und Taf. CXI).

H: 7 cm, Mdm: 6,2 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches Stück: *Kaba* 1958, 425, 429, Abb. 10. 1–2.

514. Fo.: Szombathely (Grab 51), Ao.: SM. Inv.-Nr. 50.550.520.

Salbentiegel, mit eingezogenem, unebenem, abgerundetem Rand; geschweiffter, auf den Schultern sitzender Hals, gedrückte Kugelform, eingedellter Boden. Im Glasmaterial viele Luftbläschen. Bläulich (Taf. LX).

H: 4,1 cm, Mdm: 3,8 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: Ende des 1., Beginn des 2. Jh.

*Mócsy* 1954, 171, Abb. 11. 51/7. Aus demselben Grab ein anderes fragmentarisches Stück: *Mócsy* 1954, Abb. 11. 51/6. Aus Lesencetomaj, aus einem Milieu des 1. Jh.: *Kuzsinszky* 1920, 121, Abb. 160. Vgl. die Exemplare von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.63.

515. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.63.

Salbentiegel, mit schrägem, abgerundetem Rand; gedrungener, deformierter Kugelform, eingedellter Boden. Hellblau (Taf. LX und Taf. CLI).

H: 4 cm, Mdm: 3,5 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Beginn des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Kaba* 1958, Abb. 10. 1–2; *Petru* 1972, Taf. XXXIII. 2.

516. Fo.: Brigetio (Zivilstadt, Gräberfeld III), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 5.1935.21.

Salbentiegel, mit dickem, abgerundetem Rand; gedrückter Kugelform, konisch eingedrückter Boden. Grün (Taf. LX).



H: 6,6 cm, Mdm: 4,9 cm, Bdm: 2,7 cm. Datierung: erste Hälfte des 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67, 78, Kat.-Nr. 27b, Abb. 31. 4.*

In Weiß gleichfalls aus Brigetio: *Barkóczy 1966/67, Kat.-Nr. 27a*. Stücke von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.63.

517. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.53.

Salbentiegel, mit dickem, abgerundetem Rand; konischer Körper, eingedellter Boden. Goldbraun (Taf. LX).

H: 5 cm, Mdm: 4,5 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Beginn des 2. Jh.  
Unveröffentlicht.

518. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 552 b.

Salbentiegel, mit breitem, abgerundetem Rand; tulpenkelchförmiger Körper, eingedellter Boden. Bläulich-grün (Taf. LX).

H: 3,9 cm, Mdm: 4,1 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: 2. Jh.

*Barkóczy 1966/67, 78, Abb. 31. 5, Kat.-Nr. 28a.*

Ähnliche grünlich, grünlich-weiße Stücke aus Brigetio: *Barkóczy 1966/67, Kat.-Nr. 28b — c*. *Fremersdorf 1958a, Taf. 94*; zwei Stücke von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.2.63.

519. Fo.: Brigetio (Sörházkert-Gräberfeld, Grab 112), Ao.: MNN, Inv.-Nr. 2.1946.217.

Salbentiegel, mit etwas wulstigem Rand; kurzer, geschweiffter, an den Schultern sitzender Hals, gedrungene Kugelform, eingedellter Boden. Grünlich-gelb (Taf. LX).

H: 4,7 cm, Mdm: 3,9 cm, Bdm: 3 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczy 1968, 67, Kat.-Nr. 9, Abb. 29. 4.*

Vgl. *Vessberg 1952*.

520. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.64.

Salbentiegel, mit breitem, abgerundetem Rand; kurzer, geschweiffter Hals, gedrungener Kugelkörper, eingedellter Boden. Hellgrün (Taf. LX und Taf. CXI).

H: 6 cm, Mdm: 6,1 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: 4. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliche Form aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. aus Pécs: *Fülep 1969, 12, Abb. 48. 8, Grab 8*. Vgl. *Hayes 1975, 142*.

## 182. Kleine, umgekehrt-birnenförmige Glasurnen

Die Zahl der birnenförmigen Urnen ist gering. Sie erscheinen in drei Varianten, als Produkt des frühitalischen Glashandwerkes.

- a Ohne Standring, davon ist nur ein Exemplar von unbekanntem Fundort und Fundumstände vorhanden (521). Die hellblaue Farbe datiert das Stück in die zweite Hälfte des 1. Jh.

521. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 51.2.79.

Urne, mit ausladendem, dickem Rand; geschweiffter Hals, der Körper in verlängerter, umgekehrter Birnenform, eingedellter Boden. Am Rand Fabrikationsfehler. Hellblau (Taf. LX).

H: 7,9 cm, Mdm: 5,5 cm, Bdm: 2,3 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Beginn des 2. Jh.

Unveröffentlicht.

- b Die Form mit Standring kann in einer schmaleren und einer breiteren Variante angetroffen werden (522). Beide Varianten sind hellblau. Der Fundort und die Fundzusammenhänge sind bei keinem bekannt. Ähnliche im Fundkomplex von Emona, vom Beginn des 2. Jh.



522. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 542.74.

Urne, mit ausladendem, abgerundetem Rand; geschweiffter Hals, der Körper umgekehrt-birnenförmig, eingedellter Boden mit Standring. Hellblau (Taf. LX und Taf. CXI).

H: 8,2 cm, Mdm: 5,4 cm, Bdm: 3,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1., Anfang des 2. Jh. Unveröffentlicht.

Breitere, etwas größere Form: MNM, unter derselben Inventarnummer. Vgl. in Emona mit dem Fundkomplex vom Beginn des 2. Jh.: *Petru 1975*, Taf. LXVI. 5.

c Gleichfalls selten sind die mit plastischen Ringen verzierten Stücke. Die Varianten des Typs in Emona, Poetovio und Graz weisen den Ursprung dieser Stücke in Richtung Südwestpannonien und Norditalien.

523. Fo.: Győr (Kálvária-Gräberfeld, Grab B 14), Ao.: XJM, Inv.-Nr. 53.153.45.

Urne, mit ausladendem, abgerundetem Rand; geschweiffter Körper in umgekehrter Birnenform, eingedellter Boden mit Standring. Am Hals und Bauch plastischer Glasfadenring. Grünlich. Der Rand fragmentarisch (Taf. LX).

H: 10 cm, Mdm: 8 cm, Bdm: 4,6 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*E. T. Szőnyi*, Die römischen Brandgräber des Gräberfeldes in der Győrer Kalvaria Straße. *Arrabona 15* (1973) 20, Abb. 15, Taf. X. 1.

Verwandte Varianten in Graz, Poetovio und Emona: *Benkő 1962*, 14b; *Petru 1972*, Taf. XXVIII. 8; *Šubic 1974*, Taf. VII. 60.

### 183. Bestattungsurnen

Sie kommen im ungarischen Glasmaterial in mehreren Exemplaren vor (524–527); ihre Fundzusammenhänge und Fundorte sind aber nur selten bekannt. Im Depot des MNM liegen etwa 17 Urnen ohne Fundortangaben vor: MNM, Inv.-Nr. 54.1.1–17; *Benkő 1962*, 16a. Die Exemplare mit sicheren Fundorten stammen größtenteils aus dem westlichen Teil der Provinz, insbesondere aus der Gegend der Bernsteinstraße; und es kann angenommen werden, daß auch der Großteil der Urnen im MNM ohne Angabe der Fundorte aus dieser Gegend kommt.

Mehrere Bestattungsurnen sind aus Savaria und Scarbantia, ein Stück aus Arrabona, wenige Exemplare aus Aquincum und ein Exemplar aus dem frühkaiserzeitlichen Gräberfeld von Keszthely-Dobogó bekannt, jedoch ist ein solches Stück auch aus einem Tumulus von Ivánc zum Vorschein gekommen. Diese für Bestattungen gebrauchten Urnen sind für das Material der frühkaiserzeitlichen Gräberfelder charakteristisch. Ihr Gebrauch ist im 1. Jh. häufig, zu Beginn des 2. Jh. kommen sie seltener vor, wie dies auch die Urne aus dem Tumulus von Ivánc beweist, sie können auch aus der Zeit um die Mitte des 2. Jh. stammen. Diese Urnen werden hauptsächlich von der römischen Bevölkerung benutzt, von den Einheimischen kaum. Im wesentlichen handelt es sich um ähnliche Produkte; die Form verändert sich kaum, bei der Ausbildung des Randes lassen sich kleinere Unterschiede wahrnehmen. Es ist nur eine einzige zweihenklige Urne vertreten.

Sie sind bläulich, bläulich-grün und teilweise italische Importgefäße; jedoch ist wahrscheinlich, daß solche Urnen auch in Pannonien hergestellt wurden, vor allem die Stücke aus dem 2. Jh. Zu ihrer Verbreitung: *Calvi 1968*, 88 ff.; *Morin-Jean*, 42 ff. (*Isings*, Form 64).

Die Zahl der Urnen aus dem 3. Jh. ist gering (528), sie sind bedeutend kleiner als in der vorangehenden Periode, auch ihre Farbe und Ausführung ist anders. Sie lassen sich nicht an das örtliche Glashandwerk binden. Entsprechende Analogien können eher in Köln gefunden werden. Unter den Glasprodukten des 4. Jh. findet sich keine Urne mehr.



524. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 10.1951.91.

Urne, mit schrägem, hohem, abgerundetem Rand; eingezogener Hals, sich nach unten gleichmäßig verjüngender Körper, der Boden eingedellt. An den Schultern zwei zweiteilige Henkel. Bläulich-grünes, gutes Glas (Taf. LX und Taf. CXI).

H: 25 cm, Mdm: 15,7 cm, Bdm: 10,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Ähnliches aus Emona: *Petru 1972*, Taf. XV. 33. In Italien und Südgallien sehr verbreitet: vgl. *Calvi 1968*, 90, Taf. G, H; *Morin-Jean*, 47. Vgl. noch: *Damevsky 1974*, Taf. V. 1; *Fremersdorf 1958a*, 98–100 (*Isings*, Form 63).

525. Fo.: Szombathely (Grab 12), Ao.: SM, Inv.-Nr. 50.550.44.

Urne, mit geschweiftem, ausladendem Rand; geschweifte, sich nach unten verjüngende Seite, eingedellter Boden. Bläulich (Taf. LX und Taf. CXII).

H: 17,5 cm, Mdm: 8,5 cm, Bdm: 6,3 cm. Datierung: Letzte zwei Jahrzehnte des 1., erste zwei Jahrzehnte des 2. Jh.

*Mócsy 1954*, 68, Abb. 4. 12.

Vgl. *Isings*, Form 67, seltener vorkommende Randausbildung.

526. Fo.: Győr (Kálvária-Gräberfeld, Grab E 14), Ao.: XJM.

Urne, mit breitem, geradem Rand; gedrückte Kugelform, eingedellter Boden. Bläulich (Taf. LX).

H: 25,2 cm, Mdm: 20 cm, Bdm: 14,5 cm. Datierung: Wende des 1. zum 2. Jh.

*E. T. Szónyi*, Die römischen Brandgräber des Gräberfeldes in der Győrer Kalvaria Straße. *Arrabona 15* (1973) 22, Abb. 18, Taf. X. 4.

Vgl. *Petru 1972a*, Taf. II. 22, Taf. XVI. 22; *Morin-Jean*, Fig. 13 (*Isings*, Form 67); Stücke von unbekanntem Fundort: MNM, Inv.-Nr. 54.1.5–7.

527. Fo.: Szombathely (Gräberfeld in der Rumi út, Grab VI), Ao.: SM, Inv.-Nr. 60.1.50.

Urne, mit leicht schrägem, eingetieftem Rand; gedrückt-kugliger Körper, eingedellter Boden. Bläulich-grün, mit vielen Luftbläschen (Taf. LXI und Taf. CXII).

H: 19 cm, Mdm: 16 cm, Bdm: 9 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*T. P. Buócz*, Korarómai sírok a szombathelyi Rumi úton. — Frühromische Gräber in Szombathely, Rumi-Straße. *ArchÉrt 88* (1961) 221, Abb. 4. VI/1.

Vgl. ein grünes Exemplar aus Savaria: SM, Inv.-Nr. 54.355.1. Aus dem Gräberfeld von Keszthely-Újmajor ist ein 20 cm hohes Exemplar zum Vorschein gekommen: *Kuzsinszky 1920*, 82, Abb. 113. Ein Stück aus dem Tumulus von Ivánc, vom 2. Jh.: *Bónis 1957*, 70, Abb. 15. 8, Taf. IX. 5. Ein kleineres Exemplar aus dem Tumulus: *Bónis 1957*, 71, Abb. 16. 3; aus der Zeit um die Mitte des 2. Jh.: *Petru 1972*, Taf. XIII. 31, Taf. XV. 2, Taf. XXXI. 18, Taf. XXXII. 21, Taf. XLVIII. 5, Taf. LXXXIII. 24, 27, Taf. LXXXV. 13, Taf. CX. 8–10. Häufig in Norditalien: *Calvi 1968*, 88 ff., Taf. F 3 (*Isings*, Form 67).

528. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.1.18.

Urne, mit geradem Rand; gedrückte Kugelform; mit unebenen, schrägen Schlieren; der Boden eingedellt. Grasgrün (Taf. LXI und Taf. CXI).

H: 10,9 cm, Mdm: 9,4 cm, Bdm: 6,2 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Aquincum: *Kaba 1958*, Taf. IV. 2. Ähnliche Form aus Köln: *Fremersdorf 1965/66*, 35, 29a — b, Taf. 18. 1a — b.



## 184. Zweihenklige Amphorengläser

Die Amphoren erscheinen hauptsächlich im 1. und 2. sowie im 4. Jh. Aus dem 3. Jh. ist nur ein kleineres Amphorengefäß bekannt. Übrigens sind alle Stücke unterschiedlich, keine Form gleicht der anderen. Es ist möglich, daß — mit Ausnahme eines einzigen frühen Exemplars — alle Importstücke sind.

- a** Von der frühen Amphorenform sind drei Exemplare vorhanden, die alle voneinander etwas abweichende Formen zeigen, jedoch alle in einer Spitze enden (529–531). Zwei stammen von unbekanntem Fundort; das eine ist bläulich-grün, das andere intensiv blau, sie wurden wahrscheinlich noch im 1. Jh. hergestellt. Das dritte, das größere Exemplar aus Aquincum wurde als Bestattungsurne gebraucht und ist mit einer Münze des Domitianus zusammen zum Vorschein gekommen. Es kann sein, daß auch dieses noch aus dem 1. Jh. stammt, jedoch kann es nicht in spätere Zeit als an den Anfang des 2. Jh. datiert werden (*Isings*, Form 60).

529. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 113.1915.

Amphora, mit ausladendem, leicht eingezogenem Rand; geschweiffter, zylindrischer Hals, schräge Schultern, in eine Spitze ausgehender Körper. Die zwei Henkel stützen sich auf die Schultern und schließen sich unterrandständig an. Blau (Taf. LXI und Taf. CXII).

H: 18,2 cm, Mdm: 3,2 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl.: *Isings*, Form 60.

530. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.15.

Amphora, mit abgerundetem, eingezogenem Rand; kurzer, geschweiffter, zylindrischer Hals; der weitbauchige Körper ist asymmetrisch und endet in einer Spitze. Die zwei kleinen unregelmäßigen Henkel schließen sich den Schultern an und sind unterrandständig. Die Henkel sind grün, der Körper ist bläulich-grün (Taf. LXI und Taf. CXI).

H: 13,3 cm, Mdm: 4,6 cm. Datierung: 1. Jh.

*Benkő* 1962, 6b, 2, Taf. XXII. 5.

Vgl. *Isings*, Form 60.

531. Fo.: Aquincum (Aranyárok-Gräberfeld, Grab 261), Ao.: AM, Inv.-Nr. 30.025.

Amphora, mit trichterförmigem, abgerundetem Rand; kurzer, geschweiffter, zylindrischer Hals, schräge Schultern; der Körper endet in einer sich gleichmäßig verjüngenden Spitze. Die zwei Henkel haften an den Schultern und am Rand. Bläulich-grün (Taf. LXI und Taf. CXIII).

H: 28 cm, Mdm: 13 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh. (mit einer Großbronze des Domitianus).

*Benkő* 1962, 6b, 1; *Kaba* 1958, 425, Abb. 9. 11; *E. B. Thomas*, Archäologische Funde in Ungarn. Budapest 1956, 204.

- b** Aus dem 3. Jh. ist nur ein kleines amphorenartiges Glasgefäß bekannt, daß in Brigetio aus einem Gräberfeldabschnitt aus der ersten Hälfte des 3. Jh. zum Vorschein gekommen ist (532). Die Form kann nicht an das örtliche Glashandwerk geknüpft werden und ist wahrscheinlich orientalischen Ursprunges.

532. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM, Inv.-Nr. K 816.

Amphora, mit trichterförmigem, sich verdickendem Rand; längerer, zylindrischer Hals, ovaler Körper, mit schmalem Boden. Von den sich auf die Schultern stützenden und an den Hals anschließenden Henkeln sind nur die Ansätze erhalten geblieben. Bläulich-grün (Taf. LXI).

H: 15 cm, Mdm: 3,2 cm. Datierung: erste Hälfte des 3. Jh.

*Barkóczi* 1968, 63, Kat.-Nr. 3a, Abb. 28/2.



- c Von den Amphoren aus dem 4. Jh. ist das Stück aus Intercisa (533) besonders schön, es ist aus weißem Glas, mit dunkelblauen Henkeln. Hierher gehört auch das Exemplar aus Ságvár (534), gleichfalls mit blauen Henkeln. Beide Stücke stammen aus der zweiten Hälfte des 4. Jh. Sie lassen sich nicht unter die Produkte des örtlichen Glashandwerkes einreihen, sondern wurden entweder im Orient oder in einer der südlich von Pannonien gelegenen Provinzen hergestellt.

533. Fo.: Intercisa (Gräberfeldabschnitt XV, Grab 25), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 113.1908.126.

Amphora, mit ausladendem, abgerundetem, leicht eingezogenem Rand; darunter ein Glasring; geschweiffter, zylindrischer Hals, waagerechte Schultern, der zylindrische Körper endet unten in einer Spitze. Die beiden, dicht kammstrichverzierten Bandhenkel stützen sich unterrandständig an den Hals. Der Ring unter dem Rand und die beiden Henkel sind dunkelblau, ansonsten ist das Gefäß weiß (Taf. LXI und Taf. CXIII).

H: 20,5 cm, Mdm: 4,8 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Intercisa II*, Radnóti, 151, Kat.-Nr. 58, Taf. XXXI. 3.

534. Fo.: Ságvár (Grab 89), Ao.: MNM, Inv.-Nr. 11.1938.14.

Amphora, mit ausladendem, eingezogenem Rand; darunter ein Glasring; geschweiffter, zylindrischer Hals, schräge Schultern, ovaler, sich leicht verjüngender Körper; abgerundeter Boden. Von den sich auf die Schultern stützenden und an den Rand anschließenden Henkeln sind nur die Ansätze erhalten geblieben. Der Ring unter dem Rand und die Henkel sind blau, ansonsten ist das Gefäß grün (Taf. LXI und Taf. CXII).

H: 18 cm, Mdm: 6,5 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh. (mit zwischen 355–363 geprägten Münzen).

*Burger 1966*, 89, Fig. 100.

- d In die zweite Gruppe der aus dem 4. Jh. stammenden Amphoren gehören die großen Stücke mit breitem Rand und mit glatter oder verzierter Wandung (535). Es sind zwei Stücke bekannt; das eine aus dem Komitat Győr-Sopron, an der Wandung mit einer wabenartigen, leicht geschliffenen Zierde, das andere aus Keszthely-Fenékpuszta, mit glatter, unverzierter Wandung. Die Fundumstände beider Gefäße sind unbekannt. Ihre Zeit ist die zweite Hälfte des 4. Jh.

535. Fo.: Nagybarátfalu, Ao.: XJM.

Amphora, mit ausladendem, abgerundetem Rand; darunter ein Glasfadenring; zylindrischer Hals, schräge, runde Schultern, der lange, zylindrische Körper endet unten in einer Spitze. Die Henkel stützen sich auf die Schultern und schließen sich unterrandständig an. Der Körper ist durch zwei Doppellinien in drei Felder geteilt. Im oberen Feld sind nach rechts gerichtete, schräge Linien, im mittleren ineinandergreifende Wabenmotive aus Doppellinien; im unteren nach links gerichtete Strichelung. Die Verzierung ist fein, die Einschliffung berührt nur leicht die Oberfläche. Die Henkel sind dunkelblau, ansonsten ist das Gefäß hellgrün. Der Rand fragmentarisch (Taf. LXII und Taf. CXIII).

H: 43 cm, Mdm: 10 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.

*Benkő 1962*, 6b, 5, Taf. XXII. 9.

Ähnliche, jedoch etwas breitere Form mit glatter, unverzierter Wandung aus Keszthely-Fenékpuszta: *Kuzsinszky 1920*, 73, Abb. 92 (verschollen); *Benkő 1962*, 6b, 6. Vgl. aus Dalmatien: *Mikulčić 1974*, Taf. VIII. A — B.



## 185. Wulstige Kugelflaschen

Eine Einzelform, nur in den Details sind ähnliche Flaschen bekannt. Die Form ist aus Savaria, aus einem Gräberfeld vom Ende des 1., Anfang des 2. Jh. zum Vorschein gekommen. Im großen und ganzen kann sie mit den orientalischen, aus gedrückten Doppelkugeln gefertigten Flaschen verglichen werden; am ehesten aber noch mit einer Flasche aus Belgien, an deren Unterteil ein ebensolcher umlaufender Wulst ist. Es ist möglich, daß die Flasche aus Savaria ein unvollständiges Stück ist.

### 536. Fo.: Szombathely (Gräberfeld in der Hámán Kató utca, Grab 42), Ao.: SM.

Flasche. Abgerundetes Glasgefäß mit aus der inneren Rille konisch hervortretendem Hals und geschnittener Mündung. Weiß, zusammengestellt, fragmentarisch (Taf. LXIII und Taf. CXIV).

H: 7 cm, Dm: 14,2 cm. Datierung: Ende des 1., Anfang des 2. Jh.

*Mócsy 1954, 170.*

Vgl. aus Zypern: *Vessberg 1952*, Taf. VII. 35–38. Aus Belgien: *Nécropole romaine de Fayt-lez-Manage — seconde moitié II<sup>e</sup> — début III<sup>e</sup> siècles. Bulletin de l'Association Internationale pour l'Histoire du Verre 5 (1967/70) 88, Fig. 104.*

## 186. Askoi

Davon existiert im ungarischen Glasmaterial ein einziges Exemplar. Es stammt aus der an der Bernsteinstraße gelegenen Stadt Scarbantia. Die dunkelblaue Farbe und der Fundort weisen das Glas allerdings in den Kreis der frühitalischen Importstücke (*Isings*, Form 59).

### 537. Fo.: Sopron, Ao.: LFM.

Askos, mit ausladendem, abgerundetem Rand; der schiefe, zylindrische Hals schließt sich etwas gebrochen dem oben konkaven, unten geraden Körper an. Der Henkel unter dem Rand ist zurückgeschlagen überrandständig. Dunkelblau (Taf. LXII und Taf. CXIV).

H: 6,9 cm, Mdm: 4,2 cm, Br: 13,3 cm. Datierung: 1. Jh.

*K. Sz. Póczy, Découvertes archéologiques récentes de Verres en Hongrie. Bulletin de l'Association Internationale pour l'Histoire du Verre 5 (1967/70), Fig. 122.*

Vgl. *Vessberg 1952*, Taf. X. 1; *Berger 1960*, Form 224, Taf. 15 22/101; *JGS 13 (1971) 17, Nr. 19, Abb. 17; Saldern 1974, 577.*

## 187. Sciphoi

Hiervon sind im ungarischen Fundmaterial zwei unterschiedliche Exemplare verschiedenen Alters bekannt.

- a Das frühe Exemplar ist in Rábakovácsi (Umgebung der Bernsteinstraße), aus einem Grab des 1. Jh. zum Vorschein gekommen (538). Es stammt aber aller Wahrscheinlichkeit nach aus Norditalien (*Isings*, Form 39).

### 538. Fo.: Rábakovácsi, Ao.: SM, Inv.-Nr. 65.43.10.

Sciphos, mit profiliertem Rand; der geschweifte Körper steht auf einem Scheibenfuß mit Stiel. Der Fuß ist innen hohl. Die beiden Henkel sind unregelmäßig, überrandständig. Das ganze Gefäß ist etwas schief und nach links geneigt. Klares Glas von guter Qualität, bläulich-grün. Zusammengesetzt (Taf. LXII und Taf. CXIV).



H: 8 cm, Mdm: 8,8 cm, Bdm: 3,6 cm. Datierung: zweite Hälfte des 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Calvi 1968*, 63, Taf. 7. 1, Kat.-Nr. 160; *Morin-Jean*, 137, Fig. 184; *Saldern 1974*, 533.

- b Das zweite Exemplar ist groß und stammt aus Aquincum, aus einem Grab des 4. Jh. (539). Es könnte auch ein Produkt aus Germanien oder aus Köln sein (*Isings*, Form 39).

539. Fo.: Aquincum, Ao.: AM.

Scyphos, mit geradem Rand; aus dem Rand regelmäßig hervorkommender, an beiden Seiten blattförmig gezackter Henkel (der eine fehlt), der winkelförmig durch zwei Glieder mit dem Körper verbunden ist (von dem fehlenden Henkel sind nur die Ansätze der beiden Glieder vorhanden). Der Körper ist geschweift, gleichmäßig eingengt, die den Körper und den Fuß verbindende, profilierte Kugel ist noch vorhanden, der Boden fehlt. Dickwandig, weiß (Taf. LXII).

H: etwa 15,6 cm, Mdm: 11,4 cm. Datierung: 4. Jh.

*Nagy 1930*, 118; *ArchÉrt* 12 (1937) 539; *Kaba 1958*, 438, Abb. 9. 9.

Vgl. *Morin-Jean*, 137, Form 103; *Berger 1960*, 213, Taf. 22. 97; *Fremersdorf 1967*, 21 (mit Anführung der Analogien). Aus blauem Glas: *JGS 13* (1971) 135, Nr. 3 (aus Alexandrien?).

188. Griffschalen

Von diesem Gefäß liegt nur ein einziges Exemplar von unbekanntem Fundort vor. Das Stück knüpft sich eindeutig an die aus Emona veröffentlichten Exemplare aus dem 1. Jh., wo es zu den häufigen Funden zählt (*Isings*, Form 75).

540. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 54.2.17.

Griffschale, mit ausladendem, abgerundetem Rand; der geschweifte Körper steht auf einem Standring. Der Griff ist deformiert. Hellgrün, mit Luftbläschen und Schlieren (Taf. LXII und Taf. CXIV).

H: 4,5 cm, Mdm: 7,9 cm, Bdm: 3,7 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Aus Emona: *Petru 1972*, Taf. LXVI. 14, Taf. LXVIII. 8 (mit padanischen Terra-sigillata-Gefäßen zusammen), Taf. VIII. 21 (mit frühen Gläsern zusammen), Taf. LXXXVI. 9. Mit Auflagendekor: *Fremersdorf 1958a*, 33.

189. Muschelschalen

Bisher sind drei Exemplare aus Intercisa bekannt. Das eine ist aus einem späten Fundkomplex mit zwischen 330–333 geprägten, abgenutzten Münzen gemeinsam zum Vorschein gekommen und stammt aus der Spätphase des 4. Jh. In einem Vorbericht wurden auch aus Intercisa noch zwei andere Muschelschalen erwähnt, die gleichfalls aus Fundkomplexen aus der zweiten Hälfte bzw. des letzten Drittels des 4. Jh. stammen. Der Zeitpunkt ist historisch schon zu spät, um annehmen zu können, daß die Produkte aus Köln oder aus anderen westlichen Manufakturen stammen. Es ist wahrscheinlicher, daß sie in einer orientalischen oder in einer in der Schwarzmeergegend tätigen Werkstatt hergestellt wurden.

541. Fo.: Intercisa (Grab 38), Ao.: IM.

Muschelschale, gelblich-weiß. An der Oberfläche Sprungspuren, ergänzt (Taf. LXIII und Taf. CXIV).

Dm: 13,6 cm, H: 4,7 cm. Datierung: zweite Hälfte des 4. Jh.



*E. B. Vágó – I. Bóna*, Die Gräberfelder von Intercisa I. Der spätrömische Südostfriedhof. Budapest 1976, 24, 189, Taf. 3, Taf. XXXIII.

Aus Intercisa noch zwei Muschelschalen: *Vágó 1970*, 118, Taf. XXXVI. 2, 4. Vgl. *Vágó 1970*, 189, Anm. 85. Vgl. *Fremersdorf 1961*, 154–158.

## 190. Glaslampen

Glaslampen kommen auch in den Nachbarprovinzen selten vor. Im ungarischen Glasmaterial sind zwei derartige Stücke aus dem 2. Jh. bekannt, beide aus Aquincum. Verhältnismäßig viele Exemplare kamen in Novae (Bulgarien) ans Tageslicht.

542. Fo.: Aquincum, Ao.: AM, Inv.-Nr. 50533.

Glaslampe. Rund, in der Mitte mit einem Loch; Schnabel und Griff fehlen; am eingedellten Boden ein Standing. Hellgrün (Taf. LXIII).

H: 3,2 cm, Dm: 7,2 cm, Bdm: 4 cm. Datierung: 2. Jh.

*Benkő 1962*, 18, 1; *Kaba 1958*, Abb. 10. 4.

Ein ähnliches, etwas größeres, blaues Exemplar aus Emona: *Benkő 1962*, 18, 3, Taf. XLIII. 12. Ein fragmentarisches Exemplar mit Standing und Delphinhenkel aus Aquincum: *Benkő 1962*, 18, 2 (verschollen). Vgl. *Fremersdorf 1961*, 47. Aus Novae (Bulgarien): *E. Billewicz*, Novae, Sektor Zachodni 1972. Poznań 1975, 289.

## 191. Tintenfässer

Ein fragmentarisches Exemplar ist aus Brigetio, ohne Fundzusammenhänge, wahrscheinlich aus dem 2. Jh., bekannt (*Isings*, Form 77).

543. Fo.: Brigetio, Ao.: KDM.

Tintenfaß. Der obere Teil fehlt; hatte drei Henkel, die wellenförmige Verlängerung der Henkel haftet am Körper. Der Boden ist konisch eingedrückt. Die Henkel waren aus dunkelblauem Glas, das Tintenfaß selbst dürfte weiß gewesen sein, heute ist es etwas gelblich (Taf. LXIII).

Fragmentarische H: 3,5 cm, Bdm: 2,5 cm. Datierung: 2. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. *Fremersdorf 1958a*, 131; *Morin-Jean*, Fig. 237, 238; *Saldern 1974*, 724.

## 192. Kopfgefäße

In den vergangenen Jahren wurde diese Form in einem Exemplar in einem Vorbericht und Führer ohne Zusammenhänge aus Intercisa mitgeteilt. Ein anderes Exemplar, das außerhalb der Provinz Pannonien, in Csongrád, im einstigen Sarmatenland, zum Vorschein gekommen ist, ist schon seit langem bekannt. Der Kopf kann in bezug der Ausarbeitung weder mit den Exemplaren aus Köln noch den aus Gallien in Verbindung gebracht werden. Zur Zeit läßt sich das Stück durch das einzige Vorkommen in Intercisa, durch die orientalischen Beziehungen der Stadt sowie auch durch die Form eher an die orientalischen, syrischen Exemplare knüpfen.

544. Fo.: Intercisa, Ao.: JM.

Flasche, mit langem, zylindrischem Hals; der Körper hat die Form des Kopfes eines jungen Mannes (Taf. CXIV).



Vágó 1970, 118, Taf. XXXV. 2; Zs. Visy, Intercisa. A rómaikori Dunaújváros (Intercisa. Das römische Dunaújváros). Kecskemét 1977, Abb. 19.

Aus Csongrád: M. Párducz, Rómaikori leletek Csongrádon. — Funde aus der Römerzeit in Csongrád. Dolgozatok a M. Kir. Ferenc József Tudományegyetem Archaeológiai Intézetéből 12 (1936) 63 f., Taf. XL. 1a — b (Ende des 2., Anfang des 3. Jh). Vgl. die Exemplare aus dem östlichen Becken des Mittelmeeres: Saldern 1974, 461, 462, 463, 464, 465, 475, 469, 467; Pašvalin 1974, Taf. V. 1, Taf. VI. 4. Vgl. noch Isings, Form 78; Fremersdorf 1961, 104, 105, 106, 106, 107, 108; Fremersdorf 1958a, 2, 3; Morin-Jean, Fig. 203, 204, 208, 209, 210.

### 193. Zoomorphe Gefäße

Im allgemeinen kommen diese Gläser in Pannonien wie auch in den anderen Provinzen selten vor. Die ungarischen Stücke stammen nicht vom Limesgebiet, wo die meisten Glasfunde vorkommen, sondern aus dem Inneren der Provinz, eher aus der Gegend der Bernsteinstraße und aus den der Drau naheliegenden Gebieten. Sie sind keine örtlichen Glasprodukte. Ihr Fehlen am Limes kann auch darauf verweisen, daß sie nicht mit den aus Germanien und aus dem Orient importierten Waren in Verbindung gebracht werden können. Sie sind wahrscheinlich norditalische Produkte.

- a Unter den Gläsern mit Vogelgestalt ist ein Exemplar aus der frühromischen Siedlung von Ságvár bekannt (545). Ein anderes Stück ist in Poetovio zum Vorschein gekommen. Im Zusammenhang mit dem Fund von Poetovio kann man eher an eine norditalische Herkunft denken (Isings, Form 11).

545. Fo.: Ságvár, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 119.1878.1.

Vogelförmiges Glas. Sich verschmälernder Kopf; langer, zylindrischer Hals, sich verjüngender, in ein Röhrchen ausgehender, langer Körper, der Boden eingedellt (Taf. LXIII).

H: 8,6 cm, Br: 13,6 cm. Datierung: 1. Jh.

Benkó 1962, 19, 2.

Aus Norditalien: Calvi 1968, 108, Taf. 18. 2. Vgl. Fremersdorf 1958a, 1, 2; Morin-Jean, 253, Fig. 331. Aus Poetovio: M. Abramčič, Poetovio. Führer durch die Denkmäler der römischen Stadt. Ptuj 1952, 115, Abb. 69; Damevski 1974, Taf. II. 2; Saldern 1974, 576.

- b Eine Katze darstellendes Glas stammt aus Savaria (546), es ist wahrscheinlich ein norditalisches Produkt.

546. Fo.: Szombathely, Ao.: SM, Inv.-Nr. 54.345.1.

Eine Katze nachahmendes Glas. Langer Körper mit vier Füßen, an der Stelle des Schwanzes ein Ausguß. Die Füße fragmentarisch. Hellgrün (Taf. LXIII und Taf. CXV).

H: 3,7 cm, L: 14,7 cm. Datierung: 1. Jh.

Unveröffentlicht.

Vgl. Fremersdorf 1961, Taf. 11–13. Ein ebenso gestalteter Ausguß am Schwanz ist aus der östlichen Mittelmeergegend bekannt: Saldern 1974, 698. Mäusdarstellung: Calvi 1968, Taf. 19. 2.

- c Ein Glas in Form einer Maus ist gleichfalls ein Einzelstück, das in Savaria zum Vorschein gekommen ist (574). Mäusdarstellungen sind im östlichen Becken des Mittelmeeres zu finden, jedoch ist das pannonische Stück wahrscheinlich ein norditalisches Erzeugnis.

574. Fo.: Szombathely, SM, Inv.-Nr. 67.6.40.

Mäusförmiges Glas. Lange Nase, zwei aufrechtstehende Ohren, der breitere Körper steht auf vier Füßen. Am Schwanz ein Ausguß. Am Rücken gekerbte Glasfadenaufgabe, die Augen aus blauem Glas. Weiß (Taf. LXIII und Taf. CXV).



H: 5,3 cm, L: 16,7 cm. Datierung: 3. Jh.

Unveröffentlicht.

Die Glasfadenauflegeverzierung am Rücken gleicht den Verzierungen der orientalischen und Kölner Kelche aus dem 3. Jh. Vgl. *Fremersdorf 1961*, 11–13; *Calvi 1968*, Taf. 19. 2; *Saldern 1974*, 698, 699.

- d Von den ein Schwein darstellenden Gläsern ist gleichfalls nur ein Exemplar vorhanden (548). Es ist fragmentarisch in Majs, aus einem Grab mit Münzen des Traianus Decius, Trebonianus Gallus und Valerianus zum Vorschein gekommen.

548. Fo.: Majs (Grab 40), Ao.: JPM. Inv.-Nr. 66.12.2.

Ein Schwein darstellende Glasfragmente. An der Seite und am Rücken des Tieres spiralförmig umlaufende, eingeritzte Glasfadenauflagenverzierung (Taf. LXIII).

Datierung: um die Mitte des 3. Jh.

*Burger 1972*, 75, Abb. 32. 40/63.

Vgl. *Fremersdorf 1958b*, 85; *Fremersdorf 1961*, 7–9; *Isings*, Form 95 b.

#### 194. Becher mit Gladiatorendarstellung

Das einzige Exemplar im pannonischen Glasmaterial ist in Sopron, aus einem Grab mit domitianuszeitlichen Terra-sigillata-Gefäßen und anderen Gegenständen gemeinsam zum Vorschein gekommen. Der Fund gelangte zuerst in die Privatsammlung des Soproner Fabrikanten G. Zettl, dann später in das Mainzer Museum.

Dieser Becher gehört in eine der charakteristischsten Gruppen der frühen Glasbecher mit Figurendarstellungen. Ihr Ursprung wurzelt im orientalischen Glashandwerk, jedoch wurden sie später auch in den Glashütten Italiens und der Adriaegend hergestellt.

549. Fo.: Sopron (Deák tér), Ao.: RGZM.

Becher, mit ausladendem Rand; kurzer, zylindrischer Hals, erhabene Schultern, sich gleichmäßig verjüngender Körper. Der Boden eingedellt, mit vier konzentrischen Kreisen verziert. Dünnwandig, grünlich. An den erhabenen Schultern eine Inschrift als Meistermarke: *M·LICINIVS DICEVS F(ecit)*. Am oberen Teil des Körpers im Feld zwischen zwei plastischen Rippen ist ein Fries mit Tieren und Bäumen. Unter dem Fries ist eine Gladiatorenkampfszene in kontinuierlicher Abfolge dargestellt, mit Angabe der Namen über den einzelnen Gestalten. So können die Namen *PETRAITES*, *PRUDES*, *ORIES* und *CA[L]AMVS* gelesen werden. Im Bilderfeld von Petraiten ist ein Sonnenrad, zu Füßen des Prudes ein Schild, links von Ories ein Palmenzweig (Taf. LXIV).

H: 9,8 cm, Mdm: 6,7 cm, Bdm: 9,8 cm. Datierung: 1. Jh.

*L. Bella*, *Diceus pohara* (Der Becher des Diceus). *ArchÉrt* 14 (1894) 392–394. Mit Analogien: *Fremersdorf 1961*, Taf. 103 7.

Mit Ausnahme des Ories sind Gladiatorennamen auch an gallischen Bechern: *Morin-Jean 187 ff.* Vgl. *Berger 1960*, 57; *D. B. Harden*, *Glassmaking centres and the spread of glassmaking from the first to the fourth century A.D.* *Annales du 1<sup>er</sup> congrès des „Journées internationales du Verre“*. Liège 20–24 août 1958, 52, Fig. 8.

#### 195. Schüsselbodenfragmente, Fondi d'oro

Von mit Goldblechen und figürlichen Darstellungen verzierten Schüsseln sind im pannonischen Glasmaterial bisher zwei Bodenfragmente bekannt. Das eine ist bereits vor längerer Zeit in Lugio (Dunaszekcső) zum Vorschein gekommen (550), das andere wurde in den vergangenen Jahren in Intercisa zutage gefördert (551).



Diese mit Widmung versehenen Gläser dienten als Geschenk. In ihrer Entwicklung können gewisse Perioden auseinandergehalten werden. Anfangs sind die Personen nie mit christlichen Symbolen versehen, erst später taucht die Notwendigkeit auf, sie so darzustellen, daß ihr christlicher Charakter sofort auffällt. Darstellungen von Ehepaaren mit oder ohne Kind kommen erst ziemlich spät, im 4. Jh., vor. Sie dürften während oder nach konstantinischer Zeit entstanden sein, nachdem die christliche Religion Staatsreligion geworden war und man die Eheschließung, deren Jahrestage oder den Geburtstag der Kinder mit Gegenständen christlichen Charakters zu unterstreichen versuchte.

Die Darstellungen auf den goldenen Schüsselböden weisen darauf hin, daß die dargestellten Personen in hohem Rang stehende kaiserliche Beamten waren, zu deren Amtsrobe die mit einem Segmentum verzierte Tunika und die mit einer Goldfibel zusammengehaltene Chlamys gehören. Aufgrund der beiden Funden könnte man an die Anwesenheit von hochgestellten kaiserlichen Beamten in Lugio und Intercisa denken.

Das Stück aus Lugio kann anhand der Porträtdarstellungen in die erste Hälfte des 4. Jh. datiert werden, das Exemplar aus Intercisa, ebenfalls aufgrund der Porträts in das späte 4. Jh. Sie dürften in Italien, des näheren in Rom, hergestellt worden sein: *F. Cabrol* – *H. Leclercq*, Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie. Paris 1923, Bd. V/2, 1819 ff.; *R. Garucci*, Storia della Arte Cristiana III. Prato 1876; *H. Vopel*, Die altchristlichen Goldgläser. Leipzig – Tübingen 1899; *A. Kisa*, Das Glas im Altertum. Leipzig 1908, Bd. III, 834 ff.; *J. Marquardt*, Das Privatleben der Römer, Leipzig 1882, 742; *C. Andersen*, Die Religion in der Geschichte der Gegenwart. Tübingen 1958, Bd. II, 1689–1690; *Ch. R. Morey*, The Gold-glass Collection of the Vatican Library. Ed. by G. Ferrari, Citta del Vaticano 1959; *Th. E. Haevernick*, Beiträge zur Geschichte des antiken Glasses. VIII. Zu den Goldgläsern (Fondi d'oro). Jb. RGZM 9 (1962) 60.

550. Fo.: Dunaszekcső, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 3.1934.

Bodenfragment einer Schüssel. In dem runden, mit schmalen Goldstreifen umgrenzten Bildfeld ist das Brustbild eines Ehepaares zu sehen; links der Mann, rechts die Frau. Das Gesicht der Frau ist von einer in Schnecken gedrehten Haartracht umrahmt, die wiederum von einer bandförmigen Kopfbedeckung umgeben ist. Am unteren Teil derselben ist an beiden Seiten je eine sich nach außen krümmende Linie, die das Ende des die Kopfbedeckung haltenden Bandes sein kann oder ein Ohrgehänge andeutet. Am Hals ist eine durch winzige Punkte angedeutete Perlenreihe und ein breiter Halsschmuck, an dem sieben ovale Ziersteine hängen. Die Frau trägt eine Tunika mit hohem, breitem Kragen, darüber eine Palla, die linke Hand ist frei gelassen, und der Zeigefinger ist nach unten gerichtet.

Der Mann neben ihr ist bartlos und trägt kurzgeschorene Haare. Seine langärmelige Tunika ist über dem Handgelenk mit drei Doppellinien verziert. Eine Chlamys in weiten Falten bedeckt seine Schultern, die an der rechten Schulter eine Zwiebelkopffibele zusammenhält. Der Mantel läßt an der rechten Schulter das von zwei Streifen verzierte Segmentum frei. In dem einen Streifen verläuft ein Rankenmotiv, dazwischen sind winzige Kreise, im anderen Streifen sind mit je drei Punkten verzierte Kreise bzw. zwischen den Kreisen Punkte. Innerhalb der Umrahmung folgende Inschrift: *SEMPER GAVDEATIS IN NOMINE DEI*. Grünliches Glas (Taf. LXV und Taf. CXVI).

Bdm: 8,7 cm. Der verzierte Boden ist von einem 2 mm breiten Rahmen umgeben, der Bildfelddm: 7,1 cm.

Datierung: erste Hälfte des 4. Jh.

*L. Nagy*, Pannonia Sacra. In: Szent István Emlékkönyv (Sankt-Stephan-Gedenkbuch). Budapest 1938, 42 ff.; *F. Fülep*, Ókeresztény üvegedények a Magyar Nemzeti Múzeumban (Frühchristliche Glasgefäße im Ungarischen Nationalmuseum). AntTan 14 (1967) 242 f., Taf. I. 2, Abb. 2 (mit weiterer Literatur).



Bodenfragment einer Schüssel. Das Bildfeld in der Mitte des Bodens ist von einem schmalen, ringsherum verlaufenden Goldrahmen begrenzt. Im umrahmten Feld ist das Brustbild eines Ehepaares und eines Kindes zu sehen.

Rechts, in frontaler Lage, das Brustbild der Frau. Ihr Haar ist in der Mitte geteilt und in Locken nach hinten gekämmt, darüber ein mit Tannenzweigmotiv verziertes Band zum Festbinden der Haare, die Bandmitte schmückt ein runder Zierstein. Als Unterkleid trägt die Frau eine Tunika, deren Saum am Hals breit, wahrscheinlich angenäht oder mit auf andere Weise befestigten viereckigen Plättchen besetzt ist. (Es ist möglich, daß diese Zubehöre eines Halsschmuckes und die viereckigen Metallplättchen in der Mitte mit Ziersteinen oder Perlen geschmückt waren.) Über der Tunika ist eine breitkragige Palla. Der Kragen ist beiderseitig mit einem glatten, unverzierten Streifen gesäumt und dazwischen von einem breiten, gestickten Rankendekor bedeckt. Die beiden Ränder des mit Rankenverzierung bedeckten Streifens sind mit kleinen, schrägen Strichen umrahmt. Sowohl diese als auch die Ranken waren wahrscheinlich aus Gold gestickt.

Links neben der Frauengestalt, diese zum Teil verdeckend, ist das Brustbild eines Mannes. Das dichte wollige Haar könnte auch eine Perücke sein, und dann würde der im Halbkreis sichtbare schwarze Streifen über der Stirn das kurzgeschorene Haar andeuten. Der Mann trägt eine lange, weitärmelige Tunika, die am rechten Arm bis zur Hand reicht, über dem Handgelenk wahrscheinlich ein gestickter Streifen. An der rechten Schulter ist ein gestickter Einsatz — Segmentum — zu sehen. Das Segmentum ist mit einem Gittermotiv verziert, in der Mitte eines jeden einzelnen Gitters befindet sich ein Punkt. Über der Tunika trägt der Mann eine weite Chlamys, die die rechte Schulter und das Segmentum frei läßt. Am Rand der Chlamys, die an der rechten Schulter eine große Zwiebelkopffibel zusammenhält, verläuft ein mit breiter, schräger Strichelung angedeuteter Streifen. Die rechte Hand ist zum Schwur erhoben.

Vor dem Mann ein Knabe mit wolligem Haar, in einer seinem Vater ähnlichen Bekleidung. Die Chlamys läßt auch hier die rechte Schulter frei, das Segmentum zeigt eine Punkt-Kreis-Verzierung. Die Chlamys ist durch eine runde Fibel zusammengehalten.

In dem innerhalb des Rahmens durch die Köpfe der Erwachsenen in drei Teile gegliederten Feld folgende Inschrift:

*VIV(as)*

*INNOC*

*CVMTVIS*

*ENTI*

*INDEO*

Grünlich-weißes Glas. Die untere Seite des Bodens ist leicht erhaben und dementsprechend die Schüsselmitte leicht konkav. An den Boden ist ein dünnes Glas angeschmolzen, von dem das eigentliche Goldblech umschlossen wird. Die angeschmolzene Glasplatte biegt sich auf den Rändern etwas nach oben und bildet dadurch den Standring der Schüssel (Taf. LXV und Taf. CXVI).

Dm: 9,2 cm, Bdm: 8,2 cm. Wanddicke des Fragments: 3–3,5 mm. Datierung: zweite Hälfte, Ende des 4. Jh.

*F. Fülepi, Ókeresztény üvegedények a Magyar Nemzeti Múzeumban (Frühchristliche Glasgefäße im Ungarischen Nationalmuseum). AntTan 14 (1967) 239 ff., Taf. I. 1, Abb. 1; Zs. Visy, Intercisa. A római kori Dunaújváros (Intercisa. Das römische Dunaújváros). Kecskemét 1977, Abb. 41 (mit weiterer Literatur).*

# 196. Lang-ovale Fläschchen mit eingeschliffenen Figural- und Blattornamenten

Seltenes Exemplar, die Fundumstände sind unbekannt. Herkunfts- und Herstellungsort nicht geklärt.



552. Fo.: unbekannt, Ao.: MNM.

Flasche, mit schräg abgeschnittenem, schmalem Rand; kurzer, geschweiffter Hals; ovaler Körper, profilierter Standring. Am Körper zwischen, in breitem Streifen geschliffenen, stilisierten Blättern zwei tanzende Amoretten. Beide Figuren und die Blätter sind rötlich-braun gefärbt. Weißes, mattes Glas, verhältnismäßig dicke Wandung (Taf. LXVI).

H: 10,7 cm, Mdm: 3 cm, Bdm: 2,8 cm. Datierung: 3. Jh. (?)

*Benkő* 1962, 7, 2.

## 197. Diatretgläser

Im ungarischen Glasmaterial sind vier Diatretgläser bekannt. Von diesen sind die Stücke aus dem Komitat Fejér (554) und aus Gorsium (553) kleinere Fragmente, das Stück aus Brigetio (355) hingegen besteht aus mehreren Fragmenten, die zusammengesetzt die Form bestimmen. Das Stück aus Szekszárd (556), das am schönsten und am besten erhalten ist, wurde zusammengesetzt, der Rand und die Inschrift ergänzt. Das Stück aus Szekszárd ist aus einem Sarkophag des 4. Jh. zum Vorschein gekommen.

Folgende Zusammenfassungen befassen sich eingehend mit den Diatretgläsern: *D. B. Harden – J. M. C. Toynbee*, *The Rotschild Lycurgus Cup*. *Archaeologia* 97 (1959) 180–212, 2; *Doppelfeld* 1960/61, 23–24, 3; *Fremersdorf* 1967, Taf. 24–27. Alle drei Publikationen erörtern auch die ungarischen Exemplare, die zu mehreren Varianten gehören. Zu der schmaleren, gestreckt-glockenförmigen Variante gehört das im Komitat Fejér zum Vorschein gekommene Fragment (554), das nach Doppelfeld in die 1. Gruppe gehört (*Harden-Toynbee*, Gruppe A). Unter dem ausladendem Rand ist eine umlaufende, durchbrochen geschliffene Inschrift, darunter ein Kragen, und unter diesem sind die Reste einer Glasnetzverzierung. Nach der Einteilung von Doppelfeld stimmt das Stück mit dem „großen Kölner Typ“ überein. Die andere gestreckt-glockenförmige Variante ist in Gorsium zum Vorschein gekommen (553). Unter dem Rand war keine Inschrift, jedoch sind der Kragen und der Glasnetzmantel vorhanden. Laut Doppelfeld gehört diese Form in die 4. Gruppe, ist mit dem Trierer Fragment verwandt und wahrscheinlich ein Produkt der dortigen Werkstatt. Die in Brigetio zum Vorschein gekommenen Fragmente (555) ergaben, zusammengesetzt und zur Hälfte ergänzt, die halbkuglige Form. Unter dem ausladenden Rand die Inschrift, der Kragen fehlt, der Inschrift folgte unmittelbar die Glasnetzverzierung. Die Form wird von Doppelfeld in die 2. Gruppe gereiht (*Harden-Toynbee*, Gruppe B). Im wesentlichen ist das Exemplar aus Szekszárd ein Unikum (556). Unter dem ausladenden Rand ist eine umlaufende, aus dem Glas herausgeschliffene Inschrift, darunter ein Kragen. Das Glasnetz fehlt hier, am Boden sind angeschmolzene Fische. Das Exemplar von Szekszárd wird durch seinem Fundkomplex in die erste Hälfte des 4. Jh. datiert, und dieser Datierung nach können auch die Analogien mit derselben Zeit bestimmt werden.

Die Bestimmung des Herstellungsortes dieses ein großes technisches Können erfordernden Glases ist schwer. Wahrscheinlich wurden derartige Gläser an mehreren Orten hergestellt und wahrscheinlich auch von Kölner Glashandwerkern. Außer der Kölner Werkstatt muß auch der Orient und Italien in Betracht gezogen werden, doch kann — einzelnen Meinungen nach — auch Alexandrien als Anfertigungsort herangezogen werden.

Bei dem Exemplar von Szekszárd deuten die applizierten Fische und auch die anderen Gläser im Grab eher auf Köln. Bei den übrigen Stücken ist das Fundmilieu nicht bekannt. Die Kölner Ware von guter Qualität ist Ende des 3. und in den ersten drei Jahrzehnten des 4. Jh. im Gebiet der Provinz Pannonien anzutreffen. Italische Produkte können aus dieser Periode nicht identifiziert werden, um so enger waren die Beziehungen zu den östlichen und südlichen Provinzen bzw. zur Schwarzmeergegend. Es ist unwahrscheinlich, daß die in Bulgarien oder in Jugoslawien zum Vorschein gekommenen Diatretgläser mit Köln in Verbindung gebracht



werden können: *A. Dimitrova*, A vas diatretum from Thrace. JGS 16 (1974) 14–17; *A. Cermanović-Kuzmanović*, Ein Diatretglas aus Komini (Municipium S). Archaeologia Iugoslavica 15 (1974) 34–37.

553. Fo.: Gorsium, Ao.: IKM.

Fragment eines Diatretglases. Ausladender Rand; unter dem Rand eine feine Leiste, darunter ein umlaufender Kragen, mit durchbrochenem, ovalem Blattmotiv, zwischen den größeren Blattmotiven kleine eingeschiffene, blattartige Verzierungen. An der Spitze des dreieckigen Fragments ein kleiner Stumpf, der den Anfang des einen Ringes vom Glasnetz andeutet. Weiß (Taf. LXVII).

Fragmentarische H: 4 cm. Datierung: Erste Hälfte des 4. Jh.

*A. Marosi*, A tácfövenypusztai ásatás (Die Ausgrabung in Tác-Fövenypuszt). Székesfehérvári Szemle 3–4 (1934) 66, Abb. 6; *L. Nagy*, Pannonia Sacra. In: Szent István Emlékkönyv (Sankt-Stephan-Gedenkbuch). Budapest 1938, 145; *E. B. Thomas*, Römische Villen in Pannonien. Budapest 1964, 322, Taf. CXCVIII. 1; *Doppelfeld 1960/61*, 30, Abb. 18.

554. Fo.: Komitat Fejér, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 96.1898.3.

Fragment eines Diatretglases. Ausladender, abgerundeter Rand; unter dem Rand feine, rundherum verlaufende Leiste. Darunter die umlaufende, plastische, beschädigte Inschrift: *VIVAJS FELI[CITER]*. Unter der Inschrift ein Kragen, mit durchbrochenen, ovalen Blattmotiven. Zwischen den einzelnen Blättern sind eingeschiffene, gruppenweise angebrachte Blattmuster. Weiß (Taf. LXVII).

Fragmentarische H: 6 cm. Datierung: Anfang des 4. Jh.

*J. Hampel*, Egy vas diatretum töredéke Fejér megyéből (Ein Vas-diatretum-Fragment aus dem Komitat Fejér). ArchÉrt 19 (1899) 16–18; *Kisa II*, 610, Abb. 230; *Nagy 1930*, 116, Abb. 85; *L. Nagy*, Pannonia sacra. In: Szent István Emlékkönyv (Sankt-Stephan-Gedenkbuch). Budapest 1938, 145, Abb. 90; *Doppelfeld 1960/61*, 29, Abb. 18; *D. B. Harden – J. M. C. Toynbee*, The Rothschild Lycurgus Cup. Archaeologia 97 (1959) 205, Nr. 5.

555. Fo.: Brigetio (nördlicher Teil des Legionslagers), Ao.: MNM.

Fragmente eines Diatretglases, das zu einer kleinen, halbkugligen Schüssel mit ausladendem Rand gehört hat. Unter dem Rand eine Inschrift, deren Buchstaben mit dem Gefäßkörper durch kleine Zäpfchen verbunden sind. Das Bruchstück der erhalten gebliebenen Inschrift: *[VI] VAS I [N DEO...]*? Der Boden der kleinen Schüssel ist von einem Glasnetz bedeckt. Die Netzverzierung beginnt mit einer umlaufenden, plastischen Leiste, der sich runde Ringe anschließen, so daß sie bei den Berührungspunkten miteinander durch seitlich abstehende, kleine, maschenähnliche Muster verbunden sind. Soweit es sich feststellen läßt, verflacht sich die der ersten Ringreihe anschließende folgende Ringreihe. Ein intakter Teil ist nur von der oberen Ringreihe vorhanden, von der zweiten Reihe sind nur Stümpfe geblieben. Dünnwandig, weiß, aus drei Fragmenten zusammengestelltes, zu einem halben Schüsselchen ergänztes Exemplar (Taf. LXVII und Taf. CXVII).

H: etwa 8,6 cm, Mdm: etwa 16 cm, Buchstaben: 1,8 cm. Datierung: Anfang des 4. Jh.

*Nagy 1930*, 111–123, 284–286; *Kisa III*, 607, Abb. 223; *L. Nagy*, Pannonia sacra. In: Szent István Emlékkönyv (Sankt-Stephan-Gedenkbuch). Budapest 1938, 144, Abb. 89; *Doppelfeld 1960/61*, 30; *D. B. Harden – J. M. C. Toynbee*, The Rothschild Lycurgus Cup. Archaeologia 97 (1959) 210.

Vgl. *Morin-Jean*, 233, Fig. 314.

556. Fo.: Szekszárd, Ao.: MNM, Inv.-Nr. 23.1894.2.

Halbkugliges Diatretglas, mit ausladendem, abgerundetem Rand; unter dem Rand eine feine, umlaufende Leiste, darunter umlaufend die griechischen Buchstaben: *ΛΕΙΒ[Ε] Τ[ω]*



ΠΟΙΜΕΝΙ ΠΙΕ ΖΗ[CA]IC. Im letzten Drittel ein umlaufender Kragen aus einer profilierten, durchbrochenen Blattrihe. Am runden Boden sind drei Schnecken und drei applizierte Fische angebracht. Weiß, dünnwandig, zusammengesetzt, ergänzt (Taf. LXVIII und Taf. CXVII).

H: 10,5 cm, Mdm: 16,5 cm, Buchstaben: 2,8 cm. Datierung: Anfang des 4. Jh.

*M. Wosinsky*, Tolna vármegye az őskortól a honfoglaláskorig (Das Komitat Tolna von der Urzeit bis zur Landnahmezeit). Budapest 1896, 746–747, Taf. CLXXVII; Kalauz a Régiségtárban (Führer in der Archäologischen Sammlung). Magyar Nemzeti Múzeum 1912, 152; *Kisa III*, 609, Abb. 229a — b; *Nagy 1930*, 111–123, 284–286; *L. Nagy*, Pannonia sacra. In: Szent István Emlékkönyv (Sankt-Stephan-Gedenkbuch). Budapest 1938, 39, Abb. 8; *E. B. Thomas*, Archäologische Funde in Ungarn. Budapest 1956, 254; *D. B. Harden — J. M. C. Toynbee*, The Rothschild Lycurgus Cup. *Archaeologia* 97 (1959) 204, Nr. 4; *Doppelfeld 1960/61*, 30. Vgl. *Fremersdorf 1961*, Taf. 21–23 (mit aufgesetzten Fischen).



# ORTSVERZEICHNIS

## ABKÜRZUNGEN

AUT	Österreich	EGY	Ägypten	NL	Niederlande
BEL	Belgien	FRA	Frankreich	POR	Portugal
BGR	Bulgarien	HOLL	Holland	ROM	Rumänien
CAN	Kanada	HUN	Ungarn	SU	Sowjetunion
CHE	Schweiz	ISR	Israel	SYR	Syrien
CSK	Tschechoslowakei	ITA	Italien	USA	Vereinigte Staaten von Amerika
DEU	Bundesrepublik Deutschland	LBN	Libanon	YUG	Jugoslawien

Ägypten 74, 101

Albertfalva HUN 51

Alexandria EGY 59, 212, 218

Andernach DEU 113

Aquileia ITA, 12, 40, 41, 51, 52, 87, 130, 157, 164, 169, 170, 173, 175, 176, 180, 182, 183, 185

Aquincum (Teil von Budapest) HUN 11, 20, 22, 23, 27, 28, 30, 35, 36, 39, 41, 42, 43, 51, 55, 57, 58, 59, 61, 62, 64, 65, 66, 72, 73, 75, 78, 80, 82, 83, 84, 86, 87, 89, 91, 99, 100, 103, 104, 106, 107, 108, 109, 111, 114, 115, 116, 117, 119, 122, 125, 127, 128, 129, 130, 131, 134, 138, 142, 143, 144, 145, 147, 148, 149, 151, 152, 155, 156, 157, 161, 166, 171, 174, 175, 177, 178, 180, 182, 187, 189, 191, 194, 196, 200, 202, 203, 204, 205, 207, 208, 209, 212, 213

Arad ROM 105

Arrabona (Győr) HUN 14, 19, 31, 34, 35, 51, 52, 61, 71, 72, 75, 81, 82, 87, 90, 107, 108, 109, 110, 114, 115, 116, 117, 120, 121, 122, 125, 126, 129, 130, 133, 157, 158, 166, 167, 168, 175, 177, 192

Balatonarács HUN 86

Balatonfüred HUN 199

Batina YUG 144

Beisan ISR 101

Bîrlad ROM 105

Bogád HUN 79, 82, 83

Bölske HUN 148

Bonn DEU 195

Boston USA 101

Branca siehe Muralto Branca

Brigetio (Szöny) HUN 31, 35, 36, 37, 40, 41, 43, 51, 54, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 67, 68, 70, 71, 72, 73, 75, 76,

77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 88, 89, 90, 93, 94, 95, 96, 98, 99, 101, 102, 103, 104, 107, 108, 109, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 167, 169, 170, 174, 175, 176, 178, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 190, 191, 193, 197, 198, 200, 201, 202, 203, 205, 206, 209, 210, 213, 218, 219

Budakalász HUN 28

Budaújlak HUN 203, 204

Burgerland AUT 53

Cadra siehe Minusio Cadra

Carnuntum (Deutsch Altenburg) AUT 11, 17, 24, 27, 35, 36, 37, 39, 40, 51, 76, 97, 98, 99, 100, 108, 109, 112, 113, 129, 139, 141, 142, 145, 147, 148, 157, 172, 190, 197

Cleveland USA 202

Constanța ROM 36, 53, 73, 78, 88, 118, 125, 128, 133, 159  
Csákvár HUN 46, 57, 60, 61, 75, 76, 95, 96, 99, 100, 137, 139, 197

Császár HUN 183, 194, 195, 196

Csongrád HUN 76, 93, 213, 214

Dalmatia 38, 40, 41, 42, 45, 56, 57, 59, 63, 64, 66, 70, 71, 72, 79, 87, 88, 125, 128, 134, 136, 138, 140, 141, 142, 188, 202, 203, 204, 210

Damaskus SYR 68, 124, 202

Dunaszekcső siehe Lugio

Dunaújváros siehe Intercisa

Dura Europos SYR 55, 56, 62, 63, 64, 65, 66

Deutsch Altenburg siehe Carnuntum



Egerszeg HUN 91

Emona (Ljubjana) YUG 11, 36, 40, 41, 52, 53, 54, 61, 62, 63, 71, 86, 87, 88, 92, 94, 96, 97, 112, 113, 116, 129, 130, 134, 144, 155, 157, 169, 170, 172, 182, 204, 206, 207, 208, 212  
Enns siehe Lauriacum

Farrabo POR 59

Fayt-lez-Manage BEL 211

Felsőpaty HUN 117, 182

Gallia 169

Germania 21, 34, 45, 65, 70, 72, 103, 104, 114, 147, 151, 157  
Gorsium (Tâc) HUN 11, 25, 37, 38, 42, 53, 54, 61, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 97, 98, 102, 107, 108, 109, 143, 149, 157, 174, 175, 176, 178, 181, 218, 219

Graz AUT 86, 129, 133, 172, 207

Győr siehe Arrabona

Győr-Nádorváros (Teil von Győr) HUN 158, 207, 208

Halimba HUN 57

Hedderheim DEU 102

Herculaneum ITA 113, 155

Inota HUN 20, 102, 182

Intercisa (Dunaújváros) HUN 11, 17, 19, 20, 25, 34, 35, 36, 37, 38, 42, 51, 54, 55, 56, 57, 58, 62, 63, 66, 67, 70, 74, 76, 77, 79, 82, 83, 84, 89, 90, 91, 92, 93, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 105, 107, 108, 109, 111, 114, 117, 119, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 131, 132, 138, 139, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 152, 153, 155, 156, 157, 159, 161, 170, 175, 177, 178, 179, 180, 181, 185, 186, 187, 188, 189, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 210, 212, 213, 215, 217

Italia 34, 42, 44, 52, 53, 66, 102, 169, 183, 203

Ivác HUN 86, 173, 174, 176, 207, 208

Jánosházapuszta (Teil von Mosonszentmiklós) HUN 194, 195, 196, 201

Kálóz HUN 21, 155, 174, 176, 181

Karanis EGY 55

Karmacs HUN 140

Kecskemét HUN 217

Kertsch SU 102

Keszthely HUN 60, 140

Keszthely-Dobogó HUN 53, 60, 207

Keszthely-Fenekpuszta HUN 58, 124, 128, 140, 210

Keszthely-Újmajor HUN 60, 94, 112, 116, 117, 174, 207, 208

Kisárpás HUN 25, 35, 37, 38, 58, 59, 73, 79, 80, 81, 82, 83, 119, 120, 128, 129, 186, 187, 188, 189, 190, 194, 195, 197, 198

Kisberény HUN 97, 98

Kislőd HUN 110

Kleinwarasdorf AUT 53

Köln DEU 12, 31, 36, 39, 40, 42, 51, 54, 55, 60, 61, 62, 63, 64, 66, 68, 69, 85, 89, 92, 96, 99, 101, 103, 104, 112, 125, 126, 129, 130, 132, 136, 144, 146, 151, 152, 153, 154, 157, 161, 162, 164, 169, 171, 172, 179, 180, 182, 183, 184, 185, 186, 190, 200, 201, 203, 205, 207, 208, 212, 213, 215, 218

Komini YUG 219

Környe HUN 46, 137, 140

Lauriacum (Enns) AUT 143, 144, 145

Liège BEL 99, 101, 132, 152, 188, 215

Lébény HUN 83

Lesencetomaj HUN 205

Liverpool CHE 34, 54, 56, 90, 103, 113, 183

Ljubjana siehe Emona

Locarno CHE 51, 52, 55, 56, 88

Lovasberény HUN 87

Lugio (Dunaszekeső) HUN 93, 215, 216

Lunca ROM 105

Magyarszerdahely HUN 90, 91

Mainz DEU 56, 194

Majs HUN 79, 82, 83, 108, 109, 141, 174, 176, 215

Mali Pozari YUG 99, 100

Maribor YUG 148

Marosszentanna siehe Sîntana de Mureș

Marosvásárhely siehe Tirgu Mureș

Marseilles FRA 102

Mezőszilas HUN 62, 169, 174, 176

Minusio Cadra CHE 53, 54, 113, 114, 182

Modena ITA 144

Mosdós HUN 25, 106, 196

Mucsfa-Szóráspuszta HUN 94, 202

Muntenia Rom 85, 105

Muralto Branca CHE 34, 51, 59, 90

Mursa (Osijek) YUG 64, 143, 152, 153, 200, 201

Nagybarátfalu HUN 210

Neapel ITA 181

Nijmegen NL 113

Nógrádverőce (heute Verőcemasaros) HUN 154

Novae (Svištov) BGR 80, 81, 213

Oescus (Gigen) BGR 43

Omal BEL 132

Oroszvár siehe Rusovce

Osijek siehe Mursa

Palästina 106, 107, 134, 145

Pannonia 12, 17, 21, 22, 27, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 51, 57, 64, 68, 71, 80, 84, 85, 89, 94, 99, 100, 101, 102, 103, 107, 108, 110, 112, 124, 125, 126, 127, 141, 147, 150, 154, 178, 188, 191, 207, 210, 214, 218, 219

Pécs siehe Sopianae

Pécs-Vasas HUN 112

Pilismarót HUN 60, 66, 67, 75, 76, 85, 93, 99, 100, 126, 127, 147, 148, 194, 196, 197, 198, 199



Poetovio (Ptuj) YUG 39, 40, 41, 57, 70, 71, 72, 74, 76, 83, 84, 86, 99, 100, 102, 116, 129, 133, 134, 139, 140, 141, 144, 145, 147, 148, 157, 170, 171, 172, 178, 185, 197, 198, 199, 207, 214

Pompeji ITA 11, 113, 170, 181

Ponyvád HUN 193

Popov Dol (bei Jaska) YUG 75

Ptuj siehe Poetovio

Pusztaszentpál HUN 95

Rábakovácsi HUN 211

Rákoskeresztúr HUN 158

Regöly HUN 46, 99, 110

Reims FRA 136

Rheinhessen DEU 11, 203

Rum HUN 140

Rusovce (Oroszvár) CSK 131

Saalburg DEU 70, 92, 146

Ságvár HUN 37, 38, 57, 59, 73, 74, 75, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 96, 98, 101, 102, 119, 120, 124, 128, 129, 137, 138, 139, 150, 158, 168, 179, 180, 186, 187, 188, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 210, 214

Savaria (Szombathely) HUN 11, 20, 31, 34, 35, 36, 39, 40, 44, 54, 57, 60, 61, 70, 73, 76, 80, 81, 83, 84, 88, 90, 91, 106, 110, 111, 112, 114, 115, 116, 117, 118, 120, 123, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 134, 136, 137, 142, 146, 149, 154, 155, 157, 158, 159, 162, 164, 165, 166, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 176, 177, 180, 189, 192, 193, 205, 207, 208, 211, 214

Scarbantia (Sopron) HUN 31, 35, 36, 40, 52, 53, 61, 76, 87, 93, 95, 98, 99, 100, 112, 114, 116, 117, 120, 125, 136, 146, 147, 148, 152, 155, 157, 159, 163, 171, 172, 198, 207, 211, 215

Šeitin ROM 105

Sidon (Sayda) LBN 96, 98, 196

Sîntana de Mureș (Marosszentanna) ROM 85

Sirmium (Sremska Mitrovica) YUG 35, 39, 41, 42, 58, 59, 61, 65, 66, 68, 78, 79, 82, 91, 92

Siscia (Sisak) YUG 41, 99, 100

Solymár HUN 175, 174

Somodorpuszta (Szomor) HUN 73, 114, 138, 146, 147, 156, 157

Sopianae (Pécs) HUN 11, 24, 57, 83, 85, 104, 105, 128, 153, 194, 196, 200, 201

Sopron siehe Scarbantia

Spanjov ROM 105

Starigrad YUG 54, 60, 117, 118, 131, 134

Strasbourg FRA 144

Syria 34, 44, 99, 101, 102, 106, 107, 108, 127, 152, 154, 162, 163, 167, 169

Szabadbattyán HUN 38, 46

Százhalombatta HUN 95, 96

Szekszárd HUN 118, 178, 179, 180, 185, 192, 218, 219

Szob HUN 46, 76, 93, 95, 96

Szombathely siehe Savaria

Szőny siehe Brigetio

Tác siehe Gorsium

Tápé-Malajdok HUN 99

Tata HUN 177

Tatabánya HUN 140

Tîrgu Mureș (Marosvásárhely) ROM 85

Tokod HUN 66

Tongeren BEL 132, 133

Torino ITA 99, 100

Toronto CAN 74, 89, 195, 196, 199

Trier DEU 203, 218

Várdomb HUN 95

Vermant FRA 136

Vértesacska HUN 71

Veszprém HUN 133, 154

Vetus Salina (Adony) HUN 19, 41, 51, 56, 61, 103, 112, 113, 182

Vignetto CHE 83

Vindobona (Wien) AUT 47, 157, 199

Vindonissa (Windisch) CHE 42, 83, 84, 102, 103

Zagreb YUG 75, 99, 100, 135

Zalalövő (Municipium Sala) HUN 19, 42, 51, 71, 81, 90, 172

Zalaszentgrót HUN 84, 161, 186

Zugmantel DEU 70, 92, 146

Zypern 53, 55, 56, 71, 87, 88, 89, 91, 92, 128, 135, 139, 143, 151, 190, 211







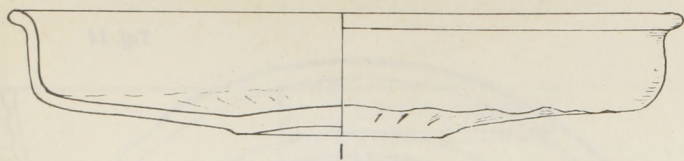
TAFELN  
(I–CXVII)

Die Zahlen unter den einzelnen Glasgegenständen sind identisch mit den kursiven Katalognummern.

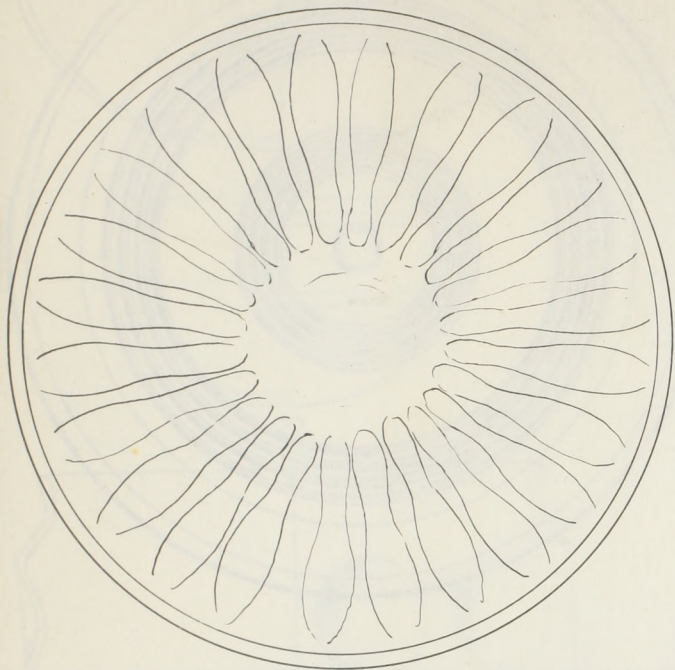




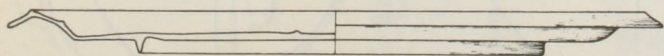
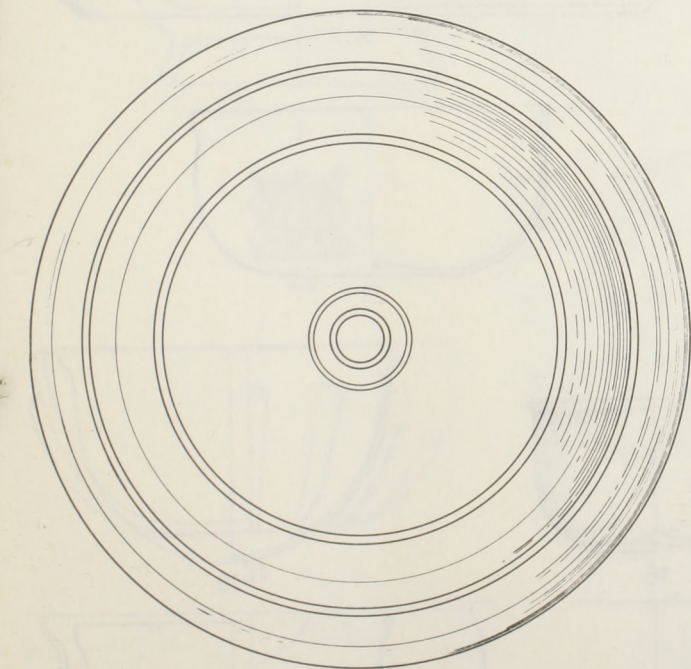




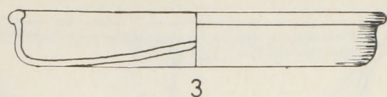
1



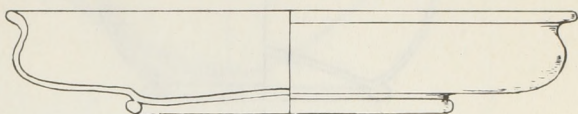
2



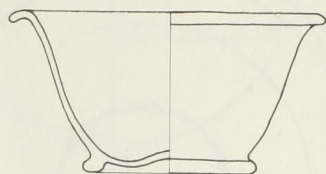
13



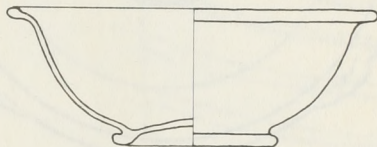
3



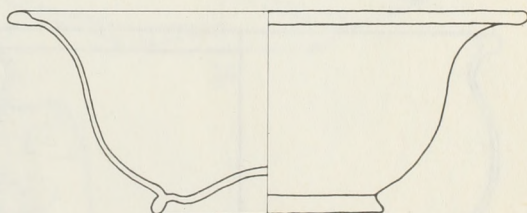
4



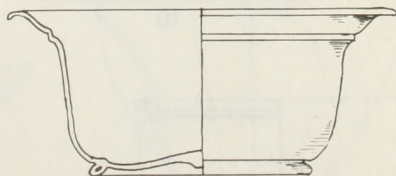
7



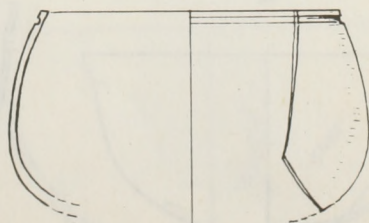
5



6

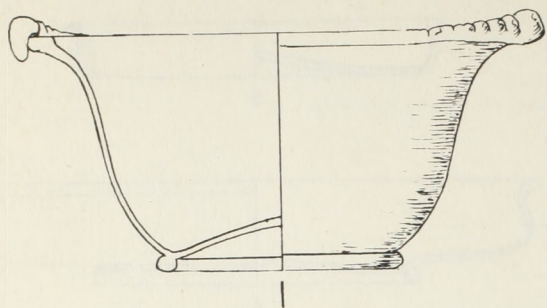


11

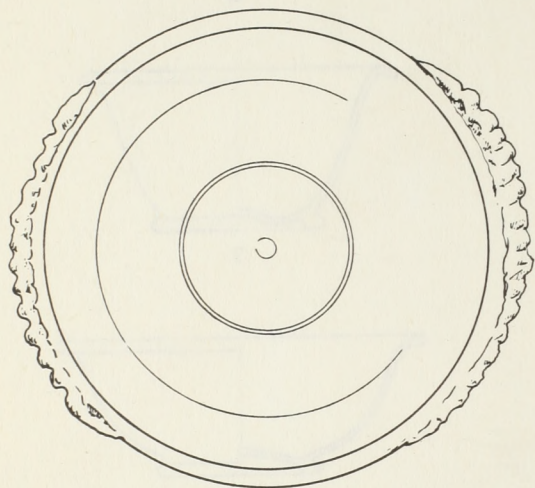
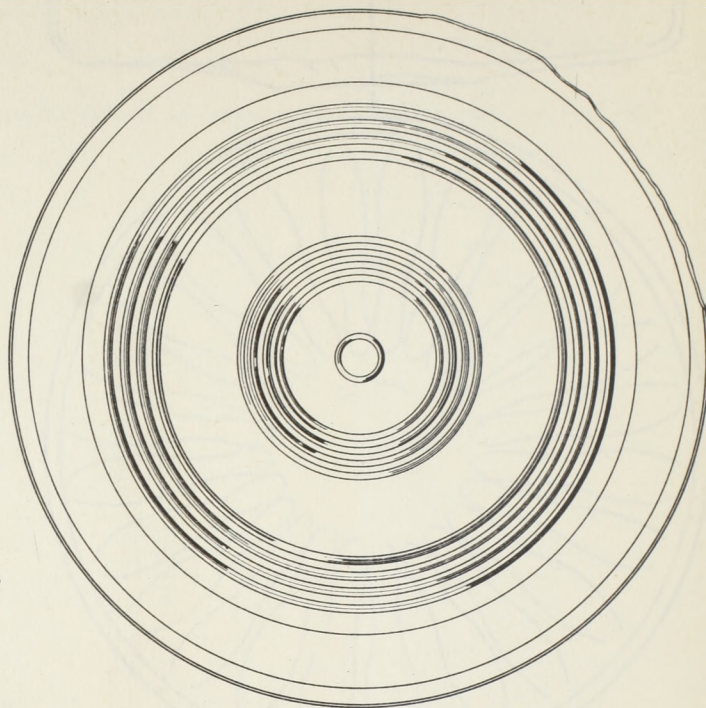


15

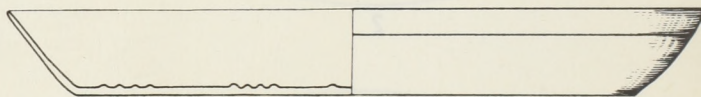




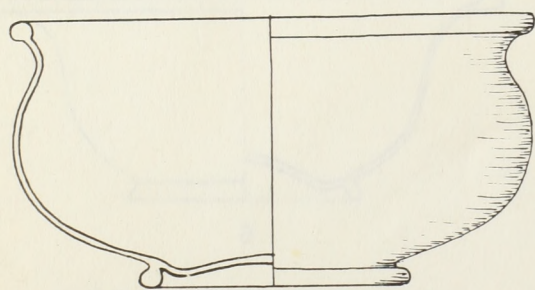
1



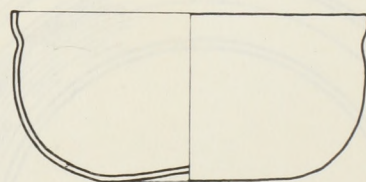
9



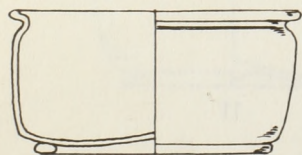
14



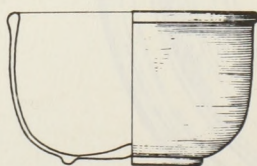
10



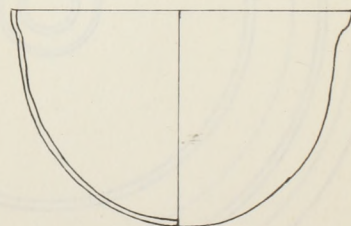
21



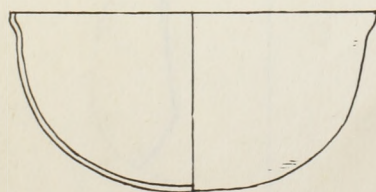
12



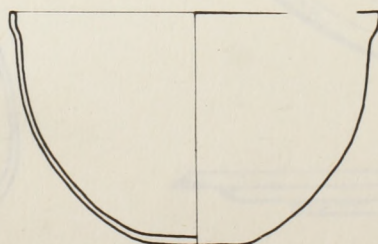
16



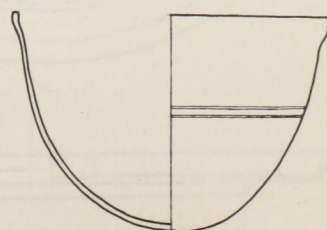
19



17

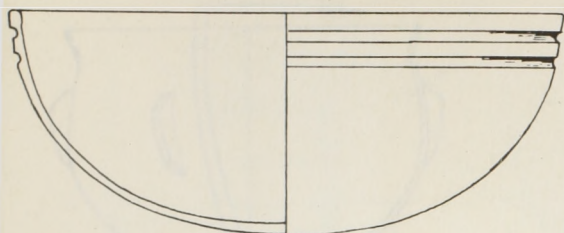


18

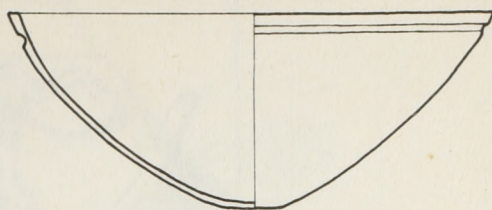


20

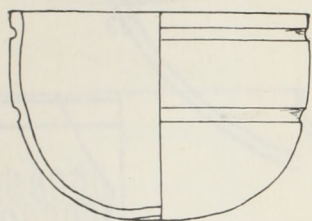




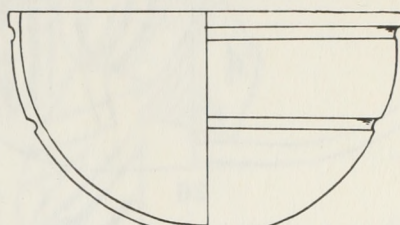
25



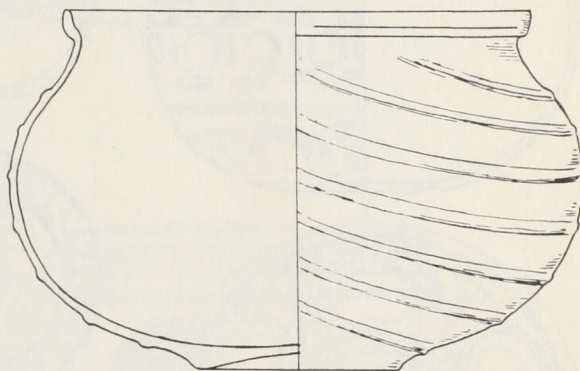
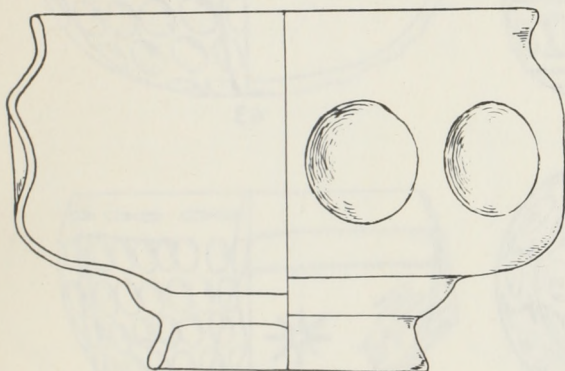
24



22



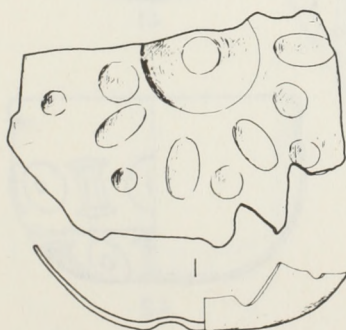
23



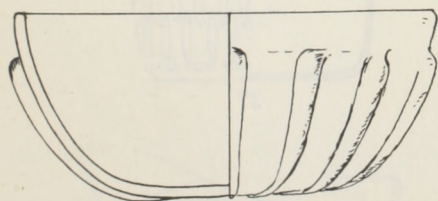
34



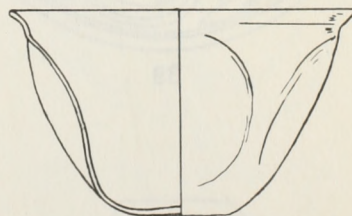
26



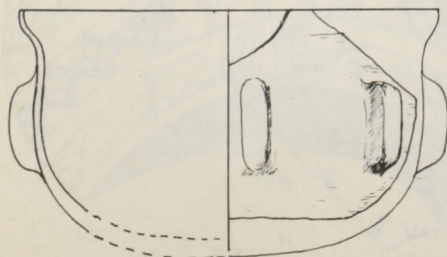
27



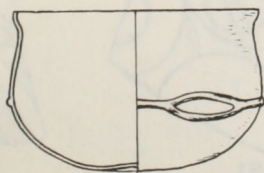
31



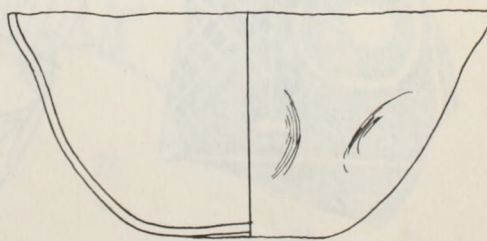
29



32

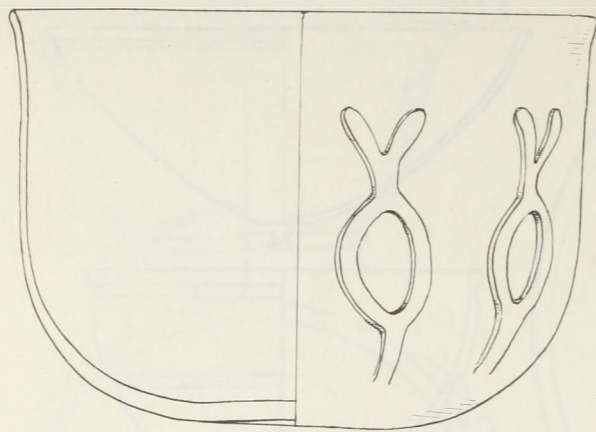


35

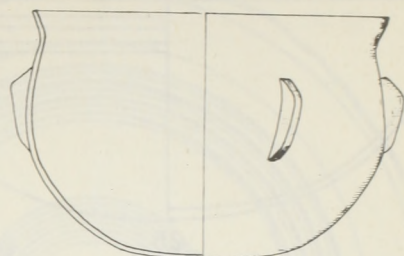


30

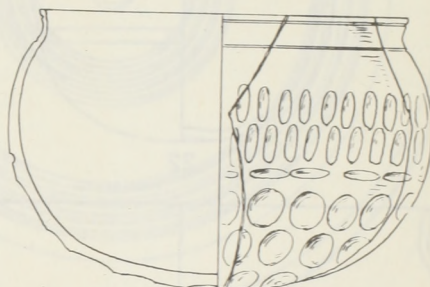
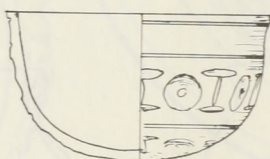
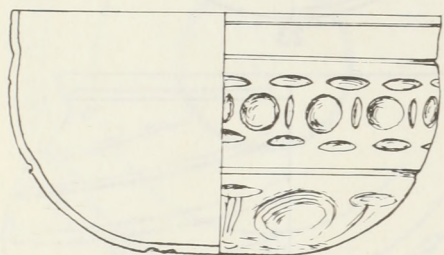




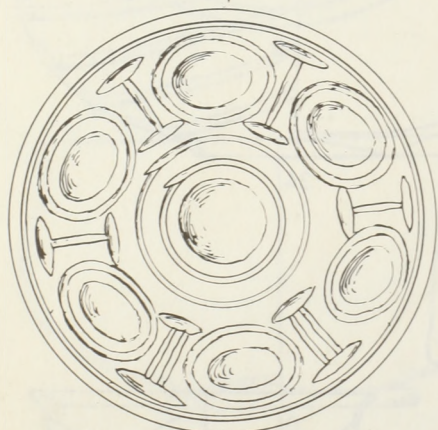
36



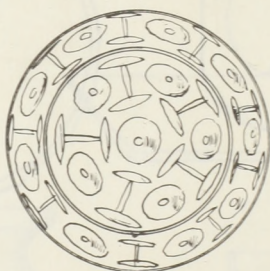
33



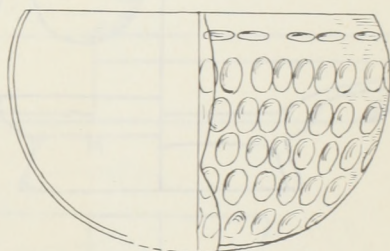
43



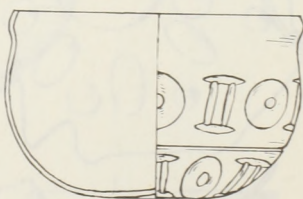
39



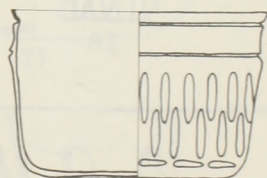
41



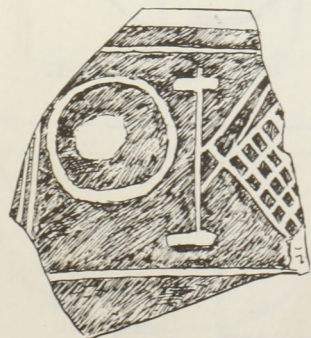
44



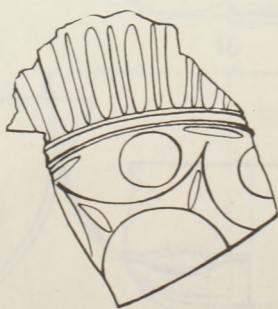
42



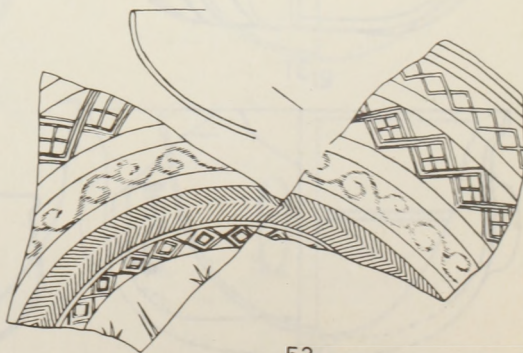
37



45

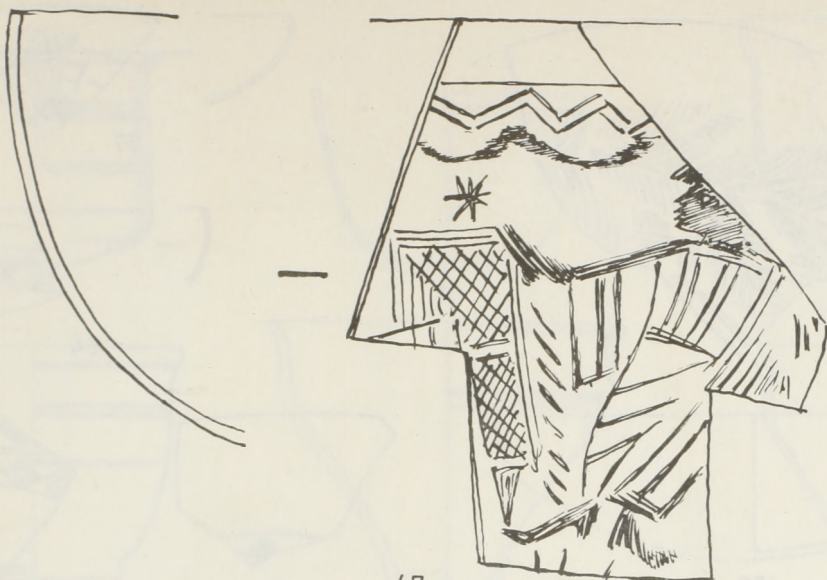


51

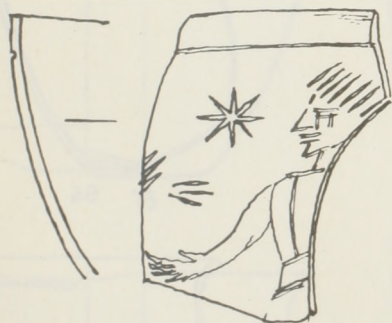


53





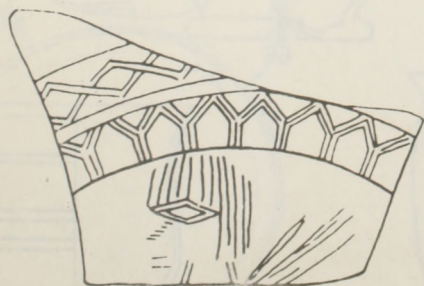
47



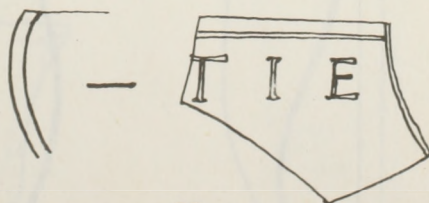
48



46

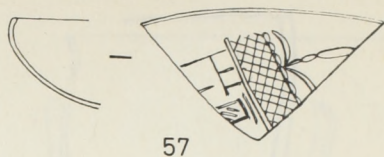
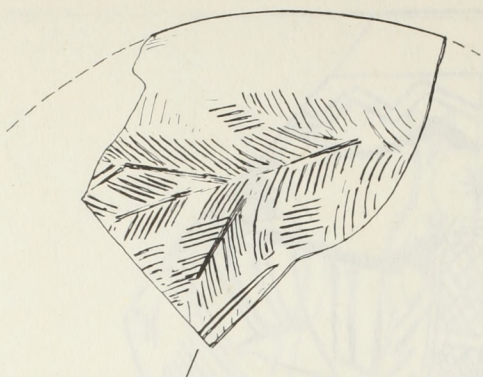


58

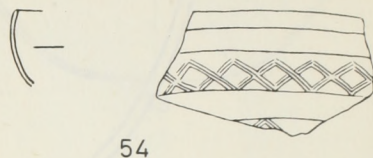


38

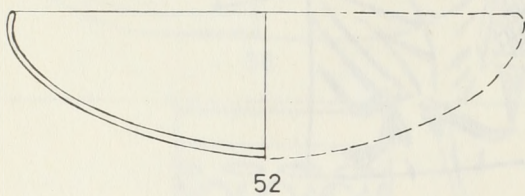




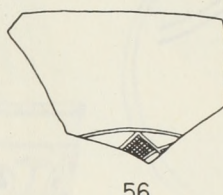
57



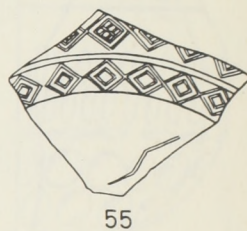
54



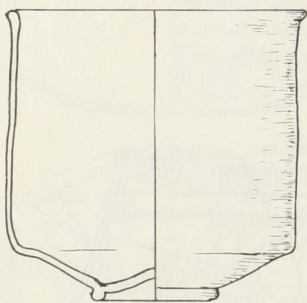
52



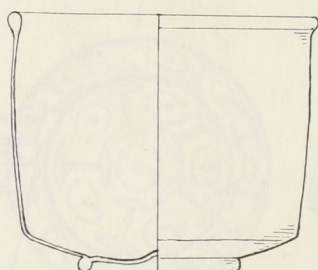
56



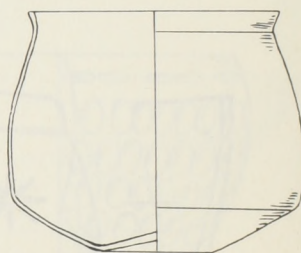
55



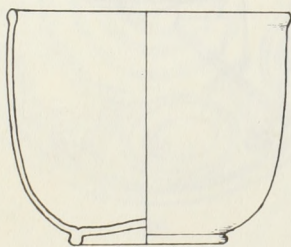
59



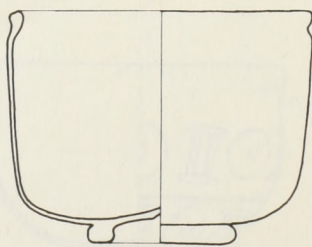
61



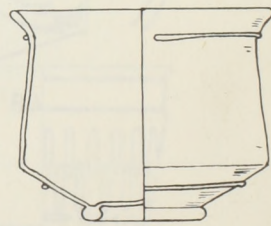
64



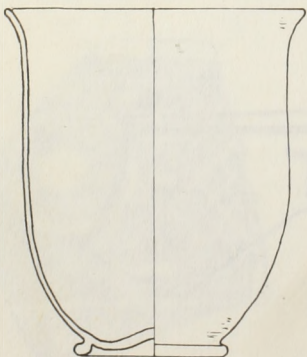
62



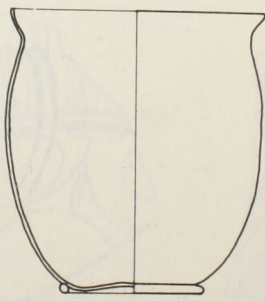
60



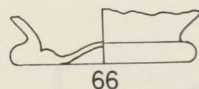
63



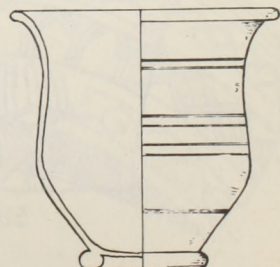
65



67

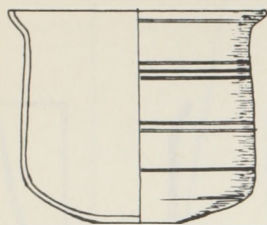


66

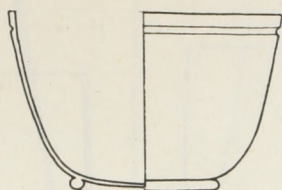


68

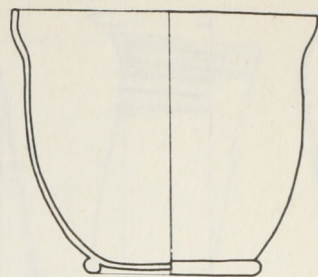




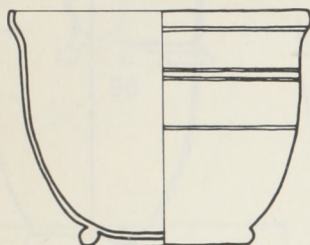
69



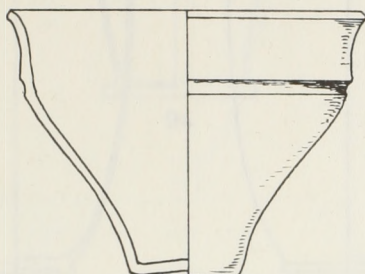
70



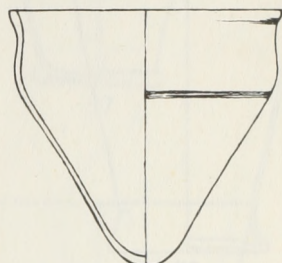
71a



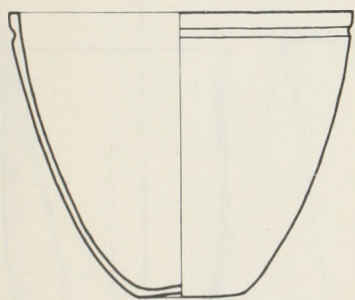
72



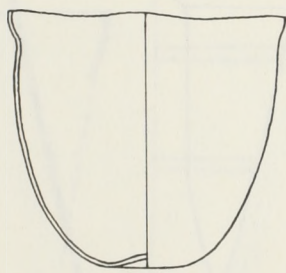
73



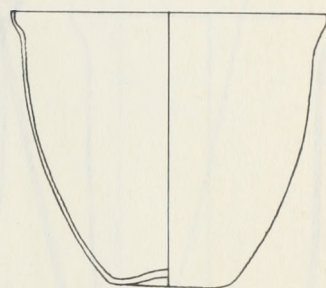
74



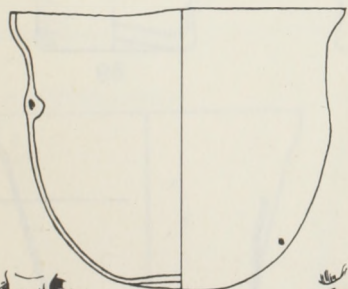
75



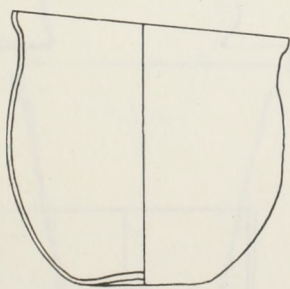
77



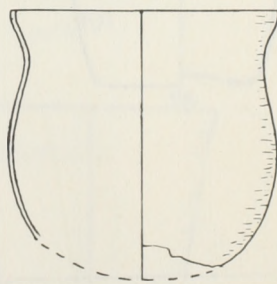
78



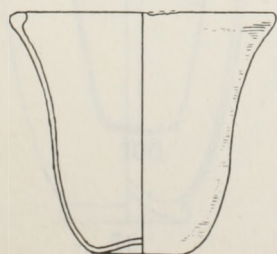
76



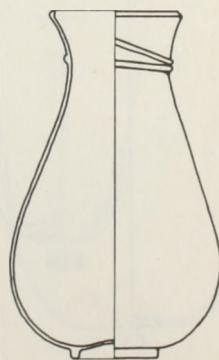
80



79

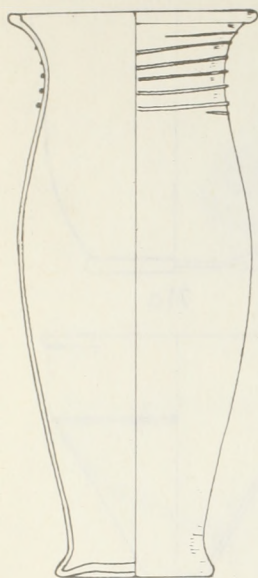


81

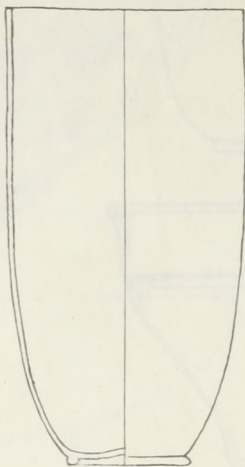


82

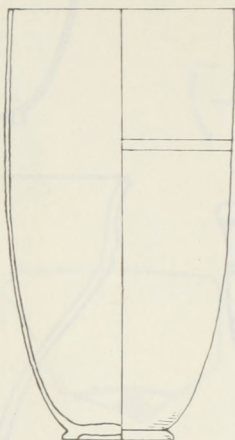




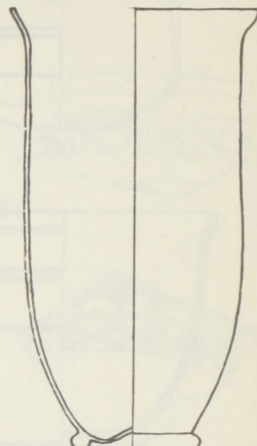
83



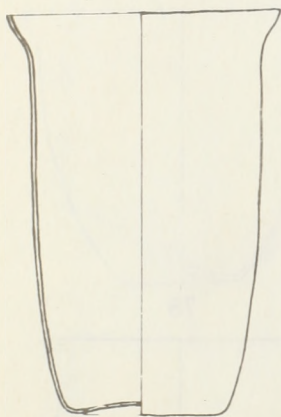
84



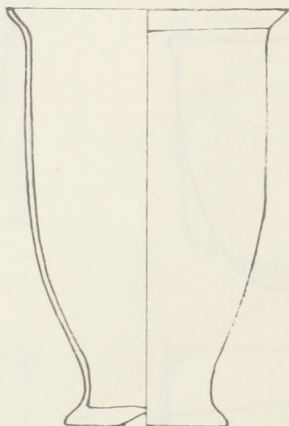
85



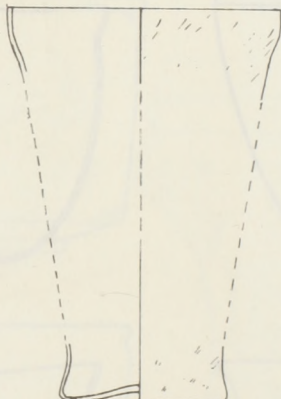
86



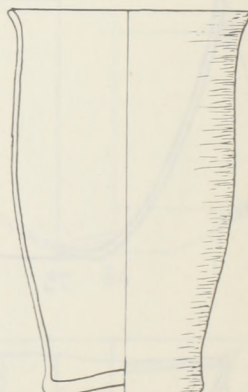
87



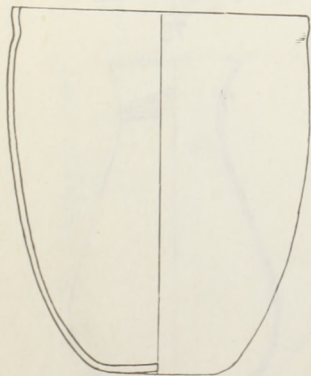
88



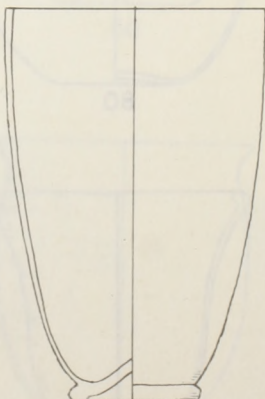
90



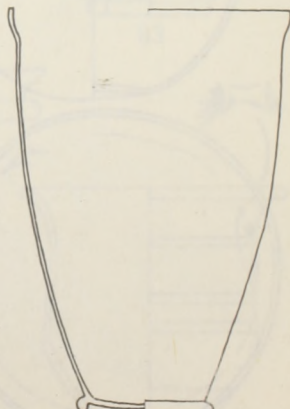
89



91

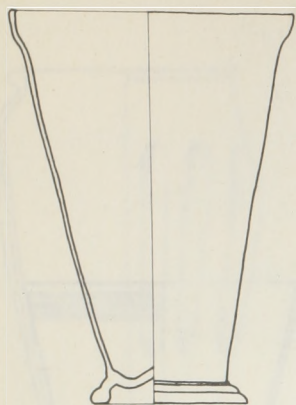


92

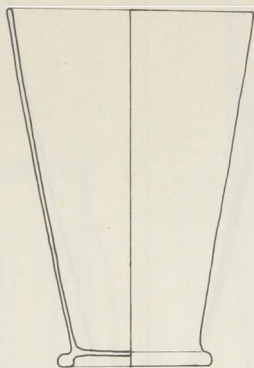


93

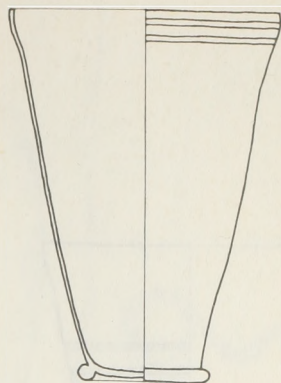




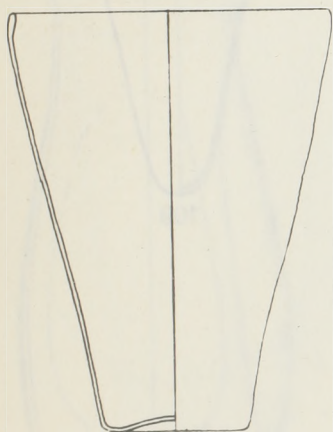
96



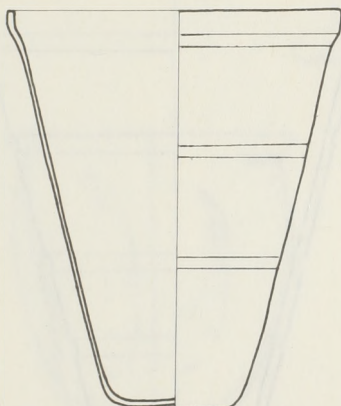
94



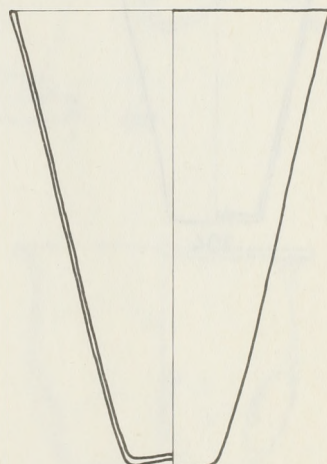
97



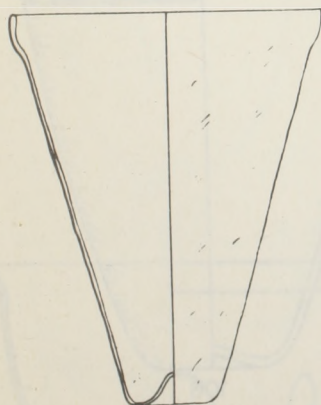
98



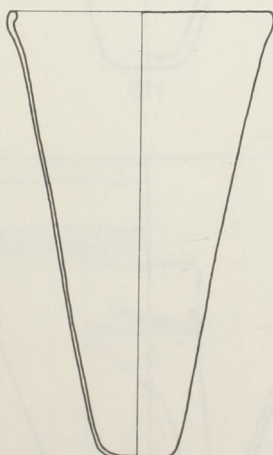
99



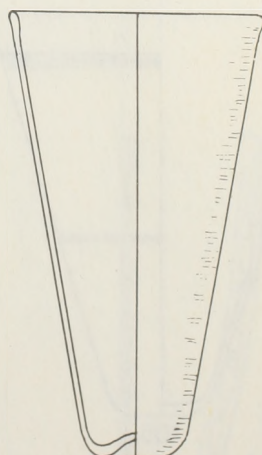
101



102

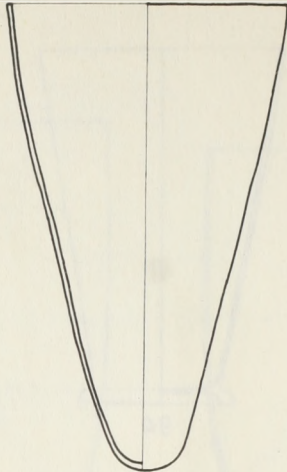


100

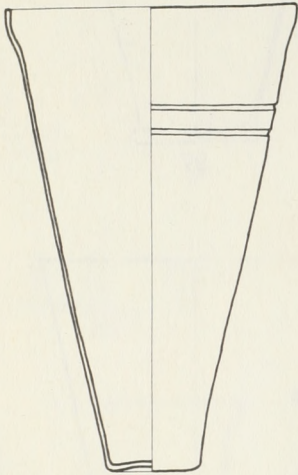


103

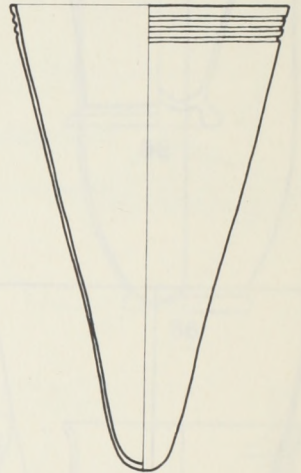




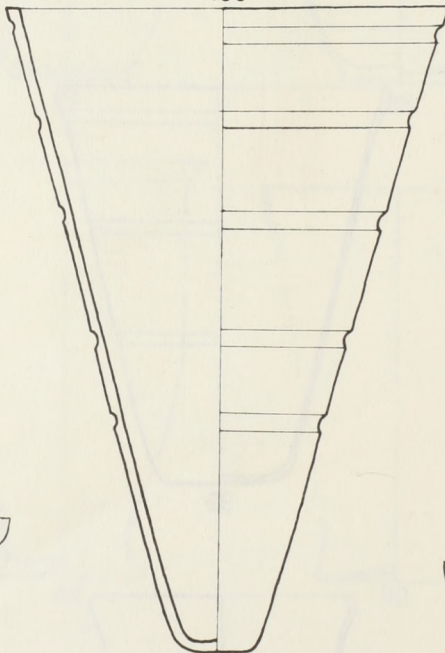
108



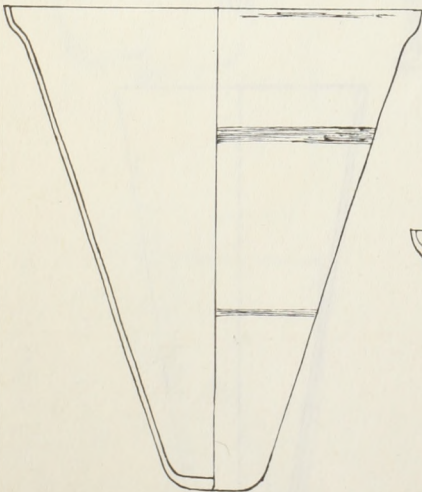
104



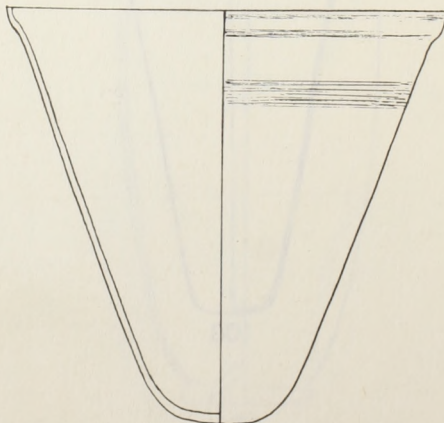
109



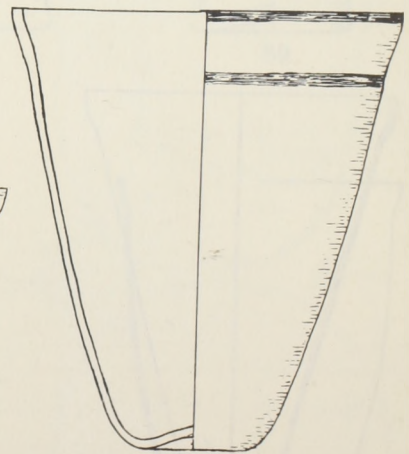
110



105

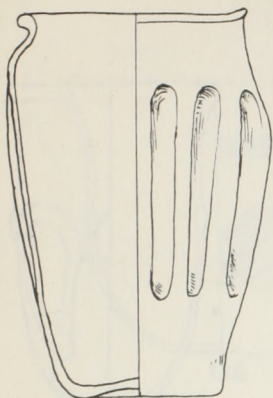


107

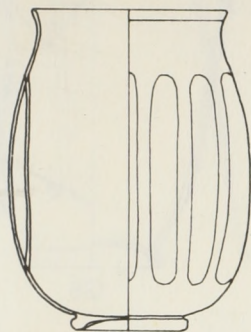


106

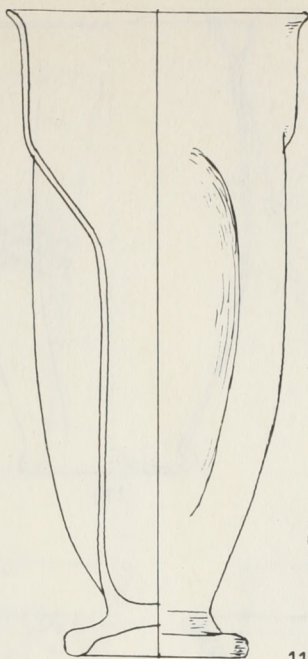




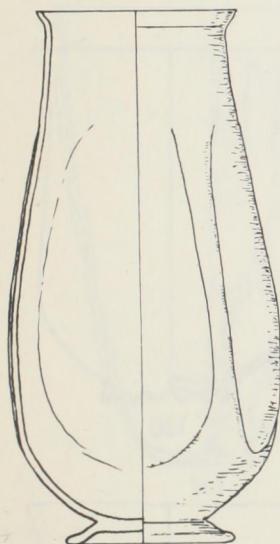
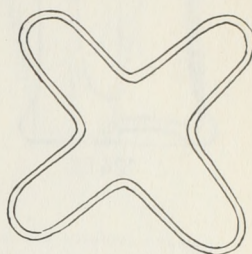
111



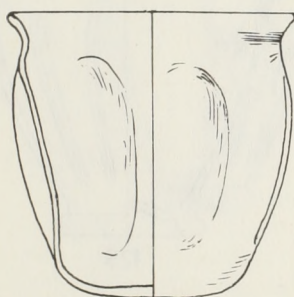
113



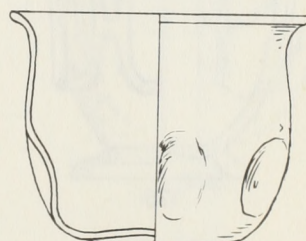
117



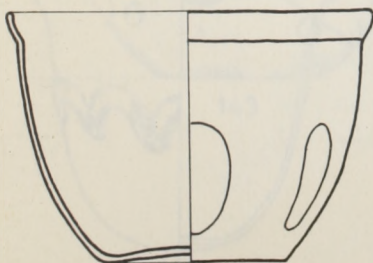
115



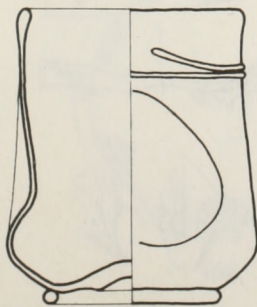
120



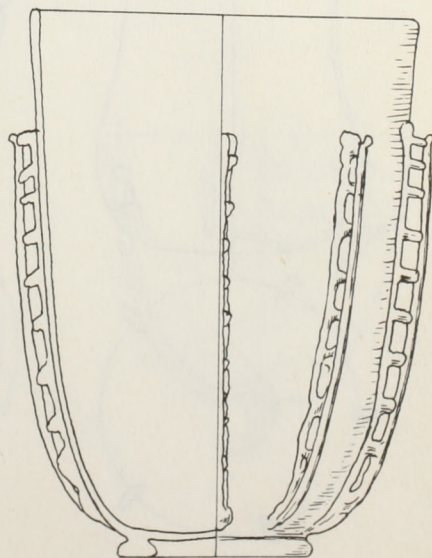
121



122

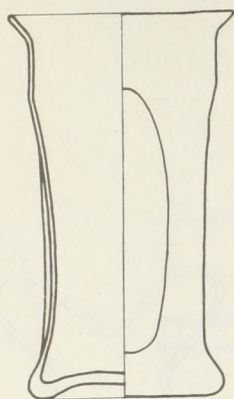


123

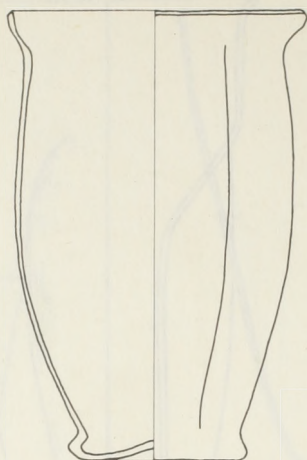


125

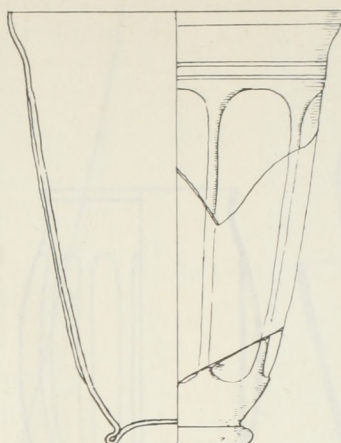




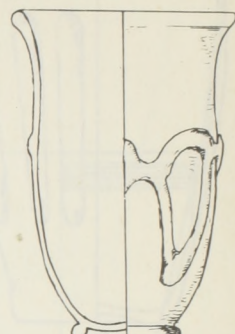
124



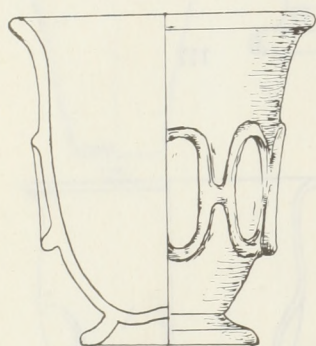
119



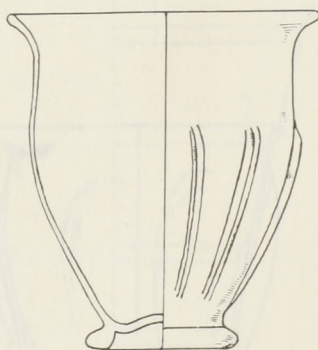
126



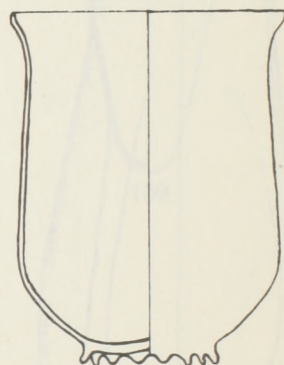
127



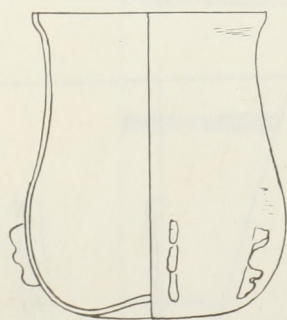
128



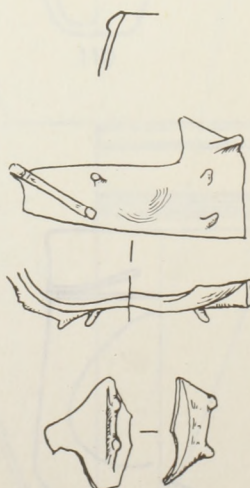
129



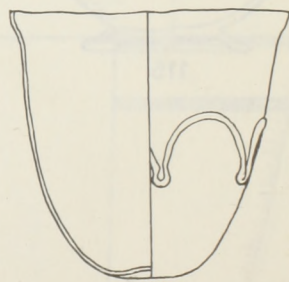
130



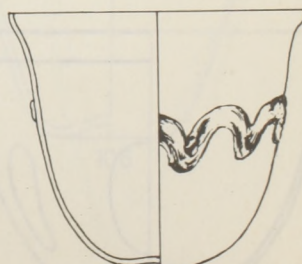
131



132

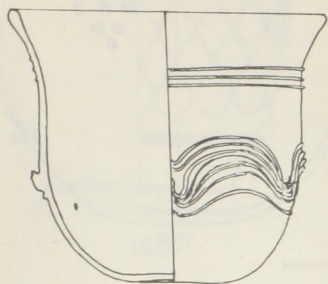


133

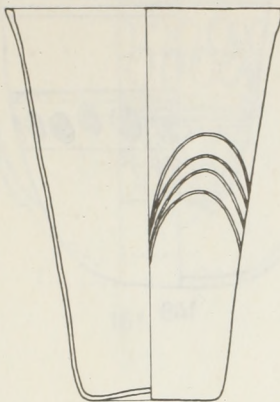


134

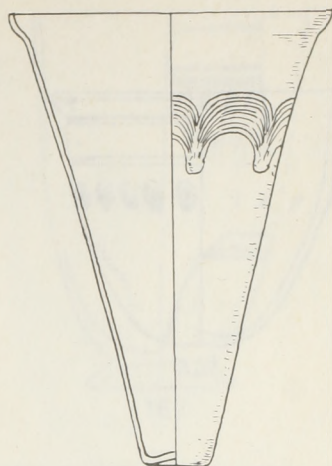




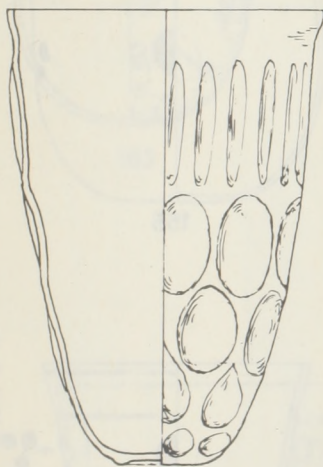
136



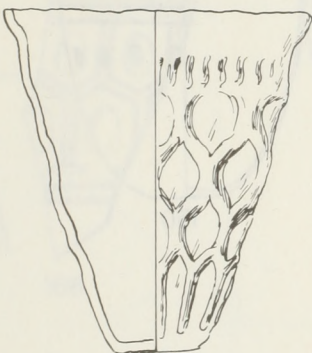
138



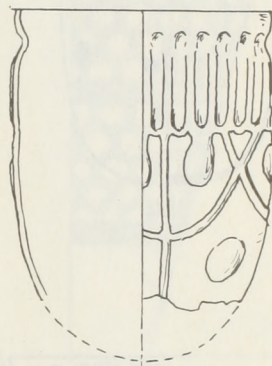
137



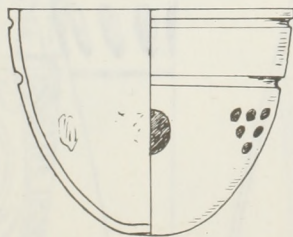
141



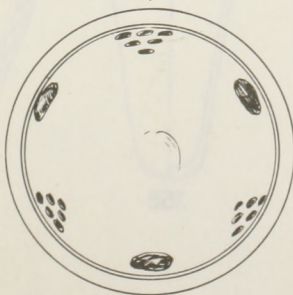
142



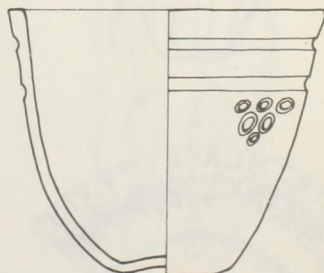
140



143

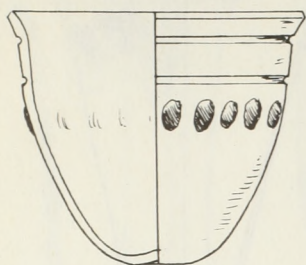


146

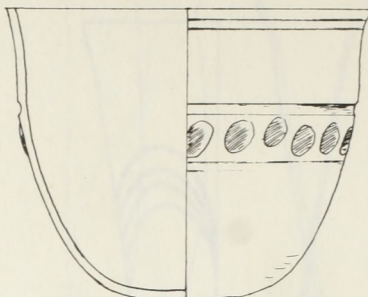


147

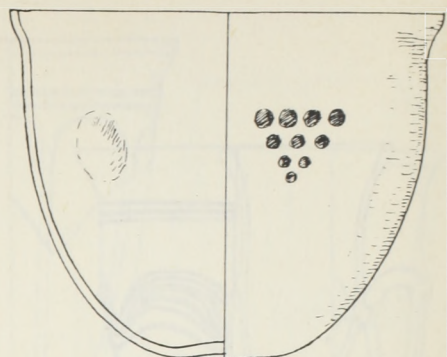




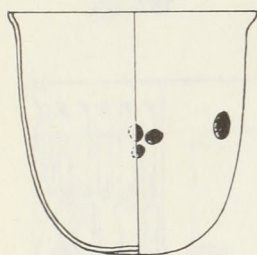
144



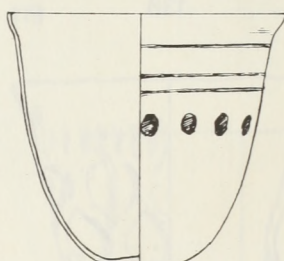
149



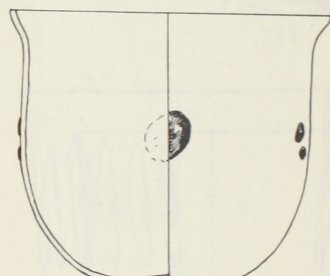
156



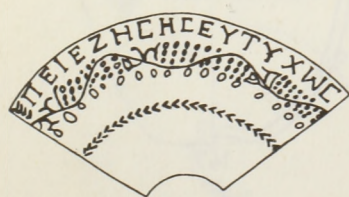
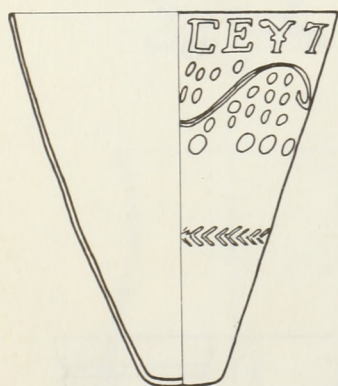
152



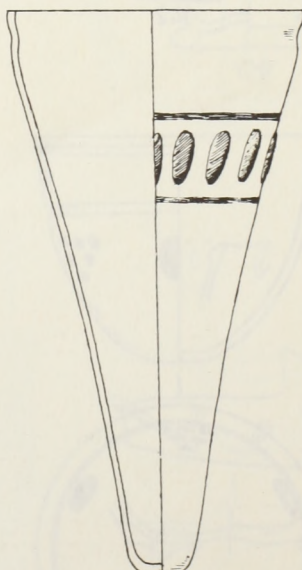
150



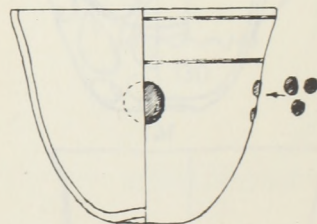
155



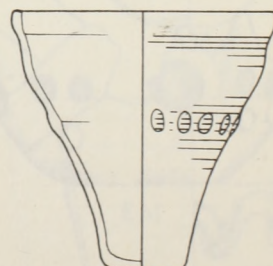
159



158

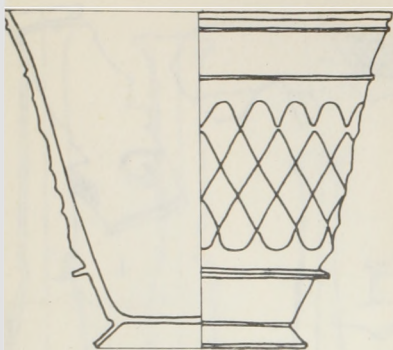


148

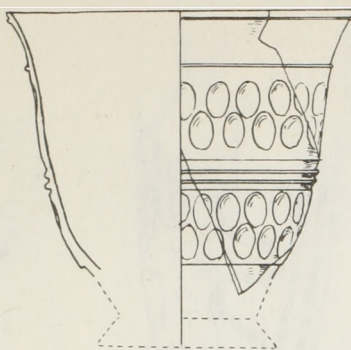


157

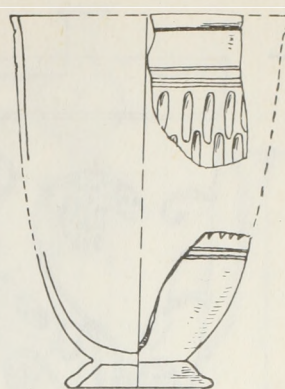




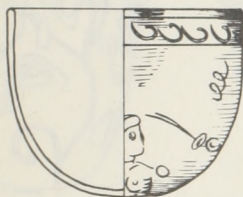
160



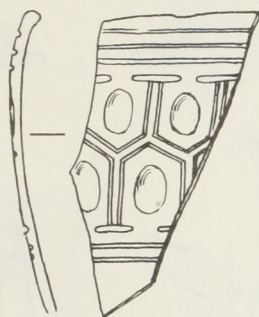
161



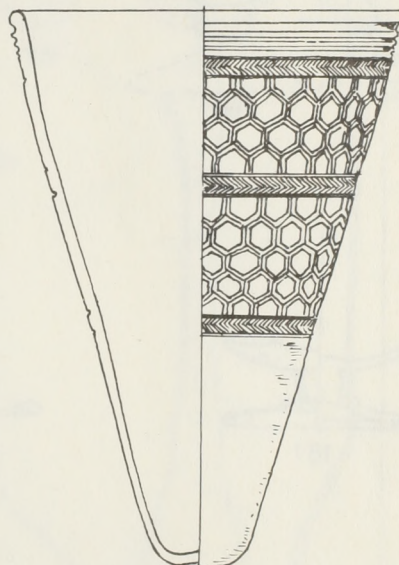
162



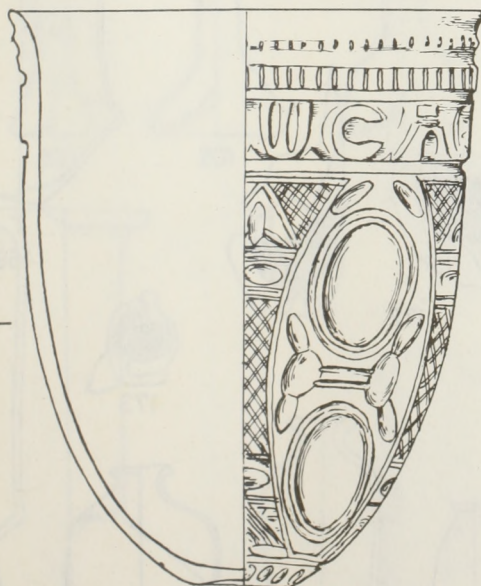
163



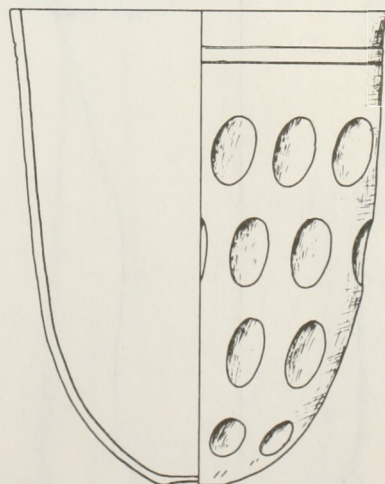
168



167

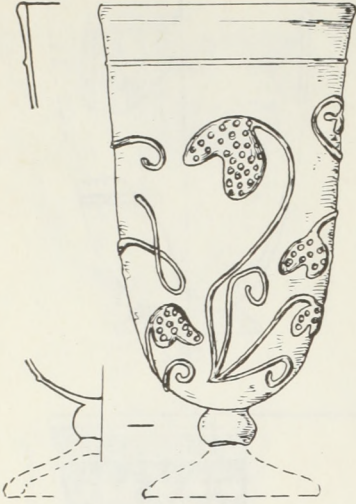


165

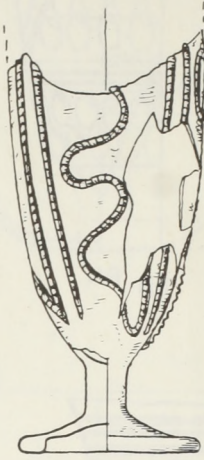


166

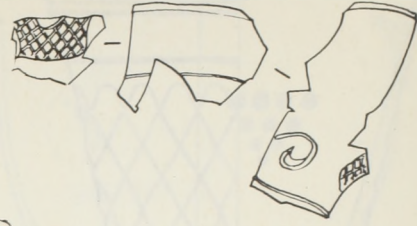




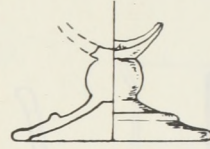
174



175



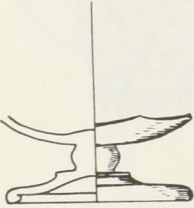
179



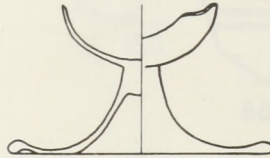
180



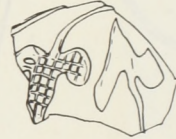
176



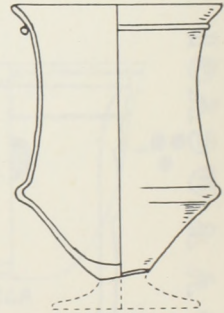
181



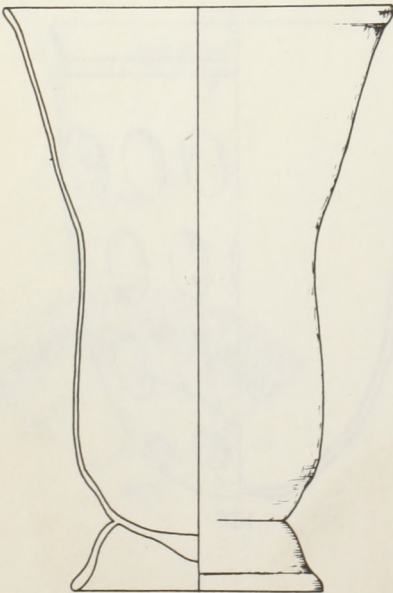
178



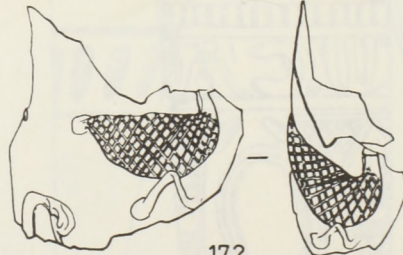
177



169



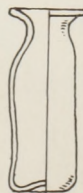
170



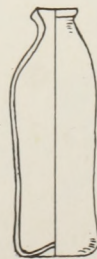
172



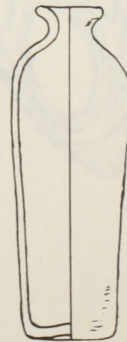
173



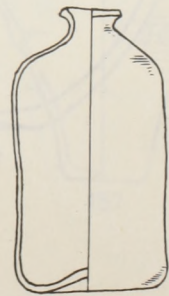
182



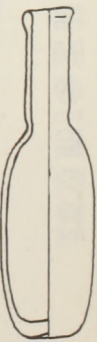
184



185

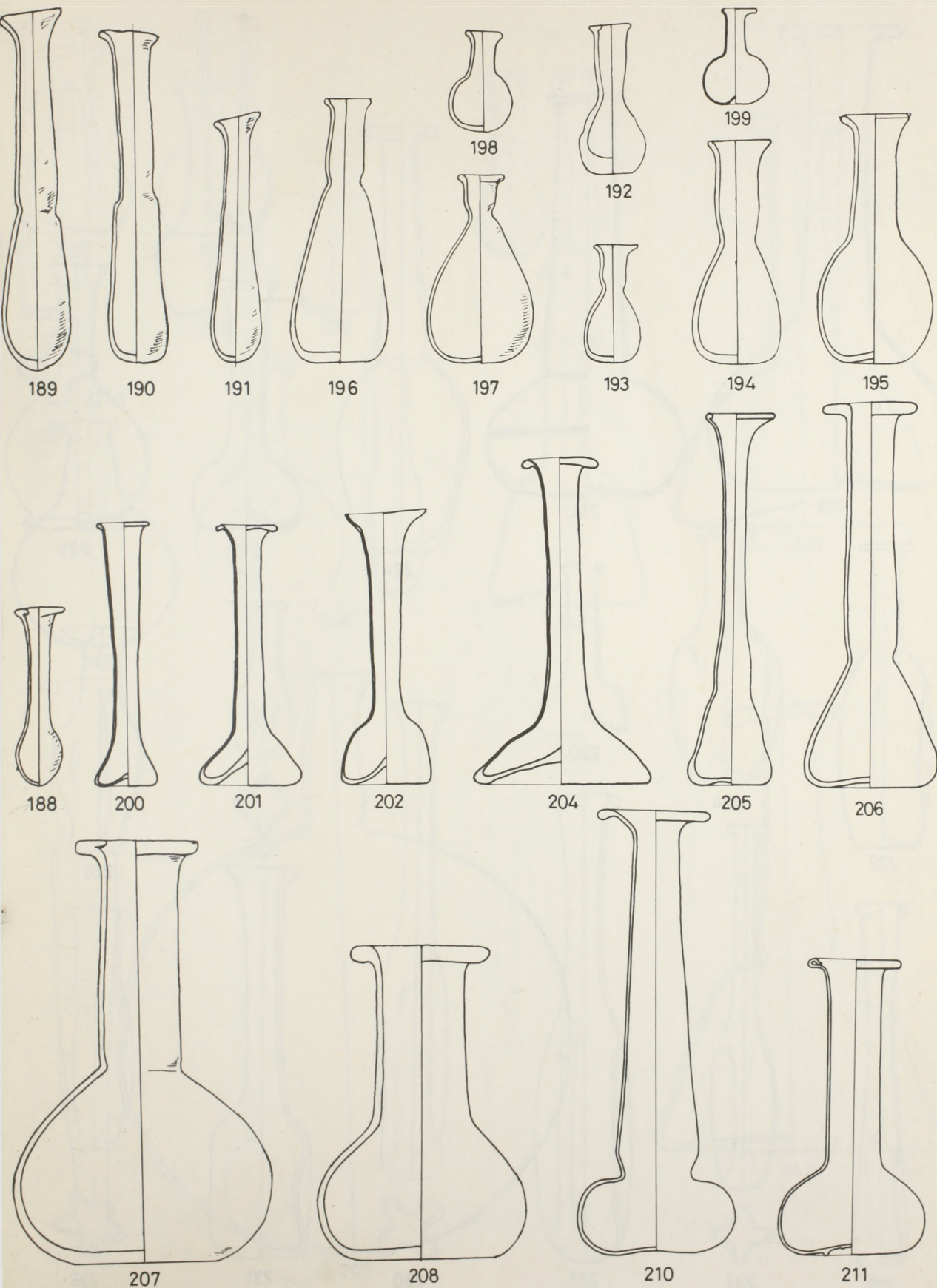


186

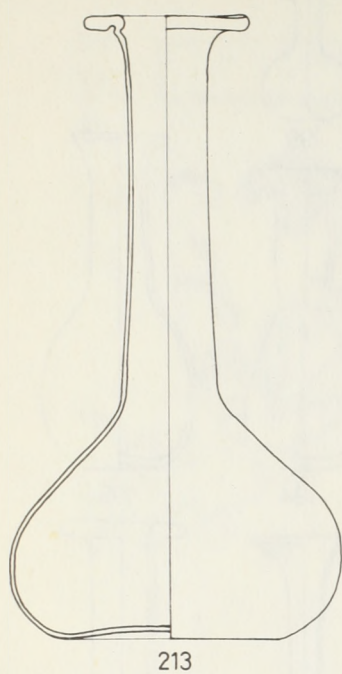


187

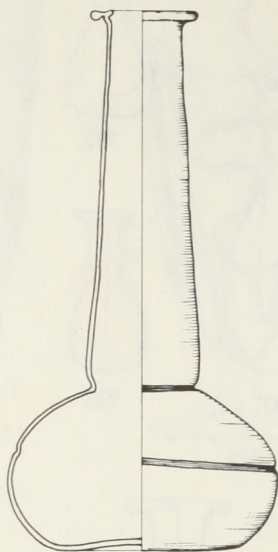




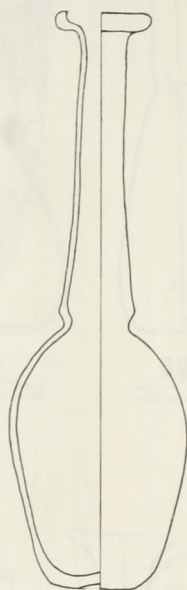




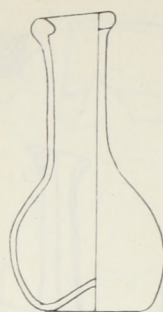
213



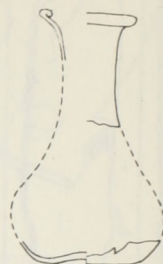
214



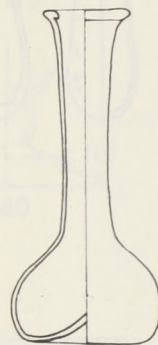
224



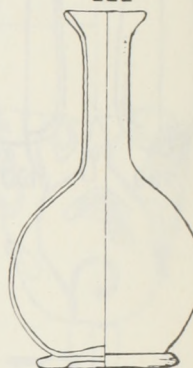
221



222



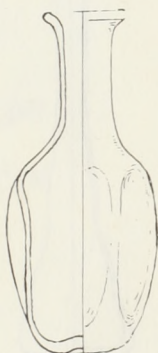
215



225



227



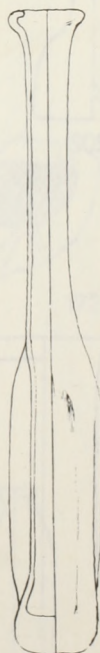
234



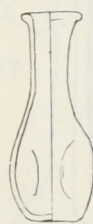
220



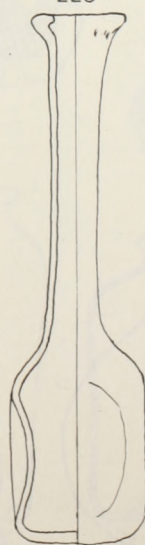
233



230



228



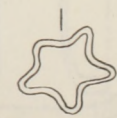
231



226



236



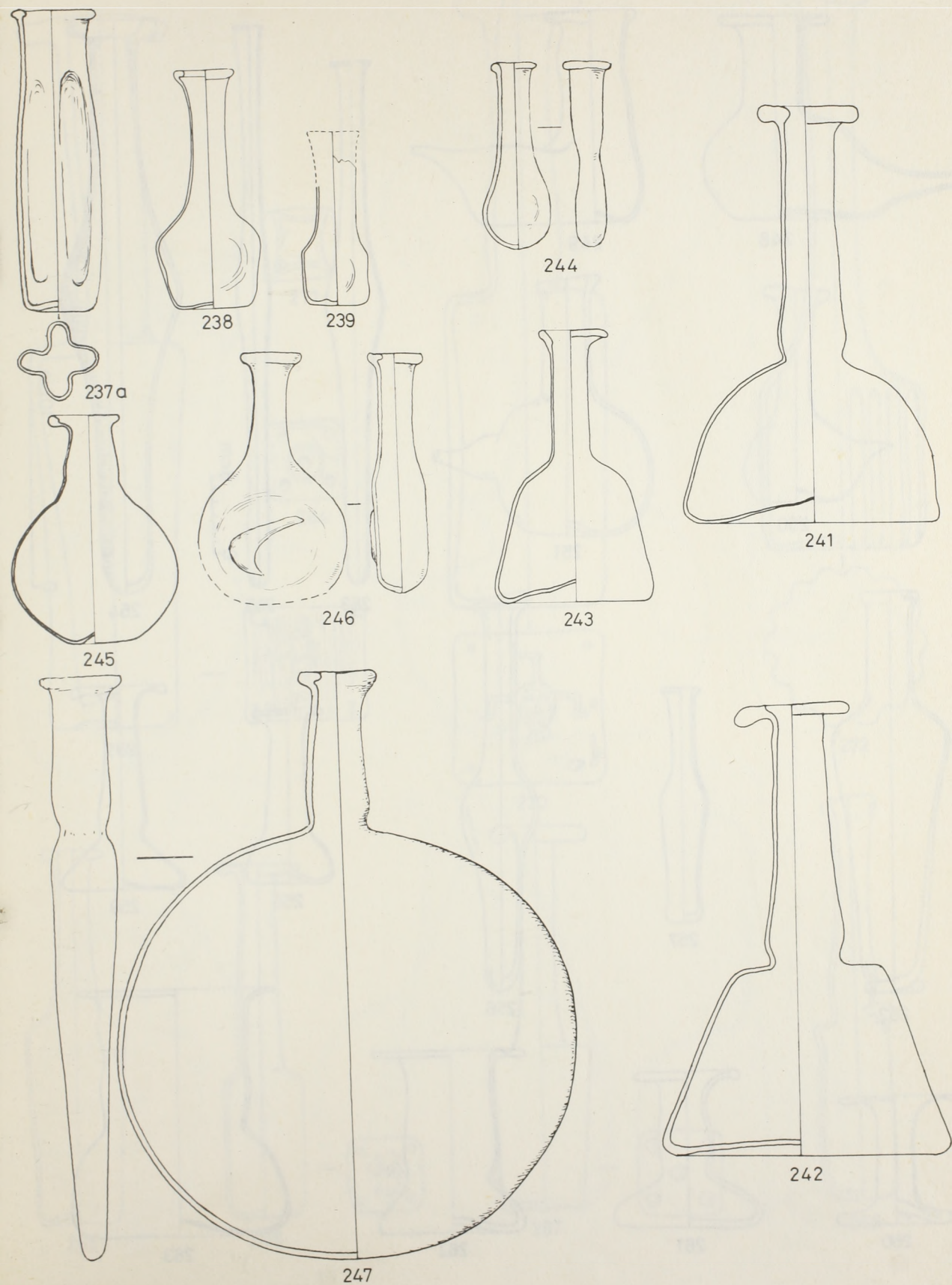
229



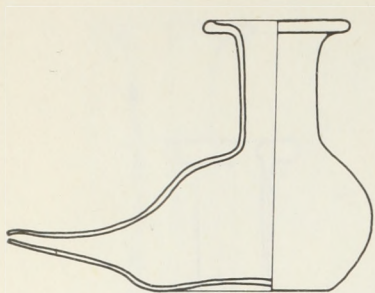
232



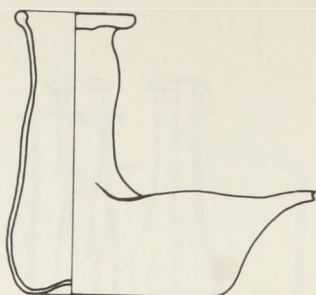




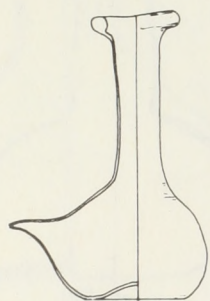




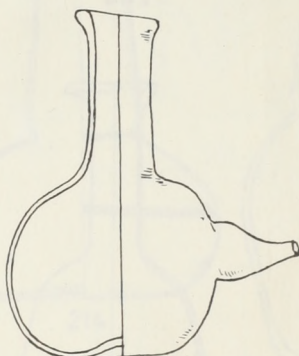
248



249



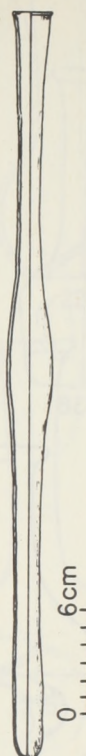
250



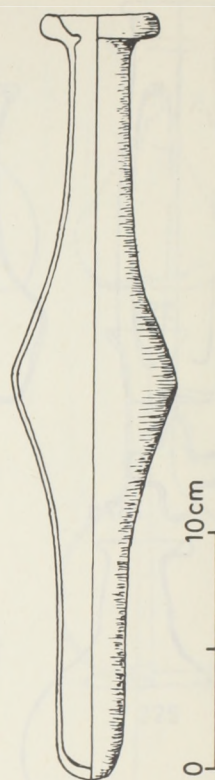
251



253



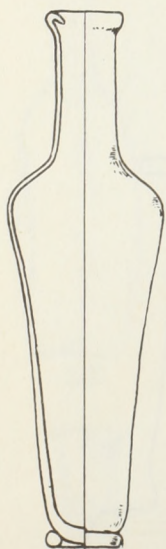
255



254

0 6cm

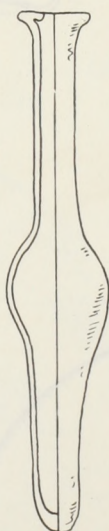
0 10cm



252



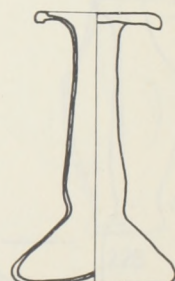
257



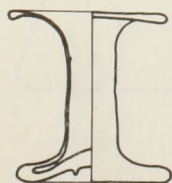
256



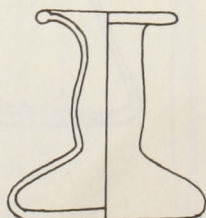
258



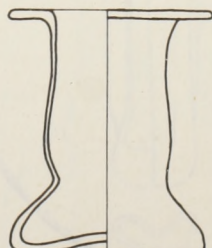
259



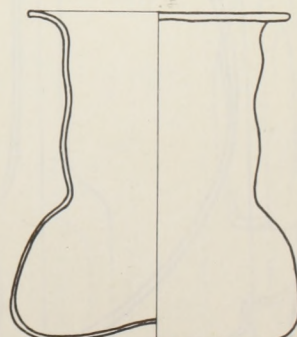
260



261

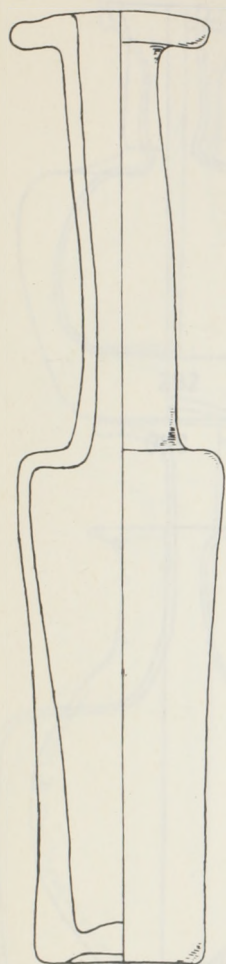


262

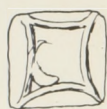


263

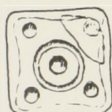




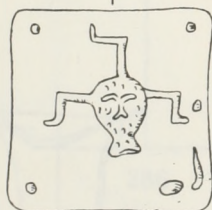
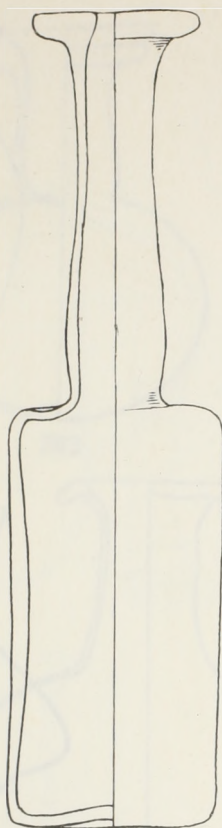
269



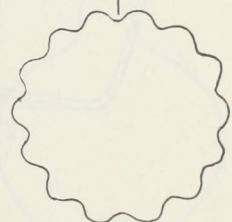
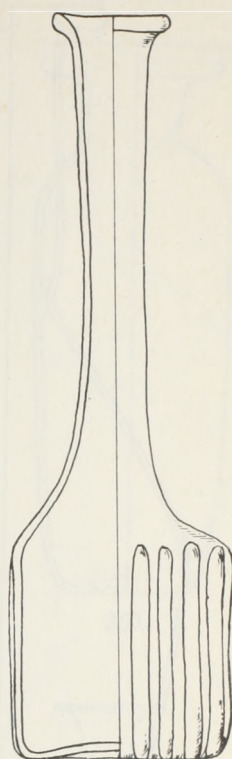
271



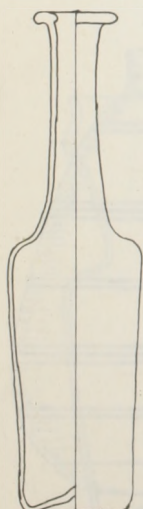
264



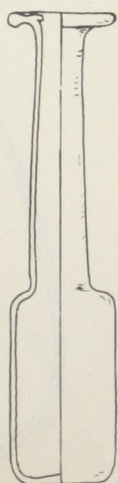
270



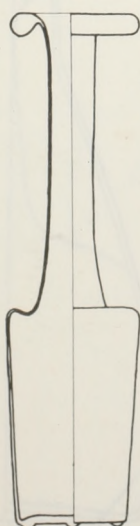
272



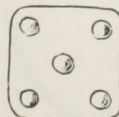
265



266

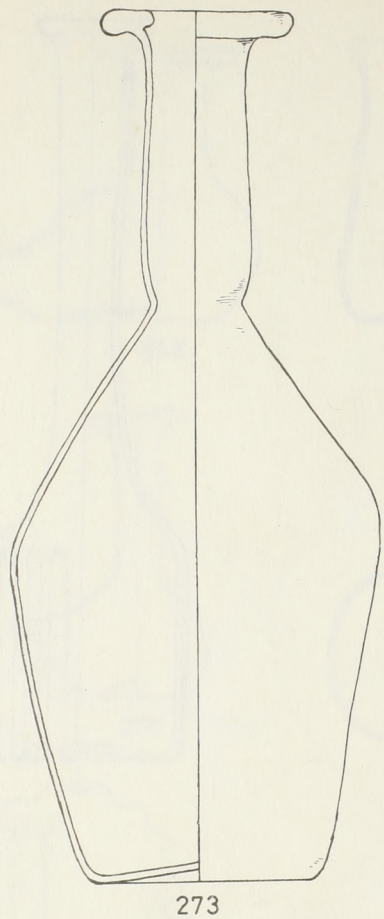


267

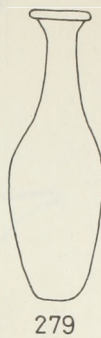


268

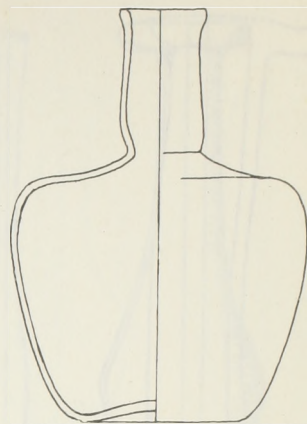




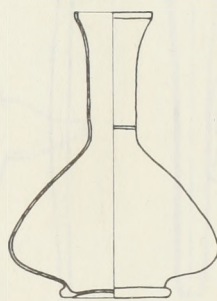
273



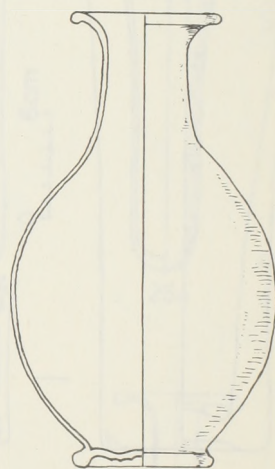
279



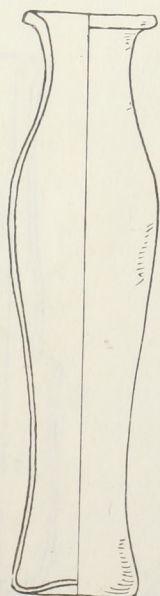
280



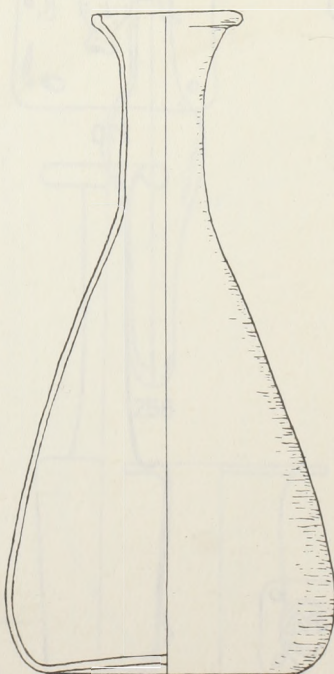
278



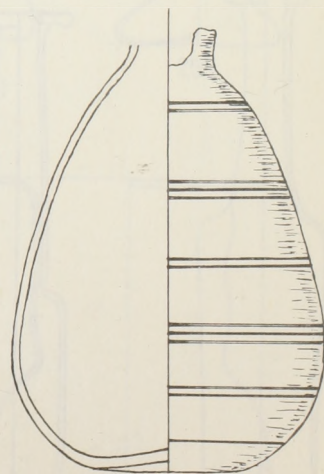
274



277

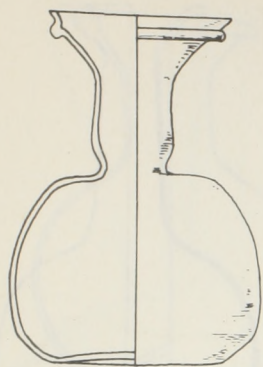


275

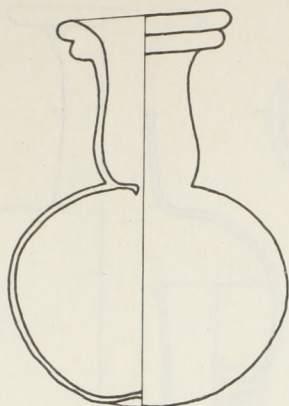


276

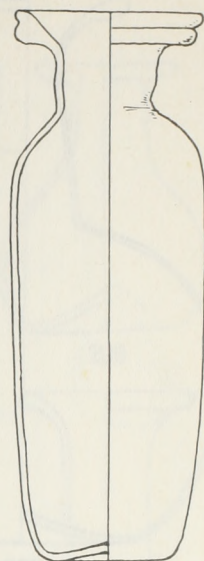




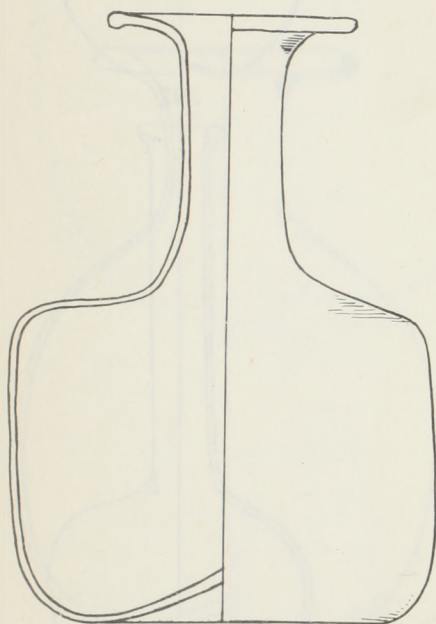
282



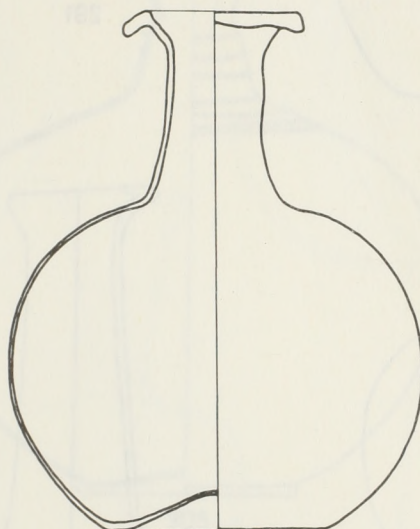
283



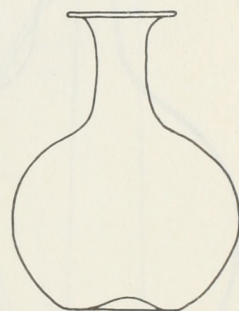
281



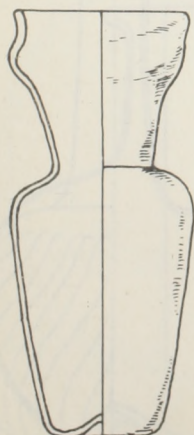
285



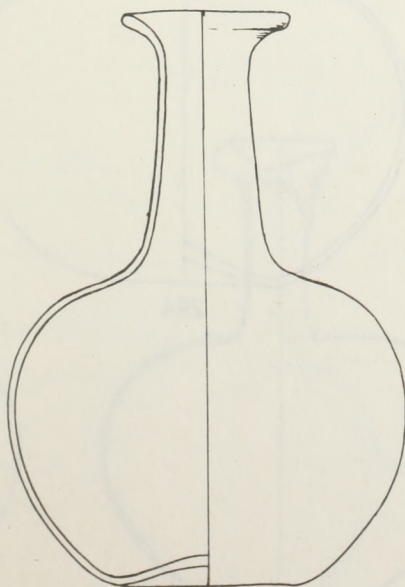
286



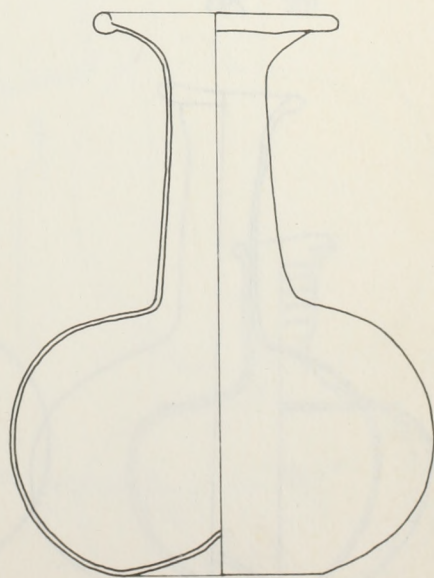
287



284

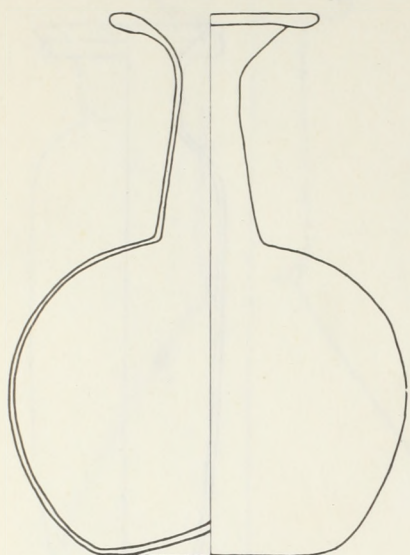


288

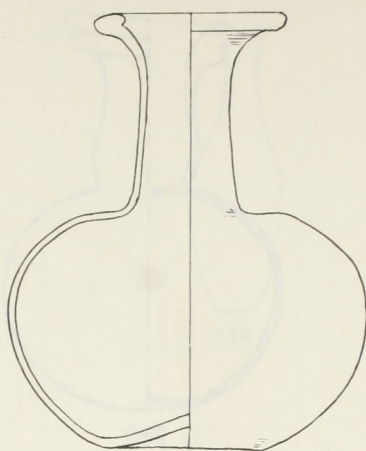


289

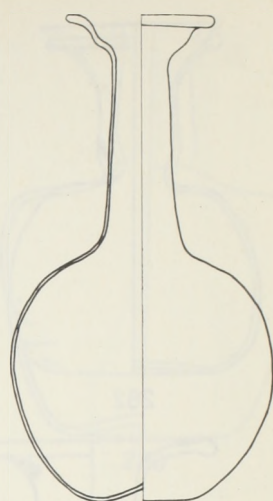




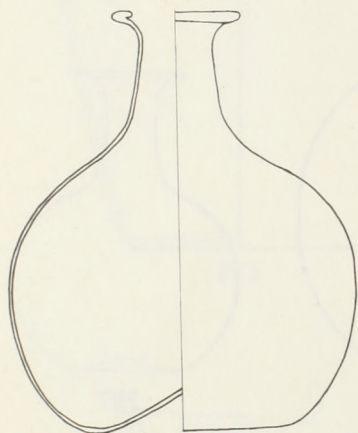
290



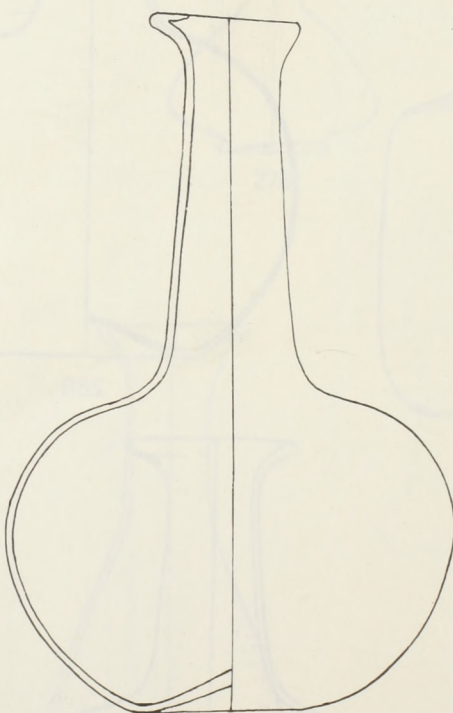
291



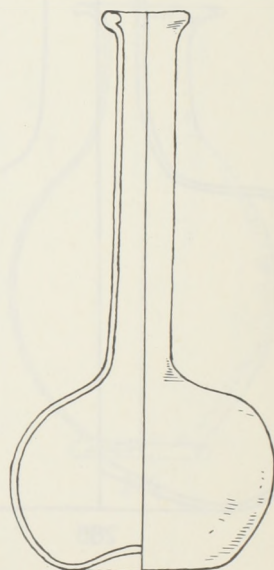
292



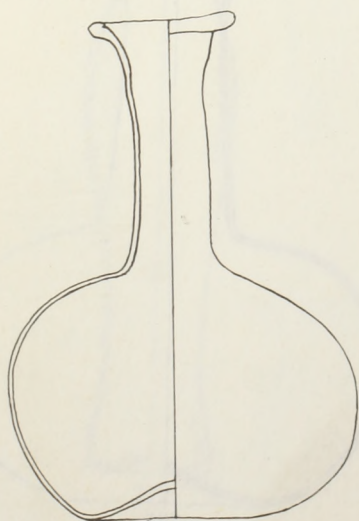
293



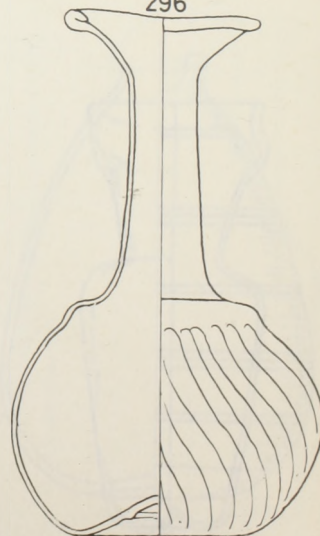
294



296

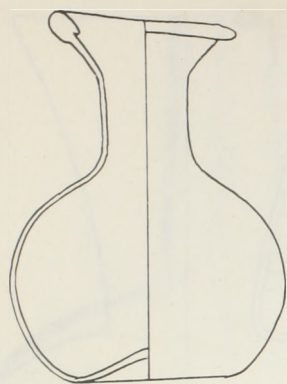


295

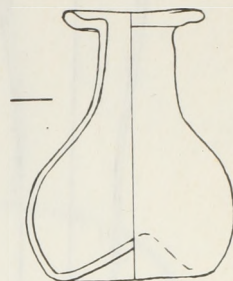
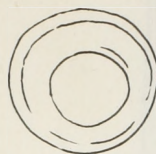


297

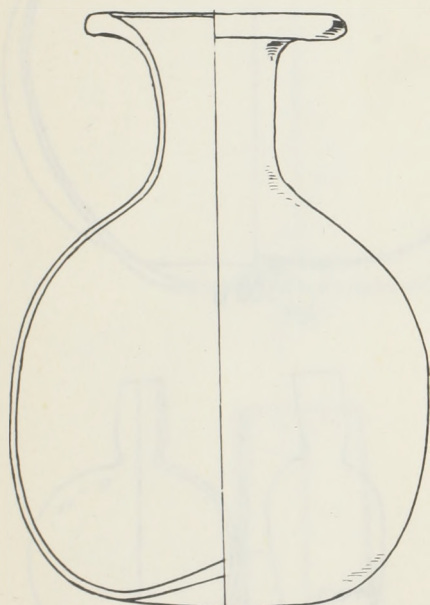




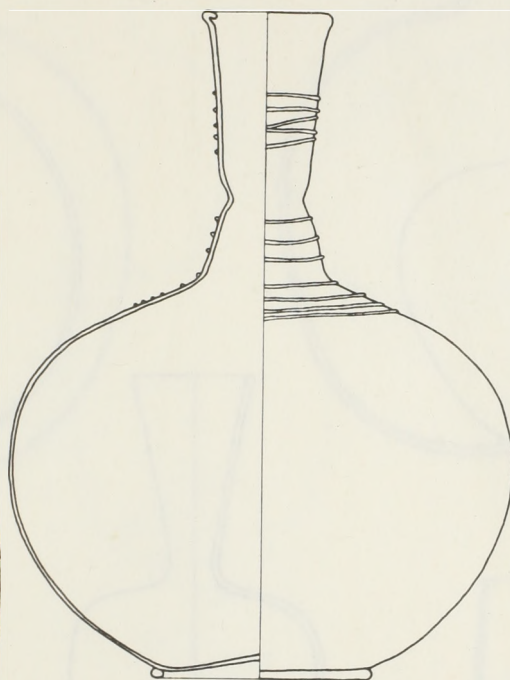
298



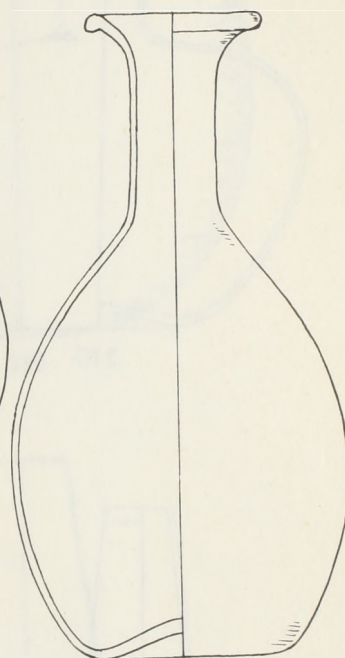
299



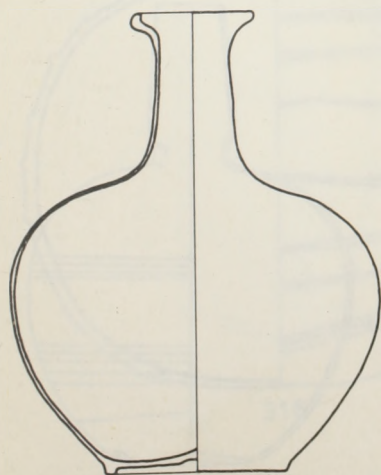
300



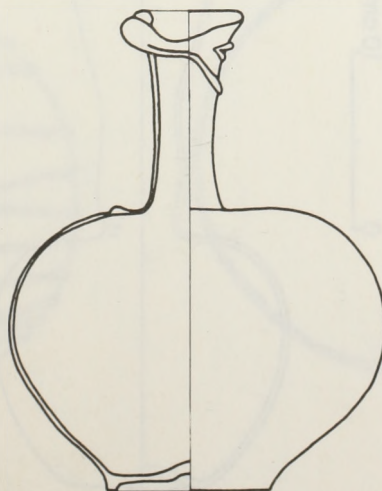
305



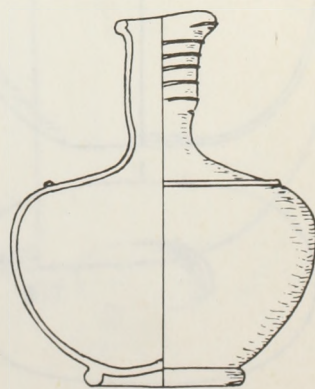
301



302

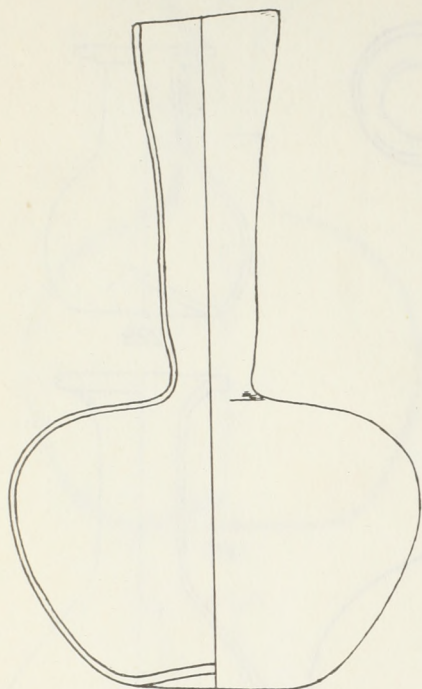


303

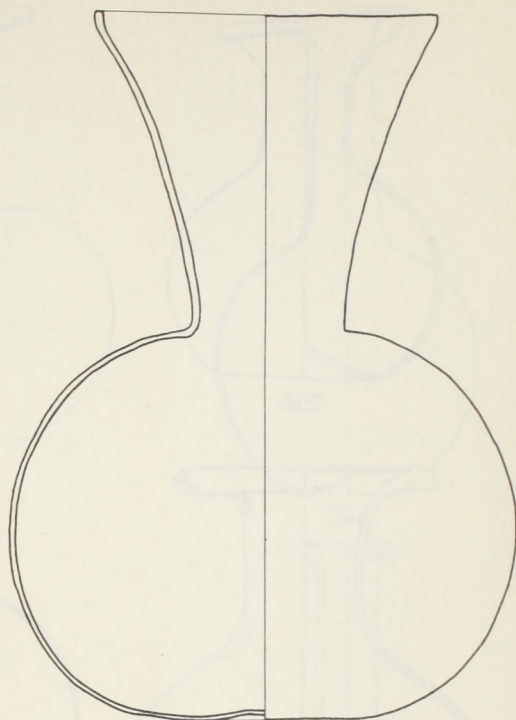


304

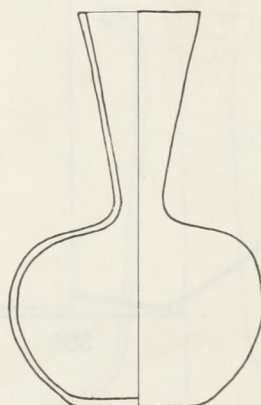




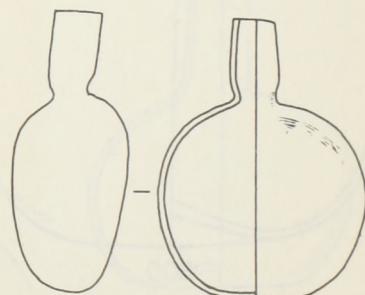
310



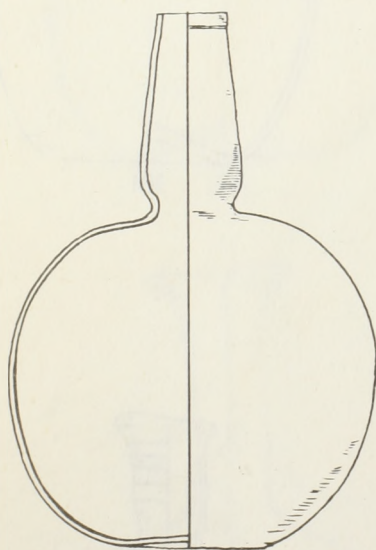
308 a



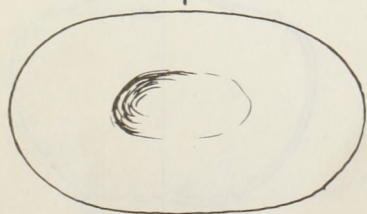
306



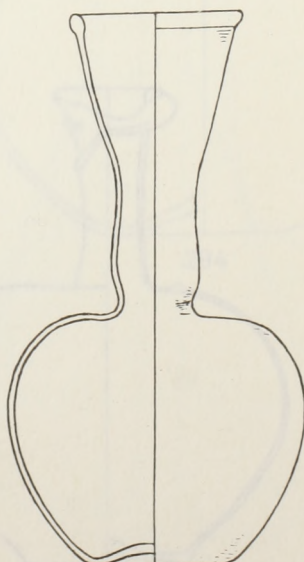
311



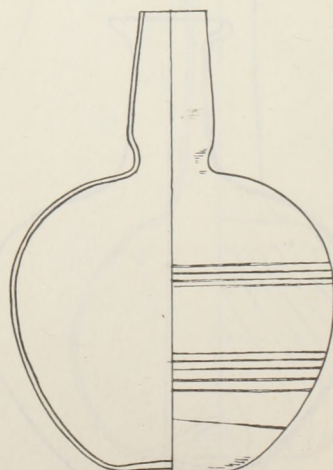
10 cm  
0



313

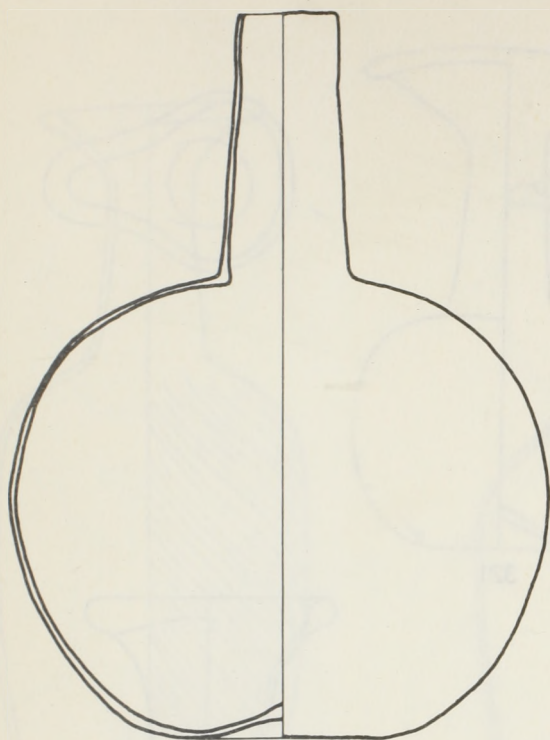


309

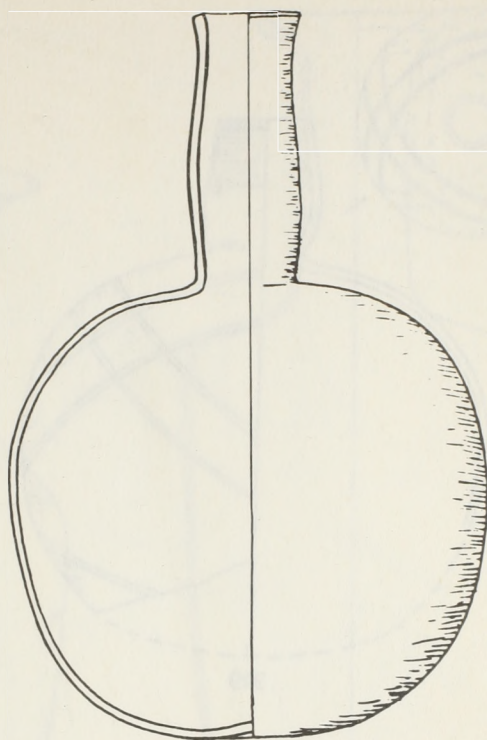


314

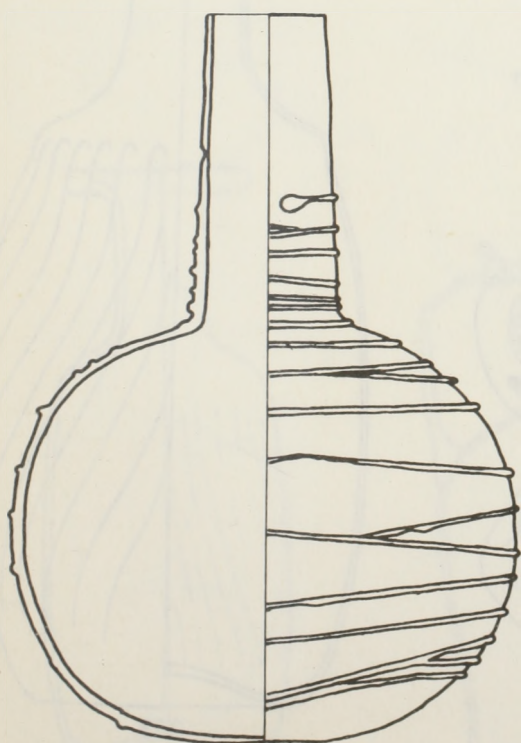




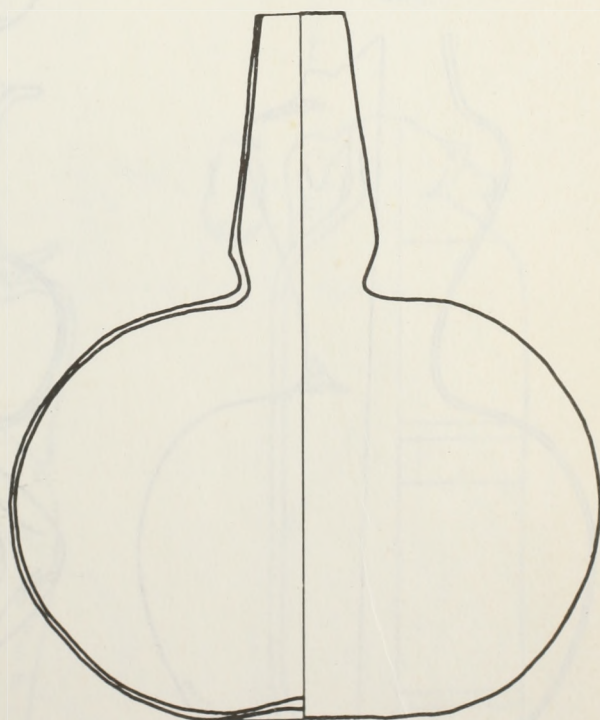
315



318

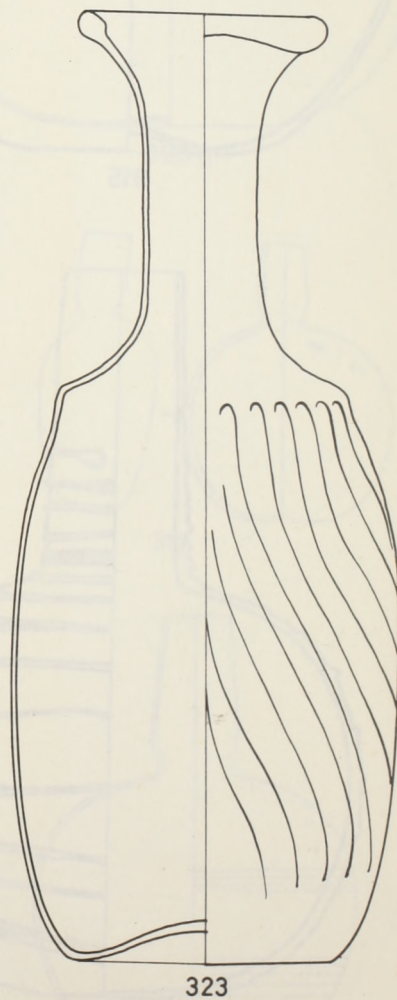
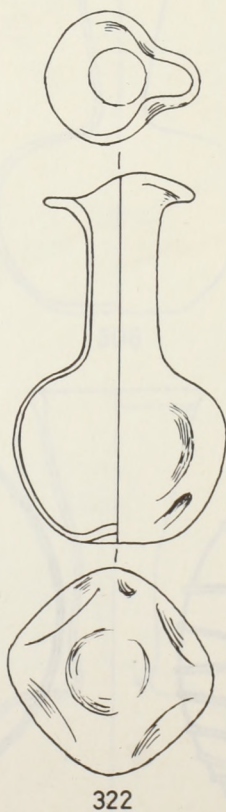
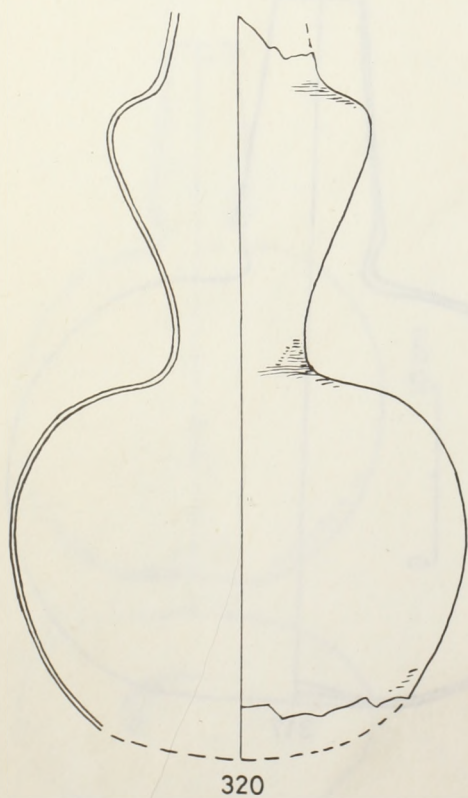
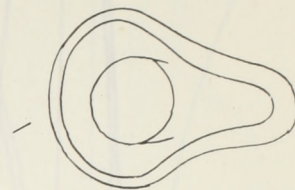
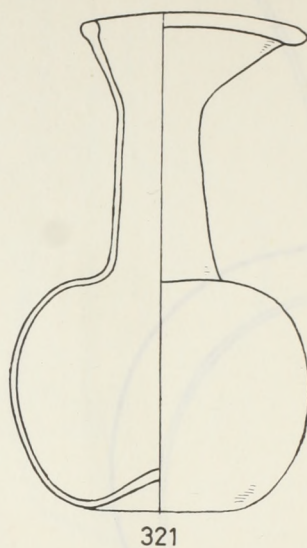
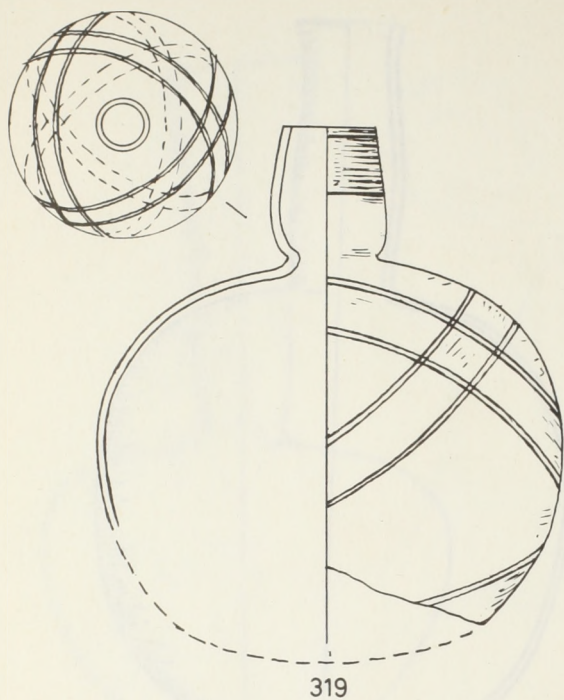


316

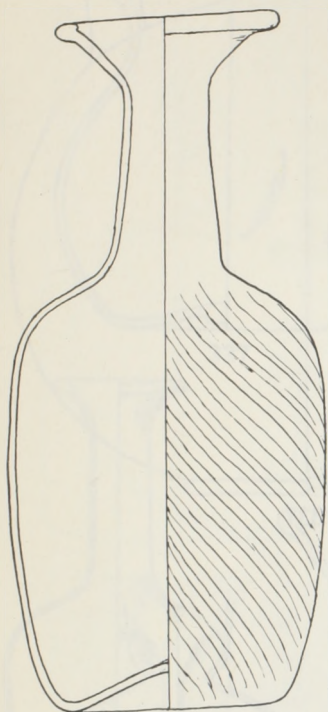


317

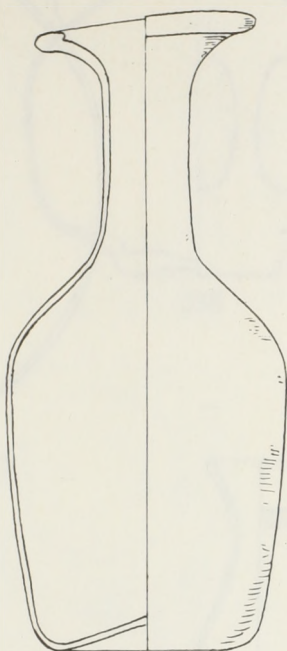




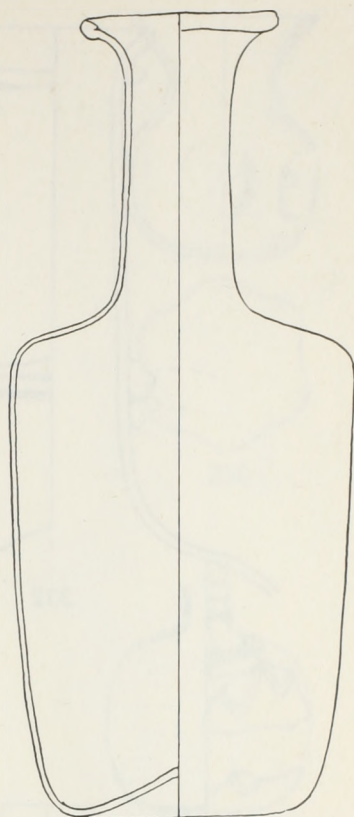




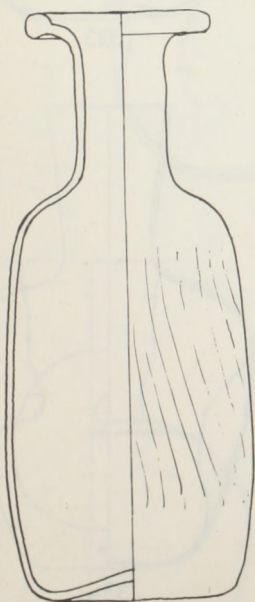
324



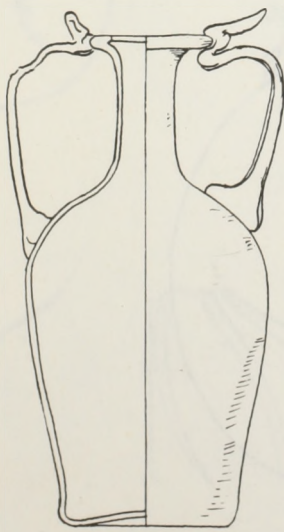
326



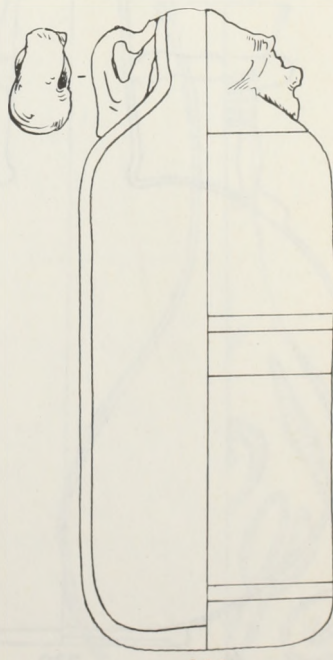
327



325

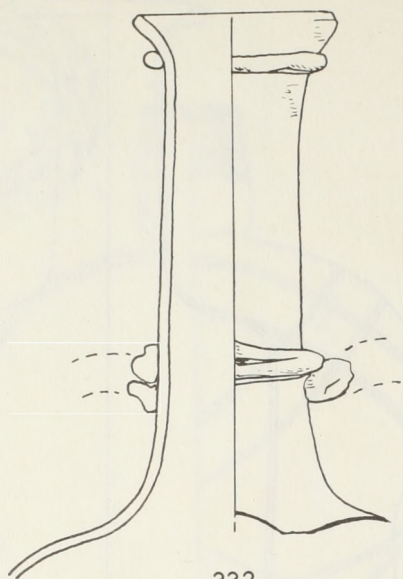


328

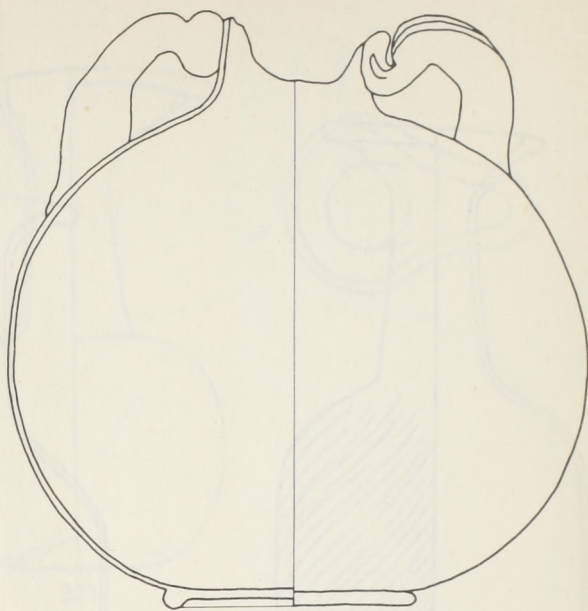


329

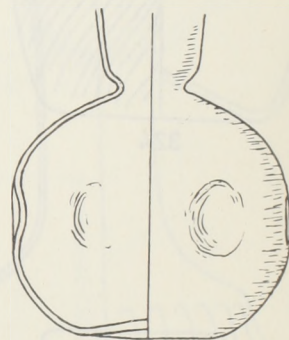




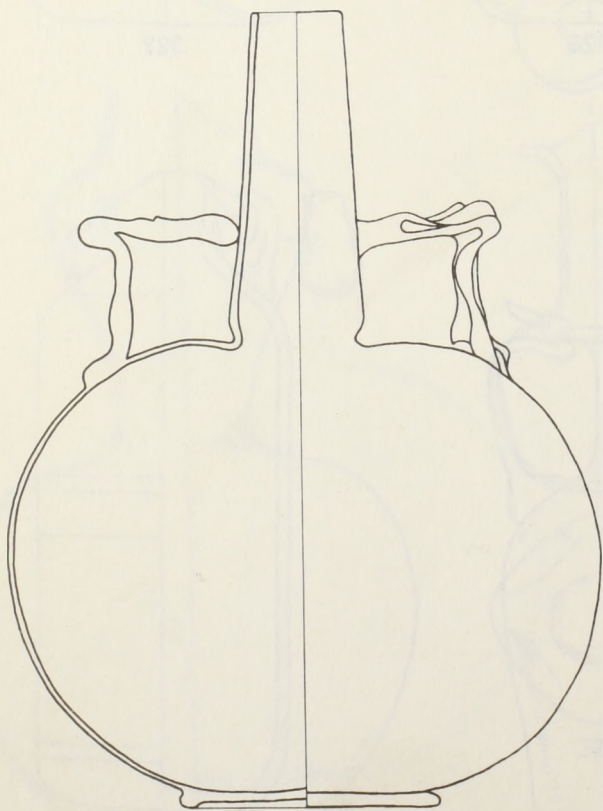
332



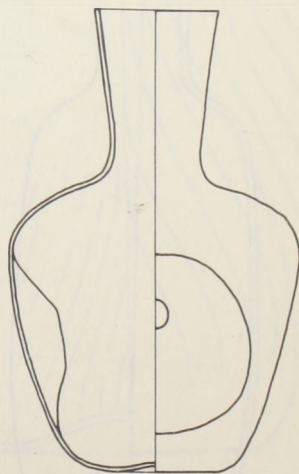
331



333

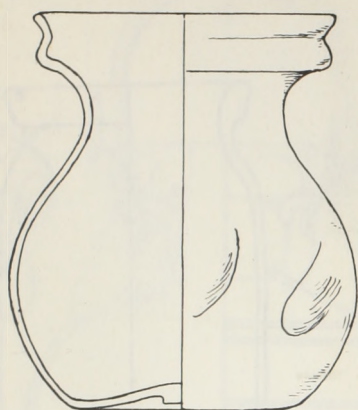


330

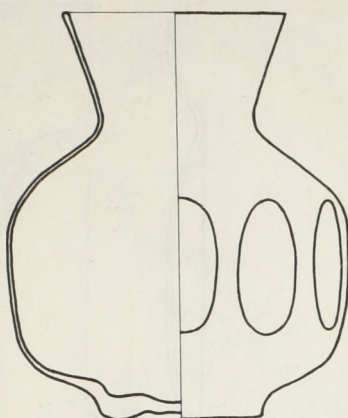


334

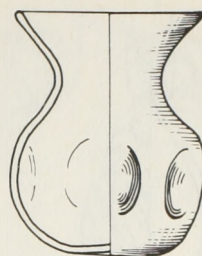




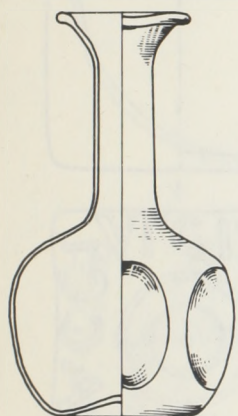
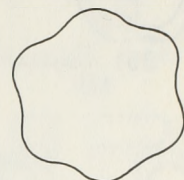
337



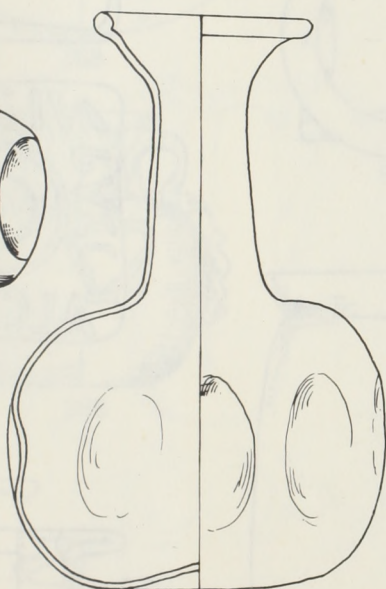
338



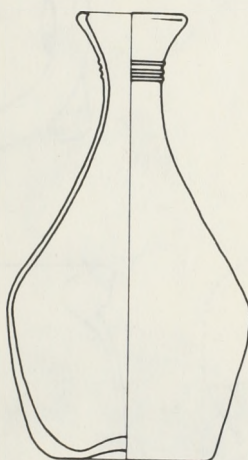
339



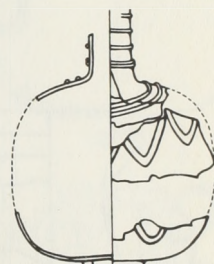
336



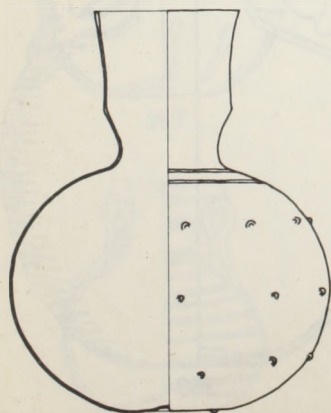
335



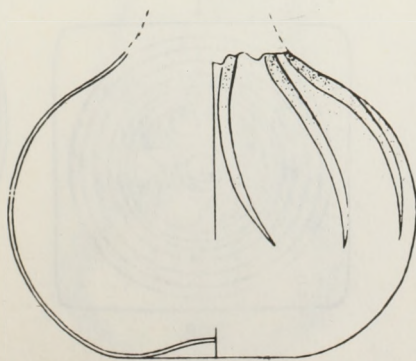
345



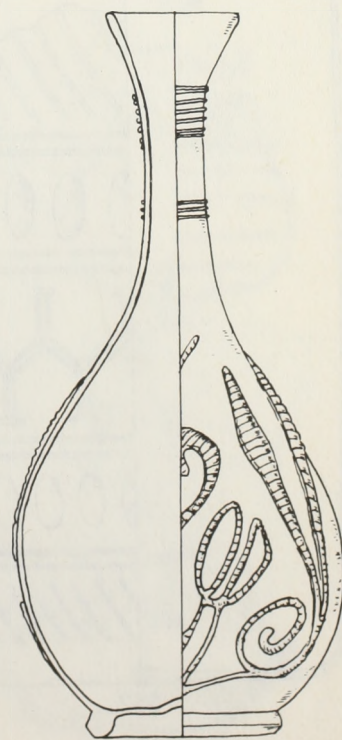
340



341

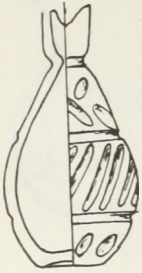


342

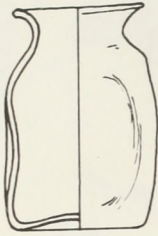


344

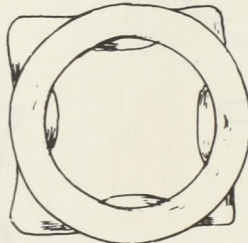
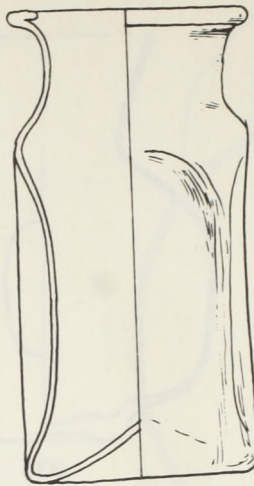




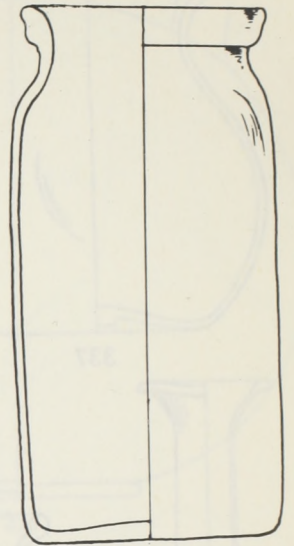
351



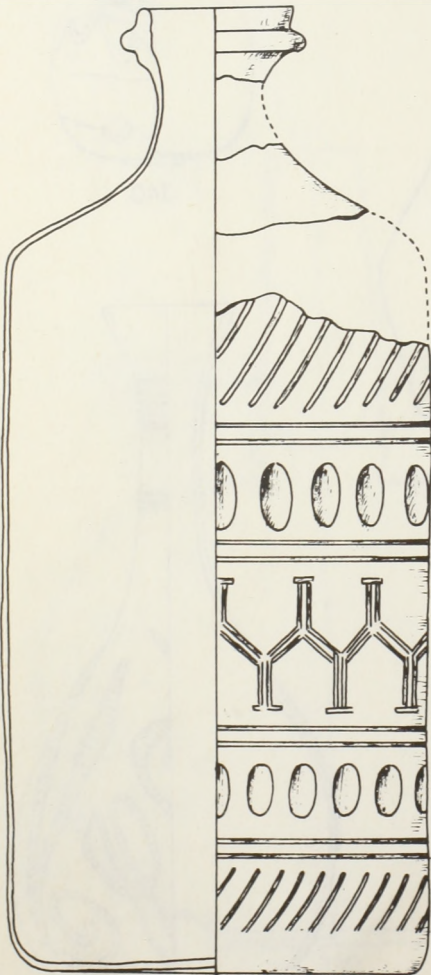
350



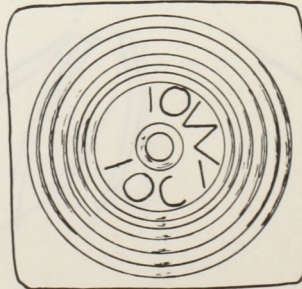
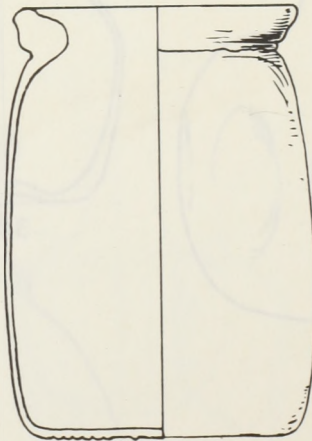
349



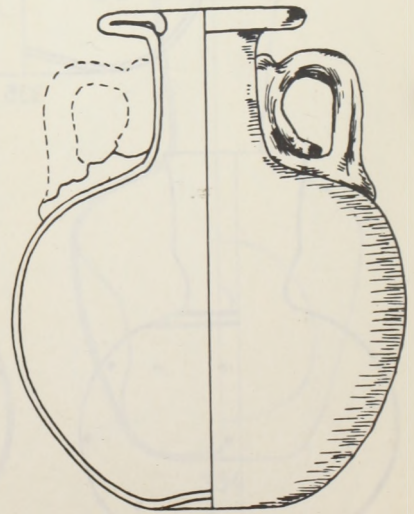
347



352

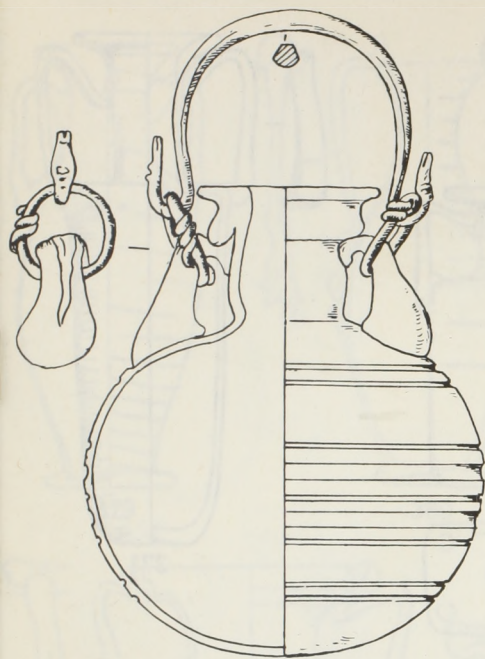


348

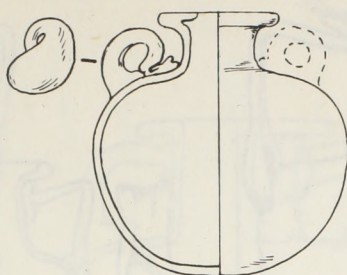


353

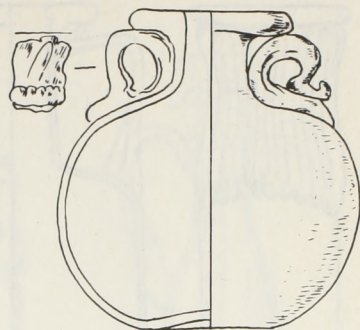




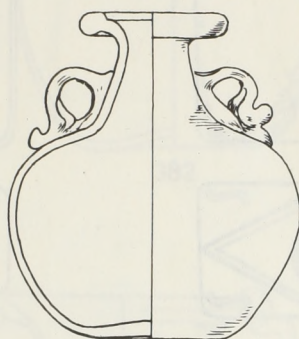
368



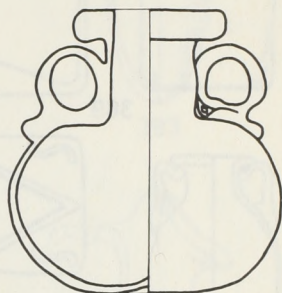
354



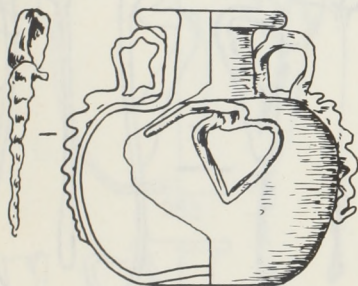
355



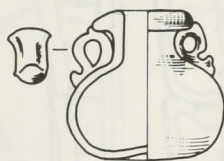
356



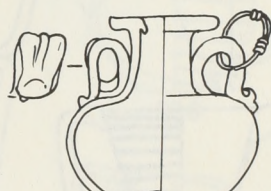
357



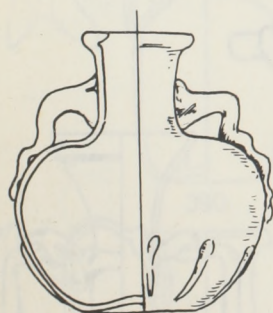
366



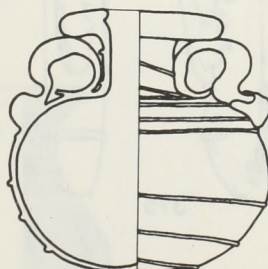
359



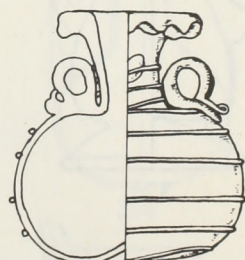
358



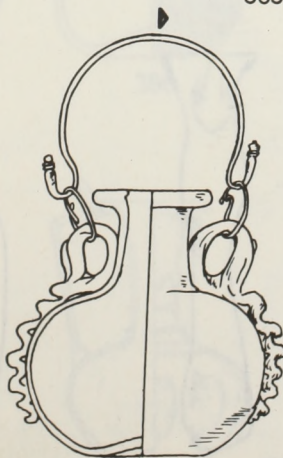
367



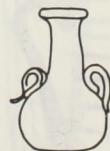
363



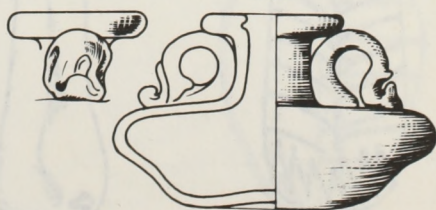
364



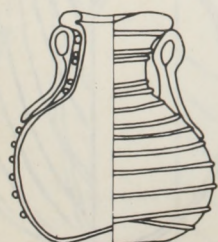
360



362

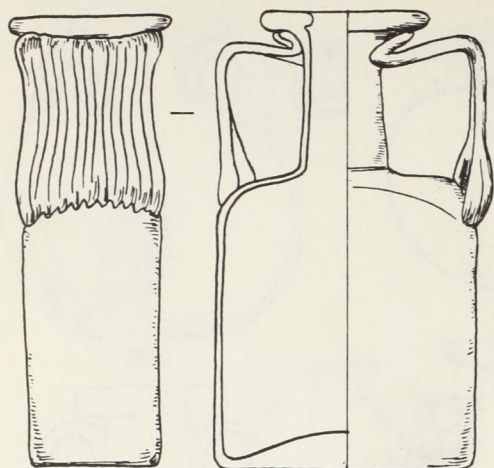


361

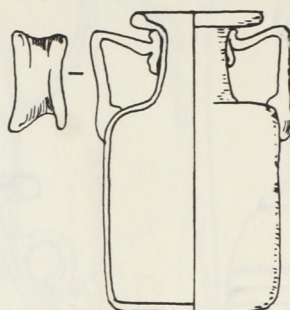


365

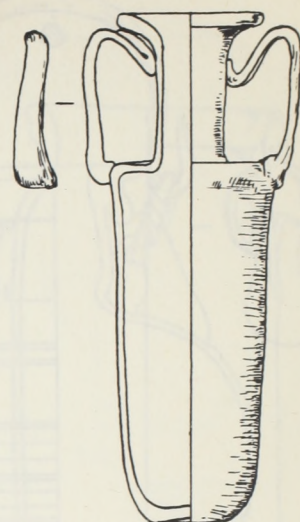




369



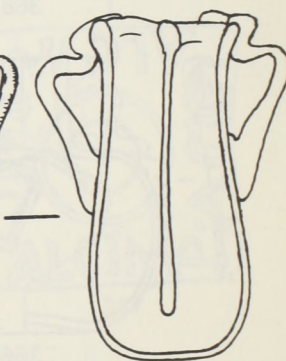
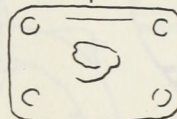
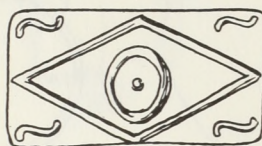
370



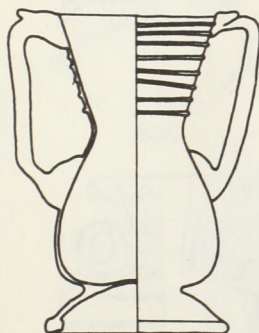
371



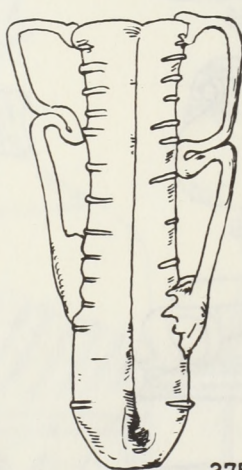
372



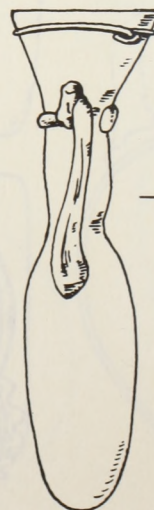
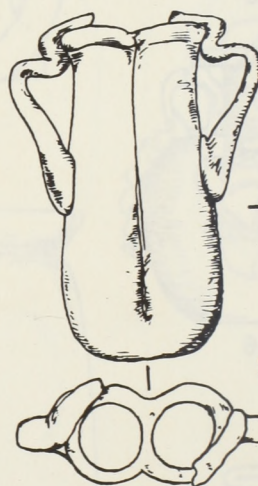
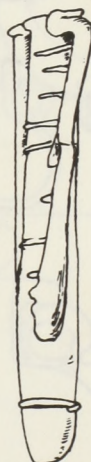
374



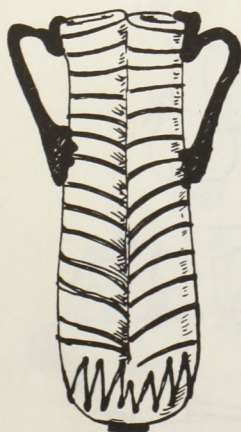
375



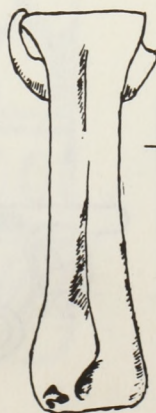
376



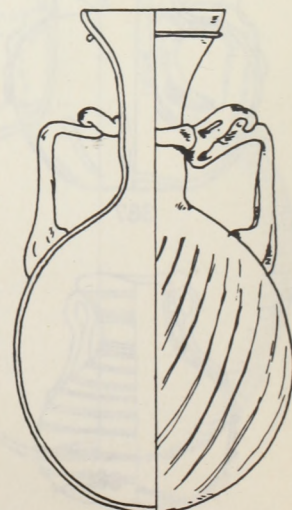
379



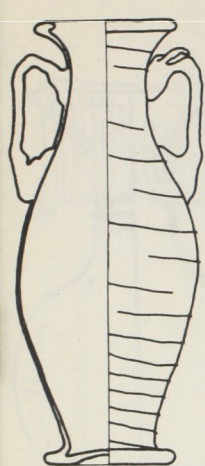
380



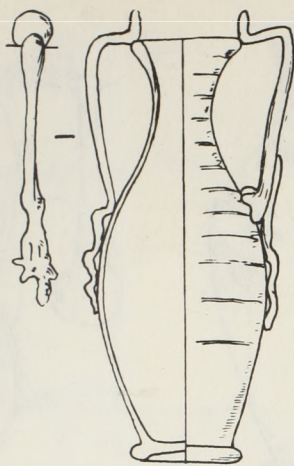
381



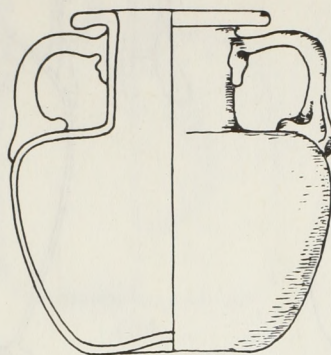




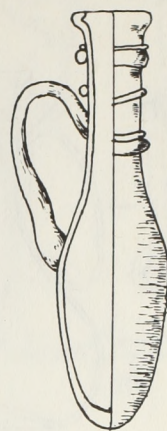
379



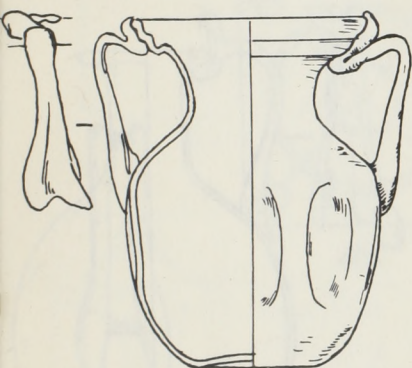
380



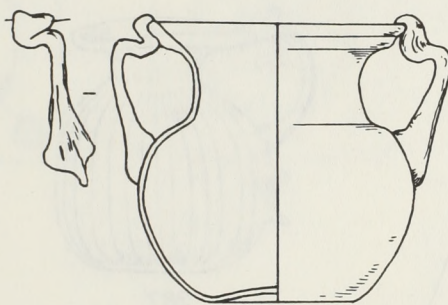
382



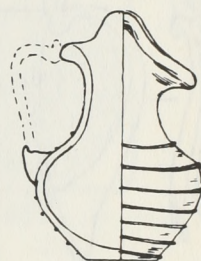
393



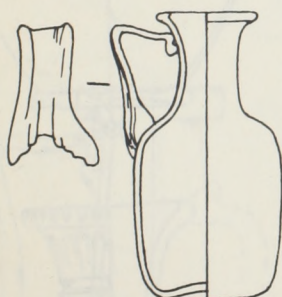
383



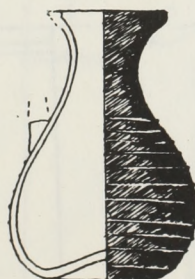
384



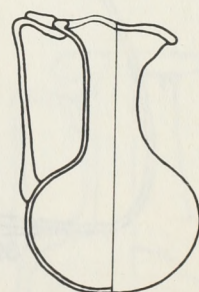
386



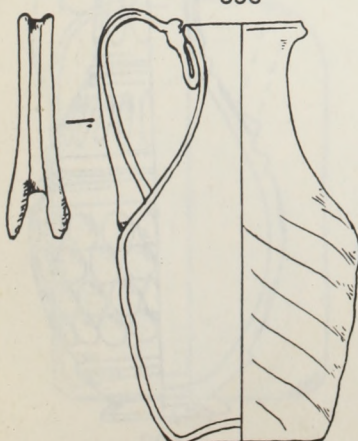
390



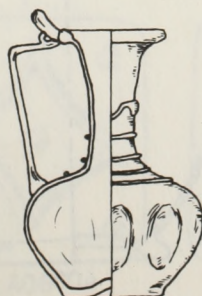
388



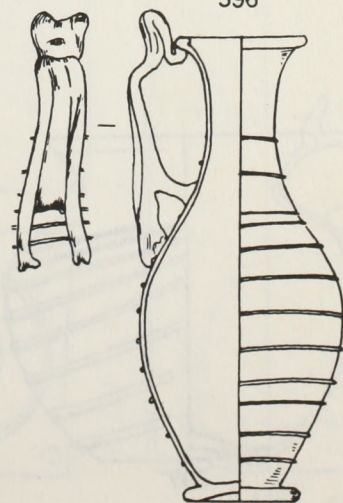
396



389

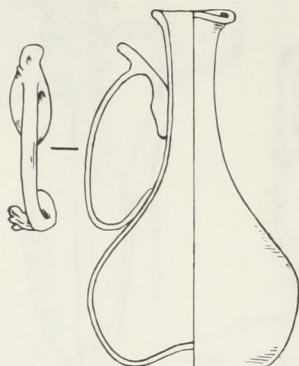


391

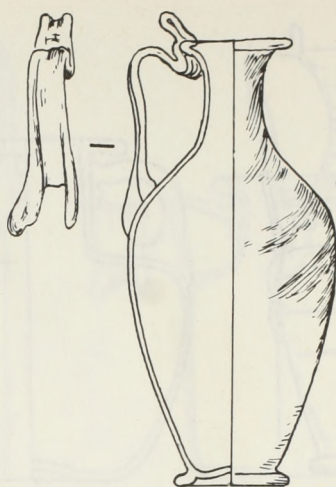


385

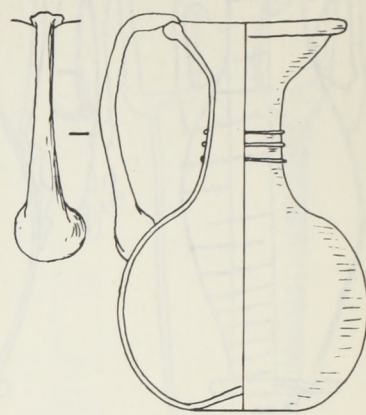




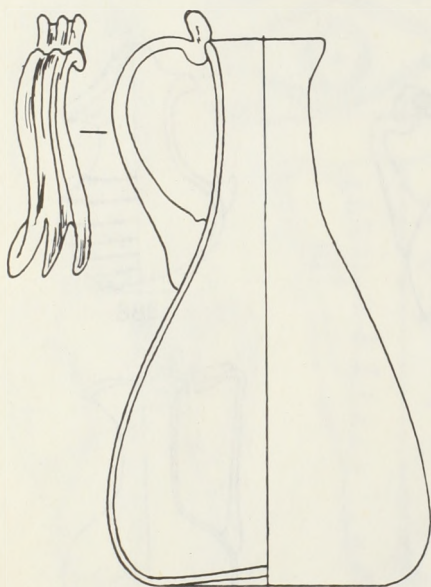
392



394



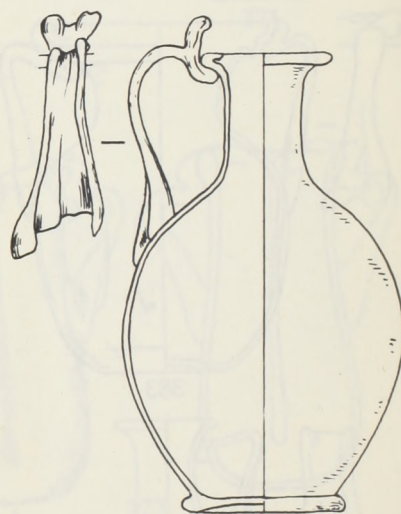
395



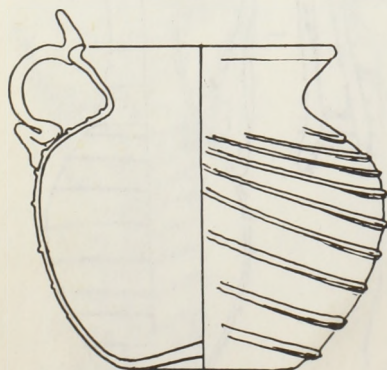
398



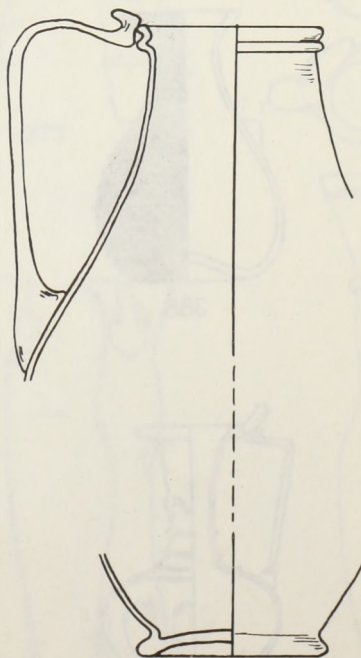
387



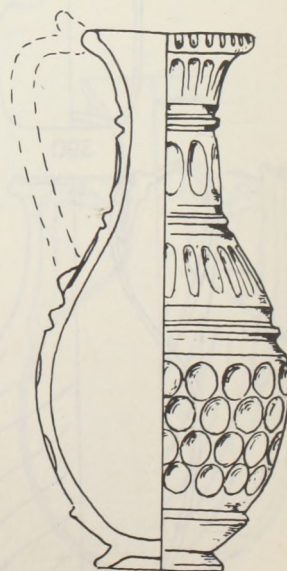
399



397

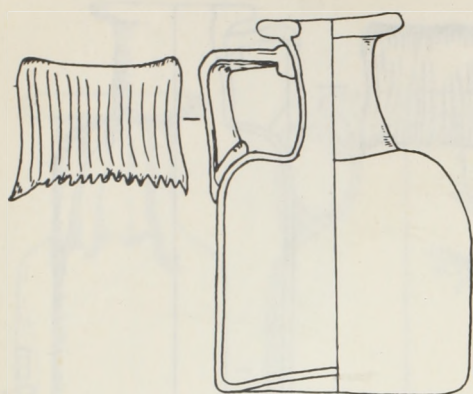


400

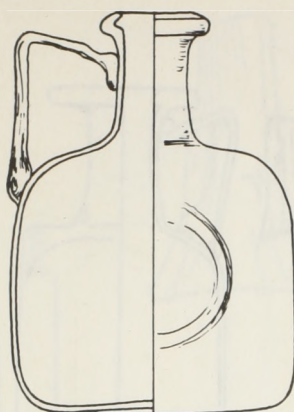


402

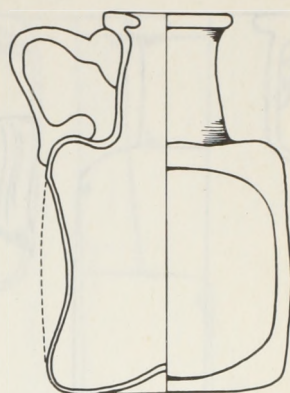




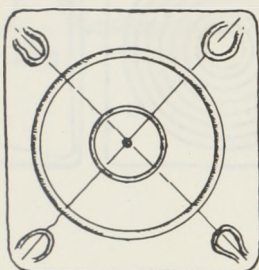
1



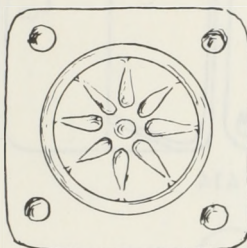
404



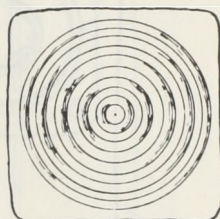
405



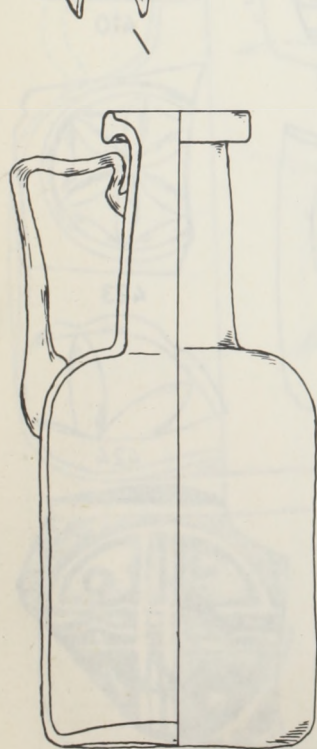
403



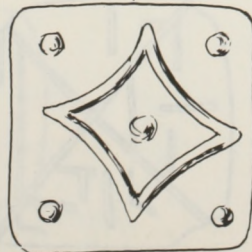
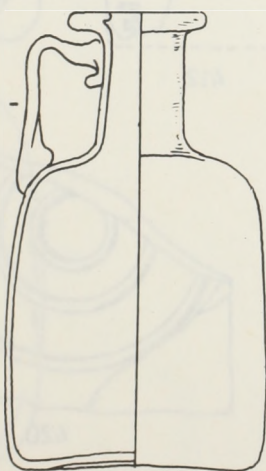
417



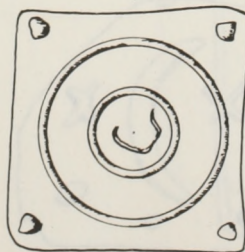
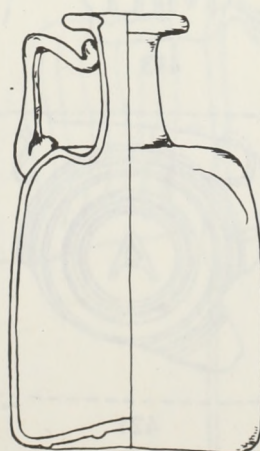
407



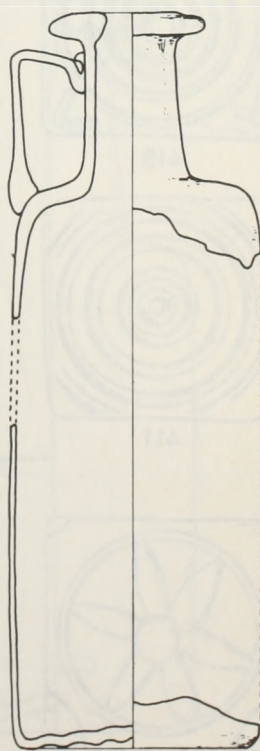
409



406

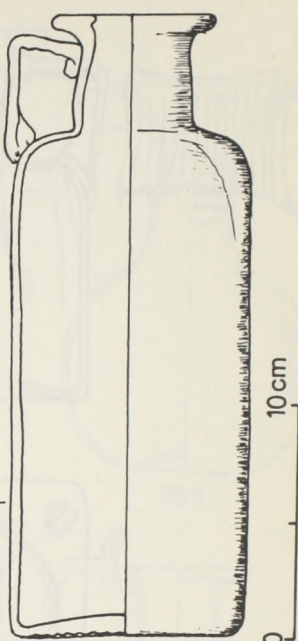
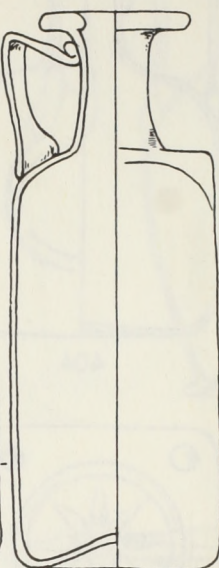
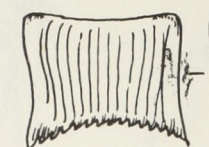
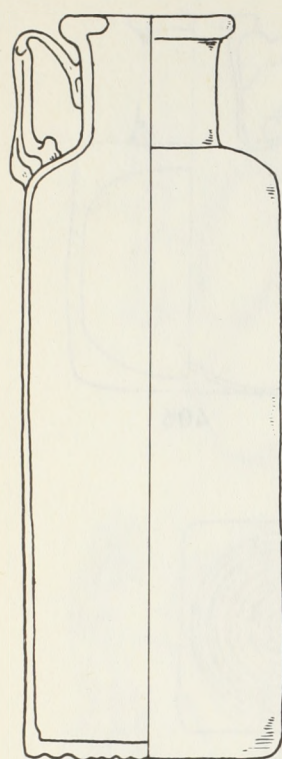


408

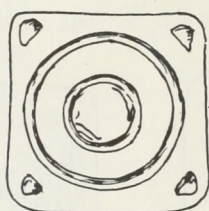


416

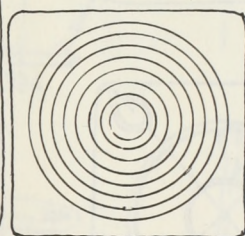




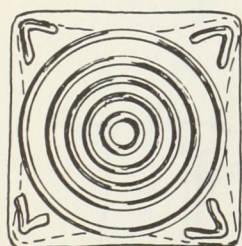
10 cm



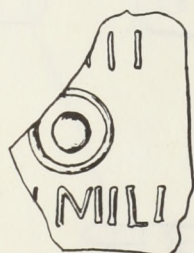
414



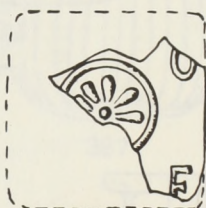
418



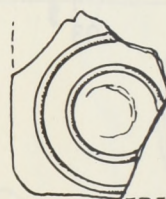
419



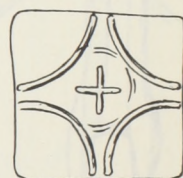
413



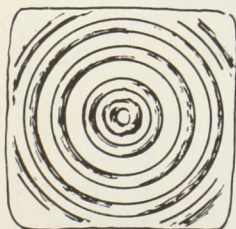
412



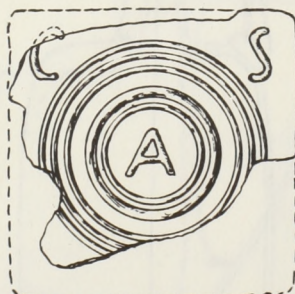
415



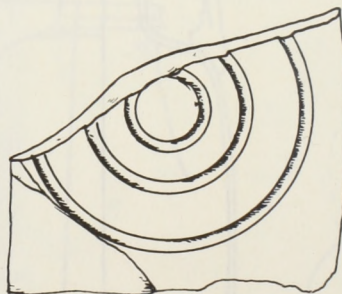
410



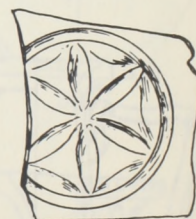
411



421



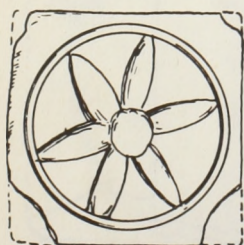
420



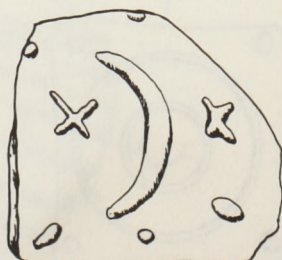
423



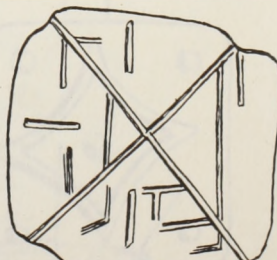
424



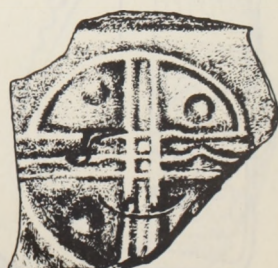
422



426

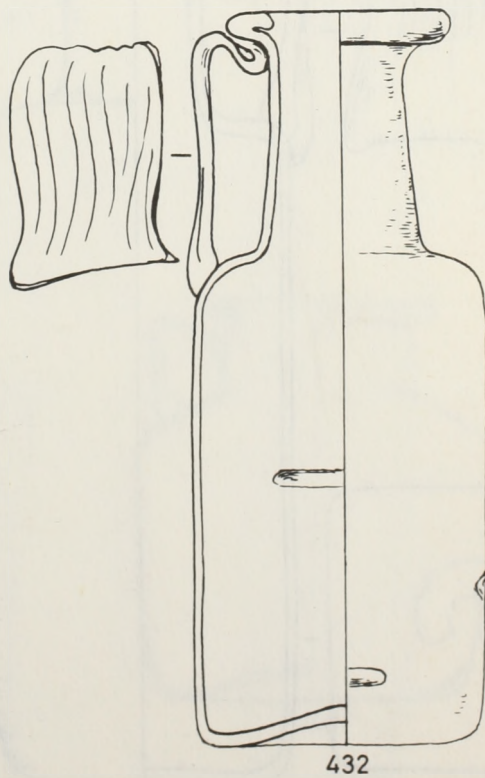
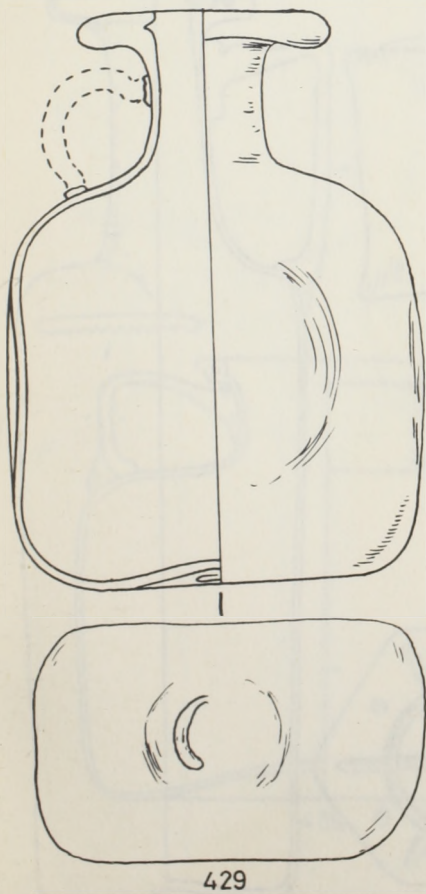
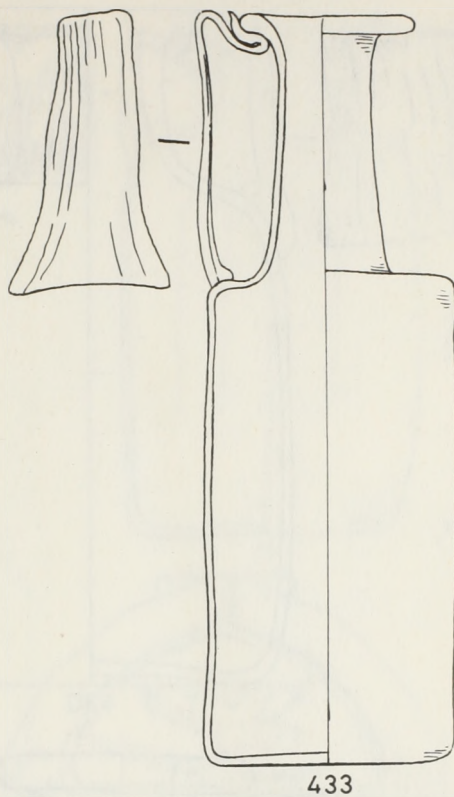
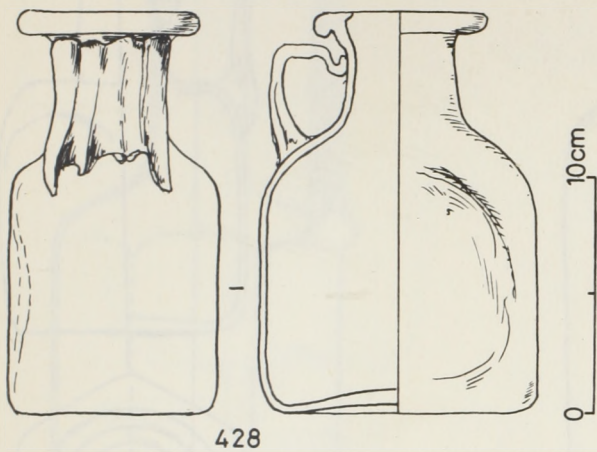


427

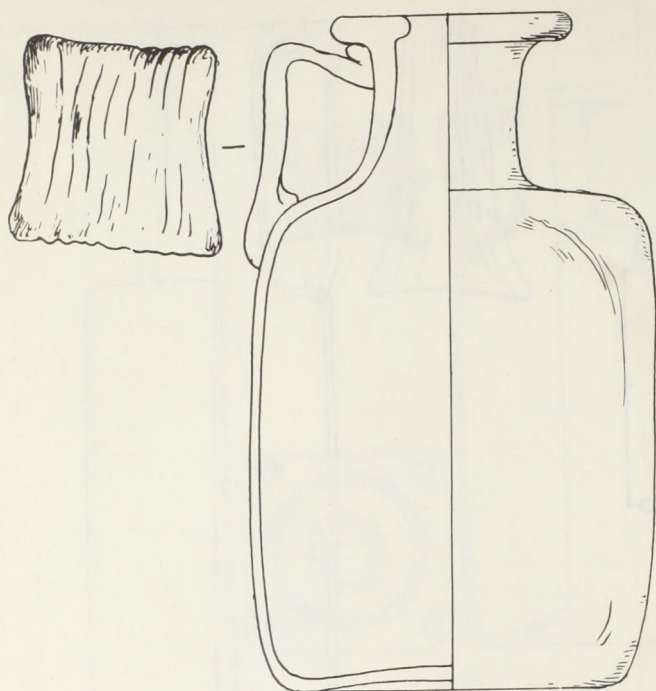


425

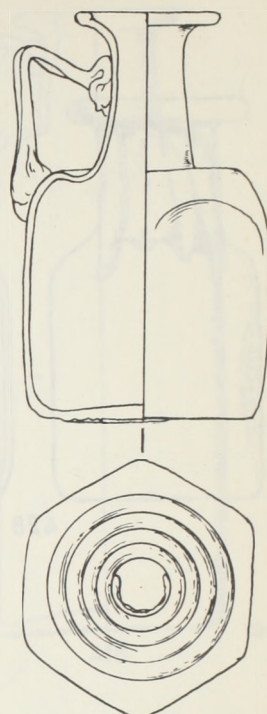




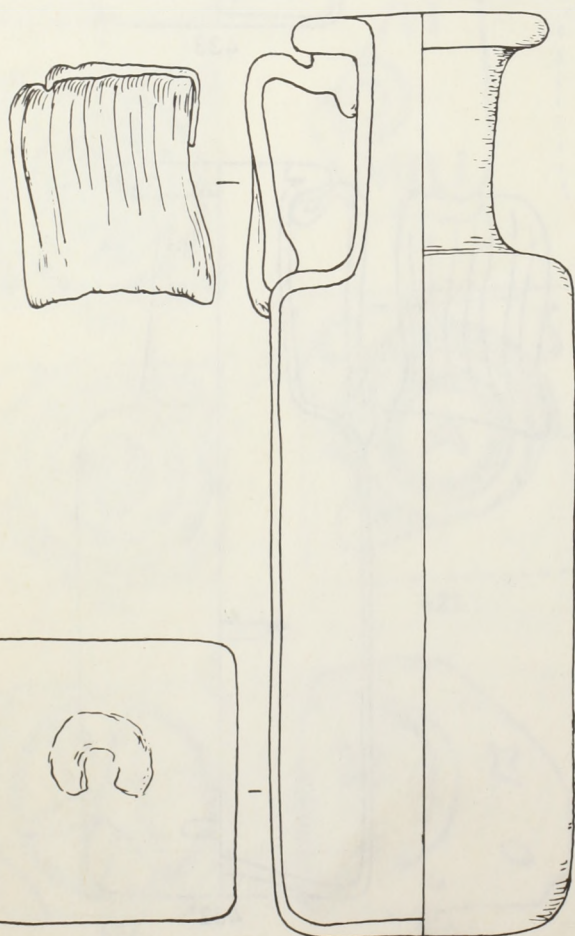




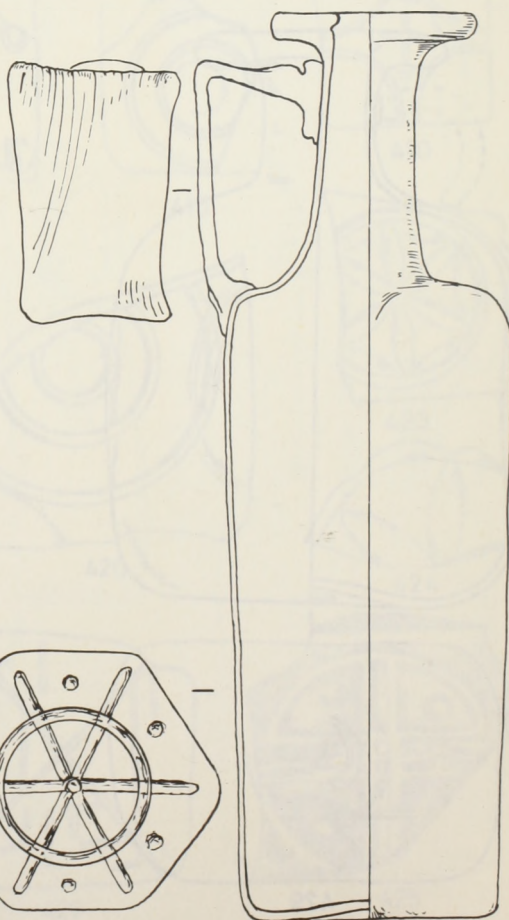
430



434



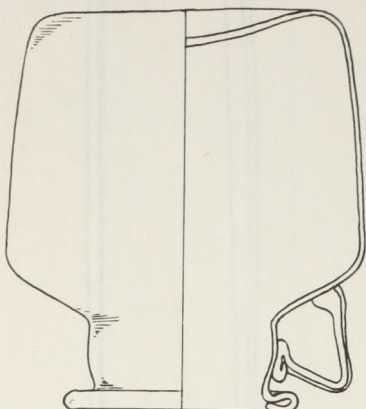
431



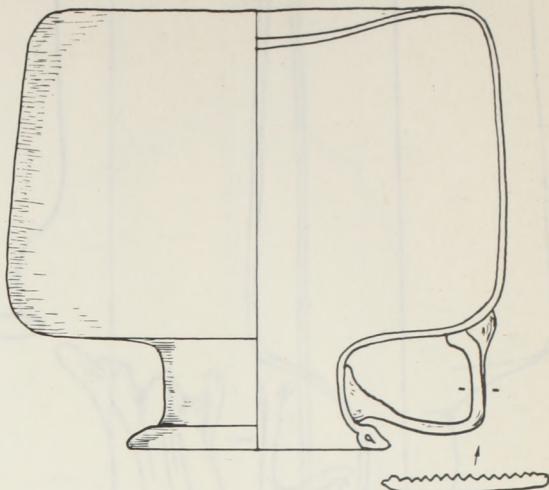
435



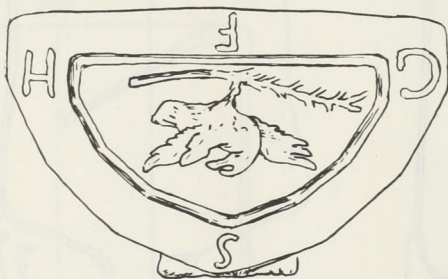
440



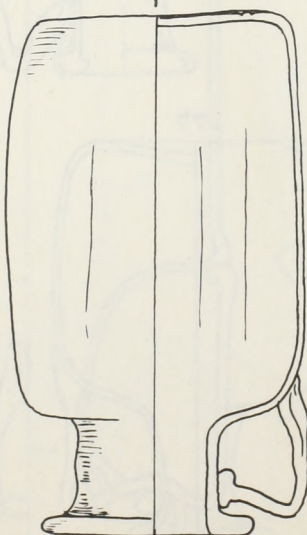
439



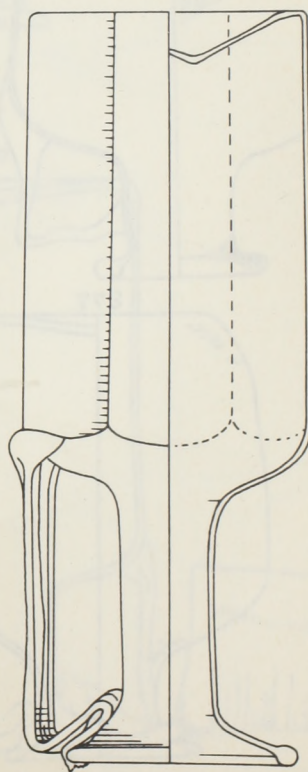
438



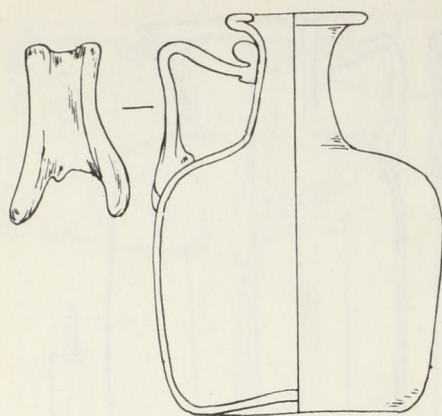
0  
10cm



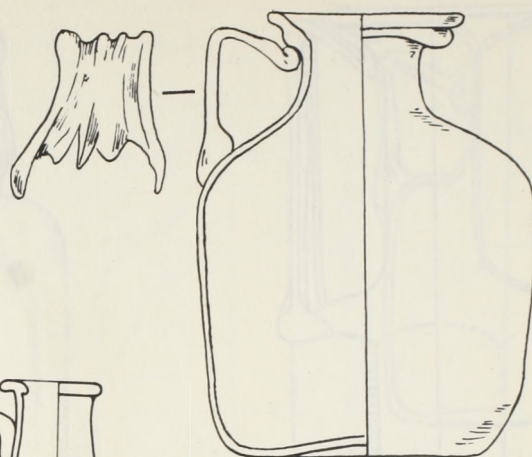
436



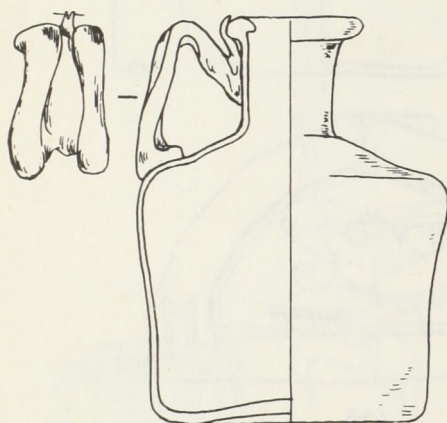




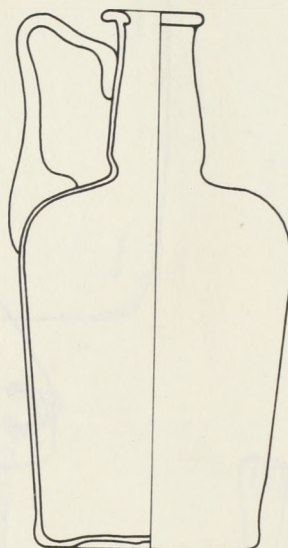
441



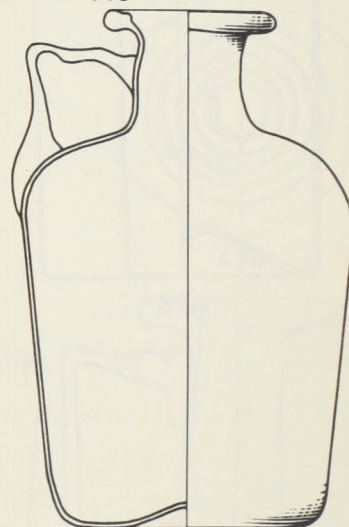
443



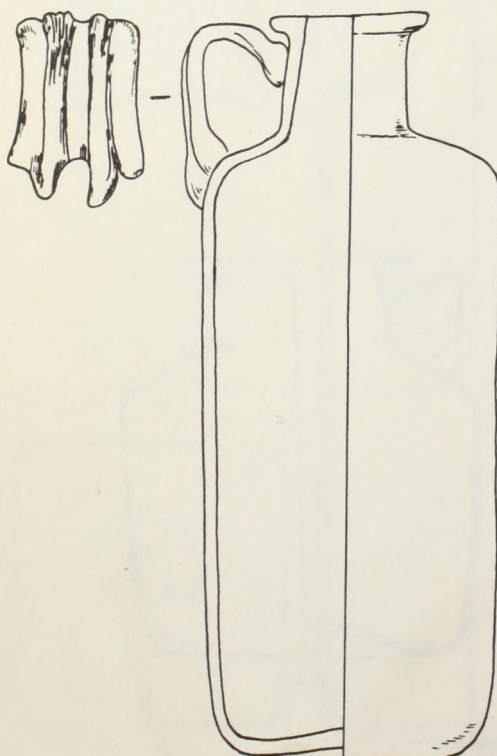
442



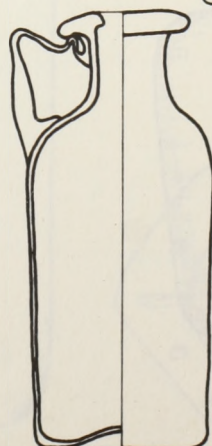
448



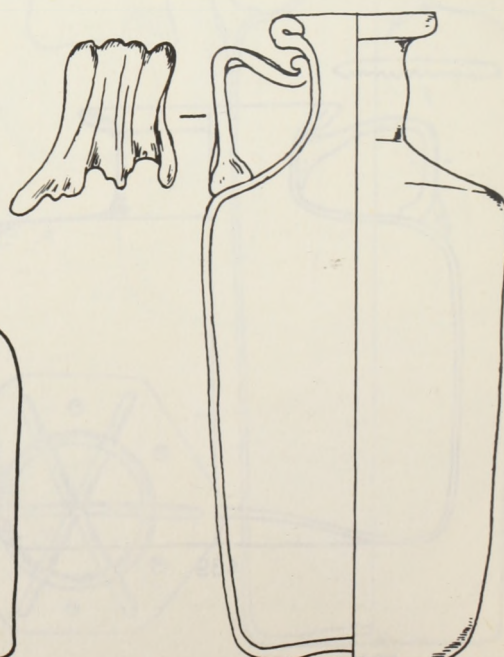
444



445

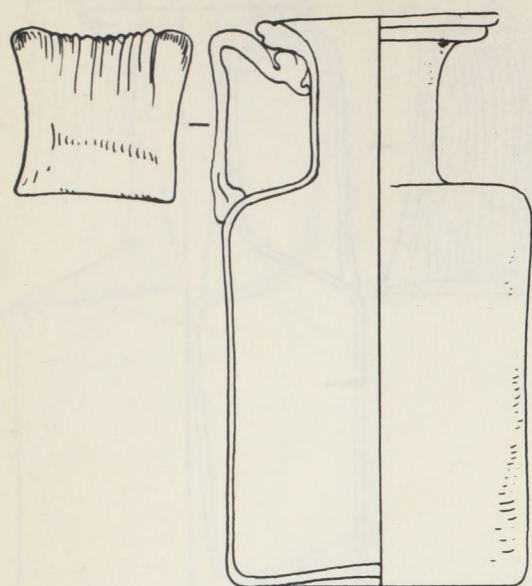


447

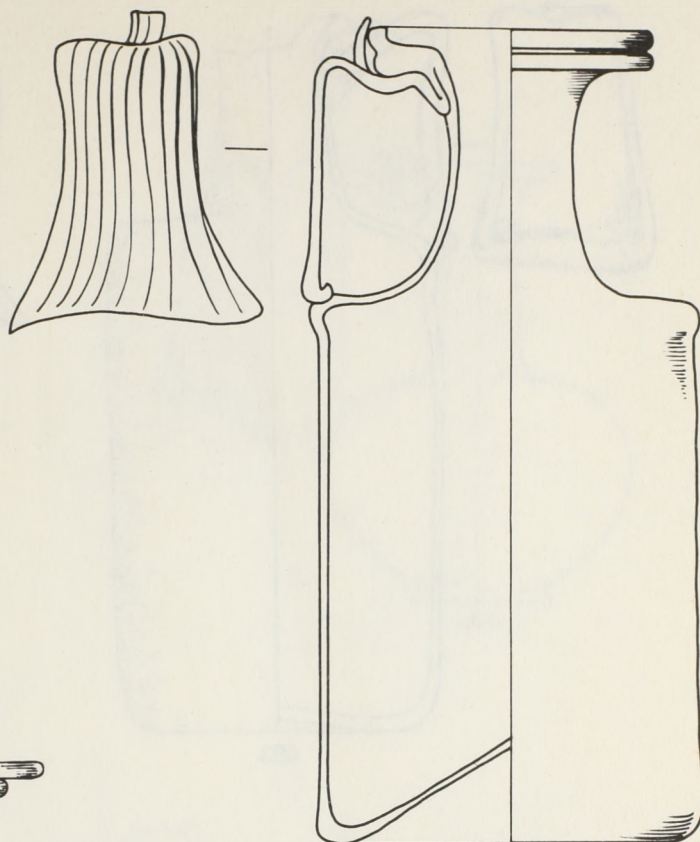


446

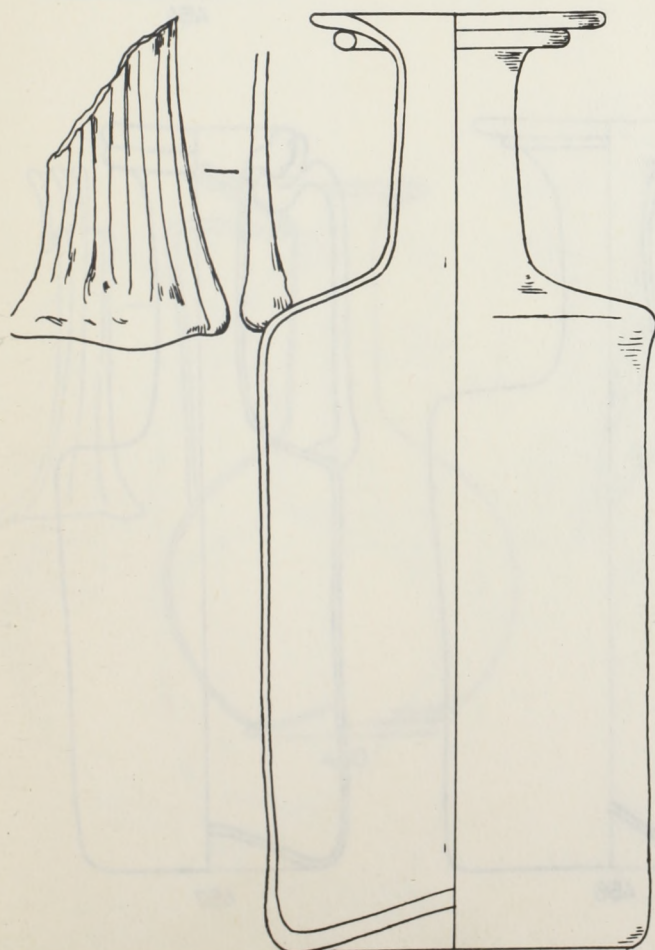




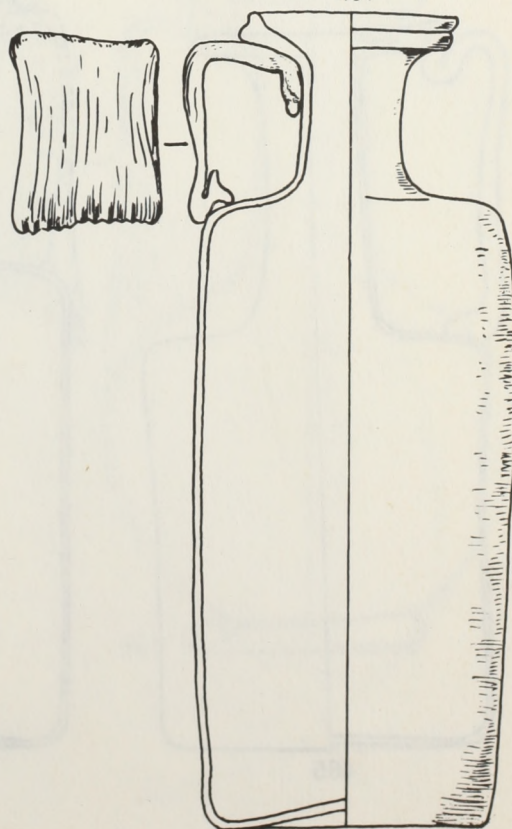
449



451

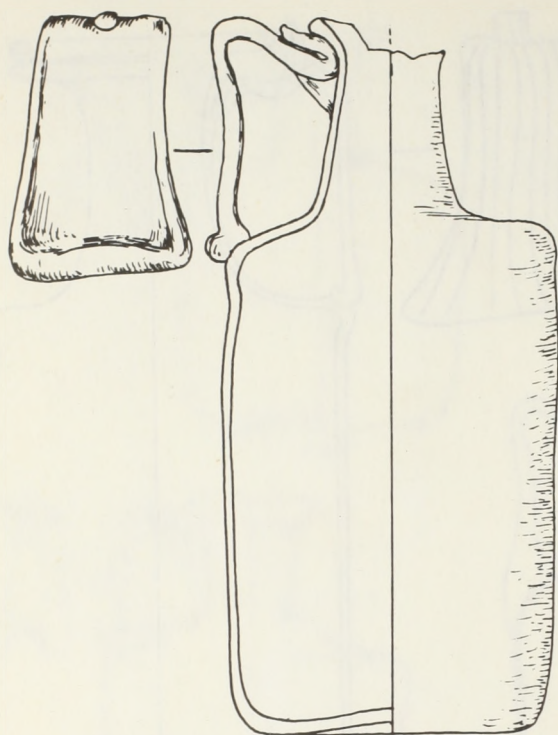


450

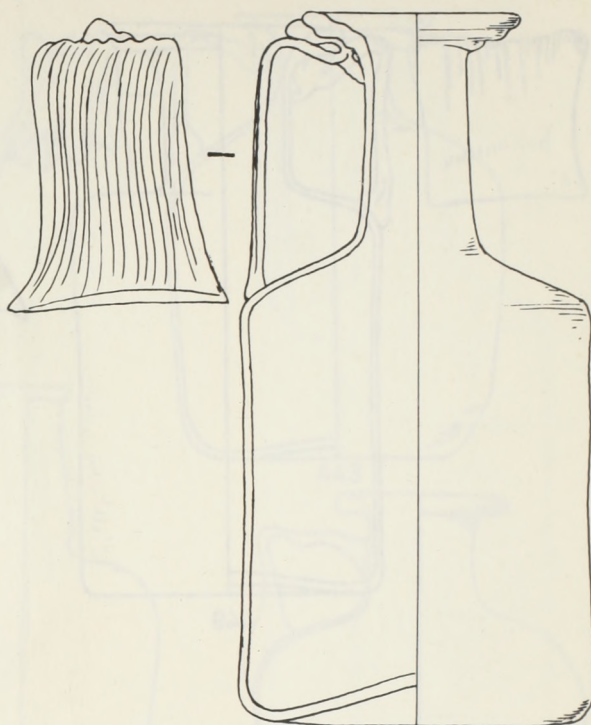


452

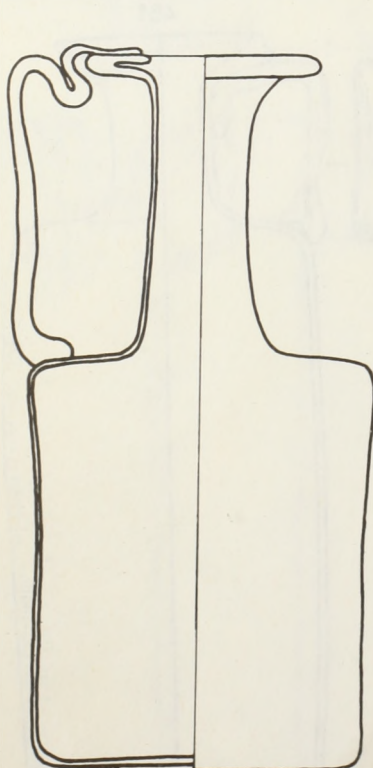




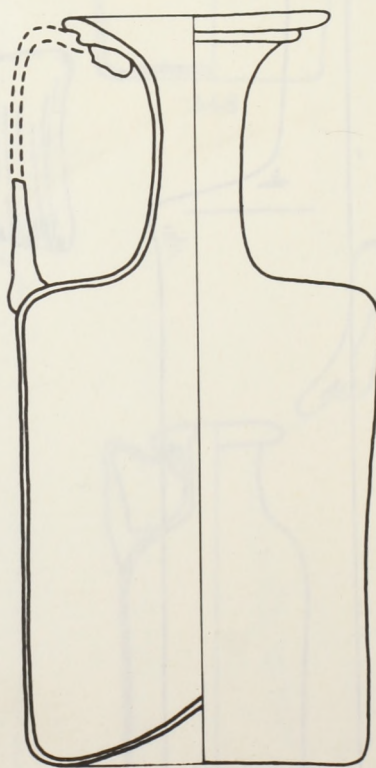
453



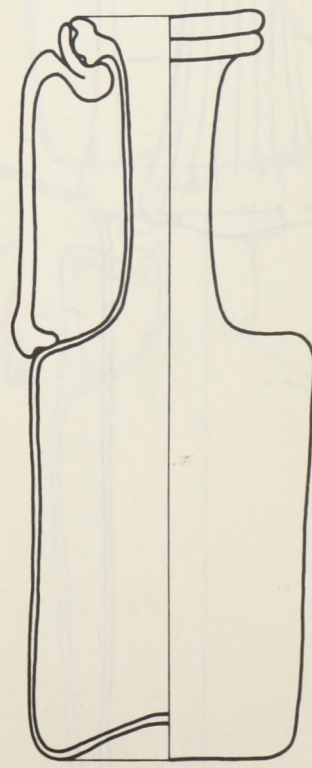
454



455

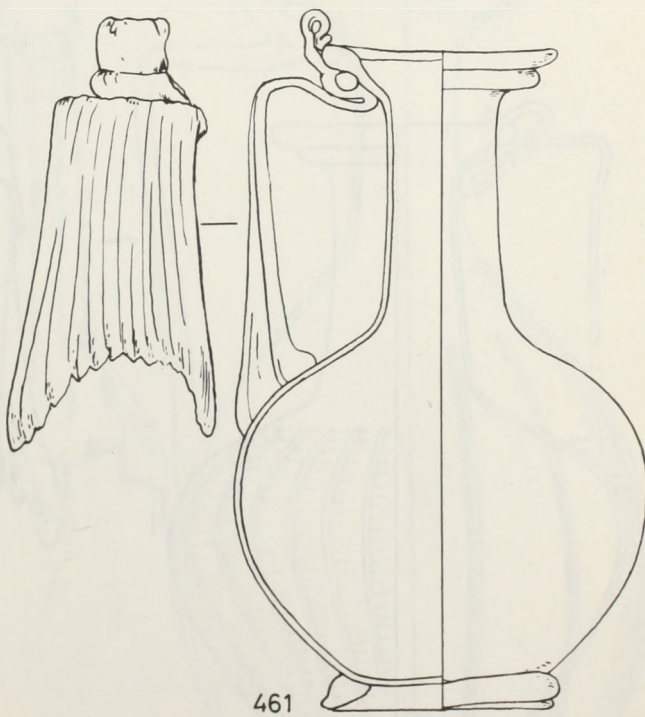
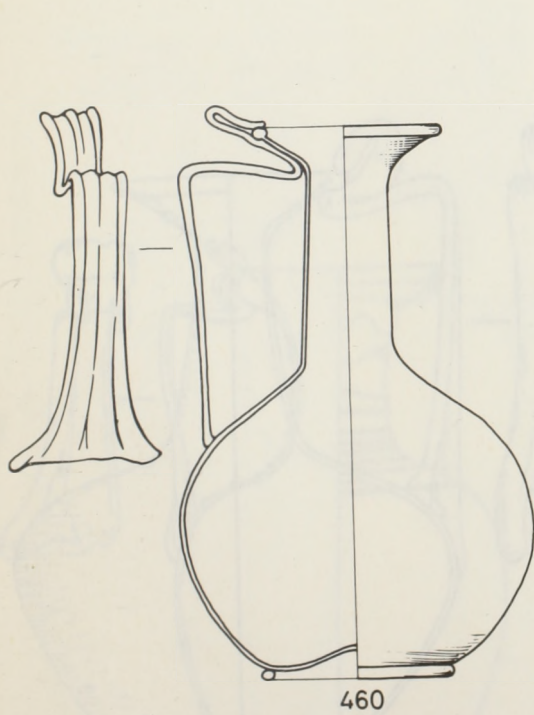
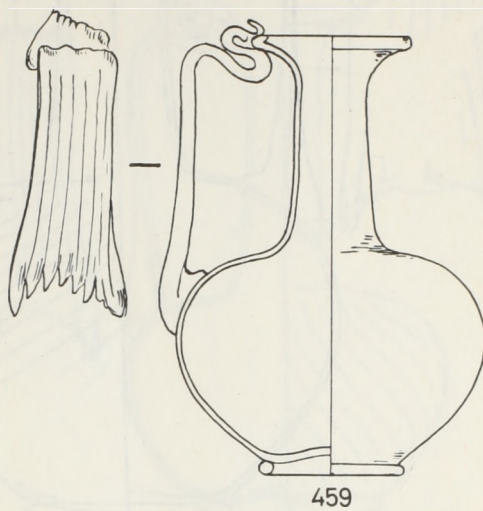
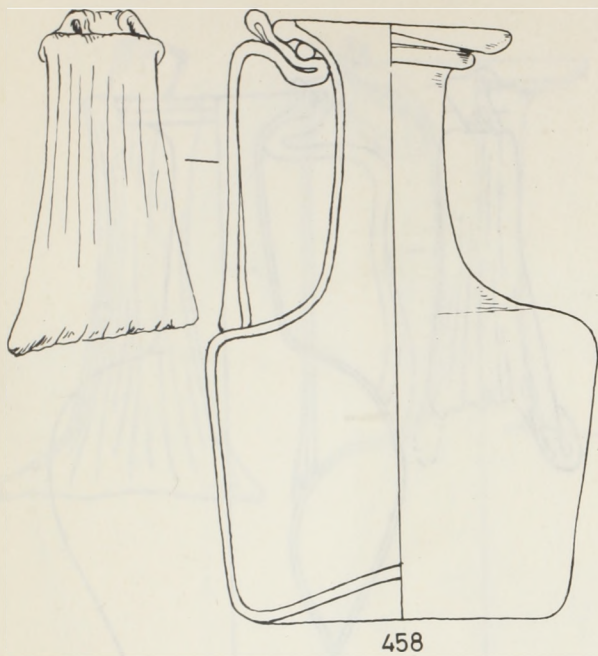


456

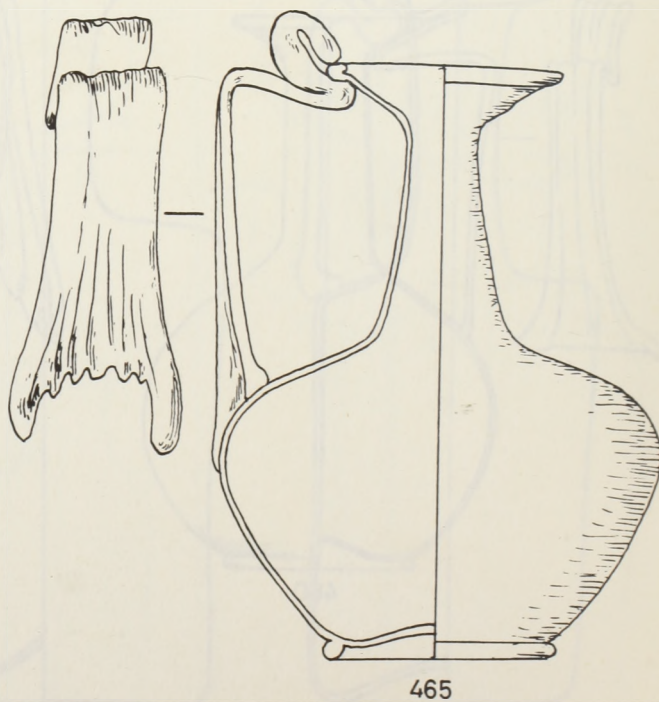
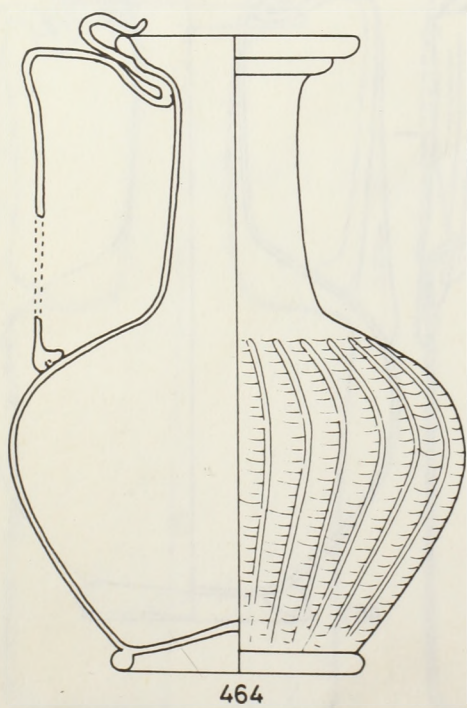
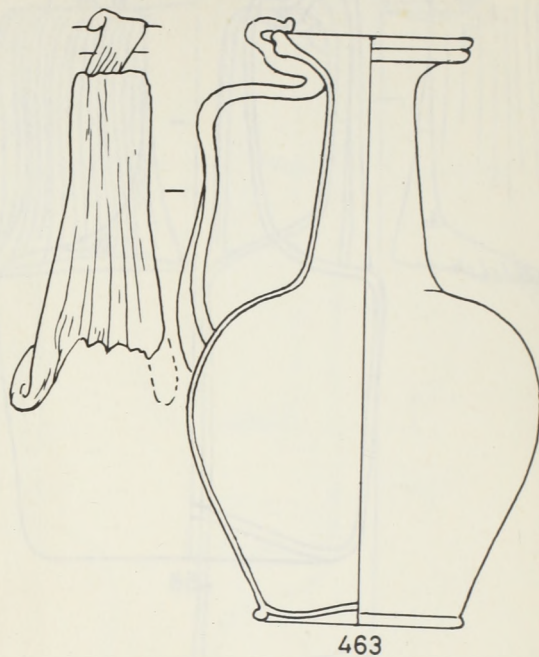
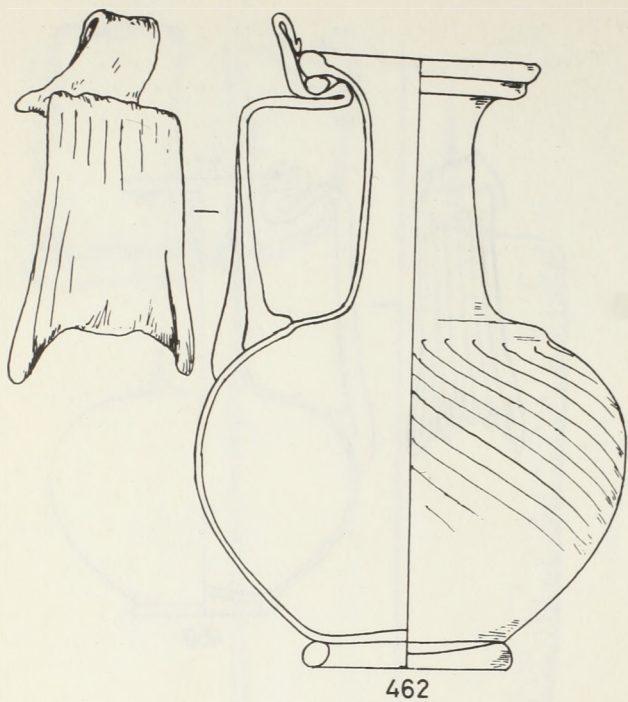


457

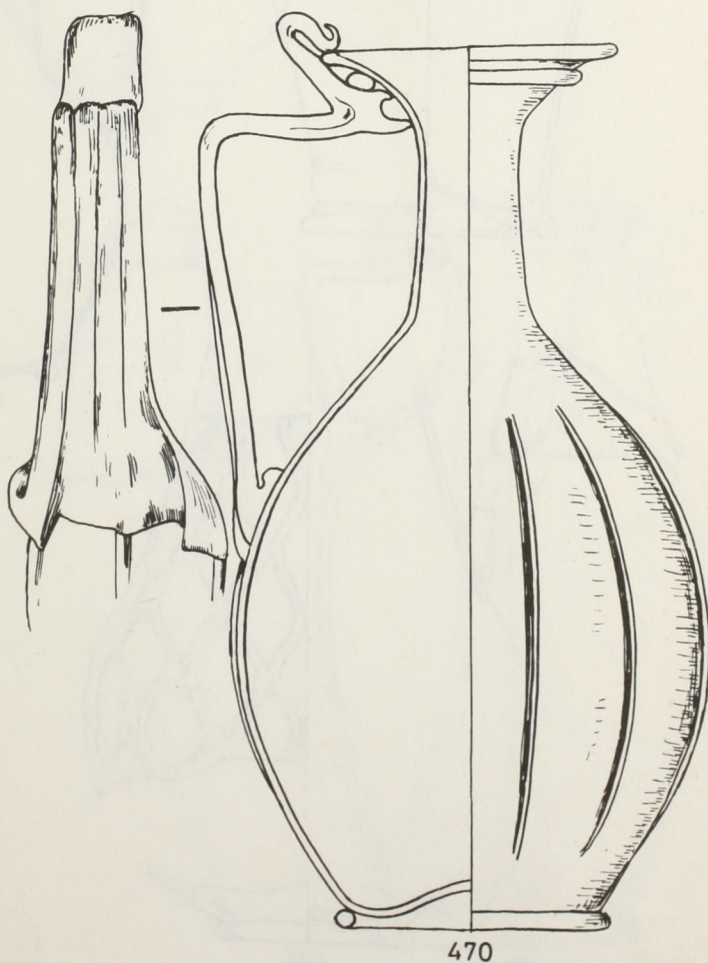
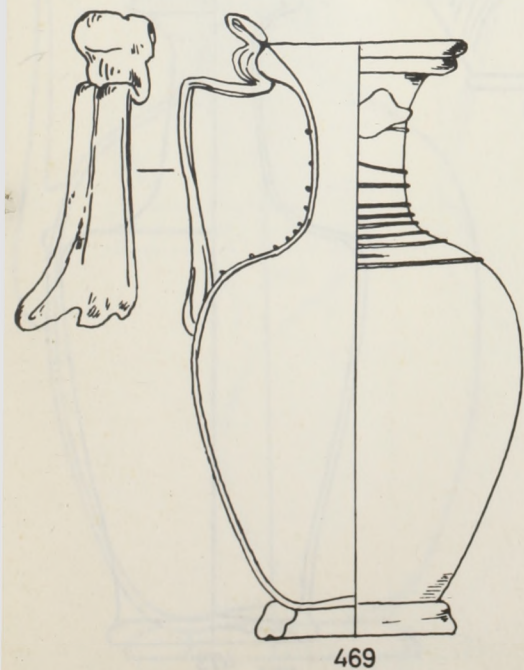
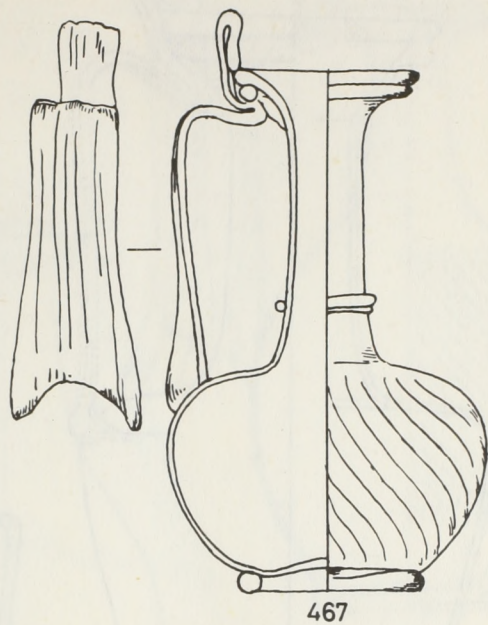
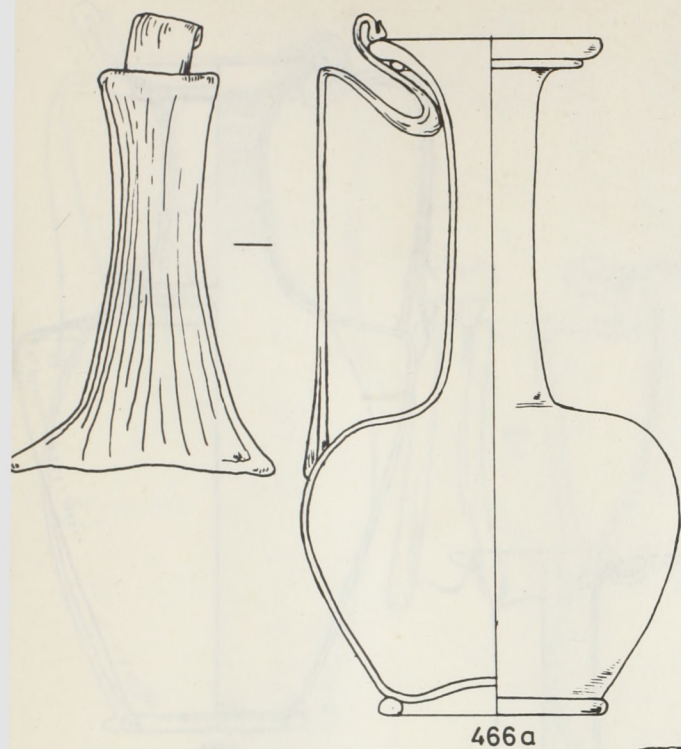




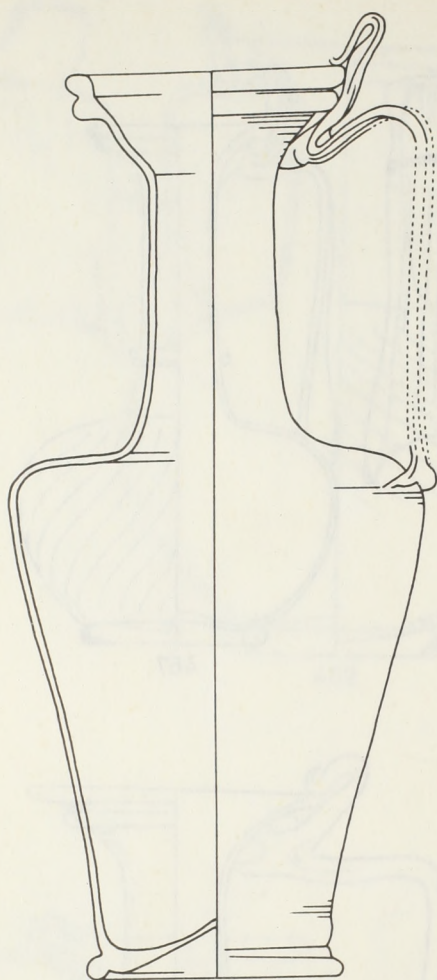




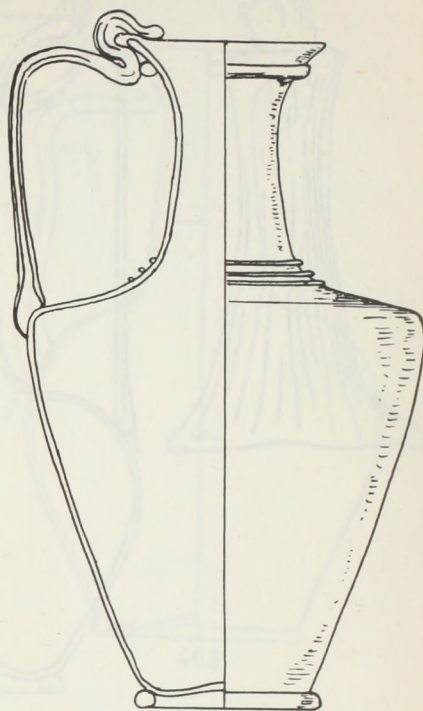




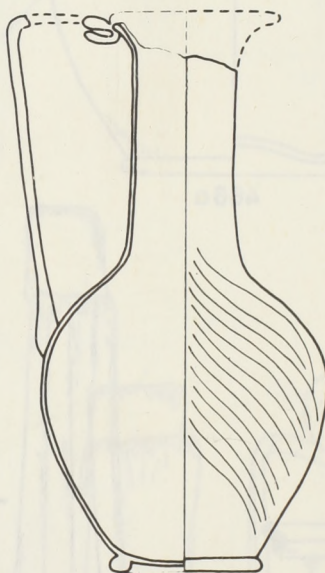




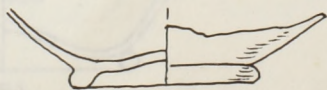
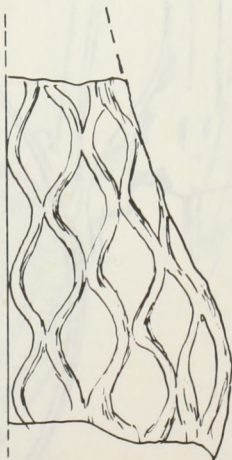
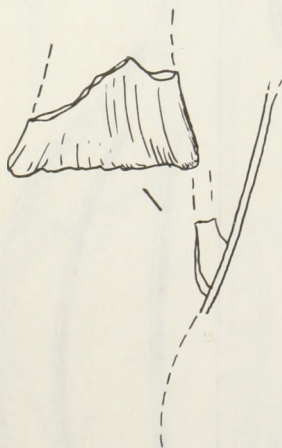
472



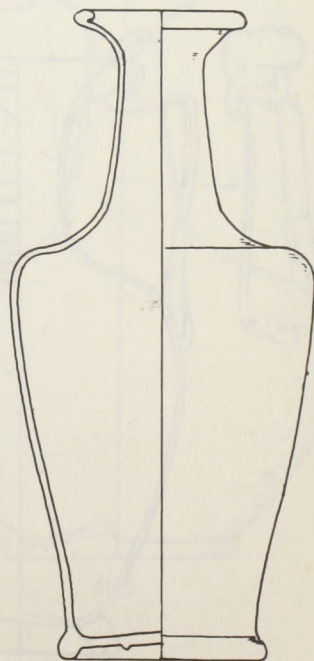
471



468

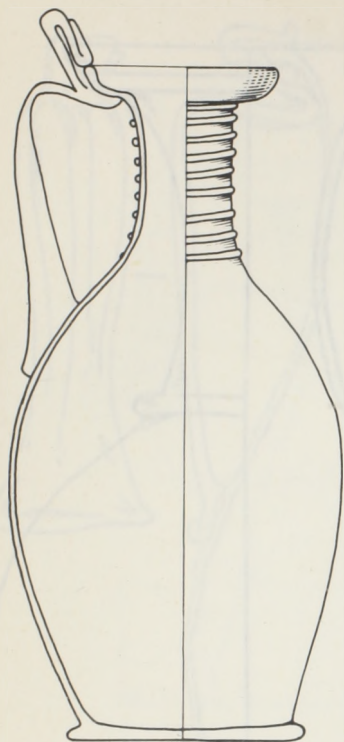


474

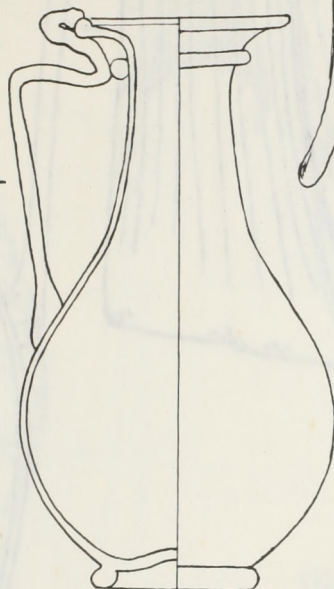


473

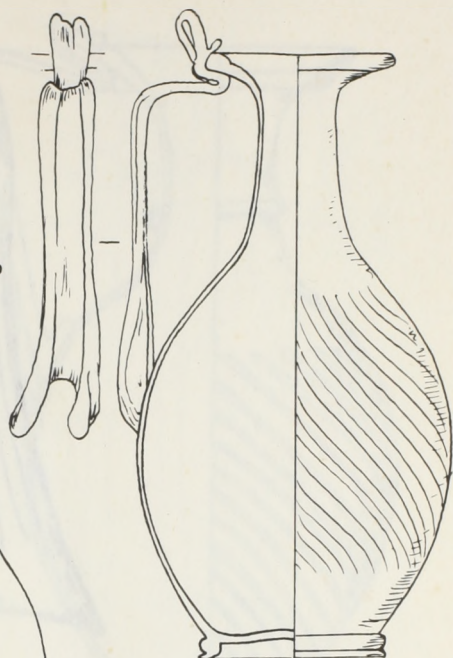




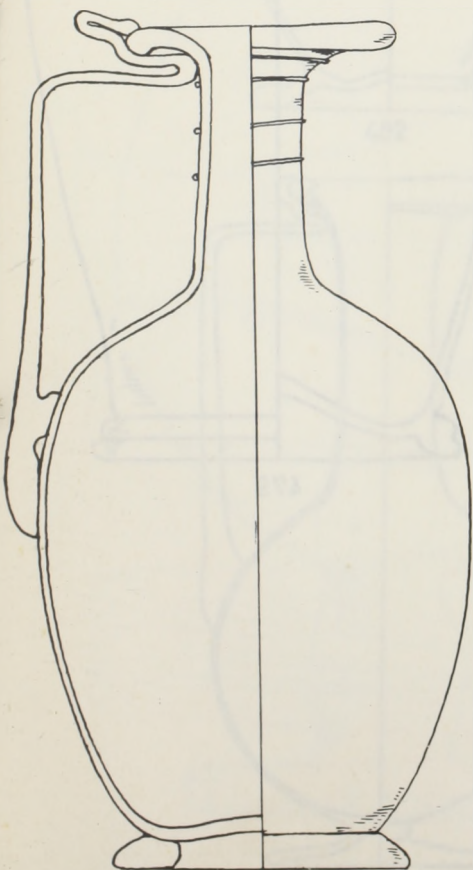
477



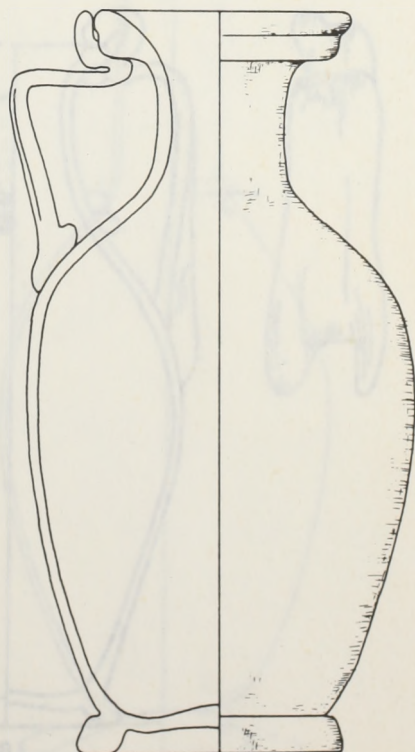
480



476

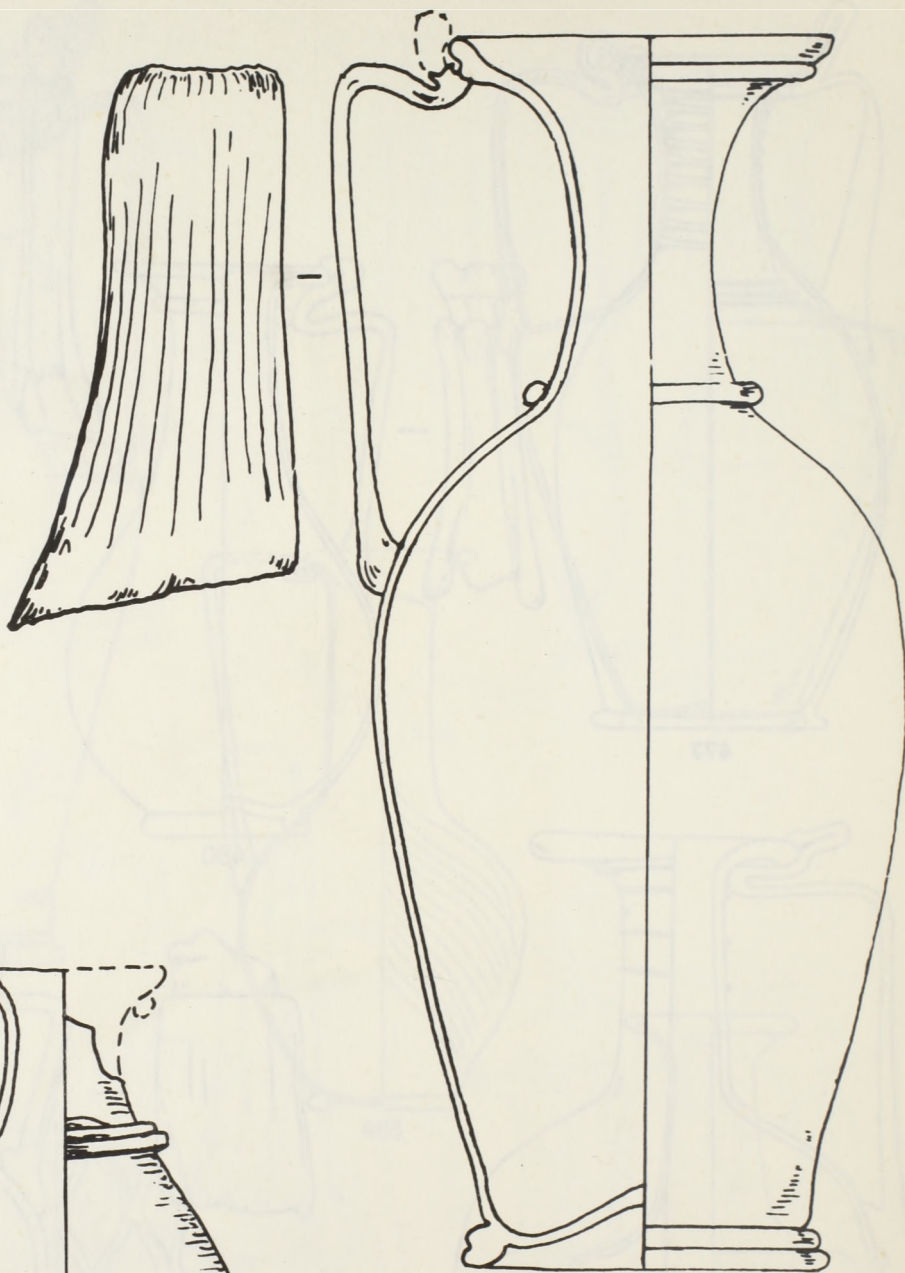


478

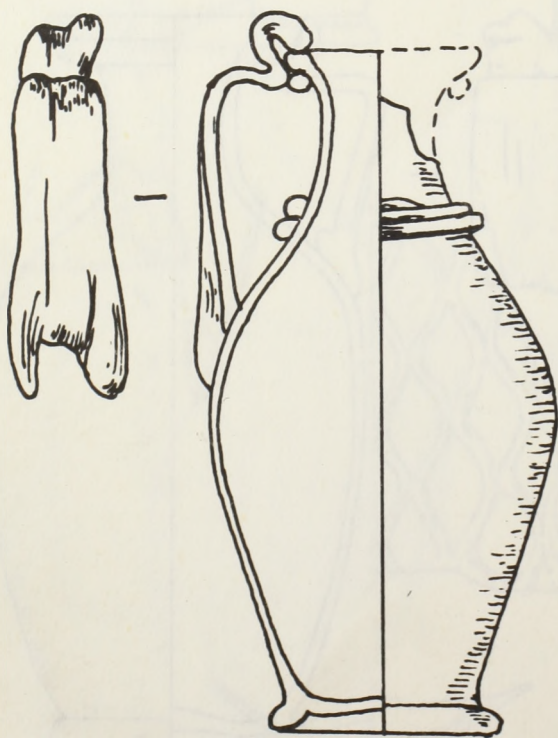


475



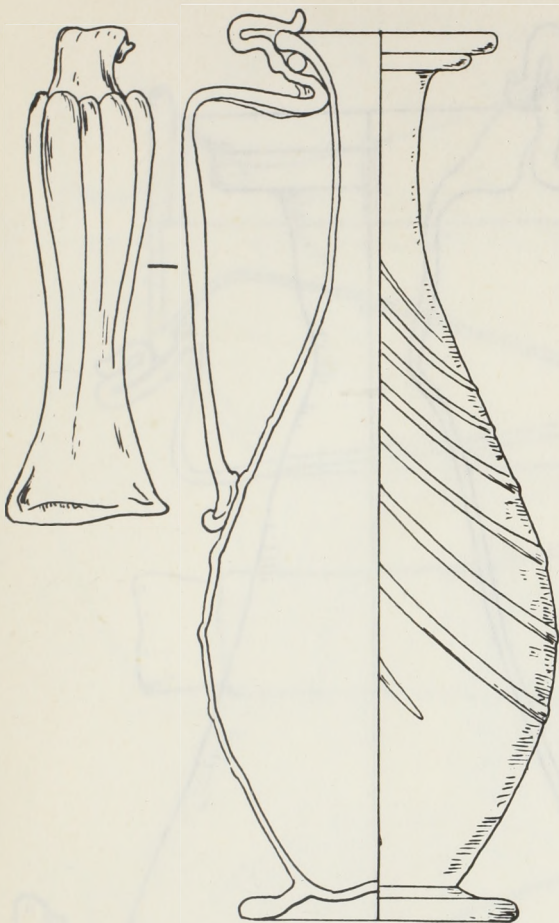


479

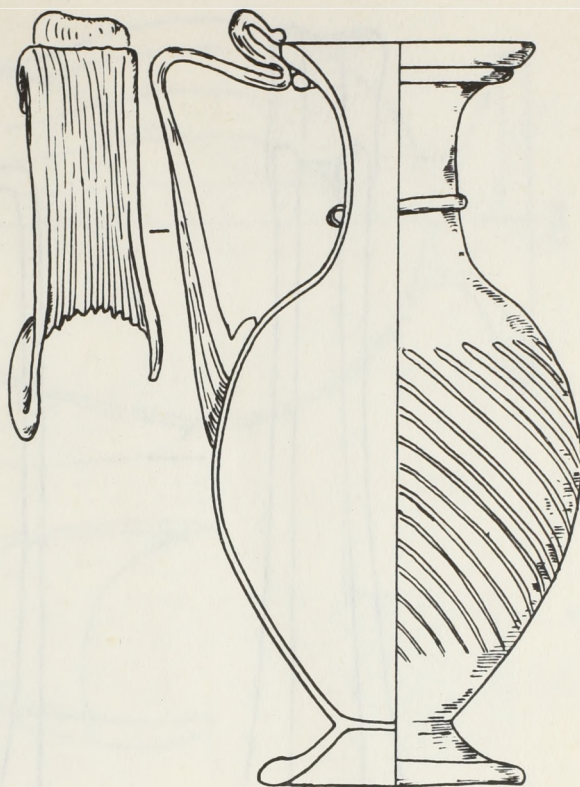


481





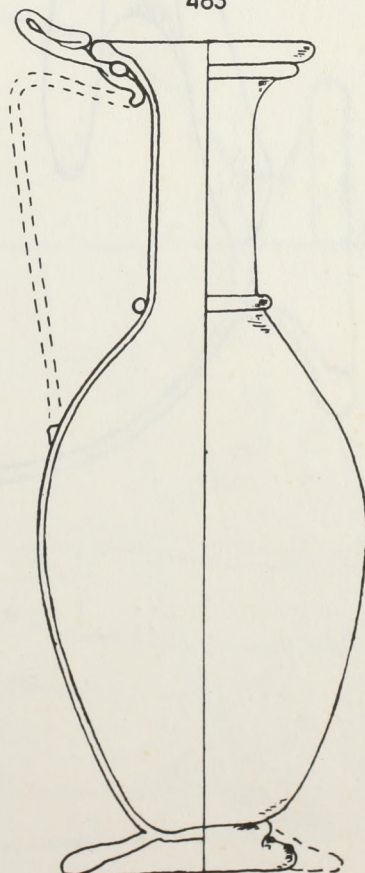
482



483

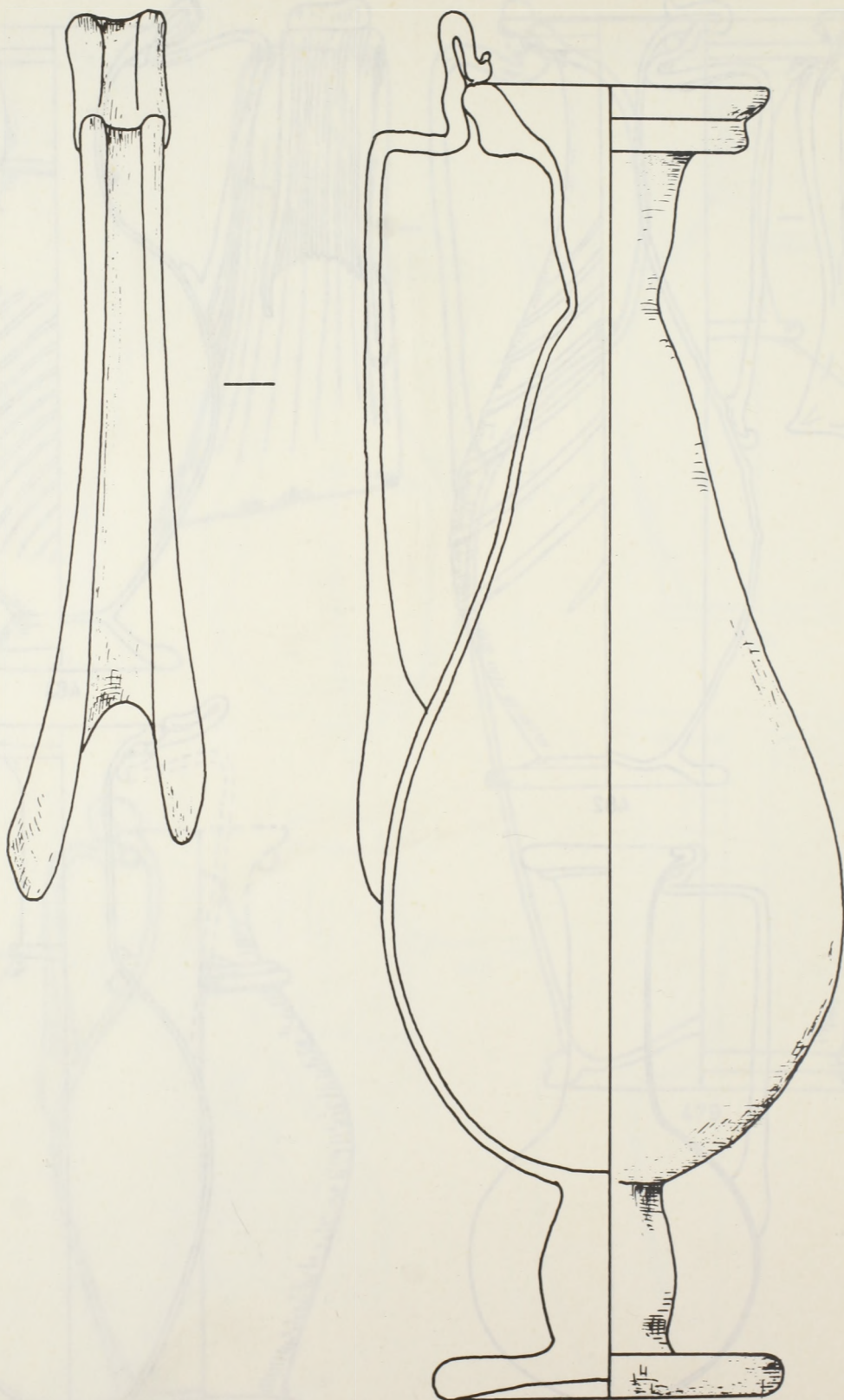


485

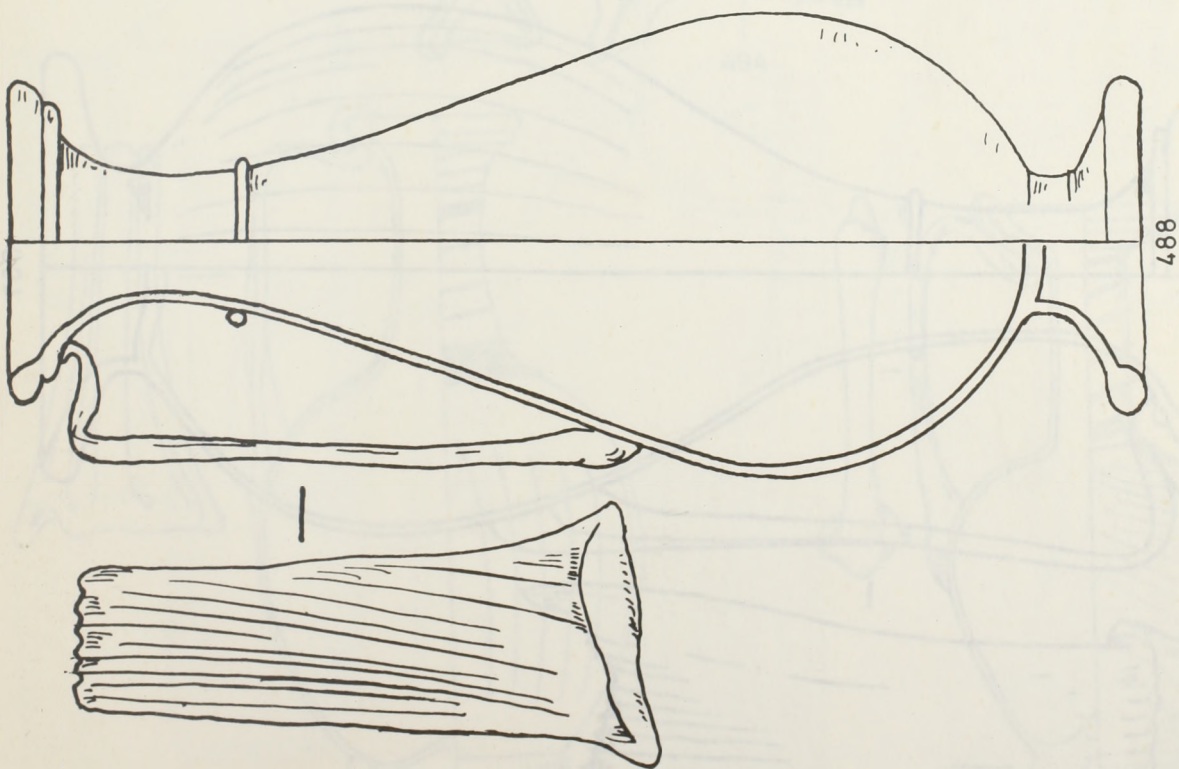
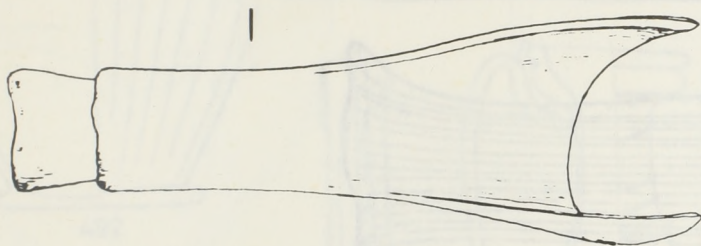
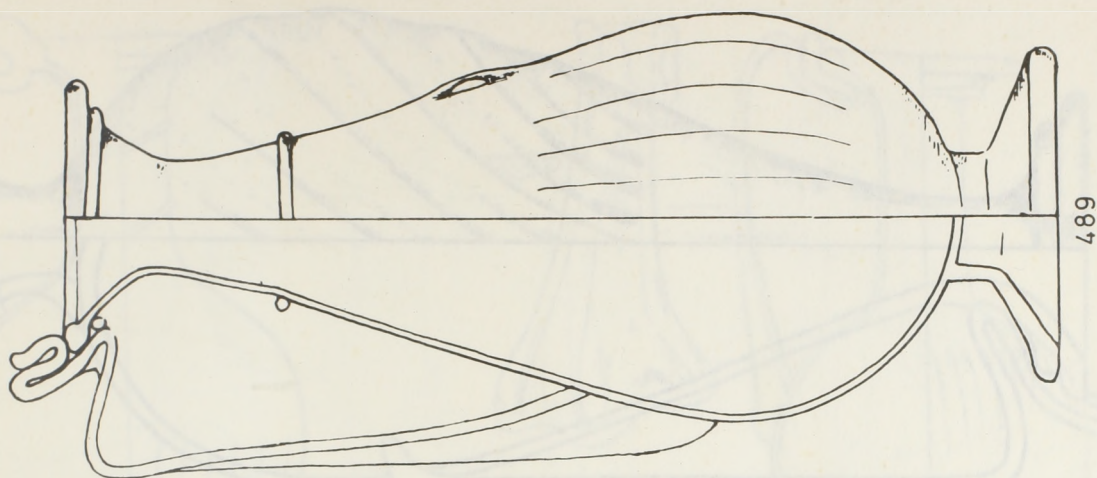


484

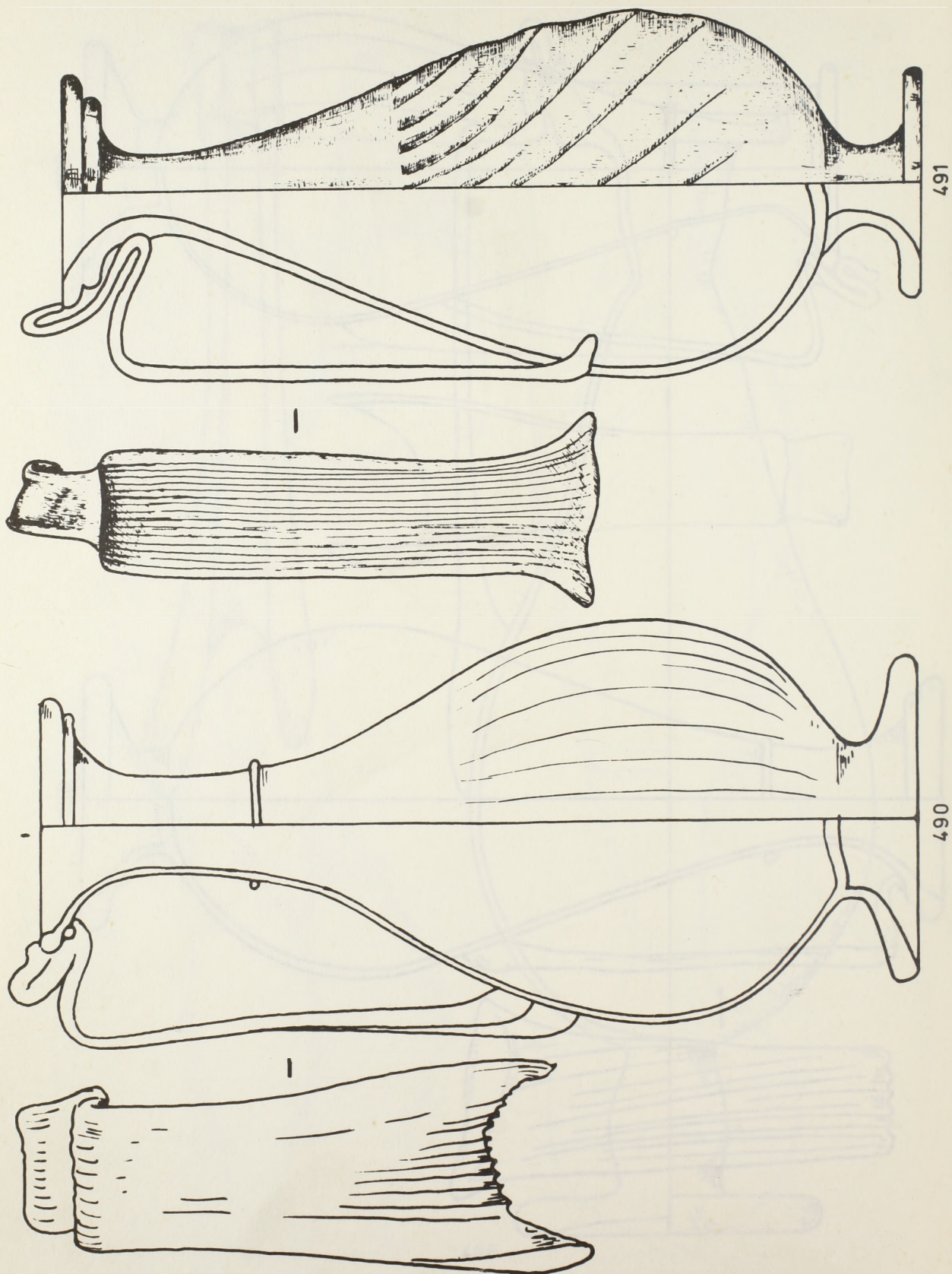




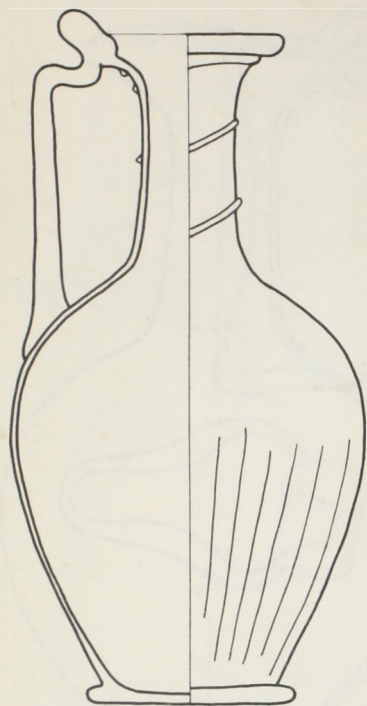




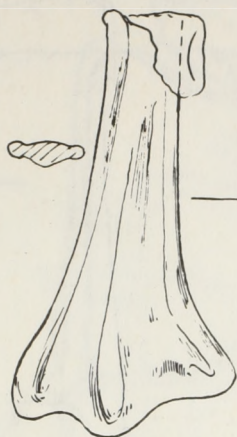




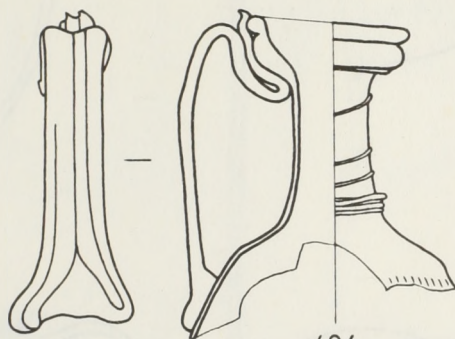




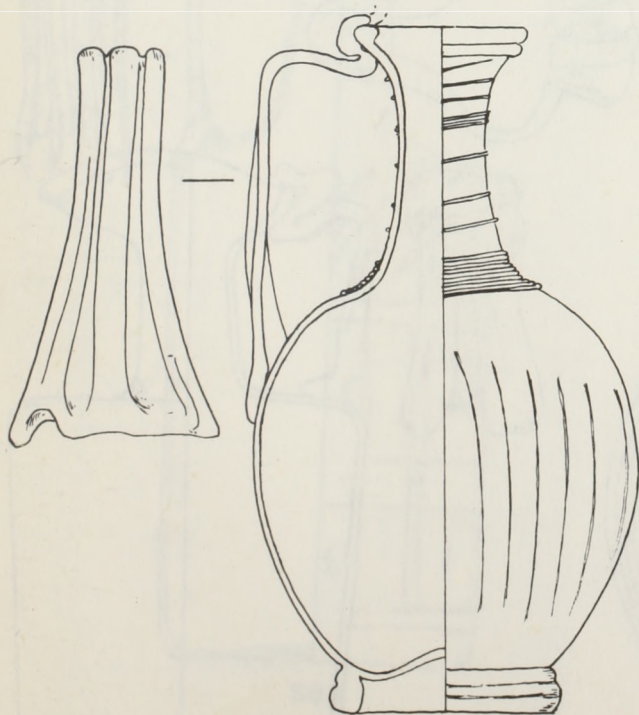
492



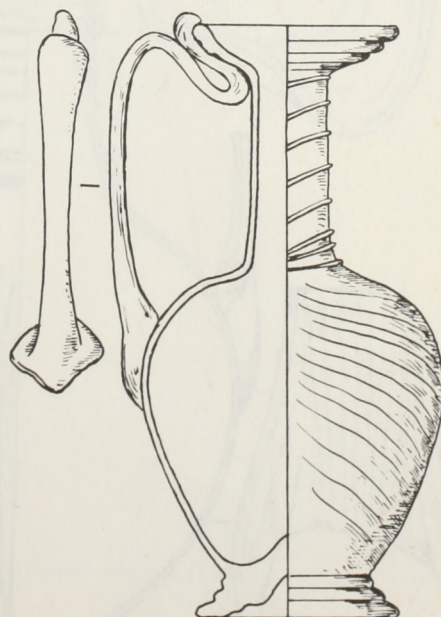
495



494

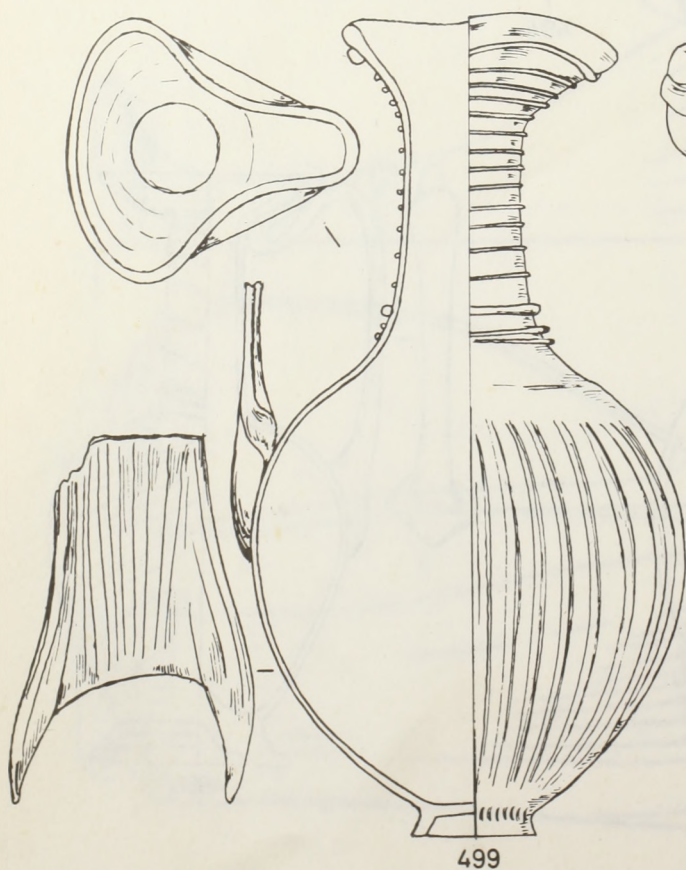
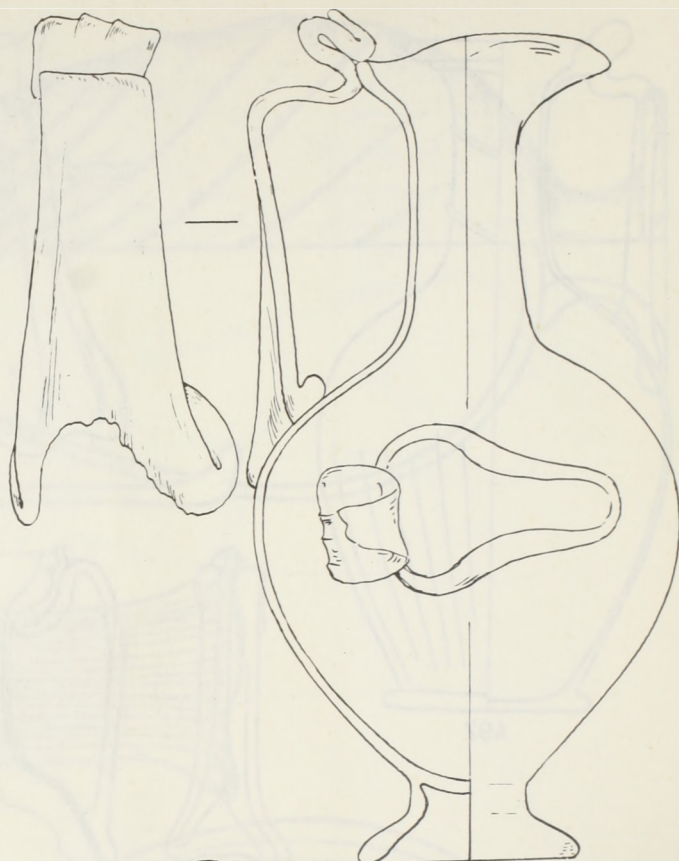
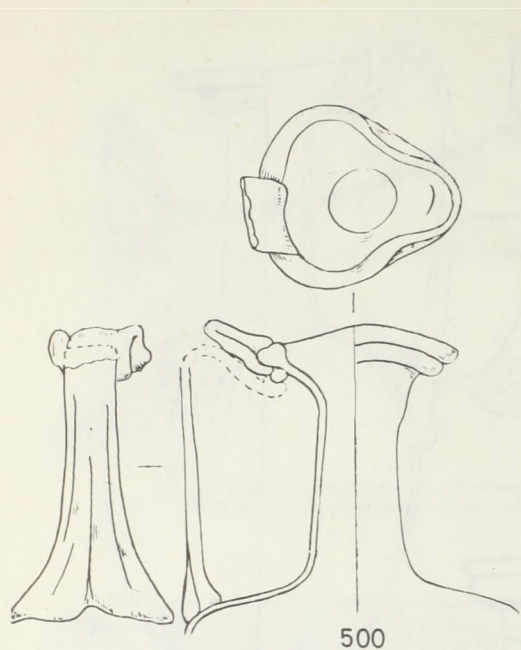


493

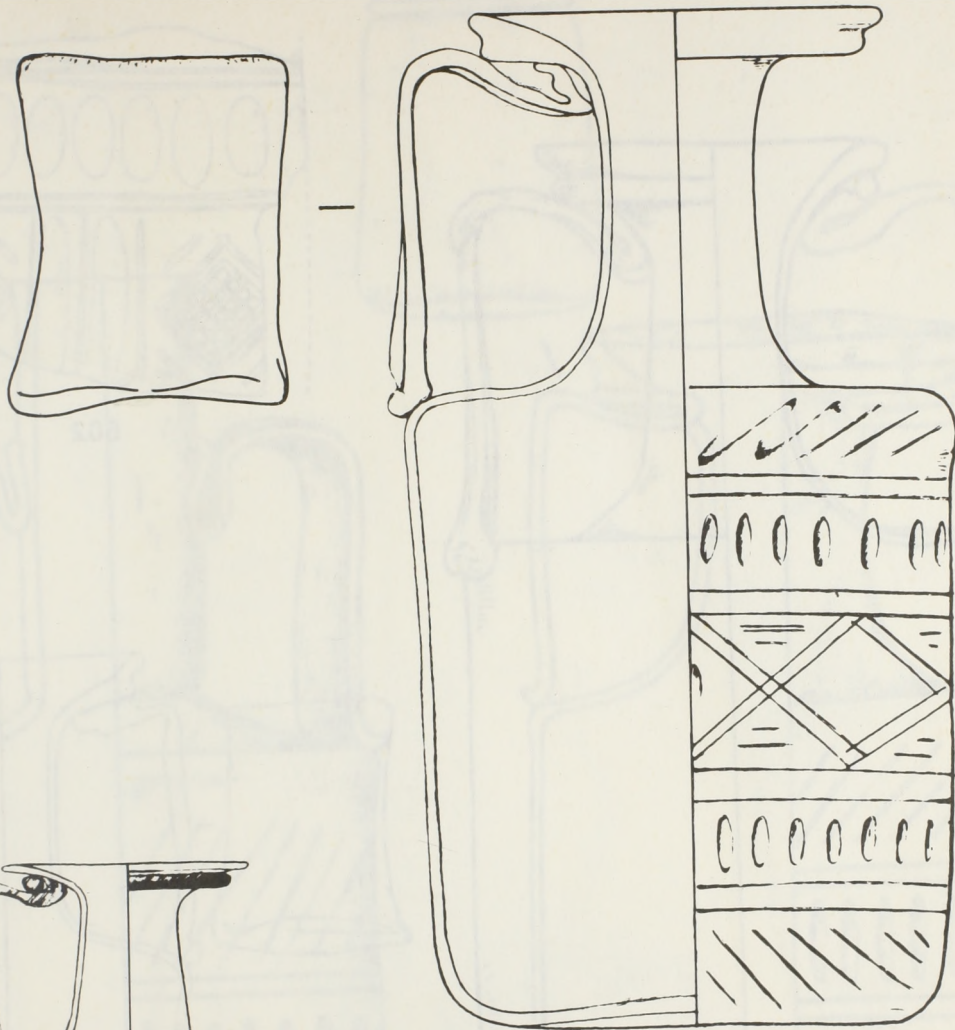


496a

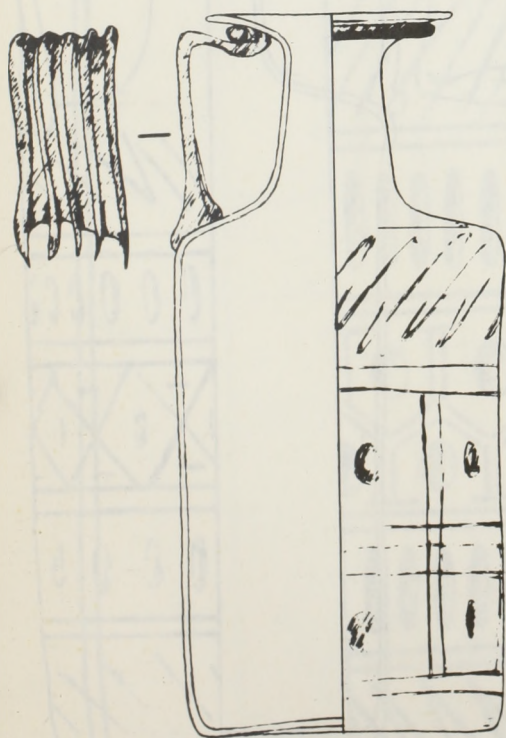






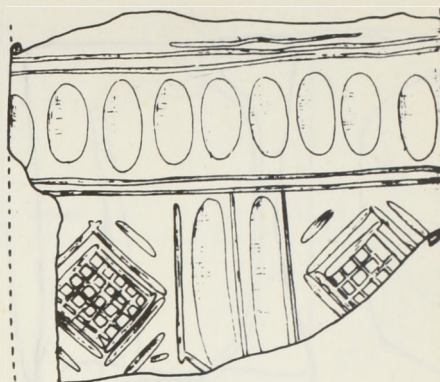


501

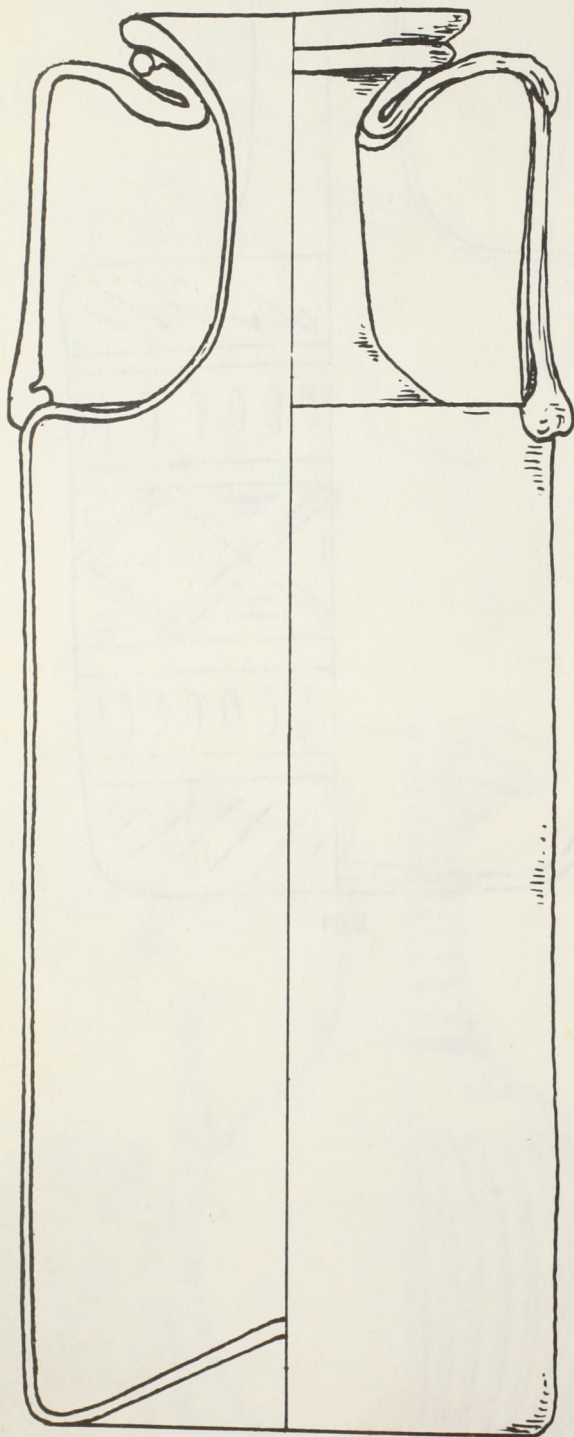


503

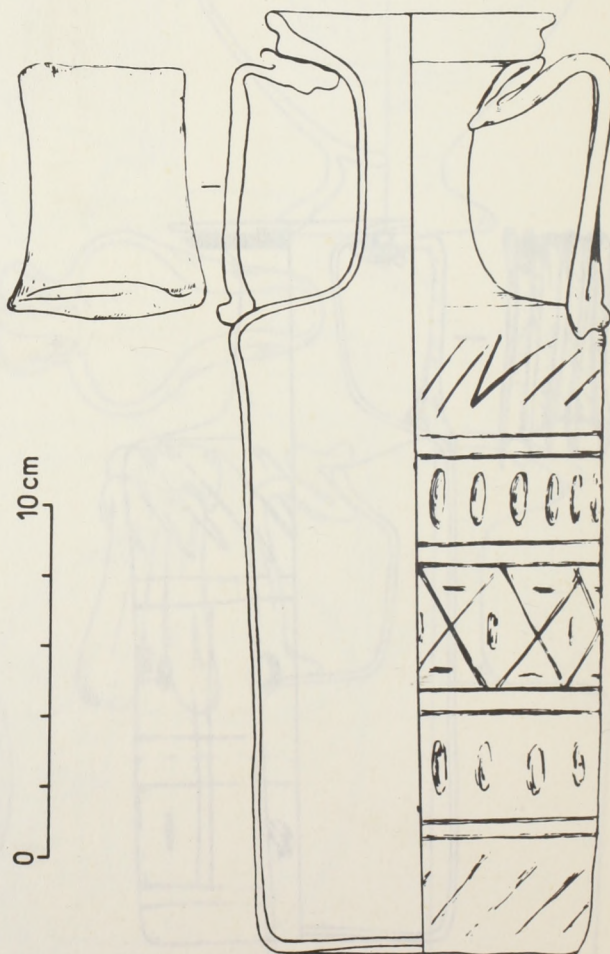




502



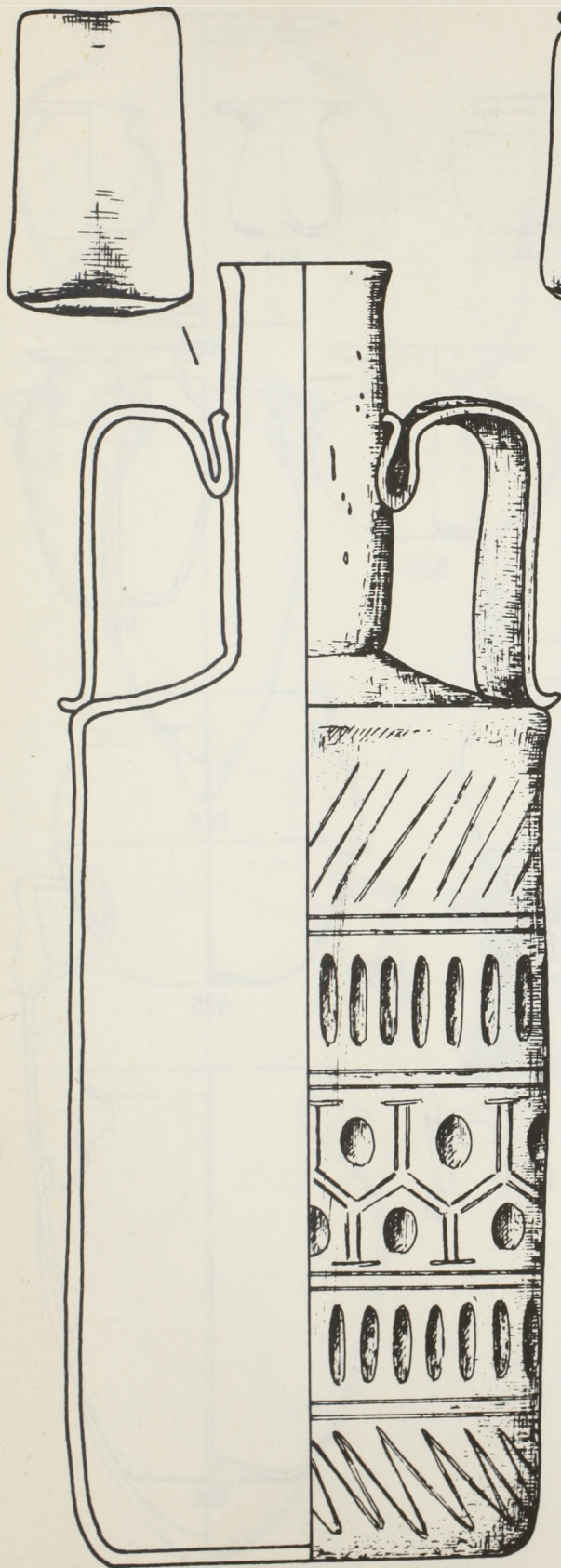
504



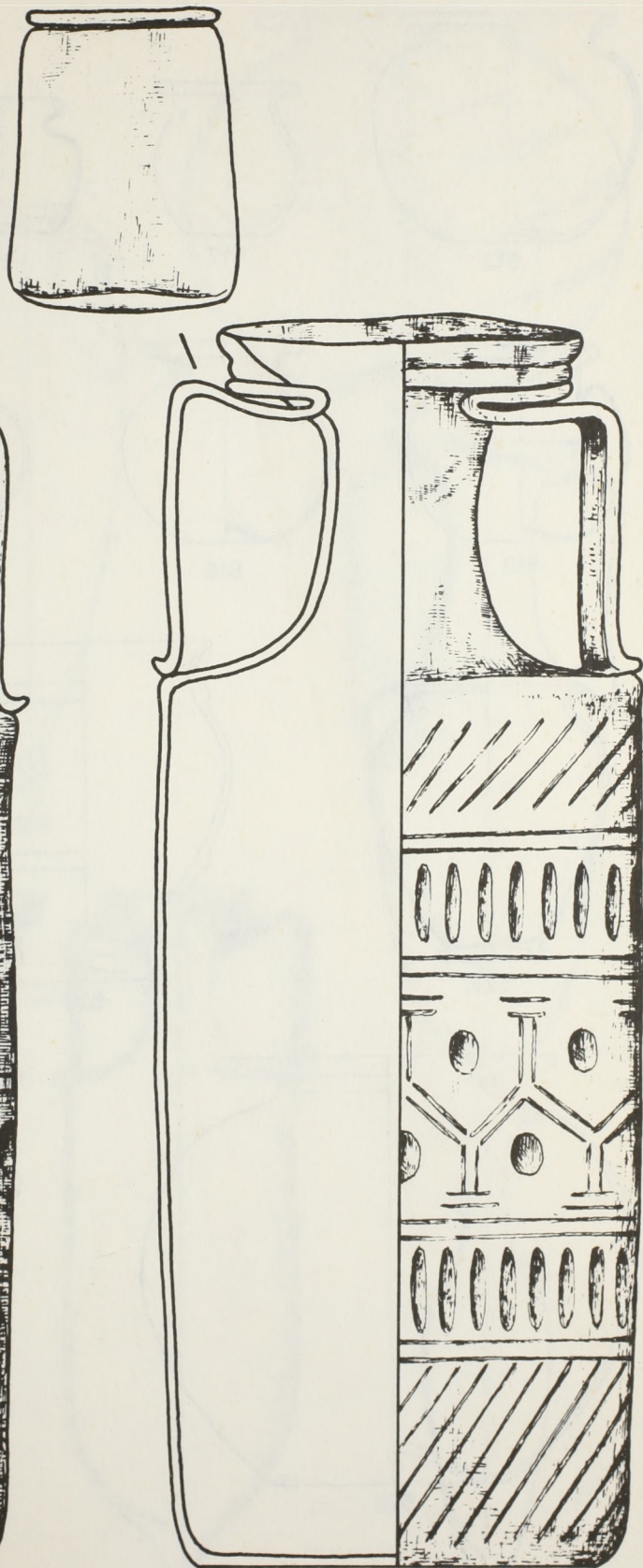
506

10 cm  
0



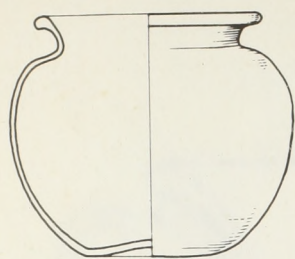


511

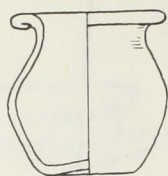


505

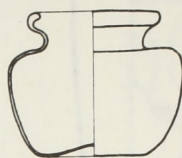




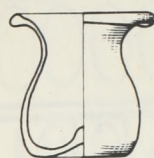
513



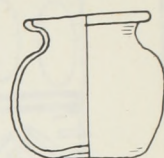
517



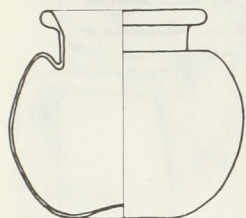
514



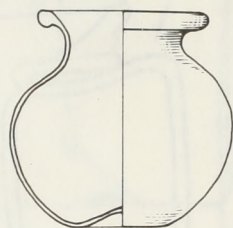
518



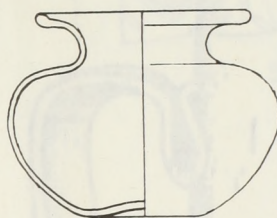
515



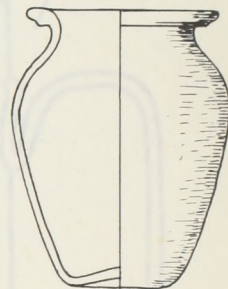
519



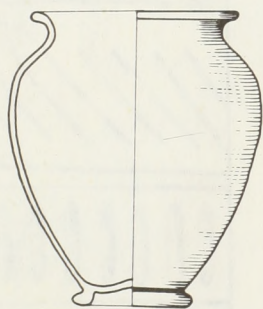
516



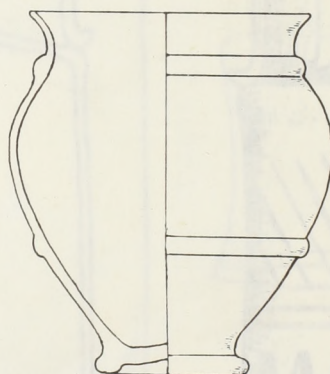
520



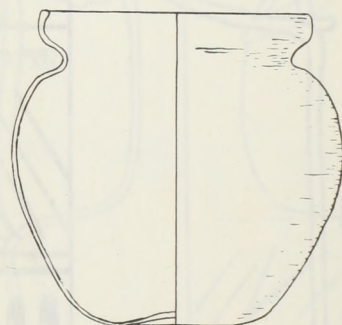
521



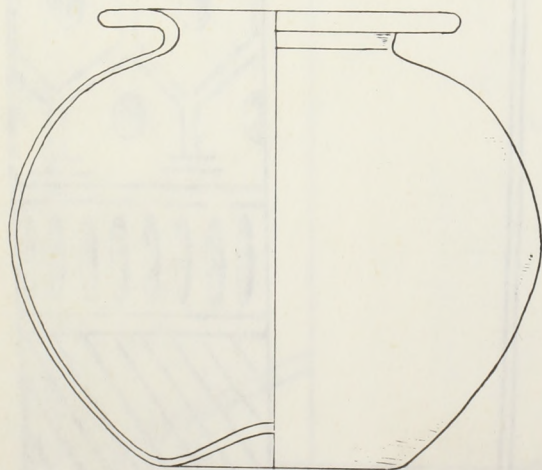
522



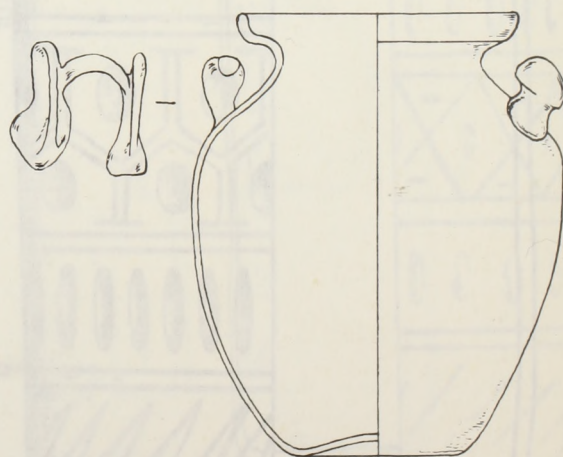
523



525

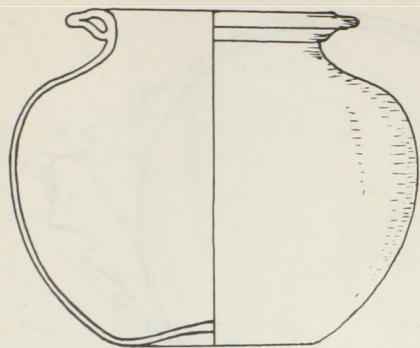


526

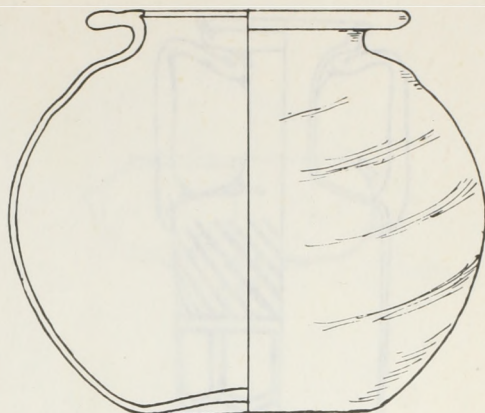


524

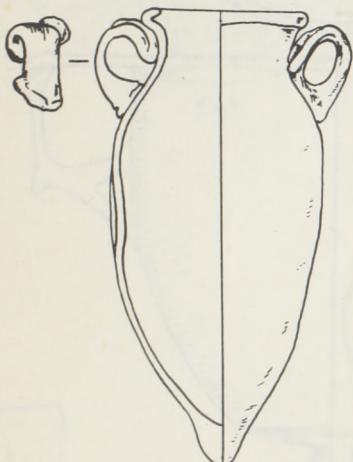




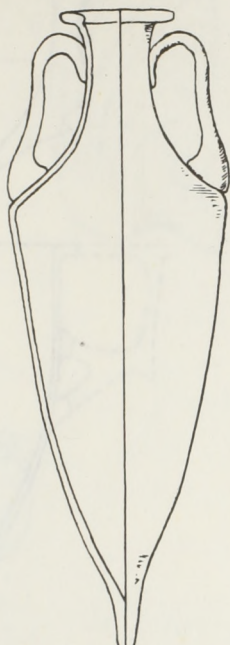
527



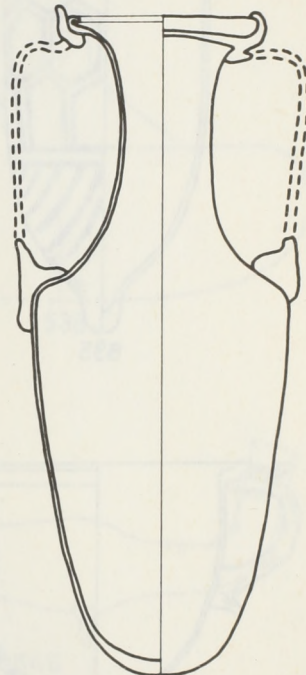
528



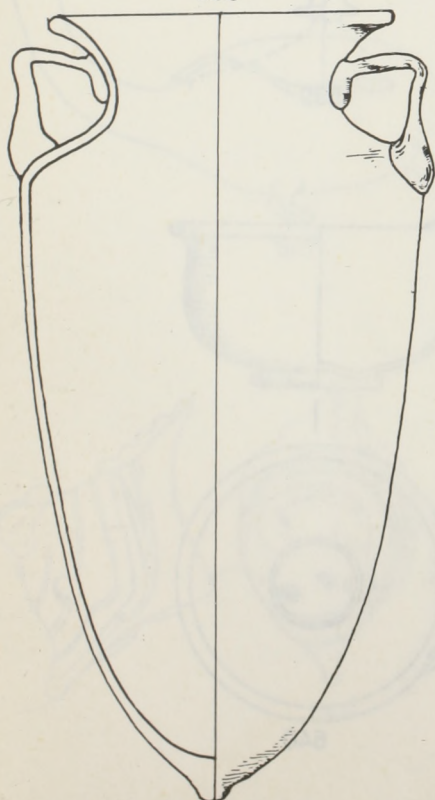
530



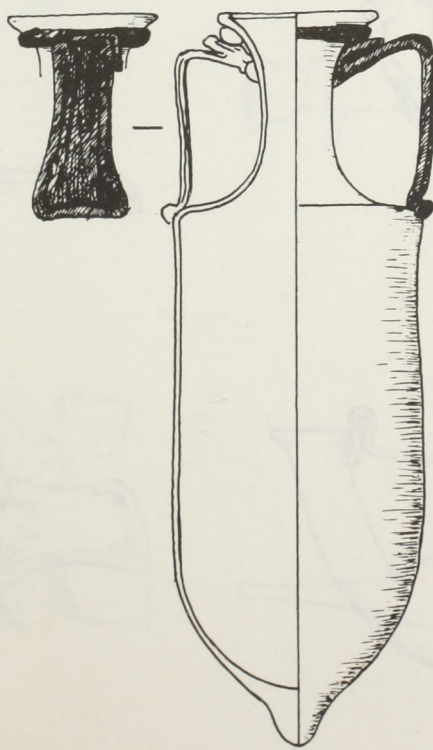
529



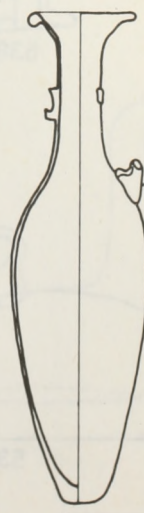
534



531

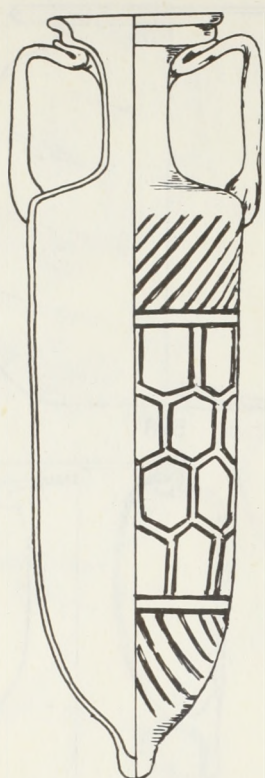


533



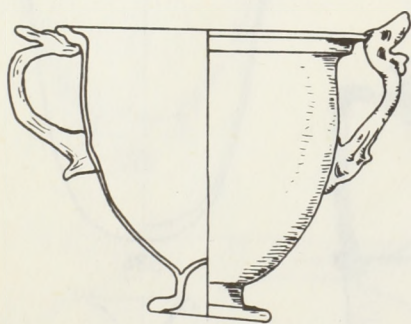
532



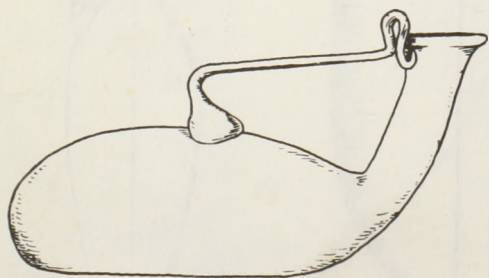


535

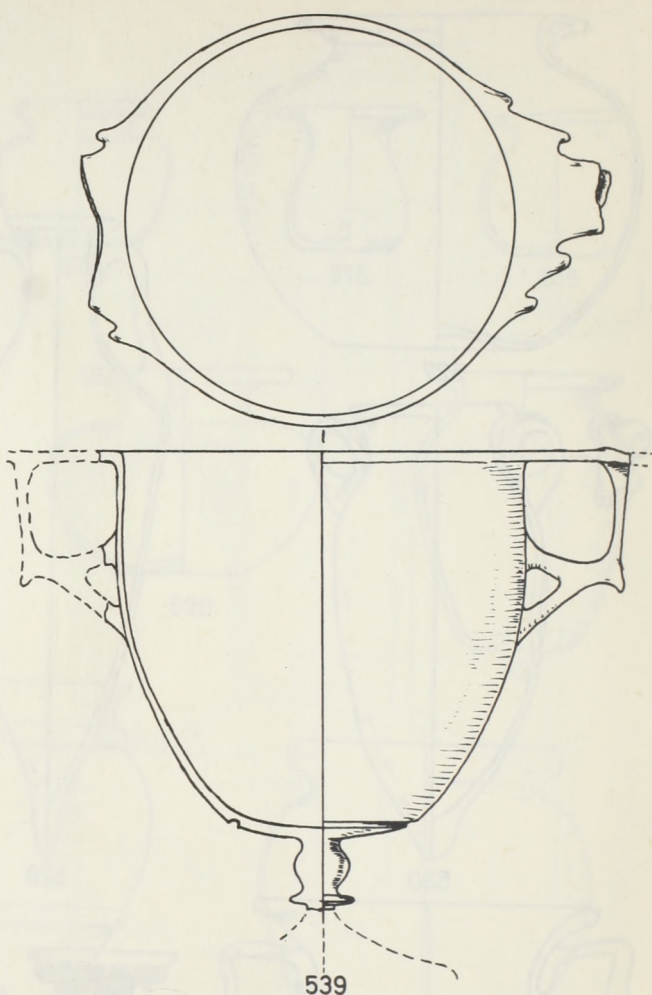
10 cm



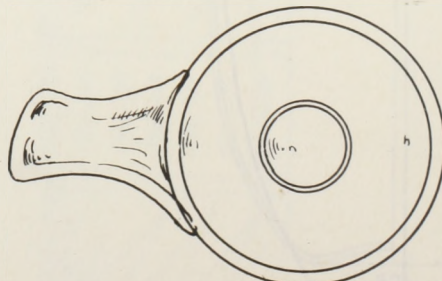
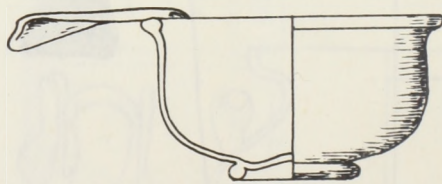
538



537

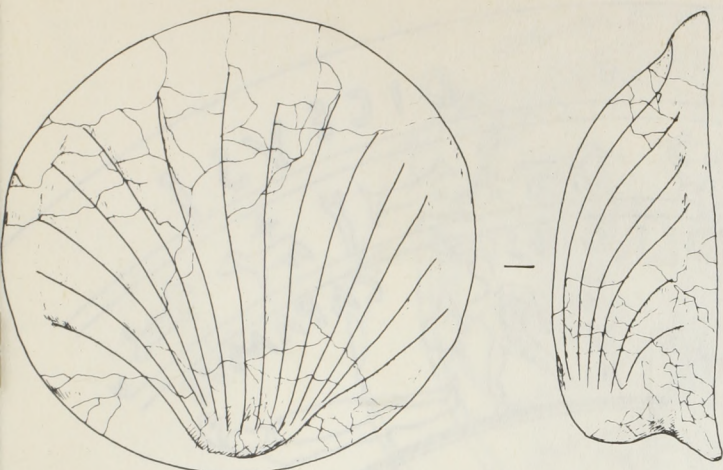


539

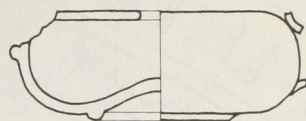


540

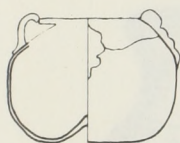




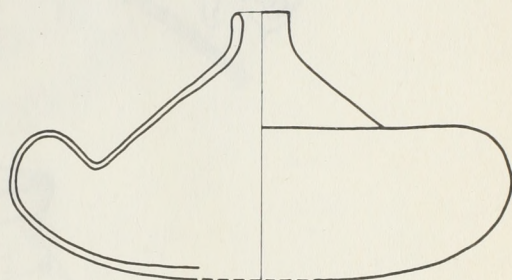
541



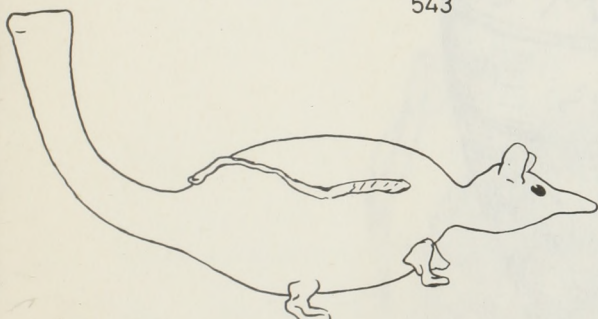
542



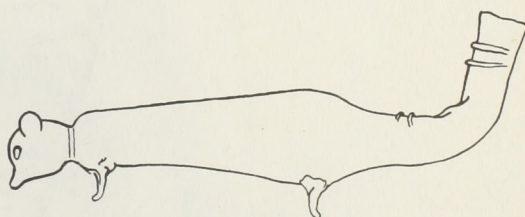
543



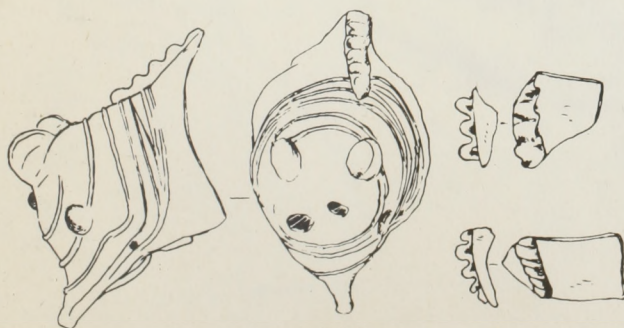
536



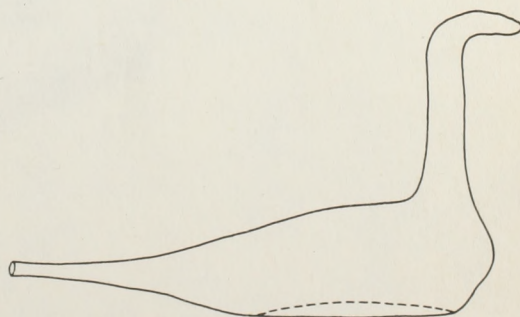
547



546

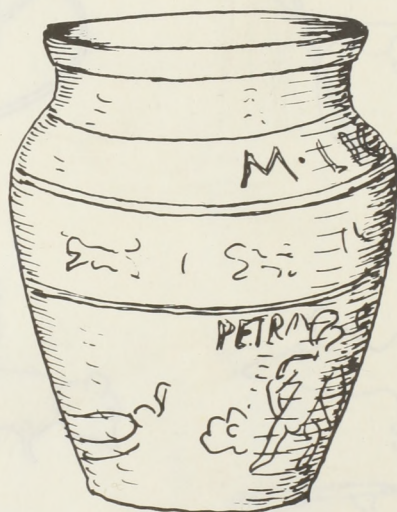
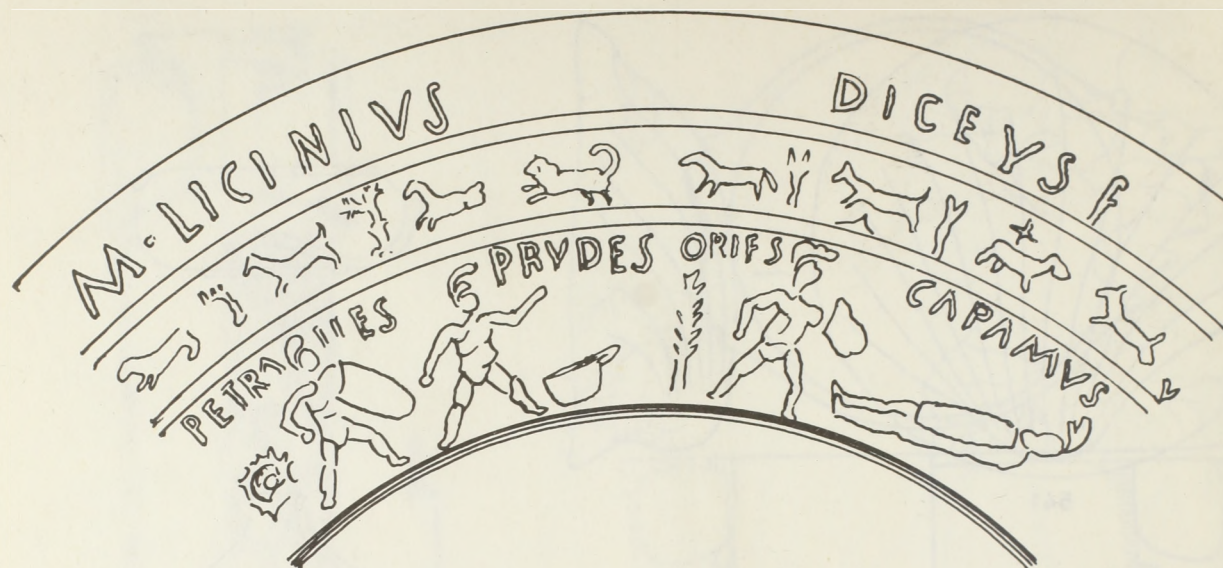


548



545







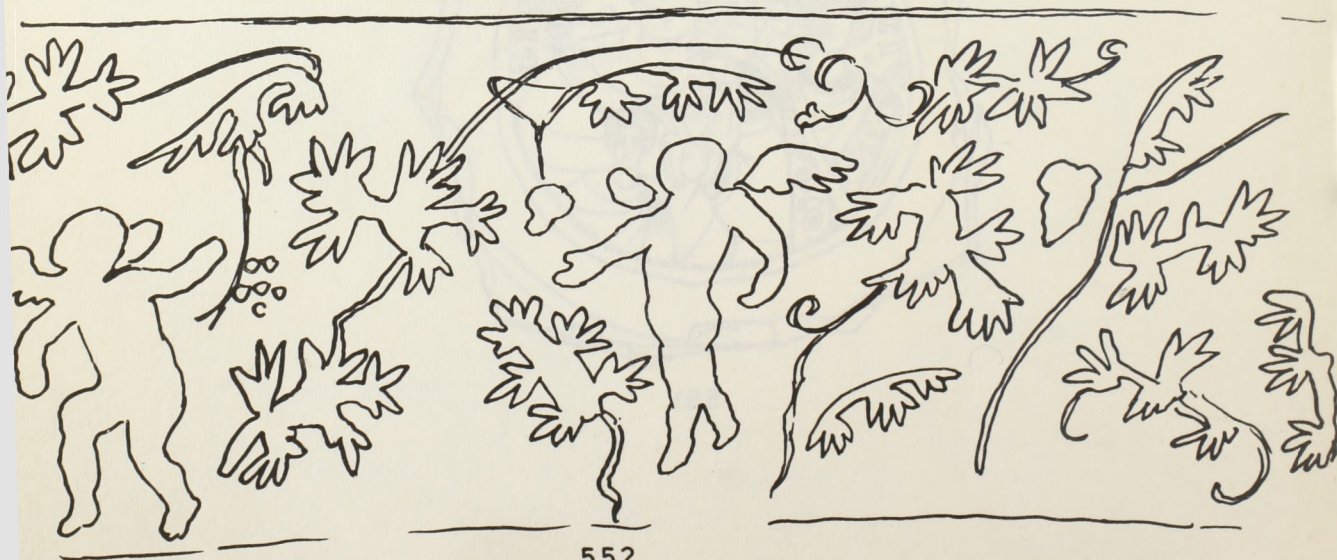
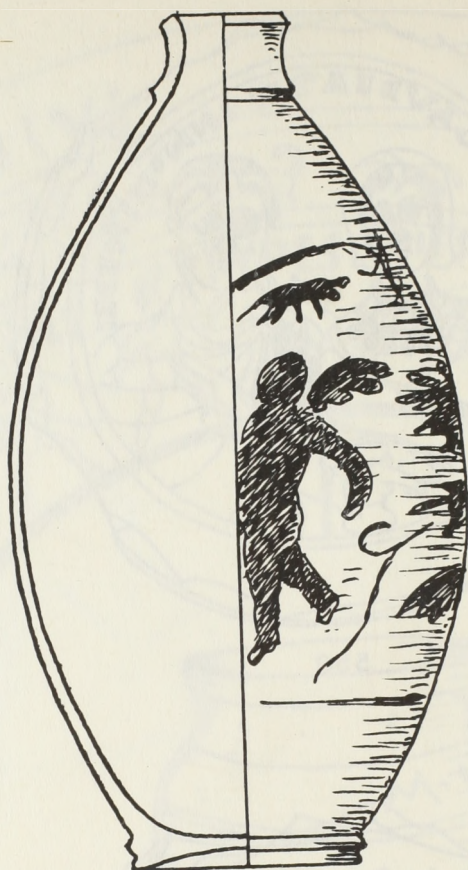


550

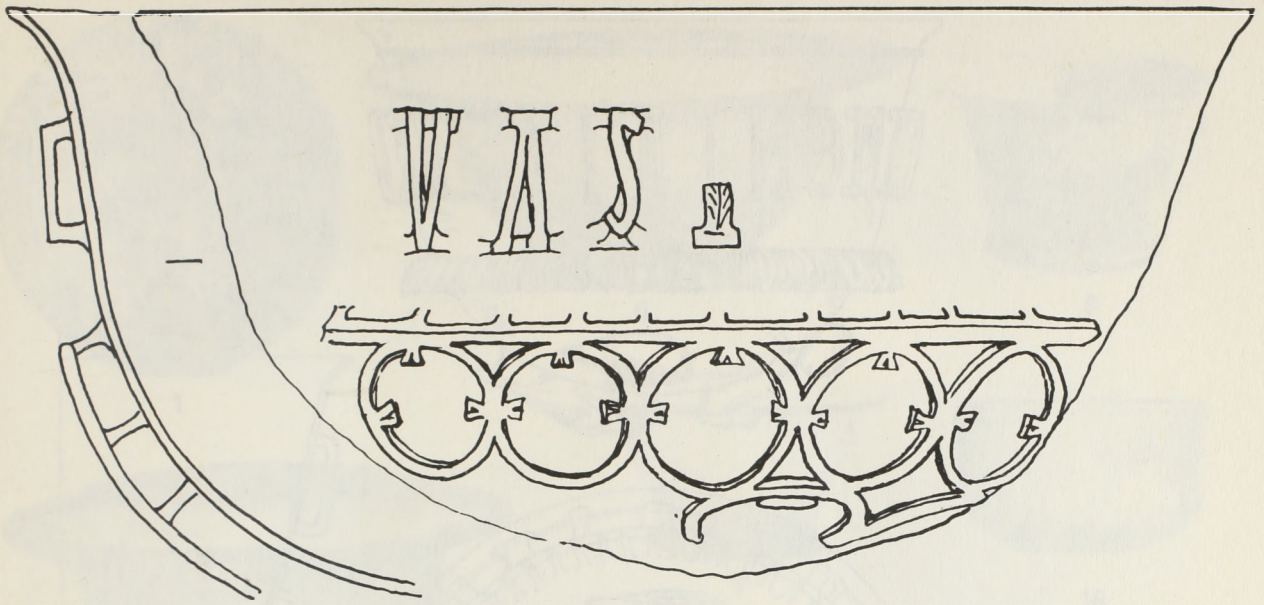


551

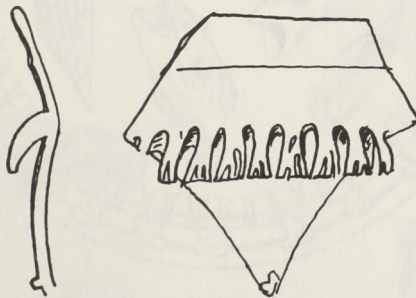




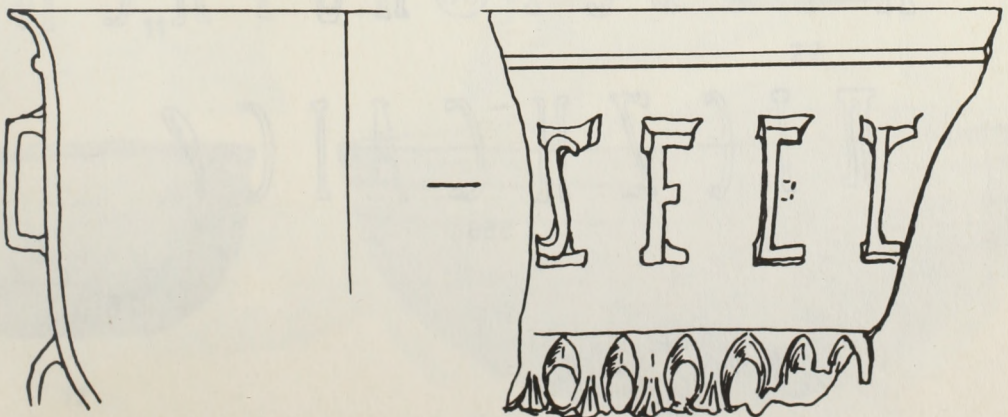




555

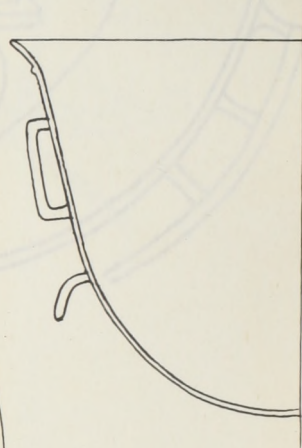
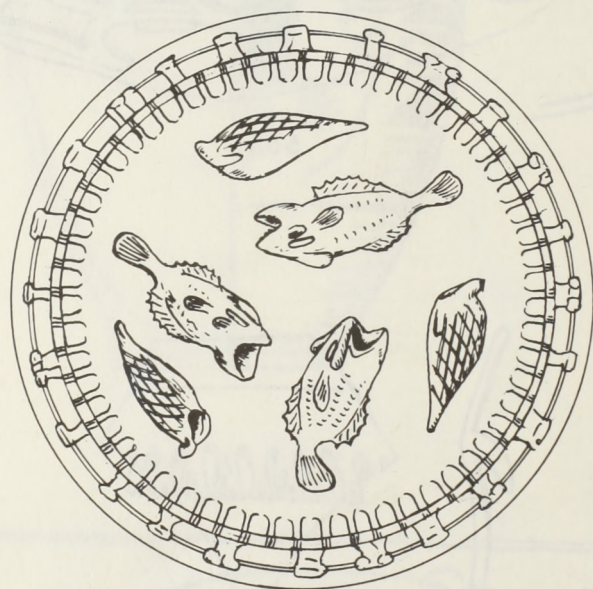
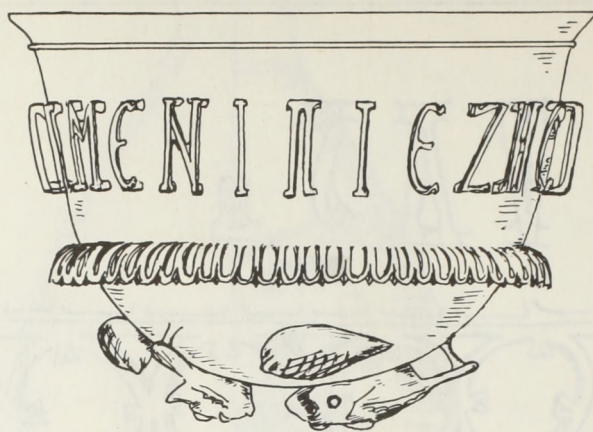


553



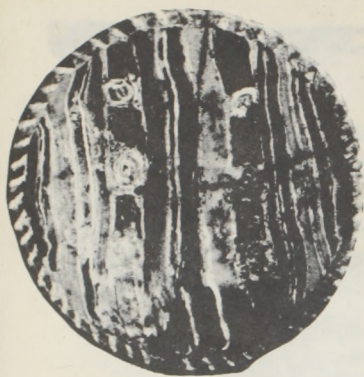
554





ΑΙΒΕΤΩΠΟΙΜΕΝΙ  
ΠΙΕΖΗΑΙΟ





1



6



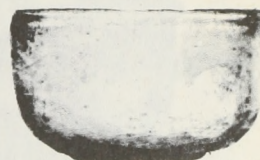
8



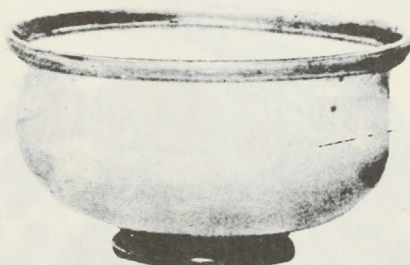
9



7



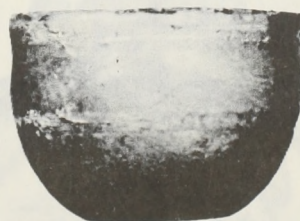
16



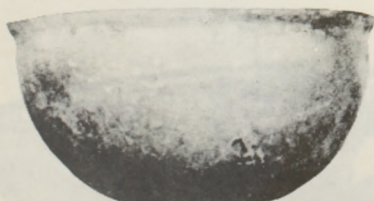
10



11



22



17



25





28



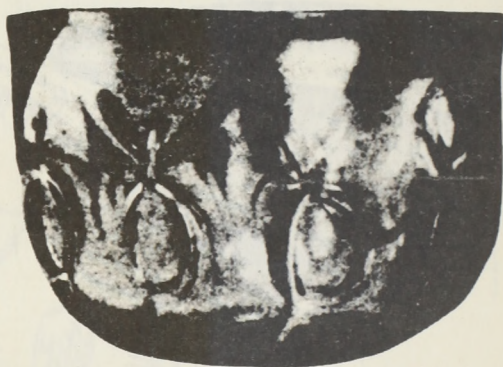
29



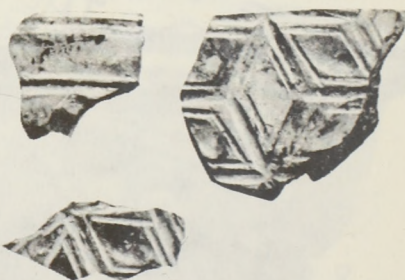
26



34



36



50



49

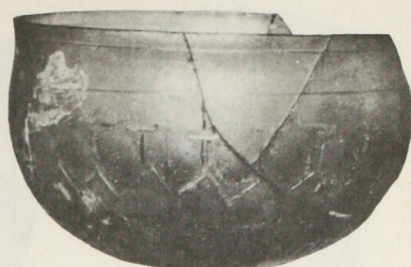




41



39



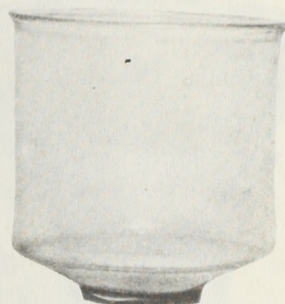
40



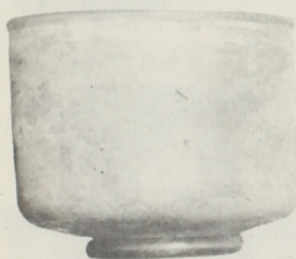
47



48



59



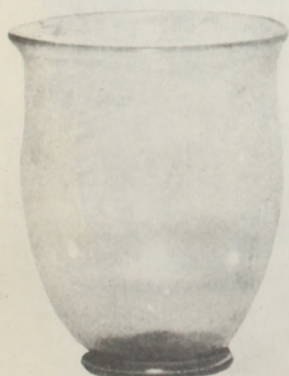
61



63



64



65



67



68





69



71 b



79



73



74



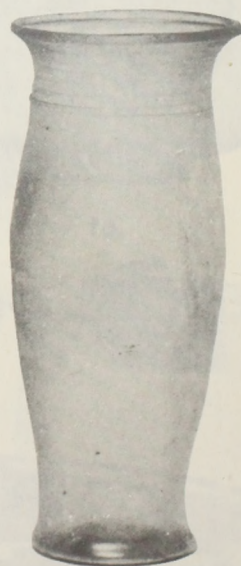
80



81



76



83

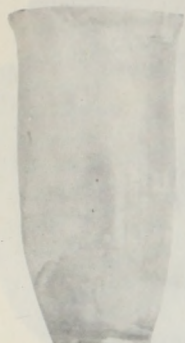


77



78





86



110



88



87



105



93



95





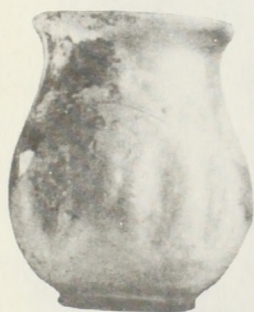
116



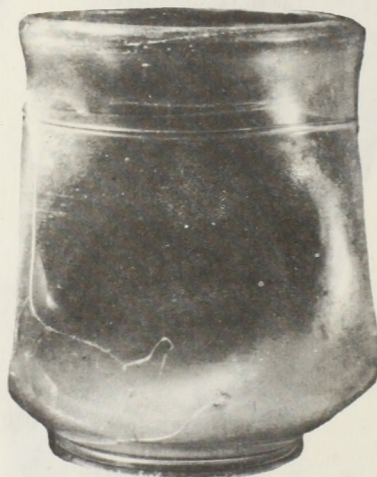
115



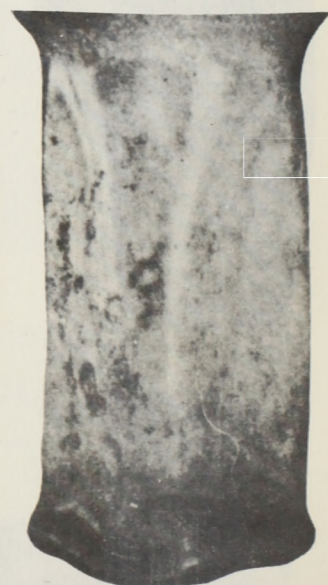
112



114



123



124



117



118

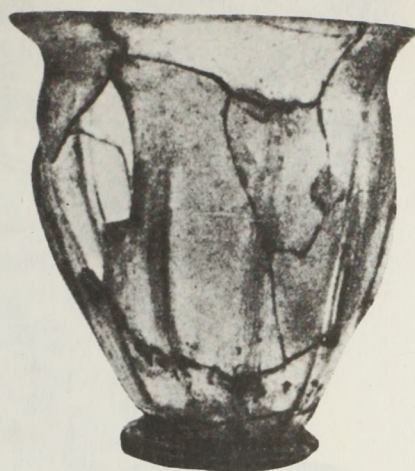


120





121



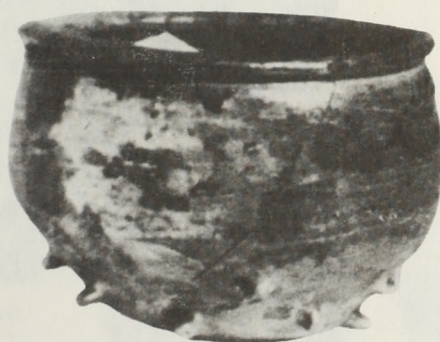
129



127



131



133



128



125

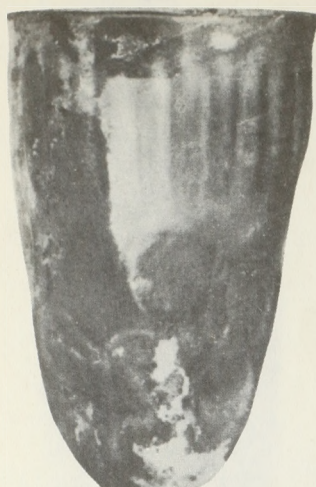


136



139

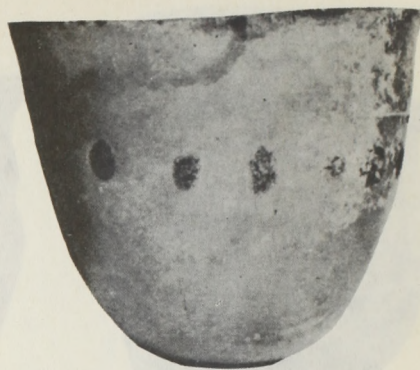




141



142



145



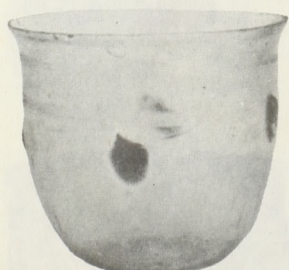
144



146



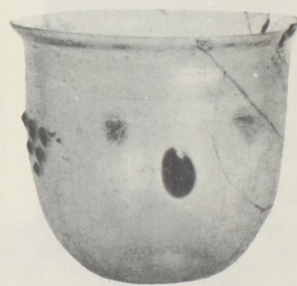
150



151



153



154



149



156





159



168



164



158

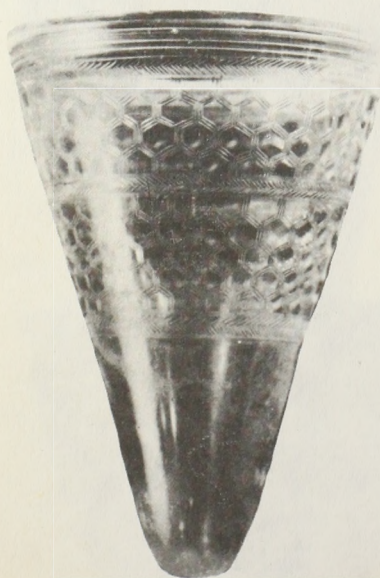




166



163



167



165

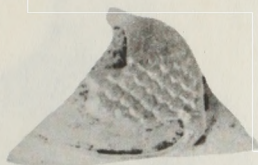




171



177



173



169



172



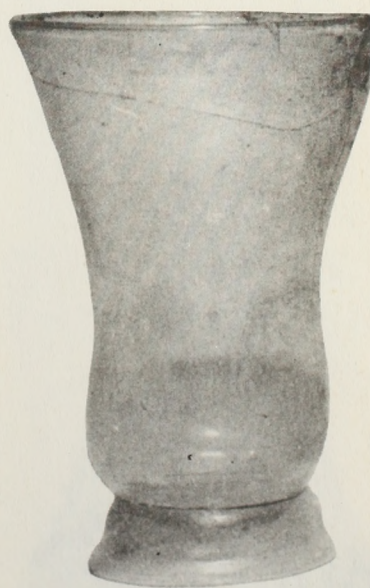
186



183



174



170

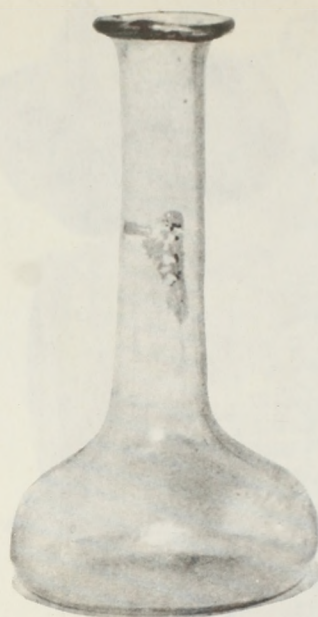




210



209



213



206



199



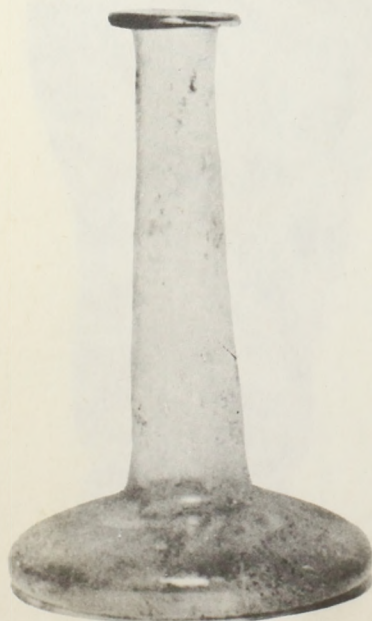
188



197



190



203



212



204



189





216



217



218



219



234



235



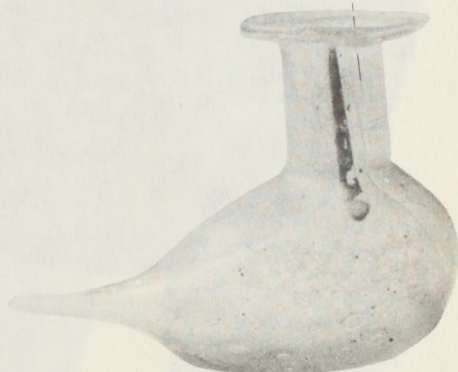
223



237 b



250



248



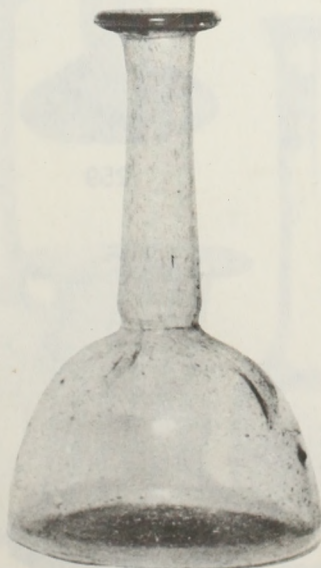
233



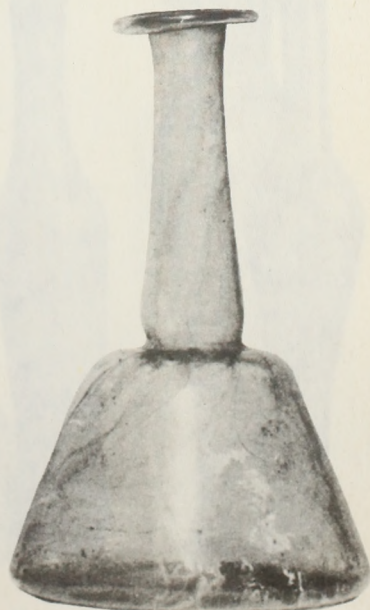
240



225



241



242





-247-



254

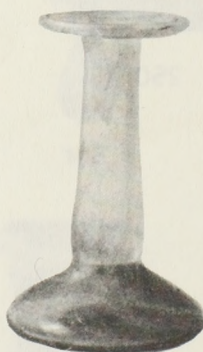
255



256



257



259



262



263

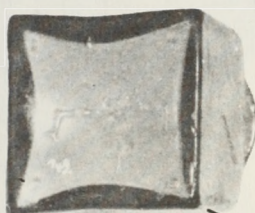




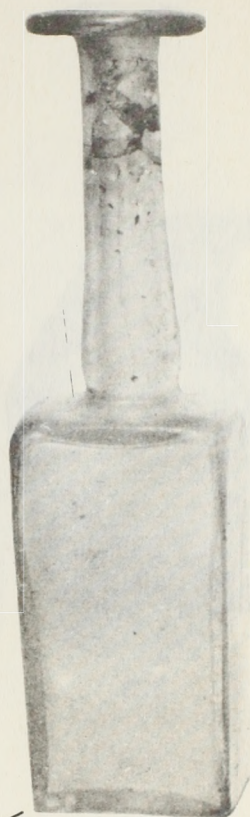
269



271



270



265



268

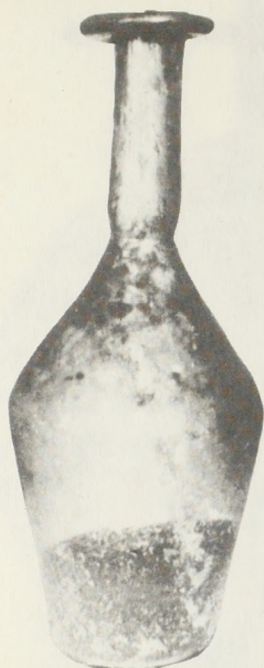


272

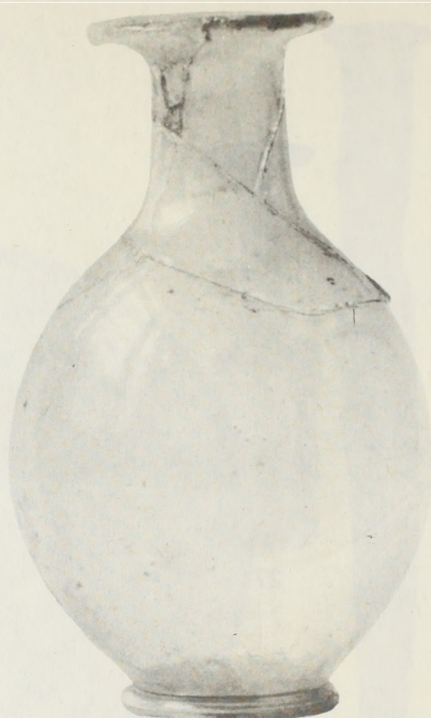


277

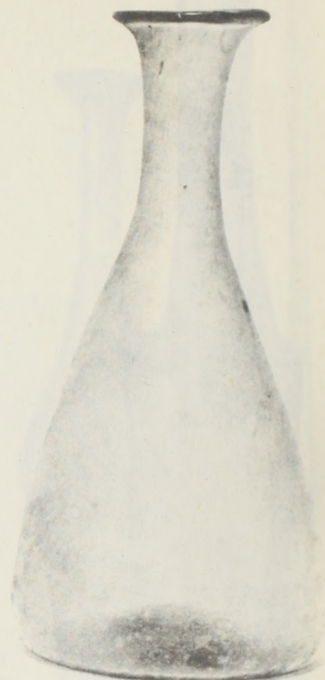




373



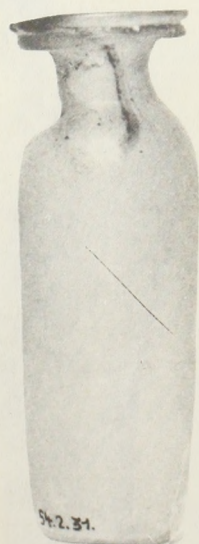
274



275



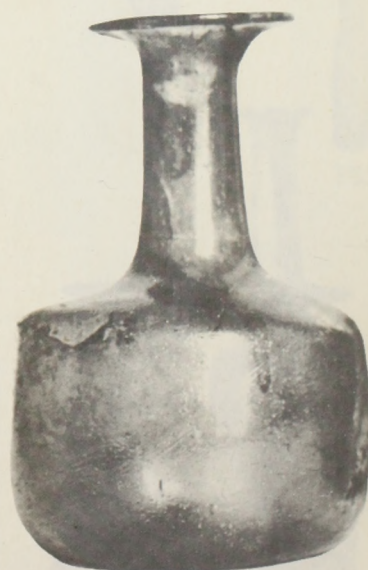
280



281

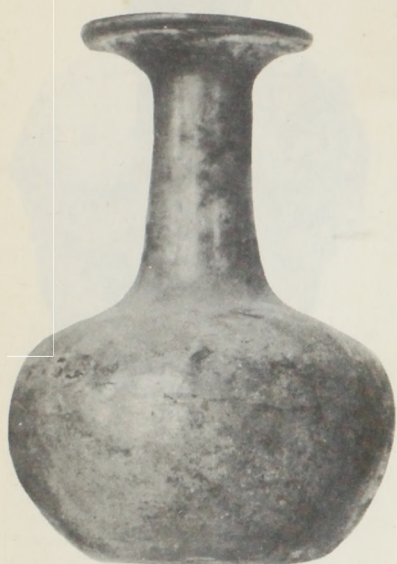


282



285





289



294



291



292



296

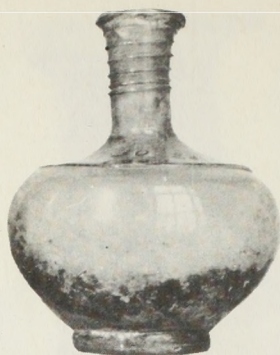


295





297



304



309



305

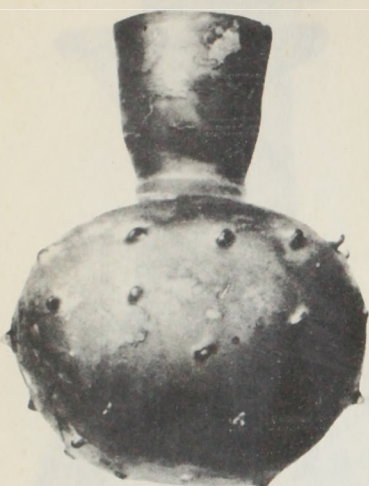


321

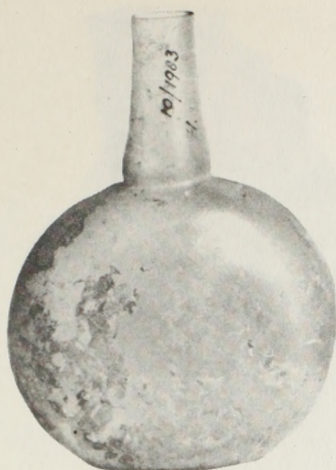


310

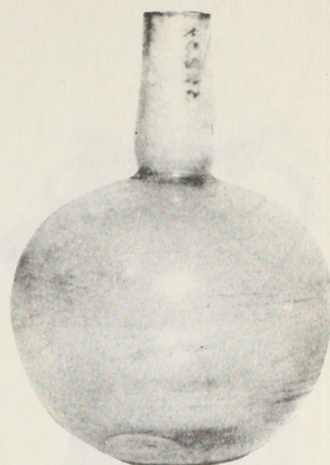




341



312



314



313





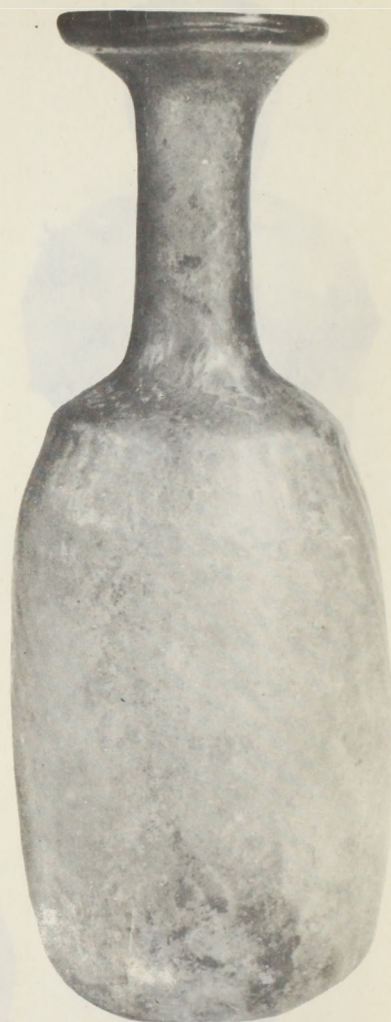
320



307



308 b



323



317



315

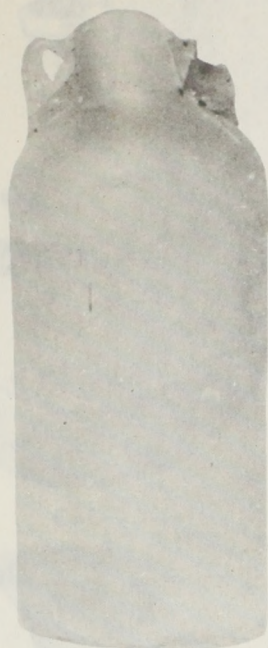


325

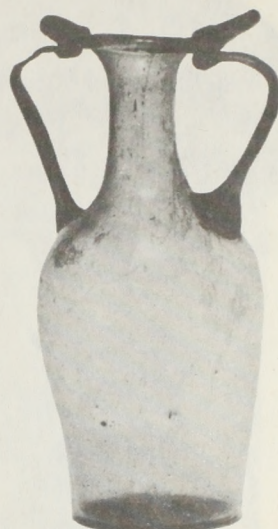




327



329



328

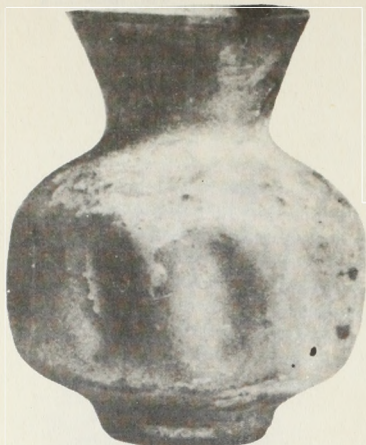


331



330





338



343



322



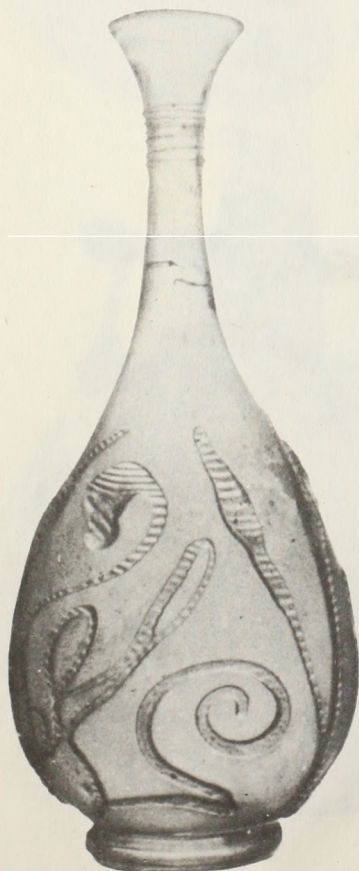
339



335



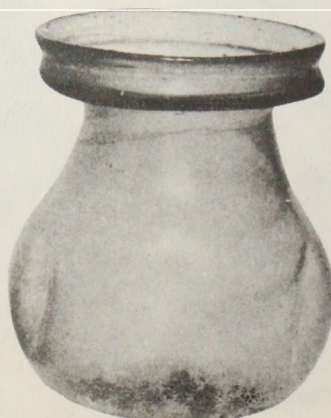
346



344



351

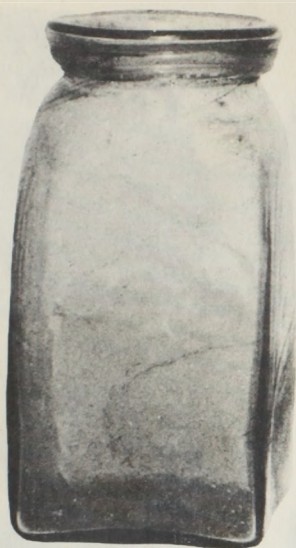


337

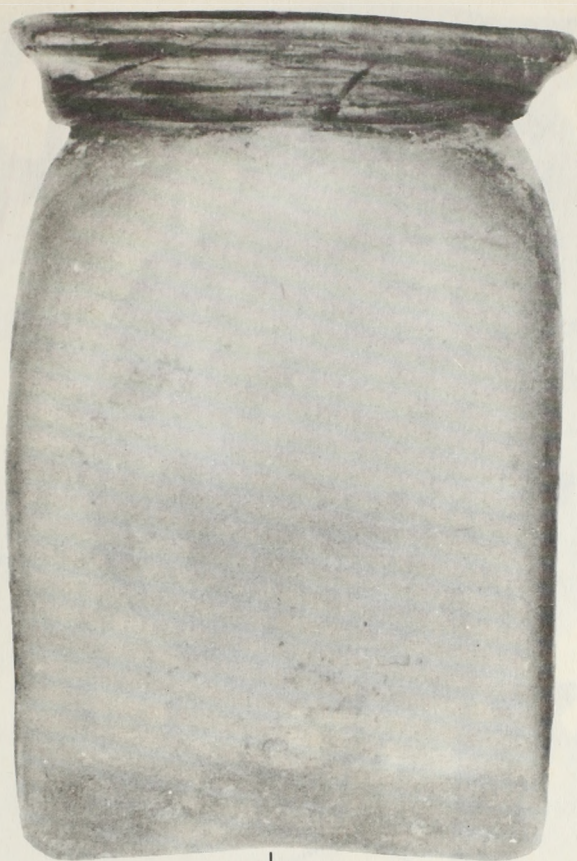


333





347



348



349







353



355



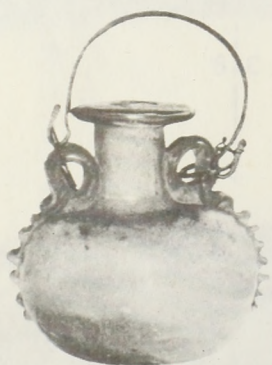
364



366



367



360

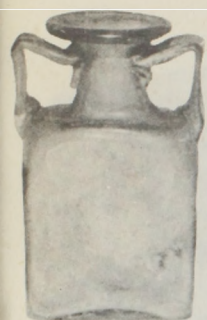


361



368





370



378



377



371



375



381



383



372

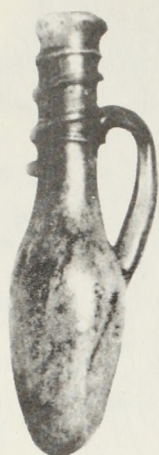


382



397

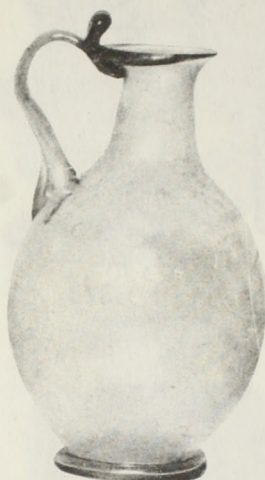




393



394



399



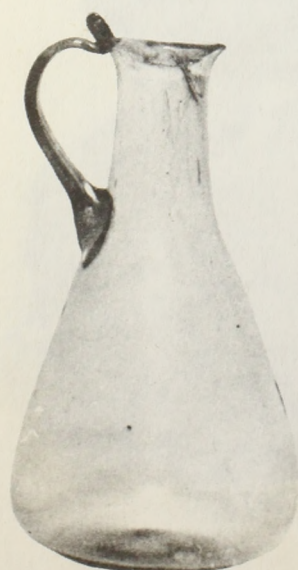
392



395



385



398



402



386

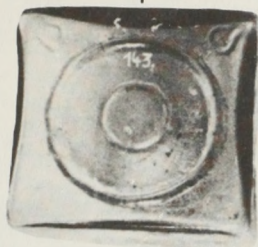




401



403



404



405



417

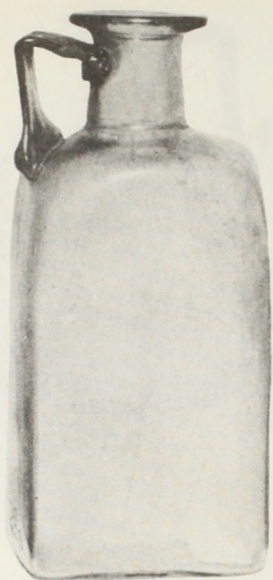


406

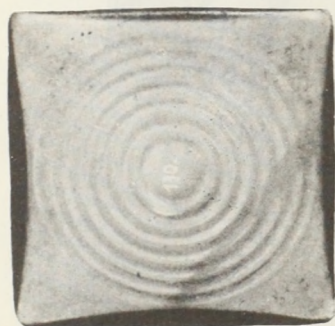


407

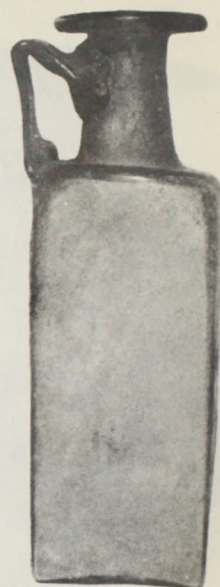
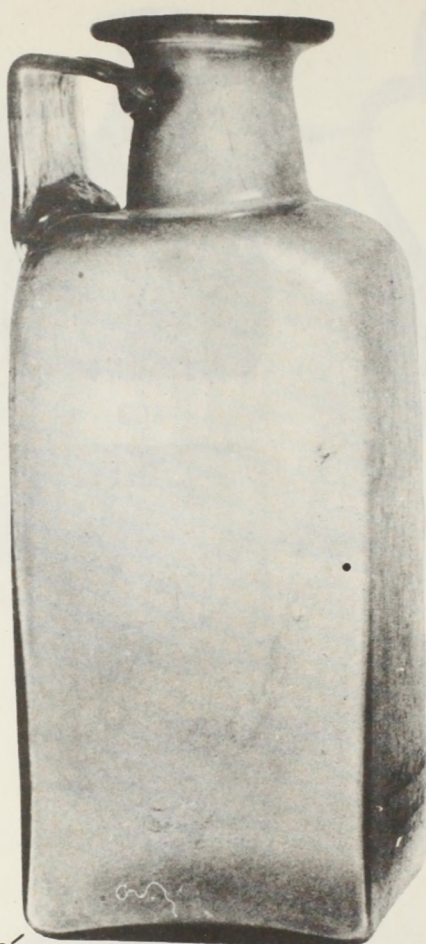




411



- 418



410



429

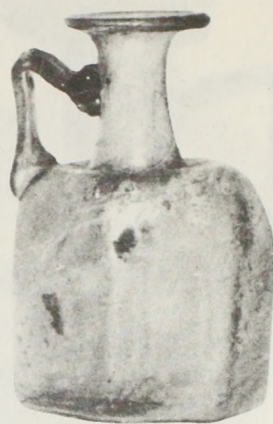


428

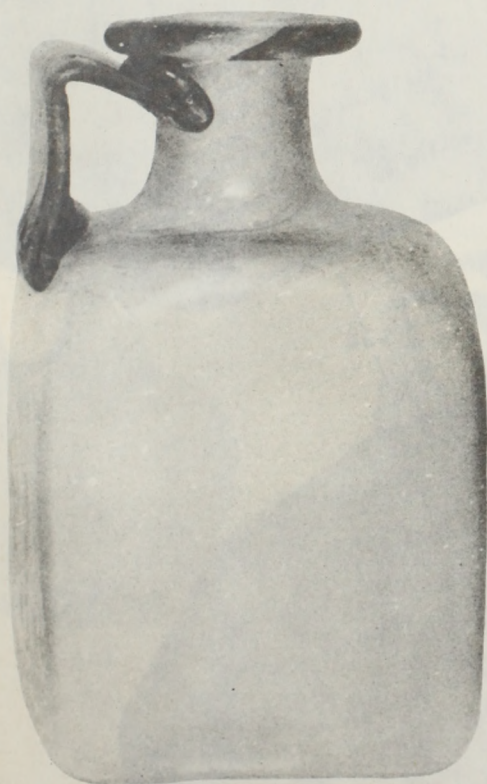




437



434

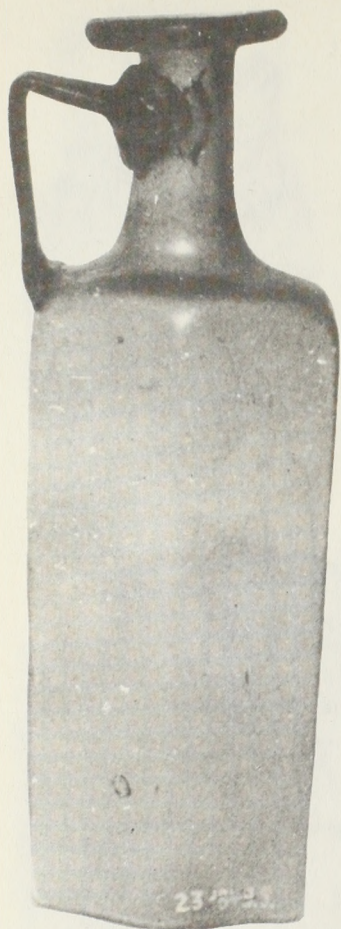


430

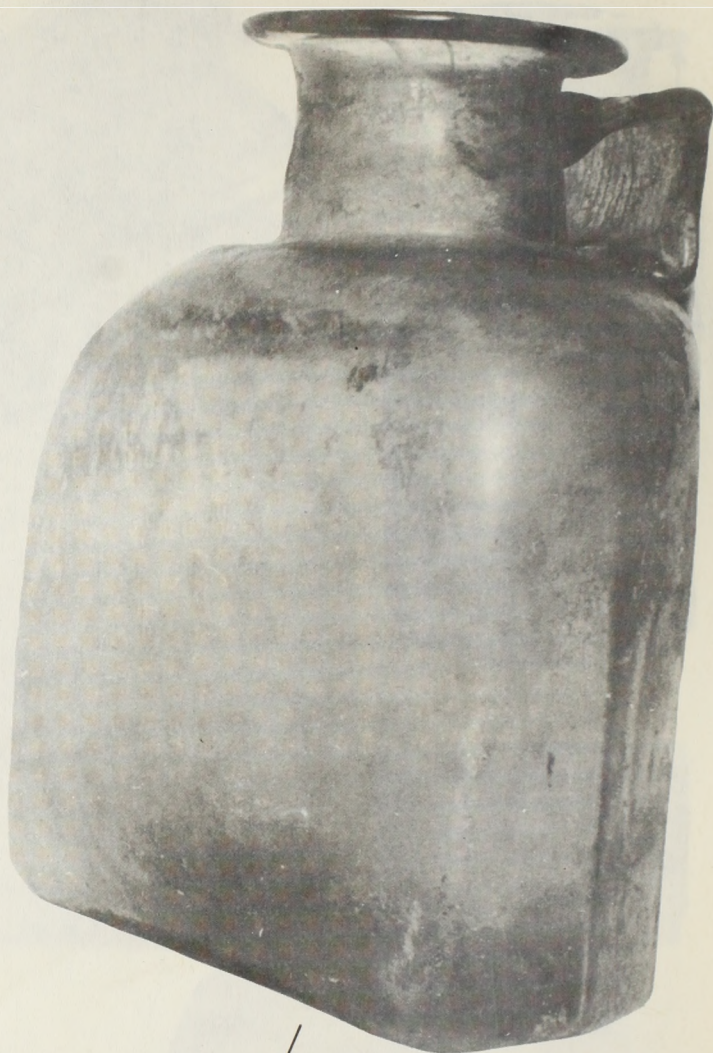


431

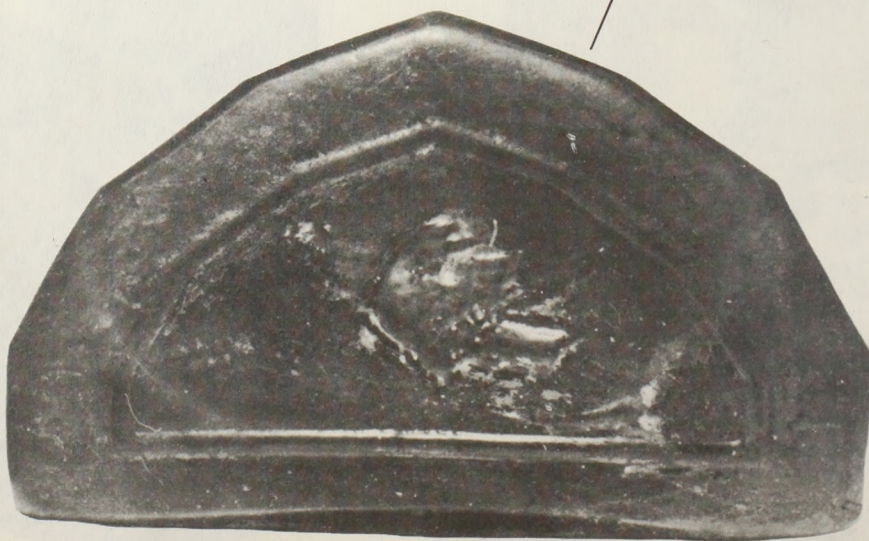




435



438







439



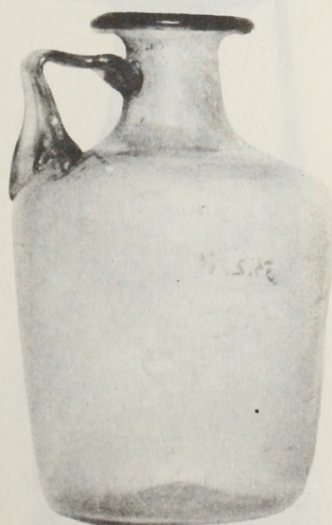
443



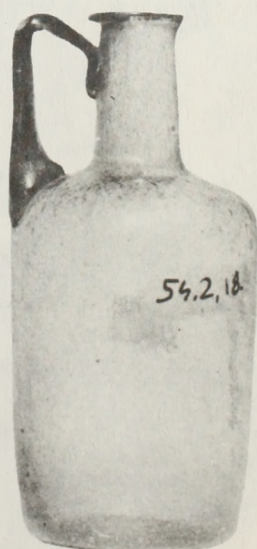
442



441



444



448

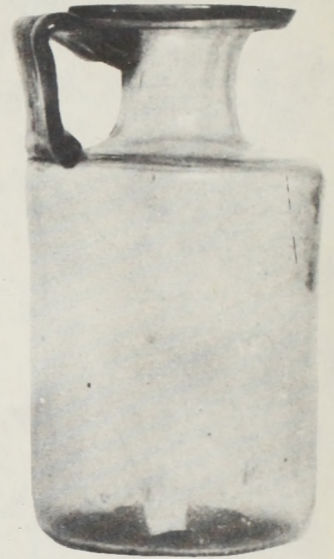




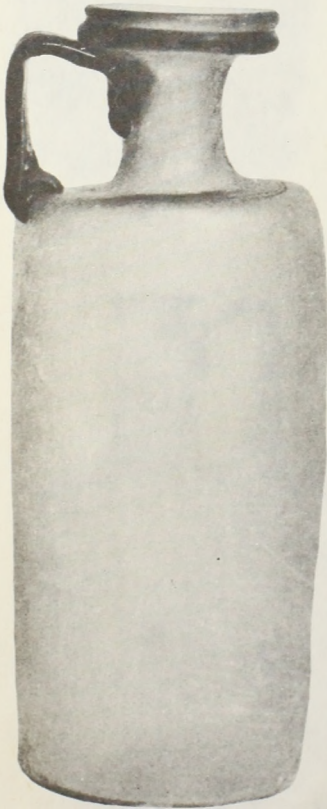
445



446



449



452



451



455

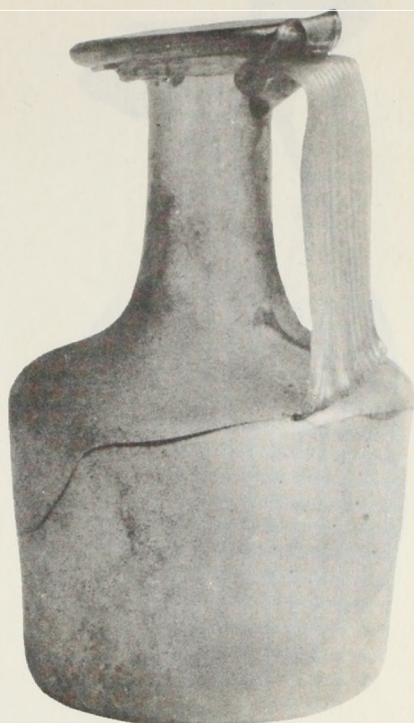




457



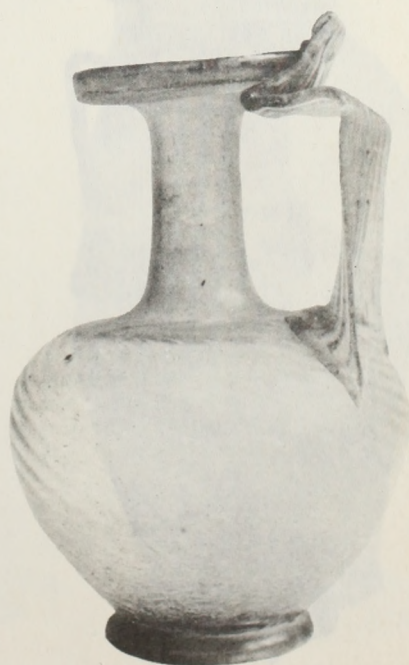
460



458



461



462

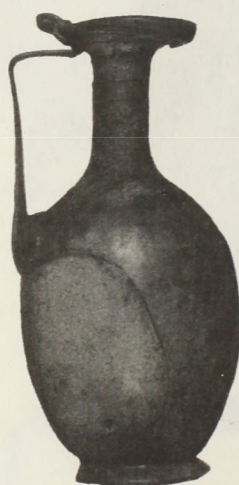




466 b



463



478



469



470





468



480

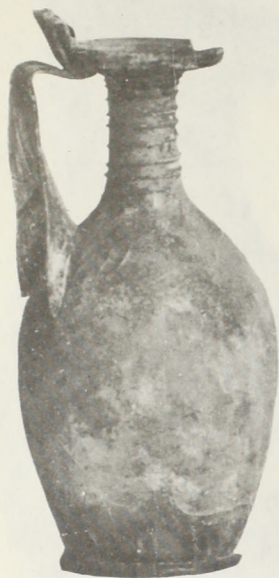


475



479





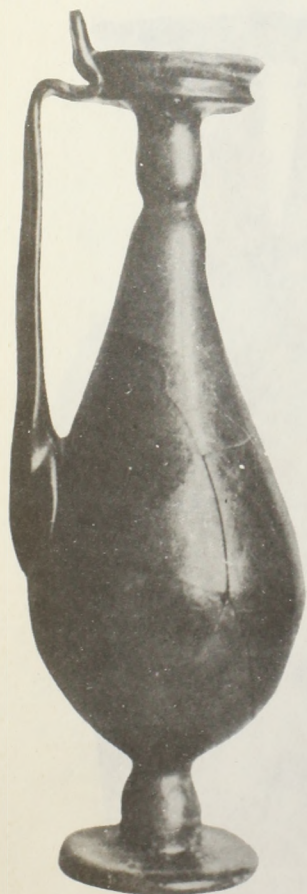
477



487



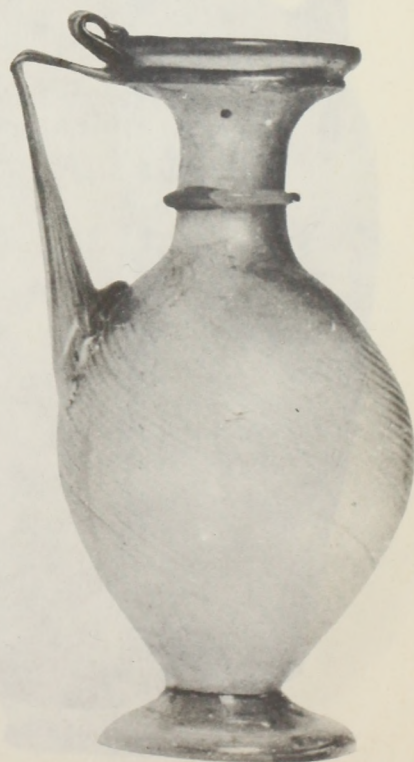
484



486

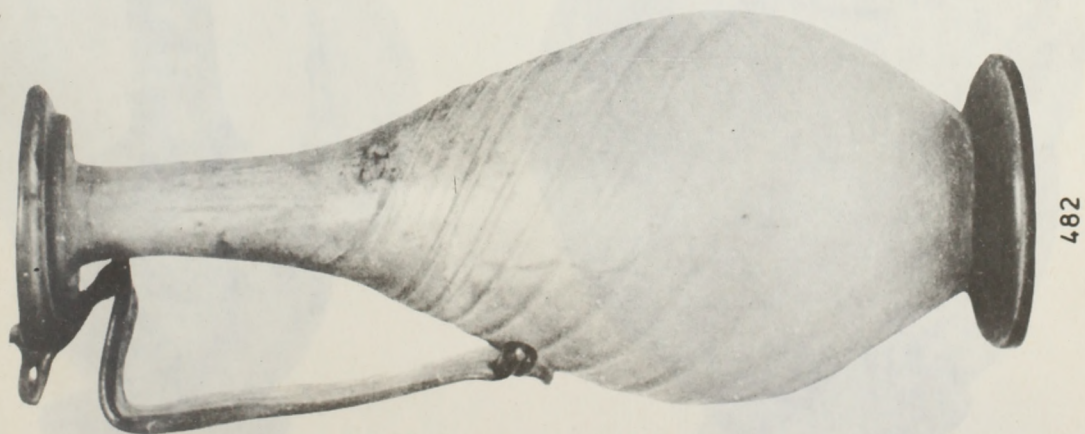
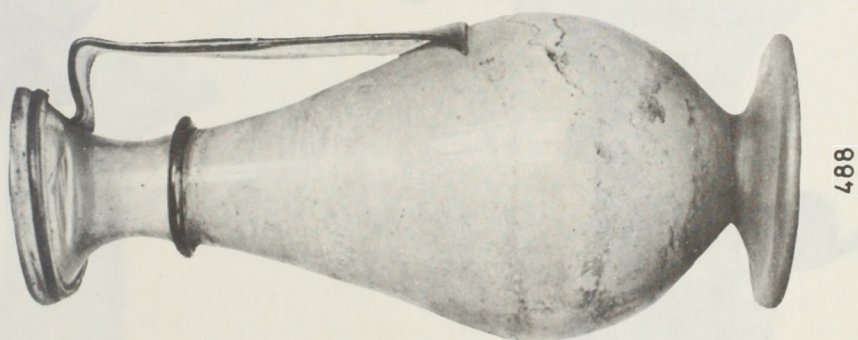
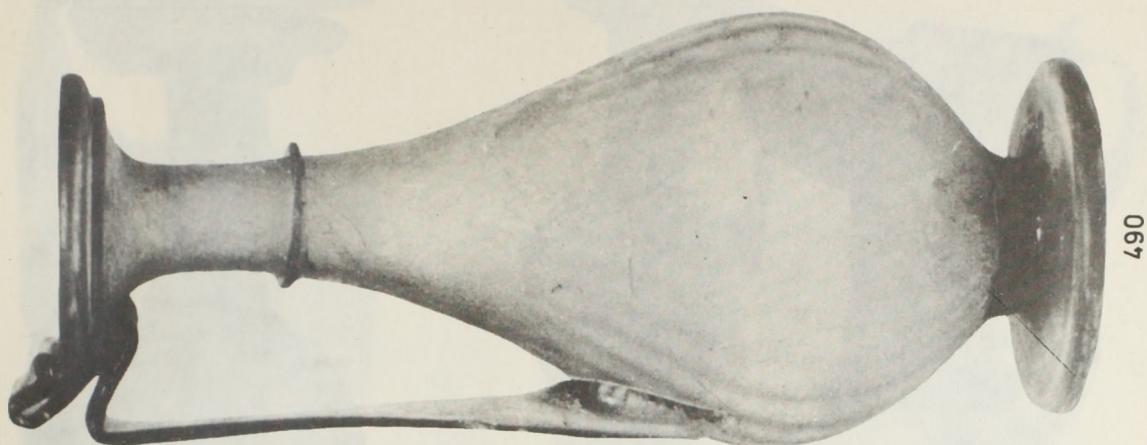


485



483

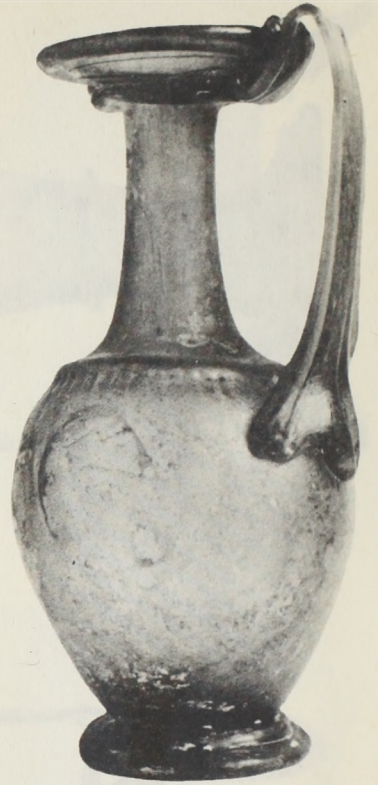




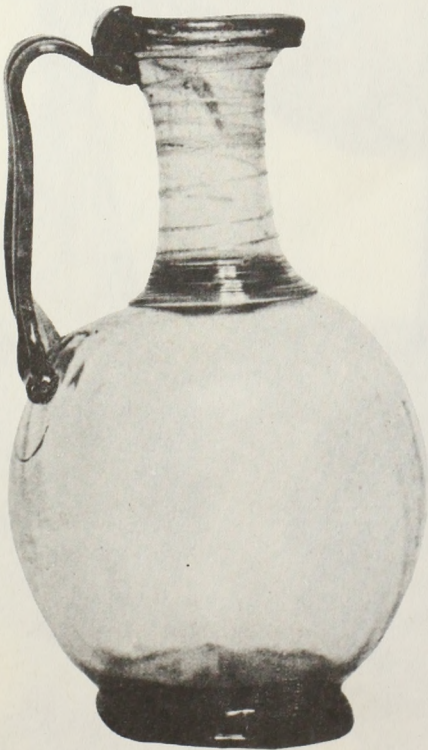




494



495

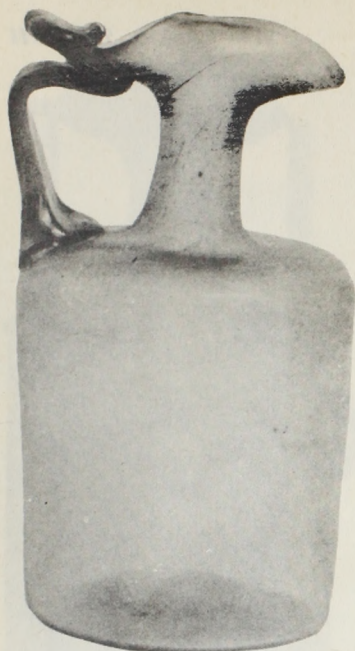


493



496c





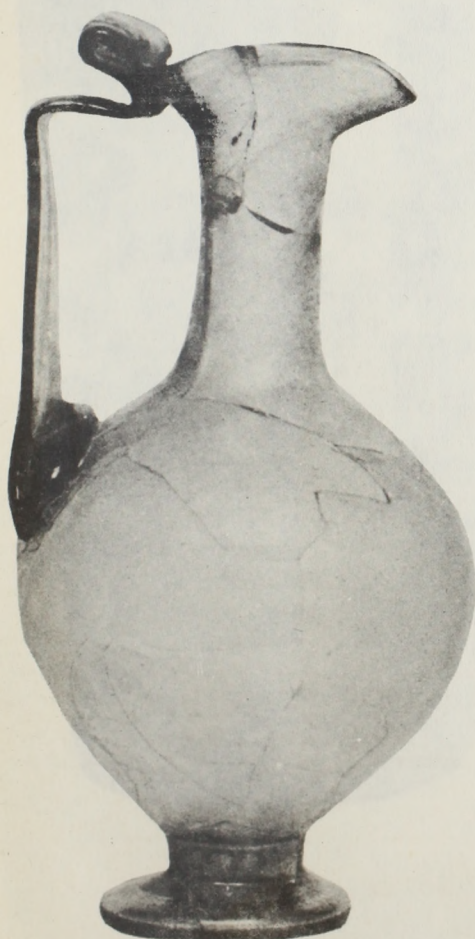
497



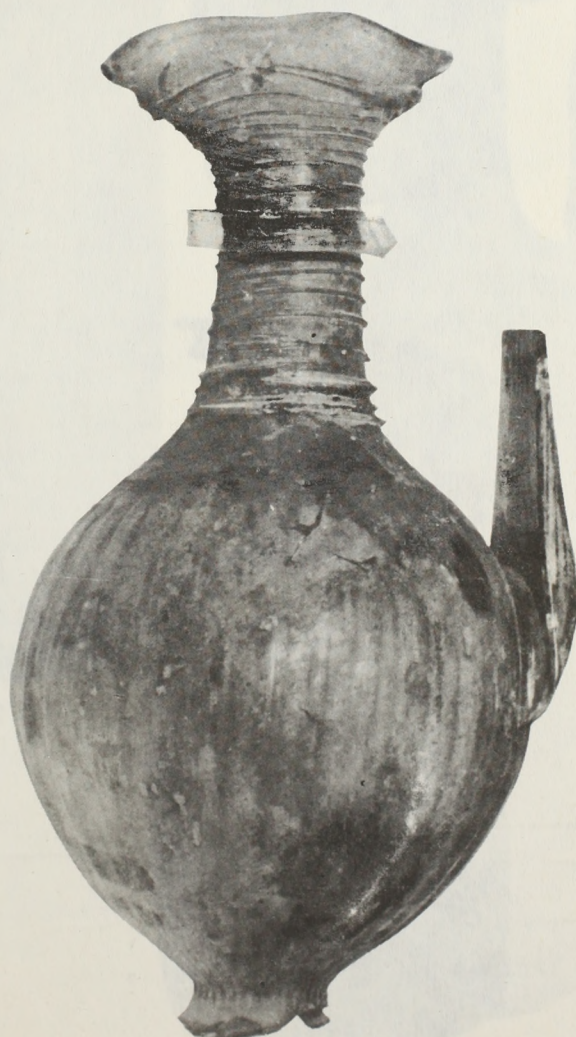
496 a



496 b

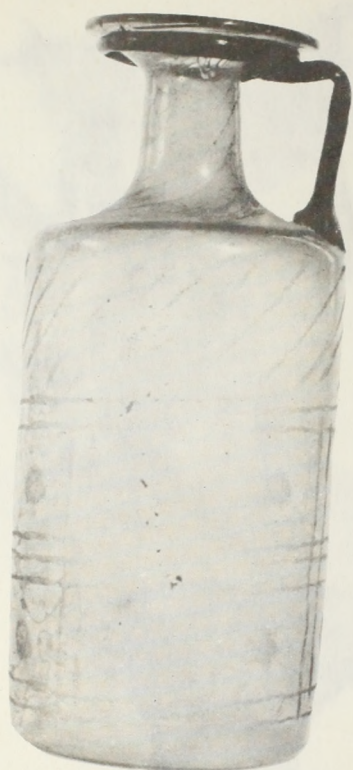


498



499





503

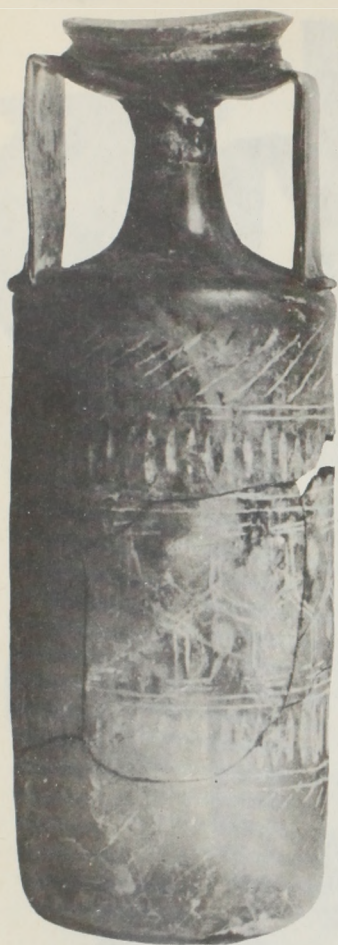


501



504





505

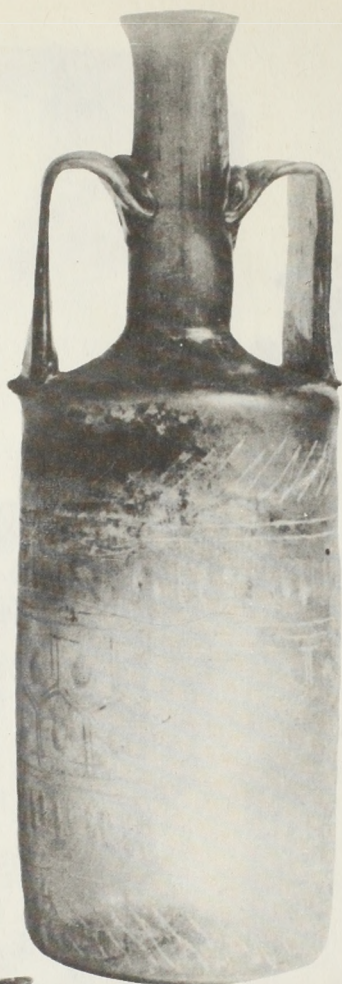


510



509





511



512



506



508



507





522



528



513



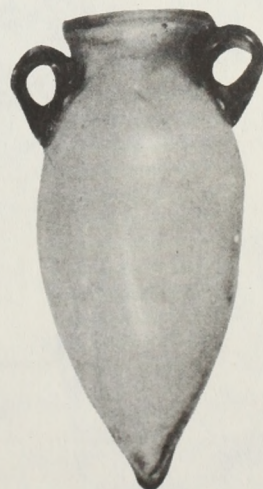
515



520

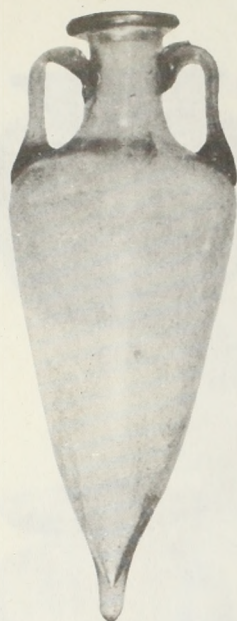


524



530





529



527

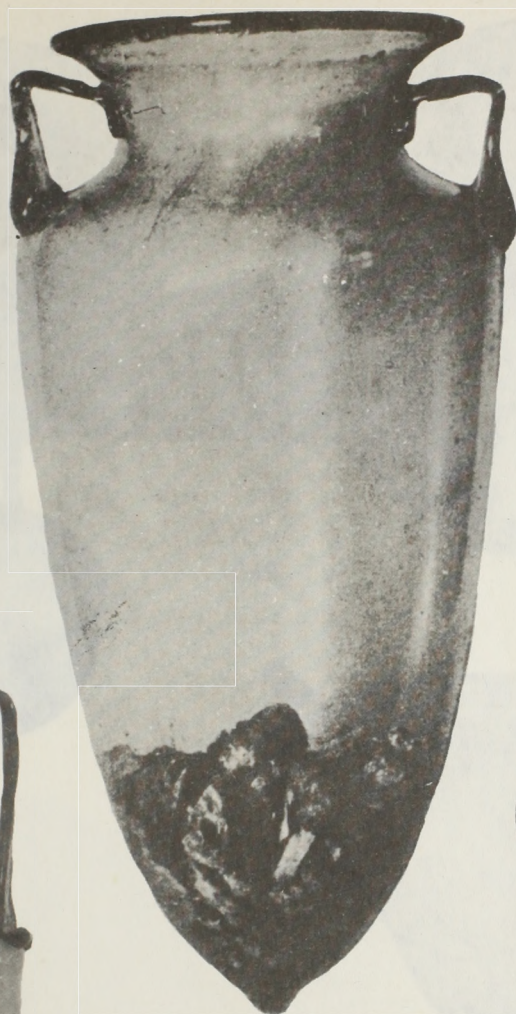


525



534





531



533

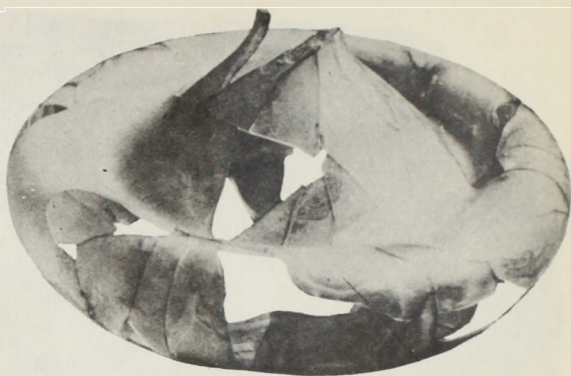


535

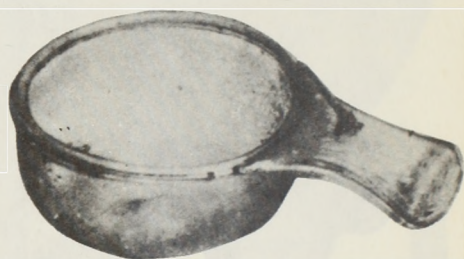




541



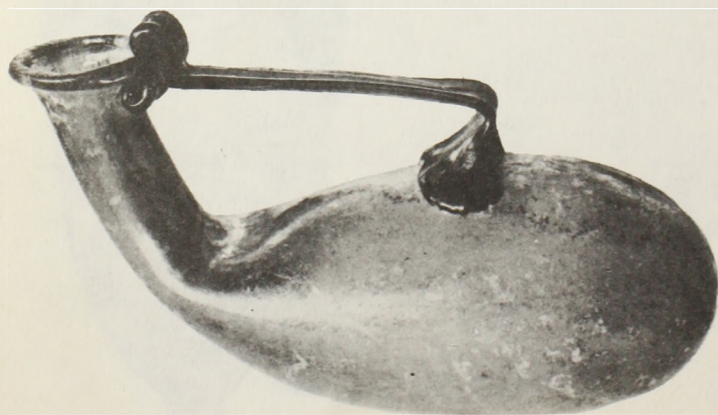
536



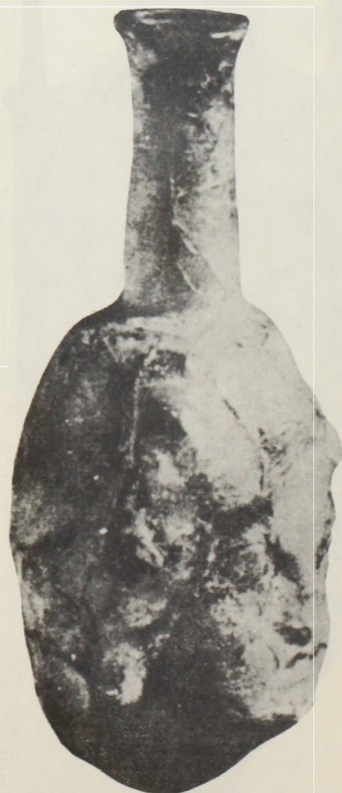
540



538

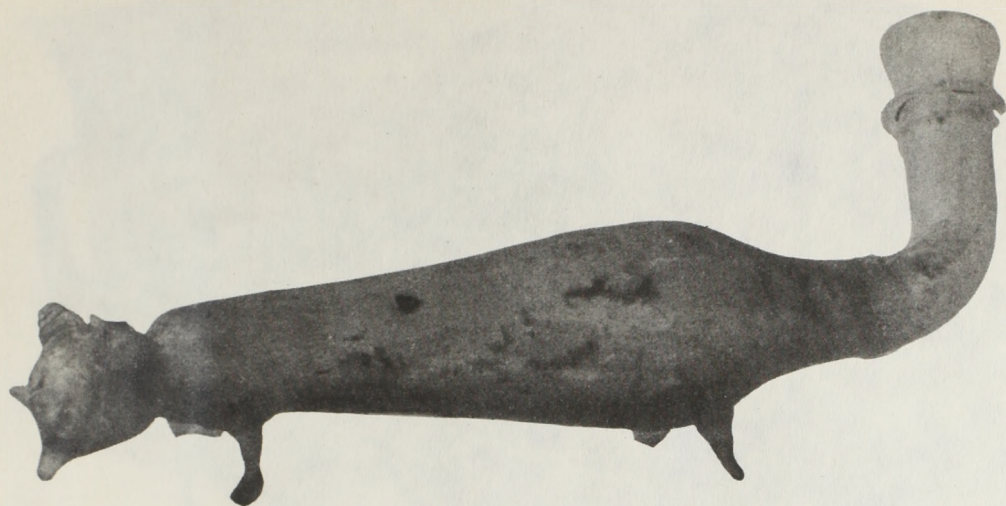


537

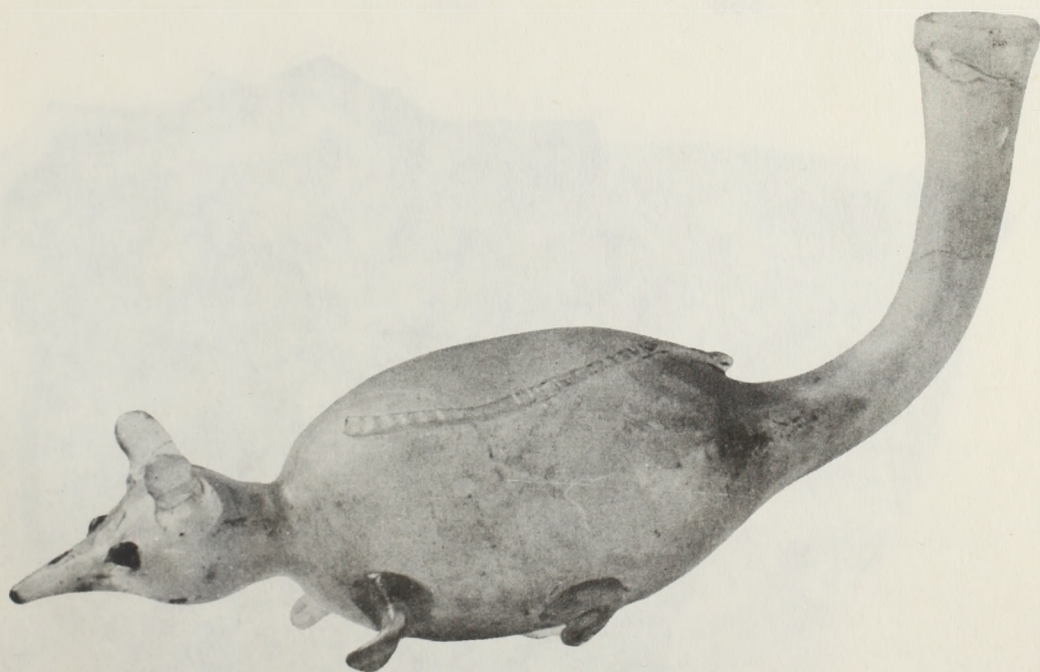


544





546



547



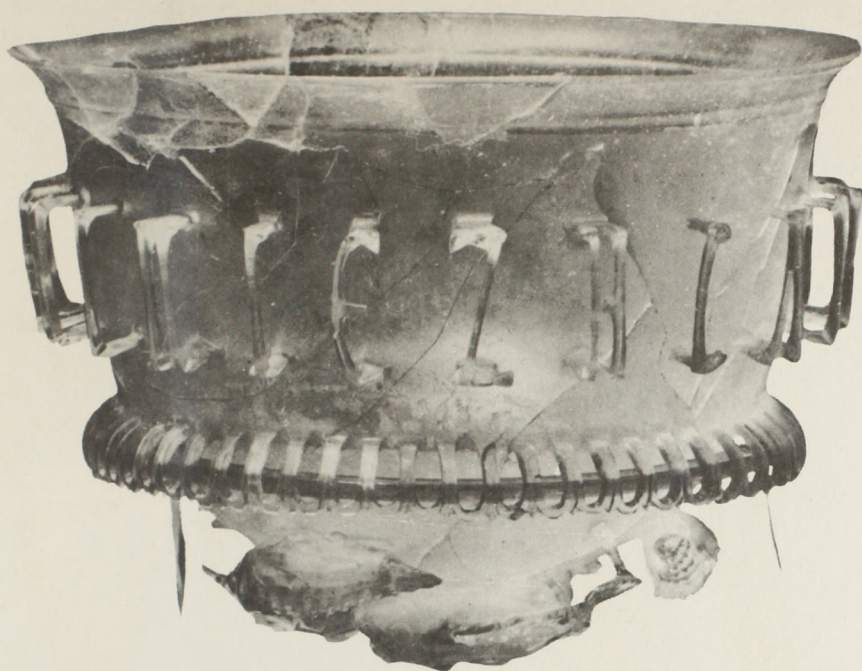


550

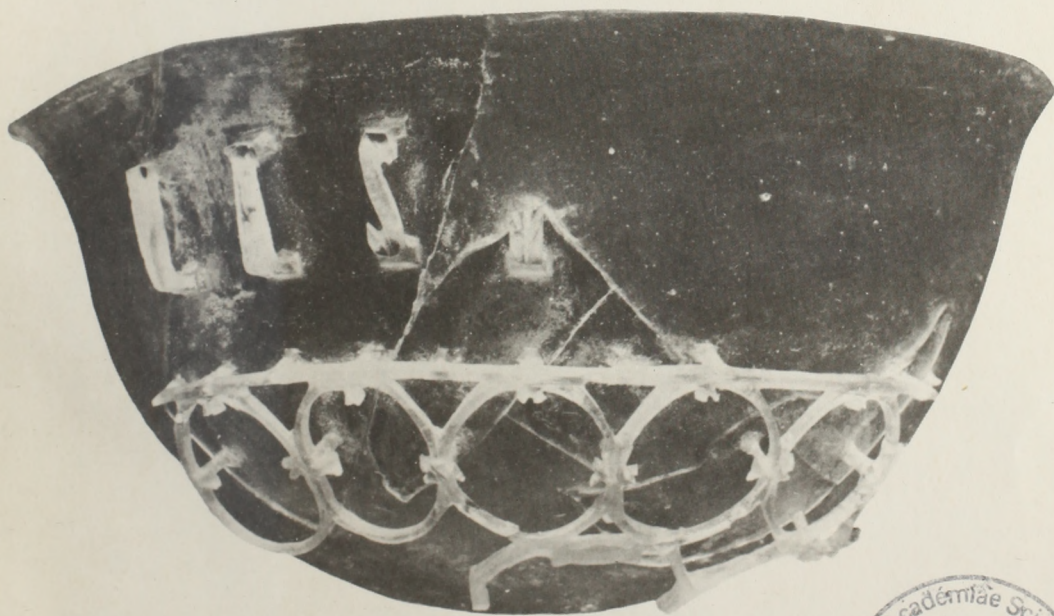


551

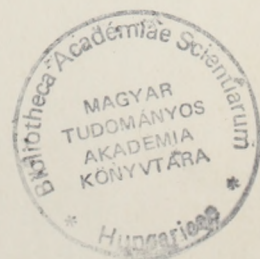




556



555





570, —







